SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Jahres-Bericht

der

Handels- und Gewerbekammer

zu

Chemnitz.

1863.

Chemnitz.

In Commission bei Eduard Focke.

1864.

xon. xon.
573
m

SLUB
Wir führen Wissen.

Jahres-Bericht

der

Handels- und Gewerbekammer

zu

Chemnitz.

1863.

Chemnitz.
In Commission bei Eduard Focke.
1864.

1883 * 3302
D

SLUB
Wir führen Wissen.

An das

Königliche Ministerium

des Innern.

Nach Vorschrift des Gewerbegesetzes, erstatten wir hiermit Bericht über die Lage der Gewerbe und des Handels unseres Bezirkes im Jahre 1863. — Wir sind nach Kräften bemüht gewesen, sowohl über die allgemeine Lage ein möglichst treues Bild zu entwerfen, als wie wahrgenommene Bedürfnisse und begründete Wünsche zu fixiren.

Leider ist es nur zum Theil gelungen unter den zur Zeit gegebenen Verhältnissen der gestellten Aufgabe gerecht zu werden, trotzdem, daß wir uns der Unterstützung der Königlichen und städtischen Behörden, vieler Industriellen des Bezirkes, sowie besonders der einzelnen Kammermitglieder in dankenswerther Weise zu erfreuen hatten. Namentlich haben wir zu bedauern, daß wir uns bei einzelnen Industriezweigen gewissermaßen nur auf Andeutungen und Allgemeinheiten beschränkt sahen, während

wir andere der Industrie nahestehende Branchen, gänzlich unberücksichtiget lassen mußten. Wir hoffen indessen, daß sich uns in Zukunft Gelegenheit darbieten wird, die vorhandenen Lücken ausfüllen und das in diesem ersten Bericht Versäumte nachholen und verbessern zu können.

Das Königliche Hohe Ministerium des Innern bitten wir in Ehrerbietung, nachstehenden Bericht mit derselben Nachsicht aufnehmen zu wollen, welche uns während unserer kurzen Wirksamkeit immer zu Theil geworden ist.

Chemnitz, am 29. Juli 1863.

Die Handels- und Gewerbekammer.

Der Präsident.

Jul. Hahmann.

Der Secretär.

C. W. Ruppert.

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Einleitung 1

I. Allgemeine Uebersicht.

Allgemeine Lage 3
Arbeiter-Verhältnisse 4
Export 5
Geschäftsverkehr in den Zollvereinsstaaten 9
Messen und Märkte 10
Gewerbebetrieb der Handlungsreisenden im deutschen Zollverein 11
Kleinhandel 11
Geldverhältnisse 12
Münze, Maaß und Gewicht 12
Der deutsche Zollverein 12
Der Deutsch-Französische Handelsvertrag 13
Der Preußisch-Belgische Handelsvertrag 14
Consulate 15
Handelsgerichte 15
Gewerbegesetz, Freizügigkeit 15
Krankenunterstützungskassen 17
Patentgesetzgebung 17

II. Verkehrs- und Bildungsanstalten, Vereins- und Associationswesen.

A. Verkehrsanstalten.

Straßen 19
Eisenbahnen 19
Posten 20
Telegraphie 22

B. Bildungsanstalten.

Höhere Gewerbschule zu Chemnitz 23
Handelsschulen 24
Gewerbliche Fortbildungsschulen 25

Vereins- und Associationswesen.

Actiengesellschaften 30
Gewerbe- und Handwerkervereine 31
Vorschußvereine, Vorschußbanken 32
Sparkassen 33
Productions-, Rohstoff- und Consumtionsvereine 33

III. Industrie und Handel.

Seite

Kohlenindustrie 34
Maschinenbau 65
Baumwollenspinnerei 82
Flachsspinnerei und ihre Nebenbranchen 85
Kammgarnspinnerei 89
Vigogne- und Streichgarnspinnerei, Buckskin- und Cassinetfabrikation 89
Weberei 91
Strumpfwirkerei 101
Spitzen-, Posamenten- und Crinolinenfabrikation 111
Druckerei 114
Holz- und Spielwaarenfabrikation 115
Papierfabrikation 117
Fabrikation chemischer Producte 118
Porzellanfabrikation 119
Steinzeug- und Thonwaarenfabrikation 120
Spiegel- und Fensterglasfabrikation 121
Leuchtgasfabrikation 122
Pulverfabrikation 128
Lederfabrikation 128
Krempelbelegfabrikation 130
Wachstuchfabrikation 130
Schirmfabrikation 131
Cigarrenfabrikation 131
Zündholzfabrikation 134
Argentanfabrikation 134
Blech- und Blechwaarenfabrikation 134
Serpentinsteinfabrikation 136
Schieferwaarenfabrikation 136
Faßfabrikation 137
Korbwaarenfabrikation 138
Fabrikation künstlicher Blumen und Knospen 138
Landwirthschaftliche Production, Getreidehandel, Sprit- und Hefenfabrikation . . . 139
Holzhandel 139
Handel mit Kurzwaaren 140
Handel mit Manufacturwaaren 140
Handel mit Colonialwaaren 141
Buch-, Kunst- und Musikalienhandel 141
Kleingewerbe 144

Anhang.

Verzeichniß der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer 147
Verzeichniß der in den Kammern seit dem 11. November 1862 bis zum Schlusse des Jahres 1863 verhandelten Gegenstände 149

Einleitung.

Die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz wurde den 11. November 1862 constituirt. Dieselbe umfaßt, nach Hoher Verordnung vom 15. October 1861, die amtshauptmannschaftlichen Bezirke Chemnitz und Annaberg, die Schönburgischen Receßherrschaften, die Amtsbezirke Penig, Rochlitz, Burgstädt und Mittweida und den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Zwickau mit Ausnahme der Amtsbezirke: Kirchberg, Schneeberg, — ohne die bei Chemnitz bleibenden Orte Aue und Auerhammer, — und Eibenstock und zählt hiernach zu ihrem Bezirke 44 Städte mit einer Einwohnerzahl von 256190; 622 ländliche Ortschaften mit einer Einwohnerzahl von 401712, zusammen: 657902*) Einw. und einer Area von 509930 Acker 201 Q.-Rthn. Nach Gerichtsämtern vertheilt sich Einwohnerzahl und Bodenfläche auf folgende Weise:

---

*) Nach der Volkszählung von 1861.

Gerichtsämter.	Fläche.		Einwohner.
	Acker.	□Ruth.	
Burgstädt	16258	130	19374
Mittweida	25285	236	21343
Penig	16258	267	15362
Rochlitz	22440	209	15842
Augustusburg	23738	91	22781
Chemnitz	33312	227	89983
Frankenberg	19627	159	18220
Limbach	12285	169	16909
Oederan	14141	191	11163
Stollberg	35361	275	35853
Zschopau	11798	151	17277
Crimmitschau	13945	208	18591
Johanngeorgenstadt	2862	113	6607
Remse	8816	64	5229
Scheibenberg	10286	137	9485
Schneeberg*)	1113	144	2206
Schwarzenberg	12120	205	19185
Werdau	22790	1	23404
Wildenfels	13816	88	12859
Zwickau	20878	40	43399
Annaberg	19302	81	27389
Ehrenfriedersdorf	8727	150	12751
Geyer	8027	122	6489
Grünhain	11028	118	10215
Jöhstadt	4513	213	6527
Lengefeld	15151	49	11757
Marienberg	8812	214	9827
Oberwiesenthal	4486	194	8046
Wolkenstein	16866	267	13697
Zöblitz	10784	112	13379
Schönburg'sche Receßherrschaften	65090	76	112753

*) Aue und Auerhammer.

Was die Wirksamkeit der Kammer in dem ersten Jahre ihres Bestehens betrifft, so läßt sich dieselbe allerdings nur zum kleineren Theile aus den im Anhange mitgetheilten Tagesordnungen der öffentlichen Sitzungen erkennen; eine ausführliche Uebersicht derselben zu geben, würde dagegen die Aufgabe dieses Berichtes überschreiten. Unterlassen können wir indessen nicht, darauf hinzuweisen, daß Zweck und Wesen der Handels- und Gewerbekammern bei dem größeren Theile des Publikums, nach Natur der Sache, noch wenig bekannt sein kann und daß sich für dieses Institut der ganze und volle Wirkungskreis erst dann herausbilden wird, wenn dasselbe, nach einem längeren Bestehen, feste Wurzel im Boden unseres industriellen Lebens gefaßt hat.

SLUB
Wir führen Wissen.

I. Allgemeine Uebersicht.

Allgemeine Lage.

Industrie und Handel unseres Bezirkes haben im Jahre 1863 zum Theil wesentliche Opfer zu bringen gehabt. Die Lage derselben war im Allgemeinen eine drückende und unsichere und nur der kleinere Theil giebt Veranlassung, günstige Resultate registriren zu können. Blicken wir zurück auf die politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse Europas, so waren dieselben mehr dazu angethan, zur größten Vorsicht zu ermahnen, als wie zu weitgehenden Unternehmungen zu ermuthigen. Vor Allem mußte aber der amerikanische Bürgerkrieg, dessen Ende noch kein Sterblicher zu ersehen vermag, schmerzliche Furchen durch die namhaftesten Zweige unserer Industrie ziehen und Befürchtungen heraufbeschwören, welche nicht geeignet sind, auch für die nächste Zeit auf eine bessere Zukunft hoffen zu lassen. Denn erst lange nach dem Frieden jenseits des Oceans läßt sich die Rückkehr geregelter Geschäfts-Verhältnisse erwarten. Es hat jedoch die Aussicht, als wenn der Kampf bis zur letzten Erschöpfung fortgeführt und erst dann beendet werde, wenn die wirthschaftlichen Verhältnisse jenes reichen und mit den großartigsten Hilfsmitteln ausgerüsteten Staatencomplexes kategorisch einen Stillstand gebieten.

Die nachtheiligste Folge dieses Bürgerkrieges ist für uns die Baumwollencrisis geworden. Unter ihrem erschütternden Einflusse haben ebenso schwer die Spinn-, Web- und Wirkbranchen zu leiden gehabt, als wie Färbereien, Bleichereien, Appreturgeschäfte, ja selbst die Kohlenindustrie auf das Empfindlichste berührt worden sind. Leider ist keine Hoffnung vorhanden, daß diese Crisis sobald überwunden sein wird. Wenn auch, wider Erwarten, ein baldiger Friede zwischen den kriegführenden Parteien und mit ihm ein Rückschlag der eminent hohen Baumwollenpreise herbeigeführt würde, so wird dem Mangel an amerikanischem Stapel nur erst dann erfolgreich zu begegnen sein, wenn durch mehrjährige Ernten, unter geord-

neten Verhältnissen, den Bedürfnissen der europäischen Märkte vollkommen entsprochen wird. Es darf indessen nicht verkannt werden, daß schon nach den ersten Friedensnachrichten ein allgemeiner Umschwung zum Besseren beginnen wird und daß auch unsere Hoffnung zunächst nur hierauf gerichtet sein kann.

Naturgemäß haben durch jene Crisis die Schafwollen- und Leinenfabrikate einen entschiedenen Aufschwung gewonnen und im verflossenen Jahre durchschnittlich günstige Resultate erzielt.

Ebenso fanden in höchst erfreulicher Weise die Posamenten- und Spitzenfabrikate Absatz. Die Nachfrage nach denselben war eine ungewöhnlich lebhafte, wozu der außerordentliche Luxus in den nördlichen Staaten der Union, welcher sich zu einer wahrhaft fieberhaften Höhe gesteigert haben mag, seinen guten Theil beigetragen hat. Selbst die feineren Artikel dieser Branche haben mehr als zeither Anerkennung gefunden und sich, gegenüber den belgischen Fabrikaten, als vollkommen concurrenzfähig erwiesen.

Der Maschinenbau hat sich, mit Ausnahme der Branche für Baumwollenspinnerei, im ziemlich normalen Gange erhalten. Ein lebhafter Verkehr fand in der Branche für Schafwollspinnmaschinen statt; ganz besonders aber wurde der Werkzeugmaschinenbau in erfreulicher Weise ausgedehnt, so daß derselbe bereits eine Stellung einnimmt, welche England in diesem Fache den deutschen Markt streitig macht. Ebenso ist auch der Locomotivenbau über die nächste Zeit hinaus reichlich mit Aufträgen versehen.

Bei den übrigen Industriezweigen unseres Bezirkes, welche theils vereinzelt vertreten, theils mit den genannten Branchen in unmittelbarer Verbindung stehen und von denselben mehr oder weniger abhängig sind, hat sich, nach Natur der Sache, auch das Befinden nach dem Einflusse jener geregelt.

Arbeiter-Verhältnisse.

Die Arbeiterverhältnisse unseres Bezirkes haben sich besser gestaltet, als wie es allgemein gefürchtet werden mußte. Calamitäten, wie sie in den Baumwollmanufacturdistricten Englands aufgetreten sind und denen nur durch die angestrengteste Privatwohlthätigkeit energische Grenzen gesteckt werden konnten, sind uns unbekannt geblieben; wie überhaupt anhaltende Arbeitslosigkeit nicht stattgefunden hat. Die beschäftigungslosen Arbeiter der Spinn- und Wirkbranche haben zum größten Theil bei der Posamenten- und Spitzenfabrikation, bei dem Maschinenbau, an den Bauten der Annaberger Eisenbahn sowie auch bei der Landwirthschaft Beschäftigung gefunden und es steht zu erwarten, daß namentlich der Wirkbranche, bei

welcher in den Herbstmonaten des letzten Jahres gegen 18,000 Stühle unbeschäftigt waren, durch diesen Wechsel ein namhafter Theil Arbeiter für immer entfremdet worden ist. Leider waren bei einem Theile, der Web- und Wirkbranche, die Löhne so tief gesunken, daß mit denselben, selbst bei der sprüchwörtlich gewordenen Genügsamkeit unseres Arbeiterstandes, kaum das Leben hingefristet werden konnte. Dagegen haben sich bei der Posamenten- und Spitzenfabrikation die seit Jahren außerordentlich gedrückten Löhne in erfreulicher Weise gehoben, so daß der Arbeiterstand der betreffenden Gebirgsdistricte das Jahr 1863 sicher zu den besseren zählen wird.

Export.

Das Exportgeschäft, jener Hauptfactor für die Gewerbthätigkeit unseres Landes, hat im verflossenen Jahre wesentlich gelitten und bei weitem nicht denjenigen Umfang erlangen können, welchen die Ausdehnung unserer Industrie erheischt. Die Gründe dafür sind theils in den politischen und commerciellen Zuständen der verschiedenen überseeischen Länder, theils in der Vertheuerung der Herstellungspreise und der dadurch herbeigeführten Zurückhaltung der Käufer zu suchen. Es hat diese Vertheuerung nicht nur die aus Baumwolle fabricirten Artikel, sondern namentlich auch die halbwollenen und wollenen Meubles-Damaste, welche in den überseeischen Ländern zu Ponchos, Reit- und Satteldecken 2c. benutzt werden und einen bedeutenden Exportartikel bilden, betroffen. Zu diesen letzteren Fabrikaten bedarf man fast ausschließlich die aus englischen Wollen gesponnenen Garne, deren Production sich nicht im gleichen Maaße steigern konnte, als der Verbrauch, veranlaßt durch die enormen Baumwollenpreise, zunahm. In Folge dessen trat eine Erhöhung dieses Rohstoffes von 30 bis 40% ein. Ebenso hat die Zunahme der Fabrikation ähnlicher Artikel in Bradford, Halifax 2c. den sächsischen Export beeinträchtiget, da die dortigen Fabrikanten, bei dem einzig aus England zu beziehenden Rohstoffe, eine Avance von mehreren Procenten für sich hatten.

Nach den Vereinigten Staaten, welche bei Bezeichnung unserer Absatzwege an erster Stelle zu nennen sind, verhinderte die durch den Krieg und durch die damit in Verbindung stehende Finanzwirthschaft herbeigeführte Entwerthung der Valuta jedes regelmäßige Geschäft. Die Unternehmungen waren unzertrennlich von Speculation auf die Schwankungen des Goldcurses, der, variirend von 25 bis 60 %, je nach Benutzung des Augenblickes, einen großen Nutzen aber auch ebenso großen Nachtheil herbeizuführen vermochte. Stiegen auch in den nördlichen Staaten mit jeder Erhöhung des Goldcurses die Verkaufspreise und war das Geschäft

ein lebhaftes zu nennen, so vertheuerten sich doch im gleichen Maaße die Rimessen auf Europa, so daß das Resultat meist nicht zu neuen Unternehmungen ermuthigen konnte. In baumwollenen Stapelartikeln, in denen naturgemäß stets mehr Vorräthe im Zwischenhandel sind, als in Modesachen, dachte man zunächst an Räumung der alten Läger, bevor man sich zu neuen Beziehungen entschloß, so daß das Geschäft darin bei uns sehr schleppend geblieben ist und sich meist nur auf den Verkauf des Vorräthigen, ohne Anregung zu ausgedehnter neuer Fabrikation zu geben, beschränkte. In Modesachen, wie gute Kleiderstoffe, namentlich aber Posamenten und Spitzen hat dagegen ein sehr lebhafter Umsatz stattgefunden, dessen Wirkungen unsere dahin einschlagenden Erzeugnisse wohlthätig empfanden, so daß z. B. in Annaberger und Buchholzer Artikeln kaum die Nachfrage schnell genug befriediget werden konnte.

Die conföderirten südlichen Staaten waren dem Absatze meist nur auf Schmuggelwegen zugängig, so daß das directe Geschäft dahin ein äußerst schwaches zu nennen war. Dagegen darf die Geschäftswelt, sobald mit diesen Ländern wieder zu verkehren ist, von dort auf eine sehr lebhafte Nachfrage hoffen, da in diesen Staaten schon längst an aller Art Waaren der größte Mangel fühlbar geworden sein soll.

In Californien, wo man noch immer an der reinen Goldwährung festzuhalten vermochte, war das Geschäft zwar weniger gestört, dagegen, wegen der Preiserhöhungen, durchschnittlich matt und zurückhaltend.

Im Allgemeinen kann man sich in Bezug auf die nordamerikanische Union der Befürchtung nicht verschließen, daß mit dem eintretenden Frieden, er mag nun eine Trennung oder Wiedervereinigung dieser Staaten herbeiführen, eine Gelderisis ausbricht, deren verderbliche Folgen unser Sachsen sehr empfindlich berühren würden.

Nach Mexico sind in den letzten beiden Jahren nur unter sehr erschwerenden Umständen Versendungen möglich gewesen. So lange die Hauptstadt nicht von den Franzosen genommen war, blieb der Weg dahin entweder gänzlich verschlossen oder war nur auf kostspieligen Umwegen möglich. Die westlichen Küstenplätze Mazatlan und Colima vermittelten daher mehr vom Import des Landes als in früherer Zeit. Seitdem jedoch die Franzosen in den von ihnen besetzten Häfen die Zölle um 50% herabgesetzt haben, hat sich auch der Import an der Ostküste wieder vermehrt. Von sächsischen Manufacturen sind Kleiderstoffe, Meubles zu Ponchos, Posamenten und Strumpfwaaren dahin ausgeführt worden; das Geschäft war indessen von keinem Belang, da in den Kleiderstoffen billige

und geringe bairische und Bradforder Fabrikate bedeutende Concurrenz machen, mit Posamentenartikel sich dagegen nur Detailleurs befassen, welche ihren Bedarf meist aus Paris beziehen und für Strumpfwaaren überhaupt nur ein unbedeutender Consum ist.

Brasilien war mit seinem Hauptexportartikel: Kaffee, ebensowohl nach den vereinigten Staaten beengt, als wie es in Europa lohnende Preise nicht zu erlangen vermochte. Dieser unbefriedigende Absatz hat eine geschmälerte Kauflust für unsere Exportartikel zur Folge gehabt. Zu Anfang 1863 sollen ziemlich viel europäische Manufacturwaaren, namentlich in baumwollenen Stoffen, dort importirt worden sein, der Markt ist deshalb überführt gewesen, so daß nur geringe Preise erzielt werden konnten. Neuerdings haben sich dieselben zwar etwas gehoben, stehen aber immer noch in keinem Verhältnisse zur Steigerung des Rohmateriales. Uebrigens hemmt der in allen südamerikanischen Ländern übliche lange Verkaufscredit von 12 Monaten das directe Geschäft und läßt das Verlangen nach Consignationen um so schärfer hervortreten.

Auch in den La-Plata-Staaten haben sich, trotz fortwährender Unruhen und gestörter Valutaverhältnisse, viel Waaren angehäuft. Dreiviertel aller dortigen Läger mögen für europäische Rechnung sein und weder den Aussendern noch den Commissionären einen entsprechenden Nutzen bringen. England spielt bei diesen Aussendungen eine Hauptrolle, da es den Ueberschuß seiner Massenproduction auf die überseeischen Märkte wirft, dieselbe zu jedem Preise realisirt und hierdurch den regelmäßigen Importeurs das Geschäft verleidet. — Trotz aller gemachten unangenehmen Erfahrungen finden sich auch in unserem Sachsen immer Theilnehmer zu solchen Geschäften, die theils zur Räumung überflüssiger, der Mode unterworfener Läger benutzt, theils in der Hoffnung ergriffen werden, feste Abnehmer zu gewinnen.

Auch auf der Westküste Südamerikas, in Valparaiso, Lima, Tacua, Arequipa ist das Geschäft verhältnißmäßig kleiner geworden; namentlich hat sich der Absatz in deutschen Manufacturwaaren verringert. Von sächsischen Kleiderstoffen ist dort nur mit der geringsten Qualität anzukommen.

Nach Ostindien, welches, in Folge der guten Verwerthung seiner Baumwolle, jetzt guter Käufer sein sollte, geht, ebensowie nach Australien, wenig sächsische Waare direct. Dagegen wird nicht unwesentlich nach England verkauft, was seinen Weg von London aus nach jenen Ländern findet. Im Jahre 1863 hat diese Art Absatz ziemlich zugenommen. Besonders sind in Kleiderstoffen und Strumpfwaaren nach England ansehnliche

Geschäfte gemacht worden, da die sächsischen Fabrikanten länger mit alter billiger Waare auszuhalten schienen als die englischen. In den überall gangbaren baumwollenen Ginghams, die früher, bei mäßigen Baumwollenpreisen, in großen Quantitäten fabricirt und auch nach Ostindien ausgeführt wurden, hat die Fabrikation bei uns fast ganz aufgehört, da mit Glasgow nur sehr schwer zu concurriren ist.

Für Japan, auf welches, nach Rückkehr der preußischen Expedition und der von dort erhaltenen Aufschlüsse, manche Hoffnung gebaut wurde, ist aus unserem Bezirke nur in vereinzelten Fällen exportirt worden. Von Sachsen sind Tuche und Flanelle unstreitig die Hauptartikel; alles Andere konnte bis jetzt nur Experiment bleiben, dessen Ergebnisse um so zweifelhafter sein müssen, als die politischen Begebenheiten die regelmäßige Fortsetzung des Geschäftes überhaupt in Frage stellen. Manche kleine Aussendung ist vielleicht rasch und gut verkauft worden, ohne daß sich hieran die Hoffnung eines ferneren günstigen Resultates hätte knüpfen lassen, denn der Japanese kauft bekanntlich Manches, als Curiosität, weil es fremd und neu ist, nicht weil er es bei sich heimisch machen will. Briefe aus Japan warnen daher vor Versuchen, Gegenstände, Muster, Kleiderschnitte 2c. nach den von dort empfangenen Mustern nachahmen zu wollen, da man, weil das Einheimische fast immer vorgezogen werde, nur selten befriedigende Erfolge erziele.

Das Geschäft nach Rußland, welches vor ca. 10 Jahren in Sachsen einen ziemlich bedeutenden Aufschwung gewonnen hatte, ist seit der Crisis von 1857 zum Theil zurückgegangen. Der Krimkrieg, die socialen Reformen im Innern des Landes, die großartigen Eisenbahnanlagen haben zu großen Anleihen genöthiget, welche auf den Credit naturgemäß nachtheilig einwirken mußten. Seit Jahren ist eine Entwerthung der Valuta eingetreten, die von 5 zu 10% schwankt und welche durch die neueren politischen Verwickelungen und deren Folgen sich jedenfalls noch vergrößern wird. Trotzdem, daß diese Verhältnisse zur größten Vorsicht anmahnen, ist Rußland seit dem Beginn des amerikanischen Krieges und seit der Baumwolletheuerung mit Waaren überschüttet gewesen, da die plötzlich gestörte Ausfuhr nach Amerika sich andere Wege suchte und dieselben auch in Rußland zu finden glaubte. Schlechte Preise und leichtes Creditgeben an eine ohnehin nicht sehr zuverlässige Kundschaft waren in vielen Fällen die unausbleiblichen Folgen hiervon. Mit Unrecht ist das gegenwärtig im Allgemeinen gedrückte Geschäft lediglich auf die socialen Reformen geschoben worden, indem man behauptete, daß durch die Aufhebung der

Leibeigenschaft der Adel eines großen Theiles seiner Mittel beraubt worden, wogegen der emancipirte Bauer noch nicht civilisirt genug sei, um hierfür einen Ersatz zu bieten. Denn wenn auch vor der Hand der Absatz feiner Manufacturwaaren, wie überhaupt von Luxusgegenständen leiden mag, so ist dagegen durch jene Bauern-Emancipation ein lebhaftes Geschäft für landwirthschaftliche Maschinen hervorgerufen worden. Ebenso haben die Einrichtungen mehrerer großartiger Brennereien Bezüge aus Sachsen nothwendig gemacht und stellen für die nächste Zukunft jedenfalls noch mehr in Aussicht. Für gewerbliche Anlagen sind namentlich auch mechanische Webstühle, sowie Hilfs- und Werkzeugmaschinen aus Sachsen ausgeführt worden. Diese letzteren Geschäfte werden in den meisten Fällen gegen theilweise baare Anzahlungen und theilweise Sicherstellung durch bestätigte sichere Accreditive gemacht.

Nach Polen sollen im letzten Jahre vorzugsweise Vigogne- und Streichgarne verkauft worden sein; ebenso ist auf der Frankfurter Sommermesse ein größeres Geschäft in Manufacturwaaren nach Polen gemacht worden, da man die vorübergehende Entblößung der Grenze von Zollbeamten zum Einführen von Waaren benutzte.

Nach der Levante scheint die Ausfuhr gegen 1862 wieder um Etwas zugenommen zu haben, nachdem in den vorhergehenden Jahren die verderbliche Finanzwirthschaft in Constantinopel das auf Austausch der Producte gegen Industrieerzeugnisse basirte Geschäft gänzlich gehemmt und verschiedene bedeutende Fallimente verursacht hatte. Seit dem Krimkrieg, während desselben ein lebhafter Umsatz stattfand, hat das Geschäft in den meisten Artikeln gelahmt, namentlich verhinderten die unsicheren politischen Zustände eine größere Entfaltung.

Für Aegypten, als ein Baumwolle producirender Staat, haben die hohen Baumwollenpreise wesentlich beigetragen das Geschäft erträglicher zu machen; auch ist der Widerstand gegen erhöhte Preise für Baumwollenwaaren, nachdem sich die dortigen Läger gelichtet haben, gewichen. Für geringe Qualitäten in Meubelsstoffen sind die betreffenden Länder mit Hinzurechnung der Moldau und Walachei, nächst den „Vereinigten Staaten", die bedeutendsten Abnehmer; Strumpfwaaren finden regelmäßigen, wenn auch keinen großen Absatz und in Kleiderstoffen sind ordinäre, halbseidene, sowie mit Goldfäden durchwirkte Qualitäten gesucht.

Geschäftsverkehr in den Zollvereinsstaaten.

Bei den bezeichneten Exportverhältnissen, durch welche ein großer Theil unserer Fabrikanten, der früher fast ausschließlich für den Export arbeitete, genöthigt wurde, auch in den Zollvereinsstaaten Absatz für seine

Fabrikate zu suchen, war es eine natürliche Folge, daß sich für den Verkehr in denselben eine außerordentliche Concurrenz fühlbar machen mußte, welche den Absatz zersplitterte. Wenn trotzdem das Geschäft als ein befriedigendes zu bezeichnen ist, so mag daraus hervorgehen, wie sich, bei dem immensen Aufschwung der deutschen Industrie im Allgemeinen der Wohlstand vermehrt und hierdurch die Consumtion gesteigert hat.

Messen und Märkte.

Mit den täglich sich mehrenden Verkehrs- und Transportmitteln, mit der vielfachen Benutzung des Telegraphen, mit dem schnelleren Wechsel der Moden, haben die Messen, für einen großen Theil unserer Industriezweige, ihre frühere Bedeutung verloren. Vorzugsweise ist dieß bei den Modeartikeln der Fall. Denn während durch Vermittelung des Reisegeschäftes der Kleinhändler rechtzeitig mit den Saisonartikeln versorgt wird, bieten hierzu die Messen oft erst dann Gelegenheit, wenn die günstigste Zeit für den Absatz dieser Waaren vorüber ist. Aber auch in solchen Artikeln, welche nicht von dem augenblicklichen Einfluß der Mode abhängig sind, und die den Messen erhalten bleiben könnten, findet die Abwickelung der Geschäfte vielfach nur nach Mustern oder durch gegenseitigen persönlichen Verkehr der Verkäufer und Käufer statt. Hierzu sollen namentlich auch die außerordentlichen Spesen, welche durch den Besuch der Messen mit großen Waarenlägern anwachsen uud die nur selten mit dem eigentlichen Meßgewinn im Verhältnisse stehen mögen, beigetragen haben. Was das Meßgeschäft für die hauptsächlichsten Artikel unserer Industriezweige im vorigen Jahre betrifft und namentlich was das Geschäft auf den Leipziger Messen anlangt, so ist dasselbe, unter den obwaltenden Verhältnissen und bei den geringen Ansprüchen, welche man neuerdings daran zu machen gewöhnt ist, als kein ungünstiges zu bezeichnen; besonders hat dasselbe zur Räumung alter Läger ziemlich günstige Gelegenheit geboten.

Auf den Jahrmärkten hat sich das Grossogeschäft bis auf ein Minimum reducirt; ebenso ist auch im Detailhandel, für reelle Geschäfte, nur noch wenig zu erzielen, da durch den sich immer mehr verbreitenden Handel in den kleinen Städten und auf dem Lande für die Befriedigung der Bedürfnisse vollkommen gesorgt wird. Dagegen haben die Jahrmärkte jedenfalls den großen Nachtheil, daß auf denselben lüderliche und unsolide Geschäftsleute immer noch Gelegenheit finden, ihr Spiel zu treiben und dem soliden Verkäufer das Geschäft zu erschweren, wenn nicht unmöglich zu machen.

Die Bedeutung der Jahrmärkte hat sich überlebt. Dieselben untergraben die Solidität des Kleinhandels, erschweren an einzelnen Orten die

naturgemäße Entwickelung desselben und erzeugen und fristen das Dasein eines handeltreibenden Proletariates. Die Verminderung und schließlich gänzliche Beseitigung der Jahrmärkte wird deshalb den veränderten socialen Verhältnissen der Jetztzeit entsprechen.

Gewerbebetrieb der Handlungsreisenden im deutschen Zollverein.

Zur Erleichterung des Gewerbebetriebes der Handelsreisenden im deutschen Zollverein hat bekanntlich auf der Münchener (15.) Generalconferenz in Zollvereinsangelegenheiten eine Vereinbarung dahin stattgefunden, daß vom 1. Januar 1864 an in den Zollvereinsstaaten Handelsreisende Waarenankäufe oder Waarenbestellungen ohne Abgabenentrichtung suchen können, wenn dieselben mit Gewerbelegitimationskarten, die von denjenigen Behörden, denen conventionsmäßig die Ertheilung von Paßkarten zusteht, ausgestellt werden, versehen sind. Für Preußen und Sachsen findet insofern eine Ausnahme statt, als „nach der bestehenden Gesetzgebung zur Zeit nur solche Handelsreisende auf Grund des Art. 18 der Zollvereinsverträge abgabenfrei zugelassen werden, welche entweder für ihre eigene Rechnung, oder für Rechnung eines Hauses, in dessen Diensten sie als Handlungscommis stehen, Geschäfte machen wollen"; wogegen in den übrigen Zollvereinsstaaten auch solche Handlungsreisende abgabenfrei sind, welche Geschäfte für mehrere Häuser besorgen.

Es hat durch diese Vereinbarung das Reisegeschäft, welches sich in dem letzten Decennium nahezu um das Doppelte vergrößerte, eine wesentliche Erleichterung erfahren. Leider haben sich immer noch Vorschriften nöthig gemacht, welche nur zu deutlich bezeugen, wie weit wir noch in Deutschland von einer Einigung auch auf dem handelspolitischen Gebiete entfernt sind, und wie dem freien Entfalten im Gewerbsleben immer noch genug beengende Fesseln entgegenstehen. Für Sachsen ist es zu wünschen, daß die Beschränkung beseitiget werde, nach welcher Geschäftsreisende, welche mehrere Firmen vertreten, nicht als abgabenfrei betrachtet werden.

Kleinhandel

Der Detailhandel, hat in unserem Kammerbezirke insofern eine wesentliche Veränderung erfahren, als seit Einführung der Gewerbefreiheit seine Ausbreitung auf dem Lande ziemlich rasch vorgeschritten ist. Fast aus allen unseren Industriedörfern meldet man namentlich die Vermehrung und Errichtung von Materialhandlungen und Schnittwaarengeschäften. Bei vielen solcher Anzeigen ist zugleich die Befürchtung ausgesprochen, daß die Zahl dieser Geschäfte über das augenblickliche Bedürfniß hinausgehe und daß besonders manche der sehr zahlreichen „Material- und Branntweinladen" sich nicht lange würden halten können. — Die Kaufleute der größeren Städte,

von denen die Landkrämer ihre Bedürfnisse beziehen, müssen daher mit Vorsicht zu Werke gehen.

Im Ganzen ist der Detailhandel in einem so vorwiegend industriellen Bezirke, wie der unsrige, sehr von dem Gange der Großindustrie abhängig, da deren Angehörige die Hauptkundschaft bilden und je nach Verdienst mehr oder weniger consumiren.

Geldverhältnisse.

Die geschäftlichen Störungen und der theilweise Stillstand, welche namhafte Zweige der Großindustrie erfahren haben, sind naturgemäß auch auf den Geldmarkt nicht ohne Einfluß geblieben, so daß das in der Industrie unbenutzte Capital zu einem Zinsfuß von 3 bis 4 % Verwendung suchen mußte. Namentlich hat sich im verflossenen Jahre die „Errichtung eines Bankinstitutes in Sachsen, welches, von einer Centralstelle ausgehend, ein ausgedehntes Netz von Filialen über das ganze Land" verbreitet, als ein dringendes Bedürfniß herausgestellt. Die Handelskammer hat zur Zeit Gelegenheit genommen, bei der Königlichen Staatsregierung in diesem Sinne einen Antrag zu stellen, sowie sich über die fragliche Angelegenheit auszusprechen und sie ist sich dabei bewußt gewesen, daß sie, ohne sich auf theoretische Erörterungen einzulassen, einzig das praktische Bedürfniß der Gegenwart in's Auge gefaßt und bei ihren Anträgen auch nur darauf Rücksicht genommen hat.

Münze, Maaß und Gewicht.

Noch immer vergeblich wartet das industrielle und handeltreibende Publikum auf die Einführung einer gleichen Münze, eines einheitlichen Maaßes und Gewichtes für Deutschland. Die Störungen, die durch jene Ungleichheiten, sowohl im Münzwesen, als bei dem verschiedenen Messen und Wägen erwachsen, die Verluste, die hierdurch unabweisbar entstehen und entstehen müssen, sind so oft und so vielfältig ausgesprochen und beleuchtet worden, daß ein näheres Eingehen auf diese Frage als überflüssig erscheinen würde. Immerhin können wir, an dieser Stelle, den Wunsch nicht unterdrücken, daß es den Bemühungen der hohen Staatsregierung recht bald gelingen möge, diese Reformen dem deutschen Verkehrsleben zugänglich zu machen.

Der deutsche Zollverein.

Die Kündigung des deutschen Zollvereines ist bereits durch Preußen erfolgt. Es ist hierdurch ein Act vollzogen worden, der ebenso in der Natur der Verhältnisse lag, als wie er zu ernsten Besorgnissen keine Veranlassung bietet. Eine gänzliche Auflösung des Zollvereines, dieses mächtigen Grundpfeilers unseres gewerblichen Fortschrittes, ist nicht zu befürchten. Sie ist nicht zu befürchten, weil die Interessen der deutschen Industrie

und des deutschen Handels mit dem Zollvereine zu innig verwachsen sind, weil die wirthschaftliche Weiterentwickelung Deutschlands dieser Vereinigung bedarf und weil dieses Bedürfniß unter allen Schichten deutscher Bevölkerung längst zum Bewußtsein gelangt ist. Eine ernste Frage ist es dagegen, auf welche Weise, unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen eine neue Vereinbarung, gewissermaßen eine Umgestaltung des Zollvereines zu Stande kommen werde. Denn so wie seit einem Menschenalter unsere politischen und socialen Verhältnisse, unser Handel, unsere Industrie, wie auch unsere wirthschaftlichen Anschauungen, Wandelungen erfahren haben, die zu den wesentlichsten Veränderungen Veranlassung gewesen sind, ebenso ist auch eine vollständige Revision der gesammten Zollgesetzgebung durch die Zeit geboten worden. Es ist dringend nothwendig, daß die innere Organisation des Zollvereines mit einer zeitgemäßeren, der Weiterentwickelung desselben möglichen vertauscht und bei den Veränderungen der Tarifsätze unserer fortgeschrittenen Industrie, überhaupt einer freieren Richtung, Rechnung getragen werde.

Der Deutsch-Französische Handelsvertrag.

Die widersprechendsten Beurtheilungen hat der durch Preußen abgeschlossene Handelsvertrag mit Frankreich erfahren. Mit Heftigkeit und Erbitterung ist für und gegen denselben gekämpft und oft in derselben Weise über das Ziel hinausgeschossen worden, als wie es bei den Franzosen, nach Abschluß des Englisch-Französischen Vertrages, geschah. So wie man aber in Frankreich durch Thatsachen zu der Ueberzeugung hat gelangen müssen, daß jener gefürchtete Vertrag im großen Ganzen auf die Entwickelung der Industrie und des Handels nur günstig gewirkt hat, so wird auch in Deutschland im Allgemeinen anerkannt, daß durch den Deutsch-Französischen Handelsvertrag der Industrie des Zollvereines neue Absatzwege geschaffen und neue Anregung zur Weiterentwickelung geboten sind. Denn es darf nicht verkannt werden, daß für nicht wenige und sehr wichtige Fabrikate des Zollvereines, welche gegenwärtig, wegen einer zu hohen Besteuerung, dem französischen Markte nicht zugänglich sind, sich mit jenem Vertrage ein sehr günstiges Absatzgebiet erschließt. Dagegen muß auch zugegeben werden, daß der Vertrag seine wesentlichen Mängel hat und daß bei demselben namentlich die Parität zu vermissen ist, die jedoch in der Verschiedenheit der sich gegenüberstehenden Zollsysteme (Werth- und Gewichtszölle) ihre wesentliche Begründung finden. Es ist indessen die Möglichkeit nicht abgeschnitten, daß sich noch manche Unebenheiten ausgleichen lassen werden, ebenso wie man erwarten darf, daß für §. 31 des Vertrages, nach welchem „jede der Vertrag schließenden Mächte stillschweigend in den

Genuß derjenigen Begünstigungen, welche die andere über den im Handelsvertrage vereinbarten Tarif hinaus einer dritten Macht einräumen wird, tritt," eine Fassung gefunden werde, welche nicht nur die Aufrechthaltung des Vertrages vom Jahre 1853 zwischen Oesterreich und dem Zollverein ermöglicht, sondern zwischen beiden Gebieten insofern weitere Verkehrserleichterungen anbahnt, „daß für die beiderseitigen Erzeugnisse des Bodens und der Industrie ein zollfreier Verkehr eintritt."

Der Preußisch-Belgische Handelsvertrag.

Durch den zwischen Preußen und Belgien am 28. März 1863 abgeschlossenen Handelsvertrag sind die zwischen Belgien und den Zollvereinsstaaten bis dahin für den Verkehr erschwerenden Schranken gefallen und dafür diejenigen Verkehrserleichterungen eingetreten, welche zwischen Belgien und Frankreich, England und der Schweiz stattfinden. „Einstweilen," heißt es in §. 1 des bezüglichen Protocolles, „und so lange, als Preußen vorbehältlich in Wirksamkeit stehender Verträge, die aus Belgien stammenden Waaren, gleich den Erzeugnissen der meist begünstigten Nation behandeln wird, wird Belgien den aus Preußen und aus den mit Preußen zollverbündeten Staaten stammenden oder dorthin bestimmten Waaren die nämliche Behandlung zu Theil werden lassen, deren auf Grund des Vertrages vom 23. Juli 1862 die aus Großbritannien stammenden oder dorthin bestimmten Waaren genießen oder genießen möchten. Diese Behandlung, welche sich auch auf den Wein erstrecken wird, soll mit dem zehnten Tage nach dem Austausch der Ratificationen des Schifffahrts-Vertrages beginnen. Sie soll nur rücksichtlich der, auf Lumpen aller Art, Papiermasse und altes getheertes oder ungetheertes Tauwerk bezüglichen neuen Tarifbestimmungen eine Ausnahme erleiden."

„Insoweit durch die bevorstehende Verabredung für gewisse aus Preußen oder aus den mit ihm zollverbündeten Staaten stammende Waaren eine begünstigte Behandlung begründet ist, muß bei der Einfuhr dieser Waaren dem belgischen Zollamte deren Ursprung nachgewiesen werden, und zwar durch Vorlegung einer von einer Behörde am Orte der Verhandlung abgegebenen Erklärung, oder einer, von dem Vorstande der zuständigen Zoll- und Steuerbehörde ausgefertigten Bescheinigung, oder einer von dem in dem Versendungsorte oder Verschiffungshafen residirenden belgischen Consul oder Consular-Agenten ausgefertigten Bescheinigung."

Für einen Industriestaat wie Sachsen ist jede Erweiterung des Verkehres ein Gewinn und jede Beseitigung der ihm entgegenstehenden Schranken ein Fortschritt zu nennen, so daß auch der Abschluß des gedachten Vertrages nur mit Freuden begrüßt werden mußte.

Nach der am 1. August 1862 in Kraft getretenen Nordamerikanischen Consulate.
Congreßacte, nach welcher alle Waarenrechnungen, um die Nordamerikanischen Zollämter passiren zu können, vor einem Consul der Vereinigten Staaten beschworen werden müssen, trat das schon oft und in vielen Fällen gefühlte Bedürfniß, daß in Chemnitz ein Viceconsulat oder doch eine Consularagentur errichtet werden möge, wiederum energisch zu Tage. Die Kammer beschloß in Folge dessen dem Königlichen Ministerium diesen Wunsch zu unterbreiten, und glaubt um so gewisser auf die Erfüllung desselben hoffen zu dürfen, als Chemnitz, namentlich aber dessen Umgebung, vorzugsweise für den Export nach den Vereinigten Staaten arbeitet.

Nachdem das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch im Königreich Handelsgerichte.
Sachsen mit dem 1. März 1862 in Kraft getreten ist, hat auch die Bildung von Handelsgerichten und mit derselben die Erwählung kaufmännisch gebildeter Richter statt gefunden. Man mußte indessen bald erkennen, daß für eine größere und zweckentsprechende Wirksamkeit dieser Institute in mancher Beziehung eine Umgestaltung oder doch Erweiterung derselben erforderlich sei. In Folge dessen ist von der Handelskammer bei der Hohen Staatsregierung beantragt worden, daß für die Verhandlungen des Handelsgerichts Oeffentlichkeit und Mündlichkeit eingeführt und auf ein möglichst rasches Verfahren Rücksicht genommen werde. Daß ferner die Besetzung der Richterbank in zweiter Instanz für Handelssachen ebenfalls durch kaufmännische Richter geschehen möge, sowie, daß die Handelsgerichte berechtiget werden, „die Parteien, auf Antrag einer derselben, zu einem mündlichen Vergleichstermine obligatorisch zu persönlichem Erscheinen vorzuladen, so zwar, daß diejenige Partei, welche ohne gesetzliche Entschuldigung ausbleibt, in contumaciam verurtheilt werden darf, während im Fall im gedachten Termine ein Vergleich nicht zu Stande kommt, beide Theile den Rechtsweg nach der seitherigen Praxis betreten können."

Nach einer an die Kammer gelangten Hohen Verordnung darf sich dieselbe der Hoffnung hingeben, daß in den Hauptsachen ihren Anträgen entsprochen und bei den Handelsgerichten die gewünschte Reform eingeführt werde.

Bereits seit zwei Jahren ist die Gewerbefreiheit eingeführt, aber Gewerbegesetz. Freizügigkeit.
immer noch sind ihre Gegner nicht vollständig beruhiget. Es bedarf eines Menschenalters, um alle die Vorurtheile zu beseitigen, die sich unter dem Einflusse des Zunftwesens seit dem letzten Jahrhundert aufgespeichert haben und es würde unnütze Mühe sein, da noch überzeugen zu wollen, wo bis jetzt dieser gewerbliche Fortschritt immer noch nicht erkannt worden ist. Die Zeit wird auch hier das ihrige thun. — Wenn man davon

absieht, daß, wie schon erwähnt, dem Kleinhandel, namentlich in Colonial- und Schnittwaaren, für die ersten Jahre eine drückende Concurrenz erwachsen ist, und daß in einzelnen Fällen und bei vereinzelten Gewerben der augenblickliche Mangel an guten Arbeitern sich fühlbar gemacht hat, (Erscheinungen, die theils die Uebergangsperiode mit sich gebracht hat, theils in unseren industriellen Verhältnissen der Gegenwart zu suchen sind), so hat die Gewerbefreiheit, wie es nicht anders sein kann, nur jenen wohlthätigen Einfluß ausgeübt, der in der Freiheit der Arbeit, in der Berechtigung, daß jeder Mensch sich auf rechtliche Weise seinen Unterhalt verdienen kann, wozu er Neigung und Geschick hat, oder auch Gelegenheit findet, begründet ist. Wenn aber wesentliche Veränderungen noch nicht fühlbar geworden sind, so beweist dies nur, daß alle Befürchtungen eben nur leere Befürchtungen gewesen sind.

Selbst die Zahl der im Jahre 1862 sich zum selbstständigen Gewerbebetrieb Gemeldeten ist im Jahre 1863 nicht erreicht worden, so daß auch nach dieser Seite eine Abweichung von den normalen Verhältnissen nicht mehr stattgefunden hat.

Die Bestimmung, daß erst mit dem 24. Lebensjahre der selbstständige Gewerbebetrieb zulässig ist, hat in vielen Ortschaften des Bezirks zu Dispensationsgesuchen Veranlassung gegeben, welchen auch zum größten Theile entsprochen wurde. — Man ist hierbei meist von der Ansicht ausgegangen, daß, wenn nach vollendetem 21. Lebensjahre die „Mündigkeit" erlangt und hiermit gewissermaßen die Dispositionsfähigkeit ausgesprochen wird, man auch den Dispensationsgesuchen, wenn nicht ganz besondere Gründe hiervon abrathen, ohne Bedenken entsprechen könne. Bei dergleichen Gesuchen hat sich allerdings constatirt, daß in den meisten Fällen besondere Veranlassung hierzu vorhanden gewesen ist. Wünschenswerth ist es, wenn bei einer Revision des Gewerbegesetzes die Bestimmung, daß erst mit dem 24. Lebensjahre der selbstständige Gewerbebetrieb zulässig ist, Beseitigung findet.

Eine Zwillingsschwester der Gewerbefreiheit ist die Freizügigkeit. Mit dem Rechte, nach Geschicklichkeit und Fähigkeit seinen Beruf wählen und mit demselben nach Bedürfniß wechseln zu können, steht das Recht, zur Ausübung desselben auch den geeigneten Ort, ohne Beschränkung, aufsuchen zu dürfen, in inniger Verbindung. In Frankreich, England, Belgien und in der Schweiz ist die Beschränkung der Freizügigkeit nicht bekannt, hoffen auch wir, daß wir uns derselben recht bald zu erfreuen haben werden und daß uns hierdurch ein neues Mittel zur wirthschaftlichen und industriellen Weiterentwickelung geboten wird.

Die Verhältnisse der Krankenunterstützungskassen in geschlossenen Etablissements der Großindustrie darf man, bis auf wenige Ausnahmen, als geordnet und den gegenwärtigen Ansprüchen und Bedürfnissen als entsprechend bezeichnen. Denn wenn auch die in neuerer Zeit gemachten Versuche, mehrere Krankenkassen einzelner Etablissements zu einer allgemeinen Krankenunterstützungskasse zu vereinigen, noch nicht vollständig geglückt sind, so hat dieß doch zum großen Theile daran gelegen, daß den Betheiligten Rechte verliehen worden waren, die in keinem Verhältnisse mit den Pflichten standen, und daß jedenfalls auch die nöthige Controle bei den einzelnen Krankheitsfällen ungemein schwierig ist. Es steht indessen zu erwarten, da, nach den gemachten Erfahrungen, den bezeichneten Uebelständen begegnet worden ist, daß auch diese ausgedehnteren Kranken- und Unterstützungskassen an Lebensfähigkeit gewinnen. Anders ist es bei den Kleingewerben! Die Arbeiter derselben, wenn sie nicht den jetzt noch bestehenden wenigen größeren Innungen, bei denen eine Krankenkasse von Alters her besteht, angehören, sind zum überwiegend größern Theil bei keinen Unterstützungskassen betheiliget und nur die wenigsten haben sich Privatunterstützungskassen angeschlossen. Es fehlt dieser Classe von Arbeitern ein Verband, welches Jene, namentlich geschlossener Etablissements, zusammenhält und es dürfte der Privatthätigkeit kaum gelingen, eine nur einigermaßen dem Zwecke entsprechende Vereinigung zu Stande zu bringen. Ohne namhafte Schwierigkeiten würde dieß aber von den Ortsobrigkeiten geschehen können. Nur durch dieselben würde es möglich werden, unter den gegenwärtigen Verhältnissen allgemeine Krankenunterstützungskassen ins Leben zu rufen, welche dem Zwecke in jeder Weise vollständig entsprechen. Es ist allerdings wahr, daß durch die Verpflichtung, diesen allgemeinen Krankenunterstützungskassen beitreten zu müssen, ein gewisser Zwang ausgeübt wird; aber man darf auch nicht vergessen, daß ein großer Theil der Arbeiter, namentlich der Kleingewerbe, in einem Alter steht, in welchem die wenigsten Krankheitsfälle vorkommen, in denen aber auch meist zu spät an die Möglichkeit, überhaupt krank werden zu können, gedacht wird. Für die nächste Zeit dürfte es Aufgabe der Gewerbekammer sein, sich mit dieser wichtigen Angelegenheit weiter zu beschäftigen und für dieselbe nach Kräften thätig zu sein.

Krankenunterstützungskassen.

Von einer Commission von Fachmännern, einberufen durch die deutsche Bundesversammlung, sind im verflossenen Jahre Vorschläge für ein deutsches Patentgesetz gemacht worden. Wir haben bereits Gelegenheit gefunden, dem Hohen Ministerium unsere Ansichten über die Nothwendig-

Patentgesetzgebung.

keit einer deutschen Patentgesetzgebung darzulegen und wir werden in der nächsten Zeit wiederum in der Lage sein, uns über die Vorschläge jener hohen Versammlung aussprechen zu können. Es scheint indessen die Zeit noch nicht nahe zu sein, wo durch ein deutsches Patentgesetz, auch das thatsächliche Eigenthum des deutschen Erfinders denjenigen Schutz findet, der nahezu in allen industriellen Staaten der Erde dem durch eine Erfindung erworbenen Eigenthum geboten wird.

II. Verkehrs- und Bildungsanstalten, Vereins- und Associationswesen.

A. Verkehrsanstalten.

Straßen.

Die Hochstraßen befinden sich in unserem Bezirke fast ohne Ausnahme in einem Zustande, der besondere Wünsche nicht veranlaßt. Dagegen wird von einem Theil des Gebirges und namentlich von der gewerbreichen Gegend Olbernhau's mit Recht eine geeignete und nähere Verbindung mit Chemnitz, die den jetzigen Verkehr, namentlich mit den in den letzten Jahren sich vermehrten Frachtgütern, entspricht und einen nur einigermaßen bequemeren Anschluß an die Annaberger Bahn bewirkt, vermißt.

Dem schon vielfach ausgesprochenen Wunsche: die Chaussee- und Wegegelder gänzlich zu beseitigen und dafür eine andere Besteuerung (Pferdesteuer) einzuführen, haben wir uns nur anzuschließen, da die Entnahme von Chausseegeldern für den Verkehr offenbar hemmend und nicht mehr zeitgemäß ist.

Eisenbahnen.

Die richtige Erkenntniß, daß durch einen mittelst Eisenbahnen herbeigeführten erleichterten Verkehr der Industrie und den betreffenden Ortschaften derselben der gründlichste Vorschub, die nachhaltigste Hilfe geleistet wird, erweckt naturgemäß überall das Verlangen nach Eisenbahnverbindungen, wo nur einige Aussicht dafür vorhanden ist. Es liegt deshalb in der Natur der Sache, daß für ein und dieselbe zu bauende Bahnstrecke, in Bezug auf die zu wählende Linie, nach dem Gebote der verschiedenen Interessen auch verschiedene Vorschläge gemacht und Anträge gestellt werden, sowie daß für dieselben, durch Wort und Schrift, durch Vorstellungen, Eingaben, Programme, Petitionen, Deputationen und Commissionen mit der größten Rührigkeit und Thätigkeit gewirkt wird. — Was speciell unseren

Bezirk betrifft, so geht die im Jahre 1862 in Angriff genommene Bahn von Chemnitz nach Annaberg bereits ihrer Vollendung entgegen, so daß erwartet werden darf, daß dieselbe um Mitte des Jahres 1865 dem Betriebe übergeben werden kann. — In Bezug auf den Fortbau der Tharand-Freiberger Bahn nach Chemnitz, ist die zu erwählende Linie noch nicht bestimmt worden. Es kommt hierbei namentlich die Wahl zwischen zwei Linien in Frage. Von der einen Seite wird die Linie über Hainichen und Frankenberg warm befürwortet, wogegen von der anderen Seite die nothwendige Wahl der Linie über Oederan empfohlen wird. In der Kammer ist sich ebensowohl für die eine als für die andere Linie ausgesprochen, dagegen eine Beschlußfassung nicht herbeigeführt worden, weil die hierzu nöthigen authentischen Unterlagen fehlten. — Für eine directe Bahnlinie von Chemnitz nach Leipzig haben sich zwei Comité's gebildet, von denen das eine, eine Linie über Limbach, Penig, Kohren, Frohburg und Borna, das andere eine Linie über Burgstädt, Geithain, Lausigk ꝛc. empfiehlt. Dem Vernehmen nach wird indessen die Königliche Staats-Regierung mit Ertheilung einer Concession zum Bau einer Eisenbahn so lange Anstand nehmen, bis ein Eisenbahnnetz für Sachsen entworfen und bekannt gemacht worden ist. — In Bezug der unseren Kammerbezirk durchschneidenden Bahn, fühlen wir uns veranlaßt, dahin Wünsche auszusprechen, daß ebensowohl die Transportmittel, als auch die Apparate zum Auf- und Abladen der Güter vermehrt werden, daß für die der Bahn zum Transport und zum Lager überwiesenen Güter der vorsichtigste Umgang und eine namentlich vor climatischen Einwirkungen, sichere Verwahrung derselben wiederholt angeordnet, sowie, daß in der nächsten Zeit darauf Rücksicht genommen werde, daß in Chemnitz der Ladeplatz für Kohlen von dem der anderen Güter vollständig getrennt werde.

Posten. Das Postwesen, (sowohl die Personen- als die Briefbeförderung,) ist im Ganzen in unserem Bezirke ein sehr geregeltes zu nennen und es muß anerkannt werden, daß durch die Königliche Oberpostdirection bereitwillig allen Wünschen durch entsprechende Einrichtungen nachgekommen worden ist, wenn der entwickelte Verkehr sie wirklich als Bedürfniß erkennen ließ. — Nur bei einigen unserer größeren Industriedörfer, in denen größere Etablissements entstanden sind, und in welchen sich, in Folge dessen, der Mangel einer schnelleren Beförderung der Correspondenz fühlbar macht, sind in dieser Beziehung Klagen aufgetaucht, die sich durch Errichtung von Post-

Expeditionen leicht beseitigen lassen. — So ist z. B. von Hartmannsdorf dringend der Wunsch ausgesprochen worden, daß die acht, täglich durch dieses Dorf gehenden Posten (4 zwischen Chemnitz und Penig und 4 zwischen Chemnitz und Burgstädt) daselbst die für den Ort bestimmten Packete und Briefe ablegen, beziehentlich andere wieder mitnehmen möchten, welche jetzt alle ihren Weg über Burgstädt nehmen müssen. Hartmannsdorf und das benachbarte Mühlau haben zusammen 4000 meist der Industrie angehörige Einwohner und der Burgstädter Postbote hat täglich mit ziemlich starken Briefpacketen diese Dörfer zu besuchen. Die Antworten müssen aber von jedem Einzelnen nach dem 1 Stunde entfernten Burgstädt getragen werden, während dies Alles in Hartmannsdorf erledigt werden könnte, wenn eine Posterpedition daselbst die Beförderung durch den vorbeifahrenden Postwagen besorgte. — Der Verkehr dieser Orte ist sicher größer, als der mancher kleinen Städte, die schon längst eine eigene Post-Expedition haben.

Ein ganz ähnliches Verhältniß findet in Gelenau statt. Gelenau ist ein Ort von 5000 Einwohnern, durch welchen täglich 6 Posten von und nach Annaberg gehen und dessen Einwohner in dringenden Fällen doch vorziehen, einen expressen Boten nach dem 4 Stunden entfernten Chemnitz zu schicken, weil es 3 Tage dauern kann, bevor sie mit der Post Antwort von dort bekommen. Soviel uns bekannt ist, hat sich die Einwohnerschaft bereits an das Hohe Finanzministerium mit einer desfallsigen Vorstellung gewendet, die wir hiermit, als vollkommen begründet, unterstützen müssen.

Unterlassen wollen wir nicht, darauf hinzuweisen, daß uns in Bezug auf die ausgesprochenen Wünsche bereits von der Königlichen Oberpostdirection die Mittheilung zugegangen ist, daß bezüglich der Errichtung einer Posterpedition in Hartmannsdorf „abermalige Erörterungen angeordnet worden sind", sowie daß mit der „Errichtung einer Posterpedition in Gelenau nothwendig bis zur Eröffnung der Chemnitz-Annaberger Staats-Eisenbahn Anstand genommen werden muß."

Von Limbach wird lebhaft befürwortet, daß die in Chemnitz um 3 Uhr Nachmittags ankommende Correspondenz, welche gewöhnlich die amerikanische, englische und Hamburger Post bringt, nicht erst Abends 8 Uhr, sondern sofort befördert werde, um noch an demselben Tage ausgegeben werden zu können. Nach der jetzigen Einrichtung bedürfen Briefe, die in 40 Stunden von London nach Chemnitz gekommen sind, noch 17 Stunden, um von Chemnitz in die Hände der Limbacher Adressaten zu gelangen.

Im Laufe des verflossenen Jahres sind von uns folgende Anträge an die Königliche Staatsregierung gelangt: „die Staatsregierung zu ersuchen, nach dem Beispiele anderer Staaten, das durch nichts als durch den Gebrauch gerechtfertigte Brief- und Packetbestellgeld ferner in Wegfall bringen zu lassen" und „soweit, als thunlich, dahin zu wirken, daß in den Staaten des deutsch-österreichischen Postvereines das Bestellgeld auf alle Postsachen, wo dies noch besteht, baldigst aufgehoben werden möchte."

Wir glauben uns um so mehr der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß diese Anträge die vollste Berücksichtigung Hoher Staatsregierung finden werden, als, nach dem statistischen Nachweis anderer Länder, bei dieser so wesentlich den Verkehr erleichternden Reform, durch den hierdurch erhöhten Verkehr, materielle Opfer nicht zu bringen sind. Weitere Wünsche, dürften sich diesen Anträgen insofern anschließen, als von der Königlichen Staatsregierung dahin Bestimmung getroffen werde, daß das Austragen der Packete, sowie es bereits in mehreren größeren Städten eingeführt ist, die Postverwaltungen zu besorgen haben, sowie daß allen Eisenbahnzügen (auch den Güterzügen) ein Briefkasten beigegeben wird, welcher an jeder Anhaltestelle zu expediren ist. Einem billigen Wunsche würde ferner noch dadurch entsprochen werden, wenn es die Königliche Staatsregierung vermitteln wollte, daß das theure Porto der aus England kommenden Mustersendungen entsprechend vermindert würde.

Telegraphie. Nach der im verflossenen Jahre geschehenen Uebereinkunft des deutsch-österreichischen Telegraphenvereines, haben die Gebühren, der außer Sachsen gehenden Telegramme, eine wesentliche Minderung erfahren. Es ist dieß ebenso dankbar anzuerkennen, als daß von Chemnitz nach Leipzig eine neue Linie aufgeführt, sowie eine Verlängerung der Dienstzeit für einzelne Telegraphenstationen in Aussicht gestellt ist. Dagegen hat es der Handelsstand von Chemnitz und Umgegend schmerzlich zu beklagen, daß die Verbindung mit England den Bedürfnissen durchaus nicht entspricht, da im Verhältnisse die Telegramme durchweg gegenseitig zu spät eintreffen und hierdurch ein indirecter Schaden erwächst, der sich mit sehr namhaften Summen beziffern lassen würde. Wir sind zwar überzeugt, daß die Hohe Staatsregierung diesem Uebelstande nicht allein zu begegnen vermag, wir halten es indessen für unsere Pflicht, auch an dieser Stelle denselben zu kennzeichnen und darauf hinzuweisen, daß, bei einer Verbesserung und Weiterentwickelung unserer Telegraphen-Verhältnisse, der Schwerpunkt namentlich mit hierauf zu legen sein würde.

B. Bildungsanstalten.

Höhere Gewerbschule zu Chemnitz.

Der ausgezeichnete Ruf, welchen sich die Königlich Höhere Gewerbschule in Chemnitz, mit den ihr zugehörenden Lehranstalten, schon seit vielen Jahren weit über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus zu erwerben wußte, hat sich, wie dieß bei den vorzüglichen Lehrerkräften, welche diese Anstalt zieren, nicht anders sein konnte, auch in der jüngsten Zeit auf das trefflichste bewährt. Die Gesammtanstalt ist im Schuljahre 1863/64, nach dem letzten Prüfungsprogramme, im Ganzen von 392 Schülern frequentirt worden, welche sich auf folgende Weise vertheilten:

	Im Ganzen:	Am Schlusse des Cursus:
Höhere Gewerbschule	195	158
Fabrikzeichenunterricht:	38	30
Baugewerkenschule:	99	95
Werkmeisterschule:	60	44

Nach vollständig beendetem Cursus zu Ostern 1863, haben 28 Schüler der Höheren Gewerbschule die Anstalt verlassen, um zu folgenden Berufsarten überzugehen;

9 widmeten sich dem Maschinenbau,
2 widmeten sich der Spinnerei,
2 traten in die polytechnische Schule zu Dresden, um sich für das Ingenieurfach auszubilden,
1 wurde Assistent im Laboratorium der Royal-Institution in Manchester,
1 wurde chemischer Assistent an der landwirthschaftlichen Versuchsstation zu Weidlitz,
1 widmete sich der Rübenzucker-Fabrikation,
1 widmete sich der Kattundruckerei,
1 blieb bis Michaelis 1863 noch an der Höheren Gewerbschule und bezog dann die Universität zu Leipzig, um sich für das Lehrfach auszubilden,
2 widmeten sich der Färberei,
1 wollte zum Militärfach übergehen,
4 widmeten sich der Landwirthschaft,
2 widmeten sich der Farbewaaren-Fabrikation,
1 widmete sich der Chemie und trat zunächst als Apotheker in die Lehre.

In Bezug auf die am Schlusse des vorigen oder während des letzten Schuljahres abgegangenen Schüler, entlehnen wir dem gedachten Programm noch folgende Angaben: „Von den 18 Schülern, welche aus der ersten

oder zweiten Classe abgingen, haben 8 für den Maschinenbau, je 2 für die Spinnerei und die Landwirthschaft, je einer für das Baufach, das Eisenbahnwesen und die Spindel-Fabrikation sich bestimmt, einer wollte Geometer werden und 2 wollten zu einem chemischen Fach übergehen.

Von den 19 Schülern, welche aus der dritten Classe abgingen, widmeten sich je 4 dem Maschinenbau und der Landwirthschaft, 3 der Spinnerei, 2 dem Handlungsfach, je einer dem Mühlenbau, der Buntpapier-Fabrikation, der Lithographie, dem Baufach und dem Klempnergewerbe, und einer wollte die Kunstakademie in Dresden besuchen.

Von den 27 Schülern, welche aus der vierten Classe abgingen, wollten 7 zum Maschinenbau, 4 zum Handlungsfach, je 3 zur Landwirthschaft und zum Baufach, 2 zum Schlossergewerbe, je einer zum Apothekerfach, zum Forstwesen, zur Weberei, zur Brauerei, zum Klempner- und zum Tischlergewerbe übergehen, einer wollte Maler und einer Eisenbahnexpedient werden."

Handels-Schulen.

Mit der Einführung der Gewerbefreiheit ist auch für den Kaufmannsstand, als solchen, gewissermaßen ein Wendepunkt eingetreten; denn während vor derselben oft nur die kaufmännische Lehre bestanden wurde, um die Berechtigung zum Handeln zu erlangen, steht diese jetzt Jedem zu. In der That würde es nicht einer vierjährigen kaufmännischen Lehre und einer besonderen kaufmännischen Ausbildung bedürfen, um einen wohlgeordneten Detailhandel einzurichten und im Betriebe zu erhalten. Die Erfahrung beweist dieß alle Tage. Dagegen wird das Grossogeschäft das eigentliche Feld des Kaufmanns bleiben. Zu dem gehörigen Betriebe desselben werden aber nicht nur thatsächlich kaufmännische Kenntnisse, sondern es wird auch jene allgemeine Bildung erfordert, durch welche die Umsicht erweitert und der allgemeine geschäftliche Verkehr erleichtert wird. — Man findet es natürlich, daß die angehenden Hütten-, Berg- und Forstmänner, die Techniker, die Chemiker und auch die Landwirthe Gewerbeschulen, Akademieen besuchen bevor sie in die Praxis ihres Berufes eintreten; aber daß auch für die Kaufleute, die ihr Geschäft über alle Erdtheile verbreiten, die mit den verschiedensten Nationen verkehren und deren Staatseinrichtungen, deren wirthschaftlichen und industriellen Verhältnisse, deren Sprachen, Gebräuche und Gewohnheiten kennen sollen, eine umfassende vielseitige Bildung, eine Bildung, die sich nur bei ganz besonderer Befähigung in der Praxis anlernen lassen mag, erforderlich ist und daß zur Ertheilung oder doch zur Anbahnung derselben die Handelsschulen zunächst berufen sind, wird immerhin noch vielfach bezweifelt. Alte Praktiker verweisen dabei auf ihre

Erfolge, die sie auch ohne theoretische Vorbildung, nur durch die Praxis erlangten; mit gleichem Rechte dürfte aber auch auf die weit größere Zahl derer hinzuweisen sein, die, aus Mangel an gründlicher Vorbildung, untergegangen sind. Uebrigens ist, bei der fortschreitenden Wichtigkeit, welche die commerciellen und gewerblichen Interessen im staatlichen Leben einnehmen und bei dem Antheile, der ihren Vertretern in öffentlichen Angelegenheiten vielfach zugewiesen wird, eine wissenschaftliche Vorbildung derselben mehr denn je ein Bedürfniß geworden.

Leider ist es Thatsache, daß die Handelsschulen verhältnißmäßig noch nicht genug benutzt werden und daß hierauf, wenn man von den Lehrlingsabtheilungen absehen will, namentlich auch das zur Erhaltung der Anstalt nöthige hohe Schulgeld nicht ohne Einfluß ist. So kostet z. B. das jährliche Schulgeld in der I. Abtheilung der Chemnitzer Handelsschule 80 Thlr., wogegen dasselbe in der Höheren Gewerbschule nur 24 Thlr. beträgt. — Mit Recht werden zur Erhaltung der höheren Lehranstalten des Landes wesentliche Opfer aus Staatsmitteln gebracht; ebenso muß aber auch den Handels- und Gewerbekammern der Wunsch nahe liegen, **daß auch den Handelsschulen des Landes eine größere Staatsunterstützung, als wie bisher, zugeführt werde,** da diese Anstalten, ebenso wie die gewerblichen Bildungsanstalten, wenn sie ihrem Zwecke nach jeder Richtung hin vollkommen entsprechen sollen und wenn für dieselben nicht ganz besonders glückliche Umstände obwalten, einer namhaften Unterstützung nicht entbehren können. Die in unserem Kammerbezirke gegenwärtig bestehenden Handelsschulen sind folgende:

Chemnitz	10 Lehrer	26 Schüler	3 Classen	**höhere Abtheilung**
		60 =	3 =	Lehrlingsabtheilung
Frankenberg	3 =	31 =	3 =	=
Glauchau	4 =	32 =	3 =	=
Oederan	3 =	26 =	2 =	=
Zwickau	3 =	55 =	3 =	=

Gewerbliche Fortbildungsschulen.

In Bezug der in unserem Bezirke befindlichen gewerblichen Fortbildungsschulen, als Sonntagsschulen, Web-, Klöppel-, Strick- und Posamentirschulen, gestatten wir uns auf die nachstehenden Tabellen A, B, C, D und E zu verweisen. Ebenso, wie bei den Handelsschulen, ist auch bei diesen Anstalten der dringende Wunsch zu erkennen zu geben, daß denselben in Zukunft eine größere Unterstützung aus der Staatskasse zufließen möge, als wie es bisher geschehen ist. Wenn z. B. die Chemnitzer Sonntagsschule eine Staatsunterstützung von 750 Thlrn. genießt und wenn man

bedenkt, daß in dieser Anstalt, **in welcher kein Schulgeld zu entrichten ist,** 45 Lehrer wirken und daß die im Allgemeinen sehr niedrigen Gehalte allein schon im verflossenen Jahre 1775 Thlr. betragen haben, so läßt sich leicht ermessen, daß bei einer solchen Anstalt, die, außer der genannten Staatsunterstützung, durch den Handwerkerverein zu Chemnitz, von welchem dieselbe begründet worden ist und unter dessen Leitung und Aufsicht sie auch steht, sowie durch freiwillige Beiträge erhalten wird, in vieler Beziehung die Wirksamkeit noch erweitert und vervollkommnet werden könnte, wenn es die materiellen Mittel gestatteten. Denn es ist nicht genug hervorzuheben, daß gut geleitete gewerbliche Fortbildungsschulen ein nicht zu unterschätzender Factor zur Hebung und Ausbildung unseres Gewerbewesens immer sein werden und auch schon gewesen sind und daß die Resultate dieser Anstalten recht eigentlich dem Gesammtvolke zu Gute gehen.

A.

Sonntags- und gewerbliche Fortbildungsschulen.

Ort.	Lehrerzahl.	Schülerzahl.	In der Anstalt wurden nächstens Unterrichts-Stunden ertheilt.	Lehrgegenstände: Einheit.	Rechnen im Allgemeinen.	Kaufmännisches Rechnen.	Schreiblesen.	Rechtschreiben.	Zeichnen überhaupt.	Gewerblichkeit u. freies Handzeichnen.	Geometrisches Zeichnen.	Linearzeichnen.	Reichsmetrisches System.	Anleitung zum Zeichnen nach Gyps-Modell.	Zeichnen nach Gyps.	Maschinenzeichnen.	Körperzeichnen.	Naturzeichnen.	Modellzeichnen.	Deutsche Sprache.	Französische Sprache.	Geometrie.	Geographie.	Naturgeschichte.	Chemie.	Physik.	Geschichte.	Bürger- u. Staatskunde.	Gesetzkunde.	Recht.	Bücher- und Aufsatzführung.	Buchhandlungs- und Kaufmannslehren.	Buchdruckerkunst.	Ehren- u. staatsbürgerl. Gebrauchsrecht.	Die Anstalt wurde erhalten durch: Unterstützung aus der Staatskasse.	Beiträge der Stadtkasse.	Beiträge der Innungen.	Beiträge des Gewerbevereins.	Beiträge des Schulvereins.	Freiwillige Beiträge.	Schulgeld.
Annaberg	3	112	17	ja	ja	—	ja	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	—	—	ja	—
Aue	4	34	8	ja	ja	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15 Ngr.	—	—	—	—
Bucholz	2	26	4	ja	—	—	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30 Ngr.	25 „	ja	—	—	—	vro Schüler 2½ Ngr.
Chemnitz	45	1613	104	ja	—	ja	ja	ja	ja	—	ja	—	ja	—	ja	ja	ja	ja	ja	—	—	—	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja	—	—	—	—	750 „	—	—	ja	—	ja	
Crimmitschau	3	62	5	ja	—	ja	ja	ja	ja	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	ja	—	—	ja	ja	—	—	—	—	—	—	20 „	ja	—	25 Ngr.	—	—	vro Schüler 2½ Ngr. 4 Monat.
Ehrenfriedersdorf	1	56	3	ja	ja	—	ja	ja	ja	ja	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15 „	ja	—	—	—	—	
Frauenberg	5	300	10	—	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	ja	—	—	ja	ja	ja	—	—	—	—	—	—	100 „	50 Ngr.	69 Ngr.	—	—	—	
Glauchau*)	18	580–600	22	ja	—	ja	ja	ja	ja	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	ja	—	—	ja	ja	—	—	—	—	—	—	—	250 „	—	m. 150 „	—	—	ca. 150 Ngr.	
Glauchau**)	4	50	10	ja	ja	—	ja	ja	—	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	ja	—	—	ja	ja	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	v. Monat: Unter. im Buchhalten 5 Ngr., für b. übr. Unterrichtsgegenst. 2½ Ngr.
Grumann	3	56	3	—	ja	—	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	ja	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	ja	—	—	—	—	
Hohenstein	7	162	14	—	ja	—	ja	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	ja	—	ja	ja	—	—	—	—	
Johanngeorgenstadt	1	101	3	—	ja	—	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	ja	—	—	—	—	vro Schüler jährlich 8 Ngr.
Jöhstadt	2	24	3	—	ja	—	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10 Ngr.	ja	—	—	—	—	vro Woche 5 Pf. vro Schüler.
Lichtenstein	2	65	2	ja	ja	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40 „	45 Ngr.	—	—	—	—	
Limbach	3	60	6	ja	ja	—	ja	ja	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60 „	—	—	ja	—	—	½ Schüler jeden Sonntag 5 Pf.
Lößnitz	2	77	5½	ja	ja	—	—	—	ja	ja	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	ja	ja	—	60 „	—	—	ja	—	—	vro Monat 2 Ngr. 4 Perlen.
Marienberg	2	ca. 100	7	ja	ja	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60 „	29 Ngr.	ja	—	—	—	
Meerane	12	799	30	ja	—	ja	ja	ja	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	ja	ja	—	—	—	ja	—	—	—	ja	250 „	50 „	ja	ja	ja	ja	½ Schüler wenatlich 3 Ngr.
Mittweida	6	167	12	ja	ja	ja	ja	ja	—	ja	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	ja	—	ja	—	—	ja	—	ja	—	ja	ja	ja	—	—	—	ja	35 Ngr.	ja	5 Ngr.	—	—	
Oederan	3	47	4½	—	ja	—	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	ja	ja	ja	ja	½ Schüler jährlich 5 Ngr.
Olbernhau	2	40		ja	ja	—	ja	ja	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	ja	ja	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	40 Ngr.	ja	ja	ja	ja	ja	
Penig	2	80		ja	ja	—	ja	ja	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	30 „	20 Ngr.	—	—	—	—	
Rochlitz**)	2	40	4	ja	—	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	—	—	
Schönberg	2	30		—	ja	—	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	ja	ja	—	—	—	
Schleusenberg	2	50	4	ja	ja	—	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	ja	ja	—	—	—	
Schlotau	2	30		Elementar-Fortbildungs- und Zeichenunterricht																																40 Ngr.	10 Ngr.	ja	—	—	ja	½ Schüler wöchentlich 3 Pf.
Schwarzenberg	4	ca. 20	8																																—	ja	ja	—	—	ja	
Stollberg	3	121	7	ja	ja	—	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60 Ngr.	20 Ngr.	ja	ja	—	—	½ Schüler jährlich 4 Ngr.
Thum	4	70	5	ja	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50 „	10 „	—	—	—	—	½ Schüler 5 Pf. vro Woche.
Wechselburg**)	2	25	3	—	ja	—	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15 „	—	—	ja	—	—	½ Schüler wöchentlich 5 Pf.
Werdau	7	260	6	—	ja	—	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	90 „	100 „	m. 44 Ngr.	—	—	—	vro 1862 in Summe 48 Thlr.
Wollenstein	3	66	6	ja	ja	—	ja	ja	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20 „	15 „	ja	—	—	—	
Zschopau	8	358	18	ja	—	ja	ja	—	ja	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	ja	ja	ja	ja	—	ja	
Zöblitz	4	20	4	ja	ja	—	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25 Ngr.	ja	—	ja	—	—	
Zwickau	14	190	95	ja	—	ja	ja	—	ja	ja	—	—	ja	—	—	ja	—	—	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	150 „	150 Ngr.	—	—	257 Mngl. à 20 Ngr.	—	
Zwönitz	3	40–50	3	—	ja	—	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	ja	—	—	—	

*) Sonntagsschule.

**) Gewerbliche Fortbildungsschule.

B.

Webschulen.

Ort.	Lehrerzahl.	Schülerzahl.	Classenzahl.	Zahl der wöchentlich ertheilten Unterrichtsstunden.	Lehrgegenstände.												Die Anstalt wurde erhalten durch:				An Schulgeld wird von den Zöglingen erhoben.
					Schlagen von Musterkarten.	Musterlegen und Patronirung.	Practische Uebungen an den Stühlen.	Grundbindungen der Gewebe und Zusammenstellung derselben.	Muster- und Garnberechnung.	Vorträge über Elemente von Maschinen der Weberei.	Vorträge über Vorrichtung und Gebrauch der Maschinen.	Zeichnen		Muster-Ausnehmen und Abstechen.	Vortragung der Weberei in glatten, gemusterten, geköperten und damastartigen Stoffen mit Anwendung des Contremarsches, des Flaschenzuges und der Jacquardmaschine.	die Staatskasse.	die Stadtkasse.	die Webereinnung.	freiwillige Beiträge.	
												Muster-	Freies Handzeichnen								
Chemnitz	4	24		44	—	16 St.	16 St.	—	—	4 St.	4 St.	4 St.	—	—	—	500 ℳ.	—	—	—	jährlich 90 ℳ. pro Schüler.
Crimmitschau	1	45		10	—	—	ja	—	ja	—	—	ja	ja	ja	—	—	—	—	ja	monatl. 5 Ngr. pr. Schüler
Frankenberg	2	108	4	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	ja	60 ℳ.	—	ja	—	
Mittweida	2	60	3		—	ja	ja	ja	—	—	—	ja	—	—	—	—	—	ja	—	
Oederan	5	185	2	8	ja	—	ja	—	—	—	—	ja	ja	ja	—	50 ℳ.	18 ℳ.	ja	—	

C.

Klöppelschulen.

Ort.	Zahl der Lehrerinnen.	Zahl der Schülerinnen.	In der Anstalt werden während des Tages im Ganzen Unterrichts-Stunden ertheilt:	Lehrgegenstände: Spitzenklöppeln überhaupt.	Klöppeln von baumwollenen Zwirnspitzen.	Feine Netzspitzen.	Guipures-Spitzen in Zwirn oder Seide.	Kragenklöppeln.	Brüsseler und Valenciener-Spitzen.	Schwarze und weiße Spitzen von gewöhnlicher Sorte.	Schwarzseidene Spitzen.	In der Anstalt wird gleichzeitig Näh-Unterricht ertheilt.	Die Anstalt wird erhalten durch: die Staatskasse.	die Commun.	Stiftungen.	den Frauenverein.	An Schulgeld wird von den Zöglingen pro Woche erhoben:
Aue		ca. 40	13									ja	hauptsächlich.	15 Thlr.	—	—	3 Pfennige und ausnahmsweise 6 Pfennige.
Ehrenfriedersdorf	2	68	11	—	—	—	—	—	—	—	ja	—	—	ja	ja	—	
Elterlein	1	10	Sommer: 11 / Winter: 8½	—	—	—	—	—	—	ja	ja	—	*) —	—	—	—	1 Neugroschen.
Grünhain	1	56	ca. 11	—	—	ja	ja	ja	—	—	—	—	ja	ja	—	—	3, 4 und 6 Pfennige. Arme Kinder zahlen Nichts.
Johanngeorgenstadt	1	14	10	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	ja	ja	ja	—	
Jöhstadt	1	25		—	—	—	—	—	—	ja	—	ja	zu 3/5	zu 2/5	—	—	2 Pfennige.
Marienberg	1	27	12									—	ja	—	ja	—	4 Pfennige.
Oberwiesenthal		ca. 40										ja	**) ja	ja	—	—	
Schwarzenberg	1	60		—	—	—	—	—	ja	—	—	ja	ja	ja	—	—	
Thum	1	46	Sommer: 13 / Winter: 13½									—	50 Thlr.	30 Thlr.	—	10 Thlr.	5 Pfennige.
Unterwiesenthal	1	40	7	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	80-90 Thlr.		—	—	nach Sätzen von 6, 4 und 2 Pfennigen — jährlich circa Thlr. 30. —. —

*) Die Klöppelschule ist Privat-Anstalt der Lehrerin.

**) Die mit der Klöppelschule verbundene Nähanstalt wird mit 32 Mk. — von Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin unterstützt.

D.

Posamentirschulen.

Ort.	Lehrerzahl.	Schülerzahl.	Zahl der wöchentlich ertheilten Unterrichtsstunden.	Lehrgegenstände.			Die Mittel zur Erhaltung der Anstalt werden beschafft durch:			An Schulgeld wird für den Unterricht erhoben.
				Practischer und theoretischer Unterricht im Posamentirfache.	Theoretischer Unterricht im sogenannten Ausfegen. (Patronenmachen.)	Unterricht im Zeichnen.	die Staatskasse.	die Commun.	freiwillige Beiträge.	
Annaberg	3	60	12	ja	ja	ja	ja	—	ja	
Buchholz	4	79	14	ja	ja	ja	200 Rl.	50 Rl.	—	à Schüler 2½ Ngr. per Monat.

E.

Näh- und Strickschulen.

Ort.	Zahl der Lehrerinnen.	Zahl der Schülerinnen.	Zahl der wöchentlich ertheilten Unterrichts-Stunden.	Lehrgegenstände.					Die zur Unterhaltung der Anstalt nöthigen Mittel werden erlangt durch:	Die Erhebungen an Schulgeld von den Zöglingen betragen:
				Anfertigung von Hemden, Schürzen ꝛc.	Zeichnen und Nähen von Buchstaben und Zahlen.	Sticken.	Häkeln.	Verschiedene Strickerei.		
Frankenberg	3	73	12	ja	—	ja	ja	ja	Rl. 30. 23. 3 Zinsen von Stiftungen, Rl. 44 Beitrag aus der Stadtkasse, Rl. 8. 10. 2 Einnahme von verkauften Näh- und Strickarbeiten und Rl. 8. —. 4 andere Einnahme.	pro 1863 Rl. 54. 13. 5.
Grünhain	1	ca. 30	2	ja	ja	—	ja	ja	Beschaffung im Zusammenhange mit der Sonntags-Schule.	
Rochlitz	2	unbestimmt		ja	—	—	—	ja		à Kind pro Woche 2 Ngr.

Vereins- und Associationswesen.

Im Nachstehenden geben wir, unter Benutzung der statistischen Tafel von L. Beschoren, eine Zusammenstellung der in unserem Kammerbezirke, mit Ausnahme der Gasanstalten, welche später Erwähnung finden werden, bestehenden Actienunternehmungen:

Actiengesellschaften.

Nummer.	Name der Gesellschaft.	Sitz.	Datum der Bestätigung.	Actien-Capital.	Actien-Zahl.	Nominalbetrag.	Schluß der Rechnung.	Dividende des letzten Jahres.
	A. Steinkohlenbergbau.			Thlr.	Stück	Thlr.		Thlr.
1	Erzgeb. Steinkohlen-Actien-Verein	Zwickau	8. Juli 1846	240000	2400	100	31. Decbr.	21
2	Zwickauer Steinkohlenbau-Verein (Vereinsglück)	Zwickau	18. Novbr. 1841	115000	2500	46	31. Decbr.	10
3	Zwickauer Bürgergewerkschaft	Zwickau	27. Octbr. 1856	53632	2514	21 1/3	31. Decbr.	20
4	Oberhohnd. Schader-Steinkohlenb.-Verein	Oberhohndorf	25. Septbr. 1858	388260	4314	90	31. Decbr.	2
5	Oberhohnd. Forst-Steinkohlenbau-Verein	Zwickau	23. Aug. 1858	210000	3000	70	31. Decbr.	0
6	Zwickau-Oberhohnd.-Steinkohlenb.-Vrn.	Zwickau	2. Juli 1861	217800	4000	55	31. Decbr.	0
7	Zwickauer Brückenberg-Steinkohlenb.-Vrn.	Zwickau	23. Septbr. 1862	450000	5000 5000	60 30	30. Septbr.	0
8	Steinkohlenbau-Verein „Gottes Segen zu Lugau"	Chemnitz	14. Aug. 1860.	264000	2640	100	31. Decbr.	0
9	Oelsnitzer Bergbau-Gesellschaft	Oelsnitz bei Lichtenstein	7. April 1862.	250000	St. 2060 Pr. 880	100 50	31. März	St. 1/15 Pr. 2 1/2
10	Zwickau-Lugauer Steinkohlenbau-Verein	Zwickau	21. Aug. 1861	200000	4000	50	31. Decbr.	0
11	Lugauer Steink.-Abbau-Vrn. „Westphalia"	Zwickau	17. Decbr. 1862	250000	5000	50	31. Mai	0
				2638692	43308			
	B. Braunkohlenbergbau, Sandstein-, Schiefer- und Marmor-Industrie.							
1	Sächs. Schieferbruch-Comv. zu Lößnitz	Lösnitz	20. Febr. 1860	400000	4000	100	31. Decbr.	2 1/4
2	Actiengesellschaft für den Fürstenberger Marmorbruch	Grünbayn	30. Juli 1863	70000	140	500	31. Decbr.	0
				470000	4140			
	C. Eisenbahnen.							
1	Chemnitz-Würschnitzer Eisenb.-Actiengef.	Chemnitz	29. Septbr. 1856	400000	4000	100	31. Decbr.	9 1/2
2	Oberhohndorf-Reinsdorfer Kohlen-Eisenb.	Zwickau	2. Novbr. 1860	270000	900	300	31. Decbr.	27
3	Bockwaer Eisenbahn-Gesellschaft	Bockwa	6. Novbr. 1860	100009	1000	100	31. Decbr.	5 1/2
				770009	5900			
	D. Spinnereien.							
1	Chemnitzer Actienspinnerei	Chemnitz	26. Aug. 1857	1200000	12000	100	31. Decbr.	0
2	Annaberger Actienges. für Flachsindustrie	Annaberg	3. Febr. 1860	350000	3500	100	31 Decbr.	5 1/2
				1550000	15500			
	E. Bierbrauereien.							
1	Actien-Lagerbierbrauerei	Chemnitz.	26 Mai 1858	250000	2500	100	31. Aug.	0

Gewerbe- und Handwerkervereine.

Unser Kammerbezirk zählt folgende Gewerbevereine:

Annaberg	mit	112	Mitgliedern
Burgstädt	=	84	=
Chemnitz	=	1004	=
Crimmitzschau	=	130	=
Ehrenfriedersdorf	=	104	=
Ernstthal			
Frankenberg	=	45	=
Glauchau	=	352	=
Jöhstadt	=	92	=
Lengefeld	=	60	=
Lichtenstein mit Callnberg	=	75	=
Limbach	=	80	=
Lößnitz	=	45	=
Marienberg	=	35	=
Meerane	=	116	=
Mittweida	=	84	=
Oederan	=	65	=
Olbernhau	=	106	=
Penig	=	47	=
Rochlitz	=	93	=
Scheibenberg	=	50	=
Schellenberg	=	90	=
Schlettau	=	20	=
Schwarzenberg	=	100	=
Stollberg	=	49	=
Wechselburg	=	65	=
Wolkenstein	=	80	=
Zschopau	=	206	=
Zöblitz	=	60	=
Zwickau	=	260	=

Der hauptsächlichste Zweck dieser Vereine besteht theils in der Erhaltung und Pflege von Sonntags- und Fortbildungsschulen (durch welche leider die Vereinsmittel zum größten Theile absorbirt werden), theils darin, anregend und bildend auf die Mitglieder derselben zu wirken und für die Weiterentwickelung und Vervollkommnung namentlich der Kleingewerbe nach Kräften Sorge zu tragen. Wenn das Interesse an den Bestrebungen dieser Vereine auch in dem verflossenen Jahre hätte ein wärmeres sein

können und wenn namentlich eine größere Betheiligung derjenigen, für welche die Gewerbevereine besonders zu wirken und zu nützen berufen sind, im Allgemeinen zu wünschen wäre, so darf doch nicht verkannt werden, daß durch dieselben, namentlich für den Handwerkerstand, so manche Frucht gezeitiget wurde, welche dem letzteren sonst schwerlich zu Gute gekommen sein würde und daß auch für die Zukunft noch so manches bildende Samenkorn ausgestreut worden, was nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen sein wird.

Vorschuß-vereine, Vorschußbanken.

Was für den großen Geschäftsverkehr, was für den Kaufmann und Industriellen die Banken und die Banquiers sind, das sollen für den kleinen Gewerbtreibenden die Vorschußbanken sein. Aber auch nicht mehr! Es hieße den eigentlichen Zweck der Vorschußbanken verkennen, wenn sich dieselben in Geschäfte einlassen wollten, welche über die bezeichneten Grenzen hinausgehen, und leicht könnte es dann geschehen, daß die Aufmerksamkeit mehr auf die größeren Geschäfte, als auf den Kleinverkehr verwendet würde. Deshalb haben auch diejenigen Vereine, welche zum großen Theile mit kleinen Summen arbeiten und ihren Geschäftsbetrieb mit vielen Posten beziffern, ihren Zweck am strengsten erfüllt und zur Unterstützung der Kleingewerbtreibenden am meisten beigetragen. Die Vorschußvereine können und sollen keine Concurrenz für die Banken sein. Sie können es nicht sein, weil die Banken theils mit billigerem Gelde, theils auch mit unverzinslichen Noten arbeiten und deshalb billigere Bedingungen als die Vorschußbanken zu machen im Stande sind; und sie sollen es nicht sein, weil, wie es in der Natur der Sache liegen muß, die guten größeren Geschäfte sich jenen billigeren Instituten zuwenden und für die Vorschußbanken nur solche übrig bleiben, bei denen die Abwickelung derselben nicht immer glatt und schnell, wie es bei Banken und Banquiers der Fall sein soll, von Statten geht. Daß es natürlich auch hier Ausnahmen giebt, versteht sich von selbst; namentlich wird an solchen Orten, wo weder eine Bank noch ein Banquier sich befinden, öfterer der Fall eintreten, wo die Vorschußbanken die Stelle dieser letzteren zu ersetzen haben. Im Allgemeinen aber sind die Vorschußbanken als Detailgeschäfte zu betrachten und auch nur als solche zu betreiben. So weit es uns bekannt ist, wird dieser Gesichtspunkt auch von den meisten Vorschußvereinen unseres Bezirkes festgehalten. Wenn trotzdem der Umsatz bei denselben im verflossenen Jahre ein überraschend großer gewesen ist, so beweist dieß nur, welche wirthschaftliche Bedeutung diese Institute jetzt schon erreicht haben und welche sie noch mehr in Zukunft erlangen werden.

Vorschuß-Vereine.

Ort.	Name des Vereins.	Stiftungs-Jahr.	Mitgliederzahl am Jahresschlusse.	Summe der Stammantheile der Mitglieder.			Summe der Einlagen.			Summe der gewährten Vorschüsse und Prolongationen.			Fristen, auf welche die Vorschüsse gewährt und prolongirt werden.	Zinsfuß pr. anno für Zinsen.	Zinsfuß pr. anno für Provision.	Verwaltungs-Kosten.			Verluste.			Reingewinn.			
Annaberg	Vorschußverein	1862	286	2402	3	2	11059	27	2	20908	—	—	3 Monate	5	4	247	10	—	—	—	—	71	—	9	
																incl. Miethzins								
Buchholz	Creditverein	1862	118	551	9	4	2085	1	2	2037	28	3				71	10	7	—	—	—	60	—	—	
Burgstädt	Creditverein	1860	314	4097	8	3	42866	2	2	84155	19	8	3 Monate	5	$3^1/_2$	115	18	—	—	—	—	897	4	1	
Chemnitz	Vorschußverein	1851	972	21197	8	—	255153	3	2	346160	11	4	3 und 6 Monate	5	3	2083	—	—	—	—	—	2074	29	—	
Crimmitschau	Vorschußverein	1860	145	1151	28	2				16908	10	—	3 Monate	5	$1^1/_2$	40	—	—	—	—	—	94	26	2	
Ehrenfriedersdorf	Vorschußverein	1860	191	700	22	5	10885	18	—	16555	—	—	3 Monate	5	$4—2^1/_2$	144	27	7	—	—	—	94	12	5	
Frankenberg	Vorschußverein	1859	201	4719	17	3	24848	22	1	27036	—	—	3 und 6 Monate	6,8	3 u. 1	528	10	4	—	—	—	1383	13	7	
Gever		1859	179	720	—	—	2480	13	—	484	—	—	3 Monate	5	4	50	—	—	—	—	—	90	—	—	
Glauchau	Vorschußbankverein zu Glauchau	1850/1860	391	9044	—	—	—	—	—	64088	—	—	3 und 6 Monate			421	—	—	9	12	5	232	—	—	
Lichtenstein	Vorschußverein zu Lichtenstein-Callnberg	1863	230	3480	—	—	9833	—	—	28778	—	—	3 Monate	5	4	96	25	—	—	—	—				
Limbach		1860	40				660	—	—	1000	—	—	3 Monate	5	1	—	—	—	—	—	—	40	—	—	
Marienberg	Vorschußverein	1861	122	628	22	—	6540	—	—	15890	19	—		4		111	22	3	—	—	—	83	6	4	
	Allgemeiner landwirthschaftl. Vorschußverein	1861	75	814	25	—	15366	—	—	38898	—	—		4u.5		41	15	9	—	—	—	654	—	—	
Meerane	Vorschuß- und Sparverein	1860	450	9341	—	—	66775	—	—	218543	—	—	3 Monate	5	1 u. $^1/_2$	549	—	—	—	—	—	510	—	—	
Mittweida	Sparverein	1863	42																						
	Vorschußverein im Handwerkerverein	1860	33	194	5	—				531	—	—	3 Monate			2	27	—	—	—	—	35	17	2	
Oederan	Städtischer Spar- und Vorschußverein	1862	86	2470	4	9	27362	12	1	70044	20	—	3 Monate	5	2	192	15	6	—	—	—	346	2	2	
	Creditverein	1860	224	4168	3	9	12474	15	6	52085	—	—	3 Monate	5	2	187	5	4	—	—	—	203	21	9	
Oldernhau	Vorschußverein	1862	102	1765	3	—	5679	—	—	25061	—	—			2	151	4	8	—	—	—	43	13	—	
Penig	Vorschuß- und Sparverein	1860	230	2896	1	3	28393	17	7	90853	18	3	3 Monate	5	2	404	19	4	28	28	—	148	18	7	
Rochlitz	Vorschußverein	1860	173	34841	11	5	2005	18	7	22873	—	—	höchstens 6 Monate	4	4	80	18	4	—	—	—	232	15	5	
Schellenberg	Vorschußverein	1860	338	8644	9	8	49711	26	5	141406	—	—	3 Monate	5 u. 4		718	18	1	—	—	—	600	24	—	
Schönau	Filial-Vorschußverein von Annaberg		'20																						
Sraßberg	Creditverein	1858	111	1177	6	9	7559	20	—	26180	—	—		6		132	25	8	—	—	—	143	15	2	
Schwarzenberg	Spar- und Creditverein	1860	208	2996	16	2	43445	14	3	55359	1	5	3 Monate	5	5	874	28	—	56	2	2	439	13	5	
										excl. Prolongat.															
Thum	Vorschußverein	1858	324	2704	—	—	31219	29	1	33446	15	7	3 Monate	5	5½ 4 u. 2½	340	24	4	—	—	—	709	15	5	
										excl. Prolongat.															
Waldenburg	Vorschußverein	1858	530	7607	—	—	37920	—	—	154063	—	—	1, 2 und 3 Monate	7 8	9	752	—	—	—	—	—	793	—	—	
														mit Provision											
Werdau	Creditverein	1859	366	23227	20	9	99696	11	5	198346	27	9				578	24	4	—	—	—	1971	2	4	
Werdau	Vorschußverein	1858	441	2681	12	1	26294	22	5	52087	25	—	3 Monate	5	2	181	22	9	—	—	—	454	12	3	incl. des Verwaltungsbeamtenbeitrag.
Wolkenstein	Vorschußverein	1861	116	859	21	5							Unbestimmt, in der Regel aber 3 Monate	5	6 3 2 u. 1	115	19	—	—	—	—	149	10	1	
Zschopau	Creditverein	1858	197	1621	20	3	4673	28	7	6590	15	—	3 Monate	6		ca. 70	—	—	—	—	—	153	—	—	
Zwickau	Vorschußverein	1860	960	37146	29	6	503351	20	2	851739	—	3	Vorschüsse 3 Mon., Prolongationen 6 Mon.	5	3 u. 1	5764	25	2	969	—	—	3494	9	5	
Zwönitz	Spar- und Vorschußverein	1863	130	1637	12	5	13675	6	5	13283	13	4				45	15	2	—	—	—	124	6	4	

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Nebenstehende Tabelle bietet eine annähernde Uebersicht über den Stand und die Verhältnisse der Vorschußbanken unseres Bezirkes dar.

Sparkassen.

Die in unserem Bezirke befindlichen 26 Sparkassen haben in den letzten Jahren günstige Erfolge gehabt. Sind wir auch, bei unseren statistischen Erhebungen zu diesem Resultate gelangt, so hat uns doch unser statistisches Material nicht in den Stand gesetzt, eine specielle Uebersicht bieten zu können. Hoffentlich werden wir in dem nächsten Berichte Gelegenheit finden, über die Sparkassen eingehend berichten zu können.

Productions-, Rohstoff- und Consumtionsvereine.

Mit den Productionsvereinen sind mit Ausnahme der vielfachen Associationen in der Tuch- und Buckskinfabrikation und einer Association im Maschinenbaufach nur in der Webbranche einige erfolgreiche Anfänge in der Weise gemacht worden, daß sich z. B. eine Anzahl Weber zu einem Vereine vereiniget und gewissermaßen mittelst ihres Vorstandes direct, ohne Vermittelung sogenannter Factore, mit den Fabrikanten in Vernehmen getreten sind und mit denselben ihre Arbeit abgeschlossen oder den Verkauf der gefertigten Waaren geregelt haben. Daß dergleichen Vereinigungen, wenn sie sonst recht verstanden werden, ebenso für Arbeiter, als für Fabrikanten von entschiedenem Nutzen sein müssen und ebensowohl zur Förderung einzelner Industriezweige, wie namentlich zur Hebung des Arbeiterstandes wesentlich beitragen, hat die Erfahrung vollständig bestätiget.

Von den wenigen „Rohstoffvereinen", welche in unserem Bezirke bestehen, dürfte in erster Linie der schon seit einer Reihe von Jahren begründete Verein einer Anzahl Schuhmacher in Chemnitz zu nennen sein. Es liegt auf der Hand, daß auch diese Vereine im Stande sind, ihren Mitgliedern ganz erhebliche Vortheile bieten zu können. Der Einkauf größerer Partieen, der durch solidarische Haftung der Mitglieder erweiterte Credit, der Bezug des besten Materiales aus den ersten Quellen sind Factore, welche hierzu wesentlich beitragen müssen. Es wird, mit anderen Worten, durch diese Vereinigung der kleine unbemittelte Handwerker vollständig in den Stand gesetzt, dieselbe Qualität Waaren für denselben Preis, als wie sein bemittelter Concurrent, zu liefern.

Die Consumvereine, welche bekanntlich mit weniger Schwierigkeiten ins Leben zu rufen und zu leiten sind, haben mit Ausnahme der Actienbäckerei in Chemnitz, des Gewerbevereines zu Wechselburg und des Creditvereines zu Buchholz in unserem Bezirke noch zu keiner rechten Lebensfähigkeit gelangen können, namentlich sind mehrere kleinere Vereine ebenso schnell zerfallen, wie sie entstanden sind.

III. Industrie und Handel.

Kohlenindustrie.

Einleitung.

Sachsen ist bekanntlich einer der wenigen Staaten Europas, in welchem die Steinkohlen nicht dem Regalbergbaugesetz unterliegen, sondern als freieigener Bestandtheil des Grundbesitzers gelten. Jeder Eigenthümer kann auf seinem Grund beliebig nach Kohlen suchen und solche fördern, wofern er den sicherheitspolizeilichen Vorschriften Genüge leistet.

Die energische Ausübung dieses Rechts hat den Besitzern des kohlenführenden Feldes in der Nähe von Zwickau eine ergiebige Quelle von Reichthümern eröffnet, zugleich aber auch eine Zersplitterung des Bergbaues daselbst herbeigeführt, welche es für einen Privatmann kaum ermöglichen läßt, über den Betrieb richtige Zahlen zu erlangen. Zwar bieten die seit 25 Jahren dahier entstandenen Actien-Vereine für Kohlenabbau in ihren Geschäftsberichten ein zugängliches und vorzügliches Material für die Statistik, aber von den Privat-Gewerken, in deren Händen doch die Hälfte der ganzen hiesigen Kohlenförderung liegt, wäre dieses kaum zu erlangen. Desto erwünschter ist es, daß die Hohe Staatsregierung, die für sie unverschlossenen Quellen benützt und durch ihre zum Theil veröffentlichten Zusammenstellungen zugänglich gemacht hat. Es bedarf wohl keiner Rechtfertigung, wenn deren Tabellen als Unterlage für die nachfolgende Arbeit benützt wurden.

So schätzbar übrigens die vorhandenen Zusammenstellungen über den Kohlenbergbau sind, so bilden sie doch nur einen Theil unserer Aufgabe, **welche nicht blos das Verhältniß der Kohlenindustrie, zu den Producenten, sondern auch zum Handel und zu den Consumenten nachweisen soll.**

In dem Nachfolgenden ist deshalb erstens die Productionstabelle und Knappschaftstabelle von eingehenden Erläuterungen begleitet, welche

das Verhältniß des bestehenden Kohlenabbau's zu den Betriebsmitteln, sowie zu den Gewerken und Arbeitern näher beleuchten; zweitens sind durch die dritte Tabelle, die Kohlenversendungen mittelst Eisenbahn von Zwickau und von Würschnitz aus nachgewiesen; drittens ist ein Preisverzeichniß über die Stein- und Braunkohlen an den Haupterzeugungsorten und ein leider sehr unvollständiges, von den Hauptconsumtionsorten Deutschlands beigegeben. Die Kohlenpreise sind aus den Zusammenstellungen des Königl. Preußischen Handelsministeriums, aus den statistischen Tabellen der Leipziger Zeitung, aus dem von Hauer'schen Werkchen, über die österreichischen Stein- und Braunkohlen und aus einigen Privatmittheilungen; die Consumtionspreise zum Theil aus den Börsenblättern, zum Theil Privatnachrichten entnommen worden. Um die Uebersicht zu erleichtern, sind die gebräuchlichen Maße und die preußischen und österreichischen Gewichte in Zollgewicht umgesetzt. Ferner ist dabei die preußische Tonne Steinkohle zu 3,8 Centner, der sächsische Scheffel Kohle in Zwickau und Würschnitz zu 150 Zollpfund, die Kohle vom Plauischen Grund im Durchschnitt zu 170 Pfund angenommen.

In Bezug auf die Braunkohlenstatistik dürfte noch Folgendes zu bemerken sein:

Die Steinkohlenablagerungen von Zwickau und Würschnitz liegen zufälligerweise gänzlich innerhalb des Handels- und Gewerbekammerbezirkes, während die Braunkohlen-Flötze über jenen hinaus in dem Leipziger Bezirk abgelagert sind. Es dürfte — wenigstens in Bezug auf den Zweck dieser Arbeit — vergebliche Mühe sein, diese Grenze einzuhalten; es ist deshalb die Abtheilung des Terrains angenommen worden, welche von der Staatsregierung für die **Kohleninspectionen** festgestellt ist. Wenn dadurch auch ein kleiner Uebergriff in das Terrain der benachbarten Handels- und Gewerbekammer geschieht, so dürfte daraus für die Zusammenstellung aller Arbeiten der sächsischen Kammern eher Erleichterung als Schwierigkeit erwachsen.

Da die Handels- und Gewerbekammer mit diesem Theil ihrer Arbeiten zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit tritt, so scheint es angemessen, der Statistik des einheimischen Kohlenbergbaues einen kurzen Abriß der Geschichte desselben vorausgehen zu lassen. Wenn man auch zugeben muß, daß die Kohlengewinnung in den früheren Zeiten gegen die jetzige sehr unbedeutend war; — in den siebenzehnten und achtzehnten Jahrhundert zusammen, förderte man kaum soviel als jetzt in einem Jahre — so gewährt dagegen die Einsicht in die industriellen und gesetzlichen Zustände

der früheren Zeiten ein desto größeres allgemeines Interesse. Wir sehen daraus, daß damals — entgegengesetzt den jetzt herrschenden Grundsätzen — die Wohlfahrt des Ganzen mehr in Beschränkung der Thätigkeit Einzelner, als in deren Entfesselung gesucht wurde und daß es einiger Jahrhunderte bedurfte, um einer gesunden Anschauung Raum zu verschaffen.

Zur Geschichte des Zwickauer Steinkohlenbergbaues.

Ueber die Verwendung der Steinkohlen in den vergangenen Jahrhunderten liegen zwar keine ausdrücklich bezeichnenden Nachrichten vor, inzwischen ersieht man aus einem amtlichen Verbot und noch mehr ergeben es technische Gründe, daß die Steinkohlen hauptsächlich nur für Schmiedefeuer verbraucht wurden. Erweislich haben nur die Kohlenwerksbesitzer, welche zu jener Zeit weniger bemittelt waren als die jetzigen, in ihrem häuslichen Bedarf Kohlen anstatt Holz gebrannt, „um baares Geld zu sparen."

Daß der Versuch — Steinkohlen dem Holze vorzuziehen, in den früheren Zeiten nur sehr gering sein konnte, ist bei den damals herrschenden Preisen des Letzteren sehr begreiflich. Im Jahre 1490 kostete die Klafter Buchenholz in Zwickau 5 gute Groschen Im Jahre 1514, 6 gute Groschen. Im Jahre 1560, 13 gute Groschen. Im Jahre 1634, 9 gute Groschen, während gleichzeitig der Karren von 5 Scheffel Inhalt, **der nur drei Viertheil der Brennkraft von einer Klafter weichem Holz hatte,** im Jahre 1520 mit 8 gute Groschen, im Jahre 1569 mit $12^1/_2$ und im Jahre 1634 mit einem Thaler bezahlt werden mußte. Daß diesem unerachtet von den Feuerarbeitern die Steinkohlen vorgezogen wurden, liegt an deren Eigenschaft für das Schmiedefeuer die Hitze besser zu concentriren als Holzkohlen. Die erste urkundliche Nachricht über den Steinkohlenverbrauch ist ein **Verbot desselben** in der Stadt Zwickau. Im Zwickauer Stadtrecht vom Jahre 1348 wird nämlich in den Schmiedeartikeln bestimmt: **„daß die Schmiede innerhalb der Mauer nicht mit Steinkohlen schmieden sollen."**

Von dem Steinkohlenbergbau selbst hat man erst später und nur beiläufige Nachrichten. Im Stadtbuch zu Zwickau findet sich die Bestätigung eines Kaufvertrags über einen Steinbruch **„auf dem Kohlberg gelegen"**, welcher zwischen den Vorstehern der Marienkirche und Bockwaer Grundbesitzern im Jahre 1498 abgeschlossen wurde. Zugleich wird dabei ein früherer ähnlicher Kaufsvertrag vom Jahre 1448 nachträglich confirmirt. Ebenso

wird in dem Lehnbriefe des Herrn von Planitz, ertheilt vom Churfürst Friedrich im Jahre 1499, des „Kohlbergs" als einer Zubehör des Stammgutes Planitz, erwähnt. Die erste Urkunde, welche uns über die damaligen Verhältnisse des Kohlenbergbaues unterrichtet, ist der Vertrag des Klosters Grünhayn, als Vertreter von dessen Unterthanen in Bockwa mit dem Besitzer von Planitz aus dem Jahre 1520. In derselben verpflichten sich beide Parteien, den Wagen Kohlen (von 15 Scheffel) nicht unter 25 Groschen abzugeben und daß es keinem Mitgliede der „Innung" gestattet sei, außer der bestimmten Reihenfolge, Kohlen zu verkaufen.

Nachdem dieser Vertrag bis 1530 eingehalten worden war, entdeckte man auch in Hohndorf Kohlen und verkaufte dort, unabhängig von dem Vertrage und zum Nachtheil der Verbündeten. Letztere hoben deshalb ihre Beschränkung auf.

Nachdem auch in der Flur von Reinsdorf Kohlen gefunden worden waren, verbanden sich im Jahre 1540 die vier Gewerkschaften Planitz, Bockwa, Hohndorf und Reinsdorf zu einer zweiten Kohlenordnung, welche auch die Regierung bestätigte. Nach dieser wurden die Antheile der Innungsmitglieder dahin festgestellt, daß Planitz, Bockwa und Oberhohndorf jedes 40 Fuder und Reinsdorf 4 Fuder bei einem Umgang der Reiheladung verkaufen dürfen. Konnte ein Gewerke zur rechten Zeit keine Kohlen fördern, so war es ihm erlaubt, solche gegen den halben Werthsbetrag von einem Anderen liefern zu lassen. An mehr als einer Grube durfte nicht gleichzeitig verladen werden und so lange als die Reihe an einen Gewerken noch nicht gekommen war, durfte er nur für die Truheladungsberechtigten und für seinen Hausbedarf fördern. Um Unordnungen und Unschicklichkeiten zu verhüten, waren Aufseher bestellt, welche in Bockwa und Hohndorf aus den Gewerken gewählt, in Reinsdorf und Planitz bezahlte Leute waren. Diese vertheilten die Ladungsmarken, wobei sie sich gegenseitig controlirten, achteten auf die Abgabe von gehörigem Maß und Qualität, auf Ablieferung des Zehents und vor allem aber darüber, daß kein Gewerke mehr als ihm zukam förderte und verkaufte. Zur Unterstützung ihrer Thätigkeit waren Strafen in reichem Maße gesetzt. Kleinere Unordnungen wurden mit alten, größere mit neuen Schocken gebüßt. Besonders schwer lastete die Hand des Gerichts auf den Fuhrleuten, wenn sie bei unerlaubtem Handel betroffen wurden. Ein neues Schock Strafe war der Eingang, diesem folgte Gefängniß und „nach Befinden" auch Verlust von Schiff und Geschirr.

Daß ungeachtet dieser Zügel, womit dem ungebührlichen Fleiß der einzelnen Gewerken gesteuert werden sollte, keine genügende Ordnung erhalten wurde, lag vorzüglich mit an zwei gesetzlichen Ausnahmen von der Reiheladung: in der **Truheladung** und dem **Recht auf Feuerkohlen.** Erstere, die **Truheladung,** nach einem Gemäß von nahe vier Dresdner Scheffel Inhalt benannt, war ein ausschließendes Recht der Feuerarbeiter von neunzehn nicht sehr entfernten größeren Orten. Diese mußten die Kohlen, außer der Reiheladung zu jeder Zeit nicht nur für (etwa nur ein Drittheil) billigeren Preis, sondern auch auf Verlangen von den Gewerken für wohlfeile Fracht ins Haus geliefert bekommen. Dafür waren sie unter eine gewisse Aufsicht gestellt und auch die an sie liefernden Gewerken, wegen etwaiger Unterschleife mit den schwersten Strafen und sogar mit Entziehung des Ladungsrechts bedroht. Wegen eingerissener Mißbräuche versuchte man im Jahre 1584 dieses Recht aufzuheben; der einseitige Beschluß wurde aber auf Reclamation der Werdauer und Zwickauer Schmiede im Jahre 1593 dahin geändert, daß Letztere den Genuß des billigeren Truheladungsrechts zwar behalten, sich aber im Uebrigen dem Reiheladungsregulativ fügen sollten. Die übrigen 17 Orte blieben ganz ausgeschlossen. Wegen Unterschleifs wurde im Jahre 1624 auch den beiden Städten die Begünstigung entzogen, jedoch in dem Jahre 1645 unter Preiserhöhung auf 15 gute Groschen per Truhe wieder eingeführt.

Die zweite Begünstigung durch **Feuerkohlen** bestand darin, daß jeder Gewerke das Recht hatte, zu jeder Zeit, aus seinen Gruben Kohlen für seinen Hausbedarf zu entnehmen. Im Jahre 1584 wurde dieses Recht auch auf die Kohlenabgabe an andere Bewohner seines Ortes, sowie an die von Schedewitz und Neudörfel ausgedehnt, man sorgte aber dabei für gute Ordnung, indem die gegenseitigen Aufseher mit dem Amtsfrohn von Zeit zu Zeit bei den Berechtigten nachsehen mußten **„ob mit den Kohlen richtig gebahret wurde."** Die Berechtigung auf Feuerkohlen gab in der Folgezeit (1790) die erste Veranlassung zum Gebrauch der Steinkohlen für Ziegel- und Kalkbrennereien und ebenso zum Erwerb von Bockwa-Hohndorfer und Schedewitzer Grundstücken von Seiten einiger Fabriken, indem diese nur dadurch freien Bezug von Kohlen erlangen konnten.

Unerachtet aller Organisation scheinen die Zustände niemals recht befriedigend gewesen zu sein, da man „wegen eingerissener Unordnungen" im Laufe des sechzehnten Jahrhunderts acht verschiedene Kohlenordnungen zu entwerfen und bestätigen zu lassen, nöthig hatte. Die Letzte von 1597 wurde bis zum Jahre 1625 eingehalten, in welchem der Fiskus das Ritter-

gut Planitz gekauft hatte. Derselbe erklärte sich an die Reiheladung nicht mehr gebunden, verkaufte 2 Jahre lang, willkürlich mit großem Nutzen und fügte sich in die Reiheladung nur unter der Bedingung, daß Planitz doppelt soviel Antheil, als die übrigen Berechtigten erhielt. Auch dieses höchst mäßige Zugeständniß wurde nur durch die energischen Vorstellungen des Zwickauer Amtsschössers erlangt, welcher zum Glück für die benachtheiligten Gewerken ein Kohlenwerk in Bockwa selbst besaß. Diese Rechtsungleichheit wurde erst im Jahre 1640 zum Theil dahin ausgeglichen, daß von da an Planitz ebensoviel wie Bockwa und Oberhohndorf zusammen verlud und dabei verblieb es nun bis zur Aufhebung der Reiheladung. Daß die Letztere, sowie die Zersplitterung der Kohlengrundstücke dem Aufschwunge des Kohlenbergbaues hinderlich sei, sprach Oberberghauptmann v. Herder bei Gelegenheit der von ihm im Jahre 1815 veranlaßten geognostischen und technischen Untersuchung der Zwickauer Kohlenwerke aus. Nachdem sich eine Anzahl Gewerken, E. F. Kästner, Bockwa, an der Spitze im Jahre 1820 und nach ungünstiger Vorbescheidung im Jahre 1822 nochmals und wieder vergeblich an die Staatsregierung gewendet hatten, gestattete endlich Letztere im Jahre 1823 die Suspension des fast dreihundert Jahre lang dauernden Zwangs. Die sofortige Folge des freien Verkaufs war Verdoppelung des Absatzes und Preisverminderung von 2 Thlr. 7½ Ngr. auf 1 Thlr. 15 Ngr.

Berggesetzliche Bestimmungen.

So lange als der Kohlenbergbau nur geringe Wichtigkeit hatte, wurde von ihm officiell wenig Notiz genommen, außer wenn er zu Klage Veranlassung gab. Bezüglich der Kohlen des Plauischen Grundes, wurden zwar Versuche gemacht, solche dem Regalrecht zu unterwerfen. In Folge des Widerspruchs der Besitzer wurden von den Bergschöppenstühlen zu Freiberg und Joachimsthal Gutachten und Urtheile verlangt, welche von dem Ersteren ganz zu Gunsten der Grundbesitzer von dem Letzteren mindestens zweifelhaft ausfielen. Die Sache blieb liegen, bis im Jahre 1743 das **Churfürstliche Mandat** erschien. Nach demselben kann Jeder nach erlangter landesherrlicher Bewilligung dem Grundbesitzer „kündigen“ und dafern der Letztere binnen Jahresfrist nicht selbst zu bauen beginnt, auf dessen Grund einschlagen. Der fremde Unternehmer soll keine Muthungsgebühren, dagegen bei Kohlengewinnung einen Canon an den Landesherrn bezahlen. Der Grundeigenthümer ist auch von dem Letzteren befreit. Uebrigens wird

darin alle Kohlenversendung ins Ausland verboten. Ein zweites Mandat erschien im Jahre 1822. Dieses hält zwar das Recht der Kündigung aufrecht, bestimmt aber zugleich, daß der Unternehmer auf fremden Grund **dem Besitzer desselben Zehent zu entrichten habe.** Es regelt zugleich die Verhältnisse der Grubennachbarn zu einander, zu Entwässerungsanlagen durch Stolln und Dampfmaschinen, die Competenz der Behörde und hebt **das Verbot der Kohlenausfuhr wieder auf.**

Damit ist die Nichtregalität des Kohlenbergbau's auf höchst freisinnige Weise ausgesprochen.

Zehentabgabe in Bockwa und Hohndorf.

Ob das Kloster Grünhayn als Herrin der beiden Dörfer, von dem Kohlenbau Zehent oder eine andere Abgabe erhoben hat, ist nicht nachzuweisen, aber wahrscheinlich. Der Staat erhob nach Säcularisirung des Klosters, den Zehent nicht sogleich, nahm aber solchen vom Jahre 1554 an und zwar zuerst mit einem guten Groschen pro Karren von 5 Scheffel. Im Laufe der Zeit stieg derselbe im Verhältniß zu den Kohlenpreisen, war im Jahre 1788: 3 gGr. 2 Pf., im Jahre 1799: 4 gGr. 9 Pf. und fiel im Jahre 1823 auf 4 gGr., wobei er bis zum Jahre 1838 blieb. In diesem Jahre wurde der Zehent von den Pflichtigen auf Grund des Mandats von 1822 verweigert. Der daraus entstandene Proceß wurde nach zwanzigjähriger Dauer durch einen Vergleich beendigt, so daß von jetzt an, die Bockwa-Hohndorfer Kohlenwerksbesitzer, gleich allen übrigen in Sachsen zehentfrei fördern und verkaufen können.

Kohlenwerksbetrieb in früherer Zeit.

Technik.

Ueber die Betriebsweisen in den früheren Jahrhunderten liegen keine Nachrichten vor. Jedenfalls waren diese sehr einfach, da die zu Tage liegenden Flötze benutzt werden konnten. Bei dem kleinen Absatz und der großen Mächtigkeit der Lager waren Tagebau und Schächte von geringer Tiefe auf lange Zeit genügend. Erst in den Rechnungen über den Amtskohlenbau, (vom Jahre 1600 bis 1625) welche sich neben den Kohlen-Zehentrechnungen in dem Archiv des Zwickauer Königl. Rentamts finden, sind die Unkosten für einen Karren Kohle auf 21 Pfennige angesetzt, ohne daß während eines fünfundzwanzigjährigen Betriebs, die Kosten für Schacht-

bau und Unterhaltung von Strecken ꝛc. erwähnt würden. Nach Spuren von alten Schächten zu schließen, welche sich in dem Bockwaer Communwalde befanden, waren diese enge, rund und ohne Holzausbau. Erst um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, führt man als Grund für weiter zu erhöhende Kohlenpreise, den theuren Bau der 9 bis 100 Ellen tiefen Schächte an.

Die Entwässerung durch Stollnanlagen wurde wahrscheinlich **zuerst** im Jahre 1537 durch die Zwickauer Gewerkschaft begonnen, welche zu dieser Zeit von Bockwaer Grundbesitzern mehrere Kohlengrundstücke erkauft hatten. Durch Streitigkeiten mit den Nachbarn wegen Stollnzehent, mit der Gemeinde wegen Reiheladungsquantum, durch Mangel an Wohlwollen von Seiten der Regierung, welche das Kohlenunterirdische nicht von dem Grundbesitz getrennt haben wollte und schließlich durch geringe finanzielle Erfolge, löste sich diese Gewerkschaft wieder auf und die Gemeinde Bockwa kaufte die Grundstücke wieder zurück.

Ein **zweiter Stolln** wurde im Jahre 1604 von dem unternehmenden Besitzer des Rittergutes Planitz, Heinrich von Beust, begonnen und 350 Lachter lang geführt.

Ein **dritter** wurde auf der Hohndorfer Seite, dem rechten Muldenufer im Jahre 1658 in einer für den Kohlenbergbau sehr traurigen Zeit begonnen. Nach mancher Vernachlässigung wurde er im Jahre 1807 wieder in Betrieb gesetzt und auf 600 Lachter Länge ausgeführt.

Im Jahre 1830 wurde auf demselben (rechten) Muldenufer ein vierter Stolln und auf der Planitzer Seite ein fünfter und sechster Stolln begonnen.

Da selbstverständlich alle diese Entwässerungsversuche nicht weiter als bis auf die Tiefe des Muldenspiegels wirken konnten, so hörte die Wirksamkeit derselben sobald auf, als man mit der Bearbeitung der Kohlenflötze unter dieselbe gelangte. An deren Stelle traten nun die Dampfmaschinen, von welchen die erste von 16 Pferdekraft im Jahre 1826 durch den Rittergutsbesitzer Kirsch aufgestellt wurde. In wenigen Jahren darauf kamen noch mehrere nach, worunter die 30pferdekräftige Maschine von den Bockwaer Gewerken, Karl Friedrich Kästner an der Spitze, die größte war. Mit derselben wurde ein beträchtlicher Theil des Bockwaer Kohlenfeldes auf die Tiefe von 200 Fuß entwässert, bis sie durch die weit stärkere neue Maschine entbehrlich gemacht wurde. Nach dieser kamen die Planitzer und die der neuen Kohlenactienvereine.

Kohlenförderung in der früheren Zeit.

Ueber die Größe des alten Kohlenwerksbetriebs sind ganz sichere Nachrichten nur in den Zehentrechnungen des Zwickauer Rentamtsarchivs zu finden. Diese gehen leider nicht weiter als bis 1594 zurück, während doch die Einführung des Zehents im Jahre 1554 begonnen hatte. Sie sind auch nicht vollständig, indem außer einzelnen Jahrgängen, die ganze Reihe von 1707 bis 1787 fehlen. Zum Glück finden sich noch die Rechnungen aus den Zeiten des 30jährigen Krieges und sodann von 1787 bis 1838, also bis zur Verweigerung der Zehentabgabe von Seiten der Pflichtigen, ziemlich vollständig.

Die Zehentrechnungen ergaben zwar nur die in Bockwa und Hohndorf geförderten Kohlen, es lassen sich jedoch aus denselben die in Planitz und Reinsdorf geförderten Kohlen mit Zuverlässigkeit bestimmen, da die Eintheilung der Reiheladung bekannt ist. Die Richtigkeit der daraus gezogenen Zahlen, ist nur insofern anzuzweifeln, als die Erfahrung aller Zeiten gelehrt hat, daß Naturalabgaben leicht hinterzogen werden und daß dieses hier geschehen ist, darf um so mehr angenommen werden, als Klagen darüber actenmäßig vorhanden sind. Doch kann man billiger Weise nicht annehmen, daß die Defraudation so stark gewesen sei, um das Gesammtresultat wesentlich unrichtig zu machen.

Um Raum zu sparen sind aus der vollständigen Tabelle nur die Mittelwerthe von zehn zu zehn Jahren aufgeführt und es läßt sich dieses wohl rechtfertigen, da die Unterschiede der Förderungsquanten in den einzelnen Jahren der zehnjährigen Perioden gering sind.

In den Originalacten ist verschiedenes, im Verkauf gebräuchliches Maß aufgeführt; nämlich große Fuder oder Wagenladungen zu 15 Scheffel sächsisch, Karren zu 5 Scheffel und Truhenladungen zu 4 Scheffel. Diese Maße sind alle auf Scheffel berechnet, in der zweiten Zahlenreihe aufgeführt. In der dritten Reihe findet sich die Höhe des jeweiligen Zehents in guten Groschen und in der vierten Reihe die Gesammtförderung aller Gruben, die von Planitz und Reinsdorf mit inbegriffen. Letztere Berechnung ergab sich aus den Verträgen, nach welchen die betreffenden Antheile an der Reiheladung, bis zu dem Jahre 1623 für Bockwa und Oberhohndorf 80 Theile, für Planitz 40 Theile und für Reinsdorf 4 Theile betrug. Von diesem Jahre an, hatte sich die Planitzer Herrschaft (der Fiskus) doppelt soviel, als die Dörfer zusammen angeeignet und bis 1640 festgehalten, so daß also auf Bockwa-Oberhohndorf 40 Theile, auf Planitz

80 Theile zu berechnen sind. Der Reinsdorfer Reiheladungsantheil war um diese Zeit von Bockwa und der Rest von Planitz erworben, so daß er von da an, außer Rechnung kommt.

Von dem Jahre 1640 bis zur Aufhebung der Reiheladung hatte Planitz 105 Theile, die Dörfer 100 Theile zu verladen.

Jahrzehent.	Jährlich verzehentende ScheffelKohlen	Höhe des Zehents in guten Groschen.	Berechnete Gesammtsumme der in Planitz, Reinsdorf u. Bockwa-Hohndorf geförderten Scheffel Kohlen.	
1594 bis 1600	18385	1 gGr. — Pf.	28204	
1601 = 1610	20425	1 = — =	31900	
1610 = 1620	16015	1 = 6 =	24604	
1620 = 1630	13830	2 = — =	27260	fiscalische Einwirkung.
1630 = 1640	4505	2 = — =	13517	do.
1640 = 1650	1605	2 = 6 =	3290	
1650 = 1660	4395	2 = 6 =	9006	
1660 = 1670	3380	2 = 7 =	7900	
1670 = 1680	4120	3 = — =	8444	
1680 = 1690	4165	3 = — =	8534	
1690 = 1700	7160	3 = — =	14440	von hier fehlen die Rechnungen.
1787 = 1790	11650	4 = 9 =	23808	im Archiv bis 1787.
1790 = 1800	16535	4 = — =	33996	
1800 = 1810	31185	4 = — =	63930	
1810 = 1820	33795	4 = — =	69348	
1820 = 1830	110580	4 = — =	131009	Hier hatte die Reiheladung aufgehört.
1830 = 1838	153840	4 = — =	223800	

Im Jahre 1838 verweigerte der größere Theil der Bockwaer und Oberhohndorfer Gewerken fernerhin Zehent zu bezahlen, indem sie sich auf das Kohlenmandat stützten. Darauf verloren die Angaben über die Förderungsquanten alle Zuverlässigkeit, indem die neu angelegten, von der Zehentabgabe befreiten Schächte, nicht mit unter Aufsicht gehalten wurden. Die Angaben, welche von dieser Zeit an bis zu den Erhebungen des statistischen Bureaus gemacht wurden, sind deßhalb, als nicht zuverlässig, außer Acht gelassen. Durch die vorstehende Tabelle springt vor Allem der, durch den dreißigjährigen Krieg verursachte Rückschlag der Kohlenproduction in die Augen. Während des Kriegs sank der Kohlenverbrauch auf ein

Zehntheil, der vor dem Kriege geförderten Menge und es bedurfte hundert und fünfzig Friedensjahre, um die Kohlenförderung wieder auf den früheren Stand zu bringen. Wenn man die Unentbehrlichkeit des Schmiedehandwerks und den Umstand erwägt, daß dasselbe auf den Verbrauch von Steinkohlen angewiesen war, so ergiebt sich ein erschreckendes Bild von den Folgen dieses Krieges.

Zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts fingen einige Gewerken an, ihr Recht des freien Bezugs, „Feuerkohlen" aus ihren Gruben zum Betrieb von Kalk- und Ziegelöfen zu benützen. Dadurch vermehrte sich der Kohlenabsatz auf das Doppelte des bisherigen. Er blieb aber 25 Jahre lang dabei stehen, unerachtet die Holzpreise bedeutend stiegen, weil es an Concurrenz fehlte, um die Kohlenpreise in ein richtigeres Verhältniß zu bringen und an guten Wegen, um einen größeren Verbrauchskreis zu schaffen. Im Anfang der 20er Jahre wurde beides gewährt, indem die Kunststraßen nach Reichenbach und Chemnitz gebaut und die Reiheladung aufgehoben wurde.

Der dadurch entstandene Wetteifer unter den Gewerken überbot selbst den, durch die jetzt vielfach eingeführten Dampfmaschinen erhöhten Verbrauch und es erfolgte eine ausgiebige Herabsetzung des Kohlenpreises von 2 Thlr. auf 1 Thaler 15 Groschen. Diese, verbunden mit der eingetretenen billigeren Fracht, gewährte den Chemnitzer Consumenten das wichtige Material für den halben Preis gegen sonst. Auch in dem häuslichen Verbrauch wurden von jetzt an die Kohlen an die Stelle des theuer gewordenen Holzes gezogen und durch dieses zusammen stieg der Kohlenabsatz von 1820 bis 1840 auf das Zehnfache.

Bis zum Jahre 1830 wurde von dem Kohlenklein nur Weniges verwerthet. In diesem Jahre fing man auf dem fiskalischen Werke „Junger Wolfgang" an, Koke daraus zu bereiten, welcher auf der Königlichen Antonshütte zum Blei- und Silberschmelzen diente. Doch blieb diese Verwendung unbedeutend, bis die Eisenbahn größeren Absatz veranlaßte.

An die Tabelle lassen sich einige Betrachtungen über die wirthschaftlichen Verhältnisse des alten Kohlenbetriebs knüpfen, da sich in den Zehentrechnungen einige Notizen finden, welche in Bezug auf die Productionskosten, einigen Anhalt geben. Es wurde nehmlich von dem Fiskus neben den Bockwaer Gewerken ebenfalls Bergbau getrieben und in den kurzen Abrechnungen sind jedesmal die Gewinnungskosten aufgeführt. Zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts sind die Unkosten für einen Karren oder Truhe 21 Pfennige, später 2 gGr. angegeben. Es läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß die Bockwaer und Oberhohndorfer

Gewerken, welche den Betrieb nur mit ihren Hausgenossen führten, auch nicht mehr verausgabten. Die allgemeinen Unkosten, dann die, für Gezähe, Holz ꝛc. konnten bei der sehr geringen Grubentiefe nicht mehr als die Hälfte davon betragen; hierzu noch den Zehent mit 1 Gr. gerechnet, bleiben auf einen Karren 6 gGr. Reingewinn. Die stärkste Förderung war von 1600 bis 1610 und zwar 4085 Karren (20425 Scheffel). In diese theilten sich 56 Participienten, so daß auf den Antheil durchschnittlich 18 Thaler Gewinn fiel, oder nach damaligen Verhältnissen, der Werth von 36 Scheffel Korn à 12 gGr. pro Scheffel.

Im dreißigjährigen Kriege und selbst noch vierzig Jahre hindurch nach demselben, war der Mittelertrag für einen Gewerken nur 14 Karren. Der Kohlenpreis war inzwischen auf 25 gGr., zugleich aber auch der Getreidepreis mehrere Jahre hindurch bis auf die zehnfache Höhe gestiegen, während zugleich die Geldverschlechterung alle Verkehrsverhältnisse verwirrte. Wie sich in den Zeiten der hohen Getreidepreise die Arbeitslöhne stellten, darüber finden sich leider keine Nachrichten, gewiß ist aber, daß der Gewinn von den Kohlen, welchen die Gewerken machen konnten, ebenso elend war als die politischen und bürgerlichen Zustände.

Erst mit dem Anfange des neunzehnten Jahrhunderts, als die Geldverhältnisse sich consolidirten und zugleich der Absatz vermehrt und der Preis sich auf 1 Thlr. 15 gGr. erhöht hatte, stieg auch der Gewinn in erheblicher Weise und auf einen Antheil im Durchschnitt auf mindestens 150 Thlr. Dieser hob sich bis zur Aufhebung der Reiheladung übrigens nur mehr mit den Preisen, welche 1823 bis auf 2 Thaler pro Karren gestiegen waren. Nach Aufhebung der Innung änderten sich die Verhältnisse vollständig. Einzelne rührige Gewerken thaten sich hervor, während andere und besonders Planitz zurück blieben.

Mit der Aufhebung der Reiheladung war zwar die wesentliche Bedingung zum Gedeihen der Kohlenindustrie eingetreten, aber die Kleinheit oder vielmehr die kleinliche Weise des Betriebs geblieben. Eine gründliche Aenderung dieser Zustände wurde erst durch die, von Actienvereinen gegründeten

Neuen Kohlenunternehmungen

verbreitet.

Bis zum Jahre 1837 war unter den practischen Kohlenmännern in Zwickau die Ansicht verbreitet, daß das Vorkommen bauwürdiger Flötze im hiesigen Terrain auf den Planitzer, Bockwa-Hohndorfer und Reinsdorfer Grundbesitz beschränkt sei. Wissenschaftliche Untersuchungen brachten jedoch

ein anderes Ergebniß und bestimmten Professor Breithaupt auf den städtischen Grundstücken des Pietschgutes 2c. Bohrversuche zu machen, demgemäß er ein Gesuch an den Stadtrath von Zwickau einreichte.

Dieses veranlaßte mehrere Bürger, die Sache selbst in die Hand zu nehmen und zwei Bohrversuche zu machen. Nachdem diese ein glückliches Resultat gegeben hatten, gründeten sie im Jahre 1839, im Verein mit der städtischen Gemeinde, den **„Zwickauer Steinkohlenbau-Verein"** und legten die zwei Schächte: „Vereinsglück" und „Aurora" an. Nachdem derselbe durch eine vorzügliche, technische Verwaltung, mehrere Jahre mit Glück gearbeitet, erbaute er noch einen dritten: „Glückaufschacht." Dieser Verein war der erste, welcher an die Grundbesitzer Zehent entrichtete.

Nicht lange nach seiner Verdrängung aus dem von ihm gewählten Kohlenfelde machte Professor Breithaupt in Verbindung mit Bergrath Kühn in Freiberg und Karl und Gustav Harkort in Leipzig weitere Bohrversuche auf Marienthaler, Planitzer, Lichtentanner und Schedewitzer Flur, in so ausgedehntem Maße, daß dadurch die Ausdehnung der Kohlenablagerung nach Westen und Nordwesten nachgewiesen wurde. Darauf gründeten diese Herren den „Erzgebirgischen Kohlenbauverein", welcher im Jahre 1840 den Bau des „Segengottesschachtes" und des „Hoffnungsschachtes" begann. Dieser Verein hat sich, unterstützt von dem verstorbenen Bergverwalter Wodrach, durch seine wissenschaftlich geleiteten Bohrversuche, durch die Organisation des Kohlenwerksbetriebs und durch die musterhafte Fürsorge für ihre Arbeiter, große Verdienste erworben. (Dieser Verein ist, wie der Zwickauer Verein, für seine geförderten Kohlen zehentpflichtig.)

In ähnlicher Folge wie bei dem städtischen Steinkohlenabbauverein, bildete sich die „Zwickauer Bürgergewerkschaft." Nachdem der Erzgebirgische Verein, behufs seiner Bohrversuche, den Besitzern der Zwickauer Stadtfelder gekündigt hatte, traten mehrere derselben im Jahre 1841 zusammen und indem sich die meisten übrigen anliegenden Zwickauer Feldbesitzer den Unternehmern angeschlossen hatten, gründeten sie einen gewerkschaftlichen Verein. Dieser ist von den vorhergehenden Gesellschaften dadurch verschieden, daß die Einzahlungen nach der Größe des Feldbesitzes geschahen und von Grundeigenthümern die Zehentberechtigung zu Gunsten der Gesellschaft aufgegeben wurde. Im Jahre 1853 wurde von der Gewerkschaft der zweite „Hilfegottesschacht" zu bauen angefangen.

Im Jahre 1844 begann Buchhändler Meyer von Hildburghausen eilf Bohrversuche auf sehr großem Terrain um die Stadt herum. Von diesen hatte jedoch, so viel bekannt wurde, nur ein einziger mit sehr kleinem

Terrain, in der Nähe von Oberhohndorf, sicheren Erfolg. Die Unternehmung wurde später aufgegeben.

Nach dem Jahre 1839 legten Oberhohndorfer Gewerken ihre, für den tiefen Bau zu kleinen Felder zusammen und bildeten nach und nach die drei Vereine: **„Fünf Nachbargrube“**, **„Beschert Glück“** und **„Frisch Glück.“**

Der **Kohlenabbauverein von Niederplanitz und Vorderneudörfel** wurde im Jahre 1847 gegründet, ging aber trotz schönen Kohlenfeldes durch technische und administrative Mißgriffe zu Grunde.

Soweit hatten sich die Kohlenbauunternehmungen allmählig und naturgemäß entwickelt und unter Einwirkung der im Jahre 1845 eröffneten Eisenbahn nach Leipzig, hohe Blüthe erreicht, als die im Jahre 1854 durch die neuen Creditbanken flüssig gewordenen Capitalien, verbunden mit der für alle Kohlenunternehmungen günstigen Meinung, zu den ausschweifendsten Projecten veranlaßten. In der Nähe von Zwickau bildeten sich 22 Vereine mit einem Areal von über 11000 Acker, welche zum Theil mit Abteufen von Schächten, zum Theil mit Bohrversuchen, Einige ohne dieses vorgingen. Im günstigen Falle wären zur Realisirung dieser Projecte mehr als sechs Millionen Thaler erforderlich gewesen.

Von den 22 Projecten hatten jedoch nur fünf: Forst, Schader, Zwickau-Oberhohndorf, Brückenberg und Fortuna Erfolg; zweien ist die Möglichkeit desselben nicht ganz abzusprechen; die übrigen Fünfzehn, mit mehr als 10000 Acker Areal, sind als völlig werthlos aufgegeben.

Erdbrände.

Die Planitzer Gruben verdanken ihre Berühmtheit vorzüglich dem daselbst seit Jahrhunderten „brennenden Berg“ und doch steht derselbe als solcher nicht allein. So besteht in Oberschlesien seit vielen Jahren ein Brandfeld, welches einen sehr großen Umfang hat, aus dem die hellen Flammen bei stürmischer Witterung herausschlagen und das immer weiter um sich greift. Der brennende Berg bei Duttweiler im Saarbrück'ner Kohlenterrain ist von Alters her bekannt und berühmt. Daß in den Steinkohlengruben bei Vernachlässigungen in Beseitigung von Kohlenklein ꝛc. sehr häufig Brände entstehen, ist bekannt, und wird jetzt bei besseren Abraummethoden und größerer Räumlichkeit leicht vermieden. Oefters entstehen aber auch Brände durch Einstürzen von Kohlenmassen. Die erste Veranlassung zu den Erdbränden bedarf deßhalb keiner außerordentlichen Erklärungsweise. Der

ältere bekannte Grubenbrand in dem Bockwaer Walde, welcher nach Agrikolas Versicherung im Jahre 1544 schon „seit undenklicher Zeit“ vorhanden war, ist zu Ende des 16. Jahrhunderts verlöscht. Er hat einen beträchtlichen Theil des 20 — 30 Fuß mächtigen Rußkohlenflötzes von mehreren Millionen Centner Kohlen verzehrt und sein Ende nur dadurch gefunden, daß die Fortsetzung des Flötzes unter Wasser ging.

Der zweite große Erdbrand, welcher noch jetzt unser Interesse in Anspruch nimmt, ist actenkundig durch muthwilliges Anzünden eines Schachtes im Jahre 1641 während des dreißigjährigen Krieges entstanden und hat nicht das höher liegende Rußkohlenflötz, sondern das tiefe, 20 Fuß mächtige Pechkohlenflötz ergriffen. Mehrere in verschiedenen Zeiten gemachte Versuche, den Brand durch Wasserzuleitung, Luftabschluß und durch erstickende Gase zu löschen, sind ohne Erfolg geblieben. Dagegen wird in neuerer Zeit der Luftzutritt möglichst abgehalten und das Flötz hinter dem Brande abgebaut, womit dem künftigen Kohlenverlust, leider auch der interessanten Erscheinung, ein nicht sehr entferntes Ziel gesetzt ist.

Zur Geschichte des Würschnitzer Steinkohlen-Bergbaues.

In der Lugau-Oelsnitz-Würschnitzer Gegend wurde zwar schon im Jahre 1818 bis 1821 mit dem Kohlenbergbau begonnen, derselbe gelangte aber erst im Jahre 1843 zu seiner größeren Bedeutung. Im Jahre 1837 unternahm Professor Naumann in Leipzig, Bergrath Kühn und Fabrikant Heisterberg von Freiberg Bohrversuche, welche, wie die späteren Erfahrungen zeigten an der rechten Stelle ausgeführt wurden, aber trotzdem keinen Erfolg hatten. Der Lugau-Niederwürschnitzer Verein hatte seit 1845 hier die erste mit guten Hilfsmitteln ausgerüstete Grube, welche auch noch jetzt, unter denen dortiger Gegend, die stärkste Production hat.

Dieselben Ursachen, welche in den Jahren 1854 — 1858 in der Zwickauer Umgegend so viele neue Unternehmungen erzeugten, wirkten auch in dieser Gegend und zwar noch in höherem Grade. An zwanzig neue Unternehmungen mit einem Areal von über 13000 Acker und mit nominellem Capital von mehreren Millionen Thalern wurden projectirt, Bohrversuche gemacht, Schächte abgeteuft und große Bauten aufgeführt. Von diesen allen blieben nur etwa sechs Unternehmungen mit einem nominellen Areal von etwa 2000 Acker Kohlenfeld.

Die im Jahre 1856 begonnene und 1858 in Betrieb gesetzte Eisenbahn bildet einiges Gegengewicht für die Concurrenz der, durch die Zwickau-Chemnitzer Bahn in gleichem Jahre begünstigten Zwickauer.

Die Entdeckung des vor einigen Jahren im Hedwigschachte erreichten mächtigen Flötzes der besten Pechkohle hat zwar bis jetzt wegen der Bauschwierigkeiten noch keine pecuniären Erfolge gehabt, dürfte aber jetzt, da die große Ausdehnung dieses Flötzes außer Zweifel gesetzt ist, zu großen Hoffnungen berechtigen.

Zur Geschichte des Kohlenbergbaues in Flöha-Gückelsberg bei Altenhain.

Die Gückelsberger Kohlengewinnung wurde nach Köttigs Notiz schon im Jahre 1761, jedoch wie es scheint nicht mit Erfolg betrieben, im Jahre 1800 wieder aufgenommen, nun aber ganz fallen gelassen. Zu Flöha, Altenhain, wurde der fragliche Bergbau seit Beginn dieses Jahrhunderts betrieben, erlangte aber niemals Bedeutung, außer für Localverbrauch in Ziegel- und Kalköfen, wofür die Kohle sehr geeignet ist.

Erläuterungen zu den Tabellen 1 bis 4.

I. Steinkohlenabbau.

I. Tab. zu 1. Zur ersten Reihe „Kohlenbezirke“ ist zu bemerken: der **Bezirk Zwickau** umfaßt die Feldmarken: Planitz, Bockwa, Oberhohndorf, Reinsdorf, Schedewitz, Zwickau, Neudörfel und Marienthal. Der **Bezirk Würschnitz** umfaßt die Gruben auf den Feldmarken von Würschnitz, Oelsnitz, Lugau, Kirchberg. Der **Bezirk Flöha** begreift: Flöha, Gückelsberg, Altenhain, Ebersdorf, Berthelsdorf, Lichtenau.

I. Tab. zu 2. Das Kohlenterrain von Zwickau, welches 2299 sächsische Acker ca. $^1/_7$ Quadratmeile groß ist, erscheint gegen die anderen deutschen Terrains sehr klein, indem es noch nicht den 200. Theil derselben zusammen ausmacht. Es ist sogar kleiner als das Würschnitzer, welches 3379 Acker umfaßt. Das Verhältniß des Zwickauer Terrains zu den Letzteren ist jedoch nicht nach der Größe zu beurtheilen, weil es vollständiger aufgeschlossen ist und man deshalb nur wirklich bauwürdiges Kohlenfeld mitgezählt hat, was bei dem Würschnitzer Felde noch nicht geschehen konnte. Zugleich ist nicht zu übersehen, daß ein Drittheil des Zwickauer Feldes 40 bis 60 Fuß und die anderen zwei Drittheile von 20—40 Fuß Kohlenmächtigkeit besitzen. Das Oelsnitz-Gersdorfer Flötz mit seiner kolossalen Mächtigkeit von 40 Fuß steht bis jetzt in dem dortigen Terrain vereinzelt da, während die übrigen Flötze sehr beträchtlich schwächer sind.

Das Kohlenfeld von Flöha, Altenhain ꝛc. hat zwar eine ziemliche Ausdehnung, kann aber wegen seiner geringen Mächtigkeit, welche von 4 Fuß bis auf 4 Zoll herabgeht und wegen der geringen Qualität seiner Kohle, nur localen Werth behalten.

Eine seltsame Eigenthümlichkeit des Zwickauer Terrains ist die Kleinheit von der Mehrzahl der Bockwa-Oberhohndorfer Kohlenfelder. Soweit die Steinkohlenindustrie bekannt ist, findet sich ein Aehnliches nicht

Tab. I.

Steinkohlengewinnung im Kreisdirectionsbezirk Zwickau.

Im Jahre 1862.

1. Kohlenbezirk.	2. Zahl der Acker Grubenfeld.	3. Zahl der Schächte.	4. Dampf-Maschinen.		5. Beamte.		6. Arbeiter.		7. Materialien-Verbrauch in Thalern.		8. Kohlenförderung.		9. Erzeugte Koke der Kohlenwerke.		Bemerkungen.
			Zahl.	Mit Pferdekraft.	Zahl.	Gehalt in Thalern.	Zahl.	Löhnung in Thalern.	Holz.	Sonstige.	Zollcentner	Werthbetrag in Thalern.	Scheffel.	Werthbetrag.	
Zwickau	2299	128	89	3044	283	94724	5384	909842	205134	197290	22,000966	1,824757	663686	138344	Zu der Kokerzeugung in Rubrik 9 sind die dazu verbrauchten Kohlen mit in der Förderungssumme von 8 begriffen.
Würschnitz . . .	3379	15	21	652	64	20978	1774	291398	57832	53102	3,599196	316354	—	—	
Flöha	1382	8	1 Wasserrad		3	—	52	6835	1262	1398	63653	7139	—	—	
Summa	7060	151	110	3696	350	115702	7210	1,208075	264228	251790	25,663815	2,148250	663686	138344	

Braunkohlengewinnung im Kreisdirectionsbezirk Zwickau.

Im Jahre 1862.

1. Abbau.	2. Acker-Zahl.	3. Schächte und Orten.	4. Dampf-Maschinen		5. Beamte.		6. Arbeiter.		7. Material.	8. Rohe Kohlen.		9. Geformte Kohlen.		Bemerkungen.
			Zahl.	Pferdekr.	Zahl.	Besoldung.	Zahl.	Lohn.	in Thalern.	Centner.	Werth in Thalern.	Stückzahl.	Werth in Thalern.	
Unterirdischer . .	508	46	14	138	17	5218	611	53955	10036	1,576500	69912. 8 Ngr	15,310000	16917	Unter den 642 Arbeitern beim Tagebau sind: 612 Männer, 17 Knaben, 13 Mädchen.
Tagebau	—	78	4	13½	5	810	642	68336	keine Angabe	1,454769	45955. 3 Ngr	38,902925	56682	
Summa	508	124	18	151½	22	6028	1253	122291	10036	3,031269	115867. 11 Ngr	54,212925	73599	

Zusammen: ℳ 115867. 11 Ngr
„ 73599. — „
ℳ 189466. 11 Ngr Erlös für Braunkohlen.

Tab. II.

Knappschafts-Cassen 1862.

Revier.	Einnahme.		Ausgabe.		Vermögens-Bestand zu Ende 1862.		Anzahl der in der Cur gewesenen		Betrag der Cur- und Medicinkosten		Unterstützt wurden:		Betrag der Unterstützungen.		Gesammtzahl der Mitglieder der Knappschafts-Casse.		Bemerkungen.
	Rℓ.	Ngr.	Rℓ.	Ngr.	Rℓ.	Ngr.	Beamten.	Arbeitern.	Rℓ.	Ngr.	Beamte und Arbeiter.	Wittwen und Waisen.	Rℓ.	Ngr.	Beamte	Arbeiter	
Zwickau	54469	—	31280	5	204443	19	53	3736	14097	23	138	563	15929	13	279	5365	Zehn Verbände.
Würschnitz	15449	9	11022	10	41759	29	2	1537	4886	28	10	153	4545	5	56	1581	Sechs Verbände.

Zu dem Zwickauer Revier gehören die Knappschaftsverbände von: dem Erzgebirgischen Verein, Zwickauer Steinkohlenbauverein, Bürgergewerkschaft, Bockwa und Oberhohndorf, von Arnims Erben, Schader und Forst, Zwickau-Oberhohndorf, Brückenberg, Fortuna und Vorderneudörfel und Niederplanitz.

Zu dem Würschnitzer Revier folgende Verbände: Lugau-Niederwürschnitz, Gottes Segen, Oelsnitz, Niederwürschnitz-Kirchberg, Verband des Niederwürschnitz-Vereins Fürst von Waldenburg's Werk, Seewald.

SLUB
Wir führen Wissen.

Tab. III.

Steinkohlen- und Koke-Versendungen auf der Eisenbahn

von der Station Zwickau.

In Zollcentner.

Jahr.	Nach Binnenstationen.	Nach Leipzig u. weiter.	Nach Bayern.	Nach Binnenstationen mit Leipzig.	Auf der Leipzig-Dresdner Bahn.	Auf der Magdebg.-Leipziger Bahn.	Auf der Thüringer Bahn.	Auf der Berlin-Anhalt Bahn.	Zusammen.
1846	324420	524970	—	—	—	—	—	—	849390
1847	546570	883510	—	—	—	—	—	—	1430080
1848	615330	922680	—	—	—	—	—	—	1538010
1849	679760	1168920	—	—	—	—	—	—	1848680
1850	839520	1417590	—	—	—	—	—	—	2257110
1851	1063620	1472830	100800	—	—	—	—	—	2637250
1852	1240650	1664820	368640	—	—	—	—	—	3274110
1853	1291230	2136780	502570	—	—	—	—	—	3930580
1854	1534320	2616885	648225	—	—	—	—	—	4799430
1855	—	—	1147230	3485495	162000	974790	—	—	5769515
1856	—	—	1578960	3376350	540090	1476360	—	—	6971760
1857	—	—	2277810	3864330	535050	1042740	—*	—	7719930
1858	—	—	2175300	3794040	411660	687870	—	—	7068870
* 1859	—	—	2710980	5110290	257760	249120	288810	54900	8671860
1860	—	—	3138300	6284430	278280	355050	525420	87660	10669140
1861	—	—	3721590	7430040	351810	463680	706050	84510	12757680
1862	—	—	3779370	7742970	386910	556920	765180	227250	13458600
1863	—	—	4560520	9105265	435555	587630	851510	406090	15946570

*) Hierzu sind noch 3—400000 Ctr. Kohlen zu rechnen, welche auf die Station Zwickau zum eigenen Gebrauch für die Bahn gelangen.

Ferner sind unter obigen Zahlen die Koke mit begriffen, welche betragen:

Im Jahre { 1857: 681300 Ctr., 1859: 475200 Ctr., 1861: 581850 Ctr.
1858: 531270 „ 1860: 475290 „ 1862: 574290 „

Steinkohlenversendungen auf der Würschnitz-Chemnitzer Eisenbahn.

Jahr.	Nach Chemnitz.	Nach Hohenstein, Zwickau, Leipzig ꝛc.	Ueber Chemnitz hinaus.	Summa.
1859	710400	102900	114190	927490
1860	904600	89600	383300	1377500
1861	1307100	311900	453000	2072000
1862	1322780	247480	540370	2110630

Tab. IV.

Steinkohlenpreise an den Erzeugungsorten in Preußen, Sachsen u. Bayern.

Der Zollcentner: Neugroschen.

Ort.	1858.	1859.	1860.	1861.	1862.	1863.
Zwickau	3,80	3,75	2,77	2,76	2,68	
Würschnitz	5,20	4,35	3,78	2,74	2,63	
Flöha	7,04	4,34	3,93	3,32	3,20	
Plauische Grund	3,93	3,64	3,40	3,30	3,35	3,32
Aachen	4,89	4,26	4,31	4,00		
Ruhrgegend	4,60	4,10	3,34	2,92		
Saargegend	4,55	4,31	4,05	4,00		
Niederschlesien	3,40	3,15	3,07	2,90		
Oberschlesien	2,18	1,91	1, 9	1,66		
Wettin	5,69	5,26	5,00	5,24		
Stockheim, Bayern, beste Kohle	5,20	5,70	5,70	4,60	6,40	5,70
Daselbst geringe Kohle	1,71	1,71	1,71	1,71	2,15	2,57

Kohlenpreise an verschiedenen Erzeugungsorten im Jahre 1861.

Steinkohlen.		Braunkohlen.	
Ort.	Der Zollcentner: Neugroschen	Ort.	Der Zollcentner: Neugroschen
Mährisch-Ostrau, Mähren	4,8	Dux, Böhmen gute	1,6
Rothschild-Grube, „	4,7	Karbitz-Elterlein	1,1
Freistadt schlechte	3,5	Karbitz-Saxonia	1
Daselbst bessere	3,7	Fürstenberg	1,6
Pilsen Nirschar, Böhmen	4,9	Falkenau beste Pechkohle	4,3
Radnitz, „ schlechte	2,0	„ in kleinen Stücken	2,5
Schlan, „ gute	4,5	Haberspirk b. Elnbogen Lignit.	1,6
Kladno, „ „	5,5	Häring Pechkohle groß u. klein	5,7
Unhoscht, „ „	4,1	Bregenz, Vorarlberg	8,0
Rakonitz, „ „	3,0	Trifoil, Steyermark, Lignit.	4,6
Schatzlar, „ geringe	4,5	Daf. i. d. Grafsch. Henkel-Donnersmark	3,0
Krakau, Grafschaft Potozki, Galizien	2,8	Sonst an der Eisenbahn	6,0
		Salesel, Böhmen	5,2
		Sachsen. In groben Stücken	3, 5—5
		„ „ mittleren „	1,4—2,8
		„ „ pulverigem Zustand	0,6—0,7

Steinkohlenpreise in Hamburg und Berlin.

pr. Zollcentner: Neugroschen.

		1860.	1861.	1862.	1863.
Hamburg.	Beste Stückkohle	9,00	8,47	8,00	9,00
—	Etwas geringere	8,30	7,10	7,30	8,30
—	Grubenkohle	7,40	7,10	6,40	7,40
—	Nußkohle	6,00	6,40	5,70	6,00
Berlin.	Englische Stückkohle	11,00	11,27	10,97	11,00
—	Nußkohle		8,81	9,34	9,20
—	Sächsische und Schlesische		8,57	7,74	

SLUB
Wir führen Wissen.

wieder. Dieses Verhältniß ist nur dadurch entstanden, daß hier die Kohlen stets ein Bestandtheil des Grundbesitzes und bei der geringen Tiefe der Flötzlagerung leicht zu gewinnen waren. Da die Flötze schon jetzt, nur in einer Teufe von 100 Ellen zu erlangen sind, so wird eine Zusammenlegung des Feldes mehr und mehr nöthig.

Die Vertheilung des Kohlenfeldbesitzes ist folgende:

Im Zwickauer Bezirk bestehen:

1 Complex mit 512 Acker
1 = = 408 =
1 = = 256 =
1 = = 200 =
1 = = 100 =
4 = von 57 bis 30 Acker
9 = = 15 = 10 =
17 = = 8 = 4 =
17 = = 3 = 2 =
12 = = 1 Acker und darunter.

Im Würschnitzer Bezirk bestehen:

1 Verein mit 1000 Acker Areal
1 = = 600 = =
1 = = 400 = =
4 = = 280 bis 257 Acker Areal
2 = = 42 = 18 = =

Der Bezirk von Flöha hat:

3 Complexe von 600 bis 294 Acker
1 Complex = 68 Acker
1 = = 14 =
1 = = 6 =

In den übrigen deutschen Kohlenrevieren sind die in einer Hand befindlichen und von einer Grube aus bearbeiteten Grubenfelder gewöhnlich viel größer. In Oberschlesien giebt es deren bis zu 5000 Acker Größe und im Allgemeinen erachtet man auch, ein Feld von Hundert Acker für einen vortheilhaften Abbau als zu klein.

I. Tab. zu 3. Die Kleinheit der Kohlencomplexe bedingt eine entsprechend große Anzahl Schächte. Es bestehen noch gegen 40 Haspelschächte, welche bei ihrer geringen Teufe noch mit einigen Vortheil betrieben werden und nur nach und nach mit der zunehmenden Teufe dem Maschinenbetrieb weichen.

Die Leistungsfähigkeit der Schächte ist sehr verschieden. Während aus einem Haspelschacht — wenn derselbe nicht zu den seichten gehört — nur mit Anstrengung täglich 180 Centner gefördert werden, bringen die größeren Maschinenschächte schon jetzt aus einer Teufe von 500 Ellen binnen 24 Stunden 4000 Centner und mehr, und noch ist dieses nicht die äußerste Leistungsfähigkeit. Schon jetzt wird am Rhein, Belgien, Saarbrücken, theilweise mehr als das Doppelte, gegen 10000 preußische oder 5000 sächsische Scheffel täglich aus einem Schacht genommen.

Im Würschnitzer Bezirk herrscht nur Maschinenbetrieb, doch ist daselbst die Leistung, auch der im vollen Gange befindlichen Schächte, geringer als in Zwickau. Theilweise sind hier größere Schachtteufe, und theilweise mehr Unregelmäßigkeiten in der Flötzablagerung, Hindernisse für raschen Betrieb.

In **Flöha** sind bis jetzt nur Haspelschächte von geringer Leistung in Gebrauch.

Die Tiefe der Schächte nimmt selbstverständlich mit der Flötzteufe zu, welche in dem Maaße steigt, als sich diese der Mitte des Kohlenbassins nähert. Während einige Schächte in Bockwa unter 100 Fuß Teufe haben, erreicht man im Brückenbergschacht, dreiviertel Stunden nördlich von Bockwa dieselben Flötze nicht unter 2000 bis 2500 Fuß. In Würschnitz fallen die Flötze ebenso stark, denn während man in Niederwürschnitz das Flötz noch bei einer Tiefe von 150 Fuß erreicht, liegt das Hedwigflötz über 2000 Fuß tief.

In Flöha ist die Flötzteufe von 60—140 Fuß.

I. Tab. zu 4. **Maschinen.**

Obwohl in dem Zwickauer Kohlenrevier der Wasserzudrang in den Schächten nicht entfernt so stark ist, als in vielen andern Revieren, wie z. B. im Rheinland, in Westphalen und theilweise in Oberschlesien, so ist dennoch hier auch mehr Maschinenkraft für den Zweck der Wasserhaltung verwendet, als für den der Förderung. Bezüglich des Andrangs von Grubenwassern herrschen übrigens auch hier große Verschiedenheiten. Die auf dem linken Muldenufer liegenden Schächte: „Vereinsglück, Aurora, Glückauf, Hilfegottes- und Segengottesschacht“ haben in der Minute kaum 12 Kubikfuß Wasser zu bewältigen, während die auf derselben Seite befindlichen Schächte: Hoffnung, Kraft und Lückes Schächte und noch weit mehr der Bockwaer Commun-Kunstschacht auf dem rechten Muldenufer, das sechs- und achtfache dieser Menge zu bewältigen haben.

Die Bockwa-Oberhohndorfer Gruben eröffnen durch den Abbau ihrer flachliegenden Flötze den atmosphärischen Wassern unmittelbaren Zugang,

so daß der Communschacht, welcher ihre Wasser aufnimmt, je nach den Witterungsverhältnissen mehr oder weniger Wasserzulauf hat. Eine 225 pferdekräftige Maschine mußte in Folge der großen Ueberschwemmung vom August 1858 fast ein Jahr lang hindurch in einer Minute 160 Cubicfuß Wasser aus der Tiefe von 500 Fuß heben. Seit dieser Zeit ist das Feld, welches dem Schacht die Gewässer zuführt, beträchtlich erweitert und es beträgt schon der regelmäßige Zufluß derselben in einer Minute jetzt 90 Cubicfuß. Da derselbe sich ohne Zweifel noch steigern wird, so ist an demselben Schacht im verflossenen Jahre noch eine zweite Maschine von 150 Pferdekräften aufgestellt worden.

Der Brückenbergschacht hat schon jetzt während des Abteufens aus dem festen Gebirge beträchtliche Zuflüsse (45 Cubicfuß pro Minute) und darf in der Folge, wenn er mit den höher liegenden Gruben durchschlägig wird, noch viel mehr erwarten, so daß zur Reserve eine 280 pferdekräftige Maschine aufgestellt ist.

Die Würschnitzer Gruben haben im Allgemeinen nur schwache Wasserzuflüsse, ja einige kaum genügend für ihre Kesselspeisung und Kohlenwäsche. Daß alle Kohlenförderung aus tieferen Schächten nur mit Hilfe von Maschinen geschieht, ist selbstverständlich. Die neuerlich erbauten Schächte erhalten durchschnittlich stärkere Maschinen, als man sonst nöthig glaubte, und auch auf älteren Schächten werden die schwachen Maschinen durch stärkere verdrängt, um den jetzigen gesteigerten Leistungen zu entsprechen. Noch vor 10 Jahren hielt man im Zwickauer Revier eine Fördergeschwindigkeit von 7 Fuß für stark, mindestens für genügend, während jetzt die doppelte gewöhnlich wird. Es dürfte auch auf den tiefen Schächten dabei noch nicht stehen bleiben, da man in England, Belgien, auch theilweise am Rhein, über 20 Fuß Geschwindigkeit nicht bedenklich findet.

Neuerlich haben auch viele Besitzer von kleinen Schächten angefangen, den Handhaspel durch Maschinen zu ersetzen, und die Zeit ist nicht fern, in welcher die Handförderung ganz verschwunden sein wird.

I. Tab. zu 5. Unter den Beamten sind mit den technischen und kaufmännischen Dirigenten auch die Steiger inbegriffen. Die Ersteren haben ihre theoretischen und practischen Studien meistens in Freiberg, einige auch in Westphalen und in dem Harz gemacht.

Für die Heranziehung der Unterbeamten ist in Zwickau seit dem Jahre 1861 eine Bergschule gegründet, welche durch Beiträge der Actien-Vereine und einiger Privat-Werksbesitzer, die jetzt eine Höhe von 1600 Thalern erreichen, erhalten wird.

Die Staatsregierung hat nur zur ersten Einrichtung 500 Thaler beigetragen.

Obschon der Unterricht in der Zeit sehr knapp bemessen ist, da die jungen Bergleute, für welche er berechnet wurde, sich gleichzeitig durch Arbeit in den Gruben ihren Unterhalt verdienen, so hat dennoch die erste Prüfung im vorigen Jahre sehr erfreuliche Resultate gezeigt.

Der Unterricht dauert 4 Jahre und ist in ebensoviel Classen getheilt. In **der untersten** (bei welcher guter Elementarunterricht der Schüler vorausgesetzt wird), sind die Lehrgegenstände: deutsche Sprache, Arithmetik (Anfang der Buchstabenrechnung), Zeichnen, Schönschreiben. Wöchentlich 7 Stunden.

In der zweiten Classe: Mineralogie, Geometrie und Trigonometrie, Physik, Zeichnen, deutsche Sprache. Wöchentlich 7 Stunden.

In der dritten Classe: Geognosie und populäre Maschinenlehre, Bergbaukunst, Zeichnen. Wöchentlich 7 Stunden.

In der vierten Classe: Markscheidekunst, Bergbau, Buchführung und Zeichnen. Wöchentlich 6 Stunden.

Dem erstjährigen Cursus wohnten 24 Schüler bei, welche bei der Prüfung im Jahre 1863 sehr gute Fortschritte zeigten.

Im Jahre 1863/1864 sind in der:

II. Classe 7 Schüler,
III. „ 12 „
IV. „ 6 „

I. Tab. zu 6. **Arbeiter.**

In der ersten Zeit des neuen Kohlenabbaues, 1840, wurden sehr viele, damals wenig beschäftigte Bergleute aus dem Obererzgebirge genommen. Später, als das Arbeiterbedürfniß sehr wuchs, die Aussicht auf starke Löhne sich bewährte, wendeten sich Handwerker aller Art und viele junge Arbeiter vom Lande dem Bergbau zu, so daß jetzt die meisten Gruben einen guten Arbeiterstock besitzen. Derselbe wohnt in den benachbarten Ortschaften der Werke; doch haben zwei der größten derselben für einen Theil ihrer Bergleute vor einigen Jahren besondere Wohnungen gebaut. Da seit dieser Zeit z. B. in Zwickau und dessen Umgebung gegen 150 mittelgroße Häuser, und zwar theilweise von den Bergarbeitern selbst, erbaut wurden, so ist das Bedürfniß der Werke nach selbstständigen Arbeiterwohnungen im Allgemeinen weniger vorhanden als früher. Während der kalten Jahreszeit, in welcher stets stärkere Kohlenförderung stattfindet, wenden sich gewöhnlich viele Arbeiter aus den Sommerbeschäftigungen dem

Bergbau zu, um mit Eintritt der wärmeren Witterung wieder abzugehen. Der Lohn ist nach der Arbeit sehr verschieden. Die Kohlengewinnung ist stets in Accord gegeben, wobei die Häuer, von welchen unter Allen das meiste Geschick verlangt wird, bis zu 25 Neugroschen und mehr pro Tag verdienen. Tagearbeiter haben nur Schichtlohn, der gegen 12 Neugroschen beträgt. Der Durchschnittsverdienst aller Bergarbeiter ist im Zwickauer Revier 16 Ngr. 8 Pf. pro Mann und Tag.

Die Leistung der hiesigen Bergarbeiter läßt sich annähernd aus dem Verhältniß der geförderten Kohlenmenge zu der Arbeiterzahl ersehen.

Auf einen Mann kommen geförderte Kohlen:

im **Zwickauer Revier:** 4179 Z.-Ctr.
im **Würschnitzer Revier:** 1600 Z.-Ctr.

Hierbei sind neben den im vollen Abbau stehenden auch die in der Vorrichtung begriffenen Kohlenwerke in Rechnung gezogen. Nimmt man nur die älteren Werke in Betracht, so ist die Leistung:

im **Zwickauer Revier:** 4460 Ctr.
im **Würschnitzer Revier:** 2580 Ctr.

Dieser bedeutende Unterschied in den beiden Revieren zeigt, daß das erstere weit mehr Gruben im vollen Gange hat, als das letztere, und daß in Zwickau überhaupt unter günstigeren Verhältnissen gearbeitet wird, als in Würschnitz. Diese liegen theils in der unregelmäßigeren Ablagerung der Flötze; theils auch in der Ungeübtheit der Arbeiter. Letztere sind bei dem raschen Aufschwung der Kohlenindustrie meistens von anderen Gewerben (der Weberei, Posamentirarbeit, Strumpfwirkerei ꝛc.) übergetreten und bedürfen noch längere Zeit zur Einübung. Es wird auch behauptet, daß die mangelhafte Ernährungsweise, welche im Gebirge vorherrscht, hier ebenfalls mit einwirke; demnach steht zu erwarten, daß sich die Arbeiterverhältnisse durch den höheren Arbeitsverdienst bei der Kohlengewinnung im Laufe der Zeit wesentlich verbessern werden.

Zum Vergleich folgen hier die Leistungsverhältnisse der Bergarbeiter in preußischen Kohlendistricten, nach den durch das Königl. Preußische Handelsministerium veröffentlichten Notizen. Nach diesen kommt im Jahre 1861 auf einen Arbeiter:

in	Oberschlesien	ein Förderquantum	von	4290 Ctr.
„	Niederschlesien	„ „	„	3431 „
„	Saarbrücken	„ „	„	3104 „
an	der Ruhr	„ „	„	3081 „
im	Revier „Aachen“	„ „	„	2540 „
in	Wettin	„ „	„	2230 „

Die Verschiedenheit der vorliegenden Zahlen ist begründet: theilweise in der größeren oder geringeren Uebung und Kraft der verwendeten Arbeiter, durch die mehr oder weniger günstigen Lagerungsverhältnisse der Kohlenflötze, durch die mehr oder weniger vorgeschrittenen Abbauarbeiten und endlich durch mehr oder weniger gleichmäßigen Betrieb.

Für die kranken und verunglückten Bergarbeiter ist bei jedem Steinkohlenbauverein durch die Einrichtung der Knappschaftskassen Vorsorge getroffen.

Die Tabelle II. giebt über deren Gesammtbestand Nachweis.

Die Einrichtung dieser Hilfskassen ist im Wesentlichen denjenigen nachgebildet, welche schon seit längerer Zeit bei dem Regalbergbau eingeführt sind, jedoch ist die Höhe der Beiträge sowie die Größe und Vertheilung der Unterstützungen von jenen, und auch unter sich verschieden.

Dem Vernehmen nach unterliegen die Knappschaftsstatuten sämmtlicher Vereine einer Revision bei dem Königlichen Ministerium und ohne Zweifel wird durch dieselbe größere Gleichheit und Billigkeit in ihre Verhältnisse gebracht.

Das Haupteinkommen der Knappschaftskassen beruht auf den Beiträgen der Arbeiter und denen der Gewerkschaft. Erstere bestehen in der regelmäßigen Abgabe von dem erhobenen Lohn, von 5 bis 12 Pfennige auf einen Thaler, nach den statutarischen Bestimmungen; dem Einkaufsgeld neu eintretender Arbeiter; Strafgeldern u. s. w. Die Letzteren bestehen in sehr ungleichen Beiträgen. Mehrere Gewerkschaften steuern in einem gewissen Verhältniß zu den Arbeiterbeiträgen, von einem Drittel bis zum Ganzen derselben; andere nach der Kopfzahl der Knappschaftsmitglieder und endlich auch in einem gewissen Antheil von der Kohlenförderung. Fast bei allen Knappschaftskassen ist für Ansammlung eines Kapitalfonds gesorgt, welcher, wie aus der Tabelle ersichtlich, im starken Wachsthum begriffen ist.

Die kranken und verletzten Knappschaftsmitglieder empfangen aus der Kasse freie Cur und in bestimmten Sätzen baare Unterstützung, welche von der Hälfte bis zum ganzen Betrage des Tagelohns (Schichtlohns) steigt. Dauert die Krankheit 20 Wochen und darüber und wird der Mann arbeitsunfähig, so erhält er Pension. Letztere beträgt nach seinem Lohnverhältniß und nach der Zeit seiner Mitgliedschaft wöchentlich von 6 Neugroschen bis zu 1 Thaler und 12 Neugroschen. Halbinvalide erhalten weniger, doch mindestens einen Drittheil dieser Sätze.

Wittwen und Waisen empfangen bis jetzt noch nicht von allen Knappschaftskassen Unterstützung.

Eine große Lücke in unseren beiden Bergrevieren macht sich durch den Mangel eines Bergkrankenhauses fühlbar.

Während in Schlesien und am Rhein durch Berglazarethe auf das Liebevollste gesorgt ist, sind hier noch keine Anstalten dafür getroffen. Zwar nimmt das Zwickauer Kreiskrankenstift — gegen seine Statuten — körperlich verletzte Bergarbeiter in Behandlung auf und auch das Zwickauer Stadtkrankenhaus ist für solche, wie für innerlich Kranke zugänglich soweit es seine, für diesen Zweck beschränkten Räume erlauben; es ist aber notorisch, daß eine große Anzahl kranker Bergarbeiter auf die unvollkommene Pflege und Behandlung in ihren oft stundenweit vom Arzte entfernten Wohnungen beschränkt sind. Hat dieses schon für diejenigen Kranken große Nachtheile, welche so glücklich sind einer Familie anzugehören, so führt es bei den zahlreichen unverheiratheten kranken Arbeitern, welche bei Fremden in der Miethe wohnen, zu großen Mißständen.

So verdient sich einzelne Gewerkschaften um die Fürsorge für ihre Knappschaftsmitglieder machen, so wird diese erst wirksam, wenn die beiden angeführten Wünsche — bezüglich der Wittwen- und Waisenversorgung und des Krankenhauses, — erfüllt werden. Hoffentlich wird die zu erwartende Revision der Knappschaftsstatuten und der schon so vielfach bethätigte gute Wille der Kohlengewerken das Gewünschte herbeiführen.

I. Tab. zu 7. **Verbrauchte Materialien.**

Das bei dem Kohlenbergbau nöthige Holz überwiegt, in Bezug auf seine volkswirthschaftliche Wichtigkeit und auch auf seinen Geldwerth alle übrigen Materialien. Der Verbrauch desselben ist je nach Beschaffenheit des Kohlengebirges, welches an einer Stelle mehr Druck ausübt als an anderen und nach den von den Gruben zu unterhaltenden Streckenlängen verschieden. Der Durchschnitt des verbrauchten Holzwerthes im Revier Zwickau beträgt auf einen Centner Kohle 0,282 Neugroschen, also beinahe ein Neuntel des Kohlenwerths, er sinkt aber in einzelnen Gruben bis auf 0,047, also unter ein Fünfzigtheil und steigt bei einigen auch bis auf nahezu ein Siebentheil des Products.

Im Würschnitzer Revier erscheint das Verhältniß etwas ungünstiger, was theils in dem schwierigen Abbau, theils aber noch mehr darin liegt, daß einige Werke noch nicht in völligem Betrieb sind. Der Durchschnittsverbrauch ist 0,482 Neugroschen pro Centner Kohle und die Extreme sind 0,254 Neugroschen und 0,655 Neugroschen.

In den früheren Jahren wurden die Grubenhölzer größtentheils aus dem Voigtlande und aus Bayern beigebracht. Diese Quelle fließt jetzt nur

noch sparsam und die größten Mengen dieses Materials wurden in den letzten Jahren auf der Schwarzenberger Bahn aus den Staatswaldungen des Obererzgebirges herbeigeführt.

Nach dem Holz ist das gewichtigste Verbrauchsmaterial, die Steinkohlen, zum Betrieb der Dampfmaschinen.

In der Tab. I. ist nur der Geldwerth und nicht die Quantität der verbrauchten Kohlen angegeben. Daraus läßt sich über das Verbrauchsverhältniß kein Schluß ziehen, da ein jedes Werk die Preisstellung nach ganz abweichenden Sätzen machte. Nach den freundlichen Mittheilungen mehrerer Werksdirectionen beträgt der Verbrauch in den Extremen von $^1/_{10}$ bis $^1/_{25}$ der geförderten Kohlenmenge. Auf diese große Verschiedenheit wirken die Beschaffenheit der Maschinen, die größere oder geringere Menge des zu hebenden Wassers, die Tiefe der Schächte und vor Allen die Qualität der selbstverbrauchten Kohlen ein. Es liegt in dem Interesse der Kohlenwerke, ihre mit Schieferthon verwachsenen (Scheeren) Kohlen selbst zu verbrennen, wobei es denn nicht selten ist, daß zum Heizen der Dampfkessel ein Brennmaterial verwendet wird, welches kaum die Hälfte Kohle enthält.

Das **Sprengpulver** wird zum größten Theil einheimischen Fabriken entnommen.

Der **Stahl** wird meistens aus Steiermark bezogen; doch dürfte sich dieses Verhältniß, wegen des Fortschrittes, welchen unsere einheimische Stahlfabrikation macht, in Kurzem ändern.

Als Beleuchtungsmaterial wird „unter Tage“ nur gereinigtes Rüböl verbraucht.

Die Grubenschienen sind zum Theil von ausländischen, zum Theil von inländischen Fabriken.

I. Tab. zu 8. **Kohlenförderung und Versendung.**

Der Hauptsumme geförderter Kohlen von 20,756,649 Centner müssen noch die zur Fabrikation von Coke verwendeten Kohlen zugerechnet werden. Die aufgeführten 663,636 Scheffel Coke à 75 Pfund schwer, geben 497,727 Centner Kohlen, welche (auf einen Centner rohe Klarkohle 40 Pfund Product an Coke gerechnet) 1,244,317 Centner Kohlen repräsentiren. Damit erhöht sich die ganze Kohlenproduction auf 22,000,966 Centner.

Diese Förderung ist bezüglich der Größe des Grubenfeldes zwar schon jetzt ungeheuer hoch, dürfte sich aber noch längere Zeit hindurch jährlich vermehren. Theils sind einige große Schächte noch gar nicht (Brücken-

berg) oder sehr wenig, (Zwickau-Oberhohndorf) theils nur zur Hälfte (Glück auf, Schader-, Forst- und Hilfegottes-Schacht) im Betrieb, theils sind andere durch stärkere Maschinen 2c. in den Stand gesetzt, ihre Förderung zu verstärkern. Ohne daß neue Schächte angelegt werden, kann die Production auf das Anderthalbfache der bisherigen erhöht werden. Inwieweit der Absatz damit gleichen Schritt hält, läßt sich zwar noch nicht mit Sicherheit vorhersagen, da derselbe zum Theil von der Concurrenz fremder Steinkohlen abhängt. Doch gilt dieses mehr, bezüglich des ausländischen als des inländischen Kohlenverkaufs, welch' letzterer von Außen nicht gestört werden kann. Da die jährliche Zunahme der Kohlen-Consumtion der letzten fünf Jahre, in dem inländischen Verkehr bei den Zwickau-Würschnitzer Kohlen, durchschnittlich über eine Million Centner betrug, so können sich unsere Producenten wohl beruhigen.

Qualität und Preise der hiesigen Kohlen.

Dieser Hauptfactor für die richtige Schätzung unseres Kohlenreichthums, sowohl in Bezug auf den eigenen Verbrauch, als auf den auswärtigen Handel, bedarf einer eingehenden Besprechung. Der Ruf bezeichnet die Zwickau-Würschnitzer Kohlen als gut und sie werden im Handel den bayerischen (Stockheimer), den Wettinern, den meisten böhmischen und denen aus dem „Plauischen Grunde" vorgezogen. Dagegen erachtet man sie im gewöhnlichen häuslichen Verbrauch, für Dampfkesselfeuerung und Gasbereitung, den Kohlen von der Saar, Waldenburg in Schlesien, den mittleren und geringeren von der Ruhr und Oberschlesien gleich und hält sie für etwas geringer als die besseren westphälischen Kohlen, wie solche in den großen Verkehr gebracht werden und auch für geringer, als die besseren oberschlesischen. Die chemischen Untersuchungen, sowie die im Großen gemachten Heizversuche bestätigen im Allgemeinen diese Würdigung, indem dadurch nachgewiesen ist, daß damit der Gehalt an Brennstoff, welcher durch chemische Analyse nachgewiesen ist, nahe zu stimmt, es sind jedoch auch noch einige wesentliche und unwesentliche Eigenschaften zu beachten, welche den Werth der Kohlen **im Handel und im Verbrauch** feststellen. Man wirft unserer Pechkohle, wie der Kohle aus dem Plauischen Grunde nicht mit Unrecht vor, daß sie beim Verbrennen auffallend viel Ruß absetze, welcher den Nutzeffect beeinträchtige. Die oberschlesischen und die meisten westphälischen Kohlen haben diese Eigenschaft bei weitem weniger, so daß sie schon deßhalb beliebter sind und auch bei etwas höheren Preisen dennoch vorgezogen werden. Unsere Rußkohle theilt diese Eigenschaft nicht, hat aber mehr

anhängendes Wasser und bedarf stärkeren Luftzug um rasch zu verbrennen. Der Aschegehalt unserer Kohlen ist sehr ungleich, indem er in den einzelnen verkäuflichen Sorten von $3^1/_2$ bis auf 15 Procent steigt. (Geht er darüber hinaus, so ist dies nachlässiger Scheidung zuzuschreiben.) Sowohl die westphälischen als oberschlesischen und englischen Kohlen sind in dieser Beziehung reiner, da sie im Durchschnitt wenig über den Minimalgehalt der Zwickauer zeigen. Dagegen sind die Wettiner, die Stockheimer, ein großer Theil der böhmischen (Pilsener) Kohlen beträchtlich aschereicher.

Der Wassergehalt, der in den Handel gebrachten Zwickauer Kohlen steigt von 10 Procent bis auf einige 20 Procent. Letztere Menge kommt nur in den frisch geförderten Rußkohlen vor und ist ein Haupthinderniß für deren Versendung an entfernte Orte.

Für die Cokefabrikation ist die Zwickauer und Würschnitzer Pechkohle bei weitem weniger geeignet als die englische oder westphälische und oberschlesische. Erstere beckt zwar sehr gut, sie giebt aber im großen Durchschnitt nur gegen 40 — 45 Procent Coke, welche mit wenig Ausnahmen 8—10 Procent Asche, nicht unbedeutend Schwefel hat und dabei ziemlich zerbrechlich ist. Derselbe hat bis jetzt noch die unangenehme Eigenschaft, daß das mit ihm umgeschmolzene Roheisen viel härter wird als jenes, bei welchem man englische Coke angewendet. Man gebraucht deßhalb auch bei feiner empfindlichen Gußwaaren den letzteren, obgleich für denselben der dreifache Preis gezahlt werden muß. Die Verwaltung der Königin-Marien-Hütte ist erst nach vielen zeitraubenden und kostspieligen Versuchen dahin gelangt, mit dem hiesigen Coke gutes Roheisen und auch ziemlich vergießbares Gußeisen herzustellen und ihr ist es zu verdanken, daß in Sachsen die Cokeseisenfabrikation eingeführt wurde. Als Hauptconsument der hiesigen Coke, giebt sie den Impuls zur Verwerthung des Pechkohlenkleins, welches, als für den entfernten Absatz nicht brauchbar, den hiesigen Kohlenwerken zur Last fallen würde. Die Kleinkohle auf den Würschnitzer Gruben wird zum Theil als Feuermaterial auf den Werken selbst verbraucht, zum großen Theil aber durch Waschen von dem anthrizistischen Staub und erdigen Theilen gereinigt, als Waschkohle verkauft.

Der Gesammtbetrag des, für die verkauften Kohlen erlösten Geldes, giebt noch kein gutes Bild von dem Kohlengeschäft, da der Werth der verschiedenen Kohlensorten, außerordentlich verschieden ist. Während z. B. für die zum weiten Transport geeigneten Pechstückkohlen $4^1/_2$ Neugroschen bezahlt werden, kann man dieselbe Kohlenqualität in Stücken von Faustgröße und

darunter um 3 Neugroschen und die staubförmige Cok'skohle für 6 bis 8 Pfennige den Centner erlangen. Die Preisverhältnisse der Kohlen, in Sachsen sowohl als in den bedeutendsten Kohlenrevieren des übrigen Deutschlands sind aus der Tabelle IV. ersichtlich. Von den sächsischen Bezirken sind dieselben aus den Jahren 1858 bis mit 1862, von den preußischen und bayerischen aus 1858 bis mit 1861 und von den österreichischen auf das Jahr 1861 aufgeführt. Aus der Tabelle ergiebt sich die Thatsache, daß die Kohlenpreise des hiesigen Bassins nächst denen des oberschlesischen, die wohlfeilsten in Deutschland sind. Nächst diesen kommen die Ruhr- und niederschlesischen-, dann die Saar- und Achener-Kohlen. Auffallend sind die hohen Preisverhältnisse in den Kohlenreichen Böhmens.

Die niedrigen Preise in Oberschlesien haben zwar ihren Grund in der massenhaften und leichten Production, sie sind aber wegen großer Entfernung vom Markte gedrückt und die aufgeführten niedrigsten Preise veranlaßten viele Klage von Seiten der Grubenbesitzer, welche behaupten, damit kaum die Kosten zu erlangen. Auch in Zwickau und Würschnitz dürften die jetzigen Preise nur für die in Bezug auf Flötzablagerung, Kohlensorten und Abbauvorrichtungen begünstigten Gruben erheblichen Gewinn abwerfen, damit aber auch die Annahme berechtigt sein, daß mit dem **Mittelpreise von 2 Neugroschen 6 Pfennige pro Centner, die untere Grenze der Preise erreicht ist.**

Kohlen-Versendungen durch die Eisenbahn.

(Hierzu Tabelle III.)

Die Kohlenfrachten sind auf den sächsischen Bahnen zwar noch nicht völlig auf den Pfennigtarif angelangt, jedoch demselben, für längere Transportstrecken so nahe gekommen, daß deren Sätze auf die Kohlenindustrie, wie auf die Kohlen-Consumenten, sehr günstig einwirken. Welchen Segen niedrige Kohlenfracht auf die Industrie aller Art äußert, läßt sich Beispielsweise aus der Consumtion der Stadt Leipzig schließen. Die Fracht für einen Centner Kohle betrug vor Eröffnung der Eisenbahn zehn, jetzt nur zwei Neugroschen und die Consumtion von Zwickauer Kohlen hat sich in Folge dessen auf das Zwanzigfache gesteigert. Die Stadt bedarf jetzt neben den bedeutenden Quantitäten von Holz und Braunkohlen 2,300,000 Centner Steinkohle. Die dadurch an Fracht jährlich ersparten 600000 Thaler sind nur ein mäßiger Theil des industriellen Gewinns, welcher für diese eine Stadt, durch das billige Brennmaterial möglich geworden.

Aus der neuesten Uebersicht, der im Jahre 1863 von dem Zwickauer Bahnhof versendeten Kohlen geht hervor, daß (im vergangenen Jahre) die innere Consumtion 18 Procent, der Versandt ins Ausland 20 Procent zugenommen. So erfreulich das Letztere ist, so darf man sich doch nicht verhehlen, daß das Inland in jeder Beziehung der wichtigste und sicherste Abnehmer bleibt.

Der Absatz nach Bayern ist durch die geschehene Eröffnung der Ostbahnen nach Pilsen und, durch die im nächsten Sommer zu erwartende, nach Eger, dort durch die Pilsner Steinkohlen, hier durch die Elnbogner Braunkohlen bedroht. Wenn auch die Qualität der beiden unter der, der Zwickauer Kohle steht, so sind sie bei eintretenden besseren Betriebe, der ausgedehnten und flachliegenden Kohlenflötze, trotz der hohen österreichischen Bahnfracht, an die Donau billiger zu liefern, als der gleiche Werth von Zwickauer Kohlen. Nach Bamberg und Nürnberg sind die Verhältnisse für unsere Kohlen günstiger. Ueber Leipzig hinaus scheint durch die außerordentlich billige Fracht auf den westphälischen Bahnen, verbunden mit der besseren Qualität der dortigen Kohle, eine bleibende Concurrenz entstanden zu sein. Das Inland bleibt, wie gesagt, der beste und allein dankbare Abnehmer. Es bedarf nur der Vermehrung der Verkehrsmittel (seien diese Eisenbahnen oder Chausséen) um dem Vaterlande die Grundlage aller Industrie, wohlfeile Kohlen, für das ganze Land zu schaffen und zugleich die unsicheren Abnehmer für die Kohlenproduction unseres Bezirkes entbehren zu können.

Die Gesammtsumme der nach Tabelle I. im Zwickauer und Würschnitzer Revier, während des Jahres 1862 geförderten Kohlen, beziffert sich auf folgende Weise:

A. Zwickauer Kohle:

13,458,600	Ctr.	als Frachtgut mittelst der Eisenbahn von Zwickau versandte Kohlen.
400,000	„	Verbrauch der westlichen Staatseisenbahn.
3,215,500	„	Verbrauch auf der Königin Marien-Hütte.
2,000,000	„	Selbstverbrauch der Kohlenwerke zum Betrieb (Schätzung nach 9 % der Förderung).
1,244,317	„	ditto zur Kokerzeugung der Kohlenwerke.
1,682,549	„	Verbrauch in Zwickau und Umgegend als Ergänzungssumme.
22,000,966	Ctr.	in Summa abgesetzt.

B. Würschnitzer Kohle:

2,110,620 Centner auf der Eisenbahn versendet,

324,000 Centner zum Betrieb der Dampfmaschinen verbraucht. (Wahrscheinlich zu niedrig, weil mehrere Schächte noch unproductiv sind.)

1,164,576 Centner Verlust durch Kohlenwäsche; Versendungen mittelst Pferdefuhren. (Wahrscheinlich zu hoch.)

Zum Schluß ist hier noch einer Calamität zu gedenken, welche man seit langer Zeit in Belgien und England, als einen fast sicheren Begleiter des Steinkohlenabbaues kennt, die man aber in Zwickau bis vor wenig Jahren nur in ihrer mildesten, fast unschädlichen Form auftreten sah: — es sind dies **die schlagenden Wetter.** Seitdem man in größeren Teufen zu arbeiten gezwungen ist, finden sich diese erst in einer Grube, dann in der zweiten und dritten ein und man ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie in Flötzen von mehr als 1000 Fuß öfterer vorkommen und bei Gruben, die mit 2000 Fuß Tiefe arbeiten müssen, schwerlich jemals fehlen werden. Bisher war das Auftreten derselben noch nicht so gewaltig, wie wir dieses von Belgien und England öfters hören. Ein ausgedehnter, seit langer Zeit in größter Tiefe betriebener Kohlenbau, hat sie in diesen Ländern gefährlicher gemacht. Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß unsere vorsichtigen Bergbeamten und der von der Staatsregierung eingerichteten Oberaufsicht durch die Kohleninspection, welche die Sicherheitspolizei handhaben, die vollständigen Mittel finden und anwenden werden, um diesen ärgsten Feind des Kohlenbergbaues unschädlich zu machen.

Erläuterungen

zu der statistischen Tabelle über den Braunkohlen-Bergbau im Inspectionsbezirk Zwickau.

Unterirdischer Bau 1862.

Derselbe wird auf 46 Gruben in 17 Ortschaften betrieben:

In Dittmannsdorf mit 3 Gruben,
„ Wyhro „ 2 „
„ Ruppersdorf „ 3 „
„ Blumrode „ 3 „
„ Borna „ 5 „
„ Tettau „ 8 „
„ Lausigk „ 2 „
„ Köllsdorf „ 1 „

in Groitzsch mit 2 Gruben,
„ Brandis „ 5 „
„ Fuchshain „ 1 „
„ Koditzsch „ } 2 „
„ Grachwitz „ }
„ Crossen „ 5 „
„ Raupert „ 1 „
„ Golzener „ 1 „

in Ponitz mit 2 Gruben.

Tagebau.

Derselbe wird in 27 Ortschaften betrieben:

In	Dittmannsdorf	mit	2	Gruben,	in Soptau	mit	4	Gruben,
„	Neukirchen	„	3	„	„ Kollmann	„	2	„
„	Kesselshain	„	1	„	„ Podelwitz	„	1	„
„	Witznitz	„	1	„	„ Komichau	„	1	„
„	Borna	„	3	„	„ Thierbaum	„	4	„
„	Frankenau	„	3	„	„ Leipnitz	„	1	„
„	Altmittweida	„	9	„	„ Kieselwitz	„	2	„
„	Ottendorf	„	5	„	„ Eschefeld	„	3	„
„	Wenigerlasten	„	1	„	„ Benndorf	„	2	„
„	Lausigk	„	2	„	„ Bubendorf	„	2	„
„	Köllsdorf	„	9	„	„ Possiger u. Raynitz	„	2	„
„	Heinersdorf	„	10	„	„ Neundorf	„	1	„
„	Wüstungstein	„	9	„	„ Frauendorf	„	3	„

Bei dem Tagebau ist keine Grundfläche angegeben, weil dieselbe, sobald die Kohle herausgenommen ist, der landwirthschaftlichen Benutzung wieder zurückgegeben wird.

Bei dem unterirdischen Bau sind 508 Acker aufgeführt. Diese sind ein unbedeutender Theil der Braunkohlenablagerung, welche ohne Ueberschätzung auf 4 bis 5 Quadratmeilen Fläche anzurechnen ist. Die Mächtigkeit der Flötze beträgt ein bis zwei Lachter und öfters bis drei Lachter.

Maschinen wendet man zur Zeit nur zur Wasserhaltung und nicht zur Förderung an, weil letztere dafür noch nicht groß genug ist.

Das Arbeiterpersonal ist im Ganzen nicht so ständig, wie bei dem Steinkohlenbergbau, jedoch bei dem unterirdischen noch mehr, als bei dem Tagebau. Der Letztere wird durchweg als Nebenerwerb gerechnet. Die Kohlen gehören entweder der mehr holzförmigen oder der mulmigen Art an. Die erstere wird nur im rohen Zustande verkauft, da sich dessen pulverige Theile nicht zu Ziegeln formen lassen. Die mulmige Kohle giebt hie und da einen Theil fester Stücke, welche als Knörpel sehr beliebt sind und gut bezahlt werden; der feine pulverige Theil davon giebt das Material für die in der Sommerszeit geformten „Torfziegel“. Die Brennkraft der rohen, nicht getrockneten Braunkohle ist, auch wenn sie in der vortheilhaftesten Weise, z. B. auf Treppenrosten, verbrennt wird, nur $^1/_3$ von der Steinkohle; dagegen erreicht die getrocknete Braunkohle, in Knörpeln oder in Backsteinen geformt, ziemlich die Hälfte des Werthes der Steinkohle.

Die bitumenreiche Kohle, welche in der Gegend von Weißenfels ꝛc. der Gegenstand der großen Paraffin- und Leuchtölfabrikation ist, scheint in unsern Lagern noch nicht aufgefunden zu sein.

Der Preis der Kohle ist für die „rohe" im Durchschnitt 1,14 Ngr., wobei das Aequivalent eines Centners Steinkohle auf 3,42 Ngr. zu stehen kommt. Für alle Feuerungen, welche keine starke Glühhitze verlangen, ist sie gut zu brauchen, wie auch dieser Preis nicht zu hoch ist. Um damit starke Glühhitze zu erzeugen, muß die Kohle getrocknet sein, wodurch sie aber um 1/3 bis 1/2 höher zu stehen kommt. Für den letzteren Gebrauch (zu hohen Hitzgraden) kann sie deshalb nicht früher Werth erlangen, als bis die Zwickauer Steinkohlen beträchtlich theurer werden. Dieser Fall kann in späterer Zeit wohl eintreten, weil die Steinkohlenlager wegen ihrer geringeren Ausdehnung früher erschöpft sein werden, als die Braunkohlenlager. Bis dahin werden letztere mehr örtlichen Verbrauchswerth, als Einfluß auf größere Entfernung haben.

Maschinenbau.

Das Geburtsjahr des Maschinenbaues unseres Bezirkes ist das Jahr 1826. An der Wiege desselben stand ein Mann von Ernst und Würde: — **Gottl. Haubold,** — welcher in Chemnitz die ersten Keime, dieses so mächtig entwickelten Industriezweiges legte und groß zog. Die ersten Maschinen, welche gebaut und denen die ganze Aufmerksamkeit zugewendet wurde, waren Baumwoll-Spinnereimaschinen; wogegen erst später die verschiedenen Branchen des Maschinenbaues, theils mit kleinen und höchst bescheidenen Anfängen folgten. Im Jahre 1836 ging das Haubold'sche Etablissement, welches sich mittlerweile bedeutend entwickelt hatte, an eine Actiengesellschaft über, von welcher es unter der Bezeichnung: „Sächsische Maschinencompagnie" fortgeführt wurde. Leider zeigte sich das Unternehmen schon kurze Zeit darauf, trotz der großen Betriebsmittel und reichlichen Aufträgen, nicht mehr als lebensfähig und fast schien es, als sollte der Maschinenbau in Chemnitz ebenso schnell wieder abwelken, als wie er erst unter der Pflege Haubolds kräftig empor geblüht war. Mittlerweile hatten sich indessen intelligente Arbeiter des genannten Etablissements in gewissen Branchen so weit herausgebildet, daß sie im Stande waren, die Fabrikation einzelner Maschinen, wenn auch mit kleinen Anfängen, selbstständig und auf eigene Faust zu übernehmen. Hierdurch wurde der Maschinenbau für Chemnitz gerettet. Denn nicht lange dauerte es, so vergrößerten und

erweiterten sich nicht nur die anfangs kleinen Etablissements, sondern es kamen auch neue und mit denselben die verschiedensten Zweige dieses Fabrikationszweiges hinzu, so daß gegenwärtig fast alle Branchen desselben, von der Locomotive bis zur Nähmaschine, von der Turbine bis zur Siegelpresse vertreten sind. Im Laufe der Zeit hat sich der Maschinenbau außer Chemnitz, zum Theil auch auf Zwickau, Werdau, Crimmitschau, Olbernhau, Mittweida bei Schwarzenberg, Geiersdorf bei Annaberg, Annaberg, Glauchau, Mittweida, Aue, Limbach, Penig, Kändler ꝛc. ꝛc. erstreckt.

Was die einzelnen Branchen des Maschinenbaues betrifft, so dürfte zunächst des Baues von Bobbinetwebstühlen (Harthau 1828) zu gedenken sein, welcher nach kurzem Betriebe wieder eingestellt werden mußte und der seitdem in unserem Bezirke nicht wieder aufgenommen worden ist.

Die Einrichtung zum Baue größerer Maschinen, Locomotiven, Tender, Locomobilen ꝛc. wurde um das Ende der vierziger Jahre getroffen. Um dieselbe Zeit fällt auch der Anfang des Baues von Werkzeugmaschinen, als Drehbänke, Stoßmaschinen, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen u. a. m. Zur eigentlichen Blüthe gelangte indessen diese letztere Branche erst seit wenigen Jahren, seitdem für dieselbe ein besonderes Etablissement, ausschließlich zum Bau von Werkzeugmaschinen, begründet wurde, welchem bald noch einige andere nachfolgten. Gegenwärtig liefern diese Fabriken Werkzeugmaschinen von den größten Dimensionen und haben sich bereits mit Recht einen großen Ruf im In- und Auslande erworben.

Die Fabrikation von Dampfmaschinen ist seit Begründung des Maschinenbaues in unserem Kammerbezirk immer stetig verfolgt und nicht nur der bedeutende Bedarf des Inlandes, sondern auch ein Theil des Auslandes gedeckt worden. Vorzugsweise nach Rußland, aber auch nach überseeischen Staaten, wurden Dampfmaschinen bis zu sehr bedeutenden Dimensionen versendet.

Der Bau derselben hat sich deshalb auch fast in allen Orten des Kammerbezirks, wo überhaupt der Maschinenbau gepflegt wird, einheimisch gemacht. Nach einer soweit möglichen Schätzung sind seit Herstellung der ersten Dampfmaschine im Jahre 1829 bis zu Ende des Jahres 1863 im Kammerbezirk über 5000 Dampfmaschinen mit Einschluß der Locomotiven und Locomobilen erzeugt worden.

Die Dampfkesselfabrikation, als selbstständiger Zweig des Maschinenbaues, erfolgte im Jahre 1845 zu Chemnitz und wird jetzt in mehreren Etablissements, in denen gleichzeitig eiserne Kühlschiffe, Braupfannen und

dergleichen Apparate gebaut werden, als ein Zweig des Ganzen betrieben, während nur 2 Etablissements sich ausschließlich mit dieser Branche beschäftigen.

Die Fabrikation anderer Motoren, als Turbinen, Tangential- und Wasserräder gewöhnlicher Construction aus Eisen, wurde um das Jahr 1850 beziehentlich 1854 nach Sachsen, vorzugsweise nach Chemnitz verpflanzt, so daß auch durch diese Gegenstände eine besondere Abtheilung des heimischen Maschinenbaues begründet wurde. Es ist dabei nicht unerwähnt zu lassen, daß auch schon früher in einzelnen Fällen Wasserräder von Holz und Eisen, sowie wenige Tangentialräder gebaut worden sind, daß indessen solche Aufträge nur zu den Ausnahmen gehörten.

Die Anfertigung einer großen Anzahl Bergwerks-Betriebseinrichtungen, Fahr- und Förderzeuge mit allem Zubehör boten reiche Beschäftigung, so daß dieser Zweig des Maschinenbaues eine hervorragende Stellung einnimmt und jedenfalls auch für die Zukunft noch einnehmen wird.

Was den Bau von Spinnereimaschinen betrifft, so bietet die Beobachtung der geschichtlichen Bewegung desselben ein höchst erfreuliches Bild, sowohl in Bezug auf die Vervollkommnung der Maschinen selbst, als auch in Bezug auf die quantitative Leistungsfähigkeit der einzelnen Etablissements. Die Einrichtungen mehrerer derselben in Chemnitz sind besonders in den letzten Jahren durch Anschaffung ausgezeichnet guter Hilfsmaschinen so vortrefflich, daß in der That kaum etwas zu wünschen übrig bleibt, weshalb man auch, was Preise und Leistungsfähigkeit anlangt, mit den englischen Maschinenfabrikanten concurrirt, während die äußere Ausstattung und besonders die Detailausführung vor englischen Maschinen in sehr vielen Fällen den Vorzug verdient. Namentlich ist die Production von Maschinen für die Baumwollengarn-, Kammgarn-, Streichgarn- und Bigognespinnerei und Zwirnerei gepflegt worden, während Maschinen für die Leinengarnspinnerei nur in einzelnen Fällen gebaut worden sind, da deren Erzeugung erst dann bei uns heimisch werden kann, wenn die Leinenindustrie in unserem Bezirke zu der wünschenswerthen Bedeutung und einer naturgemäßen Ausdehnung gelangt sein wird.

Die seit mehreren Jahren andauernde Baumwollenkrisis trug wesentlich dazu bei, die Industriellen anzuregen, auch die früher billig verkauften Abgänge der Baumwolle besser zu verwerthen; man dachte daran selbst Abgänge von gewebten Stoffen aus Baumwolle, Schafwolle oder Seide besser nutzbar zu machen, als es durch die Verwendung z. B. zur Papierfabrikation geschehen konnte. In Folge dessen wurde sich in der Verbesserung

und Vervollkommnung von Maschinen versucht, um Baumwollenabgänge sowie die Lumpen schafwollener gewalkter (Mungo-) und ungewalkter (Shoddy-) Stoffe, oder baumwollener Zeuge wiederum aufzureißen, zu krempeln (Cardiren) und so zum Verspinnen mit zu verwenden. Es fanden deshalb die zuerst 1854 in England und 1855 in Deutschland, namentlich in Chemnitz zu diesem Zwecke erbauten Maschinen, nach wesentlicher Verbesserung derselben, erneuerte Anwendung.

In enger Beziehung mit der Fabrikation der Maschinen entwickelte sich auch naturgemäß die Eisen-, Messing-, Rothguß-, Zinn- und Zinkgießerei.

Während die Roheisenproduction im Erzgebirge schon in frühester Zeit betrieben worden ist, entwickelte sich durch die Begründung der Königin Marienhütte bei Zwickau, auf welche wir später zurückkommen werden, im Jahre 1840 ein ungemein reges Leben. Kam auch von dem erzgebirgischen Roheisen nur sehr wenig in den Handel, weil die Producenten dasselbe meistens selbst weiter verarbeiteten, so wurde doch schon in früherer Zeit der Maschinenguß in Chemnitz, Zwickau, Morgenröthe, Schlema, Erla 2c. eingeführt. Man benutzte schon damals englisches, beziehentlich schottisches Roheisen zum Guß von feineren Maschinentheilen. Mußte man sich auch Anfangs mit der sogenannten Tiegelgießerei (eingeführt in Chemnitz 1828—1830) begnügen, so ging man doch bald darnach (im Jahre 1836) zum Cupolofenguß über, nachdem ein Jahr zuvor (1835) einige Gießereien für Messing- und Rothguß-Theile zur Maschinenfabrikation eingerichtet worden waren. Wie unendlich schnell die Maschinenfabrikation und überhaupt wie vielseitig die Verwendung des Eisens geworden, beweist die Menge von Gießereien, welche seit jener Zeit entstanden sind und welche enorme Ausdehnung die Meisten der Anlagen erfahren haben.

Die Einfuhr an englischem Roheisen nach Chemnitz und nächste Umgebung betrug im Jahre 1863 120,500 Ctr. Ein gleiches Quantum kann mit Bestimmtheit auch auf die übrigen Gießereien im Kammerbezirk, mit Ausnahme der Königin Marienhütte, gerechnet werden. Letztere gewann durch ihre 3 Hohöfen im verflossenen Jahre 254,519 Ctr. eigenes Eisen und liefert mit ihrer Gießerei nahe an 34,000 Ctr. Gußtheile, während die Erzeugnisse der Puddel- und Schweiß-Oefen ein enormes Quantum Rohschienen und fertiges Walzeisen (568,417 Ctr.) ausbrachten.

Hand in Hand mit der Gießerei und der Maschinenfabrication im Allgemeinen fanden mehrere, Anfangs mit der Maschinenbranche ungetrennt verbundene Zweige, ihre Selbstständigkeit durch Trennung der einzelnen Fabrikationszweige vorzugsweise solcher Theile, wovon eine größere Menge ganz gleich in Größe und Form zur Zusammenstellung von gewissen Maschinen gebraucht wurden, deren Bedarf mehr regelmäßig wiederkehrte und solche, welche eine specielle Fabrikeinrichtung veranlaßten und rechtfertigten. So kam es, daß z. B. die Fabrikation der Spindeln zu Spinnmaschinen, der Fleyerflügel, der Blattbänderschienen und Boxen, der gereifelten Cylinder, der Obercylinder und deren Beledern, Betuchen, sowie die Fabrikation der Holzspulen, der Hackerblätter und dergleichen mehr, für die verschiedenen Spinnereimaschinen, die Fabrikation der Webergeschirre, Blätter, Schützen, Maillons, Angehängeeisen, Jacquardmaschinen, Trittmaschinen, Jacquardkartenschlagmaschinen ꝛc. für die Weberei; Platinen und Nadeln für die Strumpfwirkerei; Nieten, Unterlegscheiben, Schrauben, Draht- und Blechketten für die verschiedensten Zwecke, Schleiferei, Polirerei von Maschinentheilen, sowie zu einer großen Menge anderer dem Maschinenbaufache angehörende Gegenstände selbstständige Etablissements gegründet wurden.

Von den angeführten Branchen gelangten mehrere wie z. B. die Spindel-, Flügel- und Blattbänderfabrikation schon anfangs der vierziger Jahre in Bärenstein, später in Sehma bei Annaberg und in Chemnitz zur Selbstständigkeit.

Die Schleiferei und Poliranstalten wurden als selbstständige Gewerbe erst im Jahre 1852 begründet, nachdem selbstredend schon von Beginn des Maschinenbaues an fast in jeder Werkstatt Maschinentheile geschliffen und polirt wurden, wozu in denselben kleine Einrichtungen nach Verhältniß und Bedarf gemacht worden waren.

Als einer der hervorragendsten Zweige des Maschinenbaues ist ferner der Bau mechanischer Webstühle zu nennen. Der Beginn desselben fällt in die erste Zeit des Maschinenbaues unseres Kammerbezirkes. Hat nun auch seit jener Zeit der erstere so enorme Ausdehnung wie manche andere Branche dieses Industriezweiges nicht gewonnen, so verdient er doch immerhin eine hervorragende Stelle bei Betrachtung des vaterländischen Maschinenbaues. Nur Wenige haben sich diesem Fache ausschließlich gewidmet und einen entsprechenden Genuß für ihre große Mühe und unendlichen Sorgen errun-

gen. Denn noch bis vor 15 Jahren bot der Bau mechanischer Webstühle nicht die Befriedigung für die so verschiedenen Anforderungen, wie sie die deutsche Industrie stellte. Doch auch diese Schwierigkeiten sind überwunden. Die sächsischen Webstühle, vorzugsweise für Tuch- und Buckskinfabrikation, haben schon einen weit verbreiteten guten Ruf errungen, während in dem jüngst verflossenen Zeitabschnitt auch die Leistungsfähigkeit der sogenannten Zeugwebstühle ohne und mit Schützenwechsel, vielseitig Anerkennung gefunden haben und eine nicht unbedeutende Anzahl Arbeiter beschäftigen.

Aber nicht nur Webstühle werden in practischer solider Bauart geliefert, sondern auch alle Vorbereitungsmaschinen dazu, welche gleichfalls die beste Aufnahme gefunden haben.

Den Bau von sogenannten Clavis-Maschinen, sowie großen eisernen Jacquardkartenschlagmaschinen, Pappschneidetischen, Binderahmen, hat in unserem Bezirk, ja in ganz Sachsen nur ein Fabrikant betrieben, weil der Bedarf an sich nicht bedeutend ist und die Anfertigung der Clavis- und Jacquardkartenschlagmaschinen ungemein großes Accuratesse erfordert, daher nur speciell angelernte Leute zu verwenden sind.

An Webstühlen lieferte Chemnitz für Tuch, Buckskin, Cassinet, Thybet, Meublesdamaste und dergleichen bis zu Ende des Jahres 1863 über 1500 Stück; für baumwollene, halbwollne, halbseidene, wollne und leinene Kleiderstoffe ohne und mit Schützenwechsel, weit über 500 Stück. Die Zahl der Spulmaschinen ist im Verhältniß zu dem Webstuhlbau geblieben, ebenso die der Kettenscheer- und Schlichtmaschinen. Bei dem Baue von Weberei-Maschinen sind ohne Unterbrechung ca. 400 Arbeiter beschäftiget worden.

Einer der ältesten Zweige des Maschinenbaues ist ferner der Bau von Strumpfwebstühlen, welcher größtentheils in Olbernhau, Ober-, Klein- und Niederneuschönberg, Limbach, Rothenthal, Neustadt bei Chemnitz und in Chemnitz selbst sich eingebürgert hat. Nach einer Mittheilung im Erzgeb. Gen. Anzeiger fällt die Entstehung des Strumpfstuhlbaues in dem obern Erzgebirge, Ober-, Nieder- und Kleinneuschönberg bei Olbernhau, in die Mitte des 16. Jahrhunderts und sind die ersten Maschinen dieser Art von einem Kaufmann Namens Theunert in Chemnitz bezogen worden. Die Nachrichten darüber reichen vom Jahre 1670 bis 1690, wogegen bis zum Jahre 1784 specielle Nachweisungen fehlen. Von letztgenannter Zeit an sind verschiedene Arten Strumpfstühle gebaut worden, namentlich soge-

nannte Fangmaschinen, Rechts- und Rechtsmaschinenstühle, Petinetstühle, Tillstühle, polnische Stühle, Stechmaschinen, Deckmaschinenstühle, Kettenstühle, Kappenstühle, Bezstühle, Annanasstühle.

Vor etwa 200 Jahren ist die Strumpfstuhlbauerei auch in Claußnitz bei Mittweida betrieben, später aber wieder aufgehoben worden. Die größte Glanzperiode für den obererzgebirgischen Strumpfstuhlbau, der niemals in geschlossenen Fabrikestablissements, sondern stets als Hausindustrie betrieben wurde, ist kurz nach Abschluß des Zollvereins gewesen.

Nach einer Zusammenstellung der Anzahl der in den Orten: Niederneuschönberg, Olbernhau, Oberneuschönberg, Rothenthal und Rübenau gebauten Strumpfstühle, soll dieselbe die enorme Höhe von 58305 Stück während der Zeit vom Jahre 1784 bis Ende 1863 betragen haben.

Der Bau sogenannter Coullir- und Kettenstühle wurde fast ausschließlich in den erst genannten Orten betrieben, während die sogenannten Rund- und Schlauchstühle, erstere französischen Ursprungs, letztere englische Erfindung, speciell in Limbach, Stollberg und Chemnitz gebaut wurden und heute noch gebaut werden. Das Material zu ersterwähnten Coullir- und Kettenstühlen besteht vorherrschend aus Holz, das der Rund- und Schlauchstühle nur aus Metall (vorherrschend Guß- und Schmiedeeisen, Stahl und Messing). Die Einführung des Letzteren geschah 1850 bis 1852. Seit jener Zeit ist die Anzahl der vorhandenen Strumpfrund- und Schlauchstühle zu einer ziemlich hohen Summe gestiegen. Die ersten englischen Stühle kamen im Jahre 1842 nach Stollberg, ohne jedoch damals besondere Beachtung zu finden.

Ueber die Fabrikation der Maschinen für Posamentenarbeiten als Klöppelmaschinen, Band- und Schiebstühle, Chenillemaschinen 2c. dürfte zu bemerken sein, daß, mit Ausnahme der Klöppelmaschinen, welch' letztere auch in Chemnitz gefertigt werden, fast alle anderen nöthigen Maschinen mehr in der Nähe von Annaberg zu haben sind, vorzugsweise in Mittweida bei Schwarzenberg, Geiersdorf bei Annaberg, in Annaberg selbst 2c. Die Zeit der Einführung der vorgenannten Maschinen ist kaum zu ermitteln, sie geschah jedenfalls um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Die Anzahl der Klöppelmaschinen, welche sich zum Ueberspinnen der Crinolinenstahlreifen in Betrieb befinden, ist gegenwärtig sehr bedeutend.

Bezüglich der Stickmaschinen ist zu erwähnen, daß dieselben nach einem schweizerischen System wesentlich verbessert, zuerst im Jahre 1860, im hiesigen Kammerbezirk und zwar in Kändler bei Limbach, fabricirt

wurden. Die Einführung dieser herrlichen Maschinen ist noch nicht allgemein erfolgt, sie werden vielmehr noch als Neuheit behandelt und deren Construction möglichst geheim gehalten. Als Eigenthümlichkeit gilt der Umstand, daß Maschinen mit 500 Nadeln und mehr gleichzeitig arbeiten, die mittelst einer sogenannten Storchschnabelbewegung mit großer Leichtigkeit zu dirigiren sind. Die Maschinen werden in der Breite bis zu 36 Fuß sächsisch construirt und ausgeführt. In Betrieb kamen zuerst die Stickmaschinen in Plauen i. V.

Nähmaschinen werden in unserem Kammerbezirke (englische Erfindung 1855) für Strumpfwaaren mit Kettelnaht, (Circularrundnähmaschinen) für Handschuhnäherei und Stepperei, letztere mit einer Nadel bis zu 6 Nadeln, (amerikanische Erfindung) für Weißzeugnäherei mit Doppelsteppstich, für Tuch-, Leder- und Gummi-Artikel gebaut. Die Einführung der Strumpfnähmaschinen fällt in das Jahr 1855; die der Weißzeug-Maschinen in die Jahre 1857 und 1858. — Die Fabrikation der Nähmaschinen erstreckt sich in unserem Kammerbezirke auf die Orte Limbach, Mittweida bei Schwarzenberg, Zwickau und Chemnitz. Die Anzahl der dabei beschäftigten Leute hängt von dem Gange der Geschäfte im Strumpfwaarenfach und den dadurch bedingten Begehr an Nähmaschinen für dieses Fach wesentlich ab, weil im Allgemeinen dafür die größere Menge Verwendung findet. Bei lebhaftem Geschäftsgang sind im Kammerbezirk Chemnitz von diesen Nähmaschinen mehr als 2000 Stück in Betrieb, während von allen anderen Arten Nähmaschinen kaum 500 Stück verwendet werden. Nicht uninteressant ist der Umstand, daß an mehreren Orten, wo vor wenig Jahren noch kaum eine Ansicht über die Leistung der Nähmaschinen vorhanden war, jetzt schon die Verwendung derselben eine verhältnißmäßig sehr bedeutende ist. So hat z. B. Pfannenstiel mehr denn 50 Nähmaschinen zur Weißzeugnäherei im Betriebe. Die genähten Gegenstände werden nicht nur für die voigtländischen Weißwaarengeschäfte, sondern auch für mehrere Handelsplätze des Auslandes direct von Pfannenstiel geliefert. Auch in Aue und Umgebung steigt die Anwendung der Nähmaschinen nicht unbedeutend. Vorurtheile, welche noch immer in den Köpfen vieler sonst gebildeter Damen gegen die Nähterei mittelst Nähmaschinen vorherrschen, werden binnen Kurzem jedenfalls ganz beseitigt sein. Ueberzeugt von der großen Nützlichkeit der vermehrten Einführung der Nähmaschinen für gewerbliche und hauswirthschaftliche Zwecke, hat der Inhaber der permanenten Maschinen-Ausstellung zu Chemnitz schon seit mehreren Jahren Nähmaschinen aus den verschiedensten deutschen, englischen und amerikanischen Fabriken bezogen und

ausgestellt; auch vorzugsweise Weißzeugnähmaschinen auf bestimmte Zeit gegen angemessene Leihgebühren verliehen, wobei eine nicht unbedeutende Anzahl junger Mädchen aus den verschiedensten Ständen Gelegenheit fanden, das Nähen auf den Maschinen bei dem Genannten zu erlernen. In mehr als 60 Familien sind allein in Chemnitz Weißzeugnähmaschinen zum Familiengebrauch eingeführt.

Einen nicht unbedeutenden Aufschwung nahm in unserem Kammerbezirke auch der Bau von Apparaten und Maschinen für die Brennerei und Brauerei, und, im Zusammenhang damit, die Drahtweberei, welche letztere so zu sagen mit zum Maschinenbau gerechnet wird.

Je mehr sich die Bierbrauerei im Allgemeinen gehoben und ausgedehnt hat, umsomehr mußte natürlich auch die Fabrikation der dazu nöthigen Apparate und Maschinen Begehr finden. Auffallend war hierbei der Umstand, daß bis vor wenig Jahren die Geräthe und Maschinen der Brauereien vorzugsweise in Bayern, bekanntlich dem Hauptbierlande, eine lange Reihe von Jahren nach einem und demselben uralten System fortgebaut wurden, bis endlich in der Mitte der fünfziger Jahre auch diesem Zweige mehrere intelligente Maschinenfabrikanten ihre Aufmerksamkeit schenkten. Besonders hat Chemnitz sich des Baues der nöthigen Maschinen und Geräthe unterzogen. So sind von einem Fabrikanten allein seit dem Jahre 1857: 85 Brauereien im In- und Auslande theils restaurirt, theils neu eingerichtet worden. Mit der Lieferung von Brauerei-Geräthen beschäftigte sich außer Chemnitz besonders auch Glauchau und Zwickau.

Aehnlich verhält es sich mit der Fabrikation der Brennerei-Geräthschaften. Auch in diesem Zweige sind großartige Fortschritte gemacht worden. Die Kupferwaarenwerkstätten sind durch Einführung der Gewerbefreiheit endlich dem drückenden Zunftzwang in der Hauptsache enthoben und wenn auch die älteren Kupferarbeiter sich nur gezwungen der freieren Gestaltung der gegenwärtigen Verhältnisse unterordnen, so arbeiten dieselben doch auch in den Werkstätten (Fabriken) neben unzünftigen Arbeitern. Diesem Siege der freieren Richtung ist es wesentlich zu danken, daß auch das wichtige Gewerbe der Kupferwaarenfabrikation neues Leben und mit diesem die Intelligenz neue Nahrung erhalten hat.

In den Kupferwaarenwerkstätten, deren besonders in Chemnitz, Hohenstein, Glauchau, Zwickau, Meerane, Crimmitschau, Werdau, Annaberg u. a. m. vorhanden sind, herrscht größtentheils rege Thätigkeit, denn der „Kupferschmied“ ist nicht mehr an die Scholle, die ihn früher fesselte, gebunden,

sondern er dehnt seine Thätigkeit auch auf andere Artikel aus. So werden aus einzelnen Kupferwerkstätten auch Braupfannen, Kühlschiffe, Wasserreservoirs, eiserne Dampfheizrohre und dergleichen mehr aus Eisenblech geliefert. Nicht unbedeutend war in den letzten beiden Jahren 1862 und 1863, wie wir schon bei Gelegenheit des Exportes erwähnten, die Ausfuhr von Brennerei-Geräthen nach Rußland und Polen. Ebenso lieferte die fast in allen Orten eingeführte Fabrikation von Mineralwässern den Kupferwaarenwerkstätten eine reiche Beschäftigung. Die Einfuhr von Kupfer in den Kammerbezirk Chemnitz betrug im Jahre 1863 im Ganzen ca. 8850 Ctr., wovon nach Chemnitz mittelst Eisenbahn 4653 Ctr. und von dem Kupferhammerwerk Grünthal 1463 Ctr. und an die übrigen Städte des Bezirkes mittelst Eisenbahn ca. 2000 Ctr. und von dem Kupferhammerwerk Grünthal 734 Ctr. gelangt sind.

Die Fabrikation der Buch- und Steindruckerei-Maschinen hat einen wesentlichen Aufschwung nicht erfahren. In einigen Etablissements in Chemnitz werden Hand- und Schnellpressen, letztere auch für Elementarbetrieb gebaut, dieselben machen indeß nur den theilweisen Geschäftsbetrieb der an sich kleineren Etablissements aus.

Wesentlich wichtiger ist die Fabrikation der Spritzen, Pumpen und Druckwerke, welche mehrere Etablissements in größeren Ausdehnungen speciell beschäftigt. Während noch vor 30 bis 40 Jahren kleinere Messing-Gußwaaren als Häne, Schraubenkuppelungen, kleinere Maschinentheile 2c. meist von den Glockengießern mit geliefert wurden, entstanden naturgemäß mit der Ausdehnung der Maschinenfabrikation und den dadurch ungemein vermehrten Bedarf an Messing und Rothgußtheilen, besonders Wellenlagerungen und dergl., mehrere selbstständig betriebene Messing-, Rothguß-, Zink- und Compositions-Gießereien, welche an die Maschinenfabriken den rohen Guß lieferten. Nach und nach erweiterte sich dieses Fach. Die Gießer schafften sich Werkzeugmaschinen an und bearbeiteten den größten Theil ihrer Gußwaaren selbst. Dieser Einrichtung legten sich selbverständlich auch die eigentlichen Spritzenfabrikanten zu und so sind in dem verflossenen Jahrzehnt mehrere Etablissements zu einer ziemlich großen Ausdehnung gelangt.

In Folge dessen werden im Kammerbezirke nicht nur alle Arten Handspritzen, sondern auch Feuerspritzen in den größten Dimensionen gefertigt. In jüngster Zeit hat man in Chemnitz auch der Fabrikation von Dampfspritzen besondere Aufmerksamkeit zugewendet, ohne die Herstellung aller Arten Gasrohrleitungsbestandtheile, Brauereiutensilien 2c. aus dem Auge zu verlieren.

Der Bau landwirthschaftlicher Maschinen, welcher im letzten Decennium vermehrte Beachtung fand, hat einen großen Aufschwung in unserem Bezirke, trotz mehrfacher Anstrengung, nicht erlangen können. Die Ursache davon sucht man in den äußerst gedrückten Preisen der landwirthschaftlichen Geräthe im Gegensatz zu den hohen Arbeitslöhnen für gute Arbeiter und in dem Umstande, daß in unserm gebirgigen Landstrich, wegen der schwierigen Benutzung, nur wenige landwirthschaftliche Maschinen Verwendung finden können, während anderseits der Absatz in entferntere Länder nicht lohnend genug gefunden wurde. Ein Hauptgrund warum unsere Landwirthe Hilfsmaschinen nicht in größerer Menge anschaffen können, ist ferner darin zu suchen, daß die Güter, in unserem Kammerbezirk und in Sachsen überhaupt, meist zu klein sind, um kostspieligere Maschinen mit Vortheil anwenden zu lassen. In größerer Anzahl sind nur Häckerlingschneidemaschinen, Rübenschneid- und Quetschmaschinen, Dreschmaschinen, Getreidereinigungsmaschinen und etwa Göpelwerke geliefert worden, während die verschiedenartigen eigentlichen Feldbearbeitungsmaschinen und Apparate in geringer Anzahl fabricirt wurden. Der Haupthandelsmarkt für diese Gegenstände ist Dresden, wo zwar nur wenige landwirthschaftliche Maschinen gebaut, dagegen nicht unbedeutende Massen, vorzugsweise nach Rußland und Polen abgesetzt werden. Für die genannten Apparate und Maschinen, welche eben überall unentbehrlich geworden, findet man fast in jedem größeren Städtchen Fabriken ohne wesentliche Ausdehnung.

Maschinen für die Papierfabrikation sind in unserem Kammerbezirk in größerer Anzahl nicht geliefert worden. Unseres Wissens haben sich, speciell für dieses Fach, nur einige Fabrikanten in Chemnitz eingerichtet.

Mühlenanlagen nach amerikanischem System, welche fast allgemein eingeführt sind, baut man in Glauchau, Zwickau, Chemnitz; ebenso die Apparate zur Anlage von Sägemühlen, während größere Holzbearbeitungsmaschinen fast ausschließlich nur Chemnitz liefert. Die letztgenannten haben seit ungefähr 5 Jahren lebhaften Begehr gefunden, nachdem durch die größeren Eisenbahnwagen-Bauanstalten, welche englische Holzbearbeitungsmaschinen zuerst einführten, die große Leistungsfähigkeit derselben dargethan worden war. Eine Anzahl Zimmermeister beschafften sich in den letztverflossenen Jahren ähnliche Anlagen und arbeiten unter Benutzung von Dampfkraft mit gutem Erfolg. Der Nutzen durch Bearbeitung der Hölzer mittelst Maschinen hat sich als sehr wesentlich herausgestellt, da bei denselben die sogenannten Zimmerspäne wegfallen und nur Schwarten durch das

Abtrennen der Baumkanten zurückbleiben, die weit höher zu verwerthen sind, als die durch das Bezimmern der Baumstämme abgefallenen Späne. Ebenso ist der Abfall beim Hobeln der Pfosten und Bretter mit Maschinen weit geringer als mit der Bearbeitung durch Menschenhand mittelst Hobel.

Apparate zur Holzschleiferei sind erst seit 4 Jahren bekannt geworden. Wohl hat man Stroh und ähnliche Faserstoffe zur Papierfabrikation seit längerer Zeit schon verwendet. Die Benutzung der Holzfasern gehört aber der neueren Zeit an. Zur Bearbeitung des Fichtenholzes (nur solches kann dazu verwendet werden) hat man Sandschleifsteine angewendet, welche sich in entgegengesetzter Richtung zu einander bewegen, zwischen denen die Holzstücke eingelegt und abgeschliffen werden.

Was den Betrieb des Maschinenbaues und seiner ihm verwandten Gewerbszweige im letzten Jahre betrifft, so hat derselbe insofern unter den Einwirkungen der politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse gestanden, als daß die auf der einen Seite vorhandenen Stockungen in einzelnen Industriezweigen nachtheilig, auf der anderen Seite der flotte Geschäftsgang anderer Industriezweige und die Fortschritte der Neuzeit im Maschinenbaufach überhaupt anregend und ermunternd eingewirkt haben. Im Ganzen und Allgemeinen darf der Geschäftsgang im verflossenen Jahre als ein mittelmäßiger bezeichnet werden.

Am empfindlichsten hat, nach Natur der Sache, die Maschinenfabrikation für Baumwollspinnerei und Strumpfstuhlbau zu leiden gehabt. Bis zu Anfang des Jahres 1862 hatten die Besitzer von Baumwollspinnereien der Mehrzahl nach, noch Mittel um während der schon damals herrschenden stillen Zeit etwaige Reparaturen, Ersetzung älterer Maschinen durch neue verbesserte ihre Etablissements zu ergänzen, um bei Wiederkehr eines lebhafteren Geschäftsganges vollkommen gerüstet zu sein.

Durch diese Reparaturen, durch die Beschaffung einzelner neuer Maschinen, hatten die Maschinenfabrikanten bis fast zur Mitte des Jahres 1862 auch für die bezeichnete Branche immerhin Beschäftigung, wenn auch nur selten neue Anlagen größere Bestellungen brachten. Seit der angegebenen Zeit aber sind fast alle Bestellungen ausgeblieben, so daß es sich leicht erklären läßt, daß für diese Branche nur ca. 50 % der früher verwendeten Arbeiter Beschäftigung finden oder behalten konnten. Da aber kaum abzusehen ist, wie lange die Crisis noch andauern wird und da voraussichtlich neue Etablissements nicht sobald begründet werden dürften, so

ist auch für diesen Zweig des Maschinenbaues für die nächste Zeit eine Besserung noch nicht zu hoffen. In gleicher Lage befand sich die Abtheilung des Strumpfwirkstuhlmaschinenbaues, denn wenn auch in neuester Zeit in der Wirkbranche einiger Begehr eingetreten ist, so sind doch immer noch Bestellungen auf neue Maschinen zu vermissen und auch für die nächste Zeit nicht zu erwarten. Mit Sicherheit kann man wohl annehmen, daß bei dieser Abtheilung des Maschinenbaues mindestens 60 % der Arbeiter sich anderen Erwerbszweigen widmen mußten. Die glückliche Natur der sächsischen Arbeiter begünstigt die anderweite Verwendung der Arbeitskraft und so ist es gekommen, daß fast alle beim Stuhlbau beschäftigten Leute ein anderweites Unterkommen gefunden haben.

Hauptsächlich dürfte zu erwähnen sein, daß der Umstand, daß die meisten Maschinenfabriken nicht speciell Maschinen für einzelne Branchen, sondern für sehr verschiedene Bedürfnisse in der Industrie anfertigen, in dem letztverflossenen Jahre ein günstiger zu nennen gewesen ist, denn die Vielseitigkeit hat in vielen Fällen mindestens zu einiger Arbeit verholfen.

Einen großartigen Aufschwung hat die Fabrikation von Werkzeugmaschinen erfahren. Es wurden in diesem Zweige vom Ausland vorzugsweise in Chemnitz Maschinen von sehr großen Dimensionen in Auftrag gegeben und eine nicht geringe Anzahl von Arbeitern fanden in den Werkstätten des Werkzeugmaschinenbaues Arbeit und guten Lohn.

Bei der Ausbreitung, die der sächsische Maschinenbau gewonnen und bei der Vielseitigkeit der Fabrikation und des Absatzes, den er angenommen hat, darf man annehmen, daß eine großartige allgemeine Störung kaum eintreten wird. Zur Hebung und Förderung desselben hat ganz besonders die letzte Londoner Industrie-Ausstellung, welche von unseren Fabrikanten verhältnißmäßig reichlich beschickt worden war, beigetragen. Es hat sich auf diesem Weltplatze der sächsische Maschinenbau eine Anerkennung errungen, die für seine Folgen von weitgreifender Wirkung sein muß. Aber nicht blos den Ausstellern gehen dieselben zu Gute. Vorzugsweise wird auch den Besitzern mittlerer Etablissements sehr wesentlich genützt, denn es werden durch die größere Ausdehnung des Verkehrs in einem Fache wie der Maschinenbau, wo fast jeder Käufer sich an Ort und Stelle von den Leistungen des Fabrikanten persönlich überzeugen will, eine große Anzahl Fremder zum Besuche der Fabrikationsorte herangezogen und da diese Fremden sich nicht einzelne, sondern in der Regel mehrere

Etablissements besehen, auch dem kleineren geschäftsgewandten Fabrikanten Gelegenheit zur Empfehlung geboten.

Unsere mittleren Etablissements (das heißt solche, die zwischen 40—80 Arbeiter beschäftigen) haben, mit Ausnahme der Branche für Baumwollenspinnerei, ziemlich alle volle Beschäftigung gehabt. Nicht geringen Eindruck auf den allgemeinen Geschäftsgang machte der Umstand, daß es an großartigen neuen Unternehmungen und Vergrößerungen bestehender Etablissements fast ganz fehlte. Der Bergbau, vorzugsweise der Kohlenbergbau, lieferte in vielen Beziehungen ungünstige Resultate. Im Gegensatz zu den Jahren 1855—1859, während welcher Zeit eine nicht geringe Anzahl Actien-Unternehmungen ins Leben traten und großartige Anlagen an Motoren 2c. erforderten, waren es in den letzten Jahren äußerst wenig Werke, welche Umbauten und Vergrößerungen der Anlagen nothwendig machten. Mehrere Werke, welche begonnen waren, mußten ihren Betrieb einstellen, andere, in Ausführung begriffen, wurden mit äußerster Sparsamkeit behandelt. Ein gleich ungünstiges Resultat lieferten aber auch die Eisenhüttenwerke, bei welchen an eine Vergrößerung nicht zu denken war. Die schlesische und westphälische Eisenindustrie machte der sächsischen eine höchst drückende Concurrenz, welcher, theils aus localen Gründen, theils weil die westphälischen Werke um jeden Preis ihren Betrieb erhalten wollten, nicht zu begegnen war. Erst in neuerer Zeit haben die Preise der fabricirten Eisen einigermaßen wieder eine Norm erlangt, welche mehrere Jahre hindurch vermißt wurde.

Als Ersatz für die fehlenden Aufträge auf große Anlagen, vorzugsweise Motoren, fanden sich Bestellungen auf kleinere Dampfmaschinen 2c. für kleinere, theils neu entstandene, theils vergrößerte Etablissements ein. In der Webfabrikation machte sich der Uebergang zur mechanischen Weberei vielfach nothwendig; die großartige Ausdehnung der Crinolinenfabrikation, die Trockenheit der letzten Jahre, alles waren Factore, um dem Maschinenbau Beschäftigung zuzuführen. Ueberhaupt werden in einem Industriestaate wie Sachsen dem Maschinenbau die Erwerbsquellen schwerlich ganz versiegen. Die Maschinenarbeit, sie mag den Namen haben, welchen sie wolle, wird immer der Maschinenfabrikation tributpflichtig bleiben müssen.

Unter den hervorragenden Neuheiten ist eine in Chemnitz mehrfach in Betrieb gesetzte Straßenlocomotive zum Transport schwerer Lasten zu nennen, die ihren Anforderungen zu entsprechen scheint, ohne gerade eine allgemeine Anwendung erwarten zu lassen, weil dieselbe jedenfalls nur

da rentabel sein wird, wo sie mit wenigen Unterbrechungen im Betriebe bleiben kann und durch örtliche Verhältnisse in demselben nicht behindert wird.

Wenn durch mehrere in neuerer Zeit entstandene Agenturbureaus, sowie durch Vereine für rein technische Zwecke unverkennbar fördernde Factore für unsere Maschinenindustrie geschaffen worden sind, so ist namentlich auch an diesem Orte der in Chemnitz seit dem Jahre 1860 ins Leben gerufenen permanenten Ausstellung gewerblicher und technischer Erzeugnisse zu gedenken. Dieselbe hat den Zweck, alle im Gewerbsleben hervorragende Neuheiten des In- und Auslandes heranzuziehen, zu prüfen und, dafern sich dieselben als nützlich erweisen, weiter zu verbreiten und dem Allgemeinen nutzbar zu machen. Der Besuch der gedachten Ausstellung, die lediglich aus Privatmitteln ohne alle anderweite Unterstützung begründet worden ist und erhalten wird, hat sich mit jedem Jahre nicht nur bedeutend gesteigert, sondern es sind auch, durch diese erste Anregung, bereits mehrere ähnliche Institute in Deutschland geschaffen worden.

Was die statistischen Erhebungen über den Maschinenbau betrifft, so sind wir bei dem ersten, und wir dürfen sagen mühevollen Versuch leider zu einem so lückenhaften Resultate gelangt, daß wir uns die Benutzung desselben versagen mußten. Hoffentlich werden uns die gemachten Erfahrungen für den nächsten Bericht in den Stand setzen, das Versäumte nachzuholen.

Kupferhammerwerk Grünthal.

Das Kupferhammerwerk (früher Saigerhütte) **Grünthal** ist schon zu Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts begründet worden. Ein rationellerer und den industriellen Verhältnissen der Zeit entsprechender Betrieb hat indessen erst seit den Jahren 1846—48, nach Erbauung eines Walzwerkes und nach Einführung einer kaufmännischen Geschäftseinrichtung, stattgefunden. Denn während sich noch in den Jahren 1840—50 der durchschnittliche Betrieb auf jährlich 984 Ctr. 12 Pfd. beschränkte, ist derselbe schon in den Jahren 1850—55 auf 2363 Ctr. 6 Pfd. gestiegen und hat in den Jahren 1861—63 im Durchschnitte die Höhe von 6618 Ctr. 64 Pfd. erreicht. Eine wesentliche Erhöhung des Absatzes ist, sowohl durch die auf der Münchener Industrieausstellung (1854) ausgestellten Fabrikate, als daß man in der Hartmannschen Maschinenfabrik in Chemnitz Kupferbleche und Platten von Grünthal zu Locomotiv-Feuerkästen verwendet, herbeigeführt worden.

Zur Zeit sind in dem gedachten Werke folgende Maschinen und Oefen im Betriebe: 1 Pochwerk, 1 Wäsche mit Stoßheerd, Durchlaßgerinne, 4 Schlämmgräben und einer Setzmaschine, 1 Kupferraffinirofen und 1 Frisch- oder Krummofen mit Gebläsemaschinerie, 2 Schmelzfeuer mit Lufterwärmungsapparaten, 3 Auswärmfeuer, 5 Glühöfen, 1 Bleischmelzofen, 2 Windöfen, 1 Frischfeuer und 1 Schmiedefeuer mit Ventilator, 4 Kupferhämmer mit 4 Breit-, 3 Auftief- und 1 Glatthammer, 2 Blechwalzwerke mit 1 Vorwalzenpaar mit 2 Turbinen, 1 Rund- und Quadratkupferwalzwerk mit Turbine, 1 Rundstabziehbank, hierüber: 1 Ziegelei mit 2 Trockenschuppen und 1 Brennofen.

Die Arbeiterzahl bei der Kupferwaarenfabrikation beträgt mit Einrechnung mehrerer Hilfsarbeiter 60 Mann.

Im Kammerbezirke hat sich der Absatz der Grünthaler Kupferwaaren in den letzten drei Jahren auf folgende Weise gestaltet:

1861.	1862.	1863.
1827 Ctr.	1790 Ctr.	2196 Ctr.

Königin-Marienhütte zu Cainsdorf bei Zwickau.

Die Königin-Marienhütte, das größte Eisen-Hüttenwerk Sachsens, wurde im Jahre 1839 von einer Actiengesellschaft unter der Bezeichnung „Sächsische Eisen-Compagnie“ gegründet und ging im Jahre 1844, ohne bis daher ertragsfähig geworden zu sein, an die Herren Gebrüder von Arnim auf Planitz pachtweise über. Es scheint, als wenn von dieser Zeit erst gewissermaßen die Lebensfähigkeit des Werkes angefangen habe. Einen Beweis dafür lieferte die am 26. August 1844 begonnene 5. „Campagne“ des Arnimofens. Dieselbe währte 96 Wochen und wies zugleich überzeugend nach, daß mit Zwickauer Coks gutes Eisen und zwar in längeren „Hüttenreisen“ gewonnen werden kann. Zugleich hatte sich die Marienhütte hierdurch auch die von der Staatsregierung ausgesetzte Prämie von 1000 Thlr. für den Hohofen, der ein Jahr ununterbrochen auf gutes, brauchbares, graues Eisen bei Anwendung von Coks allein im Betriebe gewesen war, erworben.

Zur Erlangung eines so überaus günstigen Resultates trug besonders der bessere Coks bei, den man nach vielseitigen Bemühungen und Versuchen aus kleinen Kohlen mittelst Aufbereitung in den noch jetzt im Zwickauer Kohlenvereine gebräuchlichen Coksöfen gewann. Hierdurch wurde nicht allein der zum Hütten- und Eisenbahnbetrieb nöthige

Hohofen-Betrieb der Königin Marienhütte.

Königin Marienhütte.	Gangbare Hohöfen mit kalter und warmer Gebläseluft.	Verbrauch an Rohstoffen. Eisenstein. à Fuder 25 Cubikfuß. Fuder.	Tonn.	Summa des verschmolzenen. Kubikfuß.	Coks. Kubikfuß.	Zuschläge an Kalkstein u. s. Kubikfuß.	Ausbringen an Roheisen in Stangen. Centner.	Zahl der Schmelzwochen.	Ausbringen in Einer Schmelzwoche.	Gichtenzahl. Gichten à	Kubikfuß.	Zahl der Meister- und Hüttenleute.	100 Ctr. Roheisen erfordert: Eisenstein.	Zuschläge.	Coks. Kubikfuß.	Anmerkungen.
1860.																
Hohofen No. I.	warmer Wind	3398	2	84960	397502	42730	18692 incl. 3390 Ctr Gußwaaren	24	779	13532	29,375	—	454	228	2126	
" " II.	abwechselnd mit kaltem und warmem Wind	542	—	23550	92966	13525	4214	10	421	3956	23,5	—	535	321	2206	
" " III.		16802	2	420060	1111305	166591	103793	52	1996	78816	14,1	—	404	160	1070	
" " IV.		15901	1	397530	1106286	160725	98565	52	1896	78460	14,1	—	403	163	1123	
	Summa	37644	—	926100	2708059	383571	225264	138	1632	—	—	136	411	170	1202	
1861.																
Hohofen No. I.	warmer Wind	9175	—	229375	900770	120835	54646	52	1051	31528	28,66	—	420	221	1648	
" " II.	abwechselnd mit kaltem und warmem Wind	3399	1½	84982	320357	39047	19441	24	810	14020	22,85	—	437	201	1699	
" " III.		17215	2	430385	1652517	182377	97781	52	1880	76620	13,71	—	440	186	1076	
" " IV.		16959	3	423990	1193428	186837	112301	52	2160	87036	13,71	—	378	166	1063	
	Summa	46749	1½	1168732	3467972	529097	284169 incl. 4422 Ctr. Gußwaaren	180	1579	—	—	267	411	186	1220	
1862.																
Hohofen No. I.	warmer Wind	8036	1	200905	858654	102776	45636	52	878	29060	28,66	—	440	225	1882	
" " II.	abwechselnd mit kaltem und warmem Wind	7176	1	179405	613294	86652	44924	43	1045	26840	22,85	—	399	193	1365	
" " III.		23763	4	594095	1477883	230903	138731	52	2668	107796	13,71	—	428	166	1065	
" " IV.		21020	2	525510	1505742	225704	138865	52	2675	109828	13,71	—	378	163	1084	Beim Hohofen No. IV. sind 2700 Fuder **Frischschlacken** unter den **Eisensteinen** mitbegriffen.
	Summa	59996	3	1499915	4455573	646035	368156	199	1850	—	—	248	407	175	1210	
1863.																
Hohofen No. I.	abwechselnd mit kaltem und warmem Wind	8598	—	214950	890030	110950	49668	53	937	31055	28,66	—	433	223	1792	Bei Hohofen I. — 4716 Ctr. Gußwaaren.
" " III.		11187	—	279675	790066	129375	70767	38	1862	57627	13,71	—	395	183	1116	" " III. Unter d. Erzen 418 Fuder Frischschlacken.
" " IV.		17166	—	429150	1416791	235325	134084	53	2530	103340	13,71	—	320	175	1056	" " IV. Desgl. 5214 Fuder Frischschlacken.
	Summa	36951	—	923775	3096887	475650	254519	144	1767	192022	—	155	363	187	1217	

SLUB
Wir führen Wissen.

Erzeugung grober Stabeisensorten für den Handel und für die weitere Verbreitung der Königin Marienhütte.

Gangbare Feuer	Mechanische Werkstätten.		Verbrauch an Rohstoffen.					Anzahl der Meister und Gehülfen ꝛc.	Ausbringen an			100 Centner				Geldwerth des verkauften ordinairen Stab- Reif- u. Schieneneisens.		
			Eisen.				Brennmaterial					Roheisen erforderten		fertiges Fabrikat erfordert				
Puddel- und Schweißöfen.	Dampfhämmer.	Walzwerke.	Roh- schienen ꝛc. ꝛc.	Geschweißtes Eisen, alte Schienen und Schienenenden.	Roh- auch altes Guß- und Wascheisen.	Summa an Eisen aller Art.	Stein- kohlen.		Roh- schienen ꝛc. ꝛc.	fertigem Fabrikat für den Handel.	Summa des ganzen Ausbringens.	Roheisen.	Steinkohlen.	Eisen aller Art	Steinkohlen.			
			Centner.	Centner.	Centner.	Centner.	Kubikfuß.		Centner.	Centner.	Centner.	Centner.	Kubikfuß	Centner.	Kubikfuß	ℳ	Sgr	₰
1860.																		
Puddel- und Stahlöfen 14	4	2	—	—	195083	—	513803	435	164264	—	321437	118	312	—	—	556271	10	7 für 157.173 Centner.
Schweißöfen . . . 15			244634	260929	—	505563	642478		—	157173		—	—	322	408			
1861.																		
Puddel- und Stahlöfen 20	3	2	—	—	291260	—	766713	579	251983	—	468580	114	304	—	—	601712	8	8 für 198.011 Centner 97 Pfund.
Schweißöfen 18			244913	292205	—	537118	1004545		—	216597		—	—	248	463			
1862.																		
Puddel- und Stahlöfen 20	4	2	—	—	286729	—	816325	580	252296	—	546043	115	329	—	—	972498	14	5 für 264.087 Centner 96 Pfund.
Schweißöfen 18			253487	133225	—	386713	1257055		—	293746		—	—	131	428			
1863.																		
Puddel- und Stahlöfen 25	4	2	—	—	340778	—	857492	558	288318	—	568417	118	297	—	—	843252	6	3 für 230.103 Ctr. 77 Pfr. Eisenbahnschienen und Walzeisen.
Schweißöfen 16			275543	88206	—	363750	1175254		—	280098		—	—	130	419			

Gießereibetrieb aus zweiter Hand.

Gangbare Oefen: Cupolo-Oefen mit kalter und warmer Luft.	Gangbare Oefen: Roh- und altes Gußeisen.	Ausbringen an Gußwaaren.	Verbrauch an Coks.	Zahl der Schmelzwochen.	100 Ctr. Gußwaaren erforderten: Roh- und altes Gußeisen	100 Ctr. Gußwaaren erforderten: Coks.
	Ctr.	Ctr.	Kubikfuß.	Woch.	Ctr.	Kubikfuß
1860. 2	34961	33778	97107	52	103	287
1861. 2	29133	28148	92853	52	103	330
1862. 2	30241	29081	120652	52	103	415
1863. 2 Cupolo- u. 1 Flammenofen	31166	28376 und 889 beim Flammenofen	132628	52	106	467

Gießereibetrieb überhaupt.

Gesammte Gußwaaren-Anfertigung aus den Cupolo- und Hohöfen.	Schlosser- u. Schmiedewerkstätten.	Bohr- und Drehmaschinen.	Zahl der Meister, Modellirer und Giesser.	Geldwerth aller Gußwaaren-Anfertigung.		
Ctr.				Rthlr.	Sgr.	Pf.
33778	2	2	139	163035	4	4
34401 Ctr. incl. 6253 " aus dem Hohofen No. 1.	2	3	140	139251	7	5
33502 Ctr. incl. 4421 " aus dem Hohofen No. 1.	2	3	138	128547	29	5
33982 Ctr. incl. 4716 Hohofen 889 Flammenofen	2	3	149	130268	5	—

Angabe des gesammten Personals.

Arbeiterzahl bei: den Hohöfen, Gebläsemaschinen, Rosten u.	Arbeiterzahl bei: Gießerei, Modellschlerei, Schlosserwerkstatt, Emaillirbütte.	Arbeiterzahl bei: Maschinenwerkstatt.	Arbeiterzahl bei: Walzwerk sammt Zubehör.	Arbeiterzahl bei: Kokerei.	Arbeiterzahl bei: Ziegelei.	Arbeiterzahl bei: Gasanstalt.	Arbeiterzahl bei: Bauwesen.	Invaliden.	Summa aller Arbeiter laut vorstehenden Angaben.	Werksbeamte u. Offizianten.	Bergleute auf den Eisenstein- und Flößgruben.	Geldwerth der in den Jahren von 1860 bis mit 1863 in den Handel gekommenen Fabrikate aller Art.		
												Rthlr.	Sgr.	Pf.
136	139	65	435	55	15	—	35	2	880	26	400	722214	24	6
												incl. 91542 von der Maschinenwerkstatt.	3	9
267	140	59	579	69	12	—	99	2	1225	28	400	773447	7	3
												incl. 94137 von der Maschinenwerkstatt.	7	—
248	138	60	580	60	12	—	100	2	1200	28	400	1096092	27	8
												incl. 50192 von der Maschinenwerkstatt.	11	4
155	149	55	558	94	16	11	31	3	1072	28	400	954047	21	5
												incl. 32903 von der Maschinenwerkstatt.	5	—

SLUB
Wir führen Wissen.

Coks erzeugt, sondern es fand auch eine Verwerthung der bisher nutzlosen klaren Kohlen, durch welche dem gesammten Kohlenbergbau der Zwickauer Gegend große Summen erhalten und zugeführt wurden, sowie ein verbesserter Betrieb der Hohöfen auf der Marienhütte statt.

Während der hierauf erfolgten Erbauung eines Walzwerkes schritt der Hohofenbetrieb in erfreulicher Weise fort, so daß man bereits im October 1846 noch einen Hohofen in Betrieb setzen konnte. Bei demselben wurde die erste „Campagne“ bis auf 91 Wochen ausgedehnt.

Nachdem das Werk im Jahre 1851 auf die Gebrüder von Arnim käuflich übergegangen und, nach erfolgtem Tode des Herrn Georg Heinrich Wolf von Arnim (1855) an dessen Erben gelangt war, wurde wiederum zum Bau zweier neuen Hohöfen, von denen der erste im October 1858 und der zweite im Frühjahr 1859 angeblasen und in Betrieb genommen wurde, verschritten. Diese Oefen stehen augenblicklich noch in ihrer ersten „Campagne“ mit gutem Betrieb.

Der Ertrag dieses umfassenden Werkes war nach den verschiedenen Conjuncturen ein verschiedener. Die Fortschritte in der Ausdehnung desselben und dessen große Bedeutung für die sächsische Eisenerzeugung, Verarbeitung und Verwendung, ergeben sich aus nachstehenden kurzen statistischen Notizen, sowie aus den beigefügten Tabellen.

	Roheisen.	Stabeisen und Schienen.	Gußwaaren.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.
1844:	7191.	—	7415.
1845:	17683.	—	8550.
1850:	33701.	50547.	11800.
1855:	88462.	199996.	29923.
1858:	117235.	266527.	50752.
1860:	225264.	238965.	33778.

Der Personalbestand beträgt mit Ausschluß von 30 Beamten 1710 Personen, wovon 1260 auf der Hütte und 450 zur Gewinnung des Eisensteines verwendet werden

Trotz der Größe der „Königin Marienhütte“ erzeugt dieselbe bis jetzt in ihrem Walzwerke hauptsächlich nur Eisen für den Eisenbahnbedarf der sächsischen, bayrischen, preußischen und thüringischen Bahnen; doch ist in der Anlage der Hütte und bei dem Eisenerz- und Kohlenreichthum Sachsens, — besonders in der nächsten Umgebung dieses Werkes, — begründet, daß dasselbe einer solchen Erweiterung und Vergrößerung fähig ist, um in

Zukunft den größten Theil des ganzen Bedarfs an Eisen in Sachsen zu erzeugen und zu decken.

Baumwollenspinnerei.

Der Entwickelungsgang, welchen die Baumwollspinnerei unseres Bezirkes genommen, kann (so lange dieselbe auch schon betrieben worden ist), im Verhältniß nur ein langsamer genannt werden. Namentlich ist dieß in qualitativer Hinsicht der Fall. Der günstige Einfluß, welchen der Anschluß Sachsens an den Zollverein auf die Baumwollenindustrie und namentlich auf die Spinnereien ausgeübt, hat sich, in der Hauptsache meist nur in quantitativer Beziehung geltend gemacht. — Während sich in den dreißiger Jahren die Zahl der Spinnereien mehr als verdoppelte, waren es vorzugsweise kleinere Etablissements, welche mit oft unzureichenden Mitteln begründet wurden. Bei der mangelhaften technischen Ausrüstung, bei der nicht immer correcten Bewirthschaftung und bei dem meist nicht genug sachkundigen Betriebe derselben, haben Viele nur ein ephemeres Dasein gehabt. Daher kam es auch, daß die sächsische Spinnindustrie im Allgemeinen von denen Bayerns, Württembergs und Badens überflügelt wurde und daß es nur erst den energischen Fortschritten der letzten 10 Jahre gelungen ist, mit den Spinnereien der gedachten Länder gleichen Schritt zu halten; bei den sächsischen Gespinnsten aber ein zweifelhaftes Renommée zu beseitigen und denselben die verdiente Anerkennung zu verschaffen. Denn die Spinnindustrie unseres Bezirkes hat in den letzten Jahren eine Weiterentwickelung erfahren, wie sie von keinem anderen Industriezweige aufzuweisen ist und es ist nicht zuviel behauptet, daß wir Spinnereien besitzen, die geradezu als Musteranstalten gelten können und der sächsischen Spinnindustrie zur größten Ehre gereichen.

Eine wesentliche Betriebserleichterung wird in nächster Zukunft einem Theile unserer Spinnereien durch Beschaffung billiger Kohlen, vermittelst der Chemnitz-Annaberger Eisenbahn geboten werden, da sich bei den veränderten Productionsverhältnissen in den meisten durch Wasserkraft betriebenen Fabriken mindestens eine theilweise Unterstützung durch Dampfkraft nothwendig macht.

In dem verflossenen Jahre hat die Baumwollencrisis schwerer noch als in den beiden vorhergehenden Jahren auf der Baumwollenspinnerei gelastet und zu einer Calamität geführt, welche die größten Opfer erheischte.

Während sich, seit der statistischen Erhebung von 1861/62, die Spindelzahl in unserem Bezirke um 33,905 (vorzugsweise Waterspindeln) vermehrte und bis auf 720,330 steigerte (wogegen dieselbe bei der gedachten Erhebung 686,425 betrug), hat sich die Einfuhr an Baumwolle, gegen das Jahr 1860, wie sich nach folgender Aufstellung ergiebt, um nicht weniger als 267,569 Centner vermindert.

	1860	1861	1862	1863
Einfuhr ab:	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.
Riesa:	106906	91842	13344	1465
Leipzig:	56060	99	—	1871
Stettin:	—	37119	16933	21220
Bremen:	95446	74675	29143	18671
Harburg:	61857	90604	40732	39201
Hamburg:	115744	79409	63453	85938
Berlin:	1248	1286	121	1136
aus Bayern:	392	74	2790	582
	437653	375108	166516	170084

Hat sich auch bei der Verarbeitung geringer Wollen die Production im Verhältniß zu den früher verwendeten amerikanischen Sorten schon an sich um circa 30 % vermindert, so geht immerhin aus obiger Aufstellung hervor, daß nach dem geringen Quantum eingeführter Baumwolle nur eine beschränkte Spindelzahl, für volle Arbeitszeit, zu beschäftigen war. Manche Spinnereien sind deshalb während des letzten Jahres gänzlich im Stillstand geblieben, andere arbeiteten nur theilweise und wieder andere nur mit beschränkter Zeit.

Im Ganzen hat, nach einer statistischen Erhebung, im verflossenen Jahre die Gesammtproduction, im Vergleiche zur Productionskraft, 43 % betragen. Was die Bewegung der Baumwollenpreise betrifft, so lassen wir dieselbe vom Beginn der großen Baumwollen-Conjunctur bis zum Schlusse des Jahres 1862 folgen, wogegen wir in Bezug auf das Jahr 1863 auf die angefügte, von den Herren Hermann Breyer & Comp. in Chemnitz entworfene Tabelle verweisen.

1861		fair Broach	fair Dhollerah
Septbr.	Anfang	$6^3/_8$ d.	$6^1/_8$ d.
Octbr.	„	$7^1/_4$ „	$6^5/_8$ „
Novbr.	„	$8^5/_8$ „	$7^5/_8$ „
Decbr.	„	$8^1/_4$ „	$7^1/_4$ „

1862		fair Broach	fair Dhollerah
Januar	Anfang	8 3/8 d.	7 5/8 d.
Februar	„	9 1/4 „	8 1/4 „
März	„	9 1/4 „	8 1/8 „
April	„	9 1/4 „	8 1/4 „
Mai	„	9 5/8 „	8 5/8 „
Juni	„	9 3/4 „	8 5/8 „
Juli	„	14 1/2 „	14 „
Auguſt	„	14 „	13 1/2 „
Septbr.	„	21 „	18 „
Octbr.	„	19 „	17 1/4 „
Novbr.	„	17 „	16 „
Decbr.	„	16 1/2 „	15 „

Beachtenswerth iſt es, daß, ſeit der Baumwollencriſis, Baumwollenſorten z. B. aus der Levante, aus China und Japan gewiſſermaßen aushilfsweiſe verarbeitet werden, welche früher auf unſeren Märkten weder genannt noch gekannt wurden.

Nicht verkannt werden darf, daß bei der Verarbeitung vorzugsweiſe oſtindiſcher Wollen und bei der ſorgfältigen Behandlung derſelben, in Bezug auf die Fabrikation, Erfahrungen gemacht worden ſind, nach welchen auch mit geringem Rohmaterial immerhin noch leidliche Fabrikate erzielt werden können; ob dieſelben aber auch dann noch zu verwerthen ſind, wenn unſeren Spinnereien wieder billige amerikaniſche Wollen zugänglich werden, dürfte zu bezweifeln ſein.

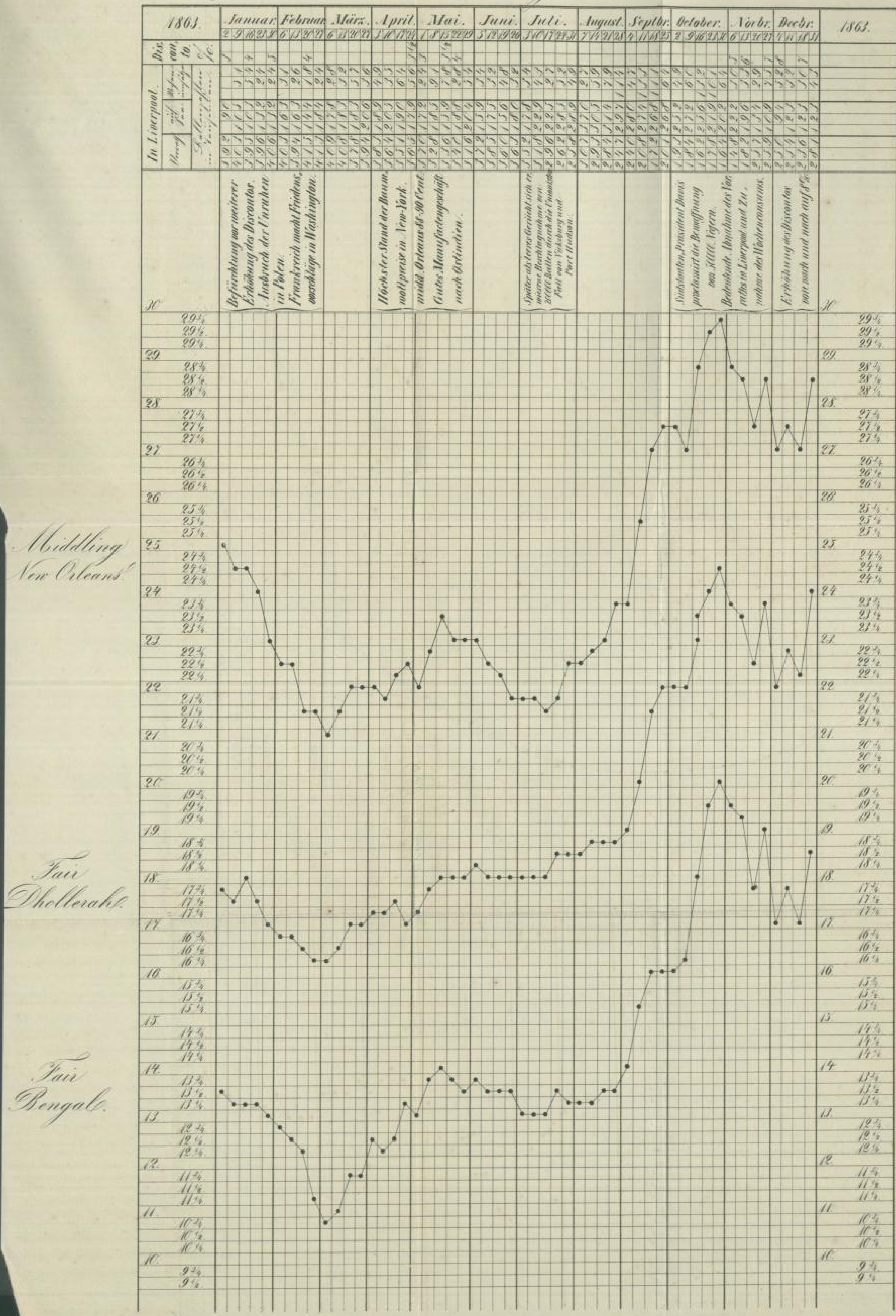
Leider läßt ſich an die nächſte Zukunft noch keine Hoffnung auf eine baldige Beſeitigung dieſer, für unſere Baumwollenſpinnerei ſo ernſten und bedrohlichen Criſis knüpfen; es ſteht vielmehr zu befürchten, daß noch eine geraume Zeit verſtreichen wird, bis ſich dieſer ſo wichtige und lebensfriſche Induſtriezweig unſeres Bezirkes der Rückkehr normaler Verhältniſſe erfreuen kann.

Daß die gedachten Verhältniſſe der Baumwollenſpinnerei auf den Garnhandel, der beſonders in Chemnitz einen großartigen Umfang eingenommen, nachtheilig und beſchränkt eingewirkt haben, liegt in der Natur der Sache; ebenſo wie ein neuer Aufſchwung deſſelben nur erſt nach überwundener Baumwollencriſis ſtattfinden wird. In Folge deſſen wird auch der größte Theil unſerer Lohnſpinnereien erſt dann ein geregeltes Geſchäftsverhältniß, — welches im Jahre 1863 faſt gänzlich aufgehört hatte, — zu erwarten haben, wenn den Erſteren, durch den Garnhandel, wiederum genügende Aufträge zugeführt werden können.

Uebersicht
der Preisnotirungen in Liverpool im Jahre 1863
von

middling Orleans
fair Dhollerah
fair Bengal
} Baumwolle

aufgestellt von Hermann Breyer & Co. in Chemnitz.



handel, wiederum genugende Auftrage zugefuhrt werden können.

Flachsspinnerei und ihre Nebenbranchen.

Die im Jahre 1860 zuerst unternommene Einführung der mechanischen Flachsspinnerei im oberen Erzgebirge, ist unbezweifelt als ein folgenreiches Ereigniß in den Annalen des Chemnitzer Handelskammerbezirkes zu betrachten. Das Spinnen und Verweben des selbsterbauten Flachses zu Leinenartikeln beschäftigte seit undenklichen Zeiten eine große Anzahl Hände in Städten und Dörfern im Erzgebirge, kam aber immer mehr in Verfall, seitdem gegen Ende der zwanziger Jahre die mechanische Flachsspinnerei in England erfunden und bald in einem so großartigen Maßstabe ausgebeutet wurde, daß die Handarbeit nicht mehr dagegen aufzukommen vermochte und die Leinen-Fabrikation nicht nur in Sachsen, sondern im ganzen Zollverbande zum großen Theile in die Hände der Engländer und Irländer überging. England verbot im Anfange auf's Strengste die Ausfuhr seiner neu erfundenen Spinnmaschinen und legte zugleich einen hohen Eingangszoll auf alle Flachsgarne. Da sich auf diese Weise der Continent der neuen Erfindung nicht alsbald bemächtigen konnte, so war bei uns der gänzliche Verfall der Handspinnerei und Weberei die natürliche Folge dieser Zustände und auch der Flachsbau litt dadurch ungemein, denn das hauptsächliche Land der neueren Spinnereien, Irland, brachte es durch die Anstrengungen einer großen, sich alsbald bildenden Gesellschaft der angesehensten Grundbesitzer und Industriellen, an deren Spitze Prinz Albert mit einem Jahresbeitrag von L. 1000, binnen verhältnißmäßig kurzer Zeit dahin, daß es, welches früher gar nicht als flachserzeugendes Land bekannt, im Jahre 1863 242,000 englische Acker Flachsland cultivirte, in Vereinigung mit England und Schottland ca. eine Million Flachsspindeln in Gang hat und über fünf Millionen Pfund Sterling Leinenwaaren exportirt. Großbritannien und das ihm zunächst in der Flachsspinnerei folgende Frankreich und Belgien, bezogen ihre Flächse vorzugsweise aus dem eigenen Lande; in jenen Ländern wurde die Erbauung und Aufbereitung des Flachses durch den nachbarlichen Spinner gefördert und ermuntert, der Landwirth in der richtigen Behandlung der Pflanze durch den Verbraucher selbst unmittelbar unterwiesen, während im Innern des Continents und namentlich in Sachsen, wegen der weiten Entfernung von den Spinnländern der Flachsbau verfiel, höchstens auf seinem alten beschränkten Standpunkte blieb und die Aufbereitung noch heute wenigstens zum größten Theile, auf dieselbe mangelhafte Weise geschieht, wie vor fünfzig Jahren.

Der größte Theil der Flachsbereitungsanstalten leidet an organischen Mängeln und giebt deßhalb nur wenig befriedigende Resultate; dagegen hat eine Anstalt in Schlettau ein verbessertes Trockenverfahren eingeführt und ist während der Aufbereitungszeit vollständig beschäftiget. Auch in Jöhstadt und einigen anderen Communen hat man neuerdings verbesserte Brechanstalten errichtet; aber immer ist noch die Rasenröste die allgemein landesübliche, und „geschwingelte" Flächse sind im Gebirge noch nicht zu erlangen, ebensowenig wie weitere größere Versuche mit Wasserröste gemacht wurden. Da aber die gebirgische Flachspflanze ihrer kräftigen und in guten Jahren wirklich ausgezeichneten Natur nach, bei einem richtigen, sorgfältigen und zeitgemäßen Aufbereitungsverfahren für Landwirthschaft und Spinnerei noch ganz andere, ja glänzende Resultate zu geben im Stande ist, so verdient die fernere Vervollkommnung der Aufbereitung in volkswirthschaftlicher Hinsicht, gewiß von allen Seiten die größte Aufmerksamkeit und sorgsamste Berücksichtigung. Unser Bezirk kann, nach einer ungefähren Schätzung, wenn seine Flachscultur auf den höchsten zulässigen Standpunkt gehoben wird, gewiß eine Ernte von ca. 160,000 Centnern Spinnflachs liefern, die zur Beschäftigung von mindestens 80,000 mechanischen Flachsspindeln ausreichen würden.

Es ist unleugbar, daß wie jenseits des Canales, so auch bei uns, die Fortschritte, welche in dieser Beziehung in den letzten zwei Jahren, wenn auch nur in kleinem Maßstabe gemacht wurden, in erster Linie, der Einführung der mechanischen Spinnerei im Lande selbst, zu verdanken sind und es steht zu hoffen, daß die Ausbreitung dieses, für uns noch neuen Industriezweiges, auch ferner hin in gedachter Richtung segensreich fortwirken werde. Darf doch schon jetzt behauptet werden, daß der Flachsbau in unserem Bezirke seit Errichtung der Wiesenbader Spinnerei, um nahe das Doppelte und der Productionswerth selbst, um 25 bis 30% mindestens gestiegen ist. — Im Angesichte der verhängnißvollen Catastrophe, welche in diesem Augenblicke auf unserer Baumwollenindustrie lastet, muß es doppelt einleuchtend sein, wie unendlich wichtig die weitere Ausbreitung eines Industriezweiges für Sachsen erscheint, welcher in seiner Grundlage, (dem Rohstoffe) unabhängig vom Ausland und doch einer so großen Ausdehnung fähig ist.

Die Schwierigkeiten, welche sich der Einführung der mechanischen Flachsspinnerei in unserem Bezirk (in Wiesenbad) entgegenstellten, waren bei weitem größere, als wie es erwartet werden konnte und es ist der Beharrlichkeit, der Ausdauer und der Fachkenntniß der Unternehmer haupt-

sächlich zu verdanken, daß das erste Unternehmen eines so schnellen und glücklichen Erfolges sich zu erfreuen gehabt hat.

Namentlich erforderte die passende Verwendung des, gegenüber den belgischen Flächsen sehr unvollkommen aufbereiteten einheimischen Rohstoffes, auf welche die Hauptidee des Unternehmens sich gründete, bis zu ihrer richtigen Kenntniß, ebenso vielfache Opfer als die Einlernung eines Arbeiterstammes in einer Gegend, wo man noch nie eine mechanische Flachsspinnerei gesehen hatte, mit unendlichen Hemmnissen verknüpft sein mußte. Aus einem angefügten Auszug des Jahresberichtes von 1863 ist jedenfalls unverkennbar zu ersehen, daß das Unternehmen sich lebensfähig entwickelt hat und daß demnach dieser Industriezweig als der Provinz für alle Zeiten gesichert betrachtet werden kann. Nach Lage der Verhältnisse steht zu erwarten, daß sich nach und nach und insbesondere nach Eröffnung der Chemnitz-Annaberger Eisenbahn, eine vielumfassende Leinenindustrie in unserem Bezirke entwickeln wird. Eine kleinere Flachsgarnspinnerei von 800 Spindeln ist bereits in Finsteraue bei Wiesenbad begründet worden, so daß die Spindelzahl, der in unserem Bezirke befindlichen 2 Spinnereien 5892 beträgt. Mit einer dritten Flachsspinnerei ist man bereits im Baue begriffen. Als weiterer ergänzender Industriezweig, der sich überall ansiedelt, wo Flachscultur und Flachsspinnerei zu Hause ist und für dessen Betrieb das vorzügliche Wasser des Erzgebirges sich ganz besonders eignet, ist, ebenfalls bei Wiesenbad, eine im großen Maßstabe arbeitende Leinengarnbleiche, nach dem neuesten schottischen Systeme errichtet worden und erfreut sich guten Fortganges. Da das Verweben leinener Garne in gebleichtem Zustande immer mehr zunimmt, so ist die Ausdehnung der Bleichindustrie ein wahres Bedürfniß und dennoch ist es, selbst in der Lausitz, noch bei weitem nicht ausreichend vorhanden. Es bedarf nun zunächst noch der Anlage mechanischer Webereien für Leinen in unserem Bezirke, wie sie sich in Schlesien immer mehr ausdehnen, um die bei uns neu eingebürgerte Industrie in allen ihren Stadien vertreten zu sehen. Nächst Schlesien ist auch Westphalen (Bielefeld) in dieser Hinsicht gut vorangegangen, wo sich — allerdings durch die Regierung sehr begünstiget und unterstützt — mechanische Flachsspinnerei, Garnbleiche und mechanische Weberei (eine große Actiengesellschaft mit 700 Webstühlen) in neuester Zeit auf eine überraschende Weise gehoben haben.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die gegenwärtige Baumwollencrisis dazu beigetragen hat, der Flachsspinnerei, da wo sie im Entstehen ist, ihre Geburt zu erleichtern und, daß diesem Fabrikationszweig

augenblicklich Vieles auf Kosten der unglücklichen Baumwollenspindeln zufließt. Aber immerhin darf nicht bestritten werden, daß die Grundlage der Leinenindustrie in unserem Bezirke, eine gesunde, alle natürlichen Vortheile in sich vereinigende ist, so daß sich von derselben schon für die nächste Zukunft eine größere Ausbreitung und naturgemäße Entfaltung erwarten läßt.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der Annaberger Actiengesellschaft für Flachsspinnerei für 1863.

		1861.	1862.	1863.
Gesponnenes Garn	Zoll-Pfd.	392894	524473	596155
Productionswerth	Thlr.	129743. 6.	167032. 5.	217756. 13.
Sämmtliche Herstellungskosten: Gehalte, Löhne, Feuerung, Betriebsmaterialien, Generalunkosten u. s. w. von	Thlr.	37266. 15.	43990. 22.	46515. 5.
betragen auf den Productionswerth		28,73 %	26,32 %	21,36 %
Bruttogewinn auf Betriebsconto von	Thlr.	16365. 7.	23820. 3.	43324. 11.
betrug auf den Productionswerth		12,61 %	14,26 %	19,89 %
Nettodividende nach Bezahlung aller Zinsen und Gewinnantheile und nach Hinterlegung von 20 % des Nettogewinnes in den Reservefonds		4½ %	5½ %	9 %

Hiernach beträgt der Bruttogewinn in 1863 auf Betriebsconto:

16 % vom Actien-Capital		Thlr. 43324. 11. 4.
wovon abzuziehen:		
Prioritäts- und Banquierzinsen	Thlr. 5980. 8. 1.	
eine schlechte Schuld von	Thlr. 26. 15. 5.	Thlr. 6006. 23. 6.
bleibt Nettogewinn 13,8 %		
vom Actien-Capital		Thlr. 37317. 20. 8.

Kammgarnspinnerei.

Die Kammgarnspinnerei hat sich im Verlaufe des verflossenen Jahres eines lebhaften und lohnenden Geschäftsganges zu erfreuen gehabt, welcher sich einestheils auf die nicht hohen Preise des Rohmaterials und anderntheils auf die Calamität der Baumwollenbranche, in Folge deren die Fabrikation wollener Artikel, vorzüglich in den minderfeinen Qualitäten, einen bedeutenden Aufschwung nahm, begründen läßt.

Eine überraschende Erscheinung war es, daß, bei einer mehrfachen und nicht unerheblichen Preissteigerung der Garne, eine bedeutende Steigerung der Schafwollpreise nicht statt gefunden hat; es sind deßhalb auch die darauf gerichteten Speculationen ohne Erfolg geblieben. Ein Einfluß ausländischer Concurrenz auf die Kammgarne ist nicht zu bemerken gewesen, da auch im Auslande nach diesem Artikel bedeutende Nachfrage war.

Bei dem lebhaften Geschäftsgang hat eine wesentliche Erweiterung der im Kammerbezirk befindlichen 9 Kammgarnspinnereien stattgefunden. Nach statistischer Erhebung zählen dieselben:

Handmulspindeln.	Selfactorspindeln.	Waterspindeln.
33134.	6572.	10428.
Spindeln zusammen.	Kämmmaschinen.	Zahl der Arbeiter.
	franz. engl.	
50134.	65. 4.	1549.

Hiernach ergiebt sich seit der Aufnahme von 1861/62, eine Vermehrung der Spindeln von 5874, der Kämmmaschinen von 8 und des Arbeitspersonales von 373, wogegen ein neues Etablissement nicht entstanden ist.

Vigogne- und Streichgarnspinnerei, Buckskin- und Cassinetfabrikation.

Die Vigogne- und Streichgarnspinnerei, dieser zu einer namhaften Bedeutung aufgeblühte Fabrikationszweig, hat sich unter den, durch die Baumwollencrisis, sehr gedrückten Verhältnissen nicht nur im schwunghaften Betriebe zu erhalten gewußt, sondern auch an Ausdehnung gewonnen. — Einen nicht unwesentlichen Grund für Erhaltung dieses constanten lebhaften Geschäftsganges haben, außer der erhöhten Fertigkeit: geringes Material zu verspinnen, die als neues Mischmaterial im verflossenen Jahre in großen Quantitäten mit Baumwolle und Wolle versponnenen Seidenabfälle (ca.

9000 Ctr.) abgegeben; Gespinnste, die den größten Theil des Jahres regelmäßigen Absatz nach England fanden. Was den übrigen Absatz betrifft, so hat sich ein ziemlich normaler nach Rheinpreußen und Schweden erhalten; erhöhte Lebhaftigkeit erhielt der nach Polen, wogegen sich das Geschäft nach Böhmen verringert hat.

Was die Buckskin- und Cassinetfabrikation anlangt, so hat sich die Buckskinfabrikation in erfreulicher Weise empor gearbeitet. Große persönliche Anstrengungen, verbunden mit ansehnlichem Capitalaufwand auf Verallgemeinerung breiter Handstühle, reges Hinarbeiten auf reelle Qualität und geschmackvolle Dessins haben vereint gewirkt dieser Branche ihren alten Ruf wieder zu erwerben, sowie den Handwebern das ganze Jahr hindurch vollauf Beschäftigung und befriedigenden Verdienst zu geben.

Das Absatzgebiet für die Buckskinbranche dürfte sich ungefähr mit

90 % für Deutschland und
10 % „ den Export

annehmen lassen.

Die Cassinetfabrikation ist dagegen in der guten wollenen Waare schon seit Jahren durch ähnliche Wollenstoffe beeinträchtiget gewesen und wurde namentlich durch die französische Occupation in Mexiko bis auf Null reducirt; ebenso mußten die Vigogne-Cassinets, deren Hauptbestandtheil Baumwolle ist, bei den hohen Preisen dieses Rohmateriales, empfindlich leiden.

Aus nachstehender Tabelle, bei welcher die Vigogne-Spinnerei, deren Garne in den Handel gebracht werden, von derjenigen, welche direct für die Fabrikation arbeitet, getrennt ist, ergiebt sich, daß die Spindelzahl im Ganzen eine Höhe von 181,820 und eine Vermehrung seit der Erhebung von 1861 von 16,492 erfahren hat.

		Anzahl der					Anzahl der		Anzahl der dabei beschäftigten Appreturmaschinen.					Färberei.		Gesammtzahl der beschäftigten Arbeiter.	Anzahl der beschäftigten Webstühle.			Darinnen angelegtes Capital.	Jahres-Umsatz.	Der Jahres-Umsatz theilt sich in		
		Etablissements	Dampfmaschinen.		Pferdekraft.		Assortiments.	Spindeln	Walken	Rauhmaschinen	Scheercylinder	Pressen	Holz-Kasten	Wald-Küpen	Kessel.		in Fabriken		Hausind.					
			Wasser	Dampf	Wasser	Dampf											Kraft-	Hand-	Hand-			Rohmaterial.	Material.	Arbeitslohn.
																				Rt.	Rt.			
Buckskin- und Cassinet-Fabrikation	1862	57	18	47	54	543	140	39930	72	80	110	55	4	14	140	4287	266	228	2032	1328900	5369280	3226338	746019	1396923
	1863	63	18	53	54	615	149	43930	75	83	116	55	4	14	140	4559	272	257	2025	1373900	5505400	3308610	766316	1430474
Vigogne- und Streichgarnspinnerei	1862	73	17	64	67	740	352	132710	—	—	—	—	—	2	67	5155	—	—	—	1957300	4808250	3505745	557931	744574
	1863	80	17	70	67	790	366	137890	—	—	—	—	—	2	63	5346	—	—	—	2112800	5899325	4389335	644297	865693
Färberei	1862	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	202	169	—	—	—	102000	243540	—	219200	24340
	1863	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	213	177	—	—	—	114000	348600	—	313740	34860

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Weberei.

Die Weberei, einer der wichtigsten Industriezweige unseres Bezirkes, hat sich erst seit dem fabrikmäßigen und zum größten Theile kaufmännischen Betriebe derselben, sowie seit Einführung der Jacquardmaschine zu der Ausdehnung und Bedeutung herausgebildet, welche dieselbe gegenwärtig einnimmt. Noch in den zwanziger Jahren concentrirte sich dieser Industriezweig fast lediglich in Chemnitz, während wir jetzt dessen hauptsächlichste Vertretung, nachdem derselbe fast über den ganzen Bezirk Ausbreitung gefunden hat, in Glauchau, Meerane, Chemnitz, Frankenberg, Mittweida, Schedewitz bei Zwickau, Auerhammer, Ernstthal, Hohenstein, Lichtenstein, Callnberg, Mülsener Grund, Rochlitz, Lunzenau, Burgstädt ꝛc. finden.

Zur besseren Uebersichtlichkeit gedenken wir deßhalb auch nicht über den Stand dieses Industriezweiges im Allgemeinen, sondern vielmehr wie er sich in den genannten Ortschaften unter Berücksichtigung der einzelnen Branchen entwickelt hat oder doch gegenwärtig befindet, soweit es uns das erlangte Material gestattet, zu berichten.

Glauchau. Die Fabrikation in Glauchau besteht überwiegend aus halbwollenen Artikeln, Kette: Zwirn, Schuß: Wolle und dergleichen mit Seide gemischt. Sehr bedeutend ist auch die Fabrikation wollener Artikel, letztere ebenfalls zum Theil mit Seide verziert.

Die genannten Fabrikate werden zu Kleidern, ganzen Anzügen und Mänteln verwendet.

Die Kleiderstoffe gehen so ziemlich nach allen civilisirten Ländern der Erde. Für die reinwollenen Artikel bietet der englische und schottische Markt, theils für Export, theils für eigenen Consum einen bedeutenden Abnehmer, während die Stoffe beider Gattungen den sichersten, regelmäßigsten und deßhalb besten Markt im Zollverein finden.

Ferner sind für obige Artikel mehr oder weniger regelmäßige und bedeutende Abnehmer: Frankreich (für den Export), Belgien, Italien, Spanien, Portugal, Holland, die Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland, Oesterreich, die Moldau, Wallachei, der Orient, Süd- und West-Amerika, Canada und endlich das so wichtige Nordamerika, welches gegenwärtig für den vorsichtigen Kaufmann und Fabrikanten einen regelmäßigen Markt leider nicht mehr bieten kann.

Die Veränderungen in den Rohmaterialien sind bedeutend und steigend gewesen.

Es kosteten:

	60r. Zwirn.	100r. Zwirn.	30r. Weft.		60r. Zwirn.	100r. Zwirn.	30r. Weft.
am 1. Jan. 1862:	18 Ngr.	31 Ngr.	28 Ngr.	am 1. Jan. 1863:	30½ Ngr.	42 Ngr.	30 Ngr.
= 1. April =	18½ =	30½ =	27 =	= 1. April =	30 =	41 =	30½ =
= 1. Juli =	19¾ =	32½ =	27½ =	= 1. Juli =	29 =	39 =	31 =
= 1. Oct. =	31 =	47 =	31 =	= 1. Oct. =	31½ =	42 =	33 =

während sich Kammgarne durchschnittlich in der gleichen Periode nur um circa 2 Ngr. pr. Pfd. (auf 40—50 Ngr. pr. Pfd.) erhöhten.

Das Geschäft hat gegen die Vorjahre an Ausdehnung gewonnen, wie sich überhaupt die Manufacturbranche von Jahr zu Jahr in Folge wachsenden Consums, größerer Leistungen, sowie durch Gewinnung, beziehentlich größere Ausbeutung neuer Absatzwege naturgemäß entwickelt hat.

Besondere Einwirkung auf die gedachte Ausdehnung finden wir in der Theuerung der Baumwolle, beziehentlich der daraus gewonnenen Halb- und Ganzfabrikate, gegenüber den relativ noch billigeren Wollen und den daraus gewonnenen Producten, die den Consum der halb- und ganzwollenen Artikel steigert und den Fabrikationszweig belebt.

Was Umsatz-Productionen und Arbeitslöhne betrifft, so dürfte sich aus nachstehenden Zahlen das Wesentlichste erkennen lassen:

Umsatz brutto 12—13,000,000 Thlr.,
Arbeitslohn 1,750,000—2,000,000 Thlr.,

Stückzahl 7—800,000, mit einem Bruttogewicht von circa 63—72000 Ctr. und durchschnittlichem Bruttowerthe von 185 Thlr. pro Ctr.

Von vorbemerkter Stückzahl, die niedrigste mit 700,000 angenommen, werden fabricirt: in Glauchau 200,000 und Auswärts 500,000 Stück.

Der Bruttolohn per Stück, welcher die wöchentliche Arbeit eines fleißigen Webers erfordert, dürfte durchschnittlich wie vorbemerkt sein: Glauchau: (Thlr. 3. 19. —) per Stück $3^2/_3$ Thlr.; Auswärts (Thlr. 3. 7. 2.) per Stück $3^1/_4$ Thlr.

Als sehr wichtig bei dieser Berechnung figuriren die sogenannten Doppelstücke, (2 Stücke einfacher Breite, die zugleich auf einem breiten Stuhle gearbeitet und dann der Länge nach getheilt werden), deren häufiges Unbeachtetlassen die Löhne wesentlich niedriger erscheinen läßt, als sie in der That sind, denn die halben Doppelstücke als ganze gezählt, würden einen Durchschnittslohn:

für Glauchau von nur Thlr. 3. 8. 2.
= Auswärts = = = 2. 5. —

geben.

Zu vorbemerkter Production der 700,000 einfachen Stücke, oder 513,000, die Doppelstücke als einfache gerechnet, würden erforderlich sein: 10,260 Arbeiter p. Woche 1 Stück à 50 Arbeitswochen = 513,000 Stücke.

Da aber zu diesen Arbeitern, außer Meister und Gesellen, auch Lehrlinge und Mädchen, die besonders auf dem Lande häufig im Stuhle arbeiten, gehören; wobei zu berücksichtigen ist, daß diese beiden Letzteren noch nicht geübt im Arbeiten, und häufig durch anderweite häusliche Beschäftigung abgehalten sind, daß ferner durch öfteres Wechseln der Artikel, sowie durch Arbeitspausen Zeit verloren geht, so ist vielleicht als richtig anzunehmen, daß ein Stuhl à 50 Arbeitswochen, 40 Stücke liefert.

Nach diesem Verhältniß würde sich die Zahl der für das bemerkte Quantum Waare erforderlichen Arbeiter auf:

4500 für Glauchau
8325 = Auswärts
12825 vermehren und zwar (also Versäumniß und Arbeitspausen mitgerechnet) mit einem im Durchschnitt wöchentlichen Brutto-Stuhlergebniß von:

ca. Thlr. 3. — — für Glauchau,
= = 2. 17. 5. = Auswärts,

was also keineswegs das wöchentliche Resultat eines geübten, fleißigen Arbeiters ist.

Der geübte, fleißige, nicht abgehaltene Arbeiter wird fast immer den wöchentlichen Durchschnitts-Brutto-Stücklohn:

von Thlr. $3^2/_3$ für Glauchau
und = $3^1/_4$ = Auswärts

wesentlich überschreiten, während selbstverständlich bei ungeübten Arbeitern das Gegentheil der Fall sein muß.

Unter Brutto-Lohn wird der ganze, vom Fabrikanten bezahlte Lohn verstanden, welcher die Auslagen für Geschirr, Spulen, Treiben, etwaiges Leimen der Ketten und die dafür verursachten Kosten ꝛc. in sich schließt. Der Lohn des Gesellen wird mit ca. 2 Drittheil des dem Meister vom Fabrikanten gezahlten Lohns angenommen, wogegen ihm derselbe, außer dem bemerkten 2 Drittheil Lohn noch Wohnung, Bett und das Kochen der Mittagsspeisen zu gewähren hat.

Zur Erklärung des höheren Lohns für den Ort, dient die bekannte Thatsache, daß die feineren und deßhalb gewöhnlich im Verhältniß besser lohnenderen Artikel zum größten Theile in Glauchau fabricirt und die

geringeren Waaren nach Auswärts gegeben werden. Ein Rückblick auf die früheren Lohnverhältnisse ergiebt, daß dieselben proportional mit der Vertheuerung der Lebensbedürfnisse gestiegen sind. Einzelne Lohnschwankungen sind nur als Ausnahmen zu betrachten, welche bei diesem der Mode unterworfenen Fabrikationszweig nicht gänzlich ausbleiben können.

Von Färbereien sind in Glauchau thätig:

10 Baumwollfärbereien mit ungefähr 100 Arbeitern (davon 20 Arbeiterinnen) bei einem wöchentlichen Lohne von $2^2/_3$ Thlr. für Erstere und $1^1/_3$ Thlr. für Letztere.

7 Wollfärbereien mit circa 400 Arbeitern (davon 130 Arbeiterinnen) bei einem Durchschnittslohn von $2^2/_3$ Thlr. für Erstere und $1^1/_2$ Thlr. für Mädchen.

Bei den Wollfärbereien sind die Arbeiter, für das Waschen und Rahmen der Waare eingerechnet.

21 Appreturanstalten, worin ca. 200 — 250 Mann beschäftigt werden, mit einem durchschnittlichen Lohne von ca. 4 Thlr., der bei flottem Geschäftsgange durch sogenannte Ueberstunden, wie bei sämmtlichen übrigen Arbeitern, wesentlich erhöht werden kann.

6 Garndruckereien mit ca. 60 Arbeitern, worunter Formenstecher mit ca. 5 Thlr., Drucker ca. 4 Thlr., Handarbeiter $2^1/_2$ Thlr., Mädchen $1^1/_4$ Thlr., Kinder $^1/_2$ Thlr. wöchentlichem Lohne. Ferner werden

3 Bleichereien in der Nähe der Stadt beschäftigt.

Es ist dabei anzuerkennen, daß die genannten Etablissements durch Vervollkommnung ihrer Leistungen die Fabrikation wesentlich unterstützten. Die Verbesserung der Appretur machte es namentlich möglich, die harten, wollenen Artikel in der jetzt beliebten Weise zu liefern und dieselben zur gesteigerten Consumtion zu bringen.

War auch im Allgemeinen der Geschäftsgang des verflossenen Jahres 1863 für den Arbeiter und Weber ein befriedigender, so war derselbe in seinen Ergebnissen für den Fabrikanten, der eingangserwähnten Steigerungen der Materialien wegen, ein weniger zufriedenstellender, ebenso wie die nächste Aussicht keine günstige genannt werden darf.

Leider lassen die unnatürlichen Verhältnisse des nordamerikanischen Marktes Crisen befürchten, die in ihren Wirkungen nicht ohne großen, allgemeinen Nachtheil vorübergehen werden.

Unter anderen Wünschen wird von Glauchau auf die Errichtung von Webschulen auf Staatskosten in jedem Orte, an dem mehr als 1000 Handwebstühle gehen, hingewiesen, da nur durch die Geschicklichkeit der Weber

der Fabrikant mit den leider nothwendigen Beziehungen seiner Hauptmaterialien vom Auslande zur Concurrenz gegen dasselbe befähigt wird und sich nur dadurch der Arbeiter einen entsprechenden Verdienst sichern kann.

Meerane. Einen außerordentlichen Aufschwung hat seit der zweiten Hälfte der vierziger Jahre Meerane und seine Webindustrie genommen. Ein glückliches Zusammenwirken heimischer und fremder, dort Heimath genommener Kräfte, haben Meerane zu einer Höhe geführt, die, im Wetteifer mit der Schwesterstadt Glauchau, und mit ihr zusammen, immer mehr und mehr dazu beitragen wird, einen Theil der sächsischen Webindustrie auf dem Weltmarkte die gebührende Stellung zu sichern und weiter zu erringen.

Im Allgemeinen finden in Bezug auf die Webbranche ganz dieselben Verhältnisse, wie in Glauchau statt, dagegen ist über den speciellen Geschäftsbetrieb folgendes zu bemerken:

Nach den angestellten Erörterungen dürften im Jahre 1863 von den zur Zeit in Meerane bestehenden 102 Fabrikationsgeschäften ein Quantum von

1,000,000 bis 1,200,000 Stück

fabricirt worden sein. Die mittlere Summe und das Stück zu 12 Thaler Verkaufspreis gerechnet würde einen Umsatz von

Thlr. 13,200,000

ergeben. Rechnet man weiter, daß in den Waarenqualitäten, wie sie hier fabricirt werden, durchschnittlich 1 Stuhl in 1 Jahre ca. 70 Stück Waare liefert, so würde das Quantum von 1,100,000 Stück eine Zahl von

15,700

gangbaren Stühlen ergeben.

Hiervon kommen 3006 declarirte Handstühle und 280 Maschinenstühle auf Meerane, wogegen die übrigen Auswärts beschäftigt werden.

Den Arbeitslohn wird man, mit 2 Thaler per Stück, mit

Thlr. 2,200,000

nicht zu hoch schätzen.

Die Färbereien entsprechen den Fortschritten der Weberei vollständig, wogegen bei den Appreturanstalten, Bleichereien und Druckereien, trotz der gemachten Fortschritte in ihren Leistungen, noch zu wünschen übrig bleibt.

Bei diesem großartigen Geschäftsverkehr, der, wie schon bemerkt, sich in wenigen Jahren herausgebildet hat, liegt es in der Natur der Sache, daß sich auch Wünsche und Bedürfnisse geltend machen, die aus jenem hervorgehen. So wird, bezüglich der Eisenbahn, eine Haltestelle in Schönbörnchen dringend gewünscht; ebenso ist die Errichtung eines Staatstelegraphen und eines eigenen Zollamtes als nothwendig bezeichnet worden.

Bezüglich der letzteren dürfte noch anzuführen sein, daß Meerane im verflossenen Jahre allein 21055 Ctr. Baumwollengarn bezogen hat.

Chemnitz. In Chemnitz hat die Webwaarenfabrikation, in Bezug auf die Artikel, mehrfach gewechselt. Während sich dieselbe früher in der Hauptsache nur auf Cattune beschränkte, traten später an deren Stelle die Buntwaaren — Ginghams — und die seit Einführung der Jacquard-Maschine heimisch gewordenen Möbelstoffe. Die Ginghams gaben längere Zeit in Chemnitz und Umgegend vielen Händen regelmäßige Beschäftigung, bis in Folge drückender Concurrenz die Löhne nach und nach auf ein Minimum herabsanken, — kaum ausreichend zur Bestreitung der dringlichsten Lebensbedürfnisse, — und der Artikel, durch die dem Weber lohnendere Arbeit auf wollene, halbwollene und halbseidene Kleiderstoffe, so gut wie verdrängt wurde.

Dagegen haben sich Meubles-Stoffe und Tischdecken, deren Herstellung mittelst Jacquard-Maschine geschieht, bis auf den heutigen Tag erhalten, und bilden mit den obengenannten Kleiderstoffen, jetzt hauptsächlich die Webwaaren-Fabrikation von Chemnitz und Umgegend.

Außerdem sind auch Herren-Halstücher in Baumwolle, Halbwolle, Ganzwolle und Halbseide, ferner Moleskins und baumwollenen Sammet als nicht unwesentliche Fabrikationszweige zu bezeichnen.

Die genannten Artikel werden theils auf Hand-, theils auf mechanischen Webstühlen gefertigt. Im Jahre 1863 mögen beschäftigt worden sein:

	Handstühle		Mechanische Stühle	
	hier	auswärts	hier	auswärts
auf Meublesstoffe und Tischdecken:	1000	350	290	60
auf Kleiderstoffe und Tücher:	1000	1500—2000	60	
auf Moleskins, baumwollenen Sammet und Putztücher:			106	

mit circa 5000 Arbeitern, wovon gegen 600 weibliche, und einem durchschnittlichen Verdienst von 4 bis 1½ Thlr. per Woche, je nach Artikel und Geschicklichkeit des Webers oder Webmädchens.

Das Gesammt-Arbeitslohn dürfte mit 1,000,000 Thaler anzunehmen sein und der Productionswerth der Waaren, die Summe von 5 bis 6,000,000 Thlr. erreicht haben.

Nach Gewicht hat die producirte Waare, welche ihren Absatz im Zollverein, theils durch den Export findet, annähernd 50 bis 60,000 Ctr. betragen, wovon gegen die Hälfte des dazu verarbeiteten Wollengarnes vorzugsweise englischen Ursprungs ist.

Die Handwebstühle nebst Zubehör repräsentiren ein angelegtes Capital von 90 bis 100,000 Thlr. und die mechanischen Stühle 100 bis 120,000 Thlr. ohne Berücksichtigung des Werthes der Motoren, Transmissionen 2c.

In den für die Webbranche thätigen Färbereien, Appreturen und Bleichereien fanden Beschäftigung:

A.	B.	C.	D.
in 9 Wollfärbereien;	38 Baumwollfärbereien;	16 Appreturen u.	4 Bleichereien;
120 Arbeiter.	18 Gesellen.	200 Arbeiter,	15 Arbeiter.
	9 Lehrlinge. (männliche u. weibliche.)		
	43 Arbeiter.		

Gegen das Vorjahr war das Geschäft im letzten Jahre im Allgemeinen kein ganz unbefriedigendes. Denn obgleich die Baumwollencrisis auf dasselbe störend einwirkte, so kam es doch zu keiner wirklichen Stockung, ja die Zahl der Stühle, welche in Chemnitz allein beschäftigt wurden, stieg auf 1974 gegen 1838 im Jahre 1862. — Auch die mechanischen Webstühle vermehrten sich der Zahl nach seit 1861 von 322 auf 516. — Die Webermeister haben sich dagegen von 1012 im Jahre 1862 auf 976 im Jahre 1863 verringert. In Folge der Gewerbefreiheit haben von den bei der Innung als betheiliget eingeschriebenen 845 Gesellen 91, ohne derselben beigetreten zu sein, in ihrer Wohnung gearbeitet. Von 88 Lehrlingen wurden nur 53 in die Innung aufgenommen.

Aufstellung

der in den Jahren 1853, 1858, 1860, 1861, 1862, 1863 in Chemnitz sich befindlichen Handwebstühle der Haus-Industrie.

Jahre.	Gangbare Stühle.	Jacquard-stühle.	Schaft-stühle.	Bearbeitet wurden dieselben von				Total der Arbeiter.
				Meistern.	Gesellen.	Frauens-personen.	Lehr-lingen.	
1853	2346	1705	641	1186	940	59	161	2346
1858	2305	1402	903	1191	752	107	255	2305
1860	2416	1397	1019	1148	1011	109	148	2416
1861	1895	1031	864	1055	733	91	16	1895
1862	1838	1297	541	1012	683	43	100	1838
1863	1974	1448	526	976	845	65	88	1974

Aus obiger Aufstellung geht hervor, daß die Weberei in Chemnitz als Hausindustrie in dem letzten Jahrzehent zurück gegangen ist. Es ist hierfür der Grund darin zu suchen, daß bei den verhältnißmäßig niedrigen

Löhnen und bei der bedeutenden Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse die jungen Arbeitskräfte sich denjenigen Industriezweigen zugewendet haben, bei welchen höhere Löhne zu erreichen sind.

Deßhalb steht auch für die Zukunft zu erwarten, daß es für die Chemnitzer Handweberei mehr noch, als wie es zu Zeiten schon der Fall gewesen ist, an Arbeitskräften fehlen und daß sich der Maschinenarbeit immer mehr zugewendet werden wird.

Frankenberg. Die Webindustrie in Frankenberg hat seit ca. 8 Jahren einen neuen Aufschwung erfahren, nach welchem sich dieselbe in einer höchst günstigen Weise entwickelt hat. Die hauptsächlichsten Artikel, die gegenwärtig dort fabricirt werden, sind schwere halbwollene mit Seide gemischte Stoffe, sowie Tücher in guter und schwerer Qualität. Von einigen Fabrikanten werden dieselben Artikel auch in leichterer Waare gefertiget, jedoch machen dieselben den kleineren Theil aus. Ebenso findet die Fabrikation rein baumwollener Waaren, Ginghams, Drell ꝛc. verhältnißmäßig in nicht unbeträchtlicher Menge statt. Die Zahl der am Schlusse des Jahres im Gange befindlichen Webstühle dürfte 1600 erreichen, wogegen 2 bis 300 Stühle von Auswärts nach Frankenberg arbeiten.

Einen günstigen Einfluß auf Hebung der Webindustrie in den letzten Jahren hat namentlich auch die dortige Webschule ausgeübt. — Selbstredend wird von den Frankenberger Fabrikanten der Fortbau der Tharand-Freiberger Eisenbahn über Frankenberg für die dortige Industrie als eine Lebensfrage betrachtet, von welcher die Weiterentwickelung derselben zum großen Theil abhängig sein wird.

Schedewitz bei Zwickau und Auerhammer. Die in Schedewitz auf mechanischen Webstühlen (power looms) in einem geschlossenen Etablissement fabricirten Orleans sind theils façonirte, sogenannte Modestoffe, theils glatte Orleans in den mittleren Qualitäten. Beide Artikel finden im Zollverein guten Absatz; wogegen der Bedarf von feinen Orleans und Lüstres immer noch aus England bezogen wird. Als Grund dieses Zurückstehens gegen das Ausland, werden theils die Zollverhältnisse, theils die Abhängigkeit von England, bezüglich des sogenannten Lüsterwefts und der höheren Nummern baumwollener doubel Garne bezeichnet.

Die mechanische Weberei in Auerhammer war im verflossenen Jahre im Umbaue begriffen, da dieselbe zum Theil von den baumwollenen Artikeln zu wollenen Fabrikaten (Orleans) übergeht. Uebrigens werden die in dem genannten Etablissement gewebten Waaren im rohen Zustande versendet und erhalten Farbe, Appretur ꝛc. außerhalb Sachsen.

Mittweida. Die Barchentfabrikation in Mittweida hat sich, in Folge der theueren Baumwollengarne, um ca. ein Drittheil der früheren Production vermindert, ebenso sind die schweren Waaren durch leichtere Qualitäten verdrängt worden. Die Arbeitslöhne sind in dieser Branche so außerordentlich gedrückt, daß der wöchentliche Durchschnittslohn nicht höher als mit einem Thaler angenommen werden kann.

In der Buntweberei (Möbel- und Kleiderstoffe und Tücher) waren im verflossenen Jahre ca. 800 Stühle beschäftigt, welche theils von Fabrikanten in Frankenberg, Chemnitz und Hainichen, theils von dortigen Fabrikanten und Factoren beschäftigt wurden und bei welchen ein Durchschnittswochenlohn von $2^1/_2$ Thaler angenommen werden kann.

Von den vier gegenwärtig bestehenden Associationen, welche den Zweck haben das Zwischengeschäft des „Factors" entbehrlich zu machen, wurden 183 Stühle beschäftigt und zwar

von der 1. 78 Stühle
„ „ 2. 45 „
„ „ 3. 40 „
„ „ 4. 20 „.

Es sind indessen diese Ziffern sehr schwankend, da z. B. die 1. Association schon noch einmal soviel der oben angegebenen Stühle beschäftiget hat. Ueber Organisation und Einrichtung einer solchen Association, dürfte folgende Mittheilung nicht überflüssig sein:

Die von dem Vorsteher, Geschäftsführer und Cassirer gestellten Cautionen von je 100 Thlr. bilden den Betriebsfond. Zur Bestreitung der erwachsenden Ausgaben für Fracht, Reisekosten, Zinsen, Besoldungen ꝛc. wird von jedem Thaler für Glauchauer Arbeit 3 Ngr. und für Chemnitzer Arbeit $2^1/_2$ Ngr. vom auszuzahlenden Lohn abgerechnet, während für fehlerfrei gelieferte Stücke auf jeden Thaler Lohn $^1/_2$ Ngr. Prämie gezahlt wird, wodurch sich die Lohnberechnung um $^1/_2$ Ngr. ändert. Was bei jedem Vierteljahrsschlusse von diesen Abzügen, welche vom Arbeitslohn gemacht werden, nicht zu dem laufenden Aufwand gebraucht worden ist, wird den Mitgliedern in gleichen Theilen als Dividende gutgeschrieben und, wenn es die Höhe von 5 Thaler erreicht hat, mit 4 % verzinst. Bei den Rückzahlungen der Guthaben wird ein von den Mitgliedern zu bestimmender Theil dem Reservefond zugewiesen.

Aehnliche Bestimmungen, wie die der ersten im Monat Juni 1861 gegründeten Association, sind auch von den übrigen getroffen worden.

Ernstthal, Hohenstein, Lichtenstein und **Callnberg.** In den bezeichneten Städten ist vorzugsweise die Fabrikation der Piqués und Westenstoffe vertreten. Leider ist bei derselben nur von einem sehr gedrückten Geschäftsgange zu berichten.

Was die weißen (gebleichten) Stück-Piqués zu Negligé-Sachen, Unterröcken ꝛc. betrifft, so hat sich deren Fabrikation beinahe auf Null reducirt, während noch vor 10 und 20 Jahren z. B. in Lichtenstein und Callnberg mehr als 500—800 Webstühle in diesem Artikel arbeiteten. Neben der Baumwoll-Crisis ist die Hauptursache dieser Calamität in der Concurrenz der mechanischen Stühle, wie solche namentlich in Preußen, Württemberg, Baden ꝛc. für diese Branche eingerichtet worden sind, zu suchen, da durch dieselben diese Waare ungleich billiger als durch Handwebstühle zu liefern ist.

In den bunt gemusterten Westen-Piqués, welche in den besseren Qualitäten dem Einflusse der mechanischen Stühle noch nicht sehr unterworfen sind, ist der Geschäftsgang gleichfalls ein drückender gewesen. Nicht allein durch die jetzigen hohen Baumwollpreise, sondern namentlich auch durch die, nach und nach auch auf dem Lande um sich greifende Mode, Beinkleider und Westen von einem Stoffe (Buckskin) zu tragen, hat dieser Fabrikationszweig empfindlich zu leiden gehabt.

Baumwollne (Piqué-) Bettdecken, die auf breiten Jacquard-Stühlen fabricirt werden, sind noch einigermaßen unter die gesuchtesten Piqué-Artikel zu zählen, da auf dieselben, wenn auch immerhin im kleineren Maßstabe, als vor der Baumwoll-Conjunctur, doch immer noch eine Anzahl Arbeiter lohnende Beschäftigung finden.

In **Rochlitz** ist die Fabrikation von ausschließlich Kammgarn-Stoffen, durch welche 80—100 Stühle beschäftiget werden, heimisch.

Im Mülsener Grund, in Zschopau, Burgstädt, Lengefeld, Zöblitz, Marienberg, Schellenberg, Oederan und anderen Orten, in welchen sich die Webbranche vertreten findet, wird zum überwiegend größeren Theile, durch Vermittelung von Factoren namentlich für Glauchau, Meerane und Chemnitz gearbeitet.

Die **Seidenweberei** in Annaberg, Frankenberg, Chemnitz beschäftiget sich, mit wenigen Ausnahmen, mit der Fabrikation von Kleiderzeugen, sowie von Tapeten-, Wagen- und Möbelstoffen, welche theils im Zollverein verkauft, theils nach Polen, Rußland und Amerika ausgeführt werden. Außer Mailänder und französischer Seide werden in neuester Zeit auch China- und Japan-Seiden verwendet. Im verflossenen Jahre hat die Seidenwaaren-

fabrikation, namentlich bei ihren Exportartikeln, unter dem Drucke der politischen Verhältnisse zu leiden gehabt. Die wöchentlichen Löhne schwanken bei den männlichen Arbeitern von 2—6 Thlr. und bei den weiblichen Arbeitern von 1—$2^1/_2$ Thlr.

Strumpfwirkerei.

Die sächsische Strumpfwirkerei, welche nach den letzten statistischen Erhebungen im Jahre 1861 eine Gesammtzahl von circa 45000 Menschen (30000 Männer und 15000 Frauen) direct beschäftigte, ist erst seit ungefähr 40 Jahren zu der jetzigen Bedeutung herangewachsen, obgleich schon in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts das Strumpfwirker-Handwerk im Erzgebirge sich zum fabrikmäßig betriebenen Gewerbe ausbildete.

Die Kaufleute, welche damals Webwaaren, wie Piqués, Canevas, Barchente führten, fügten ihrem Geschäft auch die Erzeugnisse der Strumpfwirker bei, und brachten sie mit in den größern Handel. Sie gaben dem Wirker das Material, — die rohe meist macedonische Baumwolle — aus welchem derselbe von Handgespinnst gefertigt, die ihm aufgegebenen Artikel (Strümpfe und Mützen) nach den Bedürfnissen des Handels anzufertigen hatte. Sachsen erwarb sich bald einen Ruf in diesen Artikeln und erweiterte seinen Absatz sowohl in Deutschland als auf den Messen nach Polen, Rußland, Italien und der Levante, aber die politischen Umwälzungen am Ende des vorigen und zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts und die drückenden und schwankenden Zollmaßregeln der verschiedenen Länder hemmten das gleichmäßige Fortschreiten der Entwicklung, und veranlaßten nach kürzern oder längern günstigen Perioden auch wieder sehr nachtheilige Stockungen.

Im Anfang der 20r Jahre richteten sich die Blicke einiger Fabrikanten auf den überseeischen Export, der sich in Deutschland entwickelte und an welchem bis dahin die sächsische Strumpfwirkerei fast keinen Antheil hatte. Deutsche Importeure aus den Vereinigten Staaten regten die Anfertigung von Strümpfen nach englischen Mustern an, die Nachahmung führte auf wesentliche Verbesserungen in Façon, Naht, Herstellung, Bleiche und Appretur, die nun von Spinn-Maschinen gelieferten Garne ermöglichten auch feinere Qualitäten als bisher, und so bildete sich ziemlich rasch ein Export-Geschäft aus, das zwar auch seine Krisen hatte, aber doch mächtig zur Ausdehnung des Industriezweiges beitrug.

Sachsen concurrirte erfolgreich auf allen überseeischen Märkten, wo man die billigere, wenn auch geringere sächsische Waare der englischen vorzog. — Die Arbeiter hatten ihr reichliches Brod, das noch besser für sie ward, als man in der Mitte der 30r Jahre anfing, auf breiten Stühlen geschnittene Waare zu machen und als der Artikel „baumwollene gewirkte Handschuhe" eine allgemeine Verbreitung fand. — Leider ging mit diesem allgemeinen Wohlbefinden der Arbeiter das Streben nach Verbesserung nicht Hand in Hand! Je besser der Verdienst war, je nachlässiger wurde gearbeitet und man war taub gegen jede Mahnung, auf tadellose Qualität zu halten oder neue Erfindungen einzuführen. Alles Neue, Ungewohnte fand bei der Mehrzahl der Arbeiter Widerstand, den oft nur die Noth besiegen konnte, welche in Gestalt einer Geschäftsstockung gewöhnlich in Zeiträumen von 4 bis 5 Jahren sich einstellte.

So waren z. B. schon 1850/51 in England breite Handstühle in voller Thätigkeit, welche mit Fadenführern mehrere regulair geminderte Strümpfe auf einmal machten, und durch Theilung der Arbeit (Beine, Ferse, Füße, je für sich) billigere Herstellung erzielten, während bei uns dasselbe Verfahren erst seit 3 bis 4 Jahren in ausgedehnterer Weise eingeführt wurde.

Das Patent von dem Stuhlbauer J. G. Heinig in Neustadt bei Chemnitz, welches die Herstellung von Fersen nnd Fußspitzen erleichtert, und unbestritten dem Arbeiter manche Vortheile bietet, fand aus gleicher Schwerfälligkeit nur sehr langsam Eingang.

Im Jahre 1851 wurden die ersten Strumpf-Maschinen, die sogenannten Rundstühle in Sachsen aufgestellt — sowohl englische Schlauchstühle als die in ihrer Erfindung noch älteren französischen Sackstühle, denen später noch andere neuere Erfindungen gefolgt und mit mehr oder minderem Erfolge benutzt worden sind.

Mit ihrer Einführung ist der Industriezweig in eine neue Phase eingetreten, indem die Fabrikation nach und nach zur Maschinenarbeit übergeht.

Was speciell den Geschäftsgang im verflossenen Jahre 1863 betrifft, so hat unter allen Branchen der Baumwollen-Industrie die Strumpfwirkerei wohl am meisten durch die Baumwoll-Crisis gelitten, indem ihr nicht sowohl das Material in nie dagewesenem Maße vertheuert,, sondern auch durch den amerikanischen Bürgerkrieg der Hauptmarkt zum großen Theile verschlossen und erschwert ward.

Die Natur des Artikels, als ein nicht der Mode unterworfener, bringt es mit sich, daß sich sowohl beim Fabrikanten als im Zwischenhandel, größere

Vorräthe anhäufen, als es in Musterwaaren, wie Webstoffe, Posamenten ꝛc. der Fall sein kann. Bei der zunehmenden Vertheuerung des Materials drückten diese Vorräthe auf eine Weise den einheimischen wie den Export-Markt, daß es rein unmöglich wurde, auch nur annähernd der Steigerung des Rohstoffes mit dem Fabrikat zu folgen, so daß mit dem Aufarbeiten der etwa noch vorräthigen Garne immer mehr Stühle zum gänzlichen Stillstand kamen. — Bemühten sich auch Fabrikanten und Factore im Jahre 1862 und Anfang 1863 nach Kräften und mit Opfern, die ihnen anhänglichen Arbeiter fortzubeschäftigen, so wurden diese Bemühungen doch, bei der Unmöglichkeit neue Waare zum Verkaufspreis der alten herzustellen, eine Frage der Selbsterhaltung, welcher Rechnung zu tragen war.

Die weiter unten folgende Aufstellung der vorhandenen und im Herbst 1863 arbeitslosen Stühle zeigt die Ausdehnung dieser Stockung in betrübender Weise.

Es hat sich zwar in den Monaten November und December dieser Zustand insofern etwas gebessert, als für einige Artikel, die ihrer Natur nach nicht in Massen auf Lager gehalten werden können, (alle Arten Handschuhe, buntgestreifter Strümpfe ꝛc.) sich Bedarf zeigte und einer ziemlichen Anzahl Stühle Arbeit gegeben ward. Eine Aussicht auf Dauer dieser Arbeit ist aber nur in den wenigsten Fällen vorhanden, und die der Arbeit und Hilfe am bedürftigsten Districte (Gerichtsamt: Chemnitz, Zschopau, Ehrenfriedersdorf, Stollberg) hatten nur sehr wenig Theil an dieser Verbesserung, da hier meist auf schmalen Stühlen Stapel-Artikel gemacht werden, mit welchen der Markt noch sehr beschwert ist.

Der Bau der Annaberger Eisenbahn hat in diesen Distrikten wesentlich dazu beigetragen, lindernd einzugreifen. Wer nur immer kräftig genug war, fand dort bis im December Beschäftigung, bei welcher 12 bis 15 Ngr. pr. Tag, also 3mal so viel zu verdienen war, als auf dem Strumpfstuhl, der bei einer sehr großen Anzahl nicht mehr als 25 bis 30 Ngr. pr. Woche hergab, wobei die Hilfe der Frau und Kinder zum Nähen und Spulen noch eingerechnet werden mußte.

Selbst auf breiten Stühlen und mit besser lohnenden Artikeln, konnte es ein fleißiger Arbeiter kaum über $1^3/_4$ bis 2 Thlr. pr. Woche bringen.

Unter solchen Umständen und da seit Jahren der Verdienst eines sächsischen Strumpfwirkers unter dem Durchschnittslohn anderer Berufsarten, ja selbst der Tagelöhner sich bewegte, war es natürlich, daß immer mehr Hände sich dem Fache entfremdeten, indem sie (neuerdings durch die Gewer-

befreiheit begünstigt) andere Arbeit suchten und häufig nicht wieder zu ihrer Profession zurückkehrten.

Dieser Ausfall ward auch nicht im Entferntesten durch neu hinzutretende Lehrlinge gedeckt, denn die Bücher der Innungen (soweit die letzteren noch bestehen) beweisen, daß nur wenig neue Anmeldungen vorkommen. —

In Zeiten lebhaften Begehrs wird dieser Mangel an Arbeitskräften sich empfindlich fühlbar machen und doppelt darauf hinweisen, den jetzigen Gebrechen der Betriebsmethode abzuhelfen.

Wenn man den Ursachen nachforscht, welche die Löhne der Strumpfwirker im letzten Decennium, im Gegensatz zu der allgemeinen Erhöhung aller Lebensbedürfnisse und Handarbeitslöhne fortwährend (mit Ausnahme weniger kurzen Epochen eines sich zusammendrängenden Bedarfs) niedergehalten haben, so muß man dieselben in Folgendem suchen:

a. in den erfolgreichen Anstrengungen Englands durch Maschinen und Verbesserungen an Handstühlen die Productionskraft zu vermehren und dadurch die billigen Arbeitslöhne Sachsens zu paralysiren;

b. in der Langsamkeit, mit welcher unsere Industrie diesen Verbesserungen gefolgt ist. Auch in England verdient derjenige, der mit dem alten, jetzt unvollkommen zu nennenden, schmalen Handstuhle fortarbeitet, weniger als ein Tagelöhner, die neuen Verbesserungen und das System der Arbeitstheilung fanden aber, durch größere Capitalkraft unterstützt, schneller Eingang;*)

c. in unserm System der Haus-Industrie, nach welchem fast jeder Arbeiter sein eigner Herr und Besitzer seines Stuhles ist, mit welchem er, zähe am Alten hängend, lieber das Gewohnte zu billigerem Lohne macht, als sich auf neue Betriebsarten einzurichten.

Meist fehlen den Leuten auch die Mittel dazu, denn da sie keine Amortisation und keine Reparatur regelmäßig rechnen, so verarmen sie

---

*) Anmerkung. Eine Anzahl eiserner, wahrscheinlich in England keine Rente mehr gebender Stühle, ward 1862 von dort nach Sachsen eingeführt, um hier noch den billigen Arbeitslohn damit zu benutzen. Welchen Nutzen dieß für die Unternehmer geben wird, gilt hier nicht zu untersuchen, für die sächsische Industrie ist der Gegenstand aber insofern von Interesse, als es die Arbeiter bildet, nach englischen Modellen und mit englischen Stühlen arbeiten zu lernen. In Zeiten lebhaften Geschäfts würde diese Unternehmung, die früher auch schon von anderer Seite versucht ward, an der Unwillfährigkeit der Arbeiter gescheitert sein, während die jetzige Noth, die Einrichtung ohne große Opfer ermöglicht.

schließlich und drücken mit ihrem billigen, freilich auch oft sehr schlechten Fabrikat den Markt, daß es schwer ist, selbst mit verbesserten aber besseren Lohn erheischenden Stühlen im Welthandel dagegen zu concurriren.

Es ist dieß der letzte Kampf der reinen Handarbeit gegen die Maschine, dieselbe mag nun in einer selbstthätigen oder nur in einer, die Hand unterstützenden technischen Vervollkommnung bestehen.

Dieser Zustand kann noch eine Reihe von Jahren dauern, bis die alten schmalen Stühle sich verbraucht und die Zahl der, das Handwerk regelmäßig betreibenden Wirker sich vermindert haben. Diese letzteren werden, unterstützt durch die Fortschritte der Technik, ein größeres Quantum Waare machen, als die jetzige große Zahl; sie werden aber einen besseren Durchschnittslohn verdienen, als bisher, und in den, in jeder Branche unausbleiblichen Perioden der Stockung wird eine geringere Anzahl Menschen brodlos sein, als jetzt. Schon jetzt verdienen alle Arbeiter, die auf Maschinen oder verbesserten Stühlen (Patent) Arbeit haben, mehr als auf dem Handstuhl und hatten in der jetzigen Crisis ausdauerndere Beschäftigung als die Handwirker auf den alten Stühlen. — Je mehr die Fabrikation in geschlossene Etablissements übergeht, was bei Ueberhandnahme der Maschinen unzweifelhaft ist, desto mehr wird sich der Zustand der Arbeiter bessern, denn der Verdienst wird gleichförmiger und meist auch höher sein als jetzt. Der Besitzer einer Fabrik hat ein viel größeres Interesse, seine Maschinen im Gange zu halten, als nach jetziger Weise der Fabrikant hat, eine Anzahl ihm nicht gehörenden Stühle zu beschäftigen, deren er ja nicht sicher ist, wenn er Waare braucht, die er also auch sich selbst überläßt, wenn er keine Waare nöthig hat.

Es wird zwar von manchen Seiten, und nicht blos von Arbeitern dieser Verfall der Haus-Industrie beklagt (vom sittlichen Standpunkt ist er wohl auch zu beklagen) und es wird die jetzige gedrückte Lage der Arbeiter auf die sich ausbreitenden Maschinen geschoben. Die letzteren sind aber, einmal erfunden, unstreitig das einzige Mittel, den Industriezweig dem Lande zu erhalten, wenn wir nicht auch hier die Erfahrung sich wiederholen sehen sollen, welche die Bandfabrikation und zum Theil auch die Cattundruckerei gemacht haben.

Daß diese Erkenntniß unter den Fabrikanten entschieden weiter um sich greift, beweist die Vermehrung der Maschinen in den letzten Jahren.

Ende 1861 existirten lt. Zeitschrift des statistischen Bureaus 3. und 4. Heft (Jahrgang 1863):

engl. Rundstühle	franzöf. Rundst.	br. engl. mechan. Stühle	Nähmaschinen
3798 Köpfe	137	30	395

während Ende 1863:

4258	303	49	1325

nach vorgenommenen Erhebungen in unserem Bezirke gefunden wurden. -

Die Anzahl der früher und jetzt vorhandenen breiten Walzenstühle mit Patentvorrichtungen zu regulärer Waare haben wir nicht zu constatiren vermocht, sie haben sich aber nach allen darüber eingezogenen Erkundigungen auch bedeutend vermehrt; indem eine Menge breite Stühle mit Patent-Vorrichtung versehen wurden. Von Handstühlen sind uns im Ganzen nur circa 85 Stück, als neu angeschafft, gemeldet worden und diese gehören fast ausschließlich dieser Categorie an.

Wenn man berücksichtigt, daß alle diese Vermehrungen blos in den Jahren 1862 und 1863 stattgefunden haben, den schlechtesten, die die Branche seit langer Zeit hatte, so spricht dieß doppelt für das Erkennen der Nothwendigkeit nicht hinter der Zeit zurück zu bleiben.

Die Erfahrung hat auch gelehrt, daß Sachsen auf diesem Felde recht gut gegen seinen Haupt-Rivalen „England“ fortkommt, da einestheils unsere Spinnereien genügend fortgeschritten sind, um im Material, dem Garne, uns nicht zurückbleiben zu lassen, anderntheils die Arbeitslöhne und Nebenspesen wie Bleiche, Appretur ꝛc. (die Kohlen ausgenommen, wo mit Dampf gearbeitet wird) billiger als in England sind.

Obgleich die bis jetzt eingeführten, obenerwähnten Maschinen blos benutzt werden, um die ordinairen billigen Sorten Strümpfe, Socken, Jacken und Hosen (geschnittene Waaren) zu fabriciren, so steht doch auch in Aussicht, durch eine neue jüngst von England gekommene und dem Lande gesicherte Maschine selbst reguläre Waare auf billige Weise herzustellen.

Es sind zwar bis jetzt auch schon Maschinen in Thätigkeit gewesen, die tadellose, regulair geminderte Waare durch Elementarkraft producirten, dieselben waren indessen so kostspielig, daß sie nur schwer gegen Handarbeit concurriren konnten, indem Zinsen und Amortisation der Anlage das, übrigens billige, Product zu sehr vertheuerten. Die Einführung derselben ist daher nicht fortgesetzt worden, dagegen wurden mit Erfolg noch mehr mechanische Ränderstühle aufgestellt, welche die elastischen Ränder an Socken, Hosen und Jacken-Aermel produciren, in deren Fabrikation Sachsen bisher gegen England und Frankreich qualitativ sehr bedeutend zurückstand. — Einige Dörfer, die sich vorzugsweise mit Herstellung dieser Gegenstände auf Handstühle beschäftigten, sind in ihrem Erwerbe

Amtshauptmannschaft.	Gerichtsamt.	Einwohnerzahl.	Hölzerne Handstühle.		Hölzerne Ränderstühle.		Eiserne Coulirstühle.		Kettenstühle.		Französische Rundstühle.		Köpse Engl. Rundstühle.				Breite mechan. Minderstühle.		Breite mechan. Ränderstühle.		Näh- und Stepp-Maschinen.	
													Handbetrieb.		an Kraft.							
		nach letzter Zählung	Gesammtzahl	in Betrieb	total	in Betrieb	total	in Betrieb	total	in Betrieb	total	in Betrieb	total	in Betrieb	total	in Betrieb	total	in Betrieb	total	in Betrieb	total	in Betrieb
Rochlitz	Burgstädt	19374	1678	454	222	165	—	—	141	136	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	173	161
—	Mittweida	21343	342	118	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
—	Penig	15362	434	151	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
—	Rochlitz	15842	58	17	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chemnitz	Augustusburg	22781	418	139	6	1	13	5	—	—	5	4	6	—	—	—	—	—	—	—	19	12
—	Chemnitz Amt	44551	6209	3763	77	33	2	2	3	3	48	18	282	167	—	—	—	—	—	—	99	56
—	Chemnitz Stadt	45432	27	13	—	—	—	—	—	—	19	5	135	-	502	267	5	—	19	11	124	65
—	Frankenberg	18220	118	42	14	6	—	-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Limbach	16909	2473	1311	—	—	8	8	322	254	57	46	367	207	462	110	16	10	9	9	382	254
—	Oederan	11163	13	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Stollberg	35853	4992	1516	6	—	—	—	—	—	84	20	490	370	1520	660	—	—	—	—	237	125
—	Zschopau	17277	1822	642	6	2	—	—		—	32	6	15	6	—	—	—	—	—	—	11	3
Zwickau	Johanngeorgenstadt	6607	10	5	—	—	—	—	—	—	—	—	-	—	—	—	-	—	—	—	—	—
—	Remse	5229	202	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Scheibenberg	9485	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Schwarzenberg	19185	16	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	5
—	Wildenfels	12859	256	126	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Zwickau	43399	17	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Crimmitschau und Werdau	41995	8	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Aue Stadt	.	—	—	—	—	—	—	—	—	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
Annaberg	Annaberg	27389	127	41	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Ehrenfriedersdorf	12751	1560	258	13	6	16	16	8	6	2	1	6	3	—	—	—	—	—	—	7	2
—	Geyer	6489	54	19	—	—	—	—	—	—	—	—	31	21	—	—	—	—	—	—	81	51
—	Grünhain	10215	86	11	—	—	—	—	—	—	2	1	30	6	—	—	—	—	—	—	8	3
—	Jöhstadt	6527	7	1	—	—	—	—	3	2	22	1	—	—	—	—	—	—	—	—	7	6
—	Lengefeld	11757	122	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Marienberg	9827	104	41	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Oberwiesenthal	8046	40	12	3	3	—	—	—	—	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Wolkenstein	8446	781	95	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Zöblitz	13379	75	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schönburg	Receßherrschaften	112753	4834	2300	62	51	60	48	16	10	21	18	407	286	—	—	—	—	—	—	158	133
		650445	26878	11211	424	218	99	79	495	413	303	131	1774	1066	2484	1037	21	10	28	20	1325	881

SLUB
Wir führen Wissen.

dadurch allerdings hart betroffen worden, und haben sich bereits durch Umänderung der dafür eingerichteten Stühle anderer Arbeit theilweise zugewendet.

Ein wesentliches Hinderniß für die schnelle Ausbreitung der Maschinenfabrikation muß in der geringen Entwickelung gesucht werden, die der Maschinenbau in dieser Richtung bis jetzt gefunden hat. Nur wenige Ateliers mit meist unzureichenden Mitteln haben angefangen, sich dem Baue von mechanischen Strumpfstühlen zu widmen und der Mangel daran hat bereits einige Strumpffabrikanten veranlaßt, eigene Werkstätten zur Herstellung ihrer Maschinen zu gründen. Ist schon das bisherige System, nach welchem die Strumpfstuhlbauer, (die sogenannten Einpasser), meist Empiriker waren, dem Fortschreiten der Branche sehr hinderlich gewesen, so tritt jetzt, wo sowohl der Strumpfstuhlbau, als die Fabrikation systematisch gebildete Techniker verlangt, der Mangel derselben empfindlich zu Tage. Bei der Wichtigkeit, welche die ganze Branche für unser engeres Vaterland hat, dürfte die Aufmerksamkeit des Hohen Ministeriums wohl auf die Frage zu lenken sein: ob nicht auch, wie bei Spinnern und Webern für junge, dem Strumpffache sich widmende Leute auf Gewerb- und polytechnischen Schulen gesorgt werden könne.

Der Mangel einer Strumpfwirkerschule nach Art der Webschulen wird erst dann noch lebhafter empfunden werden, wenn die Fabrikation mehr in geschlossene Etablissements oder größere Werkstätten übergeht, in denen Werkführer gebraucht werden und Wirkmaschinen der verschiedensten Construction in Thätigkeit sind.

Beistehende Tabelle giebt eine Uebersicht der Betriebsmittel der Wirkbranche.

Wenn aus dieser in den Herbst-Monaten des Jahres 1863 mit dankend anzuerkennender Hilfe der Gemeindebehörden aufgenommenen Zusammenstellung einestheils hervorgeht, über welche Betriebsmittel die Branche bei flottem Geschäftsgange gebieten kann, so zeigt sie auch, wie groß die Arbeitslosigkeit war und welche Gegenden sie vorzugsweise traf.

Von den Handstühlen standen gegen 18,000; also hatten ebenso viele Menschen andere Arbeit als ihre gewöhnliche zu suchen und außerdem war auch noch den dazu gehörigen Spulern und Nähterinnen der Erwerb entzogen.

Es darf indessen dabei nicht verschwiegen werden, daß eine ziemliche Anzahl Handstühle, vorzüglich im obern Gebirge, auch in lebhaften Geschäftsperioden im Sommer und Herbst stehen, weil ihre Besitzer zugleich

Maurer, Zimmerleute, Feldarbeiter und dergleichen sind und in der guten Jahreszeit regelmäßig ihrer andern Beschäftigung nachgehen. — Die Zahl dieser, demnach blos halb dem Fache angehörigen Stühle mag sich, über den ganzen Bezirk verstreut, auf circa 2 bis 3000 belaufen.

Die Tabelle zeigt zugleich, daß auch in der jetzigen abnormen Zeit die Fabrikation mit Maschinen besser gegen die Ungunst der Verhältnisse ankämpfte, als die Handarbeit, indem ein größerer Procentsatz der Maschinen beschäftigt blieb, als es bei den Handstühlen trotz der erbärmlichsten Arbeitslöhne der Fall war. — Am besten ist es den Kettenstühlen gegangen, welche trotz aller Calamität fast sämmtlich zu befriedigten Löhnen Arbeit hatten, da sie sowohl wollenes wie baumwollenes Stückzeug machten, aus denen meist Handschuhe nach Art der Lederhandschuhe geschnitten werden. Das Nähen dieser Handschuhe giebt ebenfalls viel Beschäftigung und gewährt den Frauen ähnlich wie beim Gorl-Nähen im höhern Gebirge, oft besseren Verdienst, als ihn die Männer erreichen können.

Man kann den reinen Arbeitslohn der in Gang gewesenen Kettenstühle (Spulen, Scheeren, Arbeiten, Färben, Appretiren, Nähen und Steppen) im Jahre 1863 auf reichlich Thlr. 500,000 anschlagen, von dem $^2/_3$ auf die weibliche Bevölkerung fällt, die, von Limbach aus, bis in die Gegenden von Geithayn — Frohburg und Borna, daran Antheil nimmt. Keine andere Art Stühle kann nur annähernd ein solches Resultat aufweisen.

Lange Zeit ist das Product der Kettenstühle fast nur für europäisches Consum, hauptsächlich auf den Messen verkauft worden, seit einigen Jahren hat es sich aber auch im Export-Handel Bahn gebrochen und dadurch immer größere Verbreitung gefunden.

Der Gesammtwerth der oben aufgeführten Stühle würde nach jetzigen Verhältnissen, nicht nach dem Anschaffungswerthe berechnet, sich ungefähr wie folgt stellen:

kosteten neu:

50	bis	80	Thlr.	26878	breite u. schmale Handstühle, durchschnittl.	à	30 Thlr.	806340
180	=	200	=	99	eiserne Handstühle	à	130 =	12870
200	=	250	=	465	Kettenstühle	à	180 =	89100
70	=	80	=	424	Ränderstühle	à	50 =	21200
							Total der Handstühle =	929510
						300 bis		
400	=	500	=	303	französ. Rundstühle	à	250 Thlr.	75750
50	=	40	=	4258	englische Köpfe	à	30 =	127740
				49	br. mechan. Stühle	à	1000 =	49000
30	=	40	=	1325	Näh- u. Steppmaschinen	à	20 =	26500
							Total der Maschinenstühle =	278990
							Gesammtwerth =	1208500

wozu noch der Werth der Motoren, Spulräder, Spulmaschinen und der Appretur-Utensilien, Pressen ꝛc. kommen würde.

Bei flottem Geschäftsgange würden zu vollem Betriebe folgende Quantitäten Material gehören:

26977 hölzerne u. eiserne Handstühle	durchschn.	p. Woche	5 *U.*	134885
495 Kettenstühle	=	p. =	30 =	14850
424 Ränderstühle	=	p. =	5 =	2120
		Handbetrieb =		151855
303 französ. Rundstühle	=	p. Woche	50 *U.*	15150
4258 englische Köpfe	=	p. =	10 =	42580
46 breite mechan. Stühle	=	p. =	15 =	735
		Maschinenbetrieb =		58465

also im Ganzen circa: 200,000 *U.* pro Woche × 50,
also 10 Millionen *U.* Garn jährlich;

zu denen anzunehmen ist, daß Sachsen reichlich die Hälfte, — der Zollverein und die Schweiz $^1/_4$ und England $^1/_4$ liefert. — In dem vergangenen Jahre dürfte es nach der Zahl der arbeitslosen Stühle und der beschränkten Arbeitszeit blos ein Dritttheil dieses Quantums gewesen sein.

Von diesen 10 Millionen ist, um von den Betriebsmitteln auf das Betriebsmaterial überzugehen, wohl Neunzehntel Baumwollengarn.

In den letzten Jahren hat sich die Fabrikation in Schafwolle und Halbwolle gegen früher mehr ausgedehnt, da sie nicht mehr ausschließlich Handschuhe, sondern auch Strümpfe und Socken umfaßt. In feinen Qualitäten für Unterjacken, Strümpfe und Socken ist dieß in Concurrenz mit dem Thüringer (Apolda-) Fabrikat schon länger geschehen, jetzt haben aber auch gröbere Artikel zum deutschen oder allgemeinen Consum Eingang gefunden und viele Stühle beschäftigt, die beim schleppenden Gang in Baumwollenwaaren sonst gestanden hätten. — Es fehlen uns freilich die so wichtigen Carded-Garne aus langen ord. Wollen, welche in Deutschland gar nicht gesponnen werden, durch welche aber England in wollener ordinärer Strumpfwaare bisher dominirte.

Ein in England sehr stark verbrauchtes Material — Merino-Garne d. h. Mischung von Wolle und Baumwolle — hat für Strümpfe, Socken und Jacken in Sachsen noch sehr wenig Eingang gefunden, da einestheils die Spinnereien dafür noch fehlen, oder blos für Weberzwecke arbeiten, anderntheils aber auch die Appretur der Waare noch Schwierigkeiten bot. Zudem ist die englische Fabrikation in diesem Material so ausgedehnt und

befestigt, daß es doppelt schwer hält, dagegen anzukämpfen, und sich auf dem Weltmarkte zu behaupten.

Leinen-Garne kommen nur vereinzelt vor, da sie zum Theil durch die mehr überhand nehmenden schottischen Zwirne ersetzt werden, die ein egaleres Gewebe liefern.

Organsin-Seide kommt nur in Handschuhen und auch da fast nur in Mischung mit anderen Stoffen vor. — Floret-Seide, die früher viel für Handschuhe und Strümpfe verarbeitet ward, hat in neuerer Zeit auch nur wenig Verwendung gefunden, da nach den betreffenden Artikel keine Nachfrage ist.

Was den Absatz von Strumpfwaaren in diesem Jahre betrifft, so läßt sich wohl sicher annehmen, daß er bei der ungemein eingeschränkten Fabrikation größer gewesen ist, als das neugefertigte Quantum.

Die Läger von fertiger Waare sind entschieden kleiner als im Anfange des Jahres, aber die Verkaufs-Preise haben in keinem Verhältniß zu dem gestanden, was neue Waare kostet und deßhalb unterblieb die Anfertigung der letzteren über den Bedarf so viel als möglich. —

Der derzeitige Herstellungspreis galt nirgends als Norm für den Verkauf, sondern je nach dem die Eigner sich einen Durchschnittspreis für alte und neue Waare rechnen konnten, oder von Verpflichtungen gedrängt, zum Verkaufe schreiten mußten, benutzten sie jede Gelegenheit, die Läger zu lichten.

Es drückte bei solchen Verkäufen und überhaupt bei allen Geschäften nach Amerika, die Entwerthung der dortigen Valuta fast noch mehr, als der hier geforderte Preis und verhinderte allen Absatz in bessern Sorten dahin. Zu hoffen steht, daß bei dieser entschiedenen Verminderung der Waarenvorräthe, der erste eintretende nur einigermaßen lebhafte Bedarf die ungemein gedrückten Arbeitslöhne sofort wesentlich heben wird. Freilich wird er aber auch eine nicht unbedeutende Desorganisation in dem Betriebe finden; viele Stühle werden unbrauchbar geworden, viele (und gerade die jüngeren) Arbeitskräfte zu anderer Beschäftigung übergegangen sein, so daß der jetzige pecuniäre Verlust, den der Arbeiter durch Mangel an Arbeit, der Fabrikant durch Stillstand des Geschäfts erlitten hat, nicht das alleinige Uebel bleiben dürfte, welches durch die Baumwoll-Crisis der betreffenden Branche zugeführt ward.

Es zeugt übrigens von der Vorsicht und Solidität, mit welcher die Angehörigen der Strumpffabrikation ihre Geschäfte betreiben, daß, trotz der

verhängnißvollen, schon 2 Jahre dauernden Crisis, in diesem Zeitraum blos einige kleine Falliten vorgekommen sind, deren Ursache nicht einmal einzig auf die Ungunst der Zeitverhältnisse zu schieben war.

Im Allgemeinen dürfte aber anzunehmen sein, daß das Gesammt-Capital, das in der Branche arbeitet, sich eher in den Jahren 1862/63 vermindert, als vermehrt hat.

Spitzen-, Posamenten- und Crinolinenfabrikation.

Die Spitzen-, Posamenten- und Criloninenfabrikation hat ihren Hauptsitz in Annaberg und Buchholz. Die Spitzenklöppelei erstreckt sich dagegen über die Gerichtsämter Annaberg, Ehrenfriedersdorf, Geyer, Grünhayn, Jöhstadt, Marienberg, Oberwiesenthal, Wolkenstein, Zöblitz, Scheibenberg und Schwarzenberg: die Posamentenfabrikation finden wir in Annaberg, Ehrenfriedersdorf, Geyer, Oberwiesenthal, Wolkenstein und Scheibenberg, wogegen die Crinolinenfabrikation vorzugsweise in Annaberg, Buchholz und Schlettau vertreten ist.

Der Geschäftsgang in den bezeichneten Industriebranchen ist im verflossenen Jahre ein überaus belebter und lohnender gewesen und hat einen Umfang erreicht, welcher sich nicht voraussehen ließ. Der Grund dieses Aufschwunges ist theils in der erhöhten Intelligenz und Thätigkeit der bei diesen Branchen beschäftigten Industriellen, namentlich aber in dem außerordentlich gesteigerten Luxus in den Vereinigten Staaten, nach welchen theils direct, theils durch Vermittelung von England, sehr lebhaft exportirt wurde, zu suchen. Ebenso hat der Absatz nach Italien sich vermehrt und in Deutschland einen sicheren Halt gewonnen.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Erbauung der Chemnitz-Annaberger Eisenbahn zu dem bezeichneten Aufschwunge dieser Industriezweige nicht unwesentlich beigetragen hat; denn obgleich die Vollendung dieser Bahn erst im Jahre 1865 zu erwarten ist, so ist doch durch das Bewußtsein, mit der nächsten Zeit erleichternde Verkehrsmittel zu erlangen, der Unternehmungsgeist der betreffenden Industriellen neu belebt und für das flüssige Capital Gelegenheit zu neuen Unternehmungen geboten worden.

Einen wohlthätigen Einfluß hat ferner die Gewerbefreiheit ausgeübt. Es streben die Arbeiter nicht sowohl darnach, Meister zu werden, um auf ihre Zunftrechte pochen zu können, als vielmehr einen möglichst guten Verdienst zu suchen, wozu sie naturgemäß diejenige Beschäftigung wählen, welche ihnen am meisten zusagt, worin sie die größte Fertigkeit besitzen

oder welche doch zur Zeit die lohnendste ist. So giebt es gegenwärtig mehrere Artikel, — namentlich in der Posamentierhandarbeit, — worin nur dadurch ein größeres Geschäft gemacht werden kann, daß die Handlungshäuser nicht mehr gezwungen sind nur zünftigen Posamentieren die Arbeit zu übergeben, sondern vollkommen freie Hand haben, dieselbe Jedem anzuvertrauen, von dem sie überzeugt sind, daß die Lieferung richtig besorgt wird. Dabei stehen die Handlungshäuser nur bei der Fabrikation solcher Artikel, welche vermittelst Anwendung von Maschinen hergestellt werden, in directer Verbindung mit dem eigentlichen Arbeiter; zu diesen Maschinen gehören die Klöppelmaschinen, worauf Schnuren und Bänder zur Crinolinenfabrikation fabricirt werden. Mühl- und Schiebstühle, sowie die neuen Chenillemaschinen, befinden sich dagegen meistens in den Händen von Factoren, die ihre Waaren den Handlungshäusern zuführen. Bezüglich der Fabrikation setzen sich diese letzteren mit dem Factore nur erst dann in näheres Vernehmen, wenn neue Muster anzufertigen sind. Zu diesem Zwecke finden Seiten der Handlungshäuser Verbindungen mit dem Auslande, besonders mit Paris, statt, um jede Neuheit möglichst sofort einführen zu können.

Die hauptsächlichsten Artikel der in Rede stehenden Industriebranchen lassen sich auf folgende Weise bezeichnen:

A. Posamentenfabrikation.

1. Franzen aus Seide, Wolle und Baumwolle.
2. Schnuren und Quasten.
3. Knopfmacherarbeit.
4. Besätze aus Soutache, unter Benutzung von Schmelzperlen und seidenen übersponnenen Fäden.
5. Chenille aus Seide.
6. Gummiborden für die Handschuh- und Strumpffabrikation.

B. Spitzen.

1. Leinene Spitzen.
2 Schwarzseidene Spitzen.
3. Kragen, Aermel, Schleier, Mantillen, Kleider.
4. Roßhaarspitzen.

C. Crinolinen.

Was die bei der Spitzen- und Posamentenbranche im Jahre 1863 beschäftigten Werkzeuge und Maschinen betrifft, so sind wir nach einer speciellen statistischen Erhebung zu folgendem Resultate gelangt:

Posamentier-Handstühle:		Posamentier-Schiebstühle:		Posamentier-Mühlstühle:		Chenillemaschinen:		Klöppelmaschinen zu Crinolinen:		Klöppelmaschinen zu Gummiborden:		Klöppelkissen auf Spitzen:		Klöppelkissen durch Kinder beschäftigt:		Klöppelmaschinen zu Quadratcordel:	Klöppelmaschinen zu Roßhaarspitzen:
Ueberhaupt:	In Thätigkeit:	Ueberhaupt:	In Thätigkeit:	Ueberhaupt:	In Thätigkeit:	Ueberhaupt:	In Thätigkeit:	Ueberhaupt:	In Thätigkeit:	Ueberhaupt:	In Thätigkeit:	Ueberhaupt:	In Thätigkeit:	Ueberhaupt:	In Thätigkeit:		
2771	1162	83	73	69	50	26	25	1498	1421	254	171	14695	12773	7296	6851	205	101

Der hieraus sich ergebende Umsatz läßt sich, nach Angabe bewährter Fachmänner, auf folgende Weise annehmen:

1162 Posamentierstühle (Handstühle) pr. Woche: 4 Thlr., pr. Jahr: 208 Thlr., im Ganzen — Thlr. 241696. —

73 Posamentier-Schiebstühle pr. Jahr: 500 Thlr. = 36500. —

50 Posamentier-Mühlstühle pr. Woche: 15 Thlr., pr. Jahr: 780 Thlr. = 39000. —

12773 Klöppelkissen, durch Erwachsene beschäftiget, pr. Woche: 1 Thlr., pr. 35 Wochen im Jahre vollbeschäftiget = 447055. —

6851 Klöppelkissen, durch Kinder beschäftiget, pr. Woche: $^1/_2$ Thlr. und 35 Wochen im Jahre vollbeschäftiget = 119892. 15

171 Klöppelmaschinen zu Gummiborden pr. Woche: 6 Thlr., pr. Jahr: 312 Thlr. = 53352. —

205 Klöppelmaschinen zu Quadratcordeln (Soutachelitze) pr. Woche: 6 Thlr., pr. Jahr: 312 Thlr. = 63960. —

81 Klöppelmaschinen auf Roßhaartressen pr. Woche: 10 Thlr., pr. Jahr: 520 Thlr. = 42120. —

Thlr. 1043575. 15.

Veranschlagt man die hierzugehörende Posamentierhandarbeit mit Thlr. 956424$^1/_2$, was zwar etwas hoch erscheint, von der Wahrheit sich aber wenig entfernen wird, so beläuft sich der Gesammtumsatz auf Thlr. 2000000.

In der Crinolinenfabrikation ist der Umsatz mit Thlr. 700000 anzunehmen, da

1421 Klöppelmaschinen auf Crinolinenarbeit pr. Woche:
6 Thlr., pr. Jahr: 312 Thlr. Thlr. 443352
und der Betrag für Confectionen, Bänder, Nähmaschinenarbeit = 256648
ca. beiragen dürften.

Die Lohnverhältnisse haben sich bei den männlichen Arbeitern wenig, dagegen bei dem größten Theile der weiblichen Bevölkerung, welche die Spitzen-, Posamenten- und Crinolinenfabrikation hauptsächlich beschäftiget, außerordentlich verbessert, so daß in einzelnen Fällen sich der Lohn von $1^1/_4$ Thlr. bis auf 3 Thlr. gesteigert hat.

Druckerei.

A. Cattundruckerei.

Die Cattundruckerei ist in unserem Bezirke vorzugsweise in Chemnitz, Frankenberg und Zschopau vertreten. Nach den uns zugegangenen Berichten hat dieselbe nicht allein unter dem Drucke der hohen Baumwollpreise zu leiden gehabt, sondern es wird namentlich darauf hingewiesen, wie die „Handdruckerei" der Concurrenz der Maschinenarbeit, und die durch dieselbe erzeugte Massenproduction, nicht zu begegnen vermag. Für den Absatz der Handdruckfabrikate unseres Bezirkes — außer Callico's und buntgedrucktem Manchester — meistens Tücher, wird von den Betheiligten der Abschluß von Handelsverträgen mit Rußland und Oesterreich lebhaft gewünscht. Leider ist es Thatsache, daß die Cattundruckerei in unserem Kammerbezirke in den letzten Jahren und Jahrzehnten zurückgegangen ist. Als Beweis dafür dürfte dienen, daß in den letzten 20 Jahren in unserem Bezirke — dem ursprünglichen Sitz der Cattundruckerei — nicht eine einzige Cattunfabrik entstanden ist, wohl aber mehrere, zum Theil auch mit beträchtlichen Mitteln versehene und in ihren Leistungen renommirte Firmen das Geschäft in dieser Branche aufgegeben haben.

Was die Fabrikation (zum größten Theile Maschinenarbeit) der „Langstückwaare" betrifft, so sind in derselben durch größere Einkäufe verhältnißmäßig noch billiger Rohstoffe im verflossenen Jahre nicht nur im Allgemeinen befriedigende Resultate erzielt worden, sondern es ist sowohl durch jene Speculation, als durch gelungene und schöne Fabrikate möglich geworden, namentlich nach dem nördlichen Europa mit den englischen und französischen Fabrikaten in sehr erfolgreiche Concurrenz zu treten und für die Zukunft einen größeren Markt zu gewinnen.

B. Wollendruckerei.

Die Verhältnisse der Wollendruckerei sind nicht viel günstigere als jene der Baumwollendruckerei. Wenn auch die Fabrikation in der ersteren immer noch eine ziemlich bedeutende genannt werden kann (es werden z. B. in Chemnitz ca. 200 Drucker, 160 Mädchen, 40 Formstecher, 50 Handarbeiter und 180 Streichkinder beschäftigt) so ist dieselbe doch seit einigen Jahren mindestens nicht vorwärts gegangen, trotzdem, daß in neuerer Zeit ein Theil des Druckes mittelst einer Maschinenvorrichtung, welche durch Mädchen bedient wird, bei weitem billiger als früher herzustellen ist. Besonders sollen die besseren Fabrikate, nächst dem nachtheiligen Einflusse der gegenwärtig herrschenden Moden, unter dem Drucke einer Concurrenz leichter und billiger Artikel zu leiden haben, welche nicht geeignet ist zum Aufschwunge dieses Industriezweiges beizutragen. Der Hauptabsatz unserer Wolldruckfabrikate ist der Zollverein; zum kleineren Theile werden dieselben auch nach Polen, Schweden und Holland ausgeführt.

Der Durchschnittslohn dürfte bei einem Drucker mit 4 bis 5 Thlr. und bei einem an der Maschine beschäftigten Mädchen mit 2 Thlr. anzunehmen sein.

Beklagt wird der Mangel an Cattundruckereien, weil durch dieselben eine gleichmäßigere Regelung und Verwendung der Arbeitskräfte insofern erzielt werden könnte, als die im Herbst und Winter beschäftigten Wollendrucker beim Eintritt der im Frühjahr und Sommer vorkommenden flauen Geschäftszeit wieder lohnendere Beschäftigung in den Cattundruckereien finden würden.

Holz- und Spielwaarenfabrikation.

Die sächsischen Spielwaaren werden nach allen Märkten der Welt versendet und fast darf man sagen, daß es kein civilisirtes Volk der Erde giebt, welchem nicht schon dieselben zugeführt worden sind. — Die Spielwaarenindustrie unseres Erzgebirges verdankt ihre Entstehung armen Bergleuten, welche bei der geringen Ausbeute der Zinngruben in Seifen und Heidelberg und bei dem kargen Verdienste, auf welchen sie hierdurch angewiesen waren, genöthigt wurden, andere Erwerbsmittel aufzusuchen. Die Reichhaltigkeit der damaligen Waldungen und der geringe Preis der verschiedenen Holzarten, veranlaßte dieselben, sich vorzugsweise mit Schnitzereien, so gering und unvollkommen dieselben auch im Anfange ausgefallen sein

mögen, zu beschäftigen. Durch Vermittelung von Kaufleuten, welche auf diesen jungen Industriezweig aufmerksam wurden, gelangten die gedachten Schnitzereien an die schon damals großen Spielwaarengeschäfte nach Nürnberg und durch dieselben in den Handel. Die ersten Anfänge mit der sächsischen Spielwaarenfabrikation dürften schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts gemacht worden sein, wogegen es kaum 50 Jahre her sein mag, daß derselben die Nürnberger Vermittelung entbehrlich geworden ist.

Es erstreckt sich dieser Industriezweig lediglich als Hausindustrie in unserem Bezirke über die Ortschaften Waldkirchen, Grünhaynchen, Lengefeld, Marienberg, Zöblitz, Olbernhau und namentlich deren Umgebung, wogegen der Hauptdistrict der sächsischen Spielwaarenfabrikation, namentlich von Seifen und Heidelberg, unserem Kammerbezirke nicht angehört.

Während man in der Gegend von Waldkirchen vorzugsweise größere Holzwaaren und Packkisten, in der Gegend von Lengefeld, Marienberg und Zöblitz Packkisten und Holzschachteln macht, werden die eigentlichen Spielwaaren in Olbernhau und dessen Umgegend fabricirt und theils an die Verlagshandlungen nach Olbernhau, theils an jene nach Grünhaynchen und Waldkirchen verkauft. Die Gesammtproduction der Holz- und Spielwaaren unseres Bezirkes dürfte auf

30,000 Ctr. Holzkisten im Werth von $2^3/_4$ Thlr. per Ctr. und auf

30,000 Ctr. Holz- und Spielwaaren im Werthe von 10 Thlr. per Ctr.

anzuschlagen und hiernach die Productionssumme mit 382,500 Thlr. zu beziffern sein.

In den letzten Jahren hat sich der gedachte Industriezweig unverkennbar gehoben und wenn im Jahre 1863 der Export nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika durch die dortige Crisis sehr wesentlich verringert wurde, so ist dagegen der Ausfall durch den Mehrversandt nach anderen Gegenden reichlich gedeckt worden. Namentlich werden auch die Zollvereinsstaaten als gute Abnehmer bezeichnet.

Eine vielfach ausgesprochene Klage der bei der Holz- und Spielwaarenfabrikation Betheiligten ist es, daß sich im Allgemeinen, namentlich aber durch die in jüngster Zeit eingeführten fiscalischen Holzauctionen das Holz in einer Weise vertheuert hat, welche auf diesen Industriezweig den nachtheiligsten Einfluß ausüben muß und daß zu befürchten steht, daß hierdurch derselbe in der nächsten Zukunft offenbar an Lebensfähigkeit verlieren wird.

Papierfabrikation.

Bei der hohen Meinung, welche sich vor circa einem Jahrzehent von der Papierfabrikation mehrfach kund gab, bei dem ohnedieß vorhandenen Unternehmungsgeist und bei dem Mangel an Papier, welcher 1856/58 zu herrschen schien, wurden diesem Industriezweige Capitalien zugeführt, durch welche vorhandene Fabriken vergrößert, neue begründet und hierdurch die Production auf eine bedeutende Weise vermehrt wurde. Die Ueberführung des Marktes hatte einen Rückschlag der Preise zur Folge, welcher mit dem Fabrikationskosten in keinem Verhältnisse stand.

Hand in Hand mit der erhöhten Production ging die Nachfrage nach dem Rohmaterial, so daß eine wesentliche Vertheuerung die natürliche Folge davon war. Diese hohen Rohmaterialpreise, der in Folge des amerikanischen Krieges wenig belebte Geschäftsgang, der enorme Harzpreis und bei alledem Preise für das Papier, welche sich bei der unverhältnißmäßigen Mehrproduction nicht heben lassen, sind Factore, welche nicht geeignet sind ein erfreuliches Bild von der gegenwärtigen Lage der Papierfabrikation zu geben.

Von dem vor einigen Jahren in England herabgesetzten Einfuhrzoll auf Papier, hatte man für die deutsche Papierfabrikation Hoffnungen gehegt, die sich indessen nicht eher erfüllen werden, bis durch veränderte Fabrikationsweise den Ansprüchen der englischen Consumenten zu genügen ist. Während nämlich die Engländer gewohnt sind, animalisch geleimte Papiere zu verbrauchen, ist die Methode dieser durch die Anlage der dazu nöthigen Maschinen sehr theueren Leimung bei uns nur ganz vereinzelt eingeführt worden. Dagegen wird gegenwärtig in unserem Bezirke (Penig) ein großes Etablissement errichtet, in welchem, unseres Wissens, mit der gedachten Leimung, namentlich für den Export, fabricirt werden soll.

Bei dem theueren Rohmaterial hat die Verwendung von Surrogaten die Papierfabrikation vielfach beschäftiget. Namentlich sind Stroh, Maisstroh und Holz jetzt in Anwendung gebracht und hiermit verschiedene Versuche gemacht worden.

Während das Stroh am Rhein, das Maisstroh in Oesterreich verarbeitet wird, ist in unseren Fabriken die Verwendung des Holzes mit der größten Aufmerksamkeit und Ausdauer verfolgt worden. Von den Herren Kübler und Riethammer 1856 in Sachsen eingeführt, wurde 1861 von denselben die erste Holzmassenfabrik in Sachsen in Georgenthal bei Johanngeorgenstadt erbaut und hierdurch ein Beispiel

gegeben, welches schnelle Nachahmung gefunden hat. Nach den bisher gemachten Erfahrungen läßt sich erwarten, daß bei rationeller Bereitung und Verwendung dieses Surrogates dem fortwährenden Steigen der Haderpreise wenigstens einiger Einhalt gethan wird.

Was Zahl und Umfang der in unserem Bezirke befindlichen Papierfabriken betrifft, so beziffert sich dieß für das Jahr 1863 auf folgende Weise:

Etabl.	Holländer.	Maschinen.	Bütten.	Lochgeschirre.	Arbeiter.
25.	57.	18.	11.	50.	285.

Es haben sich hiernach, seit der Erhebung im Winter 1861/62, die Zahlen nur höchst unwesentlich verändert, wogegen wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß wir von dem überwiegend größten Etablissement unseres Bezirkes, welches bei der vorbemerkten Erhebung noch im Baue begriffen war, nähere Angaben entbehren mußten.

Fabrikation chemischer Producte.

Die chemischen Producte, welche im hiesigen Bezirke in mehreren Fabriken, namentlich im Blaufarbenwerke Oberschlema bei Pfannenstiel, sowie zu Zwickau, Chemnitz und Glauchau dargestellt und die namentlich in der Färberei, Druckerei und in der Tapetenfabrikation als Beizen oder Farben verwendet werden, bleiben in lebhafter Nachfrage.

Die Baumwollencrisis hat auf denjenigen Theil dieser Fabrikate, welcher für die Baumwollenfabrikation bestimmt ist, zwar nachtheilig eingewirkt, da nur ein geringer Absatz erzielt werden konnte, dagegen ist durch die vermehrte Production wollener Stoffe für einzelne chemische Fabrikate ein größerer Aufschwung herbeigeführt worden, wie überhaupt der Gang der Geschäfte in den chemischen Fabriken hauptsächlich von der Beschäftigung der Druckereien und Färbereien abhängig ist.

Außer der Consumtion im hiesigen Kammerbezirke wird ein großer Theil der betreffenden chemischen Fabrikate sowohl in den Zollvereinsstaaten und Oesterreich als auch nach dem ferneren Auslande versendet.

Früher wurden von Frankreich und England nicht unerhebliche Quantitäten chemischer Producte eingeführt, es ist indessen diese Concurrenz kaum mehr als in Ausnahmefällen erwähnenswerth, da derselben von den deutschen Fabriken durch die Fortschritte in den einzelnen Darstellungsmethoden vollständig begegnet wird.

Die Hauptfabrikate der betreffenden Fabriken des Bezirkes sind: Schwefelsäure, Salzsäure, Salpetersäure, Arsenikfäure, Glaubersalz, Zinober, Queckfilbersublimat, salpetersaures Queckfilberoxydul, Wasserglas, Holzsäure und deren Präparate, Ultramarin, Orseille-, Indigo- und Anilinfarben.

Mit Ausnahme der Anilinfarben, gehören sämmtliche Producte, welche sich gewissermaßen in der Färberei und Druckerei unentbehrlich gemacht haben, einer früheren Periode an. Durch die Anilinfarben und namentlich durch ihre prächtigen Nüancen in Rosa und Carmoisin sind die Farbstoffe Cochenille und Safflor fast gänzlich verdrängt worden. Ebenso läßt sich erwarten, daß auch die übrigen Anilinfarben als Violet, Blau und Grün bei ihrer Schönheit und Farbenpracht, besonders für schafwollene Fabrikate eine Zukunft haben werden und daß sich hiernach auch für die in unserem Bezirke nicht unwesentliche Anilinfabrikation vollkommene Beschäftigung darbieten wird.

Porzellanfabrikation.

Die Porzellanfabrikation ist in unserem Bezirke in Zwickau durch ein bedeutendes im Jahre 1845 begründetes Etablissement vertreten. Dasselbe bezieht die Porzellanerde aus eigenen Gruben in Böhmen, Quarz und Feldspath aus dem Inlande und Gips zum Formen aus Gera. Die Fabrikationseinrichtung in Bezug auf Maschinenarbeit und Arbeitsvertheilung ist musterhaft und gewährt umsomehr Zeit- und Arbeitsersparniß, als sie durch Anwendung der neuesten Mühlen und Pressen unterstützt wird. So vielseitig die Fabrikation ist, so ist sie doch hauptsächlich beliebt und durch ganz Deutschland bekannt, wegen der Tafel- und Kaffeeservice, welche, was Reinheit, Weiße, correcte Formen und geschmackvolle Verzierungen betrifft, jedenfalls mit den ersten Rang behaupten.

Das Brennen des Porzellans geschah im Anfange mit Holz, wurde aber bald darauf mit Steinkohlen eingerichtet und zu einer hohen Vollkommenheit gebracht. Der jährliche Steinkohlenverbrauch beläuft sich auf 40000 Ctr.

Die Fabrik, in welcher im verflossenen Jahre, mit Einschluß der Beamten und Maler, 116 Personen beschäftigt wurden, besteht aus dem Hauptgebäude, welches die Wohnung, Comptoir, Magazin, Farbenlaboratorium, enthält; dem Dreherhaus (worin zwei Säle für Dreherei und Formerei, das Atelier des Modelleurs, Massenvorrichtungszimmer und das Atelier der Maler sich befinden); dem Brennhause mit 4 Brennöfen;

der Massenmühle mit Dampfmaschine (12 Pferdekraft stark), zum Betrieb von einer Blockmühle, 8 Glasurmühlen, der Schlemmerei und Mengbottiche, Pochwerke und Thonschneiderei; dem Muffelhaus mit 4 Muffeln zum Einbrennen der Farben; dem Magazin für Capselthon uit Thontrockenofen und einem Magazingebäude.

Steinzeug- und Thonwaarenfabrikation.

Bezüglich dieser Fabrikationszweige haben zunächst zwei große Etablissements Erwähnung zu finden, von welchen sich das eine in Zwickau, das andere in Chemnitz befindet. Das Erstere, mit einer rühmlichst bekannten chemischen Fabrik verbunden, entstand aus dem Bedürfniß, für die letztere chemische Gefäße und Röhren aus einer Masse herzustellen, welche einem mäßigen Temperaturwechsel und dem Angriff von Säuren widerstehen.

In Frankreich und England hatte man schon vor einigen Jahrzehnten die Vortheile der Steinzeuggefäße gekannt und benutzt. Etwas später lieferte die Fabrik von Arnoldi & Söhne in Elgersburg bei Ilmenau und eine Berliner Fabrik von E. March recht gute Fabrikate. Erstere war vorzüglich bekannt durch ihre Wasserleitungsröhren und kleineren Gefäße aus porzellanartiger Masse, letztere durch große Gefäße aus gröberem Steinzeug für Säure- und Sodafabrikanten. Die Zwickauer Fabrik erzeugte Anfangs nur für den eigenen Bedarf mit wenig Arbeitern und fing erst nach 1852 an auch für andere chemische Fabriken u. s. w. zu produciren. Die Röhren wurden Anfangs nur als Theile von chemischen Apparaten und erst später zu Wasserleitungen und Schlotten hergestellt.

Das Material, vorzüglich in Thon und Pechstein bestehend, wird zum Theil in der Nähe gewonnen, ein Drittheil der ganzen Menge aber aus dem Altenburgischen und Obererzgebirge pr. Bahn bezogen. Die Mischung und Vorbereitung der Masse geschieht durch zwei Thonschneider und zwei Walzmaschinen; das Formen der Gefäße meist mit der Hand, das der Röhren mittelst Pressen nach eigener Construction. Das Trocknen wird im Sommer wie im Winter in den Gebäuden mit der aus den Brenn-Oefen abziehenden Wärme bewirkt. Die chemikalischen Gefäße werden in vielerlei Formen und Größen und bis zu 1500 Liter Inhalt, die Röhren von 4 Fuß Länge und bis zu 4 Fuß Durchmesser geliefert. Die Wasserleitungsröhren ertragen, je nach ihrer Stärke, 2 bis 20 Atmosphären Druck und sind damit in Sachsen und Baiern bereits mehrere sehr aus-

gedehnte Anlagen ausgeführt. Die Chamottziegelei ist auf die Erzeugung von 200,000 Steinen eingerichtet und liefert solche für Gasfabriken, Kupolöfen, Sodafabriken u. dergl. Das Brennen geschieht mittelst Steinkohlen in 13 Oefen mit Treppenrosten und Rauchabzügen am Boden. Beschäftigt sind bei der Fabrikation 1 Aufseher, 45 Arbeiter nebst 6 bis 8 Hilfsarbeitern. Das Erzeugniß war im Jahre 1863: 61,000 Ellen Röhren von 2 bis 12 Zoll Weite und $7^1/_3$ bis 82 Pfnd. Gewicht pro Elle. Das Gesammtgewicht der erzeugten Röhren und Gefäße betrug 20,300 Ctr. und das der Chamott- und feuerfesten Formziegel 10,500 Ctr.

Die in Chemnitz errichtete Thonwaarenfabrik beschäftigt sich, unter Anwendung von mit Dampfkraft betriebener zum Theil neu construirter Hilfsmaschinen nächst der Ofenfabrikation mit Herstellung von Bauornamenten, Röhren, Mosaikfußböden, Chamottwaaren u. a. m. — Das Brennen der gedachten Fabrikate geschieht in eigens construirten Oefen nur mit Kohlen, durch welchen Fortschritt 60 bis 70% an Brennmaterial erspart wird. Bei der Fabrikation thönerner Zimmeröfen hat sich im verflossenen Jahre ein fühlbarer Mangel an brauchbaren Arbeitskräften geltend gemacht.

Was die Darstellung thönerner Wirthschaftsgeschirre ꝛc., welche sich vorzugsweise in unserem Bezirke auf die Städte Waldenburg, Kohren und Frohburg concentrirt, betrifft, so ist bei diesem nicht unbedeutenden Theil der Thonwaarenfabrikation eine wesentliche Neuerung resp. Verbesserung in der Herstellungsweise nicht zu bemerken gewesen; der Geschäftsgang des verflossenen Jahres ist im Allgemeinen als ein mittelmäßiger zu bezeichnen.

Spiegel- und Fensterglasfabrikation.

In der Zweigniederlassung der Actiengesellschaft für Glas-, Spiegel- und Zinnfolienfabrikation zu Erlangen, welche seit 1855 in Zwickau errichtet worden ist, sind zwei Schmelzöfen für Fabrikation von Spiegel- und Tafelglas im Betriebe, mittelst welchen jährlich 200,000 □' Spiegelglas und 600,000 □' Fensterglas producirt werden.

Das zur Fabrikation nöthige Rohmaterial findet sich theils in der Gegend von Zwickau, theils wird es aus Bayern und Preußen bezogen.

Das Spiegelglas wird zur Zeit noch rauh fabricirt und in den dem Etablissement angehörenden Fabriken Bayerns veredelt. Der Absatz für dasselbe hat sich auf England, Frankreich, Dänemark, Schweden, Rußland und Amerika ausgedehnt, wogegen das Tafelglasfabrikat vorzugsweise seinen Vertrieb in Sachsen und Thüringen findet. Für Letzteres hat der

Bedarf im verflossenen Jahre nicht gedeckt werden können, so daß eine Vergrößerung der Anlage beabsichtiget wird, nach welcher sich das Fabrikationsquantum auf das Doppelte des gegenwärtigen erhöhen dürfte.

Die in der Fabrik zur Zeit beschäftigten 55 Arbeiter sind meistens aus Böhmen und Bayern und bilden einen förmlichen Arbeiterstamm, der seit Jahren gewissermaßen herangezogen worden ist.

Leuchtgasfabrikation.

Während in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, die von Dr. Clayton zuerst aufgestellte Idee, daß das durch einen Zersetzungsproceß der Steinkohle gewonnene Gas für Beleuchtungszwecke anzuwenden sei und von dem Franzosen Philipp le Bon und dem Engländer William Murdoch, zur practischen Ausführung fast gleichzeitig angestrebt wurde, gelang es vorzugsweise dem Letzteren, welcher als Ingenieur bei den Kohlenminen von Cornwall angestellt war, die ersten erfolgreichen Resultate herbeizuführen.

Im Jahre 1792 brachte Murdoch die Beleuchtung seines Wohnhauses mit Gas für einen regelmäßigen Betrieb zu Stande. Hierauf verfolgte derselbe seine Idee, die Gasbeleuchtung im Großen anzuwenden, dadurch weiter, daß er die persönliche Bekanntschaft des berühmten James Watt machte und auf dessen Veranlassung, die Versuche über Gasbeleuchtung im Großen, in dessen Maschinenfabrik nach Soho, zugleich mit dem Plane vorlegte, diese Beleuchtungsart für dessen Fabrik-Etablissement einzuführen.

Man stieß hierbei auf vielfache Schwierigkeiten, die erst nach jahrelangen großen Anstrengungen überwunden wurden. Im Jahre 1803 gelang es endlich, die Fabrik Soho-Foundry, vollständig und regelmäßig durch Steinkohlengas zu beleuchten, weshalb auch von hier ab, die Einführung der Gasbeleuchtung ins praktische Leben zu datiren ist.

Einem Deutschen, Hofrath Winzler aus Znaim in Mähren, der unter dem englisirten Namen J. A. Winsor 1804 in London auftauchte und der weniger technischer Fachmann als gewandter und routinirter Geschäftsmann war, gebührt das Verdienst, die englischen und französischen Anfänge der Gasbeleuchtung dahin befördert zu haben, daß er durch Bildung einer Actien-Gesellschaft für die Beleuchtung ganzer Stadttheile in London, den Impuls gegeben hat, daß die Gasbeleuchtung von da an, ihre gegenwärtige Richtung und den Ausgang ihrer bewundernswerthen Entfaltung genommen hat.

Die Unternehmung Winsors war aber nicht von günstigem Erfolg begleitet, da die Unvollkommenheiten in der Fabrikation und die Nutzanwendung des Gases, Vorurtheile im Publikum aufkommen ließen, die der guten Sache nachtheilig wurden.

Dem Ingenieur Samuel Clegg, einem genialen Schüler Murdochs, blieb es endlich vorbehalten, durch wesentliche Verbesserungen in der Gasfabrikation, diesen Vorurtheilen zu begegnen. Derselbe erfand 1808 die Apparate zum Reinigen des Gases durch Kalkmilch, sowie 1815 die Gasuhren zum Messen des Gases und brachte es durch seine Verbesserungen nach und nach dahin, daß ein gewerbsmäßiger Betrieb mit dem Absatz des Gases erreicht, und vom 1. April 1814 an, die öffentliche Gasbeleuchtung in einem Stadttheile Londons (Westminster) eingeführt und im regelmäßigen Betriebe erhalten wurde. Von diesem Zeitpunkt an datirt sich die Beleuchtung der Straßen mit Gas.

Winsor, der Agent der neuen Kunst, die sich zu bewähren anfing, brachte sie nach vielfachen Hindernissen und Kämpfen 1817 nach Paris, woselbst die nämlichen Schwierigkeiten, wie in London, zu überwinden waren. Von da an verbreitete sich die Gasbeleuchtung in Frankreich und dem übrigem Auslande nur äußerst langsam. In Deutschland hatte dieselbe aber schon nach Bekanntwerden der ersten günstigen Erfolge in London, durch Professor Lampadius in Freiberg, einen warmen Vertreter gefunden, der eine Reihe von Versuchen auf dem Amalgamirwerk daselbst, leider aber ohne dauernden Erfolg, anstellte.

Die Gesellschaft Imperial-Continental-Gas-Association in London, führte mit ihren gemachten Erfahrungen das Gas in die größeren Städte Deutschlands ein, so im Jahre 1825 in Berlin und später in Wien. In die mittleren Städte drang es dagegen erst in den vierziger Jahren. Inzwischen hatten aber schon 1819 Commissionsrath Blochmann senr. in Dresden, zur Beleuchtung seiner Wohnung und seines Ateliers und 1823 Franz Kühne, Fabrikant in Chemnitz, zur Beleuchtung der ihm mitgehörigen Baumwollspinnerei in Altchemnitz, die Ledermühle genannt, kleine Gasanstalten gebaut und in Betrieb gesetzt.

Auf Veranlassung des Generals Congrêve, der 1825 von Berlin kam, woselbst er den Contract für die städtische Gasbeleuchtung abgeschlossen hatte, wurde in Dresden unter Mithilfe einiger einflußreicher Personen, ebenfalls von demselben ein Contract abgeschlossen und mittelst Königl. Rescriptes Commissionsrath Blochmann beauftragt, den Anleitungen Congrêves entsprechend, die Straßen und Plätze um das Königliche Schloß, die Brühlsche

Terrasse ꝛc. durch Gas zu beleuchten. Am 23. April 1828, bei der stattfindenden Illumination zu Ehren der Geburt Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen Albert, brannte das Gas zum ersten Male; von hier ab datirt die öffentliche Straßenbeleuchtuug durch Gas in Sachsen.

Die kleine Dresdner Gasanstalt erweiterte sich nach und nach dahin, daß im Jahre 1839 zur Beleuchtung der ganzen Stadt, eine größere gebaut werden mußte, die aber gegenwärtig schon wieder unzureichend geworden ist. — Nachdem sich sonach die Gasbeleuchtung in Dresden bewährte und immer weitere Bahn brach, folgte 1838 die Stadt Leipzig mit der Einrichtung einer Gasanstalt. Hierbei bewendete es bis zum Jahre 1853, in welchem die Stadt Zwickau mit Gasbeleuchtung versehen wurde.

Während bisher die Gasindustrie in Deutschland gewissermaßen vernachlässiget geblieben war, gewann dieselbe von dieser Zeit an, neben dem allgemeinen Aufschwung der Gewerbe, auch eine größere Aufmerksamkeit. Es wurden von Anfang der fünfziger Jahre ab, außergewöhnlich große Fortschritte in der Gastechnik gemacht, so daß die Herstellung von Gasfabriken mit ihrem Zubehör, sowie das Gas selbst, wesentlich billiger als vorher zu stehen kam. Die Beleuchtung durch Gas wurde dadurch den kleineren Städten und selbst auch für Privatzwecke zugänglicher und rentabler und das Capital wendete sich diesem Industriezweig mit Vertrauen zu. Das letzte Jahrzehent hat erwiesen, welch' große Verbreitung diese Beleuchtungsart durch Zusammentritt von Actiengesellschaften, sowie durch Privatunternehmer gefunden hat und dürfte festgestellt haben, daß die Gasbeleuchtung ein Zeitbedürfniß geworden ist.

Die Construction und Ausführung von Gaswerken, die früher meistentheils Theoretikern und mit dem Fache wenig erfahrenen Praktikern überlassen war, besorgen jetzt speciell für das Gasfach ausgebildete Ingenieure; durch die Presse wird mittelst besonderer Organe die Gasindustrie zur allgemeinen Darstellung und Besprechung gebracht und durch die Versammlungen deutscher Gasfachmänner, welche als constituirter Verein den Zweck haben, die wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen im Beleuchtungswesen überhaupt, in technischer, ökonomischer, socialer und artistischer Beziehung, sich gegenseitig vorzuführen und auszutauschen fördernd gewirkt; durch alle diese Merkmale ist unbezweifelt die Leuchtgasfabrikation, welche bereits ein sehr bedeutendes Capital in Anspruch nimmt, zu einem Industriezweig herangereift, der auf einem vollkommen selbstständigen Standpunkt steht und jedenfalls eine lebensfähige Zukunft hat.

In wie weit diese Annahme Bestätigung findet und insbesondere das Königreich Sachsen dabei betheiligt ist, gehet aus folgenden Aufstellungen hervor.

Bis zum Jahre 1862 waren nachverzeichnete Städte mit öffentlichen Gasanstalten versehen, die nebenbemerkte Einwohnerzahl daran betheiliget und die beigesetzten Capital-Anlagen in Anspruch genommen:

Annaberg	mit	9710	Einwohnern	und	35000	Thlr. Capitalanlage.
Bautzen	=	10825	do.	=		
Chemnitz	=	45432	do.	=	204000	= do.
Crimmitschau	=	10650	do.	=	45900	= do.
Döbeln	=	7200	do.	=	34000	= do.
Dresden	=	117717	do.	=	540000	= do.
Frankenberg	=	7943	do.	=	36400	= do.
Freiberg	=	17488	do.	=		
Glauchau	=	16586	do.	=	34300	= do.
Großenhain	=	8988	do.	=	35000	= do.
Leipzig	=	78495	do.	=	358600	= do.
Leißnig	=	5770	do.	=	28000	= do.
Meerane	=	13628	do.	=	34300	= do.
Meißen	=	9886	do.	=		
Pirna	=	7441	do.	=	37000	= do.
Plauen	=	16166	do.	=	46900	= do.
Reichenbach	=	10198	do.	=	52000	= do.
Werdau	=	9298	do.	=	50000	= do.
Wurzen	=	6408	do.	=	34000	= do.
Zittau	=	13063	do.	=		
Zwickau	=	20492	do.	=	84700	= do.

Hieraus erweist sich, daß in Sachsen fast eine halbe Million Einwohner, der Benutzung des bequemen und verhältnißmäßig billigen Gaslichtes theilhaftig geworden sind und daß nahezu 2 Millionen Thaler nur allein für die Ausführung städtischer Gasfabriken in Capital angelegt sind, während für Ausführung der, mit den Gasanstalten in unzertrennlichen Zusammenhang stehenden Privatgasleitungen, ein mindestens ebenso großes Capital verausgabt worden ist.

Nachstehende Tabelle giebt diejenigen Städte an, welche in unserem Bezirk durch Gas beleuchtet sind, und bezeichnet die Zunahme der Gasfabrikation im Jahre 1863 gegen das Vorjahr 1862. Außerdem aber befinden sich im Kammerbezirk noch folgende, für Privatzwecke dienende kleine Gaswerke, als:

in	der	Baumwollspinnerei	von G. W. Schmidt in Chemnitz,
=	=	do.	= Adolph Lippelt in Furth,
=	=	do.	= C. Pfaff senr. in Kappel,
=	=	do.	= Max Hauschild in Hohenfichte,
=	=	do.	= R. Heydenreich in Witzschdorf,
=	=	do.	= G. Bodemer in Zschopau,
=	=	Wollgarnspinnerei	= Petrikowsky & Co. in Schedewitz,
=	=	do.	= Gebr. Oehler in Crimmitschau.
=	=	Flachsgarnspinnerei	= Annabrg. Act.-Gesellschaft in Wiesenbad,
=	=	Eisengießerei	= H. Rockstroh in Chemnitz,
=	=	do.	= der Marienhütte in Kainsdorf,
=	=	Restauration	= Geyer „zur Linde" in Chemnitz,
=	=	do.	= Baum in Chemnitz,
=	=	do.	= Bergmann in Chemnitz,
=	=	Strumpfmanufactur	= Ehregott Woller in Stollberg,
=	=	Kammgarnspinnerei	= C. F. Solbrig in Harthau, welches noch im Bau begriffen ist.

In sämmtlichen hier verzeichneten kleinen, sowie bei den in nebenstehender Tabelle aufgeführten städtischen Gaswerken, mit Ausnahme der Annaberger Anstalt, wird das Gas aus Steinkohle gewonnen. In Annaberg geschieht zur Zeit noch die Gasbereitung aus Kiefernholz. Bei dem jedenfalls aber noch steigenden Werth des Holzes, gegenüber der immer billiger werdenden Steinkohle, deren Zuführung durch die Eisenbahn in kurzer Zeit entgegen zu sehen ist, dürfte ein Umbau dieser Anstalt bald bevorstehen.

Von den Rückständen bei der Gasfabrikation, hat der früher unterschätzte Steinkohlentheer, in neuerer Zeit eine ziemliche Bedeutung gewonnen. Während derselbe sonst für die Gasanstalten ein oft lästig werdendes Nebenproduct war, bietet er sich jetzt durch seine vielfache chemische Ausbeutung, besonders aber durch die entstandenen Theerprodukten-Fabriken, welche ihn in großen Mengen consumiren, als gesuchter Artikel dar.

Ein anderer Fabrikations-Rückstand bei der Gasfabrikation, — das amoniakalische Condensationswasser, — findet je nach seinem Gehalt, der von der Qualität der destillirten Steinkohle abhängig ist, entweder Verwendung bei der Landwirthschaft als Düngemittel oder für chemische Zwecke, indem man dasselbe abdampft und daraus Amoniak-Salz gewinnt.

Ortsnamen.	Besitzer der Anstalt.	Zeit der Eröffnung.	Gasflammenzahl.		Gasconsumtion		Consum von Steinkohle und Holz		Capitalanlage	
			im Jahr 1862	im Jahr 1863	im Jahr 1862	im Jahr 1863	im Jahr 1862	im Jahr 1863	im Jahr 1862	im Jahr 1863
Annaberg . .	B. Hempel u. Gen.	14. Decbr. 1854	1034	1111	1763307 C.'	1899520 C.'	432000 Pfd. Holz	480000 Pfd.	35000 Thl.	35000 Thl.
Chemnitz . .	C. Pfaff u. Gen.	24. Mai 1854	11086	13095	25450600 =	27186700 =	27167 Schffl. Kohlen	27475 Schffl.	204000 =	241280 =
Crimmitschau .	Actiengesellschaft	15. Decbr. 1856	2036	2181	4005700 =	4556400 =	5887 =	6677 =	45900 =	48300 =
Frankenberg .	Stadtgemeinde	28. Novbr. 1859	1429	1805	ungezählt	ungezählt	3009 =	3327 =	36000 =	36440 =
Glauchau . .	Actiengesellschaft	im October 1858	3604	4023	7024270 C.'	8685720 C.'	10220 =	12540 =	75000 =	83000 =
Meerane . .	Actiengesellschaft	im December 1856	2313	2819	3419800 =	4103600 =	6025 =	6950 =	34300 =	54000 =
Werdau . . .	Actiengesellschaft	18. Decbr. 1857	1579	1684	3709000 =	4170000 =	4980 =	6055 =	50000 =	50000 =
Zwickau . . .	Actiengesellschaft	27. Februar 1853	2485	2650	9964162 =	10963075 =	11635 =	14286 =	84765 =	84765 =

Pulverfabrikation.

Die in der unmittelbaren Nähe von Olbernhau gelegene Pulverfabrik, die einzige des Bezirkes, wurde vor ungefähr 40 Jahren begründet und liefert ausschließlich grobes Berg- und Sprengpulver. Das jährliche Fabrikationsquantum erreicht die Höhe von 1200—1400 Ctr. und wird von den Bergwerken in Posten von 1 bis 30 Ctr. bezogen. Das Arbeiterpersonal besteht aus 6 Personen.

Lederfabrikation.

Für die Lederfabrikation ist das Jahr 1863 als kein günstiges bezeichnet worden. Als Grund hierfür wurde angeführt: das schon seit Jahren ungünstige Verhältniß zwischen den Preisen der rohen und der gahren Leder, die Unsicherheit der politischen Zustände, die Baumwollencrisis — insofern durch dieselbe der Bedarf an „Cylinderleder" in den Spinnereien sich wesentlich reducirt hat, und theilweise durch gedrückte Lohnverhältnisse die Consumtion geschmälert worden ist, — sowie die vorgekommenen Preisschwankungen in den Lederfabrikaten selbst, welche um so störender wirken, als es in der Gerberei eines langen Zeitraumes bedarf, den Rohstoff in fertige Waare umzuwandeln. In den letzten Jahren hat der Kleinbetrieb dieser Branche namentlich durch die erleichterten Verkehrsverhältnisse schon insofern eine Veränderung erlitten, als der Absatz im Detailgeschäft sich gemindert hat, da auch der kleinere Einkäufer meistentheils seinen Bedarf von der Messe oder größeren Handelsplätzen bezieht. Es bricht sich auch hier der ebenso richtige als erprobte Grundsatz Bahn, daß die Fabrikation von dem Handel zu trennen und der Theilung der Arbeit möglichst Rechnung zu tragen sei. So haben sich die Gerbereien z. B. der Stadt Lößnitz, in welcher vor ca. 25 Jahren 5 Meister mit je 2—3 Gesellen für ihre Hauskundschaft arbeiteten, vollständig für das Meßgeschäft eingerichtet. Von den im Jahre 1863 beschäftigten 53 Arbeitern wurden ca. 30,000 Stck. ost- und westindische „Kips", wozu 16—17,000 Scheffel Loh verwendet wurden, für den Meßverkauf angefertiget.

Was den Umfang des Geschäftes im ganzen Bezirke betrifft, so sind wir zu folgenden Resultaten gelangt: Es wurden gegerbt:

2950 ausländische Ochsenhäute,
1640 do. Kuhhäute,
73600 ost- und westindische „Kips",

5860 inländische Ochsenhäute,
14300 do. Kuhhäute,
86000 Kalbfelle, worunter sich ca. 15000 ausländische befanden,
9900 Schaffelle.

Dem Gewicht nach: im rohen Zustande: ca. 19000 Ctr. und fertig: ca. 12,300 Ctr.

Der Gesammtwerth dieser Fabrikate beträgt ca.
660145 Thlr. und zwar:

436,820 Thlr. Rohstoffe,
47,030 „ Arbeitslöhne,
65,090 „ Loh (97635 Schffl. à 20 Ngr. mit einem Gewicht von ca. 50,000 Ctr.)
111,206 „ für Appreturmittel, Fette, Spesen ꝛc.

Der Verbrauch von ausländischem Sohlenleder ist, nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse, ziemlich bedeutend und wird es auch so lange bleiben, bis nicht die Lohproduction den Bedürfnissen der Gerbereien unseres Bezirkes vollständig entspricht. Es ist daher von allen Betheiligten dieser Branche der dringende Wunsch zu erkennen gegeben worden, daß für Förderung der Lohproduction in Zukunft mehr geschehen möchte, als wie bisher, wenn die Lederfabrikation nicht mehr und mehr verkümmern und zurückgehen soll, während dieselbe bei ausreichend gutem Loh, wohl befähiget wäre, der Einführung fremden Leders erfolgreiche Concurrenz zu bieten.

Das fühlbarste Bedürfniß in dieser Beziehung ist ein guter, junger Eichenloh, dem kein anderes Gerbmittel gleich kommt und welcher dem rheinischen Leder seine anerkannten Vorzüge verschafft. Wollte man dem Rheinländer seinen Schälwald, überhaupt seine sogenannte Spiegelborke — Rinde der Buscheiche — nehmen, so würde er nicht mehr im Stande sein, sein weit gerühmtes und gesuchtes Leder in der bisherigen Weise zu fabriciren.

Sachsen ist schon jetzt nicht arm an Eichenbusch; allein in den fiscalischen wie privaten Waldungen wird derselbe fast ohne alle Ausnahme im Winter gefällt und die so werthvolle Schale mit dem Holze verbrannt, während bei Fällung in der Saftzeit und bei Schälung der Rinde, — sei es nun durch die Besitzer oder durch Aufkäufer, welches Letztere sich mehr empfehlen dürfte, so lange es an eingerichteten Arbeitern für das Schälen fehlt, — ein Product gewonnen würde, durch welches der Lederfabrikation die größten Dienste zu leisten wäre.

Auch für die Vermehrung des Eichenbusches könnte so Manches geschehen! Durch Anpflanzungen an Abhängen, namentlich auch an Eisenbahndämmen, würde ebensowohl jenen Abhängen und Dämmen ein großer Halt geboten, als wie sich gleichzeitig, bei Bewirthschaftung im oben angedeuteten Sinne, ein sehr schätzbares Gerbmaterial heranziehen ließe.

Sehr zu wünschen ist es, daß bei allen lohgiebigen Holzarten die Fällung derselben zur Saftzeit vorgenommen wird; namentlich gilt dieß auch von den Fichten, da das obere Erzgebirge, welchem der Eichenloh gänzlich fehlt, ausschließlich auf Fichtenloh angewiesen ist.

Es steht zu erwarten, daß, wenn der Staat mit einer ausgedehnteren Lohgewinnung in den fiscalischen Forsten ein aufmunterndes Beispiel giebt, man in den Privatforsten kaum zurückbleiben wird, da namentlich „mit der Bewirthschaftung auf Loh“ aus den Forsten ein höherer Nutzen erzielt wird.

Die Königliche Hohe Staatsregierung hat sich unsers Wissens mit dem fraglichen Gegenstand mehrfach beschäftiget, so daß wir uns auch der Hoffnung hingeben dürfen, daß in nächster Zeit eine umfassendere Lohgewinnung angestrebt und hierdurch der Lederfabrikation unseres Bezirkes der nöthige Vorschub geleistet wird.

Krempelbelegfabrikation.

Die Anforderungen, welche an die Fabrikation der Krempelbelege ꝛc. gegenwärtig gestellt werden, die starke ausländische Concurrenz und die dadurch hervorgebrachten Preisverhältnisse entwinden diesen Geschäftszweig mehr und mehr der Kleinindustrie. In Folge dessen ist man bereits in unserem Kammerbezirk zum fabrikmäßigen Betriebe des gedachten Industriezweiges in Chemnitz und Mittweida übergegangen; eben so wird ein schon jetzt nicht unbedeutendes Etablissement in nächster Zeit eine sehr bedeutende Erweiterung erfahren, worüber hoffentlich im nächsten Berichte Näheres mitzutheilen sein wird.

Wachstuchfabrikation.

Die Wachstuchfabrikation unseres Bezirkes, welche namentlich in Chemnitz vertreten ist, und sich in den letzten Jahren nicht unerheblich vergrößert hat, liefert vorzugsweise Wachstuchfußteppiche zum Belegen der Zimmer, Wachsbarchente, Wachstuche für Wagendecken sowie Packwachstuche in verschiedenen Qualitäten und führt diese Artikel (im letzten Jahre

3797 Ctr.), nächst dem Absatze im Zollvereine, nach Amerika, Holland, Norwegen, Spanien und nach der Schweiz aus. Von der Verwendung einer Art „englisch Leinen", sogenannte Judfaser, zur Fußteppichfabrikation, welches dem Anschein nach glätter und nicht so knotig, wie das sächsische Leinen ausfällt, ist man wieder zurückgekommen, da sich jenes Gespinnst bei weitem nicht als so haltbar bewährt hat, als unser inländisches Leinen. Als eine neue Verfahrungsweise dürfte zu bezeichnen sein, daß die Waaren jetzt größtentheils in geschlossenen Räumen lackirt und in besonderen Oefen getrocknet werden, während früher meist in freier Luft lackirt und getrocknet wurde.

Schirmfabrikation.

In unserem Kammerbezirke ist die Schirmfabrikation, wenn man von dem noch vereinzelt vorkommenden Kleinbetriebe derselben absehen will, nur durch eine Fabrik in Chemnitz vertreten; denn auch die Fabrikation der baumwollenen Regenschirme in Grünhayn und Lößnitz hat sich bis auf ein Minimum reducirt. In der in Chemnitz bestehenden Fabrik werden vorzugsweise alle Sorten baumwollene, halbwollene und seidene Regen- und Sonnenschirme fabricirt und namentlich im Zollverein, in Norwegen und in der Moldau und Wallachei abgesetzt. Ein Hauptartikel sind die halbwollenen (Alpacca) Schirme. Die Stoffe werden hierzu größtentheils aus England bezogen, da dieselben, in Bezug auf Färberei und namentlich Appretur vor den deutschen Fabrikaten unbestritten den Vorzug verdienen. Die Chemnitzer Fabrik beschäftigte im verflossenen Jahre 15 Nähmaschinen und 80 Arbeiter und Arbeiterinnen. Von den Nähmaschinen haben sich diejenigen aus der Fabrik von Grover und Backer in New-York bis daher am vorzüglichsten bewährt. Der Wochenlohn der Arbeiter schwankt bei den Männern zwischen 2 und 4 Thlr. und bei den Frauen zwischen $1^2/_3$ und $2^1/_3$ Thlr. Der Absatz der Schirmfabrikate hatte im verflossenen Jahre durch die Witterungsverhältnisse zu leiden. Uebrigens wird dieser Fabrikationszweig in unserem Bezirke für die nächste Zeit schwerlich einen größeren Aufschwung erfahren, da sich derselbe gegenwärtig in Berlin concentrirt hat und in Folge dessen auch dort vorzugsweise aufgesucht wird.

Die Cigarrenfabrikation

hat in den letzten Jahren ihre vorhandenen Arbeitskräfte nicht allein vollständig beschäftiget, sondern auch nicht unerheblich neue herangezogen.

Der Consum dieses Artikels ist seit einiger Zeit in Deutschland so außerordentlich gestiegen, daß hierdurch selbst der Ausfall, den das Stocken des amerikanischen Geschäftes hervorgebracht hat, ausgeglichen worden ist. Denn trotz der Badenschen Concurrenz, welche sich, nach dem der Export nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika durch die gegenwärtigen Zollverhältnisse wesentlich reducirt worden ist, vorzugsweise dem deutschen Markte zugewendet, hat die Nachfrage nach reellen Fabrikaten, wegen Mangel an geübten Arbeitern, nur schwer befriediget werden können.

Was die Fabrikation in unserem Bezirke betrifft, so werden von derselben zwischen 4000 und 5000 Arbeiter, zum größten Theile dem weiblichen Geschlechte angehörend, beschäftiget. Die Lohnverhältnisse dürften auf folgende Weise zu bezeichnen sein:

Wickelmacher:	20	Ngr.	bis	$1^2/_3$ Thlr.
Cigarrenroller:	1	Thlr.	=	4 =
Sortirer:	$1^1/_6$	=	=	4 =

Die Aufbesserung der Löhne, namentlich für die billigeren Cigarrensorten, hat die Lohndifferenz, welche ohnedieß zwischen den Badenschen und Sächsischen Cigarrenfabriken längst bestanden, noch erhöht, so daß sich die meisten Cigarrenfabriken Sachsens seit einer Reihe von Jahren bestrebt haben, für die besseren und theueren Cigarrensorten einen erweiterten Absatz zu gewinnen, um die Fabrikation vorzugsweise hierauf einrichten zu können. Welchen Erfolg dieses Bestreben schon bis jetzt gehabt hat, beweist, daß sich das Verhältniß im Verbrauche deutscher und westindischer Tabake, gegen früher, geradezu umgekehrt hat, da gegenwärtig nur höchstens noch ein Viertheil Pfälzer, Uckermärker und Märker Tabake zur Verwendung gelangen, während sich der Bedarf an westindischen und südamerikanischen Tabaken bis auf drei Viertheile gehoben hat und Cigarren aus Ambalema-Deckblatt und Brasil- oder auch Cuba-Tabakeinlage gefertiget, die Stapelsorten bilden.

Durch die umfangreichen Einkäufe in Pfälzer Tabaken, welche Holland und Belgien im 2. Semester des Jahres 1862 in der Pfalz bewirken ließen, um damit den durch die mangelnde Zufuhr an nordamerikanischen Schneidetabaken entstandenen Ausfall zu decken, wurden die alten Vorräthe in der Pfalz ziemlich vollständig geräumt und eine sich beinahe auf 50 % beziffernde Preissteigerung der Pfälzer Tabake herbeigeführt, die sich auch, trotz der wenig befriedigenden Qualität des 62r Gewächses, während des ganzen letzten Jahres behauptet hat. — Auch Java-Tabake, wovon in den Fabriken unseres Bezirkes in der Hauptsache nur die dunkel-

farbigen Deckblattsorten verwendet werden, haben eine Preissteigerung erfahren, die mit 20 % nicht zu hoch veranschlagt sein dürfte und die ohne Zweifel eine Beschränkung der Fabrikation in den betreffenden Sorten und resp. Ersatz derselben durch andere Sorten zur Folge haben wird.

Dagegen haben die Preise der Ambalema-, Brasil- und Cuba-Tabake, theils wegen ungenügender Qualität, theils wegen ungewöhnlich großen Zufuhren einen ziemlich starken Druck erfahren, der indeß schon wieder der umgekehrten Tendenz zu weichen begonnen hat.

Bei dem Mangel an geübten und tüchtigen Cigarrenarbeitern, welcher sich schon seit Jahren fast allenthalben kundgegeben, hat es nicht ausbleiben können, daß sich Techniker und Maschinenbauer vielfach mit der Herstellung von Maschinen beschäftigt haben, welche zur Fertigung von Cigarren oder auch nur zur Erzeugung von Wickeln anzuwenden sind, leider hat noch keine dieser Maschinen dem praktischen Bedürfniß in der Weise zu entsprechen vermocht, daß sie hätte eine ausgedehntere Anwendung finden können.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß sich, zu Ungunsten der sächsischen, im Verhältniß zu den badenschen Fabrikanten, eine ungleiche Belastung durch die Uebergangssteuer von 20 Ngr. p. Ctr., welche bei dem Uebergang von Tabak oder Cigarren aus dem süddeutschen nach dem norddeutschen Theil des Zollvereins in gleicher Höhe erhoben wird, ergiebt. Denn während der sächsische Cigarrenfabrikant bei den Rohtabaken, welche er aus der Pfalz bezieht, volle 25 % an Tabakrippen mit versteuern muß, die er zur Cigarrenfabrikation nicht gebrauchen kann und sich sonach die Steuer von 20 Ngr. auf nur 75 % reinen Cigarrentabak repartirt, hat dagegen der sächsische Cigarrenhändler auf 100 % reinen Cigarrentabak in der Form von Cigarren, ebenfalls nicht mehr als 20 Ngr. Steuer zu entrichten, so daß derselbe, wenn er seine Cigarren aus süddeutschen Fabriken entnimmt, was die Steuer betrifft, gegen den Cigarrenfabrikanten um volle 25 % im Vortheil ist.

Es ist deßhalb auch für die sächsische Cigarrenfabrikation zu wünschen, daß die Uebergangssteuer auf Tabak und Cigarren, bei einer zu erwartenden Revision des Zollvereinstarifs, entweder ganz fallen gelassen, oder daß doch mindestens durch Aufstellung verschiedener Steuersätze für Tabak und Cigarren das oben angedeutete Mißverhältniß gehoben werde.

Im Allgemeinen ist der besprochene Fabrikationszweig unseres Kammerbezirkes als ein gesunder zu bezeichnen, welcher, bei der steigenden

Consumtion der Cigarren, eine größere Ausdehnung und fleißigen Arbeitern einen verhältnißmäßig guten Lohn verspricht.

Zündholzfabrikation.

Die Zündholzfabriken haben in den letzten Jahren leider einen Aufschwung nicht erfahren. Während in Jöhstadt, Bärenstein, Stahlberg, Oberwiesenthal und Scheibenberg die Fabrikation ziemlich unbedeutend zu nennen ist, bestehen nur noch 2 größere Etablissements in Olbernhau. Von diesen beiden Fabriken werden jährlich durchschnittlich 1200 Millionen Zündhölzer mit den dazu gehörigen Kisten und Verpackungen, im Frachtgewicht von 3000 Ctr. fabricirt und zwei Drittheile dieses Fabrikates exportirt. Außer 160 Holzdrahtziehern, welche ca. 48000 Scheiben Holzdraht im Werthe von 5000 Thlr. an die Fabriken liefern, werden in den letzteren 70 Kinder für reine Holzarbeit, 64 erwachsene Arbeiter in den geschlossenen Etablissements und 140 alte Leute und Kinder außer denselben beschäftiget. Der jährliche Umsatz dürfte auf 40000 Thlr. anzunehmen sein. Die Fabriken Oesterreichs bieten eine um so drückendere Concurrenz, als bei uns die Holzpreise in der jüngsten Zeit eine bedeutende Höhe erreicht haben.

Argentanfabrikation.

Die Rohmaterialien zur Argentanfabrikation haben in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres Preise erlangt, welche für diesen Fabrikationszweig, der in unserem Bezirke nur durch eine Fabrik in Auerhammer bei Aue (begründet von dem Erfinder des Argentans Dr. Geitner) vertreten ist, eine sehr nachtheilige Conjunctur herbeiführen mußten. Dagegen haben diese Fabrikate in der jüngsten Zeit eine größere und erfreuliche Anerkennung gefunden, so daß sich auch für die Zukunft eine verhältnißmäßige Erweiterung dieses Fabrikationszweiges erwarten läßt.

Blech- und Blechwaarenfabrikation.

Die in unserem Erzgebirge mit der Weißblechfabrikation gemachten Versuche haben im Allgemeinen, der auswärtigen Concurrenz gegenüber, leider noch zu keinem günstigen Resultate geführt und noch immer werden englische, rheinische und böhmische Bleche vorzugsweise verarbeitet. Ebenso

ist die Schwarzblechfabrikation, trotz des schönen Fabrikates, keine ausgedehnte, da die Preise des letzteren mit den der schlesischen und rheinischen Schwarzbleche nur schwer zu concurriren vermögen. Dagegen haben sich schon seit Jahrhunderten einige Ortschaften des sächsischen Erzgebirges vorzugsweise mit der Blechwaarenfabrikation beschäftiget und ihre Artikel weit und breit in den Handel gebracht. Allerdings wurden dieselben zum größten Theile immer noch mit Werkzeugen gefertiget, wie man sie in früheren Zeiten angewendet hat und von Alters her kennt, so daß für den Arbeiter verhältnißmäßig nur ein geringer Lohn erzielt werden kann. Erst in neuester Zeit hat man in einigen Etablissements neue Hilfsmaschinen eingeführt, wie solche in Amerika schon länger zum fabrikmäßigen Betriebe angewendet werden und dadurch eine schönere Arbeit und für den Arbeiter einen besseren Lohn erreicht.

Die Schwarzblechwaarenfabrikation hat, namentlich was Ofenarbeit anlangt, in neuerer Zeit durch die größere Verbreitung der Gußeisen-, sowie auch der Thonfabrikate abgenommen; dagegen finden jetzt Schwarzblechwaaren im Maschinenbaufache eine größere Verwendung, als wie es früher der Fall war.

Die Blechlöffelfabrikation, die ihre Vertretung namentlich in den Orten Beierfeld, Grünhain, Lauter und Bernsbach findet und zwischen 500 bis 600 Personen beschäftiget, hat in dem letzten Jahre sich eines ziemlich lebhaften Absatzes zu erfreuen gehabt. Namentlich hatte sich in den letzten 4 Monaten ein größerer Bedarf gezeigt, der dem weniger schwunghaften Betriebe der schlesischen Fabriken zugeschrieben wurde. Bezüglich der Preise, wird die böhmische Concurrenz als eine drückende bezeichnet.

Die Lampenfabrikation hat in den letzten Jahren, seitdem das billigere Mineralöl das Rüböl, wenigstens theilweise, zu verdrängen begann, einen wesentlichen Umschwung erfahren. Die Anfertigung der Lampen geschieht, sowohl für Rüböl als wie für Photogene, Solaröl und Petrolium (in den größeren Etablissements namentlich auch mit zweckentsprechenden Hilfsmaschinen) nach den neuesten und besten Constructionen, so daß jetzt hierdurch jeder auswärtigen Concurrenz begegnet wird. Andere Beleuchtungsgegenstände, namentlich Kronleuchter werden in einigen Etablissements in den verschiedensten Größen und Preisen ausgeführt, wie überhaupt die Fabrikation von Blechwaaren und verwandter Artikel in der jüngsten Zeit in unserem Bezirke und, was den Großbetrieb betrifft, namentlich in Chemnitz, einen wesentlichen Aufschwung genommen hat.

Serpentinsteinfabrikation.

Der Hauptindustriezweig der Stadt Zöblitz ist die Serpentinsteinfabrikation. Bis zum Jahre 1861 wurden durch dieselbe 40 zu einer Innung vereinigte Meister nebst 15 Gesellen und 10 Lehrlinge beschäftiget. Jene Serpentinsteindrechsler gewannen ihr Material von einem der Stadtgemeinde gehörenden Areale und hatten dafür an dieselbe einen „Zins", eine gewisse Abgabe, zu entrichten. Der Abbau der Steine war indessen ebensowenig ein rationeller als die gefertigten meist nur kleineren Gegenstände dem Geschmacke der Jetztzeit entsprachen.

Seit dem Jahre 1862 sind die Serpentinsteinbrüche in die Hände einer Hamburger Gesellschaft übergegangen, welche den Abbau der Steine (es werden bereits Stücke bis zu 80 Ctr. gewonnen) auf rationelle Weise betreibt, so daß schon für die nächste Zukunft zu erwarten steht, das Fabrikate zu architektonischen Zwecken: als Säulen, Simse, Parquets ꝛc. in den Handel zu bringen sind; Mosaikarbeiten, auf welche die verschiedensten Farben der Steine hinweisen, sind schon in größerer Anzahl und mit vielem Erfolge ausgeführt worden. Die Fabrikation wird gegenwärtig mit den nöthigen Schneide- und Drehmaschinen unterstützt und von einem Arbeiterpersonal von 157 Köpfen betrieben.

Die Gewerbefreiheit hat auch auf diesen Industriezweig einen wohlthätigen Einfluß ausgeübt, als zu den weniger schwierigen und untergeordneten Arbeiten ohne Umstände die nöthigen Arbeitskräfte heranzuziehen sind.

Schieferwaarenfabrikation.

Von Bedeutung für Lößnitz und Umgegend sind die dortigen Schieferbrüche. — Seit dem Jahre 1856 gingen der Dittersdorfer Bruch, der Communbruch, der Hasenschwanzbruch und die Leukersdorfer Brüche A und B in die Hände einer mit einem Stammcapital von 400,000 Thlr. begründeten Actiengesellschaft (Sächsische Schieferbruch-Compagnie) über. Aus dem beigefügten Productionsnachweis, sowie aus der Aufstellung der seit dem Jahre 1857 beschäftigten Arbeiter geht hervor, daß sich das Unternehmen bedeutend erweitert hat und daß Production und Absatz seit dem Jahre 1857 mehr als verdoppelt worden ist. Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen und nachdem im verflossenen Jahre, nach dem letzten Jahresberichte, ein Reingewinn von 16,784 Thlr. 19 Ngr. 4 Pf. erzielt

worden ist, darf mit Zuversicht angenommen werden, daß in Zukunft der Ertrag, der im Besitze der Gesellschaft befindlichen Brüche, ein aushaltend guter sein wird.

Production.

Jahre	Dachschiefer nach Truhen	Kehlsteine nach Truhen	Centnerschiefer Ctr.	Schablonen Stück	Deckplatten □ Ellen
1856 — 1857	121891	1639	1346	7914	854
1858	120977	3409	1791	127095	1270
1859	141237	3791	1377,5	91185	1971
1860	165334	2351	69	110260	3568
1861	163140	4002	361	383355	9912
1862	182322	3355	2360,5	530265	6880
1863	242809	3777	474,5	547635	4895,6

Zahl der Arbeiter.

Am Jahresschluß 1857 = 327 Mann
" 1858 = 356 "
" 1859 = 554 "
" 1860 = 511 "
" 1861 = 373 "
" 1862 = 451 "
" 1863 = 505 "

In den im Privatbesitze befindlichen Schieferbrüchen wurden im verflossenen Jahre gegen 100 Arbeiter beschäftiget und ein Reinertrag von ca. 10,000 Thlr. erzielt.

Zur Erleichterung des Verkehrs, zum schnellen und billigen Absatz der schwerfrachtenden Schieferfabrikate wird der Fortbau der Würschnitzer Eisenbahn über Stollberg und Lößnitz nach Aue von der dortigen Gegend, dringend gewünscht und als ein Bedürfniß bezeichnet, durch dessen Befriedigung namentlich auch die Schieferfabrikation einen bedeutenden Aufschwung nehmen werde.

Faßfabrikation.

Wie die Bierbrauereien sich in den letzten Jahren, namentlich durch größere Etablissements, vermehrt haben, so hat auch, in natürlicher Folge davon, die Faßfabrikation eine nennenswerthe Vergröße-

rung erfahren. Es ist dieser Gewerbszweig zum Theil schon vom Kleingewerbe, d. h. vom handwerksmäßigen Betriebe desselben, zur Großindustrie übergegangen. Neben mehreren gegenwärtig noch in der Ausdehnung oder besser im Werden begriffenen Faßfabriken hat namentlich ein Etablissement in Zwickau einen schnellen Aufschwung genommen. Die genannte Fabrik, welche für ihre Fabrikate sich einen ausgedehnten Absatz errungen hat, beschäftigte im verflossenen Jahre 40 Arbeiter bei einem durchschnittlichen Lohn von 4 Thlr. pr. Mann, verarbeitete 2000 Ctr. Bandeisen und Nieten und gegen 30,000 Ctr. vorzugsweise aus Ungarn und Slavonien bezogenes Eichenholz.

Ein bedeutender Fortschritt ist es zu nennen, daß man in der gedachten Fabrik das Eichenholz vor der Bearbeitung, mittelst Wasserdämpfe conservirt, wodurch dem Holze der Farb- und Lohstoff entzogen wird und dasselbe an Dauerhaftigkeit gewinnt.

Korbwaarenfabrikation.

Die Korbwaarenfabrikation ist in unserem Bezirke vorzugsweise in Glauchau und dessen Umgegend vertreten und gehört ohne Ausnahme der Hausindustrie an. Während auf den Dörfern die ordinären Waaren als Tragkörbe, Kohlenkörbe ꝛc. angefertigt und in das Gebirge sowie in die Chemnitzer Gegend versendet werden, wird sich in Glauchau selbst mit Wagen-, Möbel- und feiner Rohrarbeit beschäftiget. Um den Absatz nach der Rheingegend, nach England und Hamburg erweitern zu können, mangelt es namentlich an geschickten Arbeitern. Einen größeren Aufschwung hat die Korbwaarenfabrikation unseres Bezirkes in den letzten Jahren nicht erfahren.

Fabrikation künstlicher Blumen und Knospen.

Die Blumenfabrikation, welche in Chemnitz noch in der Mitte der fünfziger Jahre 100 bis 140 Leute beschäftigte, hat in den letzten Jahren wesentlich verloren, was seinen hauptsächlichen Grund darin haben soll, daß die Arbeitskräfte, im Verhältniß zu den Concurrenzorten wie Sebnitz, Neustadt, Stolpen, gegenwärtig zu theuer sind. — Die Knospenfabrikation beschäftiget in Chemnitz ca. 30 Personen und setzt ihre Artikel vorzugsweise in Leipzig, Dresden und Berlin ab. Im Uebrigen ist die Fabrikation künstlicher Blumen und Knospen in unserem Bezirke nur noch vereinzelt vertreten.

Landwirthschaftliche Production, Getreidehandel, Sprit- und Hefenfabrikation.

Die Lage der landwirthschaftlichen Production unseres Bezirkes ist eine sehr erfreuliche und den Erfahrungen der Neuzeit entsprechende. Obgleich der größte Theil unseres Kammerbezirkes den geringeren Bodenklassen angehört und oft mit ungünstigen climatischen Verhältnissen zu kämpfen hat, so ist es doch durch rationelle Bewirthschaftung, erhöhten Futterbau, verbesserte Viehracen u. a. m. möglich geworden, annähernd die Bedürfnisse unserer dichten Bevölkerung zu erzeugen uud den Getreidebau merklich zu heben. Ebenso ist es durch richtige Benutzung der Hilfsdüngemittel gelungen, auch in den höheren Theilen unseres Bezirkes, recht lohnende Oelsaat- und Flachsernten zu erzielen, wodurch sich unserer Landwirthschaft erhöhtere Einnahmequellen erschlossen.

Was den Getreidehandel betrifft, so hat derselbe für unseren Bezirk so ziemlich seinen Mittelpunkt in Chemnitz gefunden. Durch das Bedürfniß geboten, hat sich daselbst ohne Formen, ohne besondere Vorschriften und Statuten, eine Getreidebörse gebildet, die sich thatsächlich im Auslande des größten Ansehens zu erfreuen hat. Im verflossenen Jahre ist der Betrieb des Getreidehandels nicht ohne Schwierigkeit gewesen. Die sowohl an Quantität, besonders aber an Qualität durchschnittlich gute Getreideernte, verbunden mit einer fast durchgehend reichlichen Kartoffelernte, hat ein stätes Zurückgehen der Getreidepreise zur Folge gehabt, welches für das Getreidegeschäft die größte Vorsicht erheischte. Aber auch der Absatz hat sich am Chemnitzer Markte, gegen die letzten Jahre, um mehr als die Hälfte verringert. Hierzu haben ebensowohl die für das Zurückgehen der Preise angeführten Gründe sowie die Böhmische Concurrenz, beigetragen.

Die Brennereien unseres Bezirkes brennen zwar, nach der guten Kartoffelernte alle, jedoch wegen der gedrückten Spirituspreise und verhältnißmäßig hohen Steuern, nur „landwirthschaftlich“.

Seit November 1862 ist in unserem Bezirke (Siegmar bei Chemnitz) eine Hefenfabrik mit Dampfmaschinenbetrieb entstanden, welche im verflossenen Jahre 450 Ctr. Hefe geliefert hat.

Holzhandel.

Der Handel mit Brennhölzern hat sich bis auf ein Minimum reducirt, seit die Steinkohlen, namentlich durch den Transport der Eisenbahnen,

fast durchgehend eingeführt worden sind. — Der Bedarf an weichen Nutzhölzern: als Bretter, Pfosten, Latten ꝛc. ist in den letzten Jahren, durch vielfach unternommene Bauten vermehrt worden. In Folge dessen sind die Preise, sowie durch den im verflossenen Jahre gehabten sehr fühlbaren Wassermangel, bei welchem unsere Gebirgsschneidemühlen nur verhältnißmäßig kleine Quantitäten geschnittener Hölzer zu liefern vermochten, nicht unerheblich in die Höhe gegangen. Dagegen haben sich bei den Bauhölzern die alten Preise gehalten, da dieselben, was nicht von den Königlichen Revieren gedeckt wird, sowohl von Privateigenthümern im Inlande als vom Auslande hinreichend zu beziehen waren. Da die Auctionen auf den Königlichen Revieren mitunter zu spät vorkommen und der Bedarf eher beschafft werden muß, so ist im Holzhandel stäts auf auswärtige Bezugsquellen Bedacht zu nehmen. — Der Verbrauch harter Hölzer hat sich gegen früher nicht unbedeutend verringert, da dieselben in neuester Zeit größtentheils durch Eisen ersetzt werden. So werden z. B. eichene Wellen, welche früher sehr vielfach verwendet wurden, nur noch selten gesucht.

Handel mit Kurzwaaren.

Nach dem Emporblühen der Leipziger Messen fand der Handel mit Kurzwaaren früher seine Absatzwege vorzugsweise nach Polen, Rußland, nach der Moldau und Wallachei; die Gewährung eines übermäßig langen Credites und, bei der Unsicherheit der dortigen Zustände, die seit einer Reihe von Jahren sich häufenden Verluste, haben eine dauernde Einschränkung dieser Geschäfte zur Folge gehabt, bei welcher es auch für die nächste Zukunft noch sein Bewenden haben wird; dagegen finden viele dem Kurzwaarenfache angehörende Artikel Käufer in Oesterreich. Im Allgemeinen dürfte das in unserem Bezirke (in Chemnitz) sehr bedeutende Grossogeschäft seinen hauptsächlichsten Absatz in den Zollvereinsstaaten bewirken. Der Geschäftsgang im verflossenen Jahre ist als ein befriedigender zu bezeichnen.

Handel mit Manufacturwaaren.

Das Manufacturwaarengeschäft hat in den letzten Jahren einen wesentlichen Zuwachs sowohl an Firmen, sowie an größerer geschäftlicher Ausdehnung gewonnen. Der Grund hiervon ist darin zu suchen, daß unsere Fabrikanten immer mehr zu der Ueberzeugung gelangen, den Vertrieb

der Waaren den Zwischenhändlern zu überlassen und Capital und Thätigkeit ungetheilt der Fabrikation zuzuwenden. So ist der Vertrieb gedruckter Cattune, wie nahezu aller jener Stoffe, welche in mechanischen Webereien gefertiget werden, mit wenig Ausnahmen, in die Hände der Grossohändler übergegangen; ebenso haben sich in neuester Zeit Fabrikanten von Kleiderstoffen dieser Vermittelung zugewendet. — Das Grossogeschäft für Manufacturwaaren, in unserem Kammerbezirk namentlich in Frankenberg und Chemnitz vertreten, ist in dem letzten Jahre ein ziemlich lebhaftes und nicht ohne besseren Nutzen gewesen, da es seine noch billigen Vorräthe schnell abzusetzen vermochte und ihm, bei steigender Conjunctur, noch verhältnißmäßig billige Abschlüsse zu Gute kamen. Der geringe Absatz baumwollener Artikel ist durch einen lebhafteren Umschlag halbwollener und wollener Waaren ausgeglichen worden.

Handel mit Colonialwaaren.

Das Grossogeschäft im Colonialwaarenfache ist in unserem Bezirke nur vereinzelt vertreten und hat in den letzten Jahren, theils durch die auswärtige Concurrenz, theils durch die erleichterten Verkehrsverhältnisse an Umfang verloren. Dagegen ist seit Einführung der Gewerbefreiheit der Detailhandel mit einer wahrhaft erschreckenden Anzahl neuer Geschäfte überfluthet und hierdurch natürlich auch empfindlich beeinträchtiget worden. Es steht indessen zu erwarten, daß es auch hier nicht einer allzulangen Zeit bedarf, bis sich das rechte Verhältniß nach dem Bedürfniß wiederum geregelt haben wird.

Buch-, Kunst- und Musikalienhandel.

In unserem Bezirke befinden sich 32 Buch- und 4 Musikalienhandlungen. Der größte Theil der erstgedachten Handlungen hat mit dem Buchhandel zugleich den Handel mit Musikalien und Kunstsachen verbunden, ja mehrere der kleineren Geschäfte haben sich, um nur ein bescheidenes Einkommen zu erzielen, den Handel mit Papier, Schreibmaterialien und Parfümerien zulegen müssen. Bei alledem haben die vielen kleinen Stationen des Buchhandels auf geistige Lebens- und Volksbildung einen nicht zu unterschätzenden Einfluß ausgeübt. Umgekehrt spricht aber auch die Existenz dieser vielen kleinen Buchhandlungen — unzweifelhaft für das zur Zeit durch alle Schichten der Bevölkerung gehende Bedürfniß nach Fortbildung und geistiger Nahrung. Nirgends besser als in dem gegen-

wärtigen Zustande des deutschen Buchhandels läßt es sich erkennen, wie die Bildung von dem hohen Kothurn auf dem sie in früheren Jahrhunderten als Privilegium einzelner bevorzugter Klassen einherschritt, herabgestiegen und zum Gemeingut des Volkes geworden ist. Hatte es der Buchhandel in früheren Zeiten nur mit den gelehrten und vornehmsten Ständen zu thun, so ist im 19. Jahrhundert sein Arbeitsfeld ein unendlich viel größeres geworden. Auch der gewöhnlichste Arbeiter zahlt ihm jetzt seinen Tribut. Wie wäre auch sonst der in einzelnen Fällen fast an's unglaublich grenzende Absatz gewisser Zeitschriften zu erklären, deren Auflagen zum Theil nicht mehr nach Hunderten und Tausenden, sondern nach Hunderttausenden gezählt werden? Nur diese allgemeinere Volksbildung und die daraus entspringende unendlich viel größere Tributpflichtigkeit des ganzen Volkes an dem Buchhandel, gestattet auch in unserem Bezirke das Vorhandensein einer solchen ganzen Vorpostenkette deutscher Bildung und Literatur, als welche jene 32 Buchhandlungen füglich zu bezeichnen sind. Nur diese veränderten Verhältnisse erklären es, daß z. B. in Chemnitz, wo noch im Anfange dieses Jahrhunderts kaum eine Buchhandlung ein gedeihliches Fortkommen hatte, zur Zeit fünf Buchhandlungen und 3 reine Musikalienhandlungen gut bestehen. Hiernach versteht es sich von selbst, daß für den ganzen Sortimentsbuchhandel unseres Bezirkes nur wenige Zweige der Literatur von wirklicher Bedeutung sind: er hat es im Grunde ausschließlich mit der eigentlichen Volksliteratur, wie sich diese in der Jetztzeit namentlich in illustrirten populären Zeitschriften darstellt, und mit ihrem ganzen Umfange zu thun; von größerer Bedeutung für ihn ist sodann noch die Jurisprudenz und die juristischen Zeitschriften. Dieser letztere Literaturzweig dürfte insofern auch für den Buchhandel in den nächsten Jahren noch eine größere Ergiebigkeit versprechen, als manche noch bevorstehenden Umgestaltungen im sächsischen Rechtswesen für den Büchermarkt nicht ohne Einfluß bleiben wird. „Theologie“ und „höhere Belletristik“ kommen nur sporadisch, „eigentliche Philologie und Philosophie so gut wie gar nicht vor. —

Was den Sortimentskunsthandel betrifft, so steht derselbe, wenn er auch, wie schon bemerkt, von den meisten Buchhandlungen nebenbei betrieben wird, in unserem Bezirke auf ungleich schwächeren Füßen, als der Sortimentsbuchhandel. Der Grund hiervon ist ohne Zweifel darin zu suchen, daß der Kunsthandel überhaupt jetzt noch die Stellung einnimmt, welche in früheren Zeiten auch der Buchhandel hatte; er hat es auch noch in unseren Tagen immer nur mit einer kleinen Klasse von Menschen

zu thun und Bilder und Gemälde von nur einigem Kunstwerthe sind noch bis zur Stunde in der Herstellung so theuer, daß das Publikum für den Kunsthandel nur in den wohlhabendsten Ständen zu finden ist. Fehlt es nun auch in unserem Bezirke keineswegs an wohlhabenden Leuten, so vertheilt sich doch die größere oder kleinere Zahl von Kunstfreunden unter diesen so sehr auf die große Anzahl der bestehenden Handlungen, daß nur Einzelne in der Lage sind, ein nur einigermaßen ausreichendes Lager von Kunstsachen zu unterhalten. Für den Kunsthandel ist aber ein größeres festes Lager ganz unerläßliche Bedingung, da jeder, der sich ein Kunstblatt kaufen will, natürlich auch eine größere Auswahl zu haben wünscht. Des geringen Umsatzes und der seltneren Nachfrage wegen sind jedoch, wie schon bemerkt, nur einzelne Handlungen im Stande, eine solche Auswahl zu bieten und daher kommt es denn, daß es mit dem Sortimentskunsthandel in unserem Bezirke nur schwach bestellt ist und daß nicht wenige Einkäufe in Leipzig und Dresden gemacht werden. Soweit übrigens vom Kunsthandel unter diesen Umständen bei uns hauptsächlich die Rede sein kann, erstreckt sich derselbe namentlich auf Oeldruckbilder und Photographien. Nach guten Kupferstichen wird nur sehr selten gefragt. —

Eines weit höheren Aufschwunges erfreut sich endlich der Musikalienhandel. Die Liebe und Sorgfalt, mit der die Musik in unserem Jahrhundert beinahe in allen Schichten der menschlichen Gesellschaft gepflegt wird, hat ihm Kreise eröffnet, die für ihn früher verschlossen waren. Ganz besonders vortheilhaft sind aber für den Musikalienhandel in den letzten Jahren die verschiedenen billigen Volksausgaben classischer Musikwerke gewesen, die, wie überall in Deutschland, so auch in unserem Bezirke, einen überaus bedeutenden Absatz gefunden haben. —

Den Verlagsbuchhandel finden wir, wenn wir den Verlag der Tage- und Wochenblätter unberücksichtigt lassen, in unserem Bezirke nur in den Städten Chemnitz, Oederan, Schneeberg, Zwickau und Annaberg vertreten. Derselbe hat sich bisher namentlich auf den Schulbücher- und Jugendschriftenverlag erstreckt. Als ein Verlagsunternehmen von größerer Bedeutung und Tragweite ist die seit dem Jahre 1860 in Chemnitz erscheinende „Deutsche Industrie-Zeitung“ (Herausgeber Rob. Binder) zu nennen, welche in einer mit jedem Semester wachsenden sehr ansehnlichen Auflage nicht allein im ganzen deutschen Vaterlande Verbreitung gefunden, sondern die sich auch nach der Schweiz, Frankreich, Rußland, Schweden, Dänemark, England und Amerika Eingang verschafft hat.

Kleingewerbe.

Der gegenwärtige Zustand der Kleingewerbe ist im Allgemeinen ein befriedigender zu nennen. Die Verhältnisse derselben haben sich, namentlich in den mittleren und größeren Städten, entschieden gebessert und sind noch fortwährend im Steigen begriffen. Offenbar hat die Gewerbefreiheit schon jetzt günstig auf die Weiterentwickelung der Kleingewerbe gewirkt, während alle jene Befürchtungen wegen Ueberfüllung einzelner Gewerbe und massenhafter Ansiedelung auf das platte Land sich nicht bewahrheitet haben. Associationen zur Anschaffung und zum gemeinschaftlichen Gebrauch von Maschinen haben sich unseres Wissens, — wie wir schon früher bemerkten, — nur bei der Tuch- und Buckskinfabrikation gebildet, da bekanntlich das Tuchmacherhandwerk, als solches, nicht mehr mit Vortheil zu betreiben ist.

Die Bildung von gewerblichen Genossenschaften — Innungen — hat insofern vielfach stattgefunden, als die vor der Gewerbefreiheit bestandenen Innungen zum größten Theile in dieselben umgestaltet worden sind; es ist indessen zu bezweifeln, daß viele solcher namentlich kleiner Innungen eine lange Dauer behaupten werden, da es sich im Allgemeinen bei denselben mehr um Pflichten, als um Rechte handelt.

Anhang.

Verzeichniß

der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer.

I. Handelskammer.

Julius Gustav Hahmann in Chemnitz, Präsident.
Franz Robert Albrecht in Chemnitz, Vicepräsident.
Robert Constantin Pfaff in Chemnitz.
Emil Christian Hänel in Annaberg.
Ernst Esche in Limbach.
Friedrich Christian Fikentscher in Zwickau.
Friedrich Eduard Webendörfer in Crimmitschau.
Moritz Ostwalt in Meerane.
Friedrich Alfred Schneider in Chemnitz.
Gustav Dörstling in Chemnitz.
Carl Heinrich Göldner in Werdau.
Georg Ludwig Wilhelm Burk in Glauchau.
Robert Ferdinand Bach in Buchholz.
Moritz Schanz in Chemnitz.
Carl Herrmann Findeisen in Chemnitz.

II. Gewerbekammer.

Franz Xaver Rewitzer in Chemnitz, Vorsitzender.
Ludwig Ernst Meinert in Siegmar, stellv. Vorsitzender.
Carl Friedrich Uhle in Glauchau.
Eduard Ernst Panzner in Meerane.

Ernst Heinrich Meißner in Mittweida.
Gottlob Roßberg in Frankenberg.
Johann Gottlob Gläuzel in Stollberg.
David Heinrich Espig in Lößnitz.
Carl Gottlob Weinhold in Olbernhau.
Carl August Moritz Butter in Annaberg
Carl Eduard Hähnel in Zwickau.
Christian Friedrich Berthold in Zwickau.
Robert Just in Penig.
Ernst Julius Bauer in Chemnitz.

Secretair: **Carl Wilhelm Ruppert.**

Verzeichniß

der in den Kammern seit dem 11. November 1862 bis zum Schlusse des Jahres 1863 verhandelten Gegenstände.

I.

1. Plenarsitzung am 11. November 1862.

Constituirung der Kammer.
Wahl des Präsidiums.
Wahl des Secretärs.
Ausscheidung der Mitglieder nach der Reihenfolge.
Wahl einer Deputation für den Entwurf eines Regulativs.
Deutsch-Französischer Handelsvertrag.

2. Plenarsitzung am 15. December 1862.

Berathung des Regulatives.
Wahl eines Cassirers.
Bestreitung der Kammerbedürfnisse aus der Staatskasse.
Antrag des Herrn Burk: Wegfall des Brief- und Paquetbestellgeldes betr.

3. Plenarsitzung am 3. März 1863.

Vom Königl. Ministerium vorgelegte Fragen in Bezug auf das Patentwesen.
Zweite Lesung des Regulatives.
Gewerbesteuerzuschlag zur Bestreitung der Kammerbedürfnisse.
Berichterstattung der Commission über den Antrag: Wegfall des Brief- und Paquetbestellgeldes betr.

Deutsche Industriezeitung als Organ der Kammer.
Eingabe des Verwaltungsausschusses der Weberinnung zu Mülsen: Deutliche Notirung des Arbeitslohnes, der Ketten- und Schußzahlen, Seiten der Arbeitgeber auf die Musterzettel der Arbeitnehmer betr.

4. Plenarsitzung am 9. April 1863.

Commissionsbericht über das Patentwesen.
Berathung über Anschluß an den Deutschen Handelstag.
Eingabe der Conferenz der vereinigten Kohlenwerke des Chemnitz-Lugau-Würschnitzer Bassins und des Vereins für bergbauliche Interessen, in Betreff der Vertretung des Bergbaues und überhaupt des Kohlenbergbaues in der Kammer.

5. Plenarsitzung am 2. Juli 1863.

Zuschrift der Handels- und Gewerbekammer in Leipzig, Gewerbegerichte und eine Reform des Gesetzes für dieselben betr.
Eingabe der Gesellschaft „Industria", Begründung eines gewerblichen Museums in Chemnitz betr.
Dritte Lesung des Regulatives.
Commissionsbericht über den Antrag: Erlangung der Wahl und Stimmberechtigung der Bergbautreibenden für die Kammer betr.
Antrag des Herrn Burk: Einführung eines einheitlichen Maaßes in Deutschland betr.
Antrag des Herrn Bach: Einführung der Goldwährung betr.

6. Plenarsitzung am 28. October 1863.

Wahl zweier Mitglieder für eine Commission zur Berathung über die Begründung einer industriellen Centralstelle in Chemnitz.
Zuschrift der Handels- und Gewerbekammer in Dresden: Eine Zusammenkunft sämmtlicher Mitglieder der Handels- und Gewerbekammern des Landes betr.
Ministerialverordnung: Münzeinheit betr.
Fortbau der Freiberg-Chemnitzer Eisenbahn.
Genehmigung des überarbeiteten Regulatives.
Anfrage der Dresdner Handels- und Gewerbekammer: das Aufkommen der Staatskasse für den gesammten Bedarf der Handels- und Gewerbekammern betr.

SLUB
Wir führen Wissen.

Commissionsbericht, die Einführung einer allgemeinen Münzeinheit in Deutschland betr.

Ministerialverordnung: Abgabe eines Gutachtens über einige von der Handels- und Gewerbekammer in Zittau gestellten Anträge, die Einführung von Arbeitsbüchern bei Lohnwebern betr.

Antrag des Herrn Dörstling: Veröffentlichung der Berichte, Protocolle 2c. der Kammer betr.

Antrag der Herren Julius Gensel und Genossen in Leipzig: Handelsstatistik des Zollvereins und insbesondere des Königreichs Sachsen betr.

Eingabe des Stadtrathes zu Lößnitz, den Bau einer Verbindungsbahn von Würschnitz und Aue über Stollberg und Lößnitz betr.

Mittheilung der Handels- und Gewerbekammer in Zittau, Antrag auf Stempelbefreiung bei Umarbeitung der Innungsstatuten betr.

III.

1. Handelskammersitzung am 15. December 1862.

Wahl der Mitglieder für die Handelsgerichte der Bezirksgerichtsbezirke zu Annaberg, Zwickau, Mittweida und Chemnitz.

Anfrage des Fabrik- und Handelsstandes in Chemnitz, die Handelsschule betr.

Antrag des Herrn Burk: Errichtung eines Handelsgerichtes für die Schönburgischen Receßherrschaften und Ertheilung eines Zollamtes mit zollfreier Niederlage der Stadt Glauchau betr.

2. Handelskammersitzung am 3. März 1863.

Ministerialverordnung: Abgabe eines Gutachtens über Errichtung einer Commanditgesellschaft für den Exporthandel nach Ostasien betr.

Abgelehnte Wahl des Herrn Kühne als Handelsrichter.

Commissionsbericht über die Anträge: Errichtung eines Handelsgerichtes in den Schönburgischen Receßherrschaften und Ertheilung eines Zollamtes mit zollfreier Niederlage der Stadt Glauchau.

Antrag des Herrn Schanz: Angabe der Branche bei den amtlichen Bekanntmachungen der Handelsfirmen betr.

Errichtung eines Viceconsulats oder einer Consulatsagentur für die Vereinigten Staaten in Chemnitz.

Ueber den Beitritt zum deutschen Handelstag.

3. Handelskammersitzung am 28. October 1863.

Ministerialverordnung: Angabe der Branche bei amtlichen Bekanntmachungen der Handelsfirmen betr.

Bankwesen.

Anträge des Herrn Gustav Dörstling: Handelsgerichte und Concursverfahren betr.

Antrag des Herrn Bahse: Eintragung der Hypotheken in die Hypothekenbücher betr.

III.

1. Gewerbekammersitzung am 15. December 1862.

Ergänzungswahl eines Kammermitgliedes.

2. Gewerbekammersitzung am 3. März 1863.

Ueber Schulzwang in den Sonntagsschulen.

3. Gewerbekammersitzung am 9. April 1863.

Antrag des Herrn Bauer: Beseitigung von Abschnitt 6 des Gewerbegesetzes betr.

Eingabe des Gewerbevereins zu Thurm: Nothlinderung der dasigen Gewerbetreibenden betr.

Druck von J. C. F. Pickenhahn u. Sohn in Chemnitz.

Jahres-Bericht

der

Handels- und Gewerbekammer

zu

Chemnitz.

1864.

Chemnitz.

In Commission bei Eduard Focke.

1865.

SLUB
Wir führen Wissen.

Jahresbericht

der

Handels- und Gewerbekammer

zu

Chemnitz.

1864.

Chemnitz.

In Commission bei Eduard Focke.

1865.

48591

An das

Königliche Ministerium des Innern.

Indem wir uns hiermit beehren, dem Königlichen Hohen Ministerium des Innern, unter Bezugnahme auf die gesetzlichen Vorschriften, unseren zweiten Jahresbericht zu unterbreiten, haben wir unser Bedauern auszusprechen, daß es uns, trotz aller Bemühungen, nicht möglich geworden ist, denselben vollständiger ausstatten und früher überreichen zu können; wir hoffen indessen, daß es uns in Zukunft gelingen wird, nach und nach die beregten Uebelstände beseitigen zu können. Das Königliche Hohe Ministerium des Innern bitten wir, auch diesem zweiten Versuch eine nachsichtige Beurtheilung schenken zu wollen.

Chemnitz, den 26. September 1865.

Die Handels- und Gewerbekammer.

Jul. Hahmann.

Ruppert, Secretär.

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Einleitung IX

I. Allgemeine Uebersicht.

Allgemeine Lage 1
Export 4
Geschäftsverkehr im Zollverein 6
Gewerbebetrieb der Handlungsreisenden im deutschen Zollverein 6
Messen und Märkte 7
Hausirhandel 8
Kleinhandel 8
Arbeiter- und Lohnverhältnisse 8
Geldverhältnisse 35
Münze, Maaß und Gewicht 40
Der Zollverein 40
Handelsvertrag mit Frankreich 40
Consulate 41
Handelsgerichte 41
Gewerbegesetz 44
Freizügigkeit 44
Versicherungswesen 44
Krankenunterstützungskassen 45

II. Verkehrs- und Bildungsanstalten, Vereins- und Associationswesen.

A. Verkehrsanstalten.

Straßen 46
Eisenbahnen 46

Seite

Postwesen 47
Telegraphie 56
Dienstmanninstitute 58

B. Bildungsanstalten.

Königlich Höhere Gewerbschule zu Chemnitz 58
Handelsschulen:
Handelsschule zu Chemnitz 61
Handelsschule zu Zwickau 62
Handelsschule zu Frankenberg 63
Handels- und Handwerkerschule zu Oederan 63
Webschulen:
Höhere Webschule zu Chemnitz 64
Höhere Webschule zu Glauchau 66
Webschule zu Frankenberg 67
Webschule zu Mittweida 67
Webschule zu Oederan 68
Webmusterschule zu Crimmitschau 68
Sonntagsschulen 68
Klöppelschulen 74
Posamentirschulen:
Posamentirschule zu Annaberg 74
Posamentirschule zu Buchholz 74
Näh- und Strickschulen:
Näh- und Strickschule zu Frankenberg 75
Näh- und Strickschule zu Grünhain 75
Bergschule zu Zwickau 75

C. Vereins- und Associationswesen.

Actiengesellschaften 76
Gewerbevereine 78
Vorschußvereine 78
Sparkassen 82
Maschinenbau-Arbeiter-Compagnie in Chemnitz 84
Association der Schuhmacher in Chemnitz 84
Actienverein für Brodbäckerei in Chemnitz 85
Consumverein im Gewerbeverein zu Wechselburg 85
Weber-Arbeiterverein in Mittweida 86
Weber-Association in Mittweida 86

III. Industrie und Handel.

	Seite
Kohlenindustrie	88
Der Maschinenbau und seine Nebenbranchen	89
Baumwollspinnerei	97
Flachsspinnerei und ihre Nebenbranchen	100
Kammgarnspinnerei	106
Bigogne- und Streichgarnspinnerei	107
Weberei	108
Tuch-, Buckskin- und Cassinetfabrikation	117
Flanellfabrikation	117
Decken- und Teppichfabrikation	118
Webeblätter- und Geschirrfabrikation	118
Strumpfwirkerei	118
Spitzen-, Posamenten-, Schnuren- und Crinolinenfabrikation	125
Stickerei	129
Seilerwaarenfabrikation	129
Fabrikation von Bandspitzen	132
Handschuhnäherei	133
Fabrikation chemischer Producte	134
Leuchtgasfabrikation	147
Zündholzfabrikation	148
Mineralwässerfabrikation	149
Argentanfabrikation	151
Porzellanfabrikation	152
Thonwaaren- und Steinzeugfabrikation	152
Spiegel- und Fensterglasfabrikation	153
Serpentinsteinwaarenfabrikation	153
Schieferwaarenfabrikation	154
Kunsttischlerei	157
Holz- und Spielwaarenfabrikation	158
Wachstuchfabrikation	159
Lederfabrikation	160
Krempelbelegfabrikation	160
Blech- und Blechwaarenfabrikation	161
Nagelfabrikation	162
Papierfabrikation	164
Cartonnagenfabrikation	165
Buchdruckerei	166
Cigarrenfabrikation	167
Ziegeleien	169

Seite

Mahl-, Oel- und Schneidemühlen 170
Getreidehandel 176
Holzhandel 181
Spiritus- und Spritfabrikation 182
Handel mit Manufacturwaaren 183

Anhang.

Verzeichniß der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer 187
Verzeichniß der in den Kammern im Jahre 1864 verhandelten Gegenstände . 189

Einleitung.

Es ist, bei Abfassung dieses Berichtes, streng die vorgeschriebene Zeit des Jahres 1864 innegehalten worden. Wenn viele der in dem Berichte gedachten Industriezweige nur mit wenigen Worten Erwähnung gefunden haben, so hat dieß theils seinen Grund in dem mangelhaften uns zu Gebote gestandenen Material, theils aber auch darin, daß für eine umfassende Berichterstattung die Frist von einem Jahre eine sehr kurze ist, da bei vielen Industriezweigen in diesem Zeitraume wesentliche Veränderungen nicht hervortreten, manche Erscheinungen im Gewerbsleben sich aber auch, da sie meist längere Zeit zu ihrer Entwickelung bedürfen, in den angeführten Zwischenräumen selten genügend beurtheilen lassen.

Wie wir in der Einleitung zu unserem vorigen Berichte darauf hingewiesen, daß die Thätigkeit der Handels- und Gewerbekammern nur zum kleinsten Theile aus den Tagesordnungen für die öffentlichen Sitzungen derselben zu bemessen sei, so glauben wir dieß auch heute, nach weiter gemachten Erfahrungen, bestätigen zu dürfen. Dagegen haben wir leider immer wieder erfahren müssen, daß die Bestrebungen der Handels- und Gewerbekammern bei einem großen Theil des Publikums noch nicht die rechte Würdigung gefunden haben, ja daß dieselben oft als Behörden betrachtet werden, wo man vermeintliche oder wirkliche Beschwerden nur anbringen und auf sofortige Abhilfe derselben rechnen dürfe.

Die Mehrzahl der Gegenstände, welche der Kammer vorlagen, waren von so allgemeinem Interesse, daß sie den Plenarversammlungen zur Be-

rathung unterbreitet werden mußten und nur in wenigen Fällen kamen Abtheilungssitzungen der Handels= oder der Gewerbekammer für sich vor.

Einen herben Verlust hat die Handelskammer durch den erfolgten Hintritt des Herrn Friedrich Christian Fikentscher in Zwickau erlitten, dessen reger Geist den Interessen der Kammer in hohem Grade zugethan war und der kein Opfer kannte, wo es für die Letzteren zu wirken galt.

An die Stelle des Herrn Fikentscher ward der Fabrikbesitzer Eduard Breitfeld sen. in Erla bei Schwarzenberg durch die Kammer einstimmig gewählt.

Was die Bevölkerungsstatistik unseres Bezirkes betrifft, so haben sich nach der Zählung vom 3. December 1864 folgende Resultate ergeben: die Seelenzahl hat sich auf 695313 gesteigert. Davon kommen auf die Städte 281979 und auf die Landbezirke 413334.

Im Vergleich zur Zählung vom 3. December 1861, welche 657902 Seelen ergab, von welchen in den Städten 258096*) und auf dem platten Lande 399806**) wohnten, hat sonach die Bevölkerung des Kammerbezirks in den letzten drei Jahren um 37411 Personen (mehr als der 3. Theil der Zunahme des ganzen Landes) oder 5,69% zugenommen. Diese Zunahme vertheilt sich auf die Städte mit 23883 oder 3,63% und auf die ländlichen Ortschaften mit 13528 Seelen oder 2,06%. Die stärkste Vermehrung in den Städten zeigten die Gerichtsämter Chemnitz, Schwarzenberg, Werdau und Wolkenstein (10 bis 20%) und auf dem Lande: die Gerichtsämter Schneeberg (Dorf Auerhammer) und Schwarzenberg (22,33%). Dieselbe läßt sich theils durch die mehr als in anderen Amtsbezirken emporblühende Industrie, theils durch die, in Folge Mobilmachung, verstärkte Garnison, theils aber auch durch den Bau der Chemnitz=Annaberger Eisenbahn erklären.

Mit Ausnahme des Gerichtsamtes Zschopau, bei welchem die ländliche Bevölkerung um 116 Seelen zurückging und für die Stadt Zscho=

---

*) Im vorj. Ber. ohne die Stadt Aue m. 1906 Einw.
**) = = = mit der = = = 1906 =

pau sich dieselbe Einwohnerzahl wie 1861 ergab, hat bei sämmtlichen Gerichtsämtern eine Zunahme stattgefunden.

Bei den Schönburg'schen Receßherrschaften sind es besonders die Städte Glauchau mit 16,34 % und Meerane mit 15,32 %, welche bei der Vermehrung am stärksten hervortreten.

Das Verhältniß der städtischen und ländlichen Bevölkerung zur Gesammtbevölkerung:

	städtische Bevölkerung	ländliche
1864:	40,54 %	59,46 %
1861:	39,23 %	60,77 %

läßt die zunehmende Bedeutung der städtischen Einwohnerschaft nicht verkennen.

Die während der Zählung im Dienste befindliche Militärbevölkerung betrug in den Garnisonstädten:

	1861:	1864:
Chemnitz:	308	1250
Marienberg:	156	327
Rochlitz:	105	212
Zwickau:	124	124

Rechnet man von der Einwohnerzahl dieser Städte die Zahl der gegen 1861 mehr im Dienste befindlichen Militärpersonen ab, so reducirt sich die Zunahme auf: 18,61 % bei Chemnitz, 2,86 % bei Marienberg und 0,43 % bei Rochlitz.

Im Laufe der letzten Zählungsperiode sind die Ortschaften des Gerichtsamtes Scheibenberg der Amtshauptmannschaft Zwickau entnommen und dem amtshauptmannschaftlichen Bezirke Annaberg zugewiesen worden. Ferner ist der früher in's Gerichtsamt Wildenfels gehörige aus 1 Haus mit 9 Bewohnern bestehende Antheil von Cunnersdorf dem Gerichtsamte Kirchberg zugewiesen.

Auf die einzelnen Gerichtsämter vertheilt sich die Bevölkerung auf folgende Weise:

Gerichtsämter.	Zahl der Bewohner					
	in den Städten.		auf dem Lande.		in den Städten und auf dem Lande zusammen.	
	1861.	1864.	1861.	1864.	1861.	1864.
Burgstädt	4164	4333	15210	15730	19374	20063
Mittweida	7969	8285	13374	13436	21343	21721
Penig	7422	7807	7940	7866	15362	15673
Rochlitz	4859	4987	10983	11179	15842	16166
Augustusburg	1864	1935	20917	21091	22781	23026
Chemnitz	45432	54827	44551	46528	89983	101355
Frankenberg	7943	8475	10277	10688	18220	19163
Limbach	—	—	16909	17745	16909	17745
Oederan	5183	5376	5980	5862	11163	11238
Stollberg	5266	5263	30587	31013	35853	36276
Zschopau	7858	7858	9419	9303	17277	17161
Crimmitschau	10650	12248	7941	8386	18591	20634
Johanngeorgenstadt	3666	3742	2941	2926	6607	6668
Remse	—	—	5229	5514	5229	5514
Schneeberg *)	1906	1910	300	367	2206	2277
Schwarzenberg	2961	3151	16224	16221	19185	19372
Werdau	9298	10548	14106	14545	23404	25093
Wildenfels	3150	3186	9700	10032	12850	13218
Zwickau	20492	22432	22907	25312	43399	47744
Annaberg	13957	15098	13432	14603	27389	29701
Ehrenfriedersdorf	5504	5625	7247	7471	12751	13096
Geyer	3836	3919	2653	2719	6489	6638
Grünhain	6390	6668	3825	3894	10215	10562
Jöhstadt	2172	2179	4355	4501	6527	6680
Lengefeld	3081	3200	8676	8848	11757	12048
Marienberg	5097	5414	4730	4919	9827	10333
Oberwiesenthal	2856	2830	5190	5474	8046	8304
Scheibenberg	3910	4208	5575	5811	9485	10019
Wolkenstein	1943	2224	11754	12282	13697	14506
Zöblitz	1715	1777	11664	11939	13379	13716
Schönburg'sche Receßherrschaften	57552	62474	55201	57129	112753	119603

*) Aue und Auerhammer.

Zunahme der Bevölkerung in den Jahren 1861 bis 1864.						Die Stadtbevölkerung beträgt Procente von der Gesammtbevölkerung.	
Bewohner			Procental				
in den Städten.	auf dem Lande.	überhaupt.	in den Städten.	auf dem Lande.	überhaupt.	1861.	1864.
169	520	689	4,59	3,42	3,56	21,49	21,60
316	62	378	3,97	0,46	1,77	37,34	38,14
385	min. 74	311	5,17	min. 0,93	2,02	48,31	49,80
128	196	324	2,63	1,78	2,04	30,67	30,85
61	174	235	3,27	0 83	1,00	8,09	8,40
9395	3073	12468	20,68	7,07	13,86	50,49	54,09
532	411	943	6,70	4,00	5,18	43,59	41,23
—	836	836	—	4,35	4,91	—	—
193	min. 118	75	3,72	min. 1,97	0,67	46,41	47,84
min. 3	426	423	min. 0,06	1,39	1,18	14,69	14,31
—	min. 116	min. 116	—	min. 1,23	min. 0,67	45,48	45,79
598	445	1043	5,62	5,60	5,61	57,29	59,36
76	min. 15	61	2,07	min. 0,51	0,91	55,49	56,12
—	285	285	—	5,45	5,45	—	—
4	67	71	0,21	22,33	3,22		
390	2961	3351	13,17	22,33	17,47	15,45	16,27
1250	439	1689	13,45	3,11	7,22	39,73	42,04
36	323	359	1,14	3,33	2,79	23,77	24,10
1940	2405	4345	9,47	1,05	1,00	47,22	46,98
1141	1171	2312	8,18	8,72	8,41	50,96	50,83
121	124	245	2,20	1,71	1,92	43,16	42,95
83	56	139	2,16	2,09	2 14	59,11	59,04
278	69	347	4,35	1,80	3,40	62,56	63,13
7	146	153	0,32	3,35	2,31	33,28	32,62
119	162	281	3,86	1,87	2,39	26,21	26,56
317	179	496	6,22	3,78	5,05	51,87	52,40
min. 26	284	258	min. 0,09	5,47	3,20	35,49	34,08
298	236	534	7,62	4,23	5,63	41,22	42,00
281	928	1209	14,46	8 25	8,83	14,19	15,33
62	265	327	3,62	2,27	2,44	12,82	12,96
4932	1928	6580	8,55	3,49	6,08	51,04	52,23

I. Allgemeine Uebersicht.

Allgemeine Lage.

Die allgemeine Geschäftslage im Jahre 1864 kann leider ebenso= wenig, wie die des vorigen Jahres, als eine günstige bezeichnet werden. Denn wenn auch die Spitzen= und Posamentenbranche, namentlich in der ersten Hälfte des Jahres, volle Beschäftigung zu guten Preisen fand und, ebenso wie die Spielwaarenfabrikation, kaum den Bedarf zu befriedigen vermochte; wenn ferner der Geschäftsbetrieb bei der Leinen=, Streich= und Kammgarnspinnerei und beim größern Theile des Maschinenbaues als ein ziemlich normaler bezeichnet werden muß, so haben doch andere und vor= zugsweise die in unserem Bezirke sehr stark vertretenen Branchen, welche vom Stande des Baumwollmarktes abhängen, um so empfindlicher ge= litten. Mußten die Schwankungen in der europäischen Politik, der dänische Krieg und die Besorgniß seiner möglichen Folgen, die Spannung in Deutschland selbst und der Druck auf den Geldmarkt nicht anders als störend auf die Verkehrs= und Geschäftsverhältnisse im Allgemeinen wirken, so waren doch jene Factoren für diejenigen, welche noch außerdem mit der Vertheuerung ihres Rohstoffes und mit der Ver= kümmerung ihrer Absatzwege zu kämpfen hatten, von um so empfind= licheren Einfluß.

Die Baumwollcrisis und der amerikanische Krieg, seit mehreren Jah= ren in allen Handelskammerberichten das erste und wichtigste Thema, muß auch von uns, bei Kennzeichnung unserer geschäftlichen Zustände und ihrer Ursachen, wieder an erster Stelle Erwähnung finden.

Der Artikel „Baumwolle", obgleich nicht für alle Culturbedürfnisse unumgänglich nöthig, hat sich im Laufe der letzten 50 Jahre, in Folge seiner vielfachen durch die Fortschritte der Technik möglichen Verwend= barkeit, eine solche Bedeutung im Welthandel erworben, daß kein anderes Product ihm zur Seite zu stellen ist.

Die Erfahrung der letzten Jahre hat bewiesen, daß der alte englische Spruch: „Cotton is king“ wohl begründet war, und daß keine Conjunctur in einem andern Rohstoffe einen solchen nachhaltenden, alle Verhältnisse ändernden Einfluß ausüben konnte, als der jetzt erlebte Mangel und Aufschlag der Baumwolle.

Es haben Conjuncturen in Seide, in Schaafwolle, in Leinen, ja selbst in Brodstoffen stattgefunden, aber von so langer Dauer, so tiefem Einfluß und so aller Schätzung und Speculation spottender Ausdehnung wie die gegenwärtige Baumwollcrisis war noch keine.

Dieselbe hat Länder erschlossen, die bis jetzt mit ihren Erzeugnissen nur wenig auf dem europäischen Markte erschienen; sie hat eine Cultur in jenen Ländern angeregt und in andern vermehrt, die nicht sobald wieder verschwinden, aber auch als Gegensatz den Export europäischer Manufacturen vergrößern wird; sie hat überhaupt die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die Wichtigkeit des Artikels „Baumwolle“ gelenkt und ihm für die Zukunft eine immer größere Herrschaft gesichert.

Aber nicht blos in den Productionsländern hat sie an- und aufregend gewirkt, auch in den Consumtionsländern ist ihr Einfluß ein sehr mächtiger, in manche, selbst entferntere, Verhältnisse eingreifender gewesen.

Durch den hohen Preis veranlaßt und durch die oft sehr geringen Baumwollen gezwungen, machten die Spinner Anstrengung, durch Verbesserungen sowie aufmerksame Behandlung der Maschinen selbst aus sehr geringer, unegal ausfallender Wolle ein möglichst gutes Garn zu liefern, so daß in dieser Richtung Erfolge erzielt wurden, die man noch vor fünf Jahren für unmöglich gehalten hätte.

Suchte sich die Baumwollspinnerei zu vervollkommnen, so strebte nicht minder die Leinen- und Wollspinnerei sich auszudehnen, um den ihr durch die Theuerung des Baumwollengarnes zufallenden Mehrbedarf zu decken.

In gleicher Weise fanden die Manufacturbranchen Ersatz für die oft mangelnde Arbeit in Baumwolle durch Uebergang und Versuche in anderen Rohstoffen, wobei manche Erfahrung gemacht worden ist, die hoffentlich später nicht ohne Nutzen sein wird.

Endlich drängte die Baumwollnoth, die manche Stapelartikel unverhältnißmäßig vertheuerte, eine Anzahl Menschen in ganz andere Berufsarten, in denen es an Kräften fehlte, und bewirkte dadurch gewissermaßen

einen Ausgleich, der in normalen Zeiten sich nicht so schnell gefunden hätte.

Auch auf den Kleinhandel wirkte die Theuerung des mächtigen Rohstoffes fühlbar ein, denn eine große Bevölkerung, die vom Verarbeiten desselben lebt, sah ihren Verdienst verringert und sich deshalb gezwungen, vielfache Einschränkungen vorzunehmen und sich manches Bedürfniß zu versagen.

Im Allgemeinen sind die Fabrikanten, welche mit Baumwolle zu thun hatten, im Jahre 1864, gegen 1863, — trotzdem daß im letzten Jahre 4690 Ctnr. in unserem Kammerbezirk mehr eingegangen sind, — insofern im Nachtheil gewesen, als der Culminationspunkt der Crisis in diesem Jahre erreicht wurde und die Reaction einzutreten schien.

Als im vorigen Jahre die Steigerung im Liverpooler Markte noch immer zunahm, auch vielleicht noch mancher alte billigere Posten vorhanden war, erzielte man leichteren Absatz und realisirte wohl auch manchen Nutzen, als im letzten Jahre, in dessen zweiter Hälfte der Rückgang anfing sich geltend zu machen.

Bis Mitte des Jahres 1864 war das Vertrauen auf Stabilität der Preise ziemlich fest, so daß auch in der ersten Jahreshälfte das Geschäft in fast allen Branchen verhältnißmäßig lebhaft war. Der europäische Frühjahrsbedarf und die Alimentation außerdeutscher, überall entblößter Läger, gab Veranlassung zu manchem, wenn auch in vorsichtiger Ausdehnung gegebenem Auftrag, ja in einigen Modesachen, wie z. B. Limbacher Handschuhe, war es für Export und Import sogar sehr belebt und oft konnte das Verlangte nicht schnell genug beschafft werden.

Auch das deutsche Geschäft blieb bis zur Michaelismesse, deren Vorwoche namentlich sehr versprechend war, ziemlich lebhaft, als plötzlich durch Nachrichten aus den Vereinigten Staaten, über Erfolge der Unionisten und über Friedensgerüchte, der Baumwollenmarkt und mit ihm alle baumwollenen Waaren einen heftigen Stoß erhielten. Ist die damals sehr nahe gefürchtete Wirkung auch nicht so schnell eingetreten und Baumwolle nicht sofort namhaft gewichen, so hat sich doch seitdem ein Gefühl, daß man den höchsten Punkt überwunden habe und daß einem stufenweisen Rückgange entgegen zu sehen sei, im Markte erhalten. Dasselbe mußte auf alle Geschäfte im Baumwollfache um so niederdrückender wirken, als hierdurch die Kauflust gänzlich erlahmte. Die Furcht vor einem schnellen Rückgange bewog auch viele Inhaber baumwollener Halb- und

Ganzfabrikate, ihre Waaren billiger zu verkaufen, als es der Stand des Marktes rechtfertigte, so daß dadurch oft nicht unwesentliche Verluste entstanden. Auf ähnliche Weise ist von Manchem das ganze Jahr agirt worden, theils um nicht das Risiko eines jähen Rückganges zu übernehmen, theils wegen Mangel an Mitteln der auf einen schnellen Umsatz Angewiesenen.

In diesem fortgesetzten Mißtrauen in die Stabilität der Preise liegt das Verderbliche der Crisis, da es Manchen zu (oft selbst aufgelegten) Opfern zwingt, welche zu ertragen die Kräfte übersteigen.

Der Status einiger in Folge dieser Zustände zum Ausbruch gekommenen Zahlungseinstellungen hat dieß betrübend dargelegt, ebenso haben die hierbei gemachten Erfahrungen um so nachtheiliger auf alle Creditverhältnisse eingewirkt.

Im Durchschnitt ist von allen am Baumwollwaarengeschäft Betheiligten weit mehr verloren als gewonnen worden, ebenso ist zu befürchten, daß, mit dem weitern Fall des Artikels, noch wesentliche Verluste entstehen.

Während die Baumwoll- und Garnhändler von Verlusten weniger betroffen worden sind, haben die Fabrikanten von Manufacturen den vollen Aufschlag nie realisiren können, und beim Rückgang die volle Last auf alles Fertige tragen müssen.

Export. Der Export sächsischer Industrie-Erzeugnisse aus unserm Kammerbezirke hat sich in diesem Jahre im Durchschnitt, mit Ausnahme der Posamenten- und Spielwaarenbranche, noch ungünstiger als im Jahre 1863 gestaltet, da die Haupthemmnisse für eine bessere Entwickelung noch immer dieselben geblieben sind.

Nach den Vereinigten Staaten, welche, trotz der augenblicklichen Lähmung des dortigen Handels, noch immer die Hauptrolle im sächsischen Export spielen, weil dort das Grossogeschäft am meisten entwickelt ist, konnte, wie 1863, so auch 1864, kein regelmäßiger Absatz zu Stande kommen, da die Schwankungen der Valuta jede Berechnung unmöglich machten.

Der Nutzen ward nicht nach den üblichen Procenten, sondern nach den Coursschwankungen bemessen und bedingt, so daß jede Unternehmung sich mehr oder minder zu einem Börsenspiel gestaltete.

Bei der Ausdehnung des dortigen Absatzfeldes fehlte es, nach zweijährigen schwachen Importationen, natürlich hier und da an Waare und

die dortigen Importeurs mußten, um ihre Läger zu alimentiren, hier als Käufer auftreten. Es geschah dieß aber mit einer solchen Vorsicht, daß nur das Nothwendigste eingethan ward und das Verlangen von Consignationen um so stärker hervortrat, als demselben mannigfach gewillfahrtet wurde.

Das Geschäft ging bis Mitte des Jahres verhältnißmäßig leidlich, da die Schwankungen des Goldcourses nicht sehr erheblich waren, als aber im Juni Gold plötzlich von 180 auf 250 stieg, traten Stockungen ein, durch welche viele fest gegebenen Ordres wieder zurückgezogen wurden. Selbst in den Annaberger Modesachen, die sich immer noch einer regen Nachfrage aus den Vereinigten Staaten erfreuten, brachte dieß einen, wenn auch nur vorübergehenden, Rückschlag hervor.

Nach West-Indien war das Geschäft regelmäßiger, wenn auch, was Baumwollenwaaren anlangt, beschränkt, dagegen machte sich in Mexiko, in Folge der geregelteren politischen Zustände, mehr Nachfrage geltend. Nur in feinen Kleiderstoffen scheinen, nach den neuesten Nachrichten, die Märkte etwas überführt worden zu sein, so daß die letzten Aussendungen sehr schlechte Rechnung gegeben haben sollen.

Brasilien, die Laplata-Staaten und die Westküste waren wie im Jahre 1863. Das fortgesetzte Verlangen von Consignationen nach diesen Ländern beweist, daß die dortigen Importeurs bei den langen Verkaufsterminen, dem hohen Zinsfuß und der schwankenden Valuta keinen Nutzen mit festen Einkäufen zu erlangen wußten, der mit dem Risiko und dem Capital-Aufwand im Verhältniß stand. Man suchte deshalb die Fabrikanten zur Mitleidenheit zu veranlassen und fand trotz der meist ungünstigen Erfahrungen, doch immer wieder Leute, die darauf eingingen.

Rio de Janeiro ist in diesem Bezuge noch besser, als Buenos-Ayres und Valparaiso, wo stets soviel Waare für europäische Rechnung liegt, die à tout prix weggeschafft wird, daß der regulaire Importeur schwer dagegen ankommen kann.

Ueber Geschäfte nach Ost-Indien, China und Japan hat man in diesem Jahre nichts von Bedeutung gehört.

Nach der Levante war das Geschäft lebhafter als im Jahre 1863 und von fast allen Hauptzweigen unserer Industrie: Tuchen, Meublesstoffen, Kleiderzeugen, Posamenten und Strumpfwaaren wird von befriedigendem Absatz berichtet, wenn derselbe auch nicht die Dimensionen an-

nehmen kann, welche im überseeischen Export vorkommen. Die Klage über langsame Zahlungsweise ist leider ziemlich allgemein. Verluste selbst kommen aber nur vereinzelt vor.

Weniger kann man dieß Letztere von Rußland sagen, wo nicht nur langsam gezahlt wird, sondern auch in Folge der Rechtsunsicherheit, oder vielmehr wegen der Schwierigkeit ohne große Spesen Recht zu erlangen, häufig Verluste eintreten. Mit Ausnahme der Annaberger Mode-Artikel, welche, wie überall, wo Luxus herrscht, stark gesucht waren, hat sich daher unter den übrigen Branchen wenig Eifer kund gegeben, den russischen Markt zu suchen, im Gegentheil ziehen sich namhafte Häuser mehr und mehr davon zurück.

Auch der Maschinenbau, der in Rußland bisher ein großes Feld fand, soll in dieser Richtung unangenehme Erfahrungen gemacht haben.

Nach England wurde in Kleiderstoffen, in Streich- und Vigogne-Garnen sowie in den Annaberger Artikeln bis Anfang October ein ziemlich lebhaftes Geschäft gemacht, wogegen sich von dieser Zeit an, in Folge der amerikanischen Nachrichten, des hohen Discont, wie überhaupt der entstandenen Crisis ein bedeutender Rückschlag auf den Absatz geltend machte.

Das Geschäft mit Dänemark muß als ein ausgezeichnetes bezeichnet werden, wogegen der flaue Geschäftsgang in Schweden und Norwegen zu einem lebhaften Geschäftsverkehr wenig Veranlassung bot.

Die Geschäftsverbindungen mit Italien haben sich, seit der Vereinigung der italienischen Staaten und namentlich seit dem Aufhören der inneren Unruhen, nicht unwesentlich erweitert, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß in einzelnen und namentlich in baumwollenen Artikeln die Concurrenz Englands und Frankreichs, welche beide Staaten mit Italien bekanntlich Handelsverträge abgeschlossen haben, drückend gefühlt wird.

Geschäftsverkehr im Zollverein.

Der Geschäftsverkehr im Zollverein ist im großen Ganzen ein gesunder und hat auch im verflossenen Jahre gegen das Jahr 1863 mindestens nicht zurückgestanden. Wie schon in unserem letzten Berichte darauf hingewiesen worden ist, werden allerdings die Zollvereinsstaaten mindestens so lange mit Waaren überführt bleiben, als der Export die gegenwärtigen Beschränkungen erleidet.

Gewerbebetrieb der Handlungsreisenden im deutschen Zollverein.

Der Gewerbebetrieb der Handlungsreisenden im deutschen Zollverein hat insofern eine wesentliche Erleichterung erfahren, als, nach hoher Verordnung vom 6. Mai 1864, die, anderen Zollvereinsstaaten angehörigen Handelsreisenden, „welche für mehr als ein Handels- oder Fabrik-

haus Aufträge übernommen haben und zu diesem Zwecke hiesige Lande bereisen", sofern sie mit der vorgeschriebenen Gewerbelegitimationskarte versehen sind, künftig die Abgabenbefreiung ebenfalls genießen. Wir haben dabei den Wunsch auszusprechen, daß, bezüglich dieser Gewerbelegitimationskarten, in Preußen, mit welchem Sachsen bekanntlich in soviel verzweigter Geschäftsverbindung steht, eine gleiche Bestimmung getroffen werde, da es, namentlich bei sogenannten Provisionsreisenden, in den meisten Fällen vorkommen wird, daß dieselben mehr als ein Haus zu vertreten haben, in diesem Falle aber in Preußen von der Abgabenbefreiung ausgeschlossen sind.

Messen und Märkte.

Der Geschäftsverkehr auf den Messen, beziehentlich auf der Leipziger Messe, hat sich von denen des vorigen Jahres nur unwesentlich unterschieden. Die Michaelismesse, deren Anfang ein ziemlich günstiges Resultat versprach, hatte, wie wir schon bei Besprechung der allgemeinen Lage erwähnten, durch beunruhigende Nachrichten von dem Kriegsschauplatz in Amerika zu leiden. Verfehlen wollen wir nicht, uns dem schon vielfach ausgesprochenen Wunsche anzuschließen, daß für den Anfang der Messen bestimmte Tage festgesetzt werden. Gegen die Märkte (sogenannte Jahrmärkte) und deren Nutzen wird sich, wenn man von den direct Betheiligten absieht, in nahe zu übereinstimmender Weise ausgesprochen. In mehreren Städten des Bezirkes ist bereits eine Verminderung der Jahrmärkte angestrebt worden, auch in Jöhstadt, welches bekanntlich eine verhältnißmäßig große Zahl „Marktverkäufer" liefert, trachtet man darnach, mit der Zeit „das Reisewesen" der dortigen Bürger immermehr zu beschränken und dem Gewerbewesen mehr Eingang zu verschaffen. Die Annahme als ob durch Verminderung, beziehentlich gänzliche Beseitigung der Jahrmärkte, ein empfindlicher Nachtheil für diejenigen Gewerbetreibenden, welche sich vorzugsweise mit Jahrmarktsartikeln beschäftigen, erwachse, ist um so unbegründeter, als der Absatz an Wiederverkäufer ganz derselbe bleiben wird, dagegen die Spesen billiger und die Waaren in vieler Beziehung besser werden dürften. So gehen, selbstredend, meist auch die, gegen die durch das Gewerbegesetz angeordnete Reducirung der Jahrmärkte gemachten Vorstellungen 2c. von der falschen Voraussetzung aus, daß den auf den Jahrmarktsvertrieb angewiesenen Gewerbtreibenden, namentlich einzelner kleinen Städte, der Erwerb verkümmert werde, wogegen und zwar zum Vortheil der Letzteren, nur eine Veränderung, eine den gegenwärti-

gen socialen Verhältnissen entsprechende Verbesserung des Verkehrs zur Einführung gelangt.

Hausirhandel.

Als ein dringendes Bedürfniß wird es erkannt, daß der Hausirhandel der möglichsten Beschränkung unterworfen und die Erlaubniß hierzu nur in den wenigen Fällen ertheilt werde, wo vielleicht individuellen Verhältnissen Rechnung zu tragen ist und man mindestens mit einiger Wahrscheinlichkeit auf einen soliden, ordentlichen Lebenswandel der Betreffenden rechnen kann. Ein Bedürfniß für den Hausirhandel ist in keiner Weise vorhanden, so daß, wo hierzu die Erlaubniß ertheilt wird, es lediglich als eine persönliche Unterstützung zu betrachten ist.

Kleinhandel.

Was den Kleinhandel im Allgemeinen betrifft, so wird auf denselben die Bewegung im Großverkehr immer einen wesentlichen Einfluß ausüben. Hieraus geht hervor, daß der Druck, welcher auf den bedeutensten Zweigen unserer Großindustrie im letzten Jahre gelastet, auch den Kleinhandel mehr oder weniger berühren mußte. Die Freiheit im gewerblichen Verkehr ohne Zwang und Hindernisse Beruf und Nahrungszweig nach Neigung und Bedürfniß wählen oder verändern zu können, hat, wie es bei dieser großen in die socialen Verhältnisse tief eingreifenden Reform nicht anders sein konnte, zu Ueberschreitungen und wohl auch Mißverständnissen geführt, welche erst nach und nach und durch richtige und sachgemäße Anschauungen, normalen Verhältnissen weichen werden. Naturgemäß ist es, daß, wo dem größten Theile der Handelstreibenden die durch das Gewerbegesetz gebotenen Freiheiten zu Gute kommen auch Einzelne mehr oder weniger schmerzlich davon berührt werden. Am härtesten sind jedenfalls die Seifensieder betroffen worden, denn während denselben im Handel eine außerordentliche Concurrenz erwachsen ist, gestattet es die Natur dieser Berufsart nicht, ihren Handel wesentlich zu erweitern und, sich so die Freiheiten des Gewerbegesetzes zu Nutze zu machen. Gewissermaßen eine Entschädigung dürfte den Seifensiedern dadurch werden, daß dieselben von der in § 22 des Gewerbegesetzes aufgeführten Kategorie von Gewerben (mit vielleicht noch einer Anzahl anderen Gewerben) ausgeschlossen werden, umsomehr, als die neueren Verfahrungsweisen bei der Fabrikation gewisse Uebelstände mindestens insoweit beseitiget haben, daß eine Belästigung der unmittelbaren Nachbarschaft nur in den wenigsten Fällen zu befürchten ist.

Arbeiter- und Lohnverhältnisse.

Um über die Arbeiter- und Lohnverhältnisse eine annähernd zutreffende Uebersicht zu erhalten, haben wir, mit Unterstützung der Gewerbe-

vereine des Bezirkes, den Versuch gemacht, ein möglichst vollständiges Lohnverzeichniß von den Jahren 1860 und 1864 zur Vergleichung aufzustellen. Wenn es bei einem Versuche geblieben ist, so dürfte der Grund nur zum kleinsten Theile in der Schwierigkeit der Aufbringung des Materiales, als vielmehr in den Vorurtheilen, auf welche man leider immer noch häufig stößt, zu suchen sein. Den Gewerbevereinen, welche uns mit ihrer Unterstützung an die Hand gegangen sind, fühlen wir uns zum Danke verpflichtet. Von den Gewerbevereinen zu Burgstädt, Marienberg, Rochlitz, Scheibenberg, Ernstthal und Zöblitz ist uns leider das erbetene Material nicht zugegangen.

Gewerbe.	Kategorie I. Chemnitz mit 54800 Einwohnern.				Kate- Städte mit Zwickau.			
	Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.
Appreteure	3—4		1½	1½		3½	—	—
Barbiere	*)1⅚	1	—	—	*)1⅔—2	1⅓—1⅔	—	—
Bäcker	*)1½	2	—	—	*)⅚—1	1—1⅙	—	—
Bergbau: Metall-, Schieferbrüche.					6—7	6—7	Zimmerlinge.	
do. Stein- und Braunkohlen-					6 7	6—6½	Häuer.	
					3—4	3—4	Förderleute.	
					3—3⅓	3—3½	Tagearbeiter.	
Beutler und Handschuh- u. Mützenmacher	*)1½	1⅔	—	—	*)1—1⅓	1—1⅓	—	—
Bierbrauerei		5			Brauherrsche:	3½—6	4—6	—	—
					Maschinenm. u. Tagel.:	3—4	3—4½	—	—
Blattbinder	I. Kl. 4	5	1⅙	1½					
	II. Kl. 2	2½							
Bleicherei	3⅙	3½	1⅔	2					
Blumenfabrikation	—	—		1½	—	—	1	1⅙	
Böttcher	*)1⅓	1½	—	—	*)1⅙—1½	2—2½	—	—	
Branntweinbrenner u. Destillateure	3½—4½	3½—5⅓	—	—	3½	3½—4	—	—	
Buchbinder	2⅚	3—4	1½	2	*)1—1⅙	1⅙—1⅔	—	—	
Buchdruckerei: Drucker und Setzer	4—6		—	—	3½—4	4—5	—	—	
do. Burschen und Mädchen	1½—2		—	—	2½	2½—3	1	1⅙—1⅔	
Büchsenmacher					*)2½	2½—3	—	—	
Bürstenmacher					*)1	1⅓	—	—	
Cartonfabrikation	4—5			1½—2					
Chemische Fabriken	2¼	2½—3	1	1⅓	3—6	3—7	—	—	
Cichorienfabriken									
Cigarrenfabriken	3—4		1¼—1½		2—4½	2½—5½	2¼—2½	2½—3	
Conditorei		4	—	—	*)1½—2	2	—	—	
Crinolinenfabrikation	1½	2½	1½	1⅔	—	—	1¼	1½	
Dachpappenfabriken									
Dampfmaschinenheizer	3—4	3—4	—	—	4—5	4—5½	—	—	
Druckerei: Wollen-	4½	3	2	2¼	*)1½	1½—2	—	—	
do. Kattun-	4½	3	†)½	½	—	—	—	—	
Drechsler		*)1½	—	—	*)1½	1½	—	—	
Eisengießerei	3½	3—5	—	—	3—4	4—5	—	—	
Färber, Seiden- und Wollen-	2	2½	—	—	3½—4	3½—4	—	—	
Faßfabrikation					4—5	5—7	—	—	
Fellenhauer	3	4	—	—	*)1½-1½	1½—2	—	—	

gorie II.

10000 bis 23000 Einwohnern.

Glauchau.				Crimmitzschau.				Annaberg.			
Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
1860	1864.	1860.	1864	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.
3½—4	3—3½	—	—	3⅓	4	1½	1⅔				
*)1½	½	—	—	*)1½	⅔	—	—	*)1½	½	—	—
*)⅚—1	1—1⅙	—	—	*)⅔	1	—	—	*)1½	⅚	—	—
								2⅚	2⅚	—	—
				*)1⅙	1½	—	—	*)⅔	1	—	—
1½—2	1½—2	—	—	*)1⅔	2	—	—	3½	3½	—	—
2½	3½										
2½	3½	*)1⅙	1⅙								
*)1	1½	—	—	*)⅚	1	—	—	*)⅚	1	—	—
*)⅚	1—1½	—	—	*)1⅙	1½		1½—2	*)1	1½	—	—
3½—4	4—6	—	—					4	4	—	—
1—2½	1⅙—2½	—	—								
								3	3½	—	—
3	3	—	—					*)1½	1½	—	—
								3½	4		
3¼—3¾		—	—	2½	3	—	—				
3—4—5											
*)1½	1½—2	—	—					*)1½	2½	—	—
									4		3
4	5	—	—	3¼	4	—	—		5	—	—
4½—5		1¼	1¼								
*)1—1½		—	—					*)⅚	1	—	—
4½	5	—	—	7½ 4¼	9 5	= Gehilfen.					
2¼—2¾		1¼	1¼	*)2½	3	—	—	2⅚	3½	—	—
*)1½—1¾		—	—	*)1½ 4½	2 5			*)⅚	1½	—	—

Bem. Die aufgeführten Wochenlöhne sind in Thalern ausgedrückt.
Mit *) die Arbeiter erhalten außerdem noch Kost und Logis.
„ †) Kinderlöhne.

Gewerbe.	Kategorie I. Chemnitz mit 54800 Einwohnern.				Kategorie II. Städte mit 10000 bis 23000 Einwohnern.											
					Zwickau.				Glauchau.				Crimmitzschau.			
	Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.
Fleischhauer	$2^2/_3$	$3^1/_2$	—	—	*)$^3/_4$—1	1—$1^1/_2$	—	—	*)$^2/_3$—$^3/_4$	$^2/_3$—$^5/_6$			*)$1^1/_{12}$	1		
Formstecher und Graveurs Formst.	$5^1/_2$	4	—	—	*)2—$2^1/_3$	2—$2^1/_2$	—	—	$4^1/_2$—5							
Grav. in Fabriken 10 für Priv.	4—8															
Friseure	4	5—6	—	—	*)$2^1/_2$—3	2—$2^3/_4$	—	—								
Gärtner	$2^1/_2$	3	—	—	*)$1^2/_3$—2	2—3	—	—	*)$1^1/_{12}$	$1^1/_4$						
Gelbgießer	$3^1/_2$	$4^1/_2$			*)$1^1/_2$-$1^1/_2$	$1^1/_2$—2	—	—	*)$1^1/_2$—$1^1/_2$							
Glaser		*)$1^3/_4$			*)$1^1/_2$-$1^5/_6$	2—3	—	—	*)$1^1/_2$	$1^1/_2$	—	—	*)1	$1^1/_6$		
Glashütten					3—8	$3^1/_2$—9	—	—								
Gold- und Silberarbeiter		$4^1/_2$			*)$1^1/_2$—2	$1^1/_2$—2	—	—	*)1	$1^3/_4$—2	—	—				
Goldleistenfabriken	2—3		$1^1/_4$	$1^1/_4$	*)$1^3/_4$—2	2—$2^1/_2$	—	—								
Gortnäherei					—	—	—	$1^1/_2$							*)$1^1/_2$	1
Gürtler und Broncearbeiter	*)$1^1/_2$—2				*)$1^1/_2$	$1^1/_2$	—								*)1	$1^1/_2$
Gypswaarenfabriken					3	$3^1/_2$	—									
Häkel- und Filetwaarenfabrikation																
Handschuhnäherei	$3^1/_2$	5	$1^1/_3$	$1^3/_{12}$	—	5—6	—	$1^1/_2$—2							*)$^3/_8$	$1^1/_2$
Harmonikafabriken	3	5	†)$^8/_{30}$—$^{11}/_{30}$ $1^1/_2$—$2^1/_2$		$3^1/_2$	4—$4^1/_2$	—									
Helfen- und Zeugfabrikation	siehe Blattbinder										1—$2^1/_2$ †)$^1/_2$—1					
Holzschleiferei					—	$3^1/_2$	—									$3^1/_2$
Holzwaarenfabrikation: Kisten und Schachteln									$3^1/_6$-$3^1/_2$	$3^2/_3$—4					4	5
do. Spielwaaren																
Hutmacher	*)$1^1/_2$	$1^5/_6$	—	—	$4^1/_2$	5—$5^1/_2$	$1^1/_3$-$1^1/_2$	$1^1/_2$-$1^2/_3$	*)2—3		1—$1^2/_3$				*)$^5/_6$	1
Hüttenbetrieb und Hohöfen					3—7	3—8	—	—								
Instrumentenmacher					4—$4^1/_2$	$4^1/_2$—6	—	—	3—10		—	—			*)$1^1/_2$	2
Kammmacher					*)$1^1/_6$	$1^1/_6$—$1^1/_2$	—	—								
Klempner	$3^1/_3$	4	—	—	*)$1^1/_2$-$1^1/_2$	$1^1/_2$—2	—	—	*)$^5/_6$	$1^1/_2$	—	—	*)$1^1/_6$	$1^1/_2$	*)1	$1^1/_3$
Knopfmacher	*)$1^1/_2$	$1^2/_3$	1	$1^2/_3$	*)$1^1/_6$-$1^1/_2$	$1^1/_2$—2	—	—	*)$1^1/_2$—$1^1/_6$		—	—			*)$1^1/_6$	$1^2/_3$
Korbmacher	$2^1/_2$	$3^1/_2$			*)$1^1/_2$	$1^1/_2$—$1^1/_2$	—	—	*)$^1/_2$—1	$^1/_2$—$1^1/_6$	—	—	*)$1^1/_2$	$1^2/_3$	*)1	$1^1/_2$
Kragenfabrikation	3	$^7/_8$ $3^1/_2$	$^5/_6$	$1^2/_3$			—	—								
Kürschner	*)$1^2/_3$	$1^5/_6$	1	$1^1/_2$	*)$1^1/_2$-$1^1/_2$	$1^1/_2$—$1^1/_2$			*)$1^1/_2$	$1^2/_3$	1	$1^1/_6$			*)$^2/_6$	$1^1/_2$
Lackirer, Anstreicher, Schrift- und Decorationsmaler	3—5				$2^2/_3$—$3^1/_6$	3—5	—	—	$4^1/_2$	5	—	—				
Lampenfabrikation	$3^1/_2$	4	—	—												

Gewerbe.	Annaberg.			
	Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
	1860.	1864.	1860.	1864.
Fleischhauer	*)$^2/_3$	$^2/_3$	—	—
Formstecher und Graveurs				
Friseure	*)$^2/_3$	$^1/_2$	—	—
Gärtner	3	$3^1/_2$	—	—
Gelbgießer	*)$1^1/_2$	2	—	—
Glaser	*)$^5/_6$	$1^1/_2$	—	—
Glashütten				
Gold- und Silberarbeiter	*)$1^1/_2$	2	—	—
Goldleistenfabriken				
Gortnäherei			*)$1^1/_2$	1
Gürtler und Broncearbeiter	*)1	$1^1/_2$	—	—
Gypswaarenfabriken				
Häkel- und Filetwaarenfabrikation				
Handschuhnäherei	*)$^3/_6$	$1^1/_2$	—	—
Harmonikafabriken				
Helfen- und Zeugfabrikation				
Holzschleiferei		$3^1/_2$	—	—
Holzwaarenfabrikation: Kisten und Schachteln	4	5	—	—
do. Spielwaaren				
Hutmacher	*)$^3/_6$	1	—	—
Hüttenbetrieb und Hohöfen				
Instrumentenmacher	*)$1^1/_2$	2	—	—
Kammmacher				
Klempner	*)1	$1^1/_2$	—	—
Knopfmacher	*)$1^1/_6$	$1^2/_3$	—	—
Korbmacher	*)1	$1^1/_2$	—	—
Kragenfabrikation				
Kürschner	*)$^2/_6$	$1^1/_2$	—	—
Lackirer, Anstreicher, Schrift- und Decorationsmaler				
Lampenfabrikation				

SLUB
Wir führen Wissen.

Gewerbe.	Kategorie I. Chemnitz mit 54800 Einwohnern.				Kate- Städte mit Zwickau.			
	Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.
Lithographen und Steindrucker	4—7				3½—4	4—5	—	—
Loh- und Weißgerber					*)1½-1½	1½—1⅔	—	—
Maschinenbau: Maschinenschlosser	4½	4½			5—6	5—7	—	—
do. Maschinentischler	4½	4½			4—5	4—6	—	—
do. sonstige Maschinenbauarbeiter	3	3			3—4	3—4½	—	—
Maurer	3⅔	3⅚			3⅔	3⅝—3⅚	—	—
Mechaniker und Optiker					3—4½	4—5	—	—
Metalltuch-, Sieb- und Geflechtfabriken	3½	4						
Müller					*)1½—2	1⅔—2⅔	—	—
Nadler					*)⅚	1—1½	—	—
Nagelfabriken								
Papierfabrikation: Arbeiter	2½-3½		1—2		—	3—9	—	—
Papierfabrikation: Fachleute	3—5							
Photographen					4½—5¾	5—6	—	—
Portefeuille-, Leder- und Galanteriewaarenfabrikation								
Porzellan-Manufactur: Künstler					5—7	5—7		
Porzellan-Manufactur: Arbeiter					3—4	3—4		
Posamentenfabrikation	*)1½	1⅔	1	1⅙	2½—2⅔	2½—3	—	—
Pulvermühlen								
Putzmacherei					1½—2	1½-2½	—	—
Riemer	3	3¼	—	—	*)1½	1½	—	—
Saitenfabrikation	—	—	1/12	⅔—1				
Sattler	*)1⅙	1½			*)1⅙-1½	1½—1⅔	—	—
Schieferdecker	*)2½	2½			*)2—3	2—3	—	—
Schirmfabrikation								
Schlauchfabrikation								
Schleif- und Poliranstalten		4—5			*)1½-1½	1½—1⅔	—	—
Schlosser	3½	4			*)1½-1½	1½—2	—	—
Schmiede: Kupferschmiede	3—4				*)1⅔-2½	2½—3	—	—
do. Messerschmiede					*)1½-1⅔	1½—2	—	—
do. Zeug- und Zirkelschmiede	3—4				*)1½-1⅔	1½—1⅔	—	—
do. Nagelschmiede		3½			*)1½-1½	1½—1½	—	—
do. Hufschmiede	*)1½	1⅔			*)1½-1½	1½—1⅔	—	—
Schneidemühlen					3—3¾	3½—4	—	—
Schneider	*)1⅔	2½	—	—	3—3½	3½—4½	—	—

gorie II.

10000 bis 23000 Einwohnern.

Glauchau.				Crimmitzschau.				Annaberg.			
Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.
*)1⅓	1½	—	—					3	3⅓	—	—
*)1—1½	1½-1½	—	—					*)1½	1½	—	—
4½	5½	—	—	3	3½	—	—				
3½	4½	—	—	3	3½	—	—				
2⅔	3	—	—	3	3½	—	—	2⅔	3½	—	—
3⅔	3⅚	—	—	4	5	—	—	3½	4½	—	—
*)3	3—3½	—	—								
2½—5	2¾—5	—	—					*)1	1½	—	—
*)⅔	⅚—1	—	—					*)¾	1½	—	—
*)1	1½-1⅔	—	—								
*)1½	2	1½	1½								
5—7		—	—								
								3½	4	—	—
								3	2	—	—
*)1—1½		—	—					*)½	1	—	—
*)⅚-1	1⅙-1⅔	—	—					*)⅚	1	—	—
*)2⅔	2⅚	—	—	4¼	5	—	—	4	5	—	—
*)⅔—⅚	1	—	—								
*)1½	1½	—	—	*)1⅙	1½	—	—	*)1	1½	—	—
*)1½—2	1⅔-2½	—	—	4½ 4⅔	4⅔ 2	—	—	*)2½	2½	—	—
	4½—5½			*)1⅔							
*)1½	1½	—	—								
*)1—1½		—	—								
								*)1⅙	1½	—	—
*)1—1⅙		—	—					*)⅚	1½	—	—
2½	2¾	—	—					1⅔	2½	—	—
2—4½		—	—	*)1	1½	—	—	1½	1½	—	—

Gewerbe.	Kategorie I. Chemnitz mit 54800 Einwohnern.				Kate: Städte mit			
					Zwickau.			
	Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.
Schornsteinfeger	2²/₃	2²/₃	—	—	*)⁵/₆–1	1–1¹/₄	—	—
Schraubenfabrikation		3¹/₂	—	—				
Schuhmacher	*)1²/₃	2	—	—	2¹/₃–2²/₄	2¹/₂–3¹/₄	—	—
Schuhmacherwerkzeugverfertiger	*)1²/₃	2	—	—	2¹/₂–3	2²/₃–3¹/₂	—	—
Seifensieder	*)1–2¹/₂		—	—	*)1¹/₂–2	1¹/₂–2¹/₂	—	—
Seiler	*)1¹/₂	1²/₃	—	—	*)1–1¹/₆	1¹/₂–1¹/₂	—	—
Serpentinsteindrechsler								
Siebmacher	*)1¹/₂	1¹/₂	—	—	*)1¹/₂	1¹/₂–1¹/₂	—	—
Spiegelrahmenfabrikation	4	4	—	—	2	2–2¹/₂	—	—
Spielkartenfabrikation	4–4¹/₂		1¹/₂–1²/₃					
Spinnerei: Baumwollenspinnerei	3–4		1¹/₂–2¹/₂		4–5	4–5	1¹/₂	1¹/₂–1¹/₂
Kammgarnspinnerei	3–4	3–4¹/₂	1¹/₂–2¹/₂		4–5	4–5	1¹/₂–2	1¹/₂–2²/₃
Streichgarn- u. Vigognespinnerei	3–4		1¹/₂–2¹/₂		4–5	4–5	1¹/₂	1¹/₂–1¹/₂
Flachsspinnerei								
Spitzenklöppelei								
Sperrer								
Steinbrecher	2²/₃	3	—	—				
Steinmetzger	4¹/₂	5	—	—	4–5	5–6	—	—
Steinsetzer		3			3¹/₂–4	3¹/₂–4¹/₂	—	—
Steinzeug- und Gußsteinfabrikation					3¹/₂	3¹/₂–4	—	—
Stockfabrikation								
Strohflechterei								
Strohhutfabrikation								
Strumpfstuhlbau								
Strumpfwaarenfabrikation: Handwirker	1¹/₄	1¹/₄	—	—	2–2¹/₂	1¹/₂–1²/₄	—	—
do. Maschinenarbeiter	3–4–8		—	—				
Stuhlgestellmacher	2	2	—	—				
Tagelöhner	2¹/₃	2⁵/₃	—	—	2¹/₂–2⁵/₆	2²/₃–3¹/₃	—	—
Tapetenfabrikation								

gorie II.

10000 bis 23000 Einwohnern.

Glauchau.				Crimmitzschau.				Annaberg.			
Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.
*)⁵/₆	1	—	—					*)²/₃	1	—	—
2	2²/₄	—	—	2¹/₂	3	—	—	*)2¹/₂	2²/₃	—	—
*)1	1²/₃							*)⁵/₆	1¹/₃	—	—
*)1–1¹/₆								*)⁵/₆	1	—	—
				3¹/₂	3	1²/₃ †)1¹/₃	1²/₃ ²/₃				
2²/₃–2⁵/₆		—	—								
2¹/₂–7²/₄		—	—					3¹/₂	4	—	—
5	5¹/₂	—	—								
								3¹/₂	4¹/₂	—	—
*)3¹/₂	3¹/₂	*)1¹/₆	1¹/₆								
								1¹/₂	2	—	—
2¹/₄–2¹/₂		—	—	2¹/₂	3	—	—	1¹/₂	2¹/₂	—	—

Gewerbe.	**Kategorie I.** Chemnitz mit 54800 Einwohnern.				**Kategorie II.** Städte mit 10000 bis 23000 Einwohnern.											
					Zwickau.				Glauchau.				Crimmitzschau.				Annaberg.			
	Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
	1860.	1864	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.
Täschner und Tapezierer	$3^1/_2$	4	—	—	$3-3^1/_2$	$3^1/_2—4^1/_2$	—	—	$3—4^1/_3$	$3^2/_3—5$	—	—	$4^1/_2$	$5^1/_4$	—	—	*)1	$1^1/_2$	—	—
Thonschlämmerei					3	3	—	—												
Tischler	3	4	—	—	*)$1^1/_6$-$1^1/_2$	$1^1/_2—1^2/_3$	—	—	$2^5/_6$-$4^1/_3$	$3^1/_2—5$	—	—	*)1	$1^2/_3$	—	—	*)1	2	—	—
Töpfer	4	4			*)$1^1/_2$	$1^1/_2—2$	—	—	$2^1/_2$-$4^1/_2$	3- $3^1/_2$	—	—	*)1	$1^1/_2$	—	—	4	5	—	—
Tuchmacher					$2^1/_2-3$	$2^1/_2—2^5/_6$	—	—					2	$2^1/_2$	—	—	3	3	—	—
Tuchscheerer	$2^1/_2$	3—4																		
Uhrgehäusemacher	6	$4^1/_3$	—	—																
Uhrmacher	*)$1^1/_3$	$1^1/_2$	—	—	*)$1^1/_2$-$1^2/_3$	$1^1/_2—2$	—	—	3	3	—	—	*)$1^1/_3$	$1^1/_3$	—	—	*)$1^1/_3$	$1^2/_3$	—	—
Vergolder	4	4	—	—	*)2	$2^1/_3$	—	—	4—5	$3^1/_2$-$4^1/_3$	—	—								
Wachstuchfabrikation	2	$2^1/_2$-$2^2/_3$	—	—																
Wagner und Stellmacher	3	$3^1/_2$	—	—	*)$1^1/_3$	$1^1/_2—1^2/_3$	—	—	*)$1^1/_6$	$1^1/_3$	—	—	*)$^5/_6$	1	—	—	*)$^5/_6$	1	—	—
Webeblätter- und Zeugfabrikation			$1^1/_2$ †)1	$1^1/_2$ 1																
Weberei: Seidenweber	3	3	—	—													$4^1/_2$	$3^1/_2$	—	—
do. Handweber für Damaste	2	$2^2/_3$	—	—																
do. „ „ Kleiderstoffe	$2^1/_2$	$2^1/_2$	—	—	$2^1/_6-2^1/_2$	$2—2^2/_3$	$1^1/_6$-$1^1/_2$	$1—1^1/_2$	$3^1/_6$-$3^1/_3$	$1^2/_3$-$1^5/_6$	†)$^{2/_3—3/_4}_{1/_2—5/_{12}}$		$2^1/_2$	2	—	—				
do. „ „ Piqué																				
do. „ „ Decken und Teppiche																				
do. „ „ Barchent und Futterkattune																				
do. Maschinenweber					$2^1/_2-3$	$2^1/_2—3$	—	—	3	3		$2^1/_6$-$2^1/_2$ †)1—$1^1/_2$	2	$2^1/_2$	—	—				
Webstuhlbau	3	4	—	—					$2^1/_2$-$2^5/_6$	$3—3^1/_3$	—	—								
Windenmacher		$3^1/_2$	—	—	*)$1^1/_2$	$1^1/_2—1^2/_3$	—	—												
Ziegeldecker	$3^1/_2$	$3^1/_2$	—	—	$2^5/_6-4$	$3—4^1/_2$	—	—	4	4	—	—	4	6	—	—				
Ziegeleien	$2^1/_2$	$3^1/_2$	$1^2/_3$	2	$3-4$	$3—4$	—	—	$7^1/_2—8^1/_2$		—	—	$3^1/_2$	$3^1/_2$ pr. mille.			$1^1/_2$	2	—	—
Zimmerleute	$3^2/_3$	$3^5/_6$	—	—	$3^1/_2—3^1/_2$	$3^2/_3—4$	—	—	$3^2/_3—3^5/_6$		—	—	4	5	—	—	$3^1/_2$	4	—	—
Zinngießer		*)$1^1/_2$	—	—	*)$1^1/_6$-$1^1/_2$	$1^1/_3—1^2/_3$	—	—	*)1	$1^1/_3$	—	—					*)$^5/_6$	$1^1/_2$	—	—
Zwirnfabrikation																				
Zündholzfabrikation																				

Kate-
Städte mit

gorie III.
5000 bis 10000 Einwohnern.

Gewerbe.	Frankenberg.				Mittweida.				Zschopau.			
	Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.
Appreteure	$2\frac{1}{2}$	3	—	—			$1\frac{1}{6}$	$1\frac{1}{4}$				
Barbiere	$1\frac{1}{2}$—2	2—$2\frac{1}{3}$	—	—								
Bäcker	*)$\frac{5}{6}$	$1\frac{1}{2}$	—	—	*)1	$1\frac{1}{6}$-$1\frac{1}{3}$	—	—	*)1	$1\frac{1}{6}$	—	—
Bergbau: Metall-, Schieferbrüche,												
do. Stein- und Braunkohlen-												
Beutler und Handschuh- u. Mützenmacher	2	$2\frac{1}{2}$	—	—	*)$\frac{5}{6}$	1	—	—	*)1	$1\frac{1}{6}$	—	—
Bierbauerei	$2\frac{1}{2}$-$3\frac{3}{4}$	$3\frac{3}{4}$—5	—	—	*)$1\frac{1}{6}$	$1\frac{1}{2}$	—	—	*)$1\frac{5}{6}$	$1\frac{1}{2}$		—
Blattbinder	2	2	—	—	*)$\frac{5}{6}$	$\frac{5}{6}$						
Bleicherei												
Blumenfabrikation												
Böttcher	2	$2\frac{1}{2}$	—	—	*)1	$1\frac{1}{2}$			*)$\frac{3}{4}$	1	—	—
Branntweinbrenner u. Destillateure												
Buchbinder	2—$2\frac{1}{6}$	2—$2\frac{2}{3}$	—	—	*)$\frac{5}{6}$-$1\frac{1}{6}$	$1\frac{1}{4}$	—	—	*)$\frac{5}{6}$	1	—	—
Buchdrucker: Drucker und Setzer	$3\frac{1}{3}$	4	—	—		$2\frac{1}{4}$	—	—				
do. Burschen u. Mädchen												
Büchsenmacher												
Bürstenmacher					*)$\frac{11}{12}$	1—$1\frac{1}{3}$	—	—				
Cartonfabrikation												
Chemische Fabriken												
Cichorienfabriken												
Cigarrenfabriken					1—$1\frac{1}{2}$ = Wickler. $1\frac{1}{2}$-$3\frac{1}{2}$ = Roller.							
Conditorei	2	2	—	—								
Crinolinenfabrikation												
Dachpappenfabriken												
Dampfmaschinenheizer					$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	—	—				
Druckerei: Wollen-									$2\frac{1}{2}$		†)$1\frac{1}{3}$	
do. Kattun-					$3\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{2}$	—	—				
Drechsler					*)$\frac{5}{6}$	$1\frac{1}{6}$	—	—	*)$\frac{5}{6}$	1	—	—
Eisengießerei					$4\frac{1}{2}$—5		—	—				
Färber: Seiden- u. Wollen-									*)1	$1\frac{1}{6}$	—	—
Faßfabrikation												
Fellenhauer					*)$1\frac{1}{2}$—$\frac{5}{6}$	1—$1\frac{1}{12}$	—	—	*)1	$1\frac{1}{3}$	—	—

Gewerbe.	Lößnitz.				Oederan.				Limbach (Dorf)				Stollberg.			
	Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.
Appreteure	5	5	—	—	6	6 Appreteure			$2\frac{5}{6}$	$3\frac{1}{3}$	—	—	2	2	$\frac{5}{6}$	1
Barbiere	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	—	—	$1\frac{1}{4}$	2 Rauher.										
Bäcker	$2\frac{1}{6}$	$2\frac{1}{6}$	—	—	$2\frac{1}{6}$	$2\frac{1}{3}$	—	—	*)$\frac{2}{3}$	$\frac{2}{3}$	—	—				
Bergbau: Metall-, Schieferbrüche,	$2\frac{5}{6}$	$2\frac{2}{3}$	—	—	$2\frac{5}{12}$	$2\frac{2}{3}$	—	—	*)$\frac{5}{6}$	$1\frac{1}{6}$	—	—	2	$2\frac{1}{3}$	—	—
do. Stein- und Braunkohlen-													3	$2\frac{1}{3}$	—	—
Beutler und Handschuh- u. Mützenmacher					$2\frac{1}{2}$	$2\frac{2}{3}$	—	—					2	$2\frac{1}{3}$	—	—
Bierbauerei	$2\frac{1}{3}$	$2\frac{1}{2}$	—	—	3	$3\frac{2}{3}$	—	—	*)$\frac{5}{6}$	1	—	—	4	4	—	—
Blattbinder							1	1								
Bleicherei	2	2	2	2	2	2	—	—	$2\frac{1}{2}$	3	—	—				
Blumenfabrikation																
Böttcher	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	—	—	$2\frac{5}{6}$	$2\frac{2}{3}$	—	—	*)$\frac{5}{6}$	1	—	—	$2\frac{1}{6}$	$2\frac{1}{2}$	—	—
Branntweinbrenner u. Destillateure					3	3	—	—	*)$1\frac{2}{3}$	2	—	—				
Buchbinder	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	—	—	$2\frac{2}{3}$	$2\frac{2}{3}$	—	—	$2\frac{1}{3}$	$3\frac{1}{3}$	—	—	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	—	—
Buchdrucker: Drucker und Setzer					$3\frac{1}{12}$	$3\frac{3}{4}$ Drucker.			$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$			$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. Burschen u. Mädchen					$3\frac{1}{12}$	$4\frac{1}{2}$ Setzer.			$4\frac{2}{3}$	$6\frac{1}{3}$						
Büchsenmacher																
Bürstenmacher																
Cartonfabrikation																
Chemische Fabriken											$1\frac{1}{4}$	$1\frac{1}{2}$-$1\frac{2}{3}$	2	2	1	1
Cichorienfabriken	2—3	2—3	—	—												
Cigarrenfabriken					$3\frac{5}{12}$	$3\frac{1}{2}$									$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$
Conditorei																
Crinolinenfabrikation																
Dachpappenfabriken																
Dampfmaschinenheizer	3	3	—	—	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$			3	$3\frac{1}{3}$			$3\frac{1}{3}$	$3\frac{1}{2}$	—	—
Druckerei: Wollen-					$3\frac{1}{3}$	$3\frac{1}{3}$	†)$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{3}$								
do. Kattun-					$2\frac{2}{3}$	$2\frac{2}{3}$	—	—	*)$1\frac{1}{3}$	$1\frac{2}{3}$	—	—	$2\frac{1}{3}$	$2\frac{1}{3}$	—	—
Drechsler									3 = Abputzer.							
Eisengießerei									5 = Former.							
Färber: Seiden- u. Wollen-	$2\frac{3}{4}$	$2\frac{3}{4}$	—	—	2—3—6	$2\frac{1}{2}$-$3\frac{1}{6}$-6	—	—	*)1	2			$2\frac{1}{2}$	3	—	—
Faßfabrikation					$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	—	—								
Fellenhauer																

SLUB
Wir führen Wissen.

Kate- **gorie III.**
Städte mit 5000 bis 10000 Einwohnern.

Gewerbe.	Frankenberg.				Mittweida.				Zschopau.				Lößnitz.				Oederan.				Limbach (Dorf).				Stollberg.			
	Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
	1860.	1864.	1860	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860	1864	1860	1864.	1860.	1864	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.
Fleischhauer					*)$^3/_4$	1	—	—	*)$^5/_{12}$	$^2/_3$	—	—	2	2	—	—	$2^1/_4$	$2^1/_4$	—	—	*)$^3/_6$	1	—	—	$2^1/_6$	$2^1/_6$	—	—
Formstecher und Graveurs																												
Friseure																												
Gärtner					$2^1/_2$	$2^1/_2$	—	—									2	$2^5/_{12}$	—	—	*)$^1/_2$	1	—	—		3	—	—
Geldgießer																	$2^5/_6$	$3^1/_6$	—	—								
Glaser	3	4	—	—	*)$1^1/_2$	$1^1/_2$	—	—	*)$^1/_2$	$^2/_3$	—	—	$2^1/_2$	$2^1/_2$	—	—	$2^1/_2$	$2^2/_3$	—	—	*)$1^1/_3$	$1^2/_3$	—	—	2	$2^1/_3$	—	—
Glashütten																												
Gold- und Silberarbeiter													$2^2/_3$	3	—	—												
Goldleistenfabriken																	$3^1/_2$	4	—	—								
Gorlnäherei																$1^1/_2$ †)$^3/_4$												2
Gürtler und Broncearbeiter									*)$^2/_3$	1	—	—					$2^5/_6$	$3^1/_6$	—	—								
Gypswaarenfabriken																												
Häkel- und Filetwaaren-fabrikation																	—	—	$1^1/_3$ †)$^5/_{12}$	$1^2/_3$ $^7/_{12}$								
Handschuhnäherei					—	—	$1^2/_3$	$1^2/_3$													—	—	$1^1/_6$	$1^2/_3$	—	—	—	$1^1/_2$
Harmonikafabriken																												
Helfen- und Zeugfabrikation																	—	—	1	1								
Holzschleiferei																												
Holzwaarenfabrikation: Kisten und Schachteln																												
do. Spielwaaren																												
Hutmacher	$2^1/_3$	3	—	—	*)$1^1/_4$	$1^1/_2$	—	—	*)1	1	—	—	$2^1/_3$	$2^1/_6$	—	—	$2^2/_3$	$2^{11}/_{12}$	—	—	*)$^5/_6$	1	—	—	$2^1/_3$	$2^1/_2$	—	—
Hüttenbetrieb und Hohöfen																												
Instrumentenmacher																												
Kammmacher																												
Klempner	2	3	—	—	*)1	$1^1/_6$	—	—	*)$^5/_6$	$1^1/_6$	—	—	2	$2^1/_3$	—	—	$2^5/_6$	$3^1/_4$	—	—	*)1	1	—	—	$2^1/_2$	$2^1/_3$	—	—
Knopfmacher																												
Korbmacher					*)$^7/_{12}$	$^2/_3$	—	—	*)$^5/_6$	$1^1/_6$	—	—					$2^2/_3$	$2^2/_3$	—	—	*)1	$1^1/_2$	—	—				
Krazenfabrikation					—	—	1	$1^1/_3$																				
Kürschner	$2^1/_6$	$2^1/_2$	—	—	*)1	$1^1/_4$	—	—									$2^3/_4$	$2^3/_4$	$1^3/_4$	$1^3/_4$	*)$1^1/_3$	$1^1/_2$	—	—	3	3	—	—
Lackirer, Anstreicher, Schrift- und Decorationsmaler					4—5	$4^2/_3$—6	—	—	$4^1/_2$	5	—	—					$5^1/_2$	6	—	—	4	5—6	—	—	2	$2^1/_3$	—	—
Lampenfabrikation																												

Kate-
Städte mit

gorie III.
5000 bis 10000 Einwohnern.

Gewerbe.	Frankenberg.				Mittweida.				Zschopau.				Löbnitz.				Oederan.				Limbach (Dorf).				Stollberg.			
	Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
	1860.	1864.	1860	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864	1860	1864.	1860.	1864	1860.	1864.	1860.	1864	1860.	1864.	1860	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.
Lithographen u. Steindrucker																												
Loh- und Weißgerber	$2^1/_2$	3	—	—	*)$1^1/_6$	$1^1/_2$	—	—	3	4	—	—	$3^1/_4$	$3^1/_2$	—	—	$2^5/_6$	3	—	—					3	3	—	—
Maschinenbau: Maschinenschlosser					*)$1^1/_6$	$1^1/_2$	—	—					3	$3^1/_2$	—	—	$3^1/_2$	5	—	—	3	5–6	—	—	3	$3^1/_2$	—	—
do. Maschinentischler					3	$3^1/_3$	—	—					$3^1/_2$	$3^1/_2$	—	—	$3^1/_2$	4	—	—					$3^1/_2$	$3^1/_2$	—	—
do. Sonstige Maschinenbauarbeiter					$3^1/_6$	$3^1/_2$	—	—					$2^1/_2$	$2^3/_4$	—	—									3	3	—	—
Maurer	3	$3^1/_2$–$3^2/_3$	—	—	13	$14^1/_2$ Pf. pr. Std.			3	$3^1/_2$		—	$4^1/_5$	$4^1/_5$	—	—	$3^2/_{13}$	$3^{11}/_{30}$	—	—	3	4	—	—	$3^1/_2$	$3^1/_2$	—	—
Mechaniker und Optiker																												
Metalltuch-, Sieb- und Geflechtfabriken																												
Müller					*)$1^2/_3$–$1^3/_4$		—	—																	2	2	—	—
Nadler									*)$^5/_6$	1	$+^2/_5$										3	5	—	—				
Nagelfabriken	$2^1/_2$	$2^1/_2$	—	—																								
Papierfabrikation: Arbeiter / Fachleute.																												
Photographen																												
Portefeuille-, Leder- und Galanteriewaarenfabrikation																	4	$2^1/_4$	—	—								
Porzellan-Manufactur: Künstler / Arbeiter																												
Posamentenfabrikation																												
Pulvermühlen																	$2^1/_2$	$2^1/_2$	—	—								
Putzmacherei																												
Riemer	2–$2^1/_2$	3	—	—	*)1	$1^1/_3$	—	—	*)$^2/_3$	$^5/_6$	—	—					$2^1/_2$	$2^2/_3$	—	—								
Saitenfabrikation																												
Sattler	2	$2^1/_6$	—	—	*)$1^1/_3$	$1^2/_3$	—	—	*)$^2/_3$	1	—	—	$2^1/_3$	$2^1/_3$	—	—	$2^5/_{12}$	$2^2/_3$	—	—	*)$1^1/_2$	$1^1/_2$	—	—	$2^1/_3$	$2^1/_3$	—	—
Schieferdecker		5–6	—	—	$2^2/_3$	$2^5/_6$	—	—					$3^1/_2$	$3^1/_2$	—	—	4	$4^1/_3$	—	—	*)1	$1^1/_3$	—	—	3	3	—	—
Schirmfabrikation																	$2^1/_2$	$2^2/_3$	$1^1/_6$	$1^1/_4$								
Schlauchfabrikation																												
Schleif- und Poliranstalten																												
Schlosser	2–$2^1/_2$	$2^1/_2$–3	—	—	*)1	$1^1/_3$	—	—	*)1	$1^1/_6$	—	—	2	$2^1/_2$	—	—	2	3	—	—					3	3	—	—
Schmiede: Kupferschmiede					*)$1^1/_2$	$1^1/_3$–2	—	—	*)1	2	—	—					$3^1/_2$	$4^1/_2$	—	—								
do. Messerschmiede																												
do. Zeug- und Zirkelschmiede																												
do. Nagelschmiede					*)$1^2/_3$	$1–1^3/_4$	—	—									$2^2/_3$	2	—	—								
do. Hufschmiede	$1^5/_6$	$2^1/_6$	—	—	*)$1^1/_6$	$1^1/_3$	—	—	*)$^1/_6$	$1^1/_6$	—	—	$2^1/_2$	$3^1/_2$	—	—	$1^3/_4$	2	—	—	*)$^2/_3$	1	—	—	2	2	—	—
Schneidemühlen					$2^1/_2$–3		—	—					3	$3^1/_2$	—	—	3	3	—	—								
Schneider	*)$^3/_4$–1	$1^1/_6$–$1^1/_2$	—	—	1–4 *)1		—	—	*)1	$1^1/_6$	*)$^5/_6$	1					$2^1/_2$	$3^1/_2$	—	—	2	$2^1/_2$	—	—	$2^1/_3$	$2^1/_3$	—	—

Kate-
Städte mit

gorie III.
5000 bis 10000 Einwohnern.

Gewerbe.	Frankenberg.				Mittweida.				Zschopau.			
	Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
	1860.	1864.	1860	1864	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864
Schornsteinfeger					*)$^2/_3$	$1^1/_6$	—	—	*)$^2/_3$	$^5/_6$	—	—
Schraubenfabrikation												
Schuhmacher	$1^2/_3$	$1^2/_3$	—	—	1—2		—	—	2	$2^1/_3$	—	—
Schuhmacherwerkzeugverfertiger												
Seifensieder									*)$^{11}/_{12}$	$1^1/_6$	—	—
Seiler	$2^1/_6$	$2^1/_2$	—	—	*)$^2/_3$—$^5/_6$	1—$1^1/_6$	—	—	*)$^2/_3$	1	†)$^1/_2$	
Serpentinsteindrechsler												
Siebmacher												
Spiegelrahmenfabrikation												
Spielkartenfabrikation												
Spinnerei: Baumwollenspinnerei					3—4		$1^1/_2$	$1^1/_2$				
Kammgarnspinnerei												
Streichgarn- und Vigognespinnerei					3—4		$1^1/_2$—$1^1/_2$		3	4	$1^1/_6$	$1^1/_3$
Flachsspinnerei												
Spitzenklöppelei												
Sporer												
Steinbrecher		$3^2/_3$	—	—	11	12 Pf. pr. Stunde.						
Steinmetzger		5—6	—	—	$3^1/_3$—4		—	—	$4^1/_2$	5	—	—
Steinsetzer		3—4	—	—	3	3	—	—	3	$3^1/_2$	—	—
Steinzeug- und Gußsteinfabrikation												
Stockfabrikation												
Strohflechterei												
Strohhutfabrikation												
Strumpfstuhlbau												
Strumpfwaarenfabrikation: Handwirker					$1^1/_3$—$1^1/_2$ mit Logis.		—	—	1	$^5/_6$	—	—
do. Maschinenarbeiter												
Stuhlgestellmacher					*)$^5/_6$—1		—	—				
Tagelöhner	$1^3/_4$—2	2—3	—	—	$2^1/_3$	$2^2/_3$	—	—				
Tapetenfabrikation												

Lößnitz.				Oederan.				Limbach (Dorf).				Stollberg.			
Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen		Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.
				$2^5/_{12}$	$2^5/_{12}$	—	—					3	3	—	—
$1^5/_6$	2	—	—	$2^1/_2$	$2^1/_2$	—	—	*)$1^1/_2$	$1^2/_3$	—	—	$2^1/_2$	$2^1/_2$	—	—
				$2^5/_{12}$	$2^2/_3$	†)$^1/_2$	$^1/_2$	*)1	$1^1/_3$	—	—	$2^1/_2$	$2^1/_2$	—	—
				$2^1/_3$	$2^2/_3$	—	—								
				$3^1/_3$	$2^2/_3$ Spinner.							$1^2/_3$	$1^2/_3$	1	1
				$2^1/_2$	2 Ausputzer.	†)$^7/_{12}$	$^7/_{12}$								
		$1^5/_6$ †)$^2/_3$	$1^5/_6$ $^2/_3$	$2^1/_2$	$2^3/_4$	$1^1/_6$	$1^1/_4$								
				$1^5/_6$	2	—	—	$2^1/_2$	3	—	—	2	$2^1/_3$	—	—
5—13 Pf. pr. Stunde.					$3^1/_2$	—	—								
								2	3	—	—	$3^1/_2$	3	—	—
1	$^5/_6$	—	—					2	4	—	—	2	$1^1/_3$	—	—
								*)$1^1/_2$	$1^2/_3$	—	—	2	$2^1/_2$	$1^1/_6$	$1^1/_4$
				3	3	—	—								
$2^5/_6$	$2^5/_6$	—	—	$2^1/_2$	$2^1/_2$ Handlanger.										
				2	$2^1/_6$ ländliche Arbeiter.	1	$1^1/_{10}$	*)1	2	—	—	2	2	—	—

Kate-
Städte mit

gorie III.
5000 bis 10000 Einwohnern.

Gewerbe.	Frankenberg.				Mittweida.				Zschopau.			
	Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
	1860.	1864.	1860	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860	1864
Täschner und Tapezierer									*)1 1/6	1 1/2	—	—
Thonschlämmerei												
Tischler									*)1	1 1/2	—	—
Töpfer	2 1/2	2 2/3	—	—	*)1	1 1/2–1 1/2	—	—	*)1/2	1/3	—	—
Tuchmacher									2	3	—	—
Tuchscheerer									*)1 1/12	1 1/3	—	—
Uhrgehäusemacher												
Uhrmacher	*)1 1/6–1 1/2	1 1/6–2	—	—								
Vergolder												
Wachstuchfabrikation												
Wagner und Stellmacher					*)3/4	1–1 1/6	—	—				
Webeblätter- und Zeugfabrikation												
Weberei: Seidenweber					3	3 1/2	—	—				
do. Handweber für Damaste					2 1/2	2	—	—				
do. „ „ Kleiderstoffe									*)1 1/3	1/6	—	—
do. „ „ Piqué												
do. „ „ Decken und Teppiche												
do. „ „ Barchent und Futterkattune									*)1 1/6	1 1/2	—	—
do. Maschinenweber												
Webstuhlbau												
Windenmacher												
Ziegeldecker	3–4		—	—								
Ziegeleien	5–6 Brenner. 3–4 Streicher. 2–3 Arbeiter.				3 1/2–4		—	—	4 2	4 Streicher. 2 1/2 Lohnarb. — 3/5		
Zimmerleute	3	3 2/3	—	—	13	14 1/2 Pf. pr. Stde.						
Zinngießer												
Zwirnfabrikation												
Zündholzfabrikation												

Lößnitz.				Oederan.				Limbach (Dorf).				Stollberg.			
Arbeiter.		Arbeiterinnen.		Arbeiter.		Arbeiterinnen		Arbeiter.		Arbeiterinnen		Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860.	1864.	1860	1864.	1860.	1864.
2 1/3	2 1/3	—	—												
2 1/2	2 1/2	—	—	2 1/2	2 2/3	—	—	*)1 1/6	1 1/3	—	—	2 1/2	2 1/2	—	—
2 1/2	3	—	—	2 7/12	2 7/12	—	—								
2 1/2	3	—	—	2 2/3–3 1/2	2 2/3–3 1/2	—	—					3	3	—	—
				2–3 1/3	2 1/4	—	—	*)2 Walker. *)1 2/3 Scheerer.				3	3	—	—
				3 1/2	4	—	—								
3	3 1/2	—	—	3	3 2/3	—	—					3	3	—	—
				3 1/2	4	—	—								
				2 1/3	2 1/2	—	—					2 1/2	2 1/2	—	—
				3*	3	†)1 1/12–2 1/2	1/12–2/3					1 1/2	1 1/2	—	—
2 1/2	1 1/2	—	—	2–3	2–3	†)1 1/12–2/3						1 1/2	1 1/2	—	—
												2/3	1/3	—	—
				3	3	1	1 1/3								
				1–1 3/4	1–2 1/4	†)3/4	1/2					2/3	1/2	—	—
				2–2 1/2	2–3	1–1 1/3–2 1/2 †)1 1/3–1/2									
				4	4	—	—								
				2 1/2	2 1/2 Ziegelmeister.										
				1 1/3 †) 1/2	1 1/2 Streicher u. Abträger.			3	3	—	—				
4 1/3	4 1/3	—	—	3 1/3	3 2/3	—	—	2 1/3	3	—	—	3 1/3	3 1/3	—	—
2 2/3	3	—	—	2 2/3	2 2/3	—	—					2 1/2	2 1/2	—	—

SLUB
Wir führen Wissen.

Gewerbe.	Kategorie IV. Durchschnittswochenlöhne in Städten*) unter 5000 Einwohnern.			
	Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
	1860.	1864.	1860.	1864.
Appreteure: im Strumpffach	$2^1/_2$	$3^1/_2$	$1^1/_6$	$1^1/_4$
im Weberfach	1	$2^3/_4$		$1^1/_8$
Barbiere	$1^5/_6$	2	—	—
	*) $^1/_2$	$^1/_2$		
Bäcker	*) $^9/_{10}$	1	—	—
	$1^3/_4$	$2^1/_4$		
Bergbau: Metall= 2c.	2	$2^1/_4$	—	—
do. Stein= und Braunkohlen=				
Beutler u. Handschuh= u. Mützenmacher	*) $^{11}/_{12}$	1	—	—
	2	$2^2/_3$		
Bierbrauerei	*) $1^2/_{15}$ — $1^1/_6$		—	—
	$2^3/_4$	3		
Blattbinder	*) 1	1	—	—
Bleicherei	—	*) $1^1/_6$	—	—
	$2^3/_5$	$2^1/_2$		
Blumenfabrikation				
Böttcher	*) $^4/_5$	1	—	—
	$1^2/_3$	2		
Branntweinbrenner und Destillateure	*) 1	1	—	—
	$2^1/_2$	$2^3/_4$		
Buchbinder	*) 1	$1^1/_4$	—	—
	$2^1/_2$	3		
Buchdruckerei: Drucker und Setzer	*) $1^1/_6$	$1^1/_6$	—	—
	$2^8/_9$	$3^1/_9$		
do. Burschen und Mädchen	*) 1	1	—	—
	$2^1/_3$	$2^1/_2$		
Büchsenmacher	*) $^2/_3$	$^2/_3$	—	—
	$1^2/_3$	$1^2/_3$		
Bürstenmacher				
Cartonfabrikation	$2^1/_2$	3	$1^1/_3$	$1^5/_{12}$
Chemische Fabriken	2	2	—	—
Cichorienfabriken				
Cigarrenfabriken	$2^5/_9$	$2^2/_3$	—	—
Conditorei	*) $1^1/_4$	$1^5/_{12}$	—	—
	2	$2^1/_2$		
Crinolinenfabrikation	—	4	—	$1^1/_3$
				†) $^4/_{15}$
Dachpappenfabriken				
Dampfmaschinenheizer	$2^1/_2$	$2^7/_{12}$	—	—
Druckerei: Wollen=				
do. Kattun=				
Drechsler	*) 1	$1^5/_{12}$	—	—
	$1^5/_6$	$2^1/_4$		
Eisengießerei	$2^1/_2$	$2^3/_4$	—	—
Färber, Seiden= und Wollen=	*) $1^1/_{12}$	$1^1/_2$	—	—
	2	$2^1/_3$		
Faßfabrikation				
Feilenhauer	*) $1^1/_6$	$1^1/_5$	—	—
	2	$2^1/_2$		

*) Lichtenstein, Lengefeld, Schwarzenberg, Ehrenfriedersdorf, Olbernhau, Lunzenau, Wolkenstein, Jöhstadt, Schlettau, Schellenberg und Wechselburg.

Gewerbe.	Kategorie IV. Durchschnittswochenlöhne in Städten unter 5000 Einwohnern.			
	Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
	1860.	1864.	1860.	1864.
Fleischhauer	*)$^{7}/_{10}$ $1^{1}/_{2}$	$^{3}/_{4}$ $1^{2}/_{3}$	—	—
Formstecher und Graveurs				
Friseure				
Gärtner	*)$1^{1}/_{6}$ 3	$1^{1}/_{6}$ 3	—	—
Gelbgießer	$1^{2}/_{3}$	2	—	—
Glaser	*)$1^{1}/_{12}$	$1^{7}/_{12}$	—	—
Glashütten				
Gold- und Silberarbeiter	*)2 4	2 $3^{1}/_{2}$	—	—
Goldleistenfabriken				
Gornäherei		$1^{1}/_{3}-1$	$1^{1}/_{6}$	$1^{2}/_{9}$ †)$^{1}/_{2}$
Gürtler und Broncearbeiter	*)$^{11}/_{12}$ 2	$1^{1}/_{12}$ $2^{1}/_{3}$	—	—
Gypswaarenfabriken				
Häkel- und Filetwaarenfabrikation				
Handschuhnäherei			$1^{7}/_{12}$ †)$^{1}/_{6}-^{1}/_{5}$	$1^{1}/_{9}$
Harmonikafabriken				
Helfen- und Zeugfabrikation	$2^{1}/_{6}$	$2^{1}/_{3}$	$^{3}/_{4}$	$^{1}/_{2}$
Holzschleiferei	$2^{1}/_{2}$	$2^{3}/_{4}$	—	—
Holzwaarenfabrikation: Kisten u. Schachteln	$2^{1}/_{2}$	$1^{1}/_{2}$	—	—
do. Spielwaaren	*)$1^{1}/_{3}$	$1^{1}/_{3}$		$1^{1}/_{2}$
Hutmacher	*)$1^{1}/_{6}$ 2	$1^{3}/_{10}$ $2^{1}/_{3}$	—	—
Hüttenbetrieb und Hohöfen	$2^{1}/_{10}$	$2^{1}/_{3}$	—	—
Instrumentenmacher				
Kammmacher				
Klempner	*)1 2	$1^{1}/_{12}$ $2^{1}/_{2}$	—	—
Knopfmacher				
Korbmacher	* $^{5}/_{6}$ $1^{1}/_{2}$	$^{5}/_{6}$ 2	—	—
Kratzenfabrikation				
Kürschner	*)$1^{1}/_{6}$ 2	$1^{1}/_{4}$ 3	—	—
Lackirer, Anstreicher, Schrift- und Decorationsmaler	*)$1^{1}/_{6}$ $3^{3}/_{4}$	$1^{1}/_{3}$ $3^{3}/_{4}$	—	—
Lampenfabrikation				
Lithographen und Steindrucker		5	—	—
Loh- und Weißgerber	*)$1^{1}/_{8}$ $2^{2}/_{3}$	$1^{1}/_{10}$ 3	—	—
Maschinenbau: Maschinenschlosser	$2^{2}/_{3}$	$3^{1}/_{2}$	—	—

Gewerbe.	Kategorie IV. Durchschnittswochenlöhne in Städten unter 5000 Einwohnern.			
	Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
	1860.	1864.	1860.	1864.
Maschinenbau: Maschinentischler	$2^2/_3$	3	—	—
do. sonstige Maschinenbauarbeiter	$3^1/_{12}$	$3^1/_4$	—	—
Maurer	$3^1/_{10}$	$3^4/_{10}$	—	—
Mechaniker und Optiker				
Metalltuch-, Sieb- und Geflechtfabriken				
Müller	*)$1^1/_{12}$ $2^8/_{10}$	$1^1/_{18}$ $2^9/_{10}$	—	—
Nadler	*)$^{11}/_{12}$	$^{11}/_{12}$	—	—
Nagelfabriken				
Papierfabrikation	$3^1/_2$	4	—	—
Photographen				
Portefeuille-, Leder- und Galanteriewaarenfabrikation				
Porzellanmanufactur: Künstler do. Arbeiter				
Posamentenfabrikation	$1^5/_9$ *)$^5/_6$	$1^7/_{10}$ $^{11}/_{12}$	$^7/_{10}$	$^7/_{10}$
Pulvermühlen	$2^1/_2$	3	—	—
Putzmacherei				
Riemer	*)1	1	—	—
Saitenfabrikation				
Sattler	*)$^7/_8$ 2	1 2	—	—
Schieferdecker	*)$2^1/_2$	$2^6/_{10}$	—	—
Schirmfabrikation				
Schlauchfabrikation				
Schleif- und Poliranstalten				
Schlosser	*)$^9/_{10}$ $2^5/_{12}$	$^9/_{10}$ $2^{11}/_{12}$	—	—
Schmiede: Kupferschmiede	$2^5/_6$	$2^{11}/_{12}$	—	—
do. Messerschmiede				
do. Zeug- und Zirkelschmiede				
do. Nagelschmiede	*)$1^2/_3$	$1^2/_3$	—	—
do. Hufschmiede	*)1 $1^3/_4$	$1^1/_{12}$ $2^1/_4$	—	—
Schneidemühlen	*)$^5/_6$ $2^1/_2$	$1^1/_3$ $1^1/_3$	—	—

Gewerbe.	Kategorie IV. Durchschnittswochenlöhne in Städten unter 5000 Einwohnern.			
	Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
	1860.	1864.	1860.	1864.
Schneider	*)$^{7}/_{8}$ $2^{1}/_{6}$	1 $2^{1}/_{2}$	1	1
Schornsteinfeger	*)$1^{1}/_{5}$ $1^{7}/_{12}$	$1^{1}/_{5}$ 2	—	—
Schraubenfabrikation				
Schuhmacher	*)1 $2^{3}/_{10}$	$1^{1}/_{6}$ $2^{1}/_{2}$	—	—
Schuhmacherwerkzeugverfertiger				
Seifensieder	*)$1^{1}/_{6}$ 2	$1^{2}/_{9}$ $2^{1}/_{3}$	—	—
Seiler	*)$^{5}/_{6}$ $1^{2}/_{3}$	1 2	—	—
Serpentinsteindrechsler				
Siebmacher	$1^{2}/_{3}$	2	—	—
Spiegelrahmenfabrikation				
Spielkartenfabrikation				
Spinnerei: Baumwollenspinnerei	$1^{2}/_{3}$	$1^{1}/_{2}$	1	$^{5}/_{6}$ †)$^{2}/_{5}$
Kammgarnspinnerei	$2^{2}/_{3}$	$2^{2}/_{3}$	1	1
Streichgarn- und Vigognespinnerei	$2^{2}/_{3}$	3	—	—
Flachsspinnerei		$2^{1}/_{2}$		$1^{1}/_{2}$
Spitzenklöppelei			$^{1}/_{2}$	$^{3}/_{5}$ †)$^{1}/_{10}$
Sporer				
Steinbrecher	$2^{4}/_{10}$	$2^{1}/_{2}$	—	—
Steinmetzger	$3^{1}/_{3}$	$3^{2}/_{3}$	—	—
Steinsetzer	$2^{1}/_{6}$	$2^{1}/_{2}$	—	—
Steinzeug- und Gußsteinfabrikation	4—5			
Stockfabrikation				
Strohflechterei				
Strohhutfabrikation				
Strumpfstuhlbau	2	4	—	—
Strumpfwaarenfabrikation: Handwirker	$1^{3}/_{4}$	$1^{9}/_{10}$	$^{2}/_{3}$	$^{2}/_{3}$
do. Maschinenarbeiter	2—3		—	—
Stuhlgestellmacher				
Tagelöhner	$2^{1}/_{8}$	$2^{5}/_{8}$	1	$1^{1}/_{6}$
Tapetenfabrikation				

Gewerbe.	Kategorie IV. Durchschnittswochenlöhne in Städten unter 5000 Einwohnern.			
	Arbeiter.		Arbeiterinnen.	
	1860.	1864.	1860.	1864.
Täschner und Tapezierer				
Thonschlämmerei				
Tischler	*)1 $2^{1}/_{12}$	$1^{1}/_{5}$ $2^{7}/_{12}$	—	—
Töpfer	*)1 2	1 $2^{1}/_{2}$	—	—
Tuchmacher				
Tuchscheerer				
Uhrgehäusemacher				
Uhrmacher	*)$1^{1}/_{12}$ 3	$1^{5}/_{12}$ $3^{1}/_{3}$	—	—
Vergolder				
Wachstuchfabrikation				
Wagner und Stellmacher	*)$^{9}/_{10}$ $1^{5}/_{6}$	$1^{1}/_{12}$ 2	—	—
Webeblätter- und Zeugfabrikation				
Weberei: Seidenweber				
do. Handweber für Damaste	$1^{5}/_{6}$	2	—	—
do. „ für Kleiderstoffe	$1^{7}/_{10}$	$1^{5}/_{8}$	1	$^{2}/_{3}$
do. „ „ Piqué	$1^{5}/_{6}$	$1^{1}/_{6}$	$^{2}/_{3}$	$^{1}/_{3}$
do. „ „ Decken und Teppiche				
do. „ „ Barchent und Futterkattune	$1^{2}/_{3}$	$1^{2}/_{3}$	—	—
do. Maschinenweber				
Webstuhlbau				
Windenmacher				
Ziegeldecker	3	4	—	—
Ziegeleien	$2^{1}/_{7}$	$2^{3}/_{8}$	$1^{1}/_{6}$	$1^{3}/_{8}$
Zimmerleute	3	$3^{2}/_{9}$	—	—
Zinngießer	$1^{2}/_{3}$	2	—	—
Zwirnfabrikation	$1^{2}/_{3}$	$1^{2}/_{3}$	—	—
Zündholzfabrikation	$1^{2}/_{3}$	2	$^{1}/_{2}$ †)$^{1}/_{2}$	1 $^{2}/_{3}$

Aus obiger Zusammenstellung geht hervor, daß bei den überwiegend meisten Gewerben eine Erhöhung der Löhne stattgefunden hat. Als Gründe hierfür sind, nächst der Steigerung der Lebensbedürfnisse, zu bezeichnen: der Mangel an Arbeitern und, bei dem Handwerksbetrieb, namentlich an guten Gehilfen, der Aufschwung einzelner Großindustriezweige z. B. des Maschinenbaues und die veränderten freieren und unabhängigeren Verhältnisse, besonders der strebsameren Arbeiter seit der Gewerbefreiheit. Bei folgenden Gewerben ist der Arbeitslohn zurückgegangen: Baumwollenspinnerei*), Weberei und Strumpfwirkerei, wogegen bei den Ziegeldeckern, Ziegeleien, Thonschlämmereien, Töpfern, Zinngießern, Porzellanfabriken, Holzschleifereien, Stuhlgestellmachern, Drechslern, Vergoldern, Uhrmachern, Uhrgehäusemachern, Strohhutfabriken, Blumenfabriken, Cichorienfabriken, Branntweinbrennern, Bierbrauern, Bäckern und Fleischern, die Lohnverhältnisse in den letzten vier Jahren so ziemlich gleich geblieben sind. Der Rückgang der Löhne in der Baumwollenspinnerei, Weberei und Strumpfwirkerei findet, selbstredend, gegenwärtig seinen alleinigen Grund in dem Einflusse des nordamerikanischen Krieges und der Baumwollencrisis, auf diese Industriezweige; wogegen die Verminderung der Löhne bei den übrigen Gewerben, theils in der veränderten Mode, theils in der Ueberführung des Marktes mit den bezüglichen Fabrikaten, theils auch in zufälligen Factoren zu suchen sein dürfte. — Fast durchgehend wird der Mangel an guten Arbeitern beklagt. Aus kleineren Städten ist namentlich auch darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Gehilfen sich mehr nach größeren Städten hingezogen fühlen und deshalb nur schwer zu erhalten sind.

Geldverhältnisse.

Um die Fluctuation, welche den Geldmarkt während des letzten Jahres bewegte, in recht beredter Weise zu veranschaulichen, gestatten wir uns zunächst nachstehende Tabelle über den Stand der auswärtigen Course, der Silberpreise und der Discontosätze der Bank von England im Jahre 1864 aus dem nach dem „Economist“ bearbeiteten Werke: „Englands Handel im Jahre 1864“ von John W. H. Hargreaves, sowie eine Uebersicht der Discont-Sätze im verflossenen Jahre bei den Börsen in Leipzig, Berlin, Frankfurt a./M., Hamburg und Bremen im Nachstehenden beizufügen.

---

*) Bei der Baumwollenspinnerei hat eine Abminderung des Arbeitslohnes in der Hauptsache insofern stattgefunden, als die Arbeiter meistentheils nicht die volle Arbeitszeit beschäftiget werden konnten.

Stand der auswärtigen Course der Silberpreise und der Discontosätze der Bank von England in 1864.

	Cours in London auf		Cours in New-York auf	Cours in Calcutta auf	Silber-	Discont-
	Paris.	Hamburg.	London.	London.	preis in London.	satz der Bank von England.
	3 Monat dato.	3 Monat dato.	60 Tage Sicht.	6 Mon. Sicht	per Unze.	
2. Januar	25 Fr. 72½ C.	13 Mark 8½ ß	165 %	26 d.	61½ d.	7%
16. „	„ 75	„ 7½	167	26	62	8
6. Februar	„ 85	„ 8¼	172	27	61⅜	8
20. „	„ 80	„ 8½	173	26½	61¼	7
5. März	„ 72½	„ 8¼	174	26⅜	61½	6
19. „	„ 70	„ 8¼	176	26⅝	61½	6
2. April	„ 57½	„ 7¾	177	26¾	61¾	6
16. „	„ 50	„ 8	181	26⅞	61⅝	7
7. Mai	„ 90	„ 11	192	26⅝	61	9
21. „	„ 75	„ 9¾	193	26⅝	70⅞	8
4. Juni	„ 67½	„ 8¾	193½	26⅛	61¼	7
18. „	„ 62½	„ 9	211	25	61⅜	6
2. Juli	„ 65	„ 9	234	24⅞	61⅛	6
16. „	„ 65	„ 8¾	260	24⅞	61⅛	6
13. August	„ 75	„ 10½	280	24¾	61	8
20. „	„ 70	„ 9¾	280	24¾	61¼	8
3. September	„ 67½	„ 9½	280	25¼	61⅝	9
17. „	„ 80	„ 10	273	25¾	61⅜	9
7. October	„ 82	„ 10	233	25¾	60½	9
21. „	„ 85	„ 10¼	209	25⅛	60½	9
4. November	„ 70	„ 9¾	227	25⅛	60½	9
18. „	„ 65	„ 9¼	263	25½	61	8
8. December	„ 57	„ 8¼	240	25⅜	61½	7
21. „	„ 52	„ 7¾	260	25⅜	61½	6

Uebersicht der Discontsätze im Jahre 1864 bei den Börsen in

Leipzig.	%	Berlin.	%	Frankfurt a/M.	%	Hamburg.	%	Bremen.	%
1. Januar	5½	1. Januar	4½	1. Januar	5	1. Januar	5	1. Januar	5
27. „	5	3. Mai	5	13. „	4½	27. „	4	27. „	5½
13. September	6	8. September	6	12. März	3½	2. Februar	4¼	30. „	5
8. October	7	6. October	7	7. Juni	3¼	12. März	3½	9. März	4
6. December	6	5. December	6	23. August	3½	19. „	3¾	19. „	3½
				13. September	4½	24. „	4	7. Mai	5
				15. „	5½	19. Mai	4½	21. Juni	4
				20. December	5	28. „	4	22. Juli	4½
						9. August	4½	23. August	6
						18. „	5	13. October	7
						13. September	7	19. November	6
						8. October	6	10. December	5½
						12. November	4½	24. „	5
						10. December	5		

Die Tabellen über den englischen Handel, verglichen mit den Disconto-Sätzen am deutschen Continent, zeigen den Einfluß der dortigen Geldbewegung auf unsere hierländischen Handelsverhältnisse. Wie dort, so hat sich auch hier der Discont von Anfang des Jahres an zur Abwehr des Metallexportes gehoben und erst gegen Ende des Jahres wieder etwas erleichtert. Das Geld wurde bei dem gleichzeitigen Falle der Waarenpreise, von Handelsunternehmungen und der Speculation in Waaren zurückgezogen und mehr der Anlage in sicheren Staatspapieren zugewendet, daher deren Course im Laufe des Jahres fast durchgängig Steigerungen erfuhren. Das Waarengeschäft, von August an auf ein Minimum reducirt, machte Geld frei, welches theils in sicheren Staatspapieren angelegt, theils der Speculation in amerikanischen und anderen Börsenpapieren, zugeführt wurde, theils auch seine Verwendung in Devisen fand, die, bei hohem Discont, eine gute, schnell wieder verwerthbare Anlage boten. Eine Steigerung der Devisencourse in Folge der Nachfrage war somit natürlich und der Umstand erklärlich, daß auf Plätzen wie Berlin, für ganz sichere Wechsel oft Geld billiger, als zu dem notirten Discontosatze zu haben war.

Interessant und lehrreich ist in der Hargreaves'schen Schrift die Tabelle III, eine Vergleichung der Discontsätze verschiedener Plätze in den Jahren 1855—64, wie folgt:

Jahre.	London.	Paris.	Frankfurt.	Hamburg.	Amsterdam.
	%	%	%	%	%
1864	6,98	6,44	3,60	4,38	4,85
63	4,24	4,63	3,35	3,33	3,62
62	3,80	3,56	3,06	3,13	3,73
61	5,26	5,54	3,20	2,44	3,07
60	4,17	3,63	2,49	1,98	3,00
59	2,73	3,46	3,47	2,15	3,00
58	3,23	3,70	3,56	1,91	3,75
57	6,55	6,13	4,67	6,30	4,94
56	6,08	5,55	4,29	5,22	4,28
55	4,88	4,43	3,44	3,25	3,20
Jährlicher Durchschnitt.	4,42	4,54	3,50	3,41	3,63

Jahre.	Berlin.	Leipzig.	Italien.	Wien.
	%	%	%	%
1864	4,74	5,05	7,70	7,60
63	4,08	4,35	5,66	5,83
62	4,00	4,00	5,06	5,72
61	4,00	4,00	6,31	6,00
60	4,00	4,00	4,57	5,00
59	4,20	4,80	4,50	5,00
58	4,30	4,62**	5,29	5,00
57	5,76	6,35	6,74	5,21
56	4,94	5,05	6,00	6,00
55	4,08	4,91	6,00	6,00
Jährlicher Durchschnitt.	4,37	4,70	5,57	5,53

Die Stetigkeit der Leipziger und Berliner Disconto=Sätze, welche unser Geschäft zumeist berühren, erweist eine gute Baarfondversorgung, worin das beste Mittel, die nachtheiligen Folgen commercieller Crisen zu verhindern, zu suchen ist. Darf man nun annehmen, daß unser hierländisches Geschäft von Jahr zu Jahr an Ausdehnung von Ein= und Ausfuhr mit dem Auslande gewinnt, so darf es auch nicht übersehen werden, dem wachsenden Geschäfte die nöthige Reserve von Metall zu beschaffen, um es von den nachtheiligen Folgen häufig wiederkehrender Crisen zu bewahren.

Die Errichtung eines großen Bankinstitutes, welches in entsprechender Weise Filialstellen über das Land verbreitet und namentlich alle bedeutenderen Fabrikstädte berücksichtiget, müssen wir wiederholt als ein Bedürfniß bezeichnen, dessen Befriedigung auf unseren industriellen Verkehr einen sehr wesentlichen Einfluß haben muß und bereits zur Nothwendigkeit geworden ist. Seit einem vollständig veränderten, ausgedehnteren und zum Theil auch auf einen größeren Credit basirten Geschäftsverkehr und seitdem namentlich der „Wechsel“ fast das einzige Tauschmittel im Großverkehre bildet, seitdem ist es auch für kleinere Industrieplätze nöthig geworden, Bankfiliale zu besitzen, welche den, von größeren Plätzen entfernt wohnenden Industriellen, Baarmittel gegen ihre Portefeuilles zu bieten vermögen und zwar um so leichter und sicherer, als die persönliche Bekanntschaft mit den Filialbeamten, auch eine zuverlässigere Beurtheilung der Geschäfts= und Vermögensverhältnisse der mit der Bank Arbeitenden

gestatten wird. Nicht unberücksichtiget ist zu lassen, daß den vielfachen, scheinbar zwar kleinen, aber unendlich oft wiederkehrenden Incassoverlusten gleichfalls begegnet werden würde.

So lange diese Wünsche ihre Befriedigung noch nicht finden können, sollten allerdings die bestehenden Banken ihre Aufgabe darin finden, das Incassogeschäft zum Nutzen der Industrie in der Art auszubeuten, daß sie mindestens in directe Verbindung mit der preußischen Bank und deren Filialen wegen billigerer Berechnung von Incassospesen treten und das Incasso auf preußische Plätze darnach mit einer geringen Provision besorgen. Es würden den Industriellen bei der Anzahl solcher coursirender kleiner Wechsel damit sehr wesentliche Spesen erspart werden; die Banken aber könnten ein gefahrloses und durch die Masse doch einträgliches Geschäft dabei machen.

Aus den meisten Städten des Bezirks wurde sich, namentlich was den Kleinverkehr betrifft, über das häufige Vorkommen ausländischer verbotener Cassenscheine und über die dadurch im Handel und Verkehr entstehenden Beschwernisse und Verluste ausgesprochen und zugleich der Wunsch hinzugefügt, daß das Verbot, bezüglich der Ausgabe fremder Cassenscheine als Zahlung, als nicht durchführbar aber im täglichen Verkehr drückend und verlustbringend, wenn irgend möglich, so lange beseitiget werde, bis eine vollständige Reorganisation des deutschen Papiergeldwesens dasselbe an sich überflüssig macht. Sachsen versendet seine Industrieerzeugnisse nach allen Weltgegenden und namentlich auch nach den Staaten des deutschen Zollvereines. Wie aber jeder dieser Staaten sein besonderes Papiergeld hat, so können selbstverständlich die Absender von den Empfängern nicht verlangen, daß ihnen Königlich sächsische Cassenscheine eingesendet werden. Aus diesem Grunde läuft dieses Verbot, wenn auch in der wohlmeinenden Absicht verordnet, die Staatsbürger vor Verlusten zu bewahren, den Interessen der Letzteren offenbar zuwider.

Leider haben wir an dieser Stelle noch darauf hinzuweisen, wie auch im Kleinverkehr und unter Geschäftsleuten, die mit dem Wechselrecht nichts weniger als bekannt sind, die Verwendung von Wechseln stattfindet als ob es nur darauf ankäme, in den Besitz der nöthigen Schemas zu gelangen. Es ist dieß ein Mißbrauch, der, wie fast täglich Beispiele lehren, schon oft zu den verderblichsten Folgen und zum Ruin kleiner Geschäftsleute geführt hat.

Münze, Maaß und Gewicht.

Dem Verlangen nach einem einheitlichen System in Bezug auf Münze, Maaß und Gewicht ist leider immer noch nicht, als so begründet und naturgemäß dasselbe auch, — wir sind es überzeugt —, allseitig erkannt wird, unter den gegebenen Verhältnissen, Rechnung getragen worden. Wir fühlen uns deshalb wiederholt veranlaßt, die Bitte zu erkennen zu geben, daß das Königliche Ministerium, seinen ganzen Einfluß verwenden wolle, daß in der nächsten Zeit eine Einigung in Bezug jener wichtigen Verkehrsfactore geschaffen werde.

Der Zollverein.

In unserem vorigen Berichte haben wir die zuverlässige Hoffnung ausgesprochen, daß der Zollverein erhalten bleiben werde, weil er ein Bedürfniß sei, welches in allen Schichten deutscher Bevölkerung zum Bewußtsein gelangt ist. Inzwischen hat die Zollvereinsfrage ihre Lösung gefunden und nach dieser Seite hin unsere Erwartungen bestätiget. Dagegen sind unsere Wünsche insofern unerfüllt geblieben als mit der Tarif-Reform eine vollständige Reform der gesammten Zollgesetzgebung leider nicht stattgefunden hat. Und doch wird die weitere Entwickelung des Zollvereines, ja vielleicht in Zukunft die Erhaltung desselben, davon abhängen, daß die Zollgesetzgebung einer durchgehenden und gründlichen Umgestaltung unterworfen werde. Wir verkennen die hierbei entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht; trotzdem geben wir uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die Königliche Staatsregierung nicht anstehen werde, die gebotenen Reformen nach Möglichkeit anzustreben und hierdurch die Zollvereinsfrage zu einem glücklichen Abschlusse zu bringen.

Handelsvertrag mit Frankreich.

An den mit dem 1. Juli 1865 in Kraft tretenden Handelsvertrag mit Frankreich knüpfen sich so viele Erwartungen und Befürchtungen, daß es in der That oftmals das Ansehen gewinnt, als sollte zwischen den Industriellen beider Länder ein Kampf um die Existenz vorbereitet werden. Dabei gehen die Urtheile selbst erfahrener Fachmänner nicht selten soweit auseinander, daß der Inkrafttretung des Vertrages nur mit um so größerer Spannung entgegen gesehen wird. Welche Wünsche aber auch unerfüllt, welche Erwartungen getäuscht werden mögen, so wird immerhin diese hochwichtige Vereinbarung ein handelspolitischer Fortschritt zum Segen beider Nationen bleiben.

Für die nächste Zukunft läßt sich erwarten, daß sich diesem Handelsvertrag ebenso Verträge mit England, mit der Schweiz, mit Italien und Rußland anschließen werden, als wie wir den Zutritt Schleswig-Holsteins

und der Hansestädte zu dem Zollvereine entgegensehen dürfen. Was einen Handelsvertrag mit Rußland betrifft, welch' hohe Bedeutung derselbe auch für unsere Industrie und unseren Handel haben muß, so können uns doch die Vortheile desselben nur erst dann ganz theilhaftig werden, wenn die Rechtsverhältnisse jenes Landes zu ausgedehnten Geschäftsverbindungen ermuthigen.

Hierbei nehmen wir wiederholt Gelegenheit dem Königlichen Ministerium des Innern unseren Dank für die uns übermittelten Muster französischer Webwaaren auszusprechen. Dieselben sind den Industriellen unseres Bezirkes nach Möglichkeit zugänglich gemacht worden.

Consulate.

Was das Consularwesen betrifft, so sind die Ansichten darin wohl kaum getheilt, daß dasselbe, in mehr als einer Beziehung, einer umfassenden und gründlichen Reform bedarf; wir glauben indessen nicht, daß wir uns, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, sobald der Hoffnung hingeben können, die darauf bezüglichen Wünsche erfüllt zu sehen. Denn so sehr auch eine Gesammtvertretung des deutschen Handels Noth thut, so würde doch ebensowenig durch Bundes- wie durch Zollvereins-Consule dem Zwecke genügend entsprochen und dem wirklichen Bedürfniß abgeholfen werden.

Wie aber eine entsprechende Vereinigung über diese für unseren Handel nicht unwichtigen Frage herbeigeführt werde, dürfte zunächst der (hoffentlich nicht allzufernen) Zukunft überlassen bleiben müssen.

Bei der gegenwärtigen Consularvertretung Sachsens und so lange nicht zu diesen für unseren Handel zum Theil sehr wichtigen Posten geeignete Fachmänner besonders angestellt und besoldet werden können, wird es nicht ausbleiben, daß oft mehr der Titel als die Absicht und das Streben, den sächsischen Handel zu fördern und, vorkommenden Falles, seine Vertreter zu schützen, zu den Bemühungen um Consularposten Anregung bieten.

Das bedeutende Exportgeschäft unseres Kammerbezirkes und namentlich von Chemnitz und Umgegend nach den Vereinigten Staaten veranlaßt uns wiederholt den Wunsch auszusprechen, daß in Chemnitz ein Viceconsulat oder eine Consularagentur errichtet werde.

Handelsgerichte.

So freudig der Handelsstand die Einführung der Handelsgerichte und damit die Betheiligung kaufmännischer Elemente bei Behandlung streitiger Handelssachen begrüßte, so wenig befriedigt denselben deren Thä-

tigkeit, so lange das bisherige auf Schriftlichkeit basirte Proceßverfahren dabei in Anwendung bleibt. — Die sachgemäße und principiell zugestandene Einwirkung des kaufmännischen Richters, der seine Entscheidung nach dem, oft je nach Oertlichkeit oder bei einem Handelszweig verschiedenen Usus geben würde, wird dadurch häufig ganz illusorisch, und seine Zeit wird mit Anhören von Formfragen in Anspruch genommen, zu denen der juristische Vorstand des Gerichts durch das Proceßverfahren gezwungen ist, die aber die Entscheidung nur aufhalten.

Der beabsichtigte Zweck eines Handelsgerichts: „die schnelle Entscheidung einer streitigen Handelssache durch Fachmänner“ ist durch dieses Proceßverfahren ganz vereitelt und dasselbe bietet sehr oft böswilligen Schuldnern oder chicanensen Käufern eine Handhabe, sich ihren Verbindlichkeiten zu entziehen oder dieselben hinauszuschieben.

Die kaufmännischen Richter erkennen meist sehr bald, daß die Mehrzahl der vorkommenden Sachen sogenannte „faule Fälle“ sind, in welchen die Böswilligkeit der einen Partei klar durchleuchtet und nur in den seltensten Fällen stehen sich zwei ehrenwerthe Parteien mit nur verschiedenen Anschauungsweisen gegenüber. Zwischen diesen wird auch meist durch Vergleich geordnet.

Diese Uebelstände würden, selbst bei der jetzigen Beweisaufnahme und Entscheidung, sehr gemildert werden, wenn man die Parteien zwänge, persönlich zu erscheinen, weil dieß oft zu einem Vergleiche führen würde.

Noch wirksamer müßte aber die Einführung des mündlichen, auf unmittelbare Entscheidung basirten Verfahrens sein und wir kommen daher wiederholt auf den von uns im Jahre 1863 eingebrachten Antrag in dieser Richtung zurück.

Eine mehrseitig übel empfundene Einrichtung ist auch die gesetzliche Vorschrift, nach welcher abzuhörende Zeugen oder Experten ihre Aussagen unter Eides-Ablegung zu geben haben! — Das Object des Streites ist häufig sehr geringfügiger Natur, und wenn z. B. ein Experte schwören soll, daß 20 Ngr. für angesetzte Emballage der wirkliche Werth derselben ist, so besinnt sich ein gewissenhafter Mann, deshalb einen Eid zu leisten, und wird später von seinem Rechte Gebrauch machen, dergleichen Dienste abzulehnen, wenn ihm solche Zumuthungen gemacht werden.

Was die Thätigkeit der in unserem Kammerbezirke befindlichen vier Handelsgerichte betrifft, so gestatten wir uns auf nachstehende Tabelle zu verweisen.

Handelsgerichte.	Zahl der zur Verhandlung gekommenen Civilprocesse.					Darunter befinden sich Wechselklagsachen:		Von der Gesammtzahl wurden im Laufe des Jahres erledigt				Unbeendigt am Jahresschlusse		Auswärtige Versprechssachen.	Unter Beiwohnung kaufmännischer Mitglieder haben		Handelsregistereinträge:	
	Ansprüche							durch Erkenntniß		durch Vergleich und andere Ursachen								
	bis mit 50 Thlr.	von 50 bis 100 Thlr.	über 100 Thlr.	zusammen.	Hierunter	in Wechselsachen.	in Handelssachen.	in Wechselsachen.	in Handelssachen.	in Wechselsachen.	in Handelssachen.	Sitzungen stattgefunden	Erkenntnisse ertheilt worden		Zahl der im Jahre 1864 angemeldeten Firmen.	Zahl der im Jahre 1864 abgemeldeten Firmen.		
Chemnitz	801	218	334	1353	472	255	324	201	439	16	118	22*)	10	76	99	24		
Zwickau	220	119	128	467	264	272		169		26		25	8	19	13	1		
Annaberg	77	14	20	111	31	22	19	9	45	—	16	5	6	13	6	—		
Mittweida	31	2	2	35	7	4	12	3	16	—	—	17	20	20	5	2		

*) Die auswärtigen Verspruchssachen sind unter den 1353 verhandelten Civilprocessen nicht mit inbegriffen.

Gewerbegesetz.

Wie alle größeren und namentlich in den materiellen Verkehr tief eingreifende Reformen die verschiedenste Beurtheilung (meist nach den mitsprechenden Umständen und Interessen) finden, so hat auch das Gewerbegesetz zu Lob und Tadel — berufen und unberufen — die vielfachste Veranlassung geboten. Jedenfalls ist es angemessen dieses Gesetzeswerk an der Hand der Erfahrung zu prüfen und erst, nach gewonnenen bestimmten, auf genauer, längerer und unparteiischer Prüfung begründeten Resultaten, dasselbe zu beurtheilen. Von dieser Anschauung ausgehend, ist auch bei der dießjährigen Berichterstattung Anstand genommen worden auf das Gewerbegesetz näher einzugehen.

Freizügigkeit.

Die Freizügigkeit ist zur Weiterentwickelung unserer industriellen und gewerblichen Verhältnisse ein so mächtiger Factor, daß wir wiederholt den Wunsch aussprechen, dieselbe recht bald begrüßen zu können.

Versicherungswesen.

Wenn man auf einen Zeitraum von zwanzig Jahren zurückblickt, so läßt sich nicht verkennen, daß das Versicherungswesen, gegen früher, eine ganz bedeutende Ausbreitung genommen hat; wenn man dagegen erwägt, daß immerhin noch ein großer Theil des Publikums nicht versichert hat, so wird sich allerdings die Ueberzeugung geltend machen, daß dieß zum größten Theile in der Unkenntniß, im Sichgehenlassen, ja oft nur in der Bequemlichkeit und Nachlässigkeit zu liegen scheint. Welche Ursachen aber auch die maßgebenden sein mögen, so ist es dringend zu wünschen, daß jede gebotene Gelegenheit erfaßt werde, die Bedeutung des Versicherungswesens in seinen verschiedenen Abzweigungen hervorzuheben und zu kennzeichnen und hierdurch die Hebung des gesammten Volkshaushaltes zu befördern. Leider mag auch vorgekommen sein, daß Gesellschaften durch ihr Verfahren gegen Calamitosen das Ihrige dazu beigetragen haben, um hier und da das Vertrauen zu dem Versicherungswesen nicht besonders zu stärken. Wir verkennen nicht, daß es in der Natur des Geschäftes liegen muß, bei vorkommenden Brandschäden die Erörterung und Untersuchung der Verluste streng und genau zu prüfen; dagegen dürfte es sich empfehlen, daß, wenn eine Einigung zwischen Gesellschaft und Beschädigten nicht zu erzielen ist, durch irgend eine Form eine schnelle Entscheidung über den fraglichen Fall herbeigeführt werde, damit der Beschädigte nicht der Gefahr ausgesetzt ist, auch in dem Falle, wo er sich in seinem Rechte weiß oder doch wähnt, auf die ihm gemachten Vorschläge eingehen zu müssen, um

nicht durch einen möglicherweise Jahre dauernden Prozeß in seinem Erwerb gestört zu werden oder noch größere Verluste entstehen zu sehen.

Was das neue Brandversicherungsgesetz vom 23. August 1862 mit den dazu gehörigen Verordnungen betrifft, so unterlassen wir über dasselbe ein Urtheil auszusprechen, bis mit demselben die nöthigen Erfahrungen gemacht worden sind.

Krankenunterstützungskassen.

Nach einer von dem Königlichen Ministerium des Innern an die Gewerbekammer ergangenen hohen Verordnung vom 8. October 1864, glauben wir uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß, nach geschehener Anweisung der Königlichen Kreisdirection, die Ortsobrigkeiten, da wo es bereits noch nicht geschehen ist, mit der Begründung allgemeiner Krankenkassen, nach Maßgabe von §. 74, Absatz 4 der Ausführungsverordnung zum Gewerbegesetz, nicht länger anstehen werden, damit das Krankenunterstützungs-Wesen bei den nichtzünftigen Arbeitern nunmehr bald zu einem gewissen Abschlusse gelangt.

In unserem letzten Berichte haben wir darauf hingewiesen, daß die Versuche, mehrere Krankenkassen einzelner Etablissements zu einer allgemeinen Krankenunterstützungskasse zu vereinigen, noch nicht vollständig geglückt seien; daß indessen zu erwarten stehe, daß, nach gemachten Erfahrungen, auf diese Weise organisirte Unterstützungskassen an Lebensfähigkeit gewinnen werden. Der zweite Jahresabschluß der „Allgemeinen Krankenkasse für die Maschinenfabriken und Gießereien der Stadt Chemnitz“ hat unsere Erwartung bestätiget. Nach demselben stellte sich bei dem vorhergehenden Abschlusse ein Passivum von 1421 Thlr. — Ngr. 4 Pf. heraus; wogegen es im letzten Jahre gelungen ist, nicht allein alle Schulden zu decken und allen Ansprüchen an die Kasse auf das Pünktlichste zu genügen, sondern auch (inclusive des Kassenbestandes vom vorigen Jahre) einen Ueberschuß von 1871 Thlr. 13 Ngr. 1 Pf. zu erzielen. In dem genannten Berichte wird hervorgehoben, daß dieser günstige Stand des Institutes hauptsächlich der Anfangs des zweiten Vereinsjahres Seiten der Inhaber von Maschinenfabriken und Gießereien bereitwilligst gewährten Unterstützung und dem umsichtigen Wirken des Verwaltungsrathes zu danken sei.

Die Steuer wird nach 3 Klassen auf folgende Weise erhoben:

1. von einem Lohne von über $2\frac{1}{2}$ Thlr. pro Woche: 2 Ngr. 5 Pf.
2. „ einem Lohne von $2\frac{1}{2}$ Thlr. und darunter bis mit $1\frac{1}{2}$ Thlr. pro Woche: 1 Ngr. 3 Pf.

3. von einem Lohne unter 1½ Thlr. pro Woche: — Ngr. 7 Pf.

Bei jedem Sterbefalle ist von jedem Mitgliede (früher 5 Pf.) 2 Pf. einzuziehen.

Die Krankenunterstützung ist auf folgende Weise festgestellt:

im 1. Falle pro Woche 2 Thlr. 15 Ngr. — Pf.,
„ 2. „ „ „ 1 „ 7 „ 5 „
„ 3. „ „ „ — „ 18 „ 5 „

Am Schlusse des letzten Vereinsjahres betrug die Zahl der Mitglieder 4100. Als krank hatten sich überhaupt 1835 gemeldet wovon 50 gestorben sind.

II. Verkehrs- und Bildungsanstalten, Vereins- und Associationswesen.

A. Verkehrsanstalten.

Straßen.

Was die Straßen unseres Bezirks betrifft, so befinden sich dieselben im Allgemeinen in einem Zustande, der die vollste Anerkennung verdient. In Bezug auf den in unserem vorjährigen Berichte ausgesprochenen Wunsch, eine bessere und dem jetzigen Verkehre entsprechende Verbindung zwischen Olbernhau und Chemnitz betreffend, haben wir wiederholt um die Erfüllung desselben zu bitten. — An der Zeit dürfte es sein, daß mit der neuen Finanzperiode die Chaussee- und Wegegelder gänzlich in Wegfall kommen. — Die Verkehrsverhältnisse sind so vollständig andere geworden, daß dieselben die Chausseehäuser mit ihren Schlagbäumen und Insassen nur als die letzten Ueberbleibsel der „guten alten Zeit“ erscheinen lassen.

Eisenbahnen.

Nach den monatlichen Veröffentlichungen sind im Jahre 1864 auf den den Kammerbezirk durchschneidenden westlichen Staatsbahnen

2,223211 Personen und
41,071830 Ctr. Güter befördert und dabei
4,223105,2 Thlr. vereinnahmt worden.

Diese Einnahme repräsentirt 48,79 Procent oder ziemlich die Hälfte der bei den sächsischen Staats- und Privatbahnen erzielten Gesammteinnahme und vertheilt sich im Durschnitt pro Meile (nächst der Leipzig-Dresdner Privatbahn höchsten Durchschnittssumme) mit 89,125 Thlr.

An der durch den Personenverkehr erzielten Einnahme aller Bahnen, betheiligten sich die westlichen Staatsbahnen mit 23,9% oder noch nicht

den vierten Theil der ganzen Transporteinnahme, an der Personenbeförderung mit 36,6 %, an der Güterbeförderung mit 47,5 %.

Im Vergleiche zum Jahre 1863 zeigten die westlichen Staatsbahnen eine Zunahme von 14,87 % in der Gesammteinnahme, von 4,34 % in der Einnahme für die Personenbeförderung und von 18,62 % in der Einnahme für den Gütertransport.

Bei der Chemnitz-Würschnitzer Bahn, (auf welcher die Personenbeförderung eine sehr beschränkte ist,) ergeben sich die Resultate wie folgt: es wurde eine Einnahme von 49382,9 Thlr. durch Beförderung eines Güterquantums von 2,607380 Centnern erzielt, so daß dieselbe per Meile im Durchschnitt 23470 Thlr. und der Zuwachs gegen das Vorjahr für die Einnahme 1,16 % und für die Centnerzahl der beförderten Güter 3,1 % beträgt.

An der Einnahme sämmtlicher Bahnen betheiligte sich die Chemnitz-Würschnitzer Bahn mit 0,57 %.

Leider sind wir immer noch in der Lage wiederholt darauf hinweisen zu müssen, daß es für den Güterverkehr an den entsprechenden Transportmitteln ganz entschieden mangelt. Auch insofern dürfte eine zeitgemäße Reform zu erwarten sein, als die langen Lieferzeiten, namentlich bei kleineren Strecken, bei welchen, wenn sie immer inne gehalten würden, der Verkehr gerade zu ins Stocken gerathen müßte, entsprechend abgekürzt werden.

Der Bau der Bahnstrecke Chemnitz-Freiberg über Dederan wird hoffentlich, nach Vollendung der Chemnitz-Annaberger Bahn, welcher, wenn nicht früher, Ende 1865 entgegenzusehen ist, unverweilt erfolgen. Ebenso darf erwartet werden, daß die projectirte Zweigbahn Frankenberg-Haynichen in nächster Zeit in Angriff genommen wird.

In Bezug der projectirten directen Bahnverbindung zwischen Chemnitz und Leipzig können wir nur die Hoffnung aussprechen, daß die Ausführung nicht lange auf sich warten lassen möge.

Es gereicht uns auch dießmal zur Freude, berichten zu können, daß das Postwesen in unserem Bezirke zu jenen Verkehrseinrichtungen gehört, welche sich im Allgemeinen der ungetheiltesten Anerkennung zu erfreuen haben und daß es als eine Thatsache gilt, daß die Königliche Oberpostdirection allen billigen Wünschen des Publikums nach Möglichkeit entspricht. Wenn trotzdem Wünsche, ebensowohl was einzelne Ortschaften unseres Be- Postwesen.

zirks, als was das deutsche Postwesen im Allgemeinen betrifft, zu erfüllen übrig bleiben, so mag dieß seinen hauptsächlichsten Grund darin finden, daß das Bedürfniß nach einem ausgebreiteteren und in vieler Beziehung erleichterten Verkehr, durch die industriellen und wirthschaftlichen Verhältnisse, namentlich der letzten Jahre, geboten worden ist und daß es nicht immer in der Macht der Königlichen Staatsregierung liegen mag, auch anerkannte Mängel sofort zu beseitigen.

Zunächst haben wir darauf hinzuweisen, daß dem in unserem vorjährigen Berichte ausgesprochenen Wunsche Rechnung getragen und von dem Königlichen Ministerium der Finanzen die Genehmigung zur Errichtung einer Posterpedition in Hartmannsdorf ertheilt worden ist.*)

Eine wesentliche Verkehrserleichterung, ebensowohl für das Publikum als für die Postverwaltung selbst, ist durch den Wegfall der Bestellgebühr frankirter Briefe geboten worden; wir glauben uns der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß sich hieran, was den internen Postverkehr und dessen Verwaltung betrifft, recht bald weitere Reformen knüpfen werden.

Durch die Ermäßigung des Portosatzes für die Mustersendungen und Waarenproben nach Großbritannien und Irland, welche mit dem 1. Januar 1865 in Kraft tritt, ist einem längst gefühlten Bedürfniß entgegen gekommen worden.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß die Briefsammelkasten in den verschiedenen Ortschaften des Bezirks entsprechend vermehrt worden sind.

Was den localen Postverkehr betrifft, so sind von uns dahin Wünsche zu erkennen zu geben, daß für Limbach — einer der strebsamsten industriellen Orte Sachsens — mit der Beschaffung einer Posthalterei nicht länger Anstand genommen werde, da durch die nicht unbedingte Annahme von Passagieren selbst der Verkehr mit Chemnitz noch als ungenügend bezeichnet werden muß. Ferner ist es vorgekommen, daß aufgegebene Packete mit der fälligen Post nicht befördert werden konnten und für den nächsten Postzug zurückgelegt wurden. Einem weiteren mehrfach ausgesprochenen Bedürfniß würde durch eine eigene Posthalterei für Limbach insofern begegnet werden, als von Chemnitz über Limbach nach Waldenburg und von Mittweida über Burgstädt und Limbach nach Hohenstein ein regelmäßiger Postverkehr ermöglichet würde. Uebri-

---

*) Die Postexpedition zu Hartmannsdorf ist bereits im April 1865 eröffnet worden.

gens kann es wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß es für einen Industrieort wie Limbach, der — nach der beigefügten Tabelle — im Jahre 1864

94744 gewöhnliche Briefe, Kreuzbandsendungen, Muster ꝛc.,
2483 recommandirte Briefe,
21229 Packetsendungen ohne declarirten Werth und
6461 Geld= und Werthsendungen

erhalten hat, ein dringendes Bedürfniß ist, eine eigene Posthalterei zu erhalten.

Von Oederan ist ferner der Wunsch ausgesprochen worden, daß in den Morgenstunden eine Post von dort nach Chemnitz abgehen möge. Wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir erwarten, daß die Königliche Oberpostdirection nicht Anstand nehmen wird, die gedachten Wünsche nach Möglichkeit zu erfüllen.

Die Anerkennung, welche die in Preußen getroffene Einrichtung, Gelder durch Anweisungen auf die Postanstalten auszahlen zu lassen, durchgängig gefunden hat, berechtiget uns zu der Annahme, daß ein ähnliches Verfahren im gesammten deutsch=österreichischen Postverein Nachahmung finden werde. Hoffentlich wird schon bei der nächsten Conferenz des deutsch=österreichischen Postvereines die Einführung eines einheitlichen Portosatzes, ebenso wie einer einheitlichen Briefmarke für ganz Deutschland beschlossen werden.

Als eine offenbare Benachtheiligung muß es betrachtet werden, daß die Turn= und Taxis'schen Tarifsätze für Packete denjenigen der übrigen Staaten des deutsch=österreichischen Postvereinsbezirks nicht gleichgestellt sind. Wir glauben uns deshalb auch der zuversichtlichen Erwartung hingeben zu dürfen, daß gegen diese Bestimmungen, durch welche unserem industriereichen Sachsen ganz empfindliche Nachtheile erwachsen, Seiten der hohen Staatsregierung recht bald erfolgreiche Schritte gethan werden.

Was den Postverkehr in unserem Bezirke betrifft, so ist auf die untenstehende Tabelle zu verweisen.

Namen der Postanstalten.	Angekommene Sendungen.							Gesammtzahl der angekommenen Sendungen.	Stadt- (Orts-) Briefe und Local-Landbriefe.				Mit den Posten beförderte Reisende.	Zur Aufgabe gelangte Postvorschuß-Sendungen.	
	Briefpostsendungen.		Fahrpostsendungen.												
	Gewöhnliche Briefe, Kreuzbandsendungen, Muster ꝛc.	Recommandirte Briefe.	Packetsendungen ohne declarirten Werth.	Geld- und Werthsendungen.	Werth der Sendungen sub 5.	Briefe mit baaren Auszahlungen.			Gewöhnliche Briefe.	Recommandirte Briefe.	Geldbriefe.	Werth der Geldbriefe sub 12.			
						Stück	Betrag.							Stück	Betrag.
	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.		Thaler.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Thaler.	Zahl.	Stück.	Thaler.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Annaberg.	172,874	3,523	47,995	18,226	.	2,249	.	244,777	10,023	39	39	.	22,777	.	.
Aue.	25,571	364	4,927	2,964	.	299	.	34,125	494	.	.	.	2,572	.	.
Buchholz.	46,527 / 15,145	1,001 / 312	16,978	4,979	.	416	.	85,358	650	.	.	.	1,035	.	.
Burgstädt.	54,860	1,144	8,788	4,810	.	949	.	70,551	1,274	13	13	.	2,240	.	.
Burckhardtsdorf.	10,010	143	1,833	728	.	39	.	12,753	195	.	13	.	470	.	.
Cainsdorf.	21,593	325	1,911	3,694	.	429	.	27,352	1,404	.	.	.	.	.	.
Chemnitz.	872,911	29,276	145,314	91,143	.	15,431	.	1,154,075	133,653	1,092	598	.	45,386	.	.
Crimmitschau.	120,081	5,005	19,968	11,479	.	1,144	.	157,677	20,735	.	52	.	.	.	.
Crottendorf.	10,465	104	2,288	624	.	156	.	13,637	442	.	.	.	213	.	.
Ehrenfriedersdorf.	22,152	351	5,044	1,118	.	390	.	29,055	481	.	13	.	2,136	.	.
Einsiedel.	13,377	130	1,469	975	.	91	.	16,042	312	.	13	.	443	.	.
Elterlein.	8,827	39	2,171	832	.	338	.	12,207	169	.	.	.	249	.	.
Flöha.	19,266	143	1,651	780	.	156	.	21,996	1,950	.	.	.	1,228	.	.
Frankenberg.	72,722	1,599	16,874	12,064	.	1,612	.	104,871	5,551	.	.	.	11,861	.	.
Geyer.	22,269	455	4,485	1,560	.	637	.	29,406	1,508	.	13	.	937	.	.
Glauchau.	233,168	6,747	43,433	20,423	.	2,028	.	305,799	17,264	65	52	.	1,312	.	.
Grüna.	24,635	312	4,914	1,703	.	221	.	31,785	3,224	.	13	.	.	.	.
Grünhain.	19,097	338	3,874	2,210	.	494	.	26,013	364	.	.	.	1,168	.	.
Hartenstein.	18,213	351	3,575	1,547	.	559	.	24,245	156	.	.	.	.	.	.
Harthau.	13,338	481	1,248	741	.	13	.	15,821	429	.	.	.	196	.	.
Hohenstein-Ernstthal.	63,401	1,456	12,558	5,330	.	728	.	83,473	2,756	13	.	.	628	.	.
Jöhstadt.	20,722	364	7,800	3,029	.	559	.	32,474	455	.	.	.	1,411	.	.
Johann-Georgenstadt.	30,498	572	12,350	3,627	.	546	.	47,593	2,028	.	13	.	1,615	.	.
Lauter.	8,268	65	1,703	1,976	.	130	.	12,142	65	.	.	.	.	.	.
Lengefeld i/E.	30,459	442	8,372	2,041	.	585	.	41,899	2,067	.	.	.	2,478	.	.
Lichtenstein-Callnberg.	61,698	1,534	14,326	4,901	.	975	.	83,434	4,329	.	13	.	11,338	.	.
Latus I.	2,032,147	56,576	395,759	202,904	.	31,174	.	2,718,560	211,978	1,222	845	.	111,693	.	.

Namen der Postanstalten.	Angekommene Sendungen.							Gesammtzahl der angekommenen Sendungen.	Stadt- (Orts-) Briefe und Local-Landbriefe.				Mit den Posten beförderte Reisende.	Zur Aufgabe gelangte Postvorschuß-Sendungen.	
	Briefpostsendungen.		Fahrpostsendungen.												
	Gewöhnliche Briefe, Kreuzbandsendungen, Muster ꝛc.	Recommandirte Briefe.	Packetsendungen ohne declarirten Werth.	Geld- und Werthsendungen.	Werth der Sendungen sub 5.	Briefe mit baaren Auszahlungen.			Gewöhnliche Briefe.	Recommandirte Briefe.	Geldbriefe.	Werth der Geldbriefe sub 12.			
						Stück.	Betrag. Thaler.								Betrag.
	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.			Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Thaler.	Zahl.	Stück.	Thaler.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12	13.	14.	15.	16.
Limbach.	94,744	2,483	21,229	6,461	.	949	.	125,866	7,735	26	13	.	3,848	.	.
Löbnitz.	35,451	689	8,710	3,263	.	676	.	48,789	637	.	.	.	2,201	.	.
Lugau.	11,154	104	1,664	1,144	.	169	.	14,235	884	.	.	.	.	.	.
Lunzenau.	12,740	91	2,912	754	.	208	.	16,705	1,235	.	13	.	.	.	.
Marienberg.	46,475	689	12,675	4,030	.	1,417	.	65,286	2,249	26	39	.	5,650	.	.
Meerane.	160,628	4,576	27,222	13,897	.	858	.	207,181	12,961	13	91	.	.	.	.
Mittweida.	96,083	1,235	18,369	8,268	.	1,651	.	125,606	5,382	.	78	.	1,651	.	.
Mülsen.	22,880	611	3,263	1,768	.	130	.	28,652	1,118	13	13	.	413	.	.
Neukirchen.	23,504	247	2,873	1,664	.	247	.	28,535	819	13	13	.	882	.	.
Oberlungwitz.	30,706	208	4,251	1,742	.	351	.	37,258	2,093	.	.	.	.	.	.
Oberwiesenthal.	17,563	377	6,682	2,496	.	377	.	27,495	338	.	.	.	1,307	.	.
Oederan.	53,027	767	9,841	4,498	.	1,365	.	69,498	3,263	.	13	.	3,429	.	.
Oelsnitz b/E.	13,988	78	2,743	1,001	.	117	.	17,927	429	.	.	.	205	.	.
Olbernhau.	47,281	676	9,672	6,461	.	988	.	65,078	3,003	.	.	.	3,030	.	.
Penig.	52,936	988	11,713	4,043	.	754	.	70,434	2,574	.	65	.	3,499	.	.
Raschau.	8,619	104	1,118	754	.	104	.	10,699	78	.	.	.	357	.	.
Reitzenhain.	8,736	39	1,911	897	.	117	.	11,700	.	.	.	.	56	.	.
Rochlitz.	74,633	1,131	16,666	5,161	.	1,768	.	99,359	5,473	.	.	.	11,924	.	.
Scheibenberg.	21,515	429	5,031	1,768	.	429	.	29,172	156	.	.	.	1,973	.	.
Schellenberg.	35,685	754	6,201	2,379	.	702	.	45,721	2,847	26	39	.	1,861	.	.
Schlettau.	12,012	195	2,847	845	.	234	.	16,133	247	.	.	.	875	.	.
Schwarzenberg	78,390	1,209	14,716	8,021	.	1,352	.	103,688	6,292	.	26	.	13,607	.	.
Siegmar.	29,614	559	3,952	2,431	.	377	.	36,933	2,886	.	.	.	1,071	.	.
Stollberg.	57,941	1,105	10,530	4,004	.	1,209	.	74,789	1,963	.	.	.	7,202	.	.
Thum.	30,069	468	6,409	3,029	.	767	.	40,742	1,261	.	26	.	508	.	.
Waldenburg.	56,459	1,365	12,454	4,966	.	546	.	75,790	2,366	13	13	.	2,683	.	.
Latus II.	1,132,833	21,177	225,654	95,745	.	17,862	.	1,493,271	68,289	130	442	.	68,232	.	.

Namen der Postanstalten.	Angekommene Sendungen.						
	Briefpostsendungen.		Fahrpostsendungen.				
	Gewöhnliche Briefe, Kreuzbandsendungen, Muster ꝛc. Stück.	Recommandirte Briefe. Stück.	Packetsendungen ohne declarirten Werth. Stück.	Geld- und Werthsendungen. Stück.	Werth der Sendungen sub 5. Stück.	Briefe mit baaren Auszahlungen. Stück.	Betrag. Thaler.
	1.	2.	3.	4.	sub 4. 5.	6.	7.
Wechselburg.	16,198	260	4,160	1,001	.	234	.
Werdau.	108,095	2,925	16,237	7,527	.	1,326	.
Wildenfels.	18,772	338	3,367	1,092	.	260	.
Wittgensdorf.	2,600	52	481	234	.	91	.
Welkenstein.	31,538	416	9,191	2,080	.	494	.
Zöblitz.	29,120	364	5,681	2,184	.	806	.
Zschopau.	63,349	1,248	12,532	5,473	.	1,456	.
Zwickau.	342,953	6,955	55,354	37,427	.	5,980	.
Zwönitz.	20,826	351	4,771	1,829	.	299	.
Latus III.	633,451	12,909	111,774	58,838	.	10,946	.
„ II.	1,132,833	21,177	225,654	95,745	.	17,862	.
„ I.	2,032,147	56,576	395,759	202,904	.	31,174	.
Summa.	3,798,431	90,662	733,187	357,487	.	59,982	.

Gesammtzahl der angekommenen Sendungen. Stück.	Stadt- (Orts-) Briefe und Local-Landbriefe.				Mit den Posten beförderte Reisende. Zahl.	Zur Aufgabe gelangte Postvorschuß-Sendungen.	
	Gewöhnliche Briefe. Stück.	Recommandirte Briefe. Stück.	Geldbriefe. Stück.	Werth der Geldbriefe sub 12. Thaler.		Stück.	Betrag. Thaler.
8.	9.	10	sub 12. 11.	12.	13.	14.	15.
21,853	546	.	.	.	.	.	.
136,110	6,162	26	65	.	707	.	.
23,829	1,014	.	.	.	.	.	.
3,458	13	.	.	.	.	.	.
43,719	1,209	.	.	.	1,386	.	.
38,155	1,872	.	.	.	1,076	.	.
84,058	2,730	.	39	.	7,027	.	.
448,669	30,888	91	377	.	2,704	.	.
28,067	2,275	.	.	.	1,035	.	.
827,918	46,709	117	481	.	13,935	.	.
1,493,271	68,289	130	442	.	68,232	.	.
2,718,560	211,978	1,222	845	.	111,693	.	.
5,039,749	326,976	1,469	1,768	.	193,860	.	.

Telegraphie. Das Telegraphenwesen giebt uns zunächst Veranlassung die in unserem letzten Berichte ausgesprochenen Wünsche in Bezug auf die Verbindung mit England, zu wiederholen.

Von Penig wird es dankend anerkannt durch eine directe Verbindung von Glauchau-Leisnig in das Telegraphennetz gezogen worden zu sein und zugleich die Benutzung des Telegraphen als eine verhältnißmäßig lebhafte bezeichnet.

Dagegen ist es wiederum das industriereiche Limbach was den dringenden Wunsch zu erkennen giebt, eine Telegrapheneinrichtung zu erlangen, indem es zugleich darauf hinweist, wie bei weitem kleinere oder doch industrieärmere Orte im Besitz dieses Vortheiles seien.

Von verschiedenen Seiten wird eine weitere Preisminderung der Telegramme gewünscht und zugleich darauf hingewiesen, wie durch die Vermehrung des Verkehrs der Einnahmeausfall jedenfalls gedeckt werde. Wir unterlassen nicht gleichfalls darauf aufmerksam zu machen, ohne verkennen zu wollen, daß schon unter den gegenwärtigen Verhältnissen dieses Institut einer nicht unwesentlichen Unterstützung bedarf und daß es auf einen Irrthum beruhen würde, wollte man annehmen, daß hier gewissermaßen durch Massenproduction die Preisminderung ausgeglichen werde. Denn es liegt nahe, daß ein bestimmter Apparat, beziehentlich eine Telegraphenleitung, in einer bestimmten Zeit nur eine gewisse Anzahl Worte bewältigen kann und daß, bei den jetzigen technischen Hilfsmitteln, eine bestimmte Grenze nicht zu überschreiten ist. Es muß sonach, abgesehen von vielleicht einigen Ausnahmen, die Vermehrung der Depeschen auch eine Vermehrung der Leitungen und Apparate, ebensowie des Personales zur Folge haben und es kommt nur darauf an, welche Opfer dem Staatshaushalte anzusinnen sind, um hiernach den Preis der Depeschen zu bestimmen. Wir theilen selbstverständlich die Ansicht vollkommen, daß jede mögliche Erleichterung geboten werden muß, um dieses mächtige Verkehrsmittel der vielfachsten Benutzung zuzuführen und zu erhalten und können nur wünschen, daß mit der Ausbreitung unserer Industrie und unseres Handels die Weiterentwickelung des Telegraphenwesens gleichen Schritt hält.

Was den Verkehr auf den Stationen unseres Bezirkes betrifft, so haben wir der im Dresdner Journal veröffentlichten allgemeinen Uebersicht die nachstehenden Ziffern entlehnt.

Stationen.	Interner Depeschen-Verkehr.				Internationaler Depeschen-Verkehr.						Summa der Depeschen.
	Ab-gegangen.		An-gekommen.		Ab-gegangen.		An-gekommen.		Durch-gegangen.		
	Staats-Depeschen.	Privat-Depeschen.	Staats-Depeschen.	Privat-Depeschen.	Staats-Depeschen.	Privat-Depeschen.	Staats-Depeschen.	Privat-Depeschen.	Staats-Depeschen.	Privat-Depeschen.	
a. Staatstelegraphen.											
Annaberg	22	2161	17	2349	.	1002	1	832	.	.	6384
Chemnitz	18	8251	50	9439	8	7962	10	9189	.	.	35227
Glauchau	1	2275	10	2333	.	1053	3	1007	.	.	6682
Oederan	2	375	3	396	.	35	.	53	.		864
Penig *)	.	151	.	152	.	20	.	12	.		335
Rochlitz *)	.	216	1	189	.	44	.	36	.	.	486
Waldenburg *)	1	76	.	78	.	23	.	16	.	.	194
Zwickau	37	2430	27	2804	.	775	6	1098	.	.	7177
Summa a.	81	15935	108	17740	8	10914	20	12543	.	.	57349
b. Eisenbahntelegraphen.											
Aue	.	306	2	304	.	33	.	34	.	.	679
Chemnitz	2	1168	3	1237	.	38	.	1	.	.	2449
Crimmitschau	.	916	4	930	.	422	.	394	.	.	2666
St. Egidien	.	194	.	219	.	25	.	12	.	.	450
Glauchau	.	440	.	439	.	1	.	.	.	.	880
Hohenstein	.	360	1	377	.	28	.	33	.	.	799
Lugau	.	172	4	264	.	15	.	16	.	.	471
Meerane	1	1897	8	1728	.	371	.	398	.	.	4403
Mittweida	3	325	6	397	.	92	.	104	.	.	927
Oberlichtenau	.	178	.	200	.	22	.	20	.	.	420
Riesa-Chemnitz	.	440	.	186	.	.	.	.	.	.	626
Schwarzenberg	2	664	7	813	.	190	.	160	.	.	1836
Werdau	.	1146	2	850	.	279	.	227	.	.	2504
Wolkenstein **)	2	141	.	128	.	9	.	5	.	.	285
Zschopau **)	.	211	1	162	.	24	.	12	.	.	410
Zwickau	.	650	1	742	.	.	.	.	.	.	1393
Summa b.	10	9208	39	8976	.	1549	.	1416	.	.	21198
Zusammen	91 | 25143		147 | 26716		8 | 12463		20 | 13959		. | .		78547 ***)
	25234		26863		12471		13979		—		
	52097				26450						
	78547 ***)										

*) Seit dem 1. September eröffnet.
**) Seit dem 10. Juni eröffnet.
***) Die wirkliche Zahl der im Kammerbezirke beförderten Depeschen läßt sich nicht ermitteln. Im internen Verkehr werden bei den einzelnen Stationen sowohl die abgegangenen als angekommenen Telegramme summirt, die aber im Gesammtbetrage nur einfach zu nehmen sind. Nimmt man auch hier die Durchschnittssumme von 52097 d. i. = 26048 an, obwohl fraglich ist, daß die Depeschen blos auf den Stationen innerhalb des Kammerbezirks befördert worden sind, so ergiebt sich die annähernde Zahl von 52498.

Dienstmann-Institute.

So sehr auch die Dienstmanninstitute, diese in neuerer Zeit ins Leben gerufenen Verkehrsanstalten, im Allgemeinen in ihren Leistungen noch zu wünschen übrig lassen mögen, so verdienen dieselben jedenfalls an diesem Orte, die gebührende Berücksichtigung, da sie unverkennbar ebensowohl was die Erleichterung des Verkehrs, als was die verschiedenen Hilfsleistungen namentlich beim kleineren Gewerbebetriebe betrifft, nicht zu unterschätzende Factore sind und, bei einer entsprechenden Weiterentwickelung derselben, in Zukunft noch mehr sein werden. Es dürfte deshalb auch schon als ein erster Fortschritt zu betrachten sein, daß seit dem September ein Verband deutscher Dienstmanninstitute mit der Bezeichnung „Expreßcompagnie“ begründet worden ist, welchem bereits gegen 60 Institute angehören.

Die „Expreßcompagnie“ in Chemnitz — im Jahre 1861 mit 12 Mann begründet — zählt deren gegenwärtig über Hundert. Neben derselben bestehen in Chemnitz noch 3 ähnliche Institute mit ca. 60 bis 80 Mann. Ferner sind in unserem Kammerbezirke Packträgerinstitute — zum Theil auch unter den Namen: „Expreßcompagnie“ — in Zwickau, Glauchau, Meerane, Crimmitschau, Werdau, Annaberg und Buchholz, Frankenberg, Mittweida, Zschopau, Rochlitz und Burgstädt errichtet worden.

B. Bildungsanstalten.

Königlich höhere Gewerbschule zu Chemnitz.

Im letzten Schuljahr (1864/65) besuchten die Königlich höhere Gewerbschule in Chemnitz, gegen das Vorjahr, 14 Schüler weniger. Die wirkliche Schülerzahl betrug hiernach 375, davon gehörten jedoch 9 Schüler (im vorigen Jahr 3) zu gleicher Zeit der höhern Gewerbschule und der Werkmeisterschule als Zöglinge an so daß sich die gedachte Zahl auf die einzelnen Anstalten in folgender Weise vertheilt:

	im Ganzen:	am Schlusse des Cursus:
Höhere Gewerbschule:	189,	158,
	(1863/64: 195),	(1863/64: 158),
Fabrikzeichnenschule:	35,	29,
	(„ 38),	(„ 30),
Baugewerkenschule:	103,	103,
	(„ 99),	(„ 95),

	im Ganzen: (1863/64:).	am Schlusse des Cursus: (1863/64:).
Werkmeisterschule:	57,	54,
	(„ 60).	(„ 44).
Demnach war die Gesammtfrequenz der vereinigten Lehranstalt:	394.	344.
	(„ 392).	(„ 327).

Der Unterricht in den genannten Abtheilungen, welchen zur Zeit 1 Director und 21 Lehrer ertheilen, erstreckt sich auf folgende Lehrgegenstände:

1.) bei der Höhern Gewerbschule, welche aus 4 Classen (die noch in besondere Unterabtheilungen zerfallen) besteht, auf: Arithmetik, Geometrie, Physik, Naturgeschichte, freies Handzeichnen, geometrisches Zeichnen, deutsche Sprache und Literaturgeschichte, allgemeine Chemie, darstellende Geometrie (Projectionslehre), Tuschübungen, kaufmännisches Rechnen, mechanische Technologie, practisch chemische Arbeiten, Botanik, Zoologie, Mineralogie und Geognosie, Maschinenkunde und Technologie, Maschinenzeichnen, practische Geometrie und Planzeichnen, Buchhalten und Correspondenz, Analysis, sphärische Trigonometrie und analytische Geometrie der Ebene, Mechanik, technische Chemie, Pflanzen-Physiologie, Thier-Physiologie, landwirthschaftliche Betriebslehre, do. Baukunde, do. Chemie, Maschinenlehre, Mathematik, analytische und theoretische Chemie, allgemeine Baukunde, Spinnerei.

Außer diesen Gegenständen ist den Schülern noch Gelegenheit geboten, sich an dem Unterrichte in der französischen und englischen Sprache und Geschichte und Geographie, in welch' letzteren beiden Gegenständen die Schüler der 4. Classe noch unterrichtet werden, zu betheiligen.

An der höhern Gewerbschule besteht außerdem noch eine in 2 Classen zerfallende Abtheilung für angehende Fabrikzeichner, an welcher indessen auch Schüler der höhern Gewerbschule Theil nehmen können;

2.) bei der Baugewerkenschule, welche aus 3 Classen besteht, auf: allgemeine Baukunde, architectonisches Zeichnen, Ornamentenzeichnen, Projectionslehre, Arithmetik, Geometrie, Physik, deutsche Sprache, Mauerkunde, Zimmerkunde, Entwerfen und Anfertigen von Bauplänen, Mecha-

nik, Perspective, Constructionslehre, Modelliren und Bossiren von Ornamenten in Thon;

3.) bei der Werkmeisterschule, welche ebenfalls aus 3 Classen besteht, auf: Arithmetik, Geometrie, Physik, geometrisches Zeichnen und Projectionslehre, freies Hand-, Maschinen- und architectonisches Zeichnen, deutsche Sprache, Mathematik und Mechanik, Maschinenlehre, Mühlenbau, mechanische Technologie, Feld- und Wassermessen, Spinnerei und Weberei, Röhrenanlage und Brunnenbau, gewerbliche Buchführung.

Von den nach vollständig beendigtem Cursus um Ostern 1864 aus der ersten (19) und zweiten (5) Classe von der höhern Gewerbschule abgegangenen 24 Schülern widmeten sich

15 dem Maschinenbau,
1 der Baumwollenspinnerei,
1 dem Bauwesen,
1 blieb noch bis Ende Mai an der höhern Gewerbschule und ging dann zum Zeugdruck über,
1 blieb noch bis Ende Juni an der höhern Gewerbschule und ging dann zum Eisenhüttenwesen über,
2 widmeten sich der Färberei,
1 widmete sich der Farbwaarenfabrikation,
2 widmeten sich der Landwirthschaft.

Hinsichtlich der übrigen am Schlusse des vorigen, oder während des letzten Schuljahres abgegangenen Schüler, liegen, was den Beruf betrifft, folgende Angaben vor.

Von den 9 (1863/64: 18) Schülern, welche aus der zweiten Classe abgingen, wurden: 3 Maschinenbauer, 1 Müller, 1 ging zum Steuerfach über, 1 bezog die Bergacademie zu Freiberg, 1 die polytechnische Schule zu Dresden, bei 2 ist der gewählte Beruf noch unbekannt.

Von den 27 (1863/64: 19) Schülern, welche aus der dritten Classe abgingen, widmeten sich 5 dem Handlungsfach, 3 dem Maschinenbau, 4 dem Bauwesen, 3 der Landwirthschaft, je 1 wurde Seifensieder, Gerber, Färber, Eisengießer, Flachsspinner, Baumwollenspinner und Kammgarnspinner, 4 traten in die polytechnische Schule zu Dresden, 1 in die polytechnische Schule zu Carlsruhe über.

Aus der vierten Classe gingen 38 (1863/64: 27) Schüler ab, davon wollten sich 7 dem Handlungsfach, 6 der Landwirthschaft, 5 dem

Bauwesen, 4 dem Maschinenbau widmen, je 1 wollte Lehrer, Forstmann, Baumwollenspinner, Müller, Brauer und Seiler werden, 7 traten in die Werkmeisterschule über, 3 waren über ihren Beruf noch unentschieden.

Bei der Baugewerkenschule gingen um Ostern 1864 nach beendetem Cursus 18 Schüler ab, von welchen

8 Zimmerleute und

10 Maurer waren.

Die Werkmeisterschule verließen zu derselben Zeit 19 Schüler, davon waren den Beruf betreffend:

3 Mühlenbauer,

9 Maschinenbauer,

2 Zeugschmiede,

5 Schlosser.

An 14 Schüler der vereinigten Lehranstalt sind von dem Königlichen Ministerium des Innern Stipendien im Betrage von 376 Thlr. verliehen worden und ebenso hat die genannte Hohe Behörde 45 Schülern das Schulgeld im Betrage von 605 Thlr. erlassen.

Ansehnliche Vermehrungen erhielten theils durch Geschenke, theils durch Ankäufe die Bibliotheken und Sammlungen der Anstalt.

Handelsschulen.

Handelsschule zu Chemnitz.

Die vom Fabrik- und Handelsstand begründete Handelslehranstalt in Chemnitz war ursprünglich blos für Lehrlinge bestimmt. Unter Leitung des Directors Noback nahm dieselbe jedoch einen überraschenden Aufschwung, so daß bereits zu Ostern 1855, neben derselben, noch eine höhere Abtheilung errichtet werden konnte. Beide Abtheilungen erhielten zur Zeit vom Königlichen Ministerium des Innern ehrende Anerkennungen. Der höhern Abtheilung wurde eine solche insofern zu Theil, als die genannte hohe Behörde verordnete, daß den Zöglingen derselben, wenn sie nach vollendetem dreijährigen Cursus die Anstalt mit ehrenvollem Zeugnisse verließen und bei irgend einer Handlung in einer Stadt des Königreichs in die Lehre träten, die drei auf der Anstalt zugebrachten Jahre als zwei wirkliche Lehrjahre, angerechnet werden sollten; eine bei den damals in den meisten sächsischen Städten bestehenden strengen Innungsverhältnissen außerordentlich wichtige Vergünstigung. Im Jahre 1863 fand ein Wechsel im Directorium insofern statt, als Herr Director Noback einem Rufe nach Dresden folgte und an dessen Stelle Herr Dr. Uhde die Direction über-

nahm. Gegenwärtig wirken nächst dem Director 9 Lehrer an der Anstalt, welche in folgenden Gegenständen Unterricht ertheilen:

Volkswirthschaftslehre, Handelswissenschaft, Correspondenz und Buchhalten, deutsche Sprache, Literaturgeschichte, allgemeine und Handelsgeschichte und Geographie, Schönschreiben, Physik, Chemie, Technologie und Waarenkunde, englische und französische Sprache, Arithmetik, kaufmännisches Rechnen, Zeichnen, Geometrie.

Die Frequenz der Anstalt im letzten Jahre (1864/65) war folgende: Ostern 1864 gingen bei der höhern Abtheilung 20 Schüler ab, 6 verblieben noch in derselben, zu diesen kamen 24 neue Schüler hinzu, so daß der Besuch überhaupt 30 oder 4 mehr als 1863/64 betrug. Aus der Lehrlingsabtheilung schieden Ostern 1864: 30 Schüler, wogegen 30 in derselben verblieben. Zu diesen kamen 47 neue Schüler, so daß die Gesammtzahl derselben die Höhe von 77, und sonach 17 mehr als im Jahre vorher, erreichte.

Sehr erfreulich ist, daß die Anstalt im verflossenen Jahre erneuertes Interesse gefunden hat. Die letzte Frequenz der Lehrlingsabtheilung übersteigt, mit Ausnahme des Schuljahres 1861/62, die Zahlen der vorhergehenden 5 Jahre. Ihren Höhepunkt erreichte diese Abtheilung 1854. Es betrug in diesem Jahre die Schülerzahl 143, (darunter 20 Theilnehmer an einem Ergänzungscursus), seitdem war sie jedoch, mit einer nur zweijährigen Unterbrechung, in constantem Fallen. Die Frequenz in den Jahren 1850/51 bis 1864/65 wird durch folgende Zahlen constatirt:

78, 84, 107, 120, 143, 111, 103, 98, 86, 68, 73, 80, 59, 60, 77.

Es ergiebt sich hieraus ein durchschnittlicher Besuch von jährlich 90 Schülern, hinter welchem die Zahl der Schüler der letzten Jahre immer noch erheblich zurück bleibt. Dieser Rückgang mag, was die letzten Jahre betrifft, zum Theil seinen Grund in den ungünstigen Geschäftsverhältnissen finden; mehr noch dürfte indessen dem Besuche dieser Anstalt die Concurrenz der Realschulen Eintrag thun und schon gethan haben.

Handelsschule zu Zwickau.

Die seit ihrer Eröffnung (welche Ostern 1847 mit 26 Schülern erfolgte) sich rasch entwickelnde Anstalt ist für die Lehrlinge der dasigen Kramerinnungsmitglieder bestimmt. In dieselbe können aber auch Schüler, welche nicht Lehrlinge von Innungsmitgliedern sind, aufgenommen werden. Ueber ihre Aufnahme faßt der Innungsvorstand Beschluß. Die Anstalt wurde bis jetzt in den Schuljahren 1857/58 und 1858/59 am

stärksten und zwar von 77 Schülern besucht. Im letzten Jahre 1864/65 genossen 58 Schüler, darunter 4 Extraner, den Unterricht.

Der Gesammtcursus umfaßt 3 Jahre, in welchem von 3 Lehrern in sechs Semestern Unterricht in folgenden Fächern ertheilt wird:

	1. Jahr. III. Cl.	2. Jahr. II. Cl.	3. Jahr. I. Cl.
Kaufmännische Kalligraphie	2	—	—
Kaufmännisches Rechnen	2	2	2
Deutsch	2	1	—
Allgemeine und Handelsgeographie	2	1	1
Französisch	2	2	2
Englisch	—	2	2
Italienisch (durch Französisch)	—	—	2
Handelscorrespondenz	—	1	1
Einfache und doppelte Buchhaltung	—	1	1
Handelswissenschaft	—	1	1
Grundzüge der Volkswirthschaft	—	—	1
Practische Waarenkunde	—	—	1
Gabelsb. Stenographie	—	—	1

Handelsschule zu Frankenberg.

An der von der Kramerinnung im Jahre 1859 begründeten Handelsschule zu Frankenberg fungiren zur Zeit 3 Lehrer, welche im letztabgelaufenen Schuljahre (1864/65) 20 Schülern (gegen 21 im vorigen Jahre — nicht 31, wie im Berichte 1863 irrthümlich angegeben —) in:

deutscher und französischer Sprache, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, einfacher und doppelter Buchhaltung, Handelsgeographie mit Waarenkunde, Contorwissenschaft und Wechsellehre

Unterricht ertheilten.

Das Schulgeld beträgt für den einjährigen Cursus 20 Thlr.

Handels- und Handwerkerschule zu Oederan.

Diese Anstalt ist in ihrer Organisation vor allen andern insofern abweichend, als in ihr zwei von einander verschiedene Abtheilungen, wovon die eine den Handel, die andere das Gewerbe vertritt, vereinigt sind.

Der Unterricht wird von 4 Lehrern in wöchentlich 6 Stunden von Abends 8—10 Uhr den Schülern beider Abtheilungen, theils in Gemeinschaft, theils abgesondert, ertheilt.

Gemeinschaftlich genießen die Schüler beider Abtheilungen Unterricht im kaufmännischen Rechnen, in Contorarbeiten und Geographie. Für sich

allein werden die Schüler, welche sich dem Handel widmen wollen, unterrichtet in: einfacher und doppelter Buchführung, Correspondenz, Waarenkunde und englischer Sprache; ebenso die Schüler, welche sich dem Gewerbe widmen wollen, in: Gewerbegeschichte, Physik, Chemie, Buchführung für Handwerker, deutscher Sprache und Zeichnen.

An dem Unterrichte betheiligten sich im letzten Cursus 1864/65 17 Schüler (gegen 26 im vorigen Jahre).

Das zu entrichtende Schulgeld beträgt für die Schüler der Handelsabtheilung jährlich 6 Thlr.; der Cursus ist ein dreijähriger. Die Schüler der Handwerkerabtheilung zahlen 4 Thlr. Schulgeld; wogegen der Cursus ein zweijähriger ist.

Eine in Glauchau bestandene Handelsschule hat sich im November 1864 bereits wieder aufgelöst.

Webschulen.

Höhere Webschule zu Chemnitz.

Die Höhere Webschule zu Chemnitz hat seit ihrem Bestehen in der Frequenz der Schüler einen zwar langsamen, aber doch stetigen Aufschwung genommen.

Die Zahl derselben belief sich bei Eröffnung der Anstalt, welche am 17. Mai 1857 erfolgte, auf 5 und betrug im letztverflossenen Cursus 38. Da jedoch bei Beginn des neuen Schuljahres die Zahl derselben bereits wieder 37 beträgt und im Laufe des Jahres in der Regel noch viele eintreten (1864 waren es 18), so läßt sich wohl die Hoffnung auf Vermehrung der seitherigen Frequenz begründen.

Für den vollen, jedesmal zu Ostern und zu Michaelis beginnenden Jahrescursus, welcher in einem theoretischen (für's 1. Halbjahr) und einem practischen (für's 2. Halbjahr) Theil zerfällt, waren noch wie vorher 90 Thlr., sowie für den einzelnen Theil 60 Thlr. Honorar zu entrichten. Den Unterricht ertheilten einschließlich des Directors 7 Lehrer.

Derselbe erstreckte sich im 1. Semester beim theoretischen Theil, bei wöchentlich 30—32 Std., auf Decomposition der Muster (22—24 Std.), auf Gebrauch der Handwebstühle (4 Std.) und auf Zeichnen (4 Std.).

Die Decomposition der Muster umfaßt zugleich den Unterricht über alle verwebbaren Rohstoffe und Gespinnste, beginnt, nach Mittheilung der allgemeinen Regeln der Musterzerlegung, mit der Analyse der einfachen glatten Stoffe, schreitet stufenweise durch die verschiedenen Abtheilungen der Kamm- und Trittweberei vor und geht auf die Jacquardweberei in deren mannigfacher Anwendung und von dieser auf Sammete, Plüsche,

Gazen, Bänder, Borten und broschirte, der Stickerei ähnliche Muster über, so daß die Schüler nach und nach alle nur irgend vorkommenden Stoffe der Weberei gründlich kennen lernen, wie denselben auch das Wesentliche der Bleicherei, Sengerei und Appretur mitgetheilt wird.

Die Vorträge über Vorrichtung und Gebrauch der Handwebstühle verbreiten sich mit über Vorbereitung der Webmaterialien und Vorarbeiten der Weberei, Spulen, Scheeren, Aufbäumen und Schlichten, über die verschiedenen Geschirre, über Schaft- und Trittweberei, Verschiedenheit der Schnürung bei regelmäßiger oder unregelmäßiger Passage, Patronirung und Werkeintheilung für zusammengesetzte Gewebe, über die Vorrichtung einfacher und zusammengesetzter Stoffe, über Anwendung der Schaftmaschinen und Wechselladen, über die Verschiedenheit der Webstühle, Contremarsch, Spornstäbe und Regulatoren, Kartenschlag- und Kartencopiermaschinen, Stichstab, Broschirlade, Spul- und Schlichtmaschinen. Ueber die Jacquardmaschine, deren Vorrichtung und Anwendung zu gemusterten Geweben, Patronirung einfacher Jacquardgewebe, Berechnung der Chorbreter und über die verschiedenen Harnisch-Eintheilungen für einfache, zusammengesetzte und mehrchorige Jacquardgewebe. Einlesen der Patronen für das Kartenschlagen. Patronirung der verschiedenen lançirten und broschirten, zwei- und mehrchorigen, doppelrechtseitigen und Doppelstoffe in ihren verschiedenen Combinationen. Ueber sammet- und plüschartige Stoffe, Gazen und deren verschiedene Verschlingungsweisen. Ueber Ausführung von Bändern und Borten und Patronirung dieser Gewebe u. a. m.

Der Zeichnenunterricht beschäftigt sich hauptsächlich mit Contouren, Arabesken und der Farbenlehre.

Im practischen Theil (dem 2. Halbjahr), nachdem die Schüler zuvor in der Musterzerlegung über Dichtheit, Bindung, Farbenstellung und Material, über Werk- und Choreintheilung, Einzugs- und Tritt-Art, in der Calculation, in der Anfertigung des Scheerbriefs und der Patrone eines Stoffes hinreichende Uebung erlangt haben, wird die Bildung der Gewebe-Composition und ihre Combination gelehrt, in wöchentlich 4 Stunden.

Sodann wird wöchentlich 22—24 Stunden in den in dem Schulgebäude befindlichen 3 Websälen für Schaft- und Trittweberei, für Jacquardweberei und für mechanische Weberei practisch gearbeitet, wobei die Schüler auch sämmtliche Vorarbeiten, sowie die Vorrichtung der Stühle

selbst mit zu besorgen haben und Gelegenheit erhalten, die Herstellung aller oder doch der wichtigsten der überhaupt vorkommenden Webstoffe auf den vorhandenen 42 Stühlen (worunter 8 mechanische verschiedenster Construction und mit Dampf arbeitend) aus eigner Wahrnehmung und Uebung kennen zu lernen.

Zum Zweck der den letzten Monat jedes Cursus ausfüllenden mechanischen Weberei werden die Schüler auch jedes zweite Halbjahr hindurch mit der Construction der Dampfmaschinen und mechanischen Webstühle nebst ihren Hilfs- und Vorbereitungsmaschinen möglichst genau bekannt gemacht, in wöchentlich 4stündigem Unterricht.

Endlich haben die Schüler im 2. Halbjahr auch Gelegenheit, die kaufmännische Buchführung (wöchentlich 2 Std.), sowie die Elemente der practischen Chemie und Färberei, unterstützt durch die erforderlichen Experimente, in wöchentlich 4stündigem Unterricht zu erlernen, auch den im 1. Halbjahr begonnenen Zeichnenunterricht ferner zu benützen. (4 Std.)

Für die weitere Ausbildung bieten auch strebsamen Schülern die zahlreichen Fabrikanlagen der verschiedensten Art in Chemnitz und dessen Umgebung noch mannigfache Gelegenheit.

Höhere Webschule zu Glauchau

Die mit hohem Nutzen wirkende Höhere Webschule zu Glauchau bezweckt, unter Beiseitelassung aller in die Webbranche nicht einschlagenden Lehrgegenstände, eine theoretische und practische Ausbildung in einfacher Weberei. In Verfolgung dieses Zweckes verbreitet sich der von 6 Lehrern in wöchentlich 32 Stunden ertheilte Unterricht auf Musterzerlegen (dabei wird mit der Zerlegung und Erklärung der einfachen glatten Stoffe in Bezug auf die Regeln über Bindungen, Reihungen, Schnürungen, Tritt-Arten begonnen, stufenweise durch die verschiedenen Abtheilungen der Schaftweberei vorgeschritten und sodann auf die Jacquardweberei und auf Sammete, Plüsche und broschirte Stoffe übergegangen) 4 Std.; Musterberechnen (wird mit Berechnung des Materialinhaltes einfarbiger glatter Stoffe begonnen und sodann zu den mehrfarbigen glatten Stoffen und von diesen zur Berechnung gestreifter und broschirter Stoffe übergegangen) 8 Std.; auf Technik (der Unterricht darin besteht in Vorträgen über die Werkzeuge der Weberei überhaupt, sowie über Spulen, Scheeren, Aufbäumen, Schlichten, Contremarsch, Schaftmaschinen, Jacquardmaschinen, Regulatoren, Haarstuhl, Sammet- und Plüschstuhl, Nadelstab, Stichstab, Broschirladen, Berechnung der Chorbretter, Gesetze über die Vorrichtung der Jacquard-

maschine, verschiedene Harnischeintheilungen für einfache und zusammengesetzte Jacquardgewebe) 8 Std.; auf Zeichnen (welches besteht in Entwürfen von Blumen, Figuren, Arabesken, in einzelnen Parthien als auch in der Zusammenstellung fortlaufender Jacquardmuster, verbunden mit Erklärungen über Ausführung des Schlagens der Jacquardkarten für alle gemusterten Gewebe in Leinen, Baumwolle, Wolle, Seide, reiner und gemischter Zusammensetzung) 4 Std.; und practische Uebungen (welche das Vorrichten und Weben an den Schaft- und Jacquardstühlen umfassen) 8 Std.

Der Besuch des Unterrichtes, für welchen ein monatliches Schulgeld von 5 Ngr. zu entrichten ist, kann den Statuten der Anstalt gemäß, nur Meistern und Gesellen gestattet werden. Die Betheiligung der Schüler im Jahre 1864 belief sich zu Anfang auf 160, verminderte sich aber bis gegen Ende auf 80, so daß die mittlere Schülerzahl 120 beträgt. Den Grund dieser bedeutenden Verminderung findet man lediglich in den mißlichen Geschäftsverhältnissen, welche in den Herbstmonaten des verflossenen Jahres, in welchen ein großer Theil der Gesellen gezwungen war, wegen Mangel an Arbeit, die Stadt zu verlassen, auf der Weberei lasteten.

Webschule zu Frankenberg.

Die im Jahre 1832 gegründete Weberschule zu Frankenberg wird durchschnittlich von 80 bis 100 Schülern besucht. Nach Einführung des neuen Gewerbegesetzes hat sich die Schülerzahl und folglich auch die Einnahme vermindert. Den Schülern ertheilen 2 Lehrer (Webermeister) vom Monat April bis October in 2 Classen, deren jede in 2 Abtheilungen eingetheilt ist, wöchentlich Montags und Sonnabends Nachmittags 4 Stunden Unterricht. Letzterer erstreckt sich auf Vorrichtung der Webstühle zu jeder Art Webwaaren von 4—18 Schäften, auf Damastweberei vermittelst der Jacquardmaschine; auf Weberei vermittelst der Schaft- und Flechtmaschine, sowie auf Weberei in allen Arten Atlas und Köperwaaren.

Webschule zu Mittweida.

Die Webschule zu Mittweida wurde im Jahre 1864 von 189 Schülern (darunter 24 Gesellen und 105 Lehrlinge) besucht. Die Unterrichtszeit besteht in zwei halbjährigen Lehrabtheilungen, wovon der erste in 3 und der zweite in 4 Classen zerfällt. Den in jeder Classe wöchentlich $1\frac{1}{2}$ stündigen Unterricht ertheilen 2 Lehrer. Derselbe umfaßt: Grundbindungen, Kette- und Schußberechnung, Musterzeichnen und Decomponiren und practische Uebungen an den der Anstalt zur Verfügung stehenden 5 Webstühlen.

Webschule zu Oederan.

An der seit 1854 bestehenden Webschule wirken gegenwärtig 2 Lehrer. Unter den 184 Schülern, welche diese Anstalt im Jahre 1864 frequentirten (1 weniger als 1863) waren 41 Gesellen und 143 Lehrlinge.

Der denselben ertheilte Unterricht, welcher in wöchentlich 2 Stunden in jeder der beiden Classen gegeben wird, erstreckt sich in der I. (Vor-) Klasse auf: freies Hand- und theoretisches Patronenzeichnen; in der II. (Haupt-) Klasse, auf: theoretisches Musterzeichnen, practisches Musterzerlegen, Absetzen und Patroniren desselben, Musterkartenschlagen an der Kartenschlagmaschine, Uebungen an den Stühlen und Grundbindungen der Gewebe und die Zusammenstellung derselben, Muster und Garnberechnung, Vorträge über Vorrichtung und Gebrauch der Maschinen.

Webmusterschule zu Grimmitzschau.

An dem von einem Lehrer in wöchentlich 10 Stunden ertheilten Unterricht betheiligten sich 1864 36 Schüler. Es umfaßte derselbe: Mustersabsetzen, Muster- und Garnberechnung, Jacquard-Musterzeichnen, Jacquardstuhlvorrichtung, Kartenschlagen und freies Handzeichnen. Von den Schülern ist ein wöchentliches Schulgeld von 5 Pf. zu entrichten. Da die Anstalt außer dieser Einnahme nur noch auf freiwillige Beiträge, zur Deckung des Aufwandes angewiesen ist, so sind ihre Einnahmequellen ziemlich unsichere.

Sonntagsschulen.

Nach Ausweis der unten aufgestellten Tabelle, auf welche wir uns zu verweisen gestatten, bestehen im Kammerbezirke zur Zeit 42 Sonntags ꝛc.-Schulen, in welchen 6957 Schüler (darunter 81 confirmirte Mädchen) von 218 Lehrern in den in der Tabelle aufgeführten Lehrgegenständen unterrichtet werden.

Eine allgemeine oder auffällige Steigerung der Schülerzahl hat bei den Sonntagsschulen nicht stattgefunden. Bei Nachgenannten war die Vermehrung folgende: Chemnitz: 142; Zwickau: 118; Limbach: 84; Glauchau (Sonntagsch.) 45; Lößnitz: 44; Schlettau: 31; Meerane: 29; Stollberg und Zschopau: je 27; Zwönitz und Oederan: je 25; Schellenberg: 22; Frankenberg und Hohenstein: je 20; Scheibenberg: 15; Wolkenstein: 14. Bei fünf Schulen betrug sie unter 10. Grünhain, Olbernhau und Penig weisen dieselbe Schülerzahl auf wie 1863. Neun Schulen gingen dagegen in der Schülerzahl zurück.

Als besonders zu erwähnen dürfte noch sein, daß bei der Sonntagsschule zu Chemnitz vom Jahre 1864 an noch Unterricht für angehende Feuerleute, Maschinenwärter und Solche, die sich für diesen Beruf bilden

wollen, ertheilt wird und daß bei der Sonntagsschule zu Mittweida die Gabelsberg'sche Stenographie als Lehrgegenstand aufgenommen worden ist.

Die Sonntagsschulen werden theils aus der Staatskasse, zur Zeit mit 3320 Thlr., theils durch Beiträge der Communen, Innungen, Schul- und Gewerbevereine, theils durch freiwillige Beiträge und Schul- und Eintrittsgelder unterhalten.

Sonntagsschulen.

Ort	Lehrerzahl	Classenzahl	Schülerzahl: Gesellen	Lehrlinge	Schülerinnen	Zusammen	Wöchentlich in der Anstalt ertheilte Unterrichtsstunden
Annaberg	3	2	15	83	.	98	17
Aue	4	1	.	33	.	33	2
Buchholz	2	.	.	33	.	33	4
Burgstädt	6	2	4	46	.	50	4
Callnberg	1	2	27	38	36	101	2
Chemnitz	49	56	335	1420	.	1755	112
Crimmitzschau	3	1	.	52	.	52	5
Ehrenfriedersdorf	1	1	4	59	.	63	3
Ernstthal	8	9	15	169	25	209	18
Frankenberg	5	6	50	230	.	280	12
Geyer	2	1	.	38	.	38	4
Glauchau	19	11	.	645	.	645	22
Glauchau	2	2	25—30	.	.	25—30	2
Grünhain	3	2	7	49	.	56	3 1/2
Hohenstein	7	10	16	166	.	182	19
Johanngeorgenstadt	1	1	.	98	.	98	2 1/2
Jöhstadt	2	1	.	22	.	22	3
Lengefeld	2	2	.	40	.	40	3
Lichtenstein	2	.	10	56	.	66	2
Limbach	3	4	.	.	.	144	8
Lößnitz	4	4	36	75	.	111	8 1/2—9
Marienberg	2	2	.	.	.	95	7
Meerane	12	12	406	422	.	828	30
Mittweida	8	13	.	.	20	158	15
Oberwiesenthal	3	1	.	.	.	69	2
Oederan	3	3	.	72	.	72	6
Olbernhau	2	1	.	40	.	40	5
Penig	2	2	.	80	.	80	4
Rochlitz	2	2	4	49	.	53	8
Scheibenberg	2	1	2	43	.	45	2
Schellenberg	2	2	10	62	.	72	4
Schlettau	2	1	5	26	.	31	3
Schwarzenberg	4	1	1	25	.	26	4
Stollberg	3	7	8	86	.	94	7 1/2
Thum	4	2	6	56	.	62	5
Wechselburg	2	2	7	15	.	23	3
Werdau	7	10	4	246	.	250	20
Wolkenstein	3	2	.	52	.	52	3
Zschopau	7	18	32	353	.	385	18
Zöblitz	3	2	.	38	.	38	2—3
Zwickau	13	20	6	302	.	308	26 1/2
Zwönitz	3	1	.	75	.	75	3

Lehrgegenstände und Zahl der in denselben ertheilten wöchentlichen Unterrichtsstunden.

Ort	Rechnen: Kaufmännisches	Kopf- u. Tafel-	Ueberhaupt	Zeichnen: Freies Hand-	Gewerbliches	Natur-	Linear-	Geometrisches	Architektonisches	Körper-	Maschinen-	Möbel-	Ueberhaupt
Annaberg	.	.	2	3	.	1	2	.	.	.	.	.	.
Aue	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Buchholz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2
Burgstädt	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Callnberg	.	.	1/2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Chemnitz	.	.	.	14	2	2	6	.	2	2	10	2	.
Crimmitzschau	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ehrenfriedersdorf	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Ernstthal	.	.	6	2	.	2	.	.	.	.	.	.	.
Frankenberg	8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4
Geyer	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Glauchau	.	.	.	2	.	.	.	.	2	.	.	.	.
Glauchau	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Grünhain	.	.	1/2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Hohenstein	.	.	2	3	.	.	.	2	1	2	.	.	.
Johanngeorgenstadt	.	.	.	.	.	.	.	1/2	1	.	.	.	3/4
Jöhstadt	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Lengefeld	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Lichtenstein	.	.	1	.	.	.	.	.	2 1/2	.	.	.	1
Limbach	.	.	1 1/2	2	.	.	.	2	.	.	.	.	.
Lößnitz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Marienberg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2
Meerane	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2
Mittweida	.	.	2	2	.	.	2	.	.	.	.	.	.
Oberwiesenthal	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2
Oederan	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2
Olbernhau	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2
Penig	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2
Rochlitz	.	.	2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Scheibenberg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Schellenberg	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2
Schlettau	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Schwarzenberg	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Stollberg	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1 1/2
Thum	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Wechselburg	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1
Werdau	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4
Wolkenstein	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2
Zschopau	.	.	2	1	.	.	.	1	.	.	.	.	.
Zöblitz	.	.	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zwickau	.	.	5	6	.	.	.	.	4	.	3 1/2	.	.
Zwönitz	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1

Ort	Modelliren	Englisch, deutsche Sprache	Schön- u. Rechtschreiben	Buchführung	Französ. Sprache	Stereometrie u. Geometrie
Annaberg	.	1	3	.	.	2
Aue	.	1	.	.	.	.
Buchholz	.	1	1	.	.	.
Burgstädt	.	1	1	.	.	.
Callnberg	.	1/2	1/2	.	.	.
Chemnitz	2	10	26	2	4	18
Crimmitzschau	.	1	1	.	.	1/2
Ehrenfriedersdorf	.	1	2	.	.	.
Ernstthal	.	6	2	.	.	.
Frankenberg	.	.	9	1	.	.
Geyer	.	.	1	.	.	.
Glauchau	.	3	9	.	.	.
Glauchau	.	.	2	.	.	.
Grünhain	.	1/2	1	.	.	1/2
Hohenstein	.	1	3	.	.	.
Johanngeorgenstadt	.	1/2	.	.	.	3/4
Jöhstadt	.	.	1	.	.	.
Lengefeld	.	1	1	.	.	.
Lichtenstein	.	1	.	.	.	.
Limbach	.	2 1/2	2 1/2	.	2 1/2	.
Lößnitz	.	1	.	.	.	1
Marienberg	.	.	2	.	.	1
Meerane	.	4	4	.	.	.
Mittweida	.	1	2	1	.	.
Oberwiesenthal	.	1	.	.	.	.
Oederan	.	.	2	2	.	.
Olbernhau	.	1	1	.	.	.
Penig	.	1/2	1	.	.	1/2
Rochlitz	.	1	2	.	.	1
Scheibenberg	.	.	1	.	.	.
Schellenberg	.	1	2	.	.	1
Schlettau	.	1	1	.	.	.
Schwarzenberg	.	.	1	.	.	.
Stollberg	.	1	3	.	.	.
Thum	.	1	1	.	.	.
Wechselburg	.	.	1	.	.	.
Werdau	.	.	5	.	.	1
Wolkenstein	.	2	2	.	.	.
Zschopau	.	2	2	1	2	.
Zöblitz	.	1	1	.	.	.
Zwickau	.	3	2	.	.	3
Zwönitz	.	1	1	.	.	.

Ort	Warenkunde	Geschichte u. Geographie	Chemie	Physik	Stenographie	Perlenverfertigung	Lesen	Realkenntnisse überhaupt	Unterr. f. angehend. Feuer- u. Maschinenbauer etc.	Musterlegen	Musterzeichnen	(Posamentir-) Musterzeichnen	Theoretischer u. practischer Webunterricht	Unterricht im Nähen, Stricken, Buchstabensticken etc. f. confirm. Mädchen
Annaberg	.	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aue	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.
Buchholz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Burgstädt	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Callnberg	.	1/2	.	.	.	1/2	.	.	.	.	.	.	.	.
Chemnitz	.	2	2	2	2	.	.	.	2	.	.	.	.	.
Crimmitzschau	.	1/2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ehrenfriedersdorf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ernstthal	.	.	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	2	2
Frankenberg	.	4	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Geyer	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Glauchau	.	3	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Glauchau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Grünhain	.	.	.	1/2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hohenstein	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	.	2	.
Johanngeorgenstadt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Jöhstadt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Lengefeld	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Lichtenstein	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Limbach	.	2 1/2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Lößnitz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5 1/2	.
Marienberg	1	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Meerane	.	6	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	8	.
Mittweida	.	.	1	1	2	.	.	.	.	.	.	.	.	2
Oberwiesenthal	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Oederan	.	2	.	.	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.
Olbernhau	.	1	.	1	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.
Penig	.	.	.	1/2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rochlitz	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Scheibenberg	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schellenberg	.	1/2	.	1/2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Schlettau	.	.	.	.	.	.	1	.	.	.	.	1	.	.
Schwarzenberg	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Stollberg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Thum	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Wechselburg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Werdau	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.
Wolkenstein	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zschopau	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	6	.
Zöblitz	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zwickau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zwönitz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Die Anstalt wird erhalten durch:

Ort	Unterstützung aus der Staatskasse	Beiträge aus der Stadtkasse	Beiträge der Innungen	Beiträge des Gewerbevereins	Beiträge des Schulvereins	Freiwillige Beiträge	Schulgeld der Schüler
Annaberg	200	.	12 1/2	.	.	2	31 3/5 Thlr. monatlich (zusammen).
Aue	10	23 28/30	.	.	.	.	
Buchholz	20	25	.	.	.	.	monatlich 2 1/2 Ngr.
Burgstädt	15	10	das Deficit		.	.	
Callnberg	10	.	.	.	.	.	
Chemnitz	1000	Locale, Heizung und Beleuchtung	140 1/2	den Fehlbetrag	.	255	
Crimmitzschau	30	.	32 5/12	25	.	9	monatlich 2 1/2 Ngr.
Ehrenfriedersdorf	20	Feuerung	.	.	.	.	
Ernstthal	125	10	29 3/4	.	.	14 2/3	Gesellen vierteljährl. 5 Ngr. Mädchen monatl. 1 1/2 Ngr.
Frankenberg	120	50	83	.	.	.	
Geyer	20	.	.	.	.	.	
Glauchau	200	10	143 29/60	.	.	179 2/3	
Glauchau	.	.	.	.	.	.	wöchentlich 1 Ngr.
Grünhain	50	15	18	.	4	23/30	
Hohenstein	130	25	17 3/4	.	.	48 7/12	
Johanngeorgenstadt	20	4 1/3	2	.	.	.	jährlich 8 Ngr.
Jöhstadt	10	10	5	.	.	.	wöchentlich 5 Pf.
Lengefeld	20	.	10 5/6	3	.	.	
Lichtenstein	40	43	.	.	.	.	
Limbach	50	Local und Heizung	5	das Deficit	.	.	jährlich 15 Ngr.
Lößnitz	60	20	2	.	9 1/3	9	monatlich 5 Ngr. die Webschüler.
Marienberg	60	20	5	.	20	.	
Meerane	250	50	84	.	.	.	266 Thlr. 19 Ngr. 5 Pf. von der Gesellenabtheilung.
Mittweida	80	30	31 16/25	10	10	2 17/60	
Oberwiesenthal	10	4	5	.	.	.	
Oederan	.	35	19	5	.	4	
Olbernhau	40	10	12	das Deficit	.	12	
Penig	30	20	1	.	.	.	monatlich 4 Ngr.
Rochlitz	15	ca. 40	2 1/2	10	.	.	wöchentlich 3 Pf.
Scheibenberg	40	10	6 1/2	3	.	.	jährlich 4 Thlr.
Schellenberg	30	9 17/25	18 5/12	1	.	.	5 Thlr. 5 Ngr. (zusammen).
Schlettau	40	10	4 7/12	.	.	.	wöchentlich 3 Pf.
Schwarzenberg	.	15	2	.	.	30	jährlich 10 Ngr.
Stollberg	60	20	45	.	.	.	jährlich 4 Ngr.
Thum	50	7	4	.	6 7/15	8 23/30	wöchentlich 5 Pf.
Wechselburg	20	6	.	.	.	.	wöchentlich 5 Pf.
Werdau	90	100	56	.	.	27 1/2	10 Thlr. 24 Ngr. (zusammen).
Wolkenstein	20	15	14 1/3	.	.	.	
Zschopau	130	10	37 1/6	10	.	106 1/3	4 Thlr. 20 Ngr. (zusammen).
Zöblitz	25	8	8 1/3	.	.	3	
Zwickau	150	150	82	.	191	.	
Zwönitz	30	10	15	.	.	.	

Bem. Bei mehreren Schulen zerfallen die Classenabtheilungen noch in besondere Unterabtheilungen, bei einigen werden von einem Lehrer mehrere Classen unterrichtet, daher das ungleiche Verhältniß zwischen Lehrer- u. Classenzahl. Daß die specificirten Unterrichtsstunden in den betreffenden Lehrgegenständen, die Summe der wöchentlich ertheilten nicht geben, hat seinen Grund darin, daß von einem Lehrer in mehreren Lehrfächern zur nämlichen Zeit Unterricht ertheilt wird, und in dem in einem zwei- oder dreiwöchentlichen Turnus eingeführten Unterricht.

SLUB
Wir führen Wissen.

Klöppel- | schulen.

Ort.	Lehrer und Lehrerinnen.	Schülerzahl. höchste	Schülerzahl. niederigste	Schülerzahl. mittlere	Klöppelschule.	Nähschule.	Strickschule.	Arbeitsverdienst. Gesammtverdienst der Anstalt	Arbeitsverdienst. Durchschnittsverdienst der Schülerin.	Arbeitsverdienst. Wochenverdienst der Schülerin.
Aue	1	46	42	44	44	8	—	149 15 9	3 11 9½	— 2 5¼
Bermsgrün	1	58	54	56	56	15	5	340 6 4 22 23 5	6 2 2⅝	— 4 3⁷/₂₂
Breitenbrunn	2	84	76	80	80	12	—	496 12 1	6 6 1⅓	— 5 4⅓
Crandorf	1	55	51	53	53	18	—	256 1 5 22 18 21	4 24 9⅓	— 3 6⁵/₇
Crottendorf I.	1	35	35	35	35	8	—	383 11 1	10 28 6	— 8 9⅙
Crottendorf II.	1	43	37	40	40	8	—	356 5 —	8 27 1¼	— 7 8²⁶/₂₇
Drebach	1	54	46	50	50	8	—	309 12 4	6 5 6⅓	— 4 5½
Ehrenfriedersdorf	2	74	62	68	68	—	—	689 26 9	10 4 3⅝	— 7 5⅜
Grünhain	1	67	57	62	62	25	—	344 5 —	5 16 5⅓	— 4 8⅓
Jöhstadt	1	38	24	31	31	10	—	244 3 9	7 26 5⅝	— 5 5¹/₁₂
Marienberg	1	34	26	30	30	—	—	145 12 2	4 25 4¹/₁₅	— 3 9¹/₁₁
Neudorf	1	35	29	32	32	9	—	187 28 —	5 26 1⁷/₈	— 5 9³/₈
Oberwiesenthal	1	29	27	28	28	19	29	75 18 9	2 20 ⅓	— 2 5⁵/₁₁
Raschau	2	79	59	69	69	12	—	338 13 5	4 27 1¹/₂	— 4 1⁵/₆
Rittersgrün I.	1	61	59	60	60	9	—	469 26 5	7 24 9¼	— 6 1⁷/₁₁
Rittersgrün II.	1	60	60	60	60	9	—	498 16 —	8 9 2⁷/₉	— 6 4⅘
Schwarzenberg	1	68	52	60	60	12	—	365 19 2	6 2 4⅗	— 5 1⅘
Thum	1	36	36	36	36	10	—	333 2 8	9 18 3½	— 8 3²/₃
Unterwiesenthal	2	31	29	30	30	12	—	133 9 6	4 13 3¹⁄₁₀	— 2 3⁵/₉

Einnahmequellen durch: Schulgeld überhaupt.	Communbeiträge.	Sammlungen.	Cassenbestand von 1863.	Staatsbeihilfe.	Ausgabeposten: Gehalte und Gratificationen.	Heizung, Beleuchtung, Reinigung.	Miethzins, Inventar, Material zu Mustern, Verwaltungs- und sonstige Kosten.
32 16 8	15 — —	25 — 4	29 28 7	55 — —	61 25 — 3 — —	26 10 —	28 17 5
35 21 —	36 20 5	— 29 6	25 4 3	85 — —	79 15 —	49 25 3	32 21 9
49 2 3	7 10 —	— 25 —	37 11 5	100 — —	86 20 — 10 — —	33 8 3	33 24 9
26 18 3	18 6 —	1 — —	34 9 4	100 — —	75 25 —	45 19 3	36 19 8
13 12 8	9 22 —	— 20 —	20 22 1	110 — —	70 20 —	30 5 7	35 22 2
15 9 2	9 22 —	— 20 —	25 7 5	100 — —	70 20 —	29 11 3	28 19 3
29 3 —	31 12 1	20 — — 5 — —	46 21 9	50 — —	78 — —	36 11 —	28 18 1
— — —	25 — —	168 19 1	— — —	— — —	105 — —	41 4 5	44 14 3
27 9 8	24 — —	— 8 —	11 4 2	100 — —	82 10 —	24 16 9	30 11 —
5 16 8	30 — —	1 20 9	24 27 8	80 — —	60 — — 10 — —	38 1 9	26 4 3
15 10 9	63 12 7	— 26 2	24 4 3 7 1 2	80 — —	69 10 —	40 20 7	53 24 2
14 23 7	15 — —	20 16 7	12 22 8	70 — —	72 5 —	35 5 7	16 25 4
9 29 5	11 6 —	— 26 3	33 21 —	95 — —	78 — —	27 20 4	26 20 1
36 1 5	34 26 —	2 — —	25 1 6	125 — —	112 — —	45 22 5	50 1 7
21 19 8	15 — —	1 20 — 5 — —	26 6 6	95 — —	69 10 — 6 — —	35 22	26 25 —
20 14 —	— — —	5 — —	19 12 7	115 — —	69 10 — 6 — —	35 22 5	28 24 1
40 22 —	30 — —	1 — 4	56 17 —	65 — —	78 — —	49 1 9	36 21 7
28 14 5	30 — —	10 — —	— — —	50 — —	57 10 —	17 1 —	25 18 3
11 5 6	8 — —	— 16 9	24 27 1	100 — —	79 15 —	28 27 5	21 20 2

SLUB
Wir führen Wissen.

Klöppelschulen.

Die Klöppelschulen des Kammerbezirks haben im Jahre 1864 in ihrer Entwickelung erfreuliche Fortschritte gemacht. Nur bei einigen, bei denen die Schüler anstatt mit Guipures, Valenciennes, Applicationssachen ꝛc. mit nur schmalen Mustern und groben Bettspitzen beschäftigt wurden, war dieß nicht der Fall. Höchst ungünstig wirkte in den ersten drei Quartalen des Jahres 1864 die in Aufschwung gekommene Gorl- und Soutachenäherei auf den Schulbesuch ein, und nur in den letzten Monaten des Jahres, als das Geschäft der Gorl- und Soutachenäherei in's Stocken kam, wurde derselbe wieder ein geregelterer. Ausnahmen hiervon machten nur einige Klöppelschulen. Der Bezirk zählte Ende 1864 19 solcher Anstalten mit durchschnittlich 924 Schülern, welche von 23 Lehrerinnen unterrichtet wurden. Der gesammte Arbeitsverdienst belief sich auf 6162 Thlr. 19 Ngr. 2 Pf. Die Einnahmen berechneten sich mit 3193 Thlr. 18 Ngr. 8 Pf., die Ausgaben mit 2773 Thlr. 27 Ngr. 4 Pf., so daß demnach die Klöppelschulen am Schlusse des Jahres 1864 einen Cassenbestand von 419 Thlr. 21 Ngr. 4 Pf., welcher um 58 Thlr. 19 Ngr. 1 Pf. niedriger ist als der vorjährige, hatten. Unter den Einnahmen befinden sich folgende Hauptposten; 433 Thlr. 11 Ngr. 5 Pf. erhobene Schulgelder, 434 Thlr. 17 Ngr. 3 Pf. Communbeiträge, 272 Thlr. 9 Ngr 5 Pf. Sammlungen und 1575 Thlr. Staatsunterstützungen. Unter den Ausgaben sind die namhaftesten: 1490 Thlr. 15 Ngr. für Lehrergehalte und Gratificationen, 467 Thlr. 20 Ngr. — für Miethzins, die anderen Ausgaben fallen auf Heizung, Beleuchtung, Reinigung, Inventar, Material zu Muster, Verwaltungsaufwand ꝛc. Was den Stand der einzelnen Klöppelschulanstalten in pecuniärer Hinsicht betrifft, darüber giebt die vorstehende Tabelle genügende Auskunft.

Posamentirschulen. Posamentirschule zu Annaberg.

An dem wöchentlich 12 stündigen Unterrichte, welchen 3 Lehrer im Zeichnen, Aussetzen und Patronenmachen und Zurichten der Hand- und Maschinenstühle ertheilen, nahmen im Jahre 1864 34 Schüler Theil. Das auf 6 Pfennige pro Woche angesetzte Schulgeld kann wegen Mittellosigkeit der Schüler nur zum Theil erhoben werden. Unter den Vereinnahmungen für die Erhaltung der Anstalt, welche im Jahre 1864 271 Thlr. betrugen, befinden sich 150 Thlr. aus der Staatskasse.

Posamentirschule zu Buchholz.

Die Posamentirschule zu Buchholz ist 1864 von 66 Schülern (1863: 79) besucht worden. Bei gleichen Lehrgegenständen wie in vorstehender Anstalt wurden die Schüler von 4 Lehrern in wöchentlich 14 Stunden unterrichtet. An Schulgeld zahlen die Schüler 3 Thlr. jährlich.

Die Staatsregierung gewährt einen Unterhaltungsbeitrag von 160 Thlr. Die gesammte Einnahme belief sich 1864 auf 252 Thlr.

Näh- und Strickschulen. Näh- und Strickschule zu Frankenberg.

Eine Näh- und Strickschule besteht in Frankenberg seit dem Jahre 1842. Dieselbe ist im Jahre 1863 ein städtisches Institut geworden, und wird jährlich von 80—90 Schulmädchen besucht, welche gegenwärtig von 3 Lehrerinnen im Stricken, Häkeln, Sticken und Nähen unterrichtet werden.

Von Schülerinnen vermögender Eltern ist, je nach Verhältniß, ein monatliches Schulgeld von 10, $7\frac{1}{2}$, 5 und $2\frac{1}{2}$ Ngr. zu entrichten. Aermere Schülerinnen sind dagegen davon dispensirt.

Näh- und Strickschule zu Grünhain.

An der Näh- und Strickschule zu Grünhain betheiligten sich im Jahre 1864 (gegen 30 im vor. Jahre) 42 Schülerinnen, welche von einer Lehrerin, in 2 Stunden wöchentlich, im Nähen, Stricken, Häkeln und Sticken Unterricht erhalten.

Die Näh- und Strickschule steht in Verbindung mit der Sonntagsschule und wird auch aus der Casse der Letzteren unterhalten.

Bergschule zu Zwickau.

Die mit günstigem Erfolge wirkende, seit 1862 bestehende Bergschule zu Zwickau bezweckt, tüchtige Unterbeamten für den Kohlenbergbau heranzubilden. Im Schuljahr 1863/64 hatten sich 13 Bergarbeiter um Aufnahme in dieselbe beworben. Von diesen wurden 2 in die dritte Classe und 9 in die vierte Classe aufgenommen, so daß mit Beginn des dritten Schuljahres 1864/65 die Schülerzahl 36 betrug.

Der den Schülern ertheilte Unterricht war in folgender Weise geregelt: Sonnabends in der 4. Classe: 2 Stunden Rechnen, 2 Stunden Zeichnen, 1 Stunde Schönschreiben und 2 Stunden deutsche Sprache; Freitags in der 3. Classe: 2 Stunden Geometrie und Trigonometrie, 2 Stunden Physik, 2 Stunden Zeichnen, 1 Stunde Mineralogie und 1 Stunde deutsche Sprache; Donnerstags in der 2. Classe: 2 Stunden Zeichnen, 1 Stunde Geometrie und Trigonometrie, 2 Stunden Bergbaukunst, 1 Stunde populäre Maschinenlehre und 1 Stunde Geognosie. Eine erste Classe kann erst im laufenden Schuljahre errichtet werden. Für die Unterhaltung dieser Anstalt wurden folgende Beiträge vereinnahmt: 1595 Thlr. von Grubenbesitzern, 24 Thlr. Miethzins und 16 Thlr. Zinsen, zusammen 1635 Thlr. Verausgabt wurden dagegen 1357 Thlr., davon kamen auf Lehrergehalte 684 Thlr., auf 8 Freistellen 160 Thlr. und 38 Thlr. auf Prämien.

C. Vereins- und Associationswesen.

Actiengesellschaften.

Von der Gesammtzahl der am Jahresschlusse 1864 in Sachsen staatlich anerkannten 75 verschiedenen industriellen Actiengesellschaften fallen 29 oder zwei Fünftel, deren eingezahltes Stammkapital gegen 7 Millionen Thaler beträgt, auf den diesseitigen Kammerbezirk. Die Mehrzahl dieser Vereine (15) beschäftigt sich theils mit der Production, theils (3) mit dem Transport, theils (5 Gasanstalten) mit der technischen Verarbeitung der Steinkohlen; und drei derselben haben sich die Gewinnung anderer nutzbarer Mineralien (Schiefer, Marmor, Serpentinstein) zur Aufgabe gestellt; zwei dienen dem Spinnerei- und eine dem Brauereibetriebe.

Mit Ausnahme der drei ältesten schon Ende der dreißiger Jahre entstandenen Zwickauer Steinkohlenbaugesellschaften — Erzgebirgischer Verein, Vereinsglück und Bürgergewerkschaft —, sowie des in den vierziger Jahren entstandenen Lugau-Niederwürschnitzer Steinkohlenbauvereines, sind sämmtliche übrigen Vereine erst im letzten Jahrzehnt begründet worden, und haben, mit Ausnahme der Gasanstalten; bis jetzt zum Theil kaum die bescheidensten Erwartungen der Actionäre erfüllt. Es scheint indessen, daß in dieser Beziehung eine Wendung zur Besserung eingetreten sei. Soweit bei dem einen oder andern dieser Vereine durch die ausbedungenen pecuniären oder persönlichen Vortheile der Gründer die Basis der Rentabilität nicht vom Haus aus erschwert ist, berechtigt der gegenwärtige Stand der Entwickelung die lebensfähigen Unternehmungen zu besseren Hoffnungen. Die günstige Meinung, welche sich neuerdings auf dem Kapitalmarkte für Industriepapiere wieder gefunden hat, dürfte durch die nächsten Rechnungsabschlüsse, mehrerer dieser Vereine bestätigt werden. Unterlassen wollen wir nicht, darauf hinzuweisen, daß es nicht selten vorkommen mag, daß die Genehmigung Seiten der Königlichen Staatsregierung zu aufzunehmenden Anleihen von einem Theil des Publikums gewissermaßen als eine Sicherheitsgarantie betrachtet wird und zu irrigen Anschauungen Veranlassung bietet.

Verzeichniß der im Kammerbezirke bestehenden industriellen Actiengesellschaften 1864.

	Name der Gesellschaft.	Eingezahltes Stammcapital. Thlr.	Nominalbetrag der Actien. Thlr.	Aufgenommenes Anleihecapital. Thlr.	Statutengemäße Höhe des Reservefonds. Thlr.	Effective Reservefonds. Thlr.	Gesammtbetrag der im Jahre 1864 vertheilten Dividende. Thlr.	Dividende per Actie. Thlr.
1	Erzgebirgischer Steinkohlen-Actien-Verein.	210,000	100	313,750	100,000 [1]	51,672	50,400	21
2	Zwickauer Steinkohlenbau-Verein (Vereinsglück).	115,000	46	207,000	5,000	10,152	40,000	16
3	Zwickauer Bürgergewerkschaft.	53,632	21 1/3	247,500	unbestimmt	7,003	60,336	24
4	Oberhohndorfer Schader Steinkohlenbau-Verein.	388,260	90	60,000	5,000	1,550	6,288	2
5	Oberhohndorfer Forst Steinkohlenb.-Verein.	175,000	70	100,000	3,000	2,375	5,000	2
6	Zwickau-Oberhohndorfer "	217,800	55	75,000	21,780	—	3,000	3/4
7	Zwickauer Brückenberg "	450,000	60 / 30	—	30,000	—	—	—
8	Lugau-Niederwürschnitzer "	169,700	100	46,000	4,000	4,862	—	—
9	Niederwürschnitz-Kirchberger "	550,000	100	22,100	80,000	1,672	—	—
10	Nieder-Würschnitzer "	110,000	50	—	11,000	2,346	5,500	2 1/2
11	Steinkohlenbauverein „Gottes Segen zu Lugau".	264,000	100	60,000	13,200	2,904	—	—
12	Zwickau-Lugauer Steinkohlenbau-Verein.	200,000	50	100,000	20,000	—	—	—
13	Oelsnitzer Bergbaugesellschaft.	250,000	100 / 50	137,200	25,000	542	—	—
14	Sächsische Steinkohlen-Compagnie.	451,000	100	—	100,000	—	—	—
15	Steinkohlenbau-Verein zum „Steegenschacht".	300,000	60	—	50,000	—	—	—
16	Sächsische Schieferbruch-Compagnie zu Lößnitz.	400,000	100	—	100,000	—	12,000	3
17	Actiengesellschaft für den Fürstenberger Marmorbruch.	70,000	500	—	7,000	—	—	—
18	Zöblitzer Serpentinsteingesellschaft.	100,000	1000	—	20,000	—	—	—
19	Chemnitz-Würschnitzer Eisenbahn.	400,000	100	125,000	20,000	6,044	40,000	10
20	Oberhohndorf-Reinsdorfer Kohleneisenbahn.	178,200	300	91,800	30,000	4,134	26,730	45
21	Bockwaer Eisenbahn.	100,000	100	65,600	10,000	2,065	10,000	10
22	Chemnitzer Actienspinnerei.	1,000,000	100	300,000	unbestimmt	183	—	—
23	Annaberger Flachsspinnerei.	270,700	100	80,000	desgl.	11,045	24,363	9
24	Gasanstalt Zwickau.	50,000	100	—	10,000	5,718	6,000	12
25	„ Glauchau.	60,000	50	—	12,000	1,826	7,800	6 1/2
26	„ Meerane.	30,000	50	—	6,000	3,318	4,500	7 1/2
27	„ Crimmitschau.	40,000	100	—	5,000	3.193	4,000	10
28	„ Werdau.	50,000	50	—	6,000	3,837	4,000	4
29	Chemnitzer Actienbrauerei.	250,000	100	55,300	25,000	2,674	7,500	3
	Summa	6,933,292		2,086,250	718,980	129,115	319,757	

[1]) Dient gleichzeitig mit als Tilgungsfond.

Gewerbevereine.

Die Zahl der Gewerbevereine, als auch die ihrer Mitglieder, hat sich im verflossenen Jahr so unwesentlich verändert, daß die Ersteren zu irgend einer Betrachtung keine Veranlassung bieten. Die Vorstände und Leiter derselben haben es schmerzlich zu fühlen, daß sie bei ihren Bestrebungen meist auf sich selbst angewiesen sind und lange nicht die ausreichende und gern dargebrachte Unterstützung finden, welche allein vermag zur factischen Hebung des Gewerbewesens nachhaltend beizutragen. Es ist dieß eine so betrübende Erscheinung, daß sie an dieser Stelle nicht scharf genug betont werden kann. Denn was könnten die Gewerbevereine, auch an kleinen und an Industrie armen Orten, nützen, wenn sie den Mittelpunkt für die gebildeten und strebsamen Männer des Ortes ausmachten. Wie oft könnten nicht, um bei dem ersten besten Beispiele stehen zu bleiben, durch die Thätigkeit der Gewerbevereine neue Erwerbszweige geschaffen oder doch deren Einführung veranlaßt werden, wie oft nicht eine ernste Verbesserung der gewerblichen und socialen Verhältnisse des Ortes angestrebt, eine allgemeine gewerbliche Bildung befördert werden! So lange es allerdings, namentlich unter denjenigen, die recht eigentlich den Gewerbevereinen angehören sollten, Mode bleiben wird, eine gewisse Blasirtheit zur Schau zu tragen, so lange es nun einmal zum guten Tone gehört, auf alles geistige Streben sobald es sich den Interessen des öffentlichen Lebens zuwendet, mit dem wohlfeilen Stolz des „Zugeknöpftseins" zu sehen, so lange werden auch Institute, wie die Gewerbevereine sind, ihre so wichtige, und wenn recht verstanden, für Industrie und Gewerbe förderliche Aufgabe nicht ganz zu erfüllen vermögen und, je nach den örtlichen Verhältnissen, fortkränkeln.

Vorschußvereine.

Der Geschäftsbetrieb der, außer den Filialen, im Kammerbezirk bestehenden 34 Vorschußbanken hat auch im Jahre 1864 eine bedeutende Erweiterung erfahren.

Die Mitgliederzahl stieg von 7000 im vorigen Jahre, auf über 10000. Zu dem auf das Stammkapital bis Ende 1863 eingezahlten Einlagen wurden 1864: 82,017 Thlr. 2 Ngr. 4 Pf. neu eingelegt, so daß die Summe derselben, am Ende des Jahres, 266,033 Thlr. 19 Ngr. 2 Pf. betrug. Die bewirkten Spareinlagen bezifferten sich mit ca. 1,600000 Thlr., gegen ca. 1,300000 Thlr. im Jahre vorher, wogegen von den Banken Vorschüsse im Betrage von ca. 4,200000 Thlr., gegen ca. 3,000000 Thlr. im Jahre 1863, gewährt und prolongirt wurden. Die dabei inne

gehaltenen Fristen sind in der Regel 3 Monate. Der Zinsfuß ist bei den meisten Banken 5%, die jährliche Provision dagegen schwankt von 2—5 1/3 %. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf ca. 23,500 Thlr. (ca. 17000 Thlr. im vorigen Jahre); der Reingewinn auf ca. 34000 Thlr. (gegen ca. 16600 Thlr. im vorigen Jahre); die Reservefonds weisen ein Vermögen von ca. 23,000 Thlr. nach. Bei fünf Banken wurde der Geschäftsbetrieb mit Verlusten abgeschlossen. Was die specielle Thätigkeit der einzelnen Vereine betrifft, so gestatten wir uns auf umstehende Tabelle zu verweisen.

Dagegen halten wir uns an dieser Stelle verpflichtet der Hohen Staatsregierung den schon so vielfach ausgesprochenen Wunsch zu erkennen zu geben, daß die Vorschußvereine bei ihrem geschäftlichen Verkehr, von der Stempelpflichtigkeit in der Weise, wie es bei dem gegenseitigen Verkehr der Kaufleute der Fall ist, befreit werden.

Vorschuß-vereine.

Ort.	Name des Vereins.	Stiftungsjahr.	Mitgliederzahl.	Eingezahlte Stammantheile im Jahre 1864.			Summe der Stammantheile der Mitglieder überhaupt.			Summe der Einlagen.			Summe der gewährten Vorschüsse und Prolongationen.			Fristen, auf welche die Vorschüsse gewährt und prolongirt werden. Monate.	Jährlicher Zinsfuß für Zinsen. %	Jährlicher Zinsfuß für Provision. %	Verwaltungskosten.			Verluste.			Reingewinn.			Reservefond.		
Annaberg *)																													
Aue	Credit- und Sparverein		97	478	15	7	1358	15	8	9744	11	3	23331	3	—				202	17	3	—	—	—	158	22	9	166	24	2
Buchholz	Creditverein	1862	180	858	—	—	1434	15	4	1771	25	2	1781	15	7	1, 2 u. 3	5	2	62	6	—	—	—	—	42	2	6	93	27	4
Burgstädt	desgl.	1860	410	2304	13	3	6051	1	4	87600	18	8	145816	13	7	je 3	5	$3^1/_2$	766	28	1	—	—	—	1424	25	3	1454	3	4
Chemnitz	Vorschußverein	1851	1126	15153	16	6	35723	20	5	255406	27	—	453030	4	9	6 u. 3	5	3	2787	25	2	434	20	4	3645	27	3	4333	20	2
Crimmitschau	desgl.	1860	141	14	22	2	1097	7	8	8034	22	8	19492	1	8	3	5	1	.	.	.	—	—	—	170	23	8	35	2	1
Ehrenfriedersdorf	desgl.	1860	217	1056	13	—	2604	—	—	14108	12	7	20720	—	.	3 bis 6	5	$2^3/_4$—4	189	8	3	—	—	—	419	6	3	239	26	9
Ernstthal	Vorschußbankverein	1862	260	1618	5	9	4354	25	8	15272	29	—	19320	15	4	bis 6	5	3	491	17	—	—	—	—	283	7	7	226	29	6
Frankenberg	Vorschußverein	1859	244	598	—	7	5294	1	9	31143	9	9	299645	—	—	3 u. 6	$6_{/4}$	$3_{/4}$	806	21	9	—	—	—	2994	20	6	370	12	4
Geyer	desgl.	1859	169	285	21	—	913	1	5	3756	—	—	4635	—	—	3	5	2	50	—	—	25	—	—	85	—	—	201	—	—
Glauchau	Vorschußbankverein	1859	484	4362	—	—	21220	—	—	8264	20	—	131921	—	.	3	$7^1/_2$	.	603	1	8	30	—	—	1265	—	—	974	—	—
Hohenstein	Creditverein	1864	111	1025	—	—	1019	15	—	5078	8	—	5270	24	5	.	.	.	74	—	—	—	—	—	113	26	5	8	15	9
Lichtenstein	Vorschußverein zu Lichtenstein-Callnberg	1863	333	3604	25	—	6660	10	—	52273	2	8	170806	23	5	3	5	4	983	10	6	—	—	—	1862	23	7	328	27	4
Limbach	Vorschußverein	1860	91	1116	15	—	1941	25	—	1285	—	—	9303	14	5	3	5	1	10	—	—	—	—	—	109	2	8	23	3	7
Marienberg	desgl.	1861	147	540	6	—	1168	28	—	12869	—	—	31138			3	5	2	103	3	—	—	—	—	122	6	—	183	6	6
Marienberg	Allgem. landwirthschaftl. Vorschußverein	1861	90	499	11	—	1221	10	—	25248	—	—	72817	—	—	3 u. 6	5	$1^1/_2$	158	5	6	—	—	—	334	19	—	581	5	6
Meerane	Vorschuß- und Sparverein	1860/61	513	4713	19	—	14571	23	8	96374	2	7	395297	24	-	1 bis 3	5	2	1629	20	—	—	—	—	1577	24	3	1872	12	9
Mittweida	Spar- und Vorschußverein	1863	68	1092	—	—	1436	20	—	1118	—	—	5760	—	—	3	$8^3/_3$	—	13	13	3	—	—	—	61	4	—	—	—	—
Oederan	Creditverein	1860	258	1310	24	9	5334	6	—	13583	25	6	67906	5	—	3	5	2	401	7	3	—	—	—	535	23	5	308	6	4
Oederan	Ländlicher Spar- und Vorschußverein	1862	130	7146	17	7	9070	14	2	33391	20	5	139022	—	—	3 u. weiter	5	2	394	27	—	—	—	—	719	4	6	250	—	—
Olbernhau	Vorschußverein	1862	191	1048	8	—	2875	20	—	20342	4	—	34391	—	—	je 3	6	2	235	6	5	—	—	—	243	24	—	244	15	1
Penig	Vorschuß- und Sparverein	1860	319	1353	20	2	4282	19	4	34894	16	9	186833	—	-	3	5	2	1634	12	5	—	—	—	781	12	4	205	7	—
Rochlitz	Vorschußverein	1860	219	1115	13	—	5311	9	8	5110	22	5	31410	—	—	bis 6	4	4	130	12	8	—	—	—	445	21	7	229	5	7
Schellenberg	desgl.	1860	468	5193	20	4	18328	1	3	49228	21	2	169508	—	—	je 3	5	$2^2/_3$	695	—	—	—	—	—	2018	29	3	727	—	—
Schlettau	Filialvorschußverein von Annaberg	1862	34	306	20	2	547	18	2	1011	10	—	2258	—	—	1 bis 3	5	$1^1/_2$—4				—	—	—				17	2	—
Stollberg	Creditverein	1858	153	494	—	2	1648	15	5	19758	13	2	34943	24	5	.	5	2	468	3	6	—	—	—	358	20	1	266	7	2
Schwarzenberg	Credit- und Sparverein	1860	232	532	9	9	3572	27	3	74954	29	7	210749	16	4	3	5	3	1521	16	1	—	—	—	952	16	9	803	6	5
Thum	Vorschußverein	1858	388	1383	5	8	5100	6	1	39896	24	5	88639	6	6	je 3	5	$2^2/_3$ - $5^1/_3$	720	15	4	—	—	—	1396	22	—	586	25	5
Waldenburg	desgl.	1858	629	2438	—	2	9853	22	1	77840	4	1	180985	16	8	1, 2 u. 3	4	3	829	5	8	—	—	—	1107	11	5	1293	28	7
Wechselburg	Creditverein	1859/60	684	4917	26	4	28175	17	3	118830	25	2	292202	8	2	3	Darlehen $8^2/_3$ Conto Corr. 5	— $^1/_3$	861	25	2	—	—	—	2682	13	4	1522	12	7
Werdau	Vorschußverein	1858	492	4133	4	6	11809	1	5	58694	7	4	111221	7	4	3	5	$^1/_2$	1168	—	—	schwebend			2857	26	1	1679	1	4
Weikenstein	Vorschuß- und Sparkassenverein	1861	131	418	9	5	1271	1	—	3975	12	9	9825	—	—	3 bis 12	5	1—5	36	23	4	—	—	—	180	21	—	200	—	—
Zschopau	Creditverein	1858	107	275	19	8	1831	5	3	7712	21	5	18687	23	5	3	5	$1^1/_2$	71	9	3	—	—	—	132	4	8	118	8	9
Zwickau	Vorschußverein	1860	1049	8648	27	4	44663	10	—	332180	17	3	869368	2	5	3	5	3	5806	2	7	246	7	—	4531	3	9	2312	12	5
Zwönitz	desgl.	1863	184	1949	9	8	3586	22	3	31680	6	5	60424	17	5	1 bis 3	5	4	248	2	5	—	—	—	486	2	4	50	14	8

*) Von Annaberg waren die nöthigen Notizen nicht zu erlangen.

Sparkassen.

Es ist in unserem vorigen Berichte die Zahl der im Kammerbezirke befindlichen Sparkassen mit 26 angegeben worden, wogegen dieselbe nach den uns neuerdings zugegangenen Mittheilungen gegenwärtig mit der in Oberwiesenthal im letzten Jahre neubegründeten Sparkasse 32 beträgt. Ein Vergleich des Gesammtumsatzes der Einlagen und Rückzahlungen sämmtlicher Sparkassen vom Jahre 1864 mit dem von 1862 beziffert sich auf folgende Weise:

Einlagen:

1864: 2,025474 Thlr. 12 Ngr. 6 Pf.
1862*): 1,558551 „ 26 „ 4 „

Rückzahlungen:

1864: 1,470440 Thlr. 3 Ngr. 6 Pf.
1862: 1,291900 „ 1 „ 4 „

Wie die beigefügte Tabelle eine fast durchgängige Steigerung des Geschäftsbetriebes während der letzten zwei Jahre erblicken läßt, so hat sich auch das Verhältniß der Einlagen zu den Rückzahlungen um 10% günstiger gestaltet.

---

*) Ohne die Sparkasse zu Waldenburg.

Sparcasse zu:	Umsatz.											
	Einzahlungen.						Rückzahlungen.					
	1862.			1864.			1862.			1864.		
Annaberg, Stadtcasse	52154	10	7	204861	18	—	27683	8	2	116021	25	8
Annaberg, Privatcasse	49470	23	7	74174	-	9	56520	—	3	57940	4	9
Burgstädt	16303	12	9	20922	21	8	13846	8	1	17555	13	1
Chemnitz	207416	18	5	235970	8	3	178947	10	8	193032	17	2
Crimmitzschau	53894	23	7	58121	23	9	50414	—	8	56199	11	1
Frankenberg	95841	27	1	81935	26	7	64433	21	7	67127	6	2
Geyer	2182	3	7	1716	5	8	1226	2	2	1063	17	5
Glauchau	91384	8	7	101778	23	8	94071	5	4	101659	29	2
Jöhstadt	3788	19	3	5246	9	5	2685	27	8	3528	7	6
Lengefeld	8251	29	6	19175	25	7	6770	10	1	11482	9	8
Lichtenstein	11732	27	5	8545	14	1	13036	19	8	12175	23	3
Limbach	29057	20	—	39530	22	7	28475	17	9	38238	26	—
Lößnitz	12299	14	3	22781	7	9	7743	21	2	15421	21	—
Lunzenau	10772	8	6	14472	20	8	12345	26	2	10234	15	3
Marienberg	10747	5	4	13462	—	6	10369	28	1	9386	17	9
Meerane	15058	27	2	16180	26	3	15880	4	8	14172	4	1
Mittweida	110501	5	3	141572	22	8	113618	—	8	99732	25	1
Oberwiesenthal	—	—	—	10377	7	5	—	—	—	8601	19	5
Oederan	28457	7	—	25395	11	3	24554	24	9	20901	19	1
Oelsnitz bei Stollberg	1378	-	6	3282	21	2	941	1	4	1969	2	1
Olbernhau	8355	—	—	20336	12	7	6884	19	3	11364	6	7
Penig	56574	21	4	51378	14	2	57875	23	—	73902	8	5
Rochlitz	414606	29	5	385551	11	2	277022	26	8	245842	9	8
Scheibenberg	4484	8	—	9219	21	3	1363	14	8	3293	11	3
Schellenberg	15364	—	9	16363	27	1	12605	19	—	16058	2	4
Stollberg	21489	3	1	28597	20	5	19088	24	2	20434	6	3
Waldenburg	—	—	—	49660	12	4	—	—	—	9727	13	2
Waldkirchen bei Zschopau	2077	9	8	3263	9	3	1831	19	3	1889	11	6
Werdau	48841	22	1	127706	25	4	35455	—	3	55489	2	8
Zschopau	26442	8	2	28548	13	2	21350	29	8	23882	11	7
Zöblitz	2685	29	6	8302	20	7	416	11	5	2832	3	9
Zwickau	146936	20	—	197074	5	—	134444	22	9	143980	18	4
	1,558551	26	4	2,025474	12	6	1,291900	1	4	1,470441	3	4

Maschinenbau-Arbeiter-Compagnie in Chemnitz.

Zur Erlangung einer gewissen Selbstständigkeit und um Antheil an dem Gewinne des Geschäftes nehmen zu können, wurde vor 2 Jahren von einer Anzahl Arbeitern aus hiesigen Maschinen-Fabriken, eine auf dem Princip der Selbsthilfe basirte Erwerbsgenossenschaft gegründet. Es wurde dabei festgesetzt, die bei Actiengesellschaften übliche Form anzunehmen und, um auch weniger bemittelten Arbeitern den Beitritt zu ermöglichen, den Nominalwerth einer Actie auf 25 Thlr., sowie die auszugebende Zahl der Letzteren auf 1000 Stück festzustellen. Am 6. Mai 1863 constituirte sich die Gesellschaft unter dem Namen „Maschinenbau-Arbeiter-Compagnie in Chemnitz" als erstes derartiges Unternehmen in Deutschland. Nachdem eine entsprechende Anzahl Actien gezeichnet und darauf ein nicht unwesentliches Capital als Betriebsfond eingezahlt, sowie auch unter günstigen Umständen ein geeignetes Fabrikgrundstück mit sämmtlichen Inventar erworben worden war, wurde Ende des Jahres 1863 die geschäftliche Thätigkeit mit dem Bau von Baumwoll-, Streich- und Kammgarnspinnmaschinen mit ca. 20 Arbeitern, deren Zahl sich aber sehr bald auf 60 bis 70 vermehrt hat, begonnen. Seitdem hat das Unternehmen glückliche Erfolge gehabt und ist mit bedeutenden Aufträgen versehen gewesen.

Die Production an Maschinen und Maschinentheilen erreichte im ersten Jahre die Summe von 27745 Thlr. 2 Ngr. 1 Pf. Die letzte Bilanz schloß

mit einer Activa von 63662 Thlr. 24 Ngr. 6 Pf.,
„ „ Passiva „ 59680 „ 4 „ 5 „

ab und ließ einen Reingewinn von

3982 Thlr. 20 Ngr. 1 Pf.,

welcher theils als Dividende (5 %) an die Theilhaber der im ersten Jahre eingezahlten Vollactien ausgezahlt, theils einem zu bildenden Reservefond zugewiesen und theils zur Abschreibung auf Dampfmaschinen, Werkzeuge ꝛc. verwendet wurde. Auf die bis jetzt gezeichneten 530 Actien sind 12152 Thlr. eingezahlt worden, wogegen die von den betheiligten Arbeitern gegebenen Darlehen 3946 Thlr. betragen.

Association der Schuhmacher in Chemnitz.

Die für den gemeinschaftlichen Einkauf von Leder in Chemnitz bestehende Schuhmacher-Association erzielte in ihrem letzten Geschäftsjahre einen Absatz von 8871 Thlr. 22 Ngr. 6 Pf., so daß derselbe gegen das Vorjahr um 290 Thlr. zurückblieb. Als Grund hierfür wird der

für das Schuhmachergeschäft ungünstige Winter bezeichnet. Für angekaufte Waaren wurden 8470 Thlr. 7 Ngr. 9 Pf. verausgabt, wogegen die Verwaltungskosten 299 Thlr. 14 Ngr. betrugen. Von dem erzielten Reingewinn an 204 Thlr. 16 Ngr. 2 Pf. wurden 88 Thlr. 13 Ngr. 1 Pf. den Mitgliedern als Dividende gutgeschrieben und 116 Thlr. 3 Ngr. 1 Pf. dem Reservefond überwiesen.

Der im Verhältniß zum Umsatz niedrige Reingewinn hat seinen Grund darin, daß die Gesellschaft die Waaren zu möglichst billigen Preisen verkauft, damit auch der unbemittelte Theilhaber, was den Einkauf seines Materiales betrifft, dieselben Vortheile wie der bemittelte Concurrent zu genießen vermag.

Da indessen nach den Statuten die Geschäfte nur gegen Cassa gemacht werden, so wird verhältnißmäßig nicht nur ein geringer Umsatz erzielt, sondern auch dem Unbemittelten selbstverständlich häufig die Möglichkeit abgeschnitten seinen Bedarf von der Gesellschaft zu entnehmen.

Actienverein für Brodbäckerei in Chemnitz.

Der Actienverein für Brodbäckerei wurde im Jahre 1853 gegründet. Derselbe bezweckt bei Ausgabe von unverzinslichen Actien à 2 Thlr., deren Zahl auf 1200 festgestellt ist, seinen Mitgliedern ein gutes und billiges Brod zu beschaffen. Im letzten Jahre ist der monatliche Consum auf 30000 Stück sechspfündige Brode gestiegen. Zur Production sind 3 Oefen an welchen 1 Werkführer und 9 Gesellen beschäftigt sind, erforderlich.

Im Uebrigen hat sich das Unternehmen bisher immer günstiger Resultate zu erfreuen gehabt.

Consumverein im Gewerbeverein zu Wechselburg.

Der uns für das Jahr 1864 vorliegende, mit dem 30. September abgeschlossene vierte Rechenschaftsbericht weist gegen das Jahr 1863 wiederum eine Steigerung der consumirten Waaren von ca. 400 Thlr. nach.

Aus der Niederlage, die fast sämmtliche Verbrauchsgegenstände, die den hauptsächlichsten Bedarf eines Ortes ausmachen, enthält, wurden

	1864	1863
Waaren verkauft:	5108 Thlr. 10 Ngr. 2 Pf.	4719 Thlr. 16 Ngr. 5 Pf.
Darunter Lederwaaren:	2147 „ 17 „ 6 „	2056 „ 6 „ 7 Pf.

	1864.	1863.
Der Waaren-verkauf stieg gegen das Vorjahr um:	ca. 400 Thlr — Ngr. — Pf.	ca. 1000 Thlr — Ngr. — Pf.
Die Waarenvor-räthe betrugen am Schlusse des Jahres:	6457 „ 27 „ 1 „	5472 „ 6 „ 5 „

Weber-Arbeiter-verein in Mittweida.

Mit Ausnahme des letzten Vierteljahres, in welchem bei wenig Arbeit auch die Löhne gedrücktere waren, ist der Geschäftsgang dieses Vereines im Jahre 1864 ein nicht ungünstiger gewesen. Bis zum Monat September betrug die Zahl der im Gange befindlichen Stühle 60 bis 80, wogegen in den letzten 3 Monaten nur 40, und diese nur zeitweise, in Thätigkeit waren.

Eine Uebersicht über den Geschäftsverkehr ergiebt sich aus folgenden Zahlen: es betrugen die Arbeitslöhne

vom	1. Januar	bis	31. März	2166	Thlr.	7 Ngr.	5 Pf.
„	1. April	„	19. Juni	2252	„	24 „	5 „
„	20. Juni	„	30. September	2494	„	16 „	— „
„	1. October	„	31. December	987	„	26 „	— „
			im Laufe des Jahres	7901	Thlr.	14 Ngr.	— Pf.

Von dieser Summe werden 10 % für Geschäftsaufwand bei Auszahlung der Löhne in Abzug gebracht; verbleibt dann noch ein Ueberschuß so wird derselbe an die Mitglieder vertheilt. Derselbe betrug:

im 1. Vierteljahr:	38	Thlr.	14	Ngr.	4	Pf.
„ 2. „	77	„	2	„	6	„
„ 3. „	65	„	20	„	1	„

Leider hat der letzte Quartalabschluß, bei dem schon erwähnten flauen Geschäftsgang, ein Deficit von 40 Thlr. 4 Ngr. 2 Pf. ergeben.

Weber-Association in Mittweida.

Die nämlichen Verhältnisse wie bei dem Weber-Arbeiter-Vereine fanden auch bei diesem Vereine, der seit dem 1. Februar 1864 besteht und zu dieser Zeit 80 Mitglieder zählte, statt.

Bei demselben betrugen die Arbeitslöhne

im 1. Vierteljahr:	1226	Thlr.	17	Ngr.	9	Pf.
„ 2. „	1836	„	8	„	2	„
„ 3. „	1179	„	26	„	8	„
„ 4. „	489	„	25	„	2	„
zusammen	4732	Thlr.	18	Ngr.	1	Pf.

Der Reingewinn berechnete sich hier mit 87 Thlr. 15 Ngr. auf die ersten drei Quartale, wogegen die Bilanz des letzten Vierteljahres gleichfalls ein Deficit von 55 Thlr. 6 Ngr. 1 Pf. ergab.

III. Industrie und Handel.

Kohlenindustrie.

Nachdem wir im vorigen Jahresberichte die Kohlenindustrie, sowohl was ihre historische Entwickelung als was die Technik derselben betrifft, möglichst eingehend behandelt haben, bleibt uns für diesmal nur der inzwischen bekannt gewordenen Betriebsresultate des letzten Jahres, sowie des allgemeinen Geschäftsganges desselben zu gedenken übrig.

Die ungünstige Conjunctur im Kohlengeschäft, welche mit dem Beginn des amerikanischen Krieges, in Folge des Darniederliegens vieler der bedeutensten Industriezweige, eingetreten war und durch das Sinken der Preise störend auf die Entwickelung der großen Zahl noch in der Entstehung befindlichen bergbaulichen Unternehmungen einwirkte, scheint seit der zweiten Hälfte des Jahres 1863 überstanden und nun wieder eine Besserung der Verhältnisse von hoffentlich recht langer Dauer gekommen zu sein. So war auch der Bedarf während des verflossenen Jahres und zwar einestheils wegen des allgemein gesteigerten Consums, anderntheils wegen verminderter Concurrenz der englischen und westphälischen Kohlen, constant zunehmend und alle Gruben haben durch Ausdehnung der Förderung der Nachfrage möglichst zu genügen gesucht.

Obwohl uns über die Production des letzten Jahres zur Zeit nur erst sehr unvollständige Nachweise vorliegen, so läßt sich doch nach bereits erfolgter Feststellung des Kohlenquantums, welches zur Eisenbahn befördert worden ist, die Zunahme der Production als sehr bedeutend bezeichnen. Es wurden versandt:

	aus dem Zwickauer Revier:	aus dem Würschnitzer Revier:
im Jahre	1861: 12,853800 Centner.	1,874700 Centner.
„ „	1862: 13,725900 „	2,141900 „
„ „	1863: 16,319100 „	2,532200 „
„ „	1864: 21,189300 „	2,609900 „

Die Kohlenverladungen per Eisenbahn sind hiernach im Jahre 1864, gegen das Jahr 1863, im Zwickauer Revier um 4,870200 Ctr. oder 29% und im Würschnitzer Revier um 77700 Ctr. oder um 3% gestiegen.

Mangel an Arbeitskräften, vorzugsweise an tüchtigen Häuern, weit mehr aber noch Unzulänglichkeit der Eisenbahntransportmittel standen besonders im Zwickauer Revier der weitern Ausdehnung der Production als unübersteigliche Hindernisse entgegen, namentlich führte der Wagenmangel zu der bedauerlichen Erscheinung, daß inmitten einer Periode des größten Bedarfs und des lebhaften Drängens der Consumenten um Erledigung der Aufträge, auf verschiedenen Gruben Vorräthe sich ansammeln konnten.

Da nachgewiesen ist, daß drei Viertel der producirten Kohlen im Inlande selbst verbraucht werden und der Kohlenexport, sowohl nach Süd- wie nach Norddeutschland noch einer sehr bedeutenden Ausdehnung fähig ist, so hat nicht nur zunächst die sächsische Industrie ein lebhaftes Interesse an dem möglichst erleichterten und regelmäßigen Bezuge, dieses nothwendigsten aller Rohstoffe, sondern es muß auch dieser erleichterte und regelmäßige Bezug als eine Hauptaufgabe zur Pflege der auswärtigen Handelsverbindungen bezeichnet werden. Wenn nun feststeht, daß die sächsische Kohlenindustrie noch weit von dem Maximum der Förderung entfernt ist und binnen den nächsten zehn Jahren im Zwickauer und Würschnitzer Revier die Production mindestens um das Doppelte gegen jetzt gestiegen sein wird, so gestatten wir uns, auch an diesem Orte eine dem Bedürfniß entsprechende Vermehrung der Eisenbahnbetriebsmittel der Hohen Staatsregierung auf's Dringenste zur Berücksichtigung zu empfehlen.

Der Maschinenbau und seine Nebenbranchen.

Die Bewegungen im Maschinenbau und seinen Nebenbranchen bekunden im verflossenen Jahre, wenn auch keine wesentlichen Aender-

ungen, immerhin aber das Streben, fortzuschreiten auf dem Wege der Vervollkommnung und Weiterentwickelung.

Es hat sich in keiner der verschiedenen Branchen eine Abnahme der Beschäftigung ergeben, wohl aber sind neue Etablissements erstanden und mehrere Bestehende haben Erweiterungen erfahren. Die auf den Verkehr im Allgemeinen nachtheilig wirkende Crisis in den amerikanischen Staaten hat leider in einigen Zweigen dieselben drückenden Verhältnisse, welche seit Beginn des unglückseligen Krieges herrschten, erhalten. Die in den benachtheiligten Zweigen des Maschinenbaues früher beschäftigt gewesenen Arbeiter sind indessen in andern Abtheilungen mit beschäftigt worden, ohne wesentlichen Nachtheil für sich erfahren zu haben.

Die Anzahl der in geschlossenen Etablissements beschäftigten Arbeiter hat sich durchschnittlich um 10% erhöht, die Arbeitslöhne haben im Allgemeinen und ohne daß Forderungen von Seiten der Arbeiter gestellt worden sind, durch die Macht der Verhältnisse, selbst eine Aufbesserung erfahren, weil mehrfacher Mangel an Arbeitskräften fühlbar wurde; der gewöhnliche Handarbeiter, sogenannte Tagelöhner, arbeitet nicht mehr für einen Wochenlohn von 2 bis $2^1/_4$ Thlr., er empfängt durchschnittlich $2^1/_2$ bis 3 Thlr. und darüber, während noch vor wenig Jahren der Lohn desselben $1^3/_4$ bis höchstens $2^1/_4$ Thlr. betrug. Fabrikschlosser, Schmiede, Dreher, Hobler u. s. w. verdienen bei Accordarbeiten meistens 4 bis 7 Thlr. und noch mehr per Woche, während der niedrigste Wochenlohn selten 4 bis 6 Thlr. per Woche für die genannten Facharbeiter beträgt.

Was die einzelnen Zweige des Maschinenbaues betrifft, so dürfte folgendes zu bemerken sein:

Der Locomotiven-Bau, welcher bekanntlich nur in einem Etablissement des Kammerbezirks gepflegt wird, hat wesentliche Erweiterungen erfahren. Die vorhandenen Bestellungen lassen für längere Zeit einen Mangel an Beschäftigung nicht befürchten.

Eigenthümlicher Weise hat man sich weniger mit dem Bau von Locomobilen, während immerhin vielfach Nachfrage darnach sich offenbarte, beschäftigt, so daß eine nicht geringe Anzahl aus dem Ausland eingeführt worden sind, die vorzugsweise bei Wasserbauten und zu ökonomischen Zwecken Verwendung fanden.

Der Begehr nach Dampfmaschinen war nach wie vor lebhaft, wie überhaupt die Verwendung der Dampfmaschinen, wegen des immer fühl-

bareren Zurückgehens der Wasserkräfte, sich fort und fort steigert. — Wesentlich gepflegt wurde dieser Zweig in Chemnitz, Crimmitschau und Zwickau, wo sich auch meist alle Fabrikanten eines guten Geschäftes erfreuten. Leider werden eine große Anzahl der nöthigen Dampfkessel noch immer außerhalb Sachsen gefertigt und bezogen, was wohl in den von den westphälischen Kesselfabriken billig gestellten Preisen seinen Grund finden mag.

Andere Motoren als horizontale und verticale Wasserräder (Tangentialräder) und Turbinen, gaben mannichfache Beschäftigung.

Mühlenanlagen werden außer in Chemnitz besonders noch in Lößnitz gefertigt. In neuerer Zeit sind dort, neben einem größerem Etablissement, mehrere kleinere Werkstätten errichtet worden.

Werkzeugmaschinen aller Art waren fortwährend gesucht. Die Arbeiterzahl hat sich bei dieser Branche im letzten Jahre um mindestens 20% vermehrt. Mehrere neue Etablissements sind entstanden und bereits Bestehende wesentlich erweitert worden. Vorzugsweise fanden die Maschinen zur Holzbearbeitung als: Sägewerke, Hobel-, Nuth-, Füg- und Stemmmaschinen in den verschiedensten Dimensionen vermehrten Absatz. Auch Einrichtungen zur Holzschleiferei gaben mehrseitig Beschäftigung.

Von den verschiedenen Spinnereibranchen waren es besonders Maschinen für Streichgarnspinnerei, welche im Jahre 1864 verlangt und beschafft wurden, während für die Baumwollgarnspinnerei noch immer dieselbe Stockung der vorhergegangenen Jahre, aus bekannten Gründen, vorherrschend war. Als Neuheit in den erstgenannten Fächern erscheint hervorragend der Selfactor, von welchem eine nicht geringe Anzahl hergestellt wurde, wie überhaupt dessen weitere Verbreitung und Anwendung noch längere Zeit hinaus Beschäftigung bieten wird.

Für die Baumwollspinnereien sind als neu vermehrt eingeführt zu bezeichnen: selbstausputzende Krempeln und Flyer mit schnellem Spindelgang, der durch doppelte Lagerung der Flyerspindeln möglich wurde. Die Leistungsfähigkeit dieser Maschinen ist hierdurch ungemein vermehrt worden. Wenn einmal, was hoffentlich bald geschehen wird, sich auch dieser große Industriezweig wieder neu belebt, dann wird es für die Maschinenfabrikation Arbeit in Menge geben.

Für die Kammgarnspinnerei scheint der von Frankreich eingeführte Frottoir, eine Maschine zum Ersatz der Kammgarn-Flyer, vielseitig gewür-

digt zu werden; auch diese Maschine wird bereits in Chemnitz in vorzüglicher Leistungsfähigkeit ausgeführt.

Maschinen für die Flachsspinnerei, die bekanntlich in Sachsen bisher noch nicht gebaut wurden, fanden im verflossenen Jahr mehrfach Beachtung und sollen künftig ebenfalls hergestellt werden.

Bedeutende Ausdehnung und Erweiterung hat der Bau mechanischer Webstühle und der dazu gehörigen Vorbereitungsmaschinen erfahren. Es sind allein in Chemnitz zwei neue Etablissements entstanden, während die schon bestandenen Fabriken ohne Ausnahme vergrößert wurden. Vorzugsweise sind in jüngster Zeit Webstühle für glatte und gemischte Futterzeuge und Kleiderstoffe begehrt gewesen, während die längst bewährten Webstühle für Tuch, Buckskin und andere Schaafwollstoffe unausgesetzt reichliche Bestellungen brachten.

Naturgemäß mußten zu den Webstühlen auch Vorbereitungsmaschinen begehrt sein, von denen hier namentlich die Sizingmaschinen, als mehr und mehr eingeführt, erwähnt zu werden verdienen. Dieselben werden in Chemnitz gebaut und dienen bekanntlich zur Stärkung der Kettengarne = (Zettel) anstatt der bisher angewendeten Schlichtmaschine. Wenn auch die gedachte Maschine nur zur Vorbereitung von Kettengarn bis zu Nr. 30—34r Verwendung finden kann, weil feinere einfache Garne meist mit Bürsten geschlichtet sein müssen, um für die mechanischen Webstühle genug Halt zu erlangen, so ist sie immerhin durch ihre große Leistungsfähigkeit von hoher Wichtigkeit, da eine Sizingmaschine zu den angeführten Zwecken mindestens 6 Schlichtmaschinen ersetzt. Mannichfache Verbesserungen an Ketten- und Schußspulmaschinen, an Bäum- und Scheermaschinen, sind nicht minder zu bemerken gewesen.

Einen wesentlichen Aufschwung erfuhr naturgemäß durch Aufstellung einer größeren Anzahl mechanischer Webstühle die Fabrikation der Jacquard- und Trittmaschinen. Ebenso ist einer Einrichtung zum Ausrücken einzelner Spindeln an Spulmaschinen, zum Zweck des Knüpfens gerissener Fäden und zum langsamen Ingangsetzen derselben, von Wichtigkeit, weil durch das Aus- und Einrücken einzelner Spindeln nicht die ganze Maschine zum Stillstand kommen muß, wenn einzelne Fäden gerissen sind und weil durch das langsame Anlassen der Spindel das Abreißen der Fäden vermieden wird.

Die Einführung des electrischen Webstuhls (System Bonelli) ist in unserem Kammerbezirk und wohl überhaupt in Deutschland noch nicht erfolgt, weil nach dem Urtheil von Fachmännern der Preis dieses Webstuhles im Verhältniß zur Leistung desselben zu hoch erscheint und der Arbeiter selbst eine Erleichterung nicht erreichen kann, auch über die Dauerhaftigkeit der Maschine noch Zweifel existiren.

Als etwas ganz Neues verdient hervorgehoben zu werden die Einführung des Baues der sogenannten Quipire-Maschinen in Chemnitz, welche zur Fabrikation zu gemusterten Vorhängstoffen, Gardinen, Tisch- und Bettdecken ꝛc. eine höchst schätzenswerthe Erleichterung herbeigeführt haben. Diese Maschine dient, in Verbindung mit der Jacquardmaschine, zur Herstellung der Dessins in den Stoffen, so daß sich damit jede beliebige Zeichnung im Grund des Stoffes nachbilden läßt. Der Letztere ist sehr dauerhaft und höchst elegant. Die Maschinen werden in der Breite von $^{10}/_{4}$ bis $^{20}/_{4}$ geliefert und mit 600—1200 Nadeln versehen.

Für die Strumpfwaarenfabrikation ist die Herstellung von Strumpfwebmaschinen, nach System Paget, nicht ohne Bedeutung gewesen. Von diesen Webmaschinen, wovon mindestens 5 Stück auf einem Gestelle angebracht und von 1—2 Personen bedient werden, kann jede per Woche ca. 7 Dtzd. 22" Strumpflängen fertigen, während auf den sonst gebräuchlichen regulären schmalen Handstühlen von einer Person pro Woche nur ca. 3 Dtzd. hergestellt werden konnten. Die Bewegung der Maschine ist sehr leicht und geschieht durch Elementarkraft. Das Mehren und Mindern der Maschen erfolgt selbstthätig durch den Mechanismus des Stuhles. Die Stühle werden in Chemnitz gebaut.

Strickmaschinen, nach amerikanischem System, wurden in Limbach gefertigt, haben indeß, wie schon bemerkt, eine vielseitige Einführung nicht erfahren. Der Geschäftsgang in der Strumpfwaarenbranche ist im Allgemeinen noch von den amerikanischen Verhältnissen beeinflußt worden, weßhalb sich für den Maschinenbau verhältnißmäßig wenig Arbeit ergab.

Im Fache der Nähmaschinen erschien in Newyork eine Knopflochnähmaschine, die auch in Deutschland und vorzugsweise in Sachsen vielfach mit Spannung erwartet wurde. Die wenigen Exemplare, die für unseren Kammerbezirk, und zunächst wohl von dem Inhaber der permanenten Maschinen- ꝛc. Ausstellung in Chemnitz, bezogen wurden, haben noch

nicht befriedigt, weil deren Ingangsetzung bis jetzt nicht vollständig hat gelingen wollen. Es ist auch aus diesem Grunde die Anfertigung solcher Maschinen bisher unterblieben.

Apparate für Brennerei und Brauerei fanden unausgesetzt auch in diesem Jahre Beachtung und gaben vielseitig Arbeit. Wesentliche Neuheiten sind uns indeß nicht bekannt geworden.

Die Drahtweberei gab ein gleich lebhaftes Geschäft wie die früheren Jahre, ebenso wie die Fabrikation der Kupferwaaren nicht unbedeutend gewachsen ist, was wohl hauptsächlich darin zu suchen sein mag, daß die Fabrikation von Mineralwasser, wozu sehr viel Geräthe aus Kupfer verwendet werden, eine große Ausdehnung erfuhr. Nicht minder beschäftigte die Landwirthschaft die Kupferwaarenfabrikation, indem sie mehrseitig Einrichtungen zur Dampfkocherei, Wäscherei 2c. treffen ließ, ein erfreulicher Fortschritt, der die mannichfachen Manipulationen der rationellen Landwirthschaft wesentlich förderte und erleichterte.

Als eine nicht unwichtige Neuheit im Druckereifach ist eine neu construirte Handdruckmaschine zu erwähnen, die sich besonders zum Drucken wollener Tücher in den verschiedensten Größen eignet. Sie ist so eingerichtet, daß Mädchen im Alter von 12—16 Jahren ohne Anstrengung mit dieser Maschine gut und sauber drucken können, sobald die Letztere ihre richtige Stellung erlangte. Die Vortheile der gedachten Maschine bestehen in leichter Handhabung, in bedeutender Leistungsfähigkeit, Erzielung billigerer Drucklöhne und in Erreichung großer Sauberkeit des Druckes.

Nicht minder interessant ist die Einführung der Fabrikation von Schrauben und Muttern in Eisen oder anderen Metallen als selbstständiges Gewerbe. Während bisher fast jeder Maschinenfabrikant seinen Bedarf an Schrauben und Muttern in den verschiedensten Dimensionen in seiner eigenen Werkstätte herstellen ließ, hat sich die Anfertigung der Schrauben weit billiger und besser als in den einzelnen Etablissements im großen Ganzen als selbstständiger Fabrikationszweig erwiesen und es sind fast in allen bedeutenderen Orten, in denen der Maschinenbau heimisch geworden ist, dergleichen Werkstätten etablirt worden. Ganz analog verhält es sich mit der Fabrikation der Nieten in Eisen, Kupfer und Messing für die Blechwaarenfabrikation, für die Kesselschmiederei und Kupferwaarenfabrikation. Alle zur Fabrikation der Schrauben, Muttern und Nieten nöthigen Maschinen werden im Kammerbezirk gebaut.

Neu und eigenthümlich kann man mit Recht die jüngst eingeführte Fabrikation zweckmäßiger Apparate und Maschinen zur Thonwaarenfabrikation bezeichnen, z. B. Thonknetmaschinen, hydraulische Thonpressen, Röhren- und Ziegelpressen. Offenbar ist durch diesen Zweig des Maschinenbaues ein erheblicher Fortschritt gemacht und für die Thonwaarenfabrikation ein bedeutender Umschwung herbeigeführt worden.

Ueber den Bau landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen haben wir etwas wesentlich Neues nicht zu berichten, wenn auch in den meisten Werkstätten eine größere Anzahl Arbeiter als in den letzten Jahren Beschäftigung fanden, überhaupt der Absatz sich gesteigert hat. Die im Jahre 1864 abgehaltenen Ausstellungen brachten verschiedene Neuheiten aus dem Auslande zur Schau und Prüfung, namentlich dürften Dreschmaschinen, Pflüge, Mäh- und Säemaschinen von unseren Industriellen Beachtung gefunden haben. Ein Hauptaugenwerk richtete sich auf die Herstellung guter Heupressen, die von den Landwirthen bereits seit einigen Jahren sehr begehrt sind.

Auffallend muß es erscheinen, daß der Bau landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in unserm Kammerbezirk weniger, als alle andern Zweige gepflegt wird. Es mag dieß seinen Grund jedenfalls darin finden, daß sich fast allenthalben besser lohnende Arbeit herausstellt, überhaupt der Absatz in unserer Nähe, sowohl durch territoriale Umstände, als daß größere Oeconomieen, die Maschinen mit größerem Vortheil als der kleinere Landwirth benutzen können, sich nicht in hinreichender Menge vorfinden.

Den Grundpfeiler des Maschinenbaues bildet sachgemäß die Eisen- und Metall-Gießerei, denn der Verbrauch an Gußeisen zum Maschinenbau übersteigt die Consumtion von Schmiedeeisen um mehr als das Zehnfache.

Wenn in fast allen Zweigen des Maschinenbaues im letztverflossenen Jahre ein reges Leben geherrscht hat, so mußte der Bedarf an Gußeisen naturgemäß ein wesentlich vermehrter sein. Es ist demselben insofern Rechnung getragen worden, als ein Theil der bestehenden Etablissements vergrößert, sowie auch mehrere neue Anlagen geschaffen wurden.

Nach einer soweit thunlich zusammengestellten Tabelle haben sämmtliche Gießereien des Kammerbezirks, ohne Berücksichtigung der Königin Marienhütte bei Zwickau, nahe an 30000 Ctr. mehr Eisenguß geliefert als im Jahre 1862 und 1863.

Im gleichen Verhältniß stehen die Messing-, Rothguß- und Zink-Gießereien für technische Zwecke. Gießereien von Messingwaaren für haus- und landwirthschaftliche Zwecke befinden sich noch, außer in den Städten, wo der Maschinenbau dieselben beschäftigt, in Olbernhau und Umgegend, wo namentlich die Fabrikation der Plattglocken einen nicht ganz unbedeutenden Umfang einnimmt. Zinn-, Zink- und Bleigießereien für Spielwaarenfabrikation finden sich naturgemäß nur in unmittelbarer Nähe, wo Spielwaaren fabrizirt werden.

Die Herstellung von hämmerbarem Eisenguß, welche mehrfach versucht wurde, hat leider im Kammerbezirk noch nicht die volle Aufmerksamkeit gefunden. Die Ursache mag in dem Umstand begründet sein, daß man bis zur Zeit nur kleinere Theile tempiren konnte, d. h. daß man nur kleine Gegenstände von Gußeisen hämmer- oder schmiedebar darzustellen vermochte, während dergleichen kleinen Theile, bei denen die Eigenschaft des Schmiedeeisens erwünscht und nothwendig ist, beim Maschinenbau, wie er bei uns betrieben wird, nicht in Menge gesucht und verlangt sind.

Schließlich haben wir noch einer Maschine zum Drucken und Färben von Kammgarn im „Zug", woraus in der weiteren Entwickelung melirte Kammgarne gesponnen werden, zu gedenken. Die Maschinen sind nur in einer Hand in Chemnitz und können, des Patentschutzes halber, während der Dauer der Patentzeit nicht in andere Hände übergehen.

Einen wesentlichen Fortschritt hat die Darstellung der Zeichnungen von Maschinen und Apparaten erfahren. Man hat sich nämlich der Photographie bedient, um gute Zeichnungen sowie vorzugsweise eine schnelle Vervielfältigung der Zeichnungen herzustellen. Während noch vor Kurzem der Reisende des Maschinenfabrikanten, mit großen Rollen und Mappen versehen, Maschinen offerirte, legt er heute den Maschinenbedürftigen ein zierliches, elegantes Photographie-Album vor, welches über alle Erzeugnisse der von ihm vertretenen Fabrik, naturgetreue und deutliche Bilder enthält.

Nach einer versuchsweise vorgenommenen Erhebung ist man bei dem Maschinenbau und dessen Nebenbranchen im Kammerbezirk im Jahre 1864 zu folgenden Resultaten gelangt:

	in Chemnitz.		Auswärts.		Ueberhaupt.	
Firmen:	64.		44.		108.	
Zahl der Arbeiter:	6343—6590.		857—866.		7200—7456.	
Motore:	Maschinen.	Pferdekräfte.	Maschinen.	Pferdekräfte.	Maschinen.	Pferdekräfte.
a. Dampf:	57.	747.	14.	91.	71.	838.
	Turbinen und Wasserräder.		Turbinen und Wasserräder.		Turbinen und Wasserräder.	
b. Wasser:	7.	53.	14.	105—107.	21.	158—160.

Baumwoll-Spinnerei.

Die im vorjährigen Bericht ausgesprochene Befürchtung, daß noch eine geraume Zeit verstreichen könne, bis sich die Baumwollspinnerei der Rückkehr normaler Verhältnisse zu erfreuen habe, hat sich leider nur zu sehr bestätiget. Im Jahre 1864 sind für diese Industriebranche so große Verluste herbeigeführt worden, daß Jahre vergehen werden, ehe sich dieselben ausgleichen lassen.

Schon der Beginn des Jahres war ein höchst ungünstiger, denn während die Baumwolle zu dieser Zeit einen hohen Stand einnahm, gingen seitdem die Preise derselben gradatim zurück, bis sich zum Frühjahr wiederum eine neue Steigung geltend machte.

Bei dem allmäligen Preisabschlag der Baumwolle wurden die baumwollenen Garne unverhältnißmäßig wenig gesucht, so daß von den Spinnereien die Arbeitszeit beschränkt werden und hiernach, durch vertheuerte Productionskosten, ein noch größerer Verlust entstehen mußte. Nachdem von Mitte April an (für amerikanische Wolle war die Preisveränderung schon um einen Monat früher eingetreten) eine steigende Conjunctur der Baumwolle eintrat, machte sich auch ein namhafterer Begehr für Garne geltend, so daß Spinner, welche eine größere Versorgung mit Baumwolle risikirt hatten, nicht unschwer Absatz für ihre Fabrikate fanden. Bis im Monat Juli war die Aussicht auf einen normaleren Geschäftsgang bemerkbar, namentlich nahm der Verkehr verhältniß-

mäßig größere Dimensionen an; da indessen die Baumwolle fortwährend in steigender Tendenz blieb, worauf die Speculation nicht ohne Einfluß war, so mußten sich die Garnpreise, wenn auch nur langsam, ebenfalls vertheuern und der Absatz hierdurch leider wiederum vermindert werden, so daß schon Ausgangs August die Aussicht auf eine bessere Zukunft wiederum geschwunden war.

Um diese Zeit tauchten Friedensgerüchte von Amerika auf und so unwahrscheinlich dieselben auch schienen, erschütterten sie doch gewaltig das Vertrauen für Baumwolle und folgerichtig für Baumwoll-Gespinnste. Symptome einer Finanz-Crisis machten sich geltend, die Discontosätze an den Banken des Continents und namentlich Londons stiegen immer höher und ein allgemeines Mißtrauen bemächtigte sich der gesammten Geschäftswelt. In Folge dessen gerieth der Garnmarkt immer mehr ins Stocken, die Baumwollpreise fielen von Anfang September bis Ende October in rapider Schnelligkeit um 40% und mehr, so daß diese Katastrophe enorme Verluste für Spinner und Baumwollhändler mit sich führen mußte. Wie fast bei jeder rückgängigen Conjunctur, überholte auch dießmal der Fall der Garnpreise den der Baumwolle und es sind Garnverschleuderungen vorgekommen zu niedrigerem Preise als der geringste Werth des Rohstoffes betrug; ja man kann wohl behaupten, daß oft nur Zaghaftigkeit die Käufer abgehalten hat, Anstellungen unter Parität des Werthes zu benutzen, und daß so dem Spinner mancher Verlust erspart worden ist, in dem er sich bereits begeben hatte. Unter solchen Verhältnissen mußte die Arbeitszeit in den Fabriken auf ein Minimum beschränkt werden. Endlich mit Anfang November kam man in Liverpool wieder zur Besinnung; die geängstigten Gemüther beruhigten sich und eine Reaction trat ein. Der Preis der Baumwolle erholte sich bis Anfang December um ungefähr die Hälfte des früheren Abschlages und das Jahr schloß mit ca. 20% niedrigerem Werthe der Baumwolle, als es begonnen hatte. Der vom Baumwollmarkte gegebene Anstoß blieb auch auf den Garnmarkt nicht ohne Einfluß; es fanden namentlich im November wieder große Verkäufe statt, so daß die Garnläger bedeutend gelichtet wurden. Die Preise, die sich hierbei erzielen ließen, waren zwar zumeist über dem Niveau des Preisstandes vom Ende October, doch immerhin noch sehr unter dem Erzeugungswerth, gegenüber den Tagespreisen des Rohmateriales in Liverpool. Wiederum zeigte sich indessen, daß das Vertrauen für Baumwolle total erschüttert war; im Publikum

hatte sich der Glaube an einen baldigen Frieden in Amerika eingewurzelt und über den Werth der Baumwolle zu Urtheilen geführt, die zwar jeder Vernunftberechnung entbehrten, die aber doch auf die öffentliche Meinung einen Einfluß ausübten, welcher auf den Garnabsatz nachtheilig einwirkte, so daß sich mit Ende des Jahres vollständige Ebbe im Garngeschäft zeigte.

Es geht aus dieser kurzen Darstellung hervor, daß das verflossene Jahr für die Baumwollspinnerei von den nachtheiligsten Folgen sein mußte, die sich naturgemäß auch auf die Entwerthung der Spinnereien erstreckten und, namentlich in England und Oesterreich, zu vielfachen Fallissements führten. Wenn in unserem Kammerbezirk dieser Crisis verhältnißmäßig nur sehr Wenige zum Opfer gefallen sind, so berechtiget uns dieß ebensowohl zu der Annahme, daß mit der größten Umsicht und Solidität zu Werke gegangen worden ist, als wie zu der Hoffnung, daß mit dem Beginn einer besseren Zukunft dieser Industriezweig wiederum schnell erstarken wird.

Besonders starke Einwirkung auf den Gang des Geschäftes durch den Import ausländischer Gespinnste ist nicht zu bemerken gewesen, wenn auch hin und wieder bei den süddeutschen Spinnereien wohlfeile Bestellungen gemacht worden sind. Der mißliche Geschäftsgang hatte selbstverständlich seine weiteren nachtheiligen Folgen auf das Arbeitspersonal, dessen Lohn ebensowohl durch den Umstand, daß die Fabrikation von amerikanischer Baumwolle auf Ostindische übergehen mußte, als wie durch eine Verkürzung der Arbeitszeit eine wesentliche Minderung erfuhr. In einigen Etablissements, in welchen nicht gearbeitet wurde, ist dem Arbeitspersonal ein kleiner Lohn zur Bestreitung der nöthigsten Bedürfnisse fortgegeben worden. In Chemnitz, wo die Arbeitsleute verhältnißmäßig leicht in anderen Zweigen der Industrie lohnende Beschäftigung aufzufinden vermochten, war die Lage derselben minder mißlich, als auf dem Lande, wo sich leider oft der drückenste Mangel fühlbar machte.

Es ist hierbei ebenso ehrend anzuerkennen, daß Seiten der Fabrikanten die Stück- und Stunden-Löhne, wie die Gehalte der Fabrikaufseher 2c. unverkürzt fortgezahlt worden sind, als daß die Arbeiter, unter vernünftiger Anschauung der Verhältnisse, ihre traurige Lage mit Ernst und Ruhe ertragen haben.

Was die Bewegung der Baumwollpreise betrifft, so gestatten wir uns auf die von den Herren Herrmann Breyer u. Comp. wiederum entworfene Tabelle zu verweisen. Die Baumwolleneinfuhr bei der Güterexpedition in Chemnitz beziffert sich für das Jahr 1864 auf folgende Weise:

Einfuhr	ab	Riesa:	457 Ctr.
„	„	Leipzig:	2849 „
„	„	Stettin:	— „
„	„	Bremen:	15987 „
„	„	Harburg:	26062 „
„	„	Bremerhafen:	2245 „
„	„	Geestemünde:	4426 „
„	„	Hamburg:	118852 „
„	„	Berlin:	3451 „
	aus	Bayern:	445 „
			174774 Ctr.

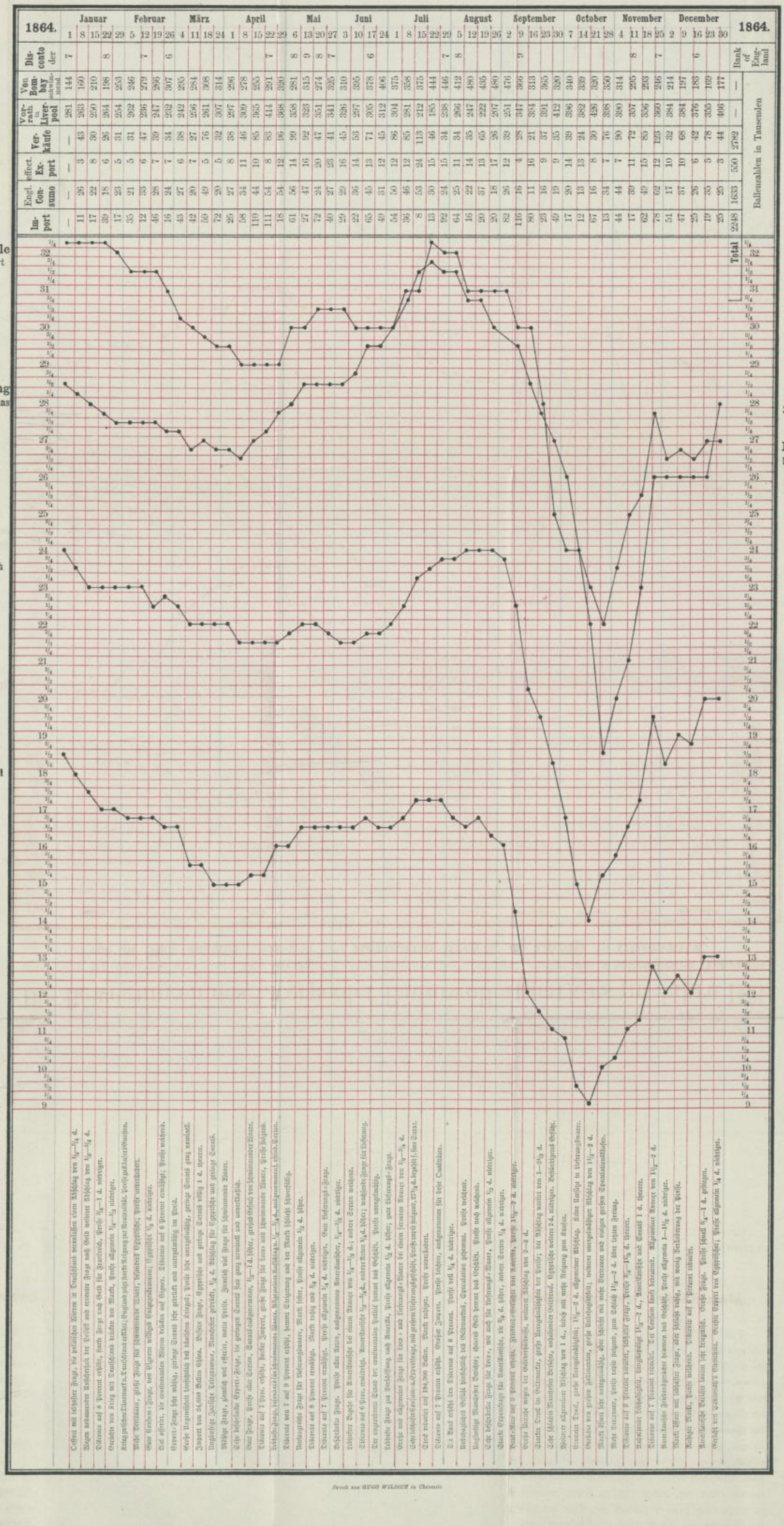
Hiernach sind im Jahre 1864 4690 Ctr. mehr als im Jahre 1863 eingeführt worden.

Flachsspinnerei und ihre Nebenbranchen.

Das Jahr 1864 wird für die Flachsindustrie ein ewig denkwürdiges bleiben. In Folge der welterschütternden Ereignisse in Nordamerika haben auch in dieser Branche, während des genannten Zeitraumes, so unerhörte Wandlungen, so tief eingreifende, veränderte Verhältnisse Platz gegriffen, daß die ganze fernere Zukunft dieses Gewerbzweiges auf längere Zeit hinaus davon berührt werden dürfte. Für Flachsbauer und Spinner war der Gewinn in den ersten neun Monaten des Jahres ein ganz ungewöhnlicher und dürfte in so kurzer Zeit nicht sobald wieder gemacht werden. Waren schon mit Ende des Jahres 1863 in Folge der hohen Baumwollenpreise eine Anzahl Verbrauchsartikel in die Leinenconsumtion eingetreten, welche derselben früher in keiner Weise angehörten, so steigerte sich dieses Verhältniß bis Mitte des nächstfolgenden Jahres in solchem Umfange, daß in manchen Leinengarnen zeitweilig effectiver Mangel eintrat und theilweise, um nur das Erforderliche zu erlangen, ganz

Die Bewegungen des Liverpooler Baumwollenmarktes im Jahre 1864

nach den Wochenberichten von „The Liverpool Cotton Brokers' Association", sowie **die wöchentlichen Notirungen von 30r Mule doublirt,** aufgestellt von **Hermann Breyer & Comp.** in **Chemnitz.**



Druck von HUGO WILISCH in Chemnitz

SLUB
Wir führen Wissen.

überspannte Preise bewilligt werden mußten. Dabei war der Absatz in den fertigen Fabrikaten, namentlich in England und Irland, von dort vorzugsweise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ein so ausdauernder und ausgiebiger, daß Leinengarne nach dem Zollverbande fast gar nicht ausgeführt werden konnten und die dießseitige Fabrikation zum größten Theile auf die inländischen Spinnereien verwiesen blieb.

Die englische Ausfuhr in Leinenartikeln betrug

1862: 4,651102 Pfund Sterling,
1863: 5,920859 „ „
1864: 7,591535 „ „

oder in runder Summe fünfzig Millionen sechshunderttausend Reichsthaler, wovon sechzehn und eine halbe Million auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika kommen. Damit Hand in Hand gingen die Preise des Flachses, welche zum Nutzen unserer Landwirthe eine Höhe erreichten — mindestens 50% Steigung gegen fünf Jahre rückwärts — wie sie wahrscheinlich nicht sobald wieder vorkommen wird. Mußte man auch diese Zustände bei ruhiger Betrachtung ihrer Ursachen als ganz abnorme und darum vorübergehende erkennen, so waren doch die, schon in 1863 gemachten großen Gewinne so verlockend, daß man fast nirgends auf ihre Quelle die gebührende, nüchterne Rücksicht nahm. In Folge davon ist in fast allen flachsspinnenden Districten eine Vermehrung der Spindelzahl eingetreten, zum Theil noch in der Vorbereitung begriffen, die man bei wiederkehrenden geregelten Verhältnissen nicht ohne einige Besorgniß für die nächste Zukunft der Branche betrachten kann. Nach einer vorliegenden Abschätzung vom Jahre 1864, deren strenge Genauigkeit allerdings nicht verbürgt werden kann, beschäftigte an Flachsspindeln 1864:

Irland	641914, im Bau begriffen	95638,
England u. Schottland	623693, „ „ „	100000,
Frankreich	563025, „ „ „	60000,
Belgien	125000, „ „ „	50000,
Deutschland, Oesterreich und der Zollverband	378000, „ „ „	146000,
Rußland	75000, „ „ „	19000,
Nordamerika	80000, „ „ „	20000,
	2,486632.	490638.

Eine Anlage von 10000 Flachsspindeln erfordert mindestens eine halbe Million Thaler Capital; es werden also ca. 25 Millionen Thaler aufs Neue in dieser Branche angelegt, so daß eine Productionsvermehrung von 20% eintreten wird, welche nicht verfehlen kann, auf die Resultate des Geschäftes unvortheilhaft einzuwirken, wenn sie nach Herstellung geregelterer Zustände in Amerika nicht in einem vermehrten Export ihre Ausgleichung findet, wie man das allerdings zu hoffen berechtigt ist. War die glänzende Periode, deren sich die Branche im Jahre 1863 und bis Mitte 1864 erfreute, wie vorerwähnt, die nächste Ursache dieser plötzlichen großen Ausdehnung, so mußte schon die zweite Hälfte des Jahres die ernste Lehre bringen, daß wie in der Natur, so namentlich im gewerblichen Leben, der Regen stets dem Sonnenscheine folgt. Mit dem Sturze der Baumwollenpreise, Anfang September, trat ein so plötzlicher, alle Begriffe übersteigender und in der That durch nichts motivirter Rückgang der Garn- und Waarenpreise im Leinengeschäft ein und artete bis Ende des Jahres dergestalt in eine wahre Panic aus, daß wohl mancher schöne Gewinn der ersten neun Monate in diesem letzten Zeitraum wieder zerronnen ist. Diese gänzliche Entmuthigung ist auch ins neue Jahr mit übertragen worden und bis zu dem Augenblicke, wo dieß geschrieben wird, befindet sie sich sogar noch im Zunehmen. Es mag in der That für spätere Zeit interessant sein, hier aufzuzeichnen, daß in diesem so denkwürdig bewegten Jahre z. B. Towgarne, um Proportionszahlen zu nennen, die am 1. Januar 34 Thlr. das Schock werth waren, im August zu 50 Thlr. gesucht wurden und sich Ende December beinahe wieder auf dem ersten Standpuncte befanden. Es wird fortan die Aufgabe der zollvereinlichen Leinenindustrie, insbesondere der Flachsspinnerei, sein, durch immer sorgfältigere Oeconomie und gesteigerte Productionsfähigkeit der Maschinen, die allerdings noch immer nur das Ausland liefert, den allgewaltigen Concurrenten jenseits des Canales mehr und mehr ebenbürtig zu werden und unter solchen Voraussetzungen wird auch unter den jetzt wesentlich verschlechterten Verhältnissen eine fernere günstige Entwickelung gewiß nicht ausbleiben. Zu wünschen wäre allerdings, daß sich die Unternehmungslust unserer Industriellen, neben der wachsenden Flachsspinnerei, auch dem ergänzenden Zweige der mechanischen Leinenweberei zuwenden und deren Einführung in Sachsen, wo sie so gut wie noch gar nicht besteht, versuchen, resp. die Nützlichkeit dieser Einführung prüfen möchten. Die da-

durch gebotenen Vortheile müssen eminent und entscheidend sein, wenn man die enorme Entwickelung im Auslande ins Auge fast. Irland allein hat die Zahl seiner Kraftstühle für Leinenartikel seit 1861 von 4933 auf 8187 erhöht und außerdem waren 1685 Stühle Ende 1864 im Bau begriffen — also eine Verdoppelung der Stuhlzahl in drei Jahren! — Der Belfaster Leinencomité sagt hierüber in seinem Berichte für 1864:

„Im Handel und in der Industrie, wie in Staaten und Staatsverfassungen, giebt es gelegentlich Revolutionen; in keiner Abtheilung des Handelsverkehrs sind sie entschiedener gewesen, als in der Leinenindustrie. Die Kurbel wich dem nun veralteten Rade und dieses ist von der Spinnmaschine über den Haufen geworfen. Die Schwierigkeiten, welche sich der Anwendung des powerlooms für Leinen entgegensetzten schienen aller Welt unüberwindlich und zu jener Zeit offenbar nicht ohne Grund. Diese Schwierigkeiten sind überwunden, Talent und unüberwindliche Ausdauer haben siegreich triumphirt. Aus dem powerloom geht heute mit gleicher Leichtigkeit der breite und schwere Meeting wie jede andere Sorte des für den allgemeinen Gebrauch dienenden Leinengewebes vollendet hervor, gleichmäßig mit Damast und Cambric. Schon wird der Handstuhl mit Schnelligkeit überholt, nur für die Production einiger ganz feinen Fabrikate dient er noch. Mechanische Leinenwebereien werden in vielen Districten des Landes errichtet. Dieser Umstand bildet ein hochwichtiges interessantes Blatt in der Geschichte des Handels."

Im Chemnitzer Kammerbezirk ist bekanntlich die Flachsindustrie noch in erster Entstehung begriffen. Die Wiesenbader Flachsspinnerei, das erste Unternehmen im Erzgebirge, hat ihre Spindelzahl in diesem Jahre vermehrt und zu diesem Behufe eine neue Emission von Actien gemacht, welche sofort von den früheren Actionären genommen wurden. In den ersten vier Jahren, von denen zwei der schlechtesten Geschäftsperiode angehören, haben diese Pionniere der neuen Branche über 40% ihres ursprünglichen Anlagecapitals hieraus verdient und es ist demnach wohl anzunehmen, daß eine weitere Ausbreitung dieses naturwüchsigen Zweiges sich noch hoffen läßt. Neue Etablissements sind indessen im Kammerbezirke mit Ausnahme einer kleinen Flachsspinnerei in Thalheim, deren Spindelzahl bis jetzt noch unbedeutend ist, nicht entstanden.

Bei der ganzen industriellen Richtung unserer Zeit und namentlich auch dieser Branche scheint allerdings das Gedeihen kleiner Etablissements schwierig, gegenüber den, mit vielen Spindeln ausgerüsteten großen Spinnereien, die mit ganz anderer Oeconomie arbeiten können. Zu dergleichen gehört aber bei Flachsspinnereien zur Zeit noch ein sehr bedeutendes Capital. Wenn man behauptet hat, daß die Minimalgröße eines solchen Etablissements, um wirklich mit allen Vortheilen zu arbeiten 10000 Spindeln sein müsse, und wenn man weiß, daß hierzu, einschließlich Betriebsfond, 600000 Thaler erforderlich sind, so findet man allerdings hierin, bei uns namentlich in unsren beschränkten Capitalverhältnissen, ein großes Hinderniß für die schnellere Ausbreitung dieser Industriebranche.

Die einzige im hiesigen Bezirke für großen Betrieb eingerichtete Wiesenbader Leinengarnbleiche hat auch während des letzten Jahres unausgesetzt mit angestrengter Thätigkeit gearbeitet und wird hoffentlich dazu beitragen den gemeinschädlichen Aberglauben für unerläßliche Rasenbleiche nach und nach zu zerstören. Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, daß bei richtigem Verfahren durch die chemische Bleiche, in Verbindung mit Rasenauflegen, der Stoff weniger geschwächt wird, als durch die Monate Zeit in Anspruch nehmende alte Rasenbleiche, welche schon durch bedeutenden Zinsenverlust die Fabrikation unnöthig vertheuert, und in ihrer Schwerfälligkeit gar nicht mehr für die heutigen Industrieverhältnisse paßt, deßhalb auch in Irland längst bei Seite geworfen ist, dagegen immer noch in der Lausitz und in Schlesien von Vielen mit einer schlecht angebrachten Art von Pietät verehrt wird.

Der Flachsmarkt im oberen Erzgebirge war aus vorstehend erwähnten Ursachen ein sehr belebter und für die Producenten günstiger. Die Ernte von 1863 wurde zu enormen Preisen verkauft und in Folge dessen 1864 wiederum weit mehr Flachs gesäet als in irgend einem Jahre vorher. Konnte man auch für die 1864r Ernte im Angesichte der allgemein eintretenden Reaction nicht die letzten hohen Notirungen erlangen, so waren immerhin die Preise höher als man sie je in früheren Jahren gekannt hat. Große Massen erzgebirgischer Flächse gingen neben Versorgung der im Bezirke gelegenen Spinnereien namentlich nach Böhmen, wo überhaupt eine weit größere Vermehrung der Flachsspindeln stattgefunden zu haben scheint als im Zollverbande. Demungeachtet waren unsere Spinnereien gezwungen auch ausländische namentlich russische Flächse in Quantitäten

zu beziehen, da die Einheimischen diesen an Spinnfähigkeit noch immer bedeutend nachstehen. Dieß liegt weit weniger an der Pflanze selbst, welche bei uns gewiß ebensogut erzeugt wird als in jenen Gegenden, sondern weit mehr an der immer noch sehr mangelhaften Aufbereitung im Erzgebirge, so daß man aus volkswirthschaftlichem Gesichtspunkte gar nicht eindringlich genug auf diesen Uebelstand aufmerksam machen kann. Die Pflanze wird, nachdem die eigentliche landwirthschaftliche Arbeit mit dem Ausraufen des Stengels beendet ist, nicht mit der erforderlichen Aufmerksamkeit während der Röstezeit und beim Brechen behandelt; man hat noch immer nicht angefangen zu schwingeln, wie anderwärts. Niemand hat noch einen nachhaltigen Versuch mit Wasserröste gemacht, obschon das Verfahren hinlänglich bekannt ist und Jedermann weiß, daß der Verkaufswerth des Gewächses sich dadurch weit mehr erhöht als er durch Kosten und Arbeit gesteigert wird. Die hohen Flachspreise der letzten Jahre, die Leichtigkeit auch geringe Waaren zu verwerthen, haben allerdings in jüngster Zeit weitere Fortschritte paralisirt, aber es möchte eine Zeit kommen, wo man Ursache hat, dieß zu bereuen, denn der Flachs bleibt für das obere Erzgebirge unbedingt und unter allen Umständen eine der rentabelsten Fruchtsaaten und es kann diese Rente durch bessere Aufbereitung noch bedeutend gesteigert werden. Es bleibt immer ein unvollkommener, wir möchten sagen bedenklicher Zustand, wenn unsere Spinner noch ausländische Flächse kaufen müssen, während sie doch selbstverständlich den vor ihrer Thüre wachsenden Rohstoff schon im eigenen Interesse vorziehen würden, sobald er ihnen nur ein dem fremden Gewächse mindestens gleiches Resultat gewährt.

Ein anderes Hinderniß, das im Erzgebirge die Flachsspinnereien im letzten Jahre gefunden, — ist der Mangel an Arbeitskräften. Es hat Monate gegeben, wo man bei lebhaftestem Geschäftsgang Maschinen still stehen sah, weil die zu ihrer Bedienung erforderlichen Hände in keiner Weise zu beschaffen waren. Ein außerordentlich gesteigertes Gesuch nach ephemeren Modeartikeln, die von der Hausindustrie des Bezirkes geliefert werden, hatte zeitweilig den Verdienst für weibliche Hände bis ins drei- ja vierfache eines normalen Verhältnisses gehoben und somit den geschlossenen Etablissements mit Gewalt die Arbeitskräfte entzogen. Letztere können solchen gewaltigen Sprüngen nicht folgen, weil sie nur durch einen stätigen immer gleichmäßigen Betrieb bestehen, also bei eintretender Flaue nicht die Löhne sofort wieder

auf den nöthigen Stand herunter zu setzen vermögen, vielmehr sich einen aushältlichen Arbeiterstamm erhalten müssen, während die Hausindustrie hieran nicht gebunden ist, wenn eine Stockung des Absatzes vorkommt.

Eine solche Reaction ist auch dießmal, wie immer, sehr bald eingetreten und wenn auch kein wirklicher Arbeitsmangel in drückender Weise sich zeigte, so kam doch sehr bald die Zeit, wo die vom Klöppel und Gorl wieder verstoßenen Hände sehr froh waren, bei immerhin weit höheren Löhnen als früher, in den geschlossenen, schon im eigenen Interesse immer gleichmäßig fortarbeitenden Spinnereien, Aufnahme zu finden. So erfreulich die allgemeine Aufbesserung der Arbeiter- und Lohnverhältnisse im oberen Erzgebirge gewiß für Jedermann erscheinen muß, so hat doch ein solches rapides Steigen und Fallen der Löhne, wie sie diese ewig nach den Launen der Mode wechselnde Hausindustrie mit sich bringt, für die arbeitenden Classen auch seine Schattenseite. In der glänzenden Periode werden Bedürfnisse geschaffen und befriediget, deren Entbehren man beim Eintritte der Stockung sehr bitter empfindet, was nicht selten Unzufriedenheit und ein Verkennen der unabweislichen Zustände hervorruft.

Kammgarnspinnerei.

Im Jahre 1864 war der Geschäftsgang der Kammgarnbranche bei erhöhten Garnpreisen ein ebenso lebhafter und günstiger wie im vorhergegangenen Jahre. Besonders war derselbe in den Sommer- bis Herbst-Monaten von einer ganz ungewöhnlichen Steigerung des Bedarfes begleitet, dem indessen, mit Eintritt des Monates September, ein allmäliges bis zum Schlusse des Jahres andauerndes Sinken der Garnpreise folgte. Dieser Rückschlag mag in der Hauptsache durch das äußerst starke Angebot der in den letzten Jahren sehr wesentlich vermehrten französischen Spinnereien bedingt sein. Auch im Zollverein hat eine ansehnliche Vermehrung der Kammgarnspindeln durch Vergrößerung der bereits Bestehenden, sowie durch Anlage neuer Spinnereien stattgefunden.

Feinere Kämmlinge erlitten durch das Stocken des Tuchexportgeschäftes einen bedeutenden Preisrückgang gegen das vorhergehende Jahr, so daß sich dadurch die gekämmte Wolle verhältnißmäßig vertheuerte.

Für die Zukunft dürften für diesen Fabrikationszweig weniger günstige Aussichten vorhanden sein, da mit dem Rückgange der Baumwollpreise, die Speculation erschwert worden ist und außerdem die Wollwaarenfabrikanten den Eindruck, welchen der französische Handelsvertrag auf das deutsche, beziehentlich sächsische Geschäft machen wird, abzuwarten scheinen.

Sämmtliche 9 Kammgarnspinnereien des Bezirks zählten im Jahre 1864 überhaupt 51052 Spindeln, vermehrten sich also gegen voriges Jahr um 918. Unter der Gesammtzahl waren:

32714 Handmulspindeln (420 weniger als 1863),
7910 Selfacterspindeln (1338 mehr als 1863) und
10428 Waterspindeln; ferner waren
70 Kämmmaschinen vorhanden, darunter
66 französische (1 mehr als 1863) und
4 englische.

Die wöchentliche Production beträgt ungefähr 27000 Pfd. Garn.
Die Zahl der beschäftigten Arbeiter stieg von
1549 in 1863 auf 1652 in 1864.

Vigogne- und Streichgarnspinnerei.

Die Lage der Vigogne- und Streichgarnspinnerei unseres Bezirkes ist im Allgemeinen nach den uns zugegangenen Notizen im letzten Jahre eine befriedigende gewesen. Als der zeitweilige Stand der Baumwollpreise die Fabrikation der Vigogne fast zur Unmöglichkeit machte, ist man vielseitig auf rein wollene Gespinnste übergegangen und hat dafür namentlich genügenden Absatz im Zollverein und England gefunden.

Der im Jahre 1863 so stark fabricirte Artikel „Seiden-Noppen“ ist bis Mitte dieses Jahres noch lebhaft ausgebeutet worden, entbehrt aber jetzt jeder Nachfrage und dürfte, weil es ein Modeartikel ist, wohl schwerlich wieder in Aufnahme kommen. Es steht deshalb auch zu erwarten, daß die davon in England und Schottland, der Consumtion dieses Ar-

tikels besonders günstigen Lande, liegenden Consignationsläger nur mit bedeutendem Verlust zu verwerthen sein dürften. Der Absatz nach Rheinpreußen und Schweden ist normal geblieben, dagegen hat sich die mit Polen und Rußland im vorigen Jahre in erhöhter Lebhaftigkeit begonnene Verbindung nicht weit über die Mitte dieses Jahres hinaus zu erhalten vermocht. Es wäre mit Rußland ein besonders lebhafter Verkehr zu unterhalten, wenn daselbst schnellere Regulirungen zu erlangen und die Zölle niedriger wären. Ein Handelsvertrag mit diesem Reiche würde namentlich für die Vigogne- und Streichgarnspinnerei von wesentlichem Nutzen sein.

Der Verkehr mit Böhmen hat sich nicht wieder gehoben, dagegen hat ein solcher mit der Schweiz und Italien wiederum begonnen.

Auch unter den schwierigen Verhältnissen wurde der Bau neuer Fabriken in Angriff genommen, welche Letztere im Laufe des Jahres 1865 ihre Thätigkeit beginnen werden. Ebenso haben die bestehenden Etablissements vielfache Erweiterungen erfahren.

Weberei.

Glauchau. Der Umsatz in der Glauchauer Fabrikation ist gegen den im Jahre 1863 nicht unwesentlich zurückgeblieben. Wenn auch derselbe in der ersten Hälfte des Jahres ein befriedigender genannt werden konnte, so durfte dieß von der zweiten Hälfte umso weniger gesagt werden. Theils war es ein ungünstiges Frühjahrsgeschäft im Detail-Handel, theils die, durch die Vertheuerung der Baumwoll- und Wollgarne bedingten hohen Preise, welche bewirkten, daß die Bestellungen auf Winterstoffe nicht in der gewöhnlichen Ausdehnung gegeben wurden. Der in den Sommermonaten sich schon zeigende große und allgemeine Geldmangel, sowie der zum Theil in Folge davon im September und October eintretende erhebliche Rückgang der Preise von Baumwolle und Baumwoll-Garn, wie nicht minder die Befürchtung noch weiteren Rückganges äußerten sich von so nachtheiligem Einfluß, daß die Bestellungen für die Frühjahrsaison, welche aus entfernteren Richtungen im September und October schon eintreffen und für die Wintermonate gute Beschäftigung bringen sollen, von vielen Seiten ganz ausblieben; andererseits aber nur

in sehr reducirter Weise gegeben wurden. In Folge dessen ist die Beschäftigung in der zweiten Hälfte des Jahres 1864, besonders aber in den letzten 3 bis 4 Monaten desselben, eine geringere gewesen als in derselben Zeit in früheren Jahren, so daß dieß auch auf die Lohnverhältnisse einigermaßen eingewirkt hat.

Selbstverständlich haben die von dem Gange des Webwaarengeschäfts abhängigen Färbereien, Bleichereien, Garndruckereien und Appreturanstalten unter diesen ungünstigen Geschäftsverhältnissen gleichmäßig zu leiden gehabt.

Meerane. Die bei Glauchau im Allgemeinen erwähnten Verhältnisse walteten natürlich in Meerane nicht minder ob. Es wird einer länger anhaltenden guten Geschäftszeit bedürfen, um den durch das Jahr 1864 untergrabenen Wohlstand, namentlich aber den der Weber, wieder auf den früheren Stand zu bringen.

Der Absatz nach Amerika hatte im letzten Jahre in Folge des fortdauernden Krieges und der dadurch herbeigeführten weiteren Steigerung der Preise der Rohmaterialien, sowie in Folge der stäten Schwankungen der dortigen Valuta, sich auf ein Minimum reducirt; ebenso war der Absatz nach den Ländern des nördlichen Europa, sowie auch nach Italien und dem Orient, ein geringerer als sonst.

Nach den Zollvereinsländern ist er ein normaler geblieben, so daß es auch nur diesem glücklichen Umstande zu danken ist, daß nicht öfter totale Arbeitslosigkeit — namentlich in den schon früher erwähnten letzten 3 bis 4 Monaten des Jahres — eingetreten ist.

Unter den angeführten Verhältnissen kann es als ein günstiges Zeichen betrachtet werden, wenn nicht nur unter den Fabrikanten Meerane's, sondern denen des ganzen Kammerbezirks, Fallissemente fast nicht vorgekommen sind.

Was den Umsatz, welchen Meerane im Jahre 1864 erzielt hat, betrifft, so dürfte darüber noch Folgendes zu bemerken sein:

a) auf Grund der officiellen Einfuhrliste;

Baumwollengarn:	17835 Ctr.	à 125 Thlr.	= 2,229375 Thlr.;
Wollengarn:	27441 „	à 135 „	= 3,704535 „

diesen sind noch zuzurechnen:

Einfuhr per Achse von Reichenbach, Werdau, Glauchau u. s. w. an Kamm-, Streich- und Vigogne-Garnen: ca. 1500 Ctr. à 100 Thlr. = 150000 Thlr.;

Werthbetrag der eingeführten Garne: 6,083910 Thlr.

Die Fabrikationskosten berechnen sich ungefähr wie folgt:

Arbeitslohn per Pfd.	9 Ngr.
Farb-, Druck- und Bleichlohn	3 „
Appretur	3/4 „
Accomodur und Verpackung	1/2 „
per Pfd.	13 1/4 Ngr.

46776 Centner à 44 Thlr. = 2,058144 Thlr.

8,142054 Thlr.

Rechnet man nun für beim Absatz zu gewährende, resp. zu verausgabende Sconti's, Commissionsgebühren, Reise- und Meßspesen, ferner für Zinsenverluste während der Fabrikation und endlich für zu beanspruchenden Reingewinn

zusammen 15% = 1,221308 Thlr.

Totalumsatz 9,363362 Thlr.

b) auf Grund der officiellen Ausfuhrliste:

per Eisenbahn: 69239 Ctr.

„ Achse durch Meeraner Spediteure

nach 3	Frankfurt a/O. Messen:	2000 Ctr.	
„ 2	Braunschweiger „ :	300 „	
	Leipziger „ :	200 „	
			2500 „

71739 Ctr.

Hiervon wäre aber in Abrechnung zu stellen:

Ausfuhr nach Reichenbach:	726 Ctr.
Reuth:	539 „

und Oberlichtenau:	193 Ctr.	
weil wahrscheinlich irrthümlich als Waare statt Garn (zum Verweben) declarirt;		
desgleichen nach Schneeberg zum Sticken	1440 „	
desgl. nach Chemnitz zum Drucken	205 „	
		3103 Ctr.

Ferner als Retourwaaren zu betrachtende:

Einfuhr von Leipzig:	3608 Ctr.	
„ „ Riesa:	1396 „	
„ „ Frankfurter u. Braunschweiger Messen per Achse:	400 „	
		5404 „
		8507
		63232 Ctr.

nach dem Gewichtsverhältnisse zwischen fertiger verpackter Waare und der Waare wie sie vom Webstuhl kommt:

100 = 90 also 10%	6323 Ctr.	
		56909 Ctr.
per Ctr. 150 Thlr.: Fabrikationspreis		8,536350 Thlr.
Brutto-Nutzen, wie oben sub a) näher specificirt, 15%		1,280452 „
Totalumsatz		9,816802 Thlr.

Nimmt man von den Summen dieser Doppelberechnung die Durchschnittssumme von ca. 9,600000 Thlr. als Umsatz, so würde im Jahre 1864, der Gesammtsumme nach, ein Viertel weniger im Betrage umgesetzt worden sein; nimmt man ferner an, daß im gleichen Jahre sich Ein Stück Waare Meeraner Fabrikates $1\frac{1}{2}$ bis 2 Thlr. höher calculirte, als im vorhergegangenen Jahre, so dürfte auf Grund dieser Voraussetzung angenommen werden, daß im Jahre 1864 ungefähr $\frac{1}{3}$ weniger Stücke Waare in Meerane fabricirt worden sind als im Jahre 1863.

Von den im Jahresbericht 1863 hierbei ausgesprochenen Wünschen ist bis jetzt der Eine, die Errichtung eines Staatstelegraphen, befriedigt worden, wogegen diejenigen in Bezug auf Errichtung einer Anhaltestelle in Schönbörnchen, hauptsächlich für den Kohlentransport von Zwickau nach Meerane, sowie auf Begründung eines eigenen Zollamtes, noch der Erfüllung harren.

Chemnitz. In Chemnitz waren im verflossenen Jahre 1958 Stühle, wovon 1451 Jacquard- und 507 Schaftstühle, inclusive 3 mechanischen Stühlen ohne Dampfkraft und somit 16 Stühle weniger als im vorigen Jahre, beschäftiget, welche von 946 Meistern, 855 Gesellen (worunter 140, welche in ihrer eigenen Wohnung arbeiten), 85 Lehrlingen und 72 Frauenspersonen bedient wurden.

Die Zahl der mechanischen Webstühle hat sich von 456 auf 546 vermehrt. Zwei neue mechanische Webereien für Meublesstoffe sind im Bau begriffen.

Was das Geschäft in Meublesstoffen betrifft, so war dieß bis zu Michaelis ein ziemlich lebhaftes und würde gegen 1863 sich ganz wesentlich günstiger gestaltet haben, wäre durch die in den Herbstmonaten allgemein herrschende Furcht vor einem Rückgang der Preise, für baumwollene wie wollene Garne, der Waarenabsatz nicht außerordentlich beeinträchtiget worden.

Bei der Fabrikation in Kleiderstoffen hat ziemlich ganz dasselbe Verhältniß wie in Glauchau und Meerane stattgefunden.

Frankenberg. In Frankenberg sind im verflossenen Jahre besonders wichtige Veränderungen in der Weberei nicht vorgekommen. Die während eines Theils des Jahres herrschende Geldkrisis hat zwar durch den damit bedingten hohen Discont den ohnehin geringen Nutzen der Fabrikanten geschmälert, es ist indessen dieselbe im Uebrigen leicht überwunden worden. Die Unsicherheit des Garnmarktes und die Erwartung eines baldigen Friedensschlusses in Amerika, ließ sowohl zu Anfang der Sommer- wie zu der Wintersaison kein leichtes Geschäft zu. Alle Offerten wurden in gedrückter Stimmung und zu den niedrigsten Preisen gemacht, so daß, obwohl durchschnittlich ein ziemlich lebhaftes Geschäft war, doch der erzielte Nutzen ein äußerst geringer blieb, der sich sogar durch periodisch uner-

wartete Garnsteigerung in theilweisen effectiven Verlust verwandelte. Die Fabrikanten von Kleiderstoffen haben sich bestrebt, in der Fabrikation solider mittelfeiner Modewaare Fortschritte zu machen und sind darin durch das Etablissement einer neu eingerichteten Appreturanstalt, welche sogar ansehnlich nach Chemnitz beschäftigt ist, unterstützt worden. Das Bestreben ist durch Erlangung recht ansehnlicher Aufträge und Anknüpfung neuer Verbindungen Seiten der Grossisten, gewürdigt worden. Der Absatz hat sich nach dem Zollverein nicht verändert, dagegen ist er nach der Levante, der Schweiz und nach Holland lebhafter geworden. In Folge des dänischen Krieges litt das Geschäft mit dem Norden via Hamburg.

In der Fabrikation wollener Tücher war das Geschäft ziemlich lebhaft; doch übte die ganz unerwartete und rapide Steigerung der Wollenpreise, bei zeitweise effectivem Mangel des Rohmaterials, einen höchst ungünstigen Einfluß auf die Rentabilität des Geschäftes aus. Der Absatz darin ist fast ausschließlich auf den Zollverein beschränkt und nur theilweise sind Bestellungen für den Export ausgeführt worden. In Baumwollenwaaren, welche größtentheils für Frankenberger Fabrikanten in Mittweida, Lengefeld, Augustusburg 2c. gefertigt werden, war das Geschäft ein unter Umständen befriedigendes. Die Läger waren durch die seit längerer Zeit eingeschränkte Fabrikation geräumt oder doch sehr zusammengeschmolzen und durch eingetretenen reellen Bedarf wurden für die so unentbehrlichen Ginghams, Bettzeuge 2c. die durch die theuere Baumwolle bedingten höheren Preise voll erzielt, worauf auch die Befürchtung vor einem baldigen Rückgang der Garnpreise weniger Einfluß übte, weil dieser Fabrikationszweig das Geschäft direct mit den Detailisten macht und diese durch wirklichen Bedarf zum Kaufen genöthigt waren.

Bei dem ziemlich lebhaften Geschäftsgang sind auch die Appreturen, Woll- und Baumwollfärbereien fast stets voll beschäftigt gewesen. Einen besonders günstigen Eindruck darf man sich von der Zweigbahn Frankenberg-Haynichen versprechen, da namentlich die süddeutschen Grossisten, die ihren Bedarf durch persönlichen Einkauf decken, bequemere Gelegenheit finden werden, Frankenberg zu besuchen.

Mittweida. Die Buntweberei ist von dem Geschäftsgange in den bereits angeführten Ortschaften abhängig gewesen. Aus den Berichten der dort bestehenden Associationen (Seite 86 des Berichtes) geht gleichfalls

hervor, daß namentlich in den letzten Monaten des verflossenen Jahres der Geschäftsgang ein äußerst gedrückter gewesen ist.

Bei dem theuren Rohmaterial hatte die Barchentweberei selbstverständlich auch im letzten Jahre zu leiden. Leider haben sich die Lohnverhältnisse nur unwesentlich gebessert, so daß der Arbeiter nur unter den drückendsten Verhältnissen zu leben vermag. Dagegen wird von dortigen Fabrikanten die Errichtung mechanischer Webereien angestrebt, so daß schon für die nächste Zeit zu erwarten steht, daß die Barchentfabrikation nur der Maschinenweberei überlassen bleibt und dieselbe der Hausindustrie gänzlich entwunden wird.

Ernstthal, Hohenstein, Lichtenstein, Callnberg und **Mülsener Grund.** In Buntwaaren (halbwollene, wollene und mit Seide gemischte Kleiderstoffe), deren Fabrikation in den genannten Orten wohl die meisten Stühle in Anspruch nimmt, war das Geschäft in den ersten 9 Monaten in einigen, besonders Jacquardartikeln und den besseren glatten Sachen, wenn auch nicht glänzend, doch ziemlich befriedigend zu nennen. Auch der Mülsener Grund mit seinem Poil du chévre erzielte leidlichen Absatz. Ebenso wurde in den in Hohenstein-Ernstthal unter anderen noch fabricirten halbwollnen und halbseidnen dunklen Westenstoffen einiges Geschäft gemacht. Dagegen erlitten die größeren Fabrikanten durch die um Michaelis eingetretene so plötzliche Baisse der Baumwollen- resp. Baumwollengarnpreise nicht unbeträchtliche Verluste. Käufer nahmen trotz den Verhältnissen angepaßter, billigerer Anstellungen eine abwartende Stellung ein, zogen sich ganz vom Markte zurück, oder deckten nur den augenblicklich nothwendigsten Bedarf, so daß im letzten Quartal der Geschäftsgang ziemlich ins Stocken gerieth und die Mehrzahl der Stühle außer Thätigkeit gesetzt wurden.

Was die Piqué-Branche anlangt, so hat sich deren Lage im verflossenen Jahre wenig gebessert, bei ihr ist in der Hauptsache noch das im Berichte von 1863 hierüber Gesagte maßgebend. Der plötzliche unvorhergesehene Abschlag der Baumwollengarne, hat auch hier die Calamität in den letzten Monaten (October bis December) noch vermehrt.

Lunzenau. Die in Lunzenau bestehende mechanische Jacquard-Weberei, verbunden mit Handweberei, wurde, nachdem die Fabrik von 1851 bis 1857 in Zschopenthal sich befand, 1858 nach Lunzenau verlegt und

dort vergrößert. Die Fabrikation derselben besteht meist in Möbelstoffen und nur ein kleiner Theil fällt auf Tischdecken von der Art wie die Möbelstoffe. Die Handwebstühle arbeiten hauptsächlich mit Jacquard-Maschinen. Ausnahme davon machen nur einzelne Stühle für glatte Ripps-Stoffe.

Bei der mechanischen Weberei werden nur weibliche Personen, bei der Handweberei dagegen nur männliche Arbeiter an den Stühlen beschäftigt. Bei allen Arbeiten ist Accordarbeit eingeführt, so daß der Lohn von der Geschicklichkeit des Arbeiters abhängt und selbstverständlich bei den verschiedenen Arbeitskräften ein schwankender sein muß. Der durchschnittliche Wochenlohn der eingerichteten Arbeiterinnen war 1851—1857, als das Etablissement noch in Zschopenthal war, 1 Thlr. 10 Ngr., seit 1858 bis jetzt ist er etwa 1 Thlr. 20 Ngr. Die Lohnerhöhung hat zum größten Theil der Mangel an geeigneten Arbeitskräften in Lunzenau herbeigeführt. Die Handstuhl-Weber verdienen je nach den Artikeln und nach der Geschicklichkeit 2—4½ Thlr., wobei 3 Thlr. als Durchschnittslohn per Woche angenommen werden kann. Eine Veränderung ist in den Jahren 1858 bis jetzt nicht eingetreten, der Lohn hat sich nur zeitweise, z. B. während des italienischen Krieges durch Mangel an Beschäftigung, mehr oder weniger gemindert. Früher, 1851—1857, kamen die Handstuhllöhne ca. ½ Thlr. pr. Woche billiger. Die Spuler verdienen an den Spulmaschinen durchschnittlich ca. 1 Thlr. 5 Ngr., bei Handrad-Spulerei etwa 22½ Ngr., durchschnittlich per Woche, wobei nicht nur die Geübtheit des Arbeiters, sondern auch die Qualität des Garnes, besonders dessen Haltbarkeit, Schwankungen veranlaßt. Auch bei diesen sind besondere Veränderungen gegen früher nicht zu bemerken.

Bei Verlegung der Fabrik nach Lunzenau, trat, wie bereits erwähnt, wider Erwarten fühlbarer Mangel an geeigneten Arbeitskräften ein, so daß sowohl für die mechanischen, als auch für die Handwebstühle fremde Arbeiter herangezogen werden mußten.

Für die mechanische Weberei waren die weiblichen Arbeitskräfte in Lunzenau insofern schwer zu erlangen, weil ihnen die Art der Arbeit zu neu und scheinbar zu schwierig war. Die vorhandene Haus-Weberei auf leichte glatte Stoffe mit ihren Nebenbeschäftigungen bot zu bequem andere, wenn auch weniger lohnende Arbeit.

Für die Handwebstühle, auf denen allerdings meist schwierigere Artikel gewebt werden, wurden fast ausschließlich fremde Arbeiter angenommen, welche nur nach und nach zu erlangen waren, da die hiesige Hausindustrie in der Weberei sich auf glatte Stoffe beschränkt, deren Arbeiter, wenn auch sonst tüchtig, nur in sehr seltenen Fällen für die Jacquardweberei verwendbar sind und außerdem eine Abneigung gegen das Arbeiten in der Fabrik herrscht; wofür namentlich das pünctliche Einhalten der Arbeitszeit als Grund gelten mag. Im Laufe der letzten Jahre ist allmälig eine Besserung eingetreten, namentlich ist ein Mangel an Arbeiterinnen für die mechanischen Webstühle nicht mehr fühlbar.

Oederan. In Folge der Baumwollencrisis war auch in Oederan ein Rückgang in der Weberei unvermeidlich.

Während in den Jahren 1855 bis 1860 in Bett- und Kleiderzeugen, sowie in Futterkattunen 250—260 Stühle beschäftigt wurden, konnten im Jahre 1864 nur noch ca. 130 Stühle im Gange erhalten bleiben. Die hierdurch arbeitslos gewordenen Weber wurden indessen bei der Flanellfabrikation, theils in Oederan selbst, theils in Haynichen beschäftigt.

Die Seidenweberei in Annaberg, Frankenberg und Chemnitz litt im Allgemeinen noch wie im Jahre 1863 unter dem nachtheiligen Einflusse des amerikanischen Krieges; dazu kam noch der bedeutende Aufschlag der rohen Seide, der den Productionswerth rasch vertheuerte, ohne daß es möglich gewesen wäre, denselben in entsprechendem Verhältniß sofort auf die fertige Waare zu übertragen.

Unterstützt von wirklichem Mangel am Product hat sich die Preissteigerung im Laufe des Jahres auf 15 bis 20 % erhöht und nicht wenig dazu beigetragen, das Geschäft zu erschweren. Unter diesen Verhältnissen hat man verschiedene Versuche gemacht, an Stelle der so theuer gewordenen europäischen und asiatischen Trame-Seide, billigere Surrogate in Anwendung zu bringen, was auch zum Theil von gutem Erfolge begleitet gewesen ist.

Die Arbeitslöhne haben sich im letzten Jahre nicht verändert.

Tuch-, Buckskin- und Cassinetfabrikation.

Die bezeichnete Branche ist in unserem Bezirke vorzugsweise in Werdau, Crimmitschau, Zschopau und, soweit es Tuch- und Buckskinfabrikation betrifft, in Oederan und Chemnitz vertreten. Während die Tuch- und Buckskinfabrikation im verflossenen Jahre sich eines sehr lebhaften Geschäftsganges zu erfreuen hatte und bei den überraschenden Fortschritten, welche dieselbe gemacht, hoffentlich in den nächsten Jahren eine sehr wesentliche Erweiterung erfahren wird, hat die Cassinetfabrikation, namentlich durch die Baumwollencrisis, wiederum empfindlich zu leiden gehabt. In Folge dessen ist die Fabrikation dieser Artikel in Werdau und Crimmitschau zum größten Theil eingestellt worden, wogegen sich dieselbe in Zschopau, wenn auch mit großen Opfern, immer noch so ziemlich auf der alten Stufe erhalten hat. In den daselbst befindlichen 5 Etablissements mit 90 mechanischen Webstühlen, sind im letzten Jahre ca. 13000 Stück Cassinets gefertiget worden, die größtentheils ihren Vertrieb im Zollverein fanden. Nur ein kleiner Theil in breiter Waare gelangte zum Export. Bei Alledem steht zu erwarten, daß man auch in Zschopau gänzlich auf die Fabrikation wollener Waaren übergehen wird, da die Cassinets von Jahr zu Jahr mehr durch billige rein wollene Stoffe verdrängt werden.

Flanellfabrikation.

Die Flanellfabrikation, welche vorzugsweise in Oederan vertreten ist, hat in den letzten Jahren wesentliche Fortschritte gemacht. Das immense Steigen der Preise der Baumwollenartikel konnte nicht verfehlen, wie überhaupt auf wollene Erzeugnisse, so auch auf die Flanellfabrikation vortheilhaft einzuwirken. Es gab sich nach Flanell ein so lebhafter Bedarf kund, daß die Fabriken in den letzten Jahren weit über ihre Erzeugungskraft mit Aufträgen versehen und, wie schon bemerkt, auch im Stande waren, die sich aus der Baumwollenweberei anbietenden Arbeiter vollständig beschäftigen zu können. Auch die Preise des Fabrikates erfuhren eine Steigerung, so daß das Geschäft als ein vollkommen lucratives bezeichnet werden könnte, wenn nicht der Rohstoff, die Schaafwolle, in den für die

Flanellfabrikation nöthigen Sorten, in Folge des durch die Baumwollcrisis veranlaßten Mehrbedarfs, im Preise sehr in die Höhe gegangen wäre.

Die Decken- und Teppich-Fabrikation,

welche gleich der Flanell-Fabrikation, in Oederan ihre Vertretung gefunden und sich verhältnißmäßig schnell gehoben hat, datirt ihren Aufschwung seit dem Jahre 1855. Sie ist durch Unternehmungen vertreten, die gleich den Flanellfabrikanten ihre eigenen Färbereien haben, beschäftigt ca. 300 Arbeiter aus Oederan und Umgegend und erzeugt jährlich ca. 10000 Stück Teppiche und Decken, die in den Zollvereinsstaaten regen Absatz finden.

Webeblätter- und Geschirrfabrikation.

Die Webeblätter- und Geschirrfabrikation hat sich in den letzten Jahren, in Folge der raschen Vermehrung der mechanischen Webereien, nicht unbedeutend gehoben.

Namentlich werden in einer Chemnitzer Fabrik, unter Benutzung der verschiedenartigsten Hilfsmaschinen, alle Sorten Webegeschirre aus Baumwolle, Wolle, Leinen, Seide und auch aus Eisendraht, sowie Webeblätter von Stahl und Messing für jede Art Weberei dargestellt.

Die Fabrikate werden theils im Kammerbezirk, theils in den Zollvereinsstaaten abgesetzt, theils auch nach dem Auslande versendet. Im Jahre 1864 wurden in dem genannten Etablissement 40 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftiget.

Strumpfwirkerei.

Ueber die sächsische Strumpfwirkerei kann leider in diesem Jahre noch keine Besserung des gedrückten Zustandes berichtet werden.

Der Absatz hat den von 1863 vielleicht übertroffen, da aber zur Befriedigung desselben immer noch mancherlei altes Lager vorhanden

war, so entstand durchaus keine Nachfrage nach Arbeitskraft und im Sommer und Herbst standen entschieden mehr Stühle still als vor 12 Monaten, wo wir gegen 18000 als unbeschäftiget registrirten.

In den Ortschaften zwischen Chemnitz, Marienberg und Annaberg, deren Bevölkerung vorwiegend von der Strumpfwirkerei lebt, würde dieser Stillstand noch viel verderblicher gewirkt haben, wenn hier nicht der flotte Gang des Annaberger Posamenten-Geschäfts eine Aushilfe geboten hätte. Dabei verdienten Frauen und Mädchen oft mehr als Männer, die sich an deren Stelle der Hausarbeit widmen mußten.

Die einzigen Stühle, welche sich einer fortgesetzten Beschäftigung erfreuten, waren, zur Deckung des Handschuhbedarfs, die Kettenstühle (deren neueste Fortschritte weiter unten besprochen werden sollen), und die stärksten Sorten Coulir-Stühle, auf denen für deutschen und levantiner Absatz, starke Strümpfe, Socken, Hosen und dergleichen gemacht werden. Hierbei wurden auch einige Lohnerhöhungen erzielt; alles Andere blieb aber vernachlässigt und die Arbeitslöhne für Handwirker auf Coulir-Waare so gedrückt, daß $1\frac{1}{2}$—2 Thaler pro Woche schon für sehr günstig galt.

Daß unter solchen Umständen die jüngeren Leute sich immer mehr nach anderer Beschäftigung umsehen, daß nur wenig neue Lehrlinge sich diesem Fache widmen, und daß sich sonach der Arbeiterstamm mit jedem Jahre mindert, erwähnten wir schon in unserm vorjährigen Bericht und müssen es jetzt wiederholt bestätigen.

Die niedrigen Preise, zu denen hölzerne Handstühle oft verkauft werden (5, 10 bis 25 Thlr.), geben hierfür einen weiteren Beweis. Geschehen auch manche solcher Verkäufe aus Noth, so erfolgten doch die meisten deshalb, weil die Besitzer sich dauernd einem anderen Erwerbe zugewendet haben und nicht zum Strumpffache zurückkehren wollen. Auch in dem Umstande, daß trotz mehrjähriger Stockung keine Erscheinungen in den Strumpfwirkerdistricten sich zeigten, wie sie z. B. unter den schlesischen Webern dagewesen sind und daß kein ungewöhnlich stürmischer Andrang von unbeschäftigten Arbeitern sich bemerkbar machte, mag der Beweis gefunden werden, daß viele Hände dem Strumpffach für immer entzogen worden sind.

Die Menge der fertigwerdenden Waare wird aber deshalb nicht geringer. Die Maschinen ersetzen bereits in ordinären Gattungen, die frühere, geschnittene Handwaare vollständig, ja sie drücken jetzt auch die

regulär geminderte Waare, da in Folge der hohen Materialpreise der Consument mehr nach den geschnittenen billigern Sorten greift, als früher.

Wenn aber später bei niedrigen Garnpreisen und besserem Geschäftsgang die regulär geminderte Waare mehr in Frage kommt, so wird es an Arbeitern fehlen; es müßte denn sein, daß bis dahin auch Maschinen für geminderte Waare mehr Platz gegriffen hätten.

Jene Maschinen werden in Chemnitz und Stollberg nach zwei verschiedenen Systemen gebaut; theils liegen aber über ihre Rentabilität noch wenig Erfahrungen vor, theils hielt auch die Ungunst der Zeit-Verhältnisse manchen Fabrikanten ab, Versuche damit zu machen. Wären Letztere aber auch ausgedehnter beabsichtigt gewesen, so würde der Mangel an darauf eingerichteten Maschinenbauern die schnellere Verbreitung gehindert haben.

Der Bau von Strumpf-Maschinen ist sehr verschieden von jedem andern Maschinenbau und erfordert unbedingt Seiten des Erbauers und Arbeiters eine genaue Kenntniß der Strumpf-Fabrikation selbst. Es sind daher die Arbeitskräfte aus anderen Arten des Maschinenbaues, ohne eine vorherige Praxis als Strumpfwirker, nicht leicht zu verwenden. Dieß weist auch, wie wir schon im vorjährigen Bericht erwähnten, wiederholt darauf hin, wie nothwendig es ist, in Gewerb- oder Fachschulen jungen Leuten Gelegenheit zu bieten, sich mit diesem Fache, sowohl was die Construction als die Benutzung der Stühle anlangt, vertraut machen zu können.

Was die jetzt in Thätigkeit befindlichen Maschinen, sowohl Schlauch- als Sackstühle betrifft, so sind dieselben ungefähr zu zwei Drittel beschäftigt gewesen und auch dieß würde vielleicht nicht so weit gekommen sein, wenn es nicht die Erhaltung derselben als nothwendig erheischt hätte. Die Arbeiter auf diesen Maschinen verdienen, trotz verkürzter Arbeitszeit, meist mehr, als die Handwirker von gleicher Bildungsstufe. Beide Arten Stühle leiden indessen viel in ihrer Productionsfähigkeit durch die oft sehr schlechten Garne, welche jetzt für die Strumpf-Fabrikation verwendet werden.

Der Widerstand der Käufer und Consumenten gegen die durch die Baumwollsteigerung hervorgebrachten hohen Preise zwang die Fabrikanten, immer mehr in der Qualität des Garnes zurückzugreifen, um die Stei-

gerung nicht gar zu empfindlich zu machen. Für die ordinären Artikel des deutschen, russischen, levantiner und auch des amerikanischen Consums ward dieß zur Lebensfrage, denn darin gilt die Qualität nur bis zu einem gewissen Grad, der Preis aber macht die Hauptsache.

So wurden nach und nach fast alle Strumpfgarnspinner auf Mischungs- oder reine Surate-Garne gedrängt und nur für wenig bessere Artikel ward im Detail-Geschäft alte, gute Qualität verlangt und bezahlt.

Alles Vorgesagte über Arbeiter, Maschinen und Material gilt nur von den unter dem allgemeinen Namen „Strumpfwaaren" bekannten baumwollenen Artikeln, als: Frauenstrümpfe, Socken, Unterhosen, Jacken ꝛc., wogegen von den Handschuhen wie überhaupt von den auf Kettenstühlen gefertigten Waaren Günstigeres berichtet werden kann. Dieselben erfreuten sich, wie schon im Vorjahre, eines lebhaften Absatzes und es muß gebührend anerkannt werden, daß die Fabrikanten es nicht an Rührigkeit fehlen ließen, um sowohl durch Vervollkommnung der alten Maschinen, als durch Aufstellung neuer verbesserter Kettenstühle die günstige Conjunctur auszunutzen und den Absatz auszudehnen.

Es wurden in Limbach allein (dem Hauptsitz dieser Branche), theils für den Ort selbst, theils für benachbarte Dörfer:

22 Kettenstühle umgebaut, d. h. mit wesentlichen Verbesserungen für den Betrieb versehen,
38 neue Kettenstühle, 60 Zoll breit, für Handbetrieb gebaut, und
8 eiserne, 120 Zoll breit, für mechanischen Betrieb aufgestellt.

Wären Letztere nicht so theuer, so würden sie bei den kleineren Fabrikanten noch mehr eingeführt worden sein; es steht indeß zu hoffen, daß ihre Zahl sich vermehren wird, da man sonst mit den alten schmalen, auf Handbetrieb eingerichteten Stühlen der ausländischen Concurrenz auf die Länge der Zeit nicht die Waage halten könnte.

Der Arbeiter verdient damit, theilweise, allerdings in Folge der günstigen Conjunctur, 5 bis 6 Thlr. pr. Woche, während auf den älteren Maschinen der Lohn nicht über 2 bis 3 Thlr. zu bringen ist.

Das Bestreben, mit Maschinenkraft zu arbeiten, erstreckte sich aber nicht blos auf die Herstellung des Stoffes, sondern man war auch bemüht, die übrige Handarbeit, deren man bedarf, um aus einem Stück

Tricot fertige Handschuhe zu machen, durch Maschinen zu besorgen.

So entstanden Schneidmaschinen, um den Stoff in gleichförmige, der verlangten Handschuhgröße entsprechende Formen zu zerschneiden; ferner Näh-Maschinen, besonders eingerichtet, um die Handschuhe und vorzüglich die Finger bequem nähen zu können, und endlich Stepp-Maschinen, um auf leichte und saubere Weise die Stickerei-Verzierungen auf der Hand anzubringen, die der jetzige Geschmack verlangt.

Alle drei Sorten Hilfs-Maschinen lieferte meist der sich entwickelnde kleine Maschinenbau in Limbach, der dadurch anhaltend und befriedigend beschäftigt ward.

Die Fabrikation der Handschuhe gewann dadurch nicht nur eine größere Gleichförmigkeit, die früher, beim Schneiden und Nähen mit der Hand, sehr vermißt ward, sondern der Fabrikant ward auch in den Stand gesetzt, mit größerer Sicherheit den Termin zu berechnen, der zur Erfüllung eines Auftrags nöthig war: — ein sehr wesentliches Bedürfniß für ein regelmäßiges Geschäft, das bei der Abhängigkeit von zerstreut wohnenden Hand-Nähtern oft sehr lästig und schadenbringend wird.

Die Handschuhfabrikation auf Coulirstühlen hat sich zwar besser befunden, als die eigentliche Strumpf-Fabrikation, aber im Vergleich zu den Kettenstuhl-Handschuhen ist es immerhin damit sehr schwach gegangen. Dagegen ist dieser Artikel noch nicht aus dem Consum verdrängt und wird schon seiner Billigkeit halber zum Verbrauch für die ärmeren Volksclassen immer gesucht bleiben.

Gehen wir von den Vorkommnissen in der Fabrikation zu dem Geschäft im Allgemeinen über, so war dasselbe in der ersten Hälfte des Jahres 1864 entschieden lebhafter als gegen Ende des Jahres.

Die Natur des Artikels (da in unserem District vorzugsweise baumwollene Waare gemacht wird) bringt es mit sich, daß er am meisten im Frühjahr gekauft wird. Da sich nun, in Folge der Steigerung, die Käufer während 1863 sehr zurückgehalten und den letzten Moment zum Einkauf ihres Bedarfs abgewartet hatten, der Letztere aber in allen Ländern sich fühlbar machte, so fehlte es in den ersten 4 Monaten des Jahres nicht an Aufträgen.

Vieles konnte noch vom alten Lager befriedigt werden; aber Alles, was europäische Consum-Artikel betraf (die schon 1863 gelichtet waren),

oder was Phantasie- und Mode-Sachen anging, die man nicht auf Lager halten kann, mußte angefertigt werden und gab bei der beschränkten Arbeiterzahl ausreichende Beschäftigung. Selbst für die Vereinigten Staaten, wo die schwankende Valuta ein großes Hinderniß für Importationen blieb, ward wieder ausgedehnter, im Handschuhfache sogar sehr lebhaft gekauft.

Der deutsche Handel, sehr reducirt in seinen Lägern, war lebhafter als gewöhnlich, und auch aus andern Ländern liefen Bestellungen ein, wenn sie auch, aus Furcht vor baldigem Rückgange der Baumwolle, nicht über den augenblicklichen Bedarf hinausgingen.

Leider wurde in der Mitte des Jahres das Geschäft durch einen plötzlichen Aufschlag des Gold-Agio's von 80 : 90 auf 150 : 160 auf einmal wieder ganz paralisirt und gestört. Mehrere Käufer und Besteller zogen unter allerlei Vorwand ihre Aufträge zurück, und es erwuchs dadurch nicht allein den Fabrikanten empfindlicher Schaden, sondern es wurde auch vielen Arbeitern der Erwerb wieder abgeschnitten.

Das europäische Geschäft blieb bis zur Michaelismesse stabiler und die erste Meßwoche fing, wie für andere Artikel, auch für Strumpfwaaren, ganz lebhaft an. Eine um diese Zeit eingetroffenen Nachricht über neue Erfolge der Unionisten und Friedensgerüchte brachte aber plötzlich alles Geschäft in baumwollener Waare in's Stocken, während in Strumpfwaaren blos die schaafwollene Waare gesucht blieb.

Seit jener Zeit hat sich auch, trotz mehrfacher Schwankungen, im Baumwollmarkte das Geschäft nicht wieder erholt, sondern leidet unter der fortwährenden Befürchtung, daß der Rohstoff noch weiter zurückgehen werde. Daß dem Aufschlag des Letzteren nur zum vierten Theil in der fertigen Waare gefolgt ward, die heute 80 bis 100% mehr kostet, während Baumwolle 300 bis 400% stieg, berücksichtigt kein Käufer, sondern beansprucht jede Schwankung des Liverpooler Marktes auch in der fertigen Waare zu Tage treten zu sehen. Die Unmöglichkeit, dieß immer zu gewähren, hemmte jedes größere Geschäft; da indeß auch unter den Fabrikanten verschiedene Meinungen herrschten, wie weit man dem Rückgang Rechnung tragen und in den Preisen des Lagers weichen müsse, so entstand eine große Verwirrung in den Preisen und Angeboten.

Die Ausdehnung des deutschen Geschäfts, das bei dem reducirten Export von vielen Fabrikanten mehr als bisher ins Auge gefaßt wird, hat in den letzten Jahren immermehr dahin geführt, auch für Detail-

Kundschaft solche Artikel zu fabriciren, die früher nur Frankreich uns lieferte. Dahin gehören Socken und Strümpfe aus schottischem Zwirn (fil d'Ecosse) und namentlich buntgestreifte Strümpfe und Socken aller Art, die durch die Mode begünstigt, eine ziemliche Ausdehnung genommen haben und in Baumwolle, Halbwolle und Ganzwolle hergestellt werden.

Es ist sehr zu wünschen, daß dieses Geschäft, das accurate Arbeiter erfordert und bildet, sich immermehr ausdehnt, da es namentlich auch bessern Lohn gewährt.

Das Bedürfniß, für dergleichen Absatz ganz gleichmäßige Waare zu haben und in Phantasie-Sachen feiner Muster sichrer zu sein, hat auch bereits, wie wir vernehmen, ein geschlossenes Etablissement hervorgerufen, in welchem eine Anzahl Handstühle alle Arten bunte Waare machen. In roher Stapel-Waare war dieß, der billigen Haus-Industrie gegenüber, stets unmöglich, für besser lohnende Fancy-Artikel mag es aber rentiren.

Ueber den Einfluß, den die Einführung des französischen Handels-Vertrages auf das Strumpfgeschäft ausüben wird, ist bis jetzt noch wenig bekannt.

Bei dem verhältnißmäßig hohen Werthe, den die Waare jetzt wegen der Theuerung des Rohstoffes hat, muß, da in Frankreich Werthzölle zu bezahlen sind, vor der Hand vom Import dahin abgesehen werden, in ordinären und Mittel-Qualitäten wird indessen in normalen Zeiten anzukommen sein. In feineren theuern Sorten ist dieß aber durch den Werthzoll entschieden unmöglich, ja wir haben eher noch mehr Import französischer Strumpfwaaren zu erwarten.

Es sei bei dieser Gelegenheit als Curiosum erwähnt, daß in dem französischen Tarif, wohl leinene, wollene und seidene Strumpfwaare speciell aufgeführt, von baumwollenen Strumpfwaaren aber nicht die Rede ist, die doch in beiden Ländern das Gros des Consums und der Fabrikation bilden. Man hat sie also unter „nicht genannte Artikel aus Baumwolle" mit 15 % Zoll zu suchen, während sie im Zoll-Vereine 16 Thaler per Ctr. geben, was in ordinärer Waare ca. 20 : 25 %, in mittelfeiner 10 : 12 % und in feiner 4 : 5 %, in normaler Zeit ausmachen würde.

Spitzen-, Posamenten-, Schnuren- und Crinolinen-fabrikation.

Der günstige Geschäftsgang in der Spitzen-, Posamenten- und Crinolinenfabrikation, wie wir ihn in unserem letzten Berichte bezeichneten, läßt im Allgemeinen für das Jahr 1864 noch einen weiteren Fortschritt constatiren.

Was die Spitzenfabrikation anbetrifft, so macht solche gegen die oben im Allgemeinen ausgesprochene günstige Beurtheilung allerdings, wenigstens zum Theil, eine Ausnahme. Die Mode war den Spitzen, soweit sie Façonartikel betraf, nicht besonders günstig. Namentlich waren façonirte Artikel in Guipure, welche im Jahre 1863 eine so große Rolle spielten, als zu theure Luxusartikel, wenig gesucht. Besonders hart wurde diese Spitze von der Handelscrise betroffen; denn während ihre Klöppler vor derselben genügende Beschäftigung und guten Lohn hatten, da von den Fabrikanten Alles aufgeboten wurde, neue und geschmackvolle Muster zu schaffen und diese in solidester Weise auszuführen, mußten dieselben nach deren Eintritt theilweise zu anderen Genres, besonders zu Valençiennes und schwarzseidenen Spitzen in offenem Grunde, greifen.

Dagegen blieben Valençiennes, namentlich schmale, trotz der Crise sehr gesucht und gewisse Sorten konnten nicht genügend beschafft werden. Ende des Jahres erlitten dieselben einen Preisabschlag von $33\frac{1}{3}\%$, doch konnte derselbe ertragen werden, da diese Spitze 1863 eine Steigerung bis 40% erfahren hatte. Weniger begehrte Artikel waren Façonsachen in Valençiennes und breite Valençiennes.

Schwarzseidene Spitzen in offenem Grunde, Anfangs wenig beliebt, wurden nach dem Rückschlage, der die Guipurespitzen traf, beliebter und in allen Bezirken, wo sie früher gefertigt, wieder gearbeitet. Der höchste Lohn, welchen eine Arbeiterin hierbei verdiente, betrug $1\frac{1}{6}$ Thlr. per Woche.

Die antike Zwirnspitze gehörte ebenfalls nicht zu den gesuchten Artikeln, allein das Wenige, was gearbeitet wurde, gelangte zum Verkauf. Dabei ging schmale Waare besser als breite und Façonsachen. Als höchsten Wochenlohn erzielte eine Arbeiterin hierbei 1 Thlr.

Applicationssachen, in sächsischer und brüsseler Ausführung, hatten nur geringes Geschäft und ihre Arbeiter haben sich meist anderen

Genres oder der Gorlnäherei zugewendet. Die Löhne waren wie bei den vorgenannten Artikeln.

Aeltere Spitzensorten haben, da sie fast ausschließlich für Nationaltrachten (in Bayern) Verwendung finden, ein zu beschränktes Absatzgebiet, als daß von einem großen Umsatze die Rede sein könnte.

Nicht genügend zu beschaffen blieben das ganze Jahr hindurch die leinenen Bett- und schwarzwollenen Spitzen, was in den niedrigen Arbeitslöhnen, 8—10 bis höchstens 14—16 Ngr. per Woche, seinen natürlichen Grund findet.

Im Allgemeinen sind die Klöppler, wenn auch bei schwankenden Arbeitslöhnen, das ganze Jahr hindurch voll beschäftiget worden. Technische Fortschritte sind nicht zu verkennen gewesen. Der Umsatz bei der Spitzenindustrie des sächsischen Erzgebirges dürfte mit 900000 Thlr. und die Zahl der dadurch beschäftigten Arbeiter, inclusive der Kinder, auf 15000 angenommen werden können.

Die Fabrikation von Posamenten hat dagegen im letzten Jahre eine ihrer glänzensten Perioden gehabt.

In den Besatzartikeln aus Soutache mit Benutzung von Schmelzperlen und übersponnenen seidenen Fäden, welche schon im Jahre 1863 sehr gefragt waren, trat ein außerordentlicher Bedarf ein, so daß die von allen Seiten, besonders aber von England einlaufenden Aufträge, kaum befriedigt werden konnten. Während man es dahin gebracht hatte, mit Frankreich hinsichtlich des Geschmacks und der Schönheit der Muster mit Erfolg zu wetteifern, konnte man zugleich weit billiger produciren als dort und so war es natürlich, daß sich der Bedarf nach Sachsen und namentlich nach Annaberg, Buchholz und Umgegend wandte.

Es konnte indeß nicht soviel producirt werden, um den Aufträgen zu genügen, ungeachtet sich dieser Fabrikation, bei welcher hauptsächlich weibliche Hände beschäftiget werden, viele Arbeitskräfte und selbst solche, die dieser Beschäftigung früher fern gestanden, zuwendeten.

Daß unter solchen Verhältnissen die Arbeitslöhne sich befriedigend gestalteten, war eine natürliche Folge.

Beim Nähen von Gorl und Soutache verdienten die darin beschäftigten Arbeiter $1\frac{1}{2}$—4 Thaler wöchentlich. An nahe 19—20000 Män-

ner, Frauen und Kinder vom 6. Jahre an mögen dabei beschäftigt worden und 16—1700 Factore thätig gewesen sein.

Die Soutache oder Quadratcordel, welche aus feiner englischer Wolle, Genappe, auf Klöppelmaschinen gefertigt und zu den erwähnten Besatzartikeln verwendet wurden, werden aus Barmen in bedeutenden Quantitäten bezogen. Es konnte deshalb nicht fehlen, daß das Bestreben auftrat, sich auch dieses Fabrikationszweiges zu bemächtigen, so daß bereits im Jahre 1863 in Annaberg ein Etablissement gegründet und darin eine große Anzahl Klöppelmaschinen zur Fabrikation dieses Artikels aufgestellt wurde. Im Laufe des Jahres 1864 fingen auch in Buchholz einige kleinere Industrielle an, diesen Artikel nicht ohne Erfolg zu fabriciren.

Außer der Soutache erforderten die Besätze auch seidene Schnuren, welche in Annaberg, mehr aber noch in Buchholz, auf besonders dazu construirten Schnurmühlen gefertigt wurden und einen namhaften Umsatz repräsentirten.

Dieser ausnahmsweise günstige Stand der Posamentenfabrikation dauerte bis zum Monat September. Von da an trat aber ein bedauerlicher Rückschlag ein. Die hohen Preise der Baumwolle fingen an zu weichen und führten in England bedeutende Fallissements herbei. Die Grossisten in Modewaaren hatten sich überhaupt in ihren Einkäufen übernommen und die Consumtion hielt nicht gleichen Schritt. Auch war man plötzlich der Meinung, daß die Mode sich von den genannten Besätzen abwenden würde, so daß der bis dahin bedeutende Bedarf plötzlich ins Stocken gerieth. Bereits ertheilte Aufträge wurden abgeschrieben, neue nicht gegeben, Fallissements brachten namhafte Verluste und es trat ein förmlicher Stillstand ein, welcher sich bis zum Ende des Jahres hinzog. Dennoch trat eine neue Mode nicht auf und man gewann nach und nach die Ueberzeugung, daß die vielbesprochenen Artikel auch im Jahre 1865 noch fortgehen würden.

Außer diesen Besätzen wurden andere Artikel, wie Franzen ꝛc. wenig producirt. Auch seidene Chenille war nicht mehr so gefragt als früher und die Production derselben nahm nach und nach bedeutend ab.

Die Schnurenfabrikation, ursprünglich ein Zweig des Posamentirerhandwerks und als solcher noch heute zum Theil im Bezirke betrieben, hat sich seit längerer Zeit zu einem selbstständigen In-

dustriezweig herausgebildet und in dieser Eigenschaft durch mehrere Etablissements, mit zum Theil Elementarkraft, seine Vertretung gefunden.

Es hat sich dieser Fabrikationszweig seither hauptsächlich auf die Anfertigung von geflochtenen und gedrehten Schnuren für Kleiderbesatz und Confectionsarbeiten oder industrielle Zwecke, sowie auf die Erzeugung von glatten und façonnirten Bandflechtereien (Besatzlitzen, Borden, Gummibänder) erstreckt.

Der Fabrikation der Soutache oder Quadratcordel ist von uns bereits bei der Posamentenfabrikation gedacht worden.

Dagegen wird die Fabrikation von Kleiderschnuren aller Art in Wolle und Baumwolle, sowie von Schnuren für industrielle Zwecke, beide gedreht und geflochten, in einem in Chemnitz seit 1838 bestehenden Etablissement, mit Dampfkraft, gegenüber der Concurrenz der Berliner, Barmener und Elberfelder Fabriken, mit Erfolg betrieben. Neben diesem bestehen in Chemnitz, Haynichen und mehreren anderen Orten des Bezirks noch kleinere Etablissements.

Elastische Gummi=Rundschnuren, Gummiborden und Gummibänder werden in einer in Kappel bei Chemnitz schon längst bestehenden Fabrik, mit Elementarkraft, fabricirt.

Seit einigen Jahren haben auch geflochtene Spindelschnuren, wegen ihrer größeren Haltbarkeit und durch den Vorzug innigerer Verbindung ihrer einzelnen Theile, welchen sie vor den bisher benützten gedrehten Schnuren voraus haben, sich in den Spinnereien Eingang verschafft und in und außer dem Kammerbezirk, resp. des Landes, vielfach Verwendung gefunden. Das oben angeführte größere Etablissement in Chemnitz hat für diesen Artikel bereits ein nicht unbedeutendes Absatzgebiet gewonnen.

Was die Crinolinenfabrikation anlangt, so erfreute sich dieselbe eines guten Fortganges. Die Steigerung der Baumwollenpreise wirkte zwar etwas störend ein, wurde aber glücklich überwunden. Die Production war sehr bedeutend. Beispielsweise consumirte 1864 eine der bedeutensten Firmen in dieser Branche 160,000 Pfund Stahl und 24,000 Pfund Messing, beschäftigte gegen 300 Mädchen und zahlte an dieselben ca. 24,000 Thaler Arbeitslöhne. Die Mode bedroht diesen Artikel auch jetzt noch nicht; im Gegentheile finden sich immer neue Absatzgebiete dafür. Neuerdings gehen z. B. viel Crinolinen nach Batavia. Die entstandene,

ziemlich große Concurrenz hat allerdings die Preise heruntergedrückt und die Fabrikation weniger lohnend gemacht, so daß Befürchtungen auftreten, es möchte die ganze Production hierunter leiden; so lange jedoch Crinolinen getragen werden, wird namentlich die Gegend von Annaberg und Buchholz, an der Production derselben einen verhältnißmäßig großen Antheil nehmen. Der Umsatz in diesem Artikel, wird ca. mit derselben Summe, wie die im vorjährigen Berichte (700,000 Thaler), zu veranschlagen sein.

Stickerei.

Die Stickerei, welcher die Mode nicht besonders günstig ist, stockt bereits seit dem Jahre 1857; da es namentlich Mitte der fünfziger Jahre zur Lieblingsneigung des weiblichen Geschlechts geworden ist, die Stricknadel mit der Sticknadel zu vertauschen. Im Jahre 1858 zählte man in Deutschland gegen 40 Geschäfte, welche vorgedruckte und angefangene Stickereien zum Verkauf brachten. Modezeitungen boten Muster und Schnitte. Später wichen die selbstgefertigten Stickereien den Häkelarbeiten (Brochets) und diesen folgten gesteppte Arbeiten in Weiß und Bunt, wie sie noch jetzt beliebt sind. Nach der Londoner Ausstellung wurden Hochstickarbeiten (Relief-Stickereien) gefertigt und darin Anfangs 1864 Geschäfte gemacht. Jetzt will aber auch dieser Artikel nicht mehr gehen. Den Stickerinnen fehlte es zeitweise an Arbeit und sie verdienten nie mehr als $1^1/_6$ Thlr. per Woche, so daß viele von ihnen der Gorlnäherei sich zuwendeten. Die Orte Lößnitz, Aue, Wildbach, Hartenstein, Thierfeld und Raum zählen gegen 600 Stickerinnen, worunter sich ungefähr 150 Kinder befinden. Von diesen 600 sind indessen im verflossenen Jahre nur ca. die Hälfte beschäftigt gewesen. Zu bemerken ist noch, daß die Stickereien aus den genannten Ortschaften von Fachmännern mit besonderer Anerkennung genannt werden.

Seilerwaarenfabrikation.

Die Seilerei dient in unserm Bezirk, außer dem allgemeinen Hausbedarf und der Landwirthschaft, hauptsächlich den Handelsgeschäften, den Spinnereien und dem Bau- und Bergwesen.

Sie beschränkt sich deshalb größtentheils auf die Anfertigung der zu den verschiedenen Verpackungen nöthigen Bindfaden- und Packleinensorten, auf Seilarbeiten für Bauten, industrielle Zwecke und den Bergbau, sowie auf die Beschaffung der dem allgemeinen Gebrauch dienenden Schnüre, Leinen, Stricke, Gurte, Trag- und Fahrbänder, Netz- und Filetstrickereien. Ein der Seilerei zuzurechnender Industriezweig, die Schlauchweberei, hat sich fast gänzlich von derselben getrennt und wird fabrikmäßig betrieben.

Während die größeren und bedeutenderen Arbeiten der Seilerei in den Hauptorten des Bezirks erzeugt werden, ist die Anfertigung der Verpackungsbedürfnisse, mehr aber noch als diese, die der oben genannten allgemeinen Bedarfs- und Handelsartikel, zu nicht unbedeutendem Theile in den kleineren Ortschaften verstreut und bildet dort die Hauptbeschäftigung vieler selbstständigen Seilereien von geringerem Umfange, welche ihre Fabrikate entweder direct dem Verbrauche zuführen, oder dieselben an Handwerksgenossen und Händler größerer Orte verkaufen.

Ist somit an und für sich die Seilerei fast ausschließlich an die Forderungen des directen Verbrauchs gewiesen und damit auch solidarisch mit dem jeweiligen Gange der Geschäfte, denen sie dient, verbunden, so konnten auch bei ihr die Folgen des allgemein ungünstigen Geschäftsganges in der Baumwollen-Industrie ꝛc. nicht ausbleiben.

Was die Rohproducte für die Seilerei betrifft, so finden wir auf diesem Gebiete als Hauptartikel den Hanf in seinen verschiedenen Sorten, als russischen und polnischen, rheinischen und italienischen Hanf, während der ungarische Hanf äußerst wenig oder gar nicht Verwendung finden dürfte.

Für russischen Hanf sind nur in Ausnahmefällen für unsern Bezirk Riga und Memel als directe Bezugsorte zu nennen, während die größere Anzahl der Großkäufer sich hierin aus den Magazinen der Importhäuser russischer Artikel in Berlin, Stettin, Magdeburg, Breslau und Leipzig versorgt, um selbst wieder, neben dem eigenen Verbrauche, von ihrem größeren Lager den Kleinbedarf für Handwerksgenossen und Consumenten sowohl in diesem als in anderen Artikeln abzugeben.

Der rheinische und italienische Hanf, den in der Regel Nürnberg, Augsburg, Leipzig und die Rheinstädte für den hiesigen Bedarf liefern, hat seit der Zeit, in welcher die maschinenmäßige Fabrikation der „Schuh-

garne" in den Flachsspinnereien das Spinnrad und den Rocken aus der Schuhmacherwerkstatt verdrängte, ein nicht unbedeutendes Absatzgebiet verloren und findet nur noch seltene und mäßige Verwendung zur Anfertigung des Schuhdrahtes. Für technische Zwecke, zu denen ihn die Weichheit und Feinheit seines Haares geschickt macht, wie z. B. zu Liderungen und zu Dichtungen für Kolben, Stopfbüchsen, Rohrleitungen 2c., findet er noch immer, wenn auch oft unter Concurrenz mit anderen Stoffen, häufige Verwendung.

Der unter dem Namen Manila-Hanf, Seegras, bekannte Faserstoff findet nur sporadisch und ausnahmsweise Verwendung zu Luxusartikeln, wie Klingelzügen, Flechtereien und Knüpfereien, und ist von untergeordneter Bedeutung.

Nicht unwichtig dagegen ist der zum theilweisen Ersatze für den vertheuerten russischen Hanf benützte Faserstoff der Packungsseile, mit denen geschnürt die ostindische Baumwolle zu uns kommt. Es findet der aufgedrehte, gleich dem Hanfe vorgerichtete Faserstoff dieser Packungsseile zu Packleinen und stärkeren Bindfäden Verwendung, wenn er auch in der Güte und Ausgiebigkeit besseren russischen Hänfen nachsteht.

Die Verwendung des Flachses hat in der Seilerei, wegen der unverhältnißmäßig hohen Preise desselben, eine wesentliche Beschränkung gefunden. Als Ersatz dafür ist theilweise der durch eigenthümliche Vorbereitung dargestellte feinhaarige polnische Klöppelhanf benutzt worden, obgleich derselbe keineswegs noch beliebt ist.

Ueberhaupt wird, welcher Art auch die Ersatzmittel immer sein mögen, die Flachsfaser für die Seilerei nie ganz entbehrlich werden können, und die gründliche Abhilfe eines, in den angegebenen Momenten beruhenden, abnorm zu nennenden Zustandes der gesammten Flachsindustrie wird nur in einer, die Production nach Qualität vortheilhaft veränderten Landesflachscultur, besonders des Erzgebirges, zu suchen sein, dessen climatische Verhältnisse, wie schon bei der Flachsspinnerei erwähnt, zum großen Theil geeigneter für die Cultur der Flachspflanze als für die der Cerealien sind.

Hoffentlich wird auch hierin durch die neuen Schienenwege, welche das Gebirge aus seiner Isolirtheit heraus in den allgemeinen Verkehr zu tragen bestimmt sind, ein wirthschaftlicher Fortschritt an die Stelle des Althergebrachten gelangen und so dem heimischen Flachsbau über die

Grenzen des Localbedarfs hinaus eine ehrende Concurrenz mit dem producirenden Auslande möglich werden, während jetzt noch innerhalb des Landes die ausländische Industrie mit Erfolg concurrenzfähig ist.

Zur Anfertigung der für den Spinnereibetrieb nothwendigen Trommel- und Spindeltriebschnuren sowie anderer Garn- und Schnurenarbeiten verwendet die Seilerei auch ein verhältnißmäßiges Quantum von Baumwollengarnen, welches indeß unter den jetzigen Verhältnissen des Baumwollenmarktes und der Baumwollen-Industrie ein nur unbedeutendes sein kann. Für feine Faden- und Leinenschnurarbeiten hat auch zeitweilig Leinengarn, — wohl ausschließlich inländisches, — gebleicht und roh, Verbrauch gefunden.

Für Bergwerkszwecke benützt man jetzt wegen ihrer Dauerhaftigkeit und relativ größeren Festigkeit, anstatt der hänfenen Seile, Lastseile aus schwachem geglühten Eisendrath, den man in drei und mehr Theilen zusammendreht; es sind diese Seile bereits in bedeutenden Längen und Stärken für die Berginduſtrie in den größeren Seilereien des Bezirkes angefertigt worden.

Mit der Seilerei verbunden finden wir in einzelnen Werkstätten die Roßhaarspinnerei, oder mit anderen Worten die Kräuselung der zum Polstern benutzten Roßschweifhaare, denen man durch Drehung und eigene Vorrichtung die eigenthümliche Elasticität der Polster ertheilt. In der letzten Zeit ist das Geschäft in diesem Artikel nicht unbedeutend zu nennen gewesen.

Was den Handel mit Seilerwaaren betrifft, so ist derselbe, wenn man von dem Kleinhandel absehen will, verhältnißmäßig in die Hände Weniger übergegangen, welche, unterstützt durch das nöthige Capital, größere Einkäufe des Rohmaterials besorgen, sowie die geeignete Verwerthung der fertigen Fabrikate übernehmen können. Es kommt daher auch, daß ein großer Theil der unbemittelten Seiler, namentlich in kleineren Städten und Dörfern, für diese Handlungen arbeitet und von denselben theilweise seinen Rohstoff bezieht.

Fabrikation von Bandspitzen.

Die Fabrikation von Bandspitzen bildet einen der hervorragendsten Industriezweige in Johanngeorgenstadt. Im Jahre 1860 von einem

dortigen Fabrikanten aus Hamburg eingeführt, ließ derselbe mit vielen Opfern außer erwachsene Personen auch Kinder darin unterrichten. Der Wochenverdienst der Ersteren ist ziemlich 2 Thlr.; der der Kinder beläuft sich auf 12 bis 25 Ngr. Es stellte sich indessen bei diesem Fabrikate der Nachtheil heraus, daß diese Bandspitzen, wenn sie nicht durch Nachnähen oder auf sonstige Weise solider und dauerhafter gemacht würden, zu wenig Haltbarkeit besitzen. Da aber das Nachnähen mit der Hand den Artikel nothwendigerweise nicht unbedeutend im Preise steigern mußte, so entschied man sich, um ihre fernere Lebensfähigkeit zu sichern, für die Nähmaschine. Die erste im November 1860 in Gang gebrachte Maschine entsprach auch sofort, ebenso was schnelle Lieferung als billige Herstellung anlangt, den gehegten Erwartungen.

Für den raschen Aufschwung, den diese Bandspitzen seitdem erfahren haben, dient der Beweis, daß im Frühjahr 1864 in dem Etablissement des gedachten Unternehmers einige 80 Steppmaschinen thätig waren und daß in Johanngeorgenstadt selbst, sowie in weiterer Umgebung, bis weit nach Böhmen hinein, — weil sächsischer Seits nicht mehr Arbeiter aufzutreiben waren — zusammen über 2000 Menschen jeden Alters und Geschlechts, nach Art der allgemeinen Hausindustrie, Beschäftigung fanden, während im Etablissement in der Regel nur 100 bis 120 Personen arbeiten.

Handschuhnäherei.

Neben der Fabrikation von Bandspitzen ist die Glacéehandschuhnäherei in Johanngeorgenstadt nicht minder stark vertreten. Dieselbe beschäftigte im Jahre 1850 einen Factor mit ca. 80 Näherinnen; sie steht aber gegenwärtig in solcher Blüthe, daß im letzten Jahre zwölf Factore mit ca. 600 Näherinnen ausdauernde und lohnende Arbeit hatten. Der wöchentliche Lohn einer Näherin beläuft sich von 1 Thlr. 6 Ngr. bis auf 1 Thlr. 20 Ngr. Ausnahmsweise verdienen dieselben auch 2 Thlr. Von den Fabrikanten wird über Mangel an Arbeitern und deshalb über langsame Lieferung geklagt.

Fabrikation chemischer Producte.

Chemische Präparate haben überall, wo Gewerbe, Handel und Industrie zur Blüthe gelangten und wo deren Anfänge mit vielen Schwierigkeiten verbunden waren, eine wichtige Rolle gespielt. Namentlich war dieß zu jener Zeit der Fall, wo selbst die Chemie noch in ihrer Kindheit lag und durch sehr rasch auf einander folgende Fortschritte in wissenschaftlicher und practischer Beziehung, nach und nach sich der Vollkommenheit näherte, die zwar immer noch Vieles zu wünschen übrig lassen mag, aber dennoch schon eine Grundlage für die sich zu entwickelnde Industrie gewährt.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts war die Verwendung chemischer Producte ziemlich beschränkt. Die practische Medicin, die Malerei, die Färberei und einige kleinere Gewerbe waren ihre eigentlichen Hauptconsumenten. Für Erstere wurden in den Laboratorien der Apotheken chemische Präparate nach den Vorschriften der Pharmacopöen und dem damaligen Standpunct der Wissenschaft entsprechend dargestellt; für Letztere gab es kleinere Etablissements, die die hauptsächlichsten Säuren, Salze, Beizen, Farben ꝛc. erzeugten; ein großer Theil der Beizen war Geheimniß Einzelner, welches man ängstlich zu bewahren suchte.

Zu jener Zeit kamen die chemischen Präparate nur in geringer Menge im Handel vor und das Gewerbe (da von eigentlicher Fabrikindustrie noch nicht die Rede sein konnte) beeinflußte sie noch nicht so mächtig, als jetzt.

Färberei und Druckerei wurden aber bald nach den Fortschritten in der Chemie in andere Bahnen geleitet und andere Gewerbe bemächtigten sich chemischer Producte, z. B. die Bleicherei des Chlors, später des Chlorkalks ꝛc. ꝛc. In jener Zeit fing im hiesigen Kammerbezirke die Fabrikation chemischer Producte an, Hand in Hand gehend mit dem Erblühen der Spinnerei und Weberei, durch die Erfindungen auf technisch mechanischem Gebiet, lebhaften Aufschwung zu nehmen.

Wenn jener bekannte Ausspruch: „Von der Consumtion von Schwefelsäure, Eisen und Seife hängt die Intelligenz eines Volkes ab“ auch noch nicht Geltung hätte erlangen können, so waren doch schon damals die Anfänge einer sich auf gesunder Basis entwickelnden Industrie sichtlich zu er-

kennen. Es bedarf hierbei einer Aufzählung der hauptsächlichsten chemischen Präparate, wie diese sich in der Industrie seit ca. 50 Jahren eingebürgert haben. Ein weiteres System als das der einfachen fast chronologischen Reihefolge ist nicht eingehalten und wenn die Zahl der Präparate groß erscheint, so ist diese doch noch sehr gering zu allen jetzt bekannten chemischen Verbindungen. Nur wenige sind für die Praxis von wesentlichem Interesse, während andere vom Schauplatze gänzlich wieder verschwunden sind.

Es sind dieß folgende technisch chemische Präparate:

Nordhäuser und englische Schwefelsäure, Salzsäure, Salpetersäure, Zinnsalz, Zinnchlorid oder doppelt Chlorzinn, Scharlach-Pensèecomposition, Rothpott, Eisenbeize, essigsaures und holzessigsaures Eisen, Alaun, Bleizucker, Thonerdesalze, Chlor, Chlorkalk, Eisenvitriol, Kupfervitriol, blausaures Kali, Berliner Blau, chromsaures Kali, salpetersaures Kupfer, Grünspan, essigsaures und arsenigsaures Kupfer, Kupferfarben, Antimonfarben, arsensaures Kali, chlorsaures Kali, Manganbister, Smalte, Porzellanfarben-Präparate, Uranoxid, Weinsteinsäure, Zuckersäure, rothes blausaures Kali, Blaupulver, Weinsteinpräparat, zinnsaures Natron, holzessigsaur. Blei und Kalk, Farbholz-Extracte, Amoniaksalze aus Gaswasser, Orseille, Orseille-Extract, Persio oder Cudbear, Violet und andere Lacke, Cochenille amoniakale, Indigo-Carmin, Magnesia usta, Muroxid, Ultramarin-Smalteblau zum Anbläuen wollner Waare, schwefliche Säure flüssig, Anilinfarben in allen bekannten Nuancen, Kleber, Stärke, Tinte, kohlensaure und Mineralwässer.

Die Schwefelsäurefabrikation, nach der neueren Methode in Bleikammern, wurde in der ersten Periode der sich entwickelnden chemischen Industrie eingerichtet, und es diente die damit erzielte Schwefelsäure zur Darstellung von Salz- und Salpetersäure. Es gab dieß eine bedeutende Ersparniß gegen die Verwendung von Nordhäuser Schwefelsäure oder die von Auswärts importirte englische Schwefelsäure, wie überhaupt jene Einrichtung den Fortschritt characterisirte, der sich später noch deutlicher in umfangreicherer Fabrikation englischer Schwefelsäure zeigte, welche bedeutende Quantitäten dem Handel zuführte. Ein bedeutender Theil diente aber auch zur Herstellung von Glaubersalz, welches in Massen für die Glasfabrikation consumirt wurde. Die Eindampfung der Schwefelsäure geschah anstatt in Platinschaalen in Glasgefäßen.

Zu den Holzfarben wurden bedeutende Quantitäten Zinn-Eisenpräparate und namentlich Zinnsalz, doppelt Chlorzinn, Scharlach- und Pensèecomposition, Rothpott, Eisenvitriol, holz- und essigsaures Eisen und Kupfervitriol verwendet. Die sorgfältige Bereitung dieser Präparate belohnte damals die Fabrikanten reichlich und rief sogar bedeutende Nachfrage vom Auslande hervor.

Später wurden die chromsauren Salze, nachdem vorher das Chrom entdeckt worden war, für die Färberei und Druckerei zur Herstellung schöner, gelber und orangener Nuancen, zur Oxidation verwendet und wenn gegenwärtig die Fabrikation von chromsauren Kali fast nur auf England und Amerika beschränkt ist, so dürfte wegen der Nähe der Rohmaterialien (in England wird viel schwedischer Chromeisenstein verarbeitet) es doch von Interesse sein, hier zu bemerken, wie Anfangs mittelst des aus Schweden importirten Chromeisensteins eine Zeitlang chromsaure Verbindungen hergestellt wurden, sowie daß die Consumenten von Auswärts oft lange haben warten müssen, ehe sie das frisch aus der Fabrikation gekommene Product erhielten. Während jetzt das Pfund ca. $6^1/_2$ Ngr. kostet, wurde in jener Zeit dasselbe mit $2^1/_2$—3 Thlr. bezahlt.

Ein ähnliches Product ist das blausaure Kali. Wenn dieses auch früher schon bekannt, so wurde es Anfangs stark von England importirt. Später entstanden in Deutschland Fabriken und selbst der Kammerbezirk hatte eine solche, die ihre Arbeiten aber wieder einstellen mußte, da diese Fabrikation mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und nicht alle Verhältnisse so in einander griffen, als es nöthig war. Ein secundäres Product, das rothe blausaure Kali wurde in den vierziger Jahren sehr stark verlangt, namentlich wurden die haltbaren schönen Kaliblau's auf Wolle hergestellt. Selbst dieses Salz erfuhr in weiterer Fabrikation eine andere Form und zwar anstatt die der Crystalle, die des Pulvers, „Blaupulver" genannt. Die früher so beliebte Nuance, „das Kaliblau" ist vor Kurzem, durch entsprechende und weit schönere Anilinfarbennuancen, ganz verdrängt worden.

In den zwanziger Jahren fand ein Braun, sogenanntes Bisterbraun, viel Aufnahme, dessen Bedarf insofern leicht gedeckt werden konnte, als die bei der Chlorerzeugung als Nebenproduct auftretenden Mangansalze sich regelmäßig und in Menge erzeugten.

Die größten Mengen Chemicalien bestanden Anfangs in Eisen- und Thonerdesalzen, namentlich sind es die essigsauren und holzessigsauren Verbindungen, welche eine sehr bedeutende Rolle gespielt haben. Gegenwärtig wird deren Fabrikation im ausgedehntesten Maße betrieben und ein bedeutender Export bewirkt, der sich auch auf ein Nebenproduct „Methylalcohol" erstreckt. Holzsaures Blei und holzsaurer Kalk ersetzten in späterer Zeit sehr vortheilhaft den Bleizucker, der eine Zeitlang in mehreren Etablissements dargestellt wurde, gegenwärtig aber mit dem Zurückgehen der Kattundruckfabrikation an Bedeutung verloren hat, jene genannten Surrogate aber auch eine starke Concurrenz bildeten. Das Königliche Ministerium hatte die Fabrikation durch besondere Anerkennung unterstützt, besonders den zur Bleizuckerfabrikation erforderlichen Spiritus, (lt. Verordnung vom 4. December 1833) der hohen Steuer enthoben.

In späterer Zeit haben indeß das holzessigsaure Bleioxyd und der holzessigsaure Kalk zur Darstellung der Thonbeizen gedient, wodurch die Verwendung des Bleizuckers wesentlich reducirt worden ist.

Ein vorübergehendes chemisches Product war eine Verbindung, essig- und arsenigsauren Kupferoxid-Amoniaks, das in der Druckerei ein herrliches Grün lieferte, aber seiner Schädlichkeit wegen sich nur wenige Jahre halten konnte, daher schon Ende der zwanziger Jahre nicht mehr verwendet wurde.

Die Darstellung von arsensaurem Kali, welches als Schutzpapp in der Kattundruckerei Aufnahme fand, lohnte während der dreißiger Jahre, wurde aber später in größeren Etablissements selbst erzeugt und verschwand somit aus den Preislisten chemischer Fabriken fast gänzlich.

Murexid, welches vor ca. zehn Jahren mehr gebraucht wurde, lieferte zwar eine sehr schöne, aber auch sehr vergängliche Nuance. Im Großen wurde dieses interessante Präparat — Rohmaterial: die Harnsäure des Guano — im Bezirke nicht fabricirt, es blieb bei Anfängen, die hierzu eingeleitet waren, da es inzwischen wegen seiner Vergänglichkeit nicht mehr stark gebraucht wurde und überdieß die Anilin-Nuancen in Concurrenz traten.

Zu Anfang der fünfziger Jahre wurde ein Surrogat — Weinsteinpräparat genannt — für Weinstein oder Crystaltartari in den Handel gebracht, das sich in fast allen Nuancen für die Wollfärberei vorzüglich bewährte; nur Ponceau und Carmoisin aus Cochenille waren ausgeschlossen und selbst die für diese Nuancen hergestellten Mischungen konnten nicht

genügen. Für Grün, Braun, Schwarz und Modefarben war das Surrogat mit dem größten Vortheil zu verwenden, da es, wenn auch Anfangs mit 14 Thlr. per Ctr. verkauft, jetzt nur mit 3—3½ Thlr. bezahlt wird und gegenüber von Weinstein im Preise von 20—30 Thlr. per Ctr. eine wesentliche Ersparniß ergiebt, die der allgemeinen Industrie zu Statten kommt. Anfangs war es ein Geheimniß. Für den Chemiker konnte es keins sein, da die Analyse saures, schwefelsaures Natron ergab und nur die Bereitungsarten sehr verschiedene waren, auf die hier nicht näher eingegangen zu werden braucht.

Der bedeutende Verbrauch von Weinsteinsäure in der Druckerei, Pharmacie ꝛc. führte zur Darstellung im größeren Maßstabe, so daß diese Fabrikation bis dahin, wo die Weinsteine so äußerst theuer wurden, mit großem Erfolge betrieben worden ist.

An diese Fabrikation knüpfen sich noch in demselben Etablissement einige interessante Präparate an, die, wenn auch nicht in großen Massen dargestellt, so doch ihrer Vorzüglichkeit an Güte halber sehr geschätzt waren. Es sind dieß die Präparate: Brechweinstein, Calomel, Sublimat. Vor Allem aber noch Zinnober-Vermillon, der nach eigenthümlicher Methode wohl das Beste war, was in Deutschland geliefert wurde.

Um kochsalzhaltige, schwache Laugen auf eine höchst zweckmäßige und billige Weise durch die abgehenden Gase der Coaksfabrikation zu concentriren, ferner aus den Amoniakwässern der Gasanstalten direct caust. Amoniak und Amoniaksalze herzustellen, haben einige Zeit hindurch Versuche stattgefunden; die Resultate waren indeß nicht so ersprießlich, als es Anfangs schien.

Wie schon gesagt, sind Zinnpräparate ein Hauptzweig der chemischen Industrie. Es wurden diese Producte von einigen Seiten in der größten Vollkommenheit hergestellt, so daß lange Zeit die auswärtige Concurrenz, namentlich die englische und die vom Wupperthale abgehalten wurde. Jene Concurrenzen haben aber durch die so billigen Rohmaterialien an Kochsalz, Säuren ꝛc. die Oberhand gewonnen, während dieser Zweig bis auf ein Geringes reducirt ist; er erhält sich indeß durch die Güte und Reinheit der betreffenden Zinnpräparate.

Einen sehr hervorragenden Theil der in unserem Bezirke befindlichen Fabrikation bildet der der Malerfarben. In derselben werden die besten

und feinsten Nuancen erzielt, wenngleich nicht zu verkennen, daß auswärtige Fabrikanten durch sehr vorzügliche Farben stark in Concurrenz treten.

Die eisen-, kupfer-, blei-, antimon-, arsen- und chromhaltigen Farben geben eine schöne Auswahl von Abstufungen in Nuancen und die Farbentechnik hat es auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht. Leider sind viele dieser Farben von schädlichem Einfluß, so namentlich die arsenhaltigen Kupferfarben, Schweinfurtergrün ꝛc.; demungeachtet werden sie noch viel verwendet, wo es auf Schönheit ankommt und die Schädlichkeit nicht in Frage steht. Verwerflich ist aber die Verwendung zur Tapetenfabrikation, sowie zum Anstrich in Wohn- und Schlafzimmern, da durch hinreichende Fälle Vergiftungssymptome nachgewiesen worden sind. So sehr nun diese metallischen Farben geschätzt sind, so ist doch immerhin auch hier ein Fortschritt geschehen, der nur der Chemie als Wissenschaft zu danken ist und in die erste Reihe der in diesem Jahrhundert vorbereiteten Arbeiten für die Praxis gestellt werden kann. Der sonst so geschätzte Lasurstein wurde ebenfalls Gegenstand wissenschaftlicher Forschung und die Analyse ergab einfache Verbindungen sehr bekannter Körper, so daß es nahe lag diese in der Natur vorkommende Verbindung künstlich nachzubilden. Dieß gelang, nach vielen Mühen, glänzend und seit jener Zeit sah Handel und Industrie einen prächtigen blauen Farbstoff „Ultramarin", der den ausgedehntesten Fabrikationszweig chemischer Industrie mit bildet. Deutschlands Fabriken exportiren viel; ebenso erfreuen sich die in unserm Kammerbezirke gelegenen Etablissements eines sehr lebhaften Aufschwungs, da deren Producte, sowohl im Zollverein als auch in England, gegenüber bedeutender Concurrenz, sich feste Bahn gebrochen haben. Diese herrliche Farbe findet die allgemeinste Verwendung, sowohl als Blau, als auch im Gemisch gelber Farbstoffe, als giftfreies Grün und die Tapeten-Papierfabrikation, Malerei, Druckerei ꝛc. haben sich dieser Farbe lebhaft bemächtigt.

Bevor man indeß das Ultramarin in den Handel brachte, hatten einige andere blaue Farben hohe Bedeutung. Diese waren das Berliner-, Pariser- und das Smalteblau, welche in einigen Fabriken mit seltener Schönheit dargestellt wurden. Das Smalte- oder Kobaltblau erfreute sich bis in jüngerer Zeit eines vorzüglichen Absatzes und es wurde sogar bis China exportirt. Gegenwärtig findet es bei uns und in nahen industriellen Bezirken eine besondere Verwendung zum Anbläuen oder Weißmachen

wollner Waare; wenn auch das besonders dazu fabricirte Fabrikat hoch kommt, so sind doch die Erfolge für die Praxis von besondern Werth. Von einer enormen Zartheit — sehr feinen Vertheilung — imprägnirt es die Stoffe der Art, daß der schöne blaue Lustre den gelblichen natürlichen Ton schon geschwefelter Wolle vortheilhaft verdeckt und auf dem Lager die Waare weder fleckig wird, noch das gute Ansehen verliert. Es giebt Fabriken, welche bis 2000 Thlr. per anno consumiren sollen, woraus sich recht deutlich die Wichtigkeit dieses Fabrikates ergiebt. Surrogate dafür, als Berlinerblau, Pariserblau, Indigocarmin und Anilinblau haben es nicht verdrängen können, so daß dieser Zweig der Fabrikation in anerkannt geschickter Hand einer sichern Zukunft entgegen geht. Nur etwaige zu große Ersparniß der Consumenten könnten frühere Mittel wieder in Aufnahme bringen, die natürlich nicht die schönen Resultate erzielen können, wie das Smalteblau.

Ein eigenthümlicher Zweig der chemischen Industrie ist die Herstellung der Metalloxide und ihre Verbindungen, welche in der Porzellanmalerei und Glasfabrikation hauptsächlich zur Erzeugung schöner Färbungen gebraucht werden. Auch hierin ist in unserm Bezirke Großes geleistet worden und dieß zum Theil aus natürlichen Gründen, da unser Erzgebirge die nächsten Mittel dazu bietet. Es sei nur an Kobalt und Nickeloxid erinnert. Eine bis in das entfernteste Ausland geschätzte Verbindung ist indeß das Uranoxid, dargestellt aus dem bei Johanngeorgenstadt vorkommenden Uranpecherz. Dieses Uranoxid hat einen unschätzbaren Werth für die Glasfabrikation, da man nur durch diese Verbindung im Stande ist, einen herrlich aussehenden grünlich gelben Glasfluß zu erzielen. Während Anfangs das Uranpecherz fast unbeachtet war, gab es Zeiten, wo der Centner bis 300 Thlr. bezahlt wurde. England und Frankreich traten als Hauptkäufer in den Auctionen des Uranpecherzes auf und kauften auch hier fabricirtes Uranoxid.

Die im Erzgebirge in so beträchtlicher Menge vorkommenden Schwefelkiese geben das beste Rohmaterial zur Erzeugung des Eisenvitriols und etwas Schwefel ab.

Arsenige Säure zur weiteren Darstellung von Arsen-Säure, die zur Anilinfarbenfabrikation in Massen Verwendung findet, wird aus den arsenhaltigen Erzen gewonnen. Dieser Zweig hat in den letzten Jahren neuen Aufschwung genommen.

Soda ist in unserem Bezirke bis jetzt noch nicht fabricirt worden. Es fehlte nicht an den Bedingungen, dagegen an Unternehmungsgeist und Capital, so daß es wohl hier ausgesprochen werden kann, daß auch wir in unserem Bezirk mindestens ebensogut und vortheilhaft als in Mannheim und Außig, in der Lage wären, dieser Industrie die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Sodafabrikation erfordert als Rohmaterialien: Kochsalz, (Chlornatrium) Schwefel, Kalk und Kohle. Während das Erstere uns mangelt, das indeß nach Staatsvertrag äußerst billig von Staßfurt zu beziehen wäre, haben wir in kurzer Entfernung Schwefelkiese, Kohlen- und Kalklager und da die englische Sodafabrikation namentlich darauf basirt ist, Schwefelsäure selbst zu erzeugen, sowie den zu dieser Fabrikation zu verwendenden Schwefel hauptsächlich aus dortigen Kupferkiesen zu entnehmen, so wären bei uns Schwefel- und Kupferkiese in gleicher Weise zu verwenden. Auch haben wir in den Freiberger Muldener Hütten jetzt schon eine so bedeutende Schwefelsäurefabrikation, daß, sollte die Production noch bedeutender als die Consumtion der dortigen Schwefelsäure zu anderen technischen Zwecken werden, es gewiß nur vortheilhaft sein könnte, die Sodafabrikation zu beginnen. Kohlen und Kalk sind in nächster Nähe vorhanden und wie schon gesagt, wäre das Staßfurter Steinsalz mittelst Wasser- und Bahnfracht billig herbeizuschaffen. Die Consumtion von Soda ist sehr bedeutend und wenn sich auch nicht so leicht eine Zahl bestimmen läßt, da die Soda aus Nah' und Fern', zu Wasser und per Bahn, je nach der Rentabilität und den Jahreszeiten zu uns kommt, der Zwischenhandel aber oft bedeutender ist als der directe Versandt aus Fabriken, so wissen wir bestimmt, daß es bedeutende Quantitäten sind, die in der Seifenfabrikation, der Färberei, Bleicherei ꝛc. verbraucht werden. England producirt 7 Millionen Centner Soda und wenn auch viel exportirt wird, so consumirt die eigne Industrie doch das Meiste. Hoffen wir, daß auch Sachsen für seine so wichtige Industrie, recht bald in die Lage kommen möchte, ein so werthvolles Product selbst zu erzeugen und die günstigen Verhältnisse genau prüfen zu lassen, die die Einführung der Sodafabrikation ermöglichen könnte und das Capital auf eine neue Quelle guter Verzinsung hinzuleiten im Stande wäre.

Unter den organischen chemischen Verbindungen giebt es eine Anzahl sehr werthvoller Farbstoffe von großer Bedeutung. Die größte Menge farbstoffhaltiger Materialien sind entweder schon von der Natur hinreichend

vorbereitet z. B. Farbehölzer, Curcuma ꝛc., oder die Präparation geschieht am Einsammlungsort z. B. Indigo, Orleans; oder schließlich der Farbstoff kommt beim Färben unter Zusatz von Beizen ꝛc. erst zur Perfection, wie bei Cochenille, in der Küpenfärberei ꝛc.

Die Farbstoffe der organischen Chemie, welche erst durch besondere chemische Processe erzeugt werden und oft vom Rohmaterial an, eine ganze Reihenfolge verschiedener Manipulationen und Umbildungen durchlaufen müssen, bilden einen wichtigen Zweig der chemischen Industrie, der vom Jahre 1852 an in Sachsen und speciell im hiesigen Bezirke mit besonderen Interesse gepflegt wird. Zuerst waren es Orseillepräparate, die in Färbereien und Druckereien zur Herstellung brauner Nuancen verwendet wurden, später Indigocarmin und vom Jahre 1860 an die Anilinfarbenfabrikation.

Die Orseillefabrikation hat seit ihrem Bestehen im hiesigen Bezirke ca. 37000 Ctr. rohe Flechte verwendet, von welcher Orseille, Orseille-Extract, Violett-Lack und Persio (Cudbear) fabricirt worden sind. Das Rohmaterial wird von den Westküsten Afrika's und Südamerika's, Angola Benguela, Lima ꝛc. nach den europäischen Häfen importirt, von welchen Lissabon, Liverpool und Hamburg Hauptabladeplätze für diese Flechten sind. Die Fabrikation beruht auf einen sehr difficilen Gährungsproceß unter Einfluß von Wärme, Feuchtigkeit und Ammoniak. Die farbigen violetten Producte in flüssiger, teigiger oder trockener Form dienen zur Herstellung der braunen und davon abgeleiteten Nuancen: Nacarah, Grenat, Olive, Violet ꝛc. Dieselben haben bis vor Kurzem die Hauptrolle für diese Nuancen gespielt. Wie unter Anilinfarben speciell angegeben, ist auch hier Concurrenz entstanden; in wie weit dieselbe Bestand haben wird, werden spätere Berichte näheren Aufschluß geben.

Indigocarmin und Indigoextract sind unentbehrliche Präparate in der Wollenindustrie zur Erzeugung blauer und grüner und zum Dunkeln anderer Nuancen. Seit 1855 in regelmäßiger Fabrikation, ist dennoch von Auswärts starke Concurrenz zu bemerken, um den Bedarf zu decken; es können indessen nur sehr reichhaltige und reine Fabrikate gegenüber den in unserem Bezirke fabricirten Eingang finden. Die ursprünglich aus Frankreich eingeführten Indigopräparate werden jetzt gegen die deutsche Concurrenz nicht mehr aufkommen können.

Im Jahre 1859 kamen zuerst die Theerfarben mehr in Aufnahme, während eine, die Picrinsäure, schon 1854 hier eingeführt, doch im hiesigen Bezirk erst seit wenig Jahren lebhaft, anstatt des Gelbholzes und Quercitrons, verwendet wird.

Perkin's Violet, von England aus der allgemeinen Industrie zugeführt, wurde auch bei uns stark verlangt. Trotz des Bekanntwerdens der Darstellungsmethode gelang es jedoch nicht, darnach ein gutes Fabrikat herzustellen. Im Jahre 1860, nachdem längere Versuche günstige Resultate geliefert, wurde die Fabrikation nach eigener Methode und unter Anwendung gut construirter Apparate auch in unserem Bezirke eingeführt. Nach zwei Jahren hatte sich diese Fabrikation indessen schon überlebt, da inzwischen bessere und billigere Producte zu Tage gefördert wurden. Die Anilinfarben beschäftigten fast alle wissenschaftlichen und practischen Chemiker, daher es kam, daß Schlag auf Schlag weitere Fortschritte gemacht wurden.

Gegen Ende 1860 wurde zuerst von Auswärts Fuchsin (Rothanilin) eingeführt, das von 1861 an nach verschiedenen Methoden und von vielen Seiten gleichzeitig lebhaft fabricirt wurde. Gegenwärtig arbeiten noch zwei Etablissements im hiesigen Bezirk in Anilinfarben regelmäßig, während eine Anzahl anderer die Fabrikation aufgegeben hat, da sie wenig lohnend geworden war. Einerseits die Gefährlichkeit der Fabrikation, anderseits die zu große Verschiedenheit der Rohmaterialien und der Ausbeute, sowie die enormen Schwankungen in den Preisen und die starke Concurrenz von Auswärts lassen die Schwierigkeiten erkennen, unter welchen sich diese Fabrikation entwickelt hat. Sie hat sich jetzt eingebürgert und unter besonderer staatlicher Aufsicht hat sie deshalb eine Zukunft, weil die verschiedenen Nuancen in Roth, Violet und Blau nicht so leicht verdrängt werden und stets den verschiedenen Branchen der Weberei und Druckerei zur Ausschmückung mit Erfolg dienen wird. Das Anilingrün hat seiner Vergänglichkeit und seines hohen Preises halber nur beschränkte Anwendung gefunden, da nur die Seidenindustrie, die bei uns aber keine Rolle spielt, noch einigen Bedarf in diesem neuen Farbmaterial hat.

Was das Rohmaterial zu den Anilinfarben betrifft, so sei nur kurz erwähnt, daß folgende Stufenreihe ein deutliches Bild giebt, wie oft ungeahnt werthvolle Stoffe in ganz gewöhnlichen Körpern enthalten sind, oder durch chemische Processe hervorgerufen werden können.

Als: „Steinkohle, Gas und Theer, Theeröle, Benzin, Nitrobenzin, Anilin, Anilinroth, Anilinviolett, Anilinblau, Anilingrün.“ Die Destillations-, Oxidations- und Reductionsprocesse wechseln hier ab; es giebt diese Reihe ein recht lebendiges Bild von dem hohen Einfluß, den die chemische Wissenschaft ausübt, wenn sie practisch sich mit Energie der Industrie hinwendet, und diese, ihrerseits, die Gaben aufnimmt und Anfangs selbst hohe Kosten nicht scheut, die von selbst nach und nach in dem Maße sich regeln, als durch ein gewisses Consum alle möglichen Ersparnisse angebahnt werden.

Um hier ein treffendes Beispiel zu geben, wollen wir noch eine kurze Statistik der Preisschwankungen in den Anilinfarben anführen. Die verbrauchten Quantitäten Anilinfarben lassen sich nicht mit angeben, da es schwer halten würde, überall richtige Angaben zu erhalten. Benzin, Nitrobenzin und Anilin (Rohstoff zur Herstellung der Farben) werden hier nicht im Großen fabricirt, doch sind die früher hier eingeführten englischen und französischen Fabrikate durch vorzüglichere in Berlin, Cöln, Nürnberg und Mannheim fabricirte fast gänzlich verdrängt worden.

Die Anilinfarben im Durchschnittspreis im trockenen oder crystallisirten Zustande angenommen.

	Roh-Anilin.	Perkin's Violet.	Anilin-Roth.	Anilin-Violet.	Anilin-Blau.	Anilin-Grün.	Anilin-Braun.
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
1860	3	170	80	—	—	—	—
1861	$3^1/_4$	120	50	—	—	—	—
1862	2	70	35	40	45	—	—
1863	$1^1/_4$	50	16	22	25	—	—
1864	$^{11}/_{12}$	20	8	10	12	30	2

Die Durchschnittspreise stellten sich zu Anfang des betreffenden Jahres 25% höher und zu Ende des Jahres 25% niedriger.

Die Fabrikation der Farbelacke für die Druckerei wird seit einigen Jahren in Chemnitz betrieben und hat sich verhältnißmäßig weiter ent-

wickelt, so daß zu erwarten steht, daß bei wieder eintretendem lebhaften Geschäftsgang auch nach Auswärts ein namhafter Umsatz bewirkt werden kann.

Mit der Verwendung der Anilinfarben in der Baumwollfärberei traten verschiedene Beizen auf, um die Baumwollenfaser zu disponiren, Anilinfarbstoff aufzunehmen, da nur Wolle und Seide die Eigenschaft besitzen, ohne Beize diesen Farbstoff zu fixiren. Eine dieser Beizen ist Kleber, der stickstoffhaltige Körper des Mehl's, welcher in Quantitäten dargestellt wird. Dabei resultirt ein weiteres Product die Stärke, so daß es sehr zu wünschen wäre, wenn dieser wichtige Zweig sich vorzugsweise entwickelte, da mit der Fabrikation dieser beiden Körper die Dextrin- und Leiagomme-Präparate nahe stehen und Stärke, Dextrin und Leiogomme einen bedeutenden Absatz in der Druckerei finden. Hierbei sei nochmals des Klebers erwähnt, der vor ca. 4 Jahren besonders dazu präparirt wurde, das Eiereiweiß (Albumin) zu ersetzen; die Versuche sind nicht ganz ungünstig ausgefallen, dennoch konnte sich das quaff. Präparat nicht Eingang verschaffen. Das Albumin, wenn auch theurer, hielt die Körperfarben, die damit aufgedruckt werden, fester am Stoff. Albumin aus Eiern wurde übrigens früher im hiesigen Bezirk bedeutend fabricirt; das Blutalbumin hat aber durch die größere Billigkeit Concurrenz gemacht, so daß die Albuminfabrikation aus Eiern, soviel bekannt, nicht mehr betrieben wird, das Blutalbumin sich aber nur da mit Vortheil darstellen läßt, wo größere Mengen Blut zur Disposition stehen. Dieß ist aber nur in großen Städten der Fall.

Es ist erfreulich, daß der hiesige Bezirk die meisten der in der Färberei und Druckerei verwendeten chemischen Farben selbst darstellt und der in so bedeutendem Maße entwickelnden Buntweberei, namentlich hilfreiche Hand mit bietet, das Beste und Billigste dem Auslande zu liefern, um auf dem Weltmarkte in würdiger Concurrenz erscheinen zu können.

Trotzdem werden noch bedeutende Quantitäten von auswärtigen Fabrikaten eingeführt, so daß es wünschenswerth ist, daß dafür der Abfluß hiesiger Fabrikate von Chemicalien nach Auswärts ebenso reichlich, wie bisher geschieht. Auch von den Vertretern dieses Industriezweiges wird der Handelsvertrag mit Frankreich als ein sehr wesentlicher Fortschritt betrachtet. Von entschiedenem Nachtheile ist dagegen, namentlich für werthvollere Präparate, die Ungleichheit in der Besteuerung.

Höchst anerkennenswerth ist es, daß das Königliche Ministerium, an der polytechnischen Schule zu Dresden, einen Cursus für Steuer- und Zollbeamten eingerichtet hat, der namentlich darauf berechnet ist, den Zollbeamten eine richtige Waarenkenntniß beizubringen.

Eine seit langen Jahren schon im kleineren Maßstabe betriebene Fabrikation hat ihre enge Zelle verlassen und sich in einer Weise ausgebreitet, daß ihre Zukunft gesichert ist. Die verschiedenen Sorten Tintenpräparate, wohl 24 an der Zahl und unter diesen namentlich die längst beliebten Copirtinten sind es, die sich eines lebhaften Absatzes in Deutschland und in entfernteren Ländern erfreuen.

Wie alle Branchen unter der allgemeinen Crisis zu leiden hatten, so auch die Fabrikation chemischer Producte und wenn in den ersten neun Monaten des Jahres noch regelmäßige, wenn auch schwächere Nachfrage war, so trat in den letzten drei Monaten eine plötzliche Stille ein.

Gegen Ende des Jahres, nachdem schon einige Zeit im Stillen fortgesetzte Versuche im Großen angestellt waren, wurde das Orseillebraun durch Anilinbraun zu ersetzen gesucht; es traten indessen sehr viele Schwierigkeiten ein, die speciell einem spätern Bericht angehören, da deren Tragweite Anfangs noch nicht zu erkennen ist. Modefarben auf billigere Weise und in schönerer Nuance hergestellt, fanden nicht in allen Fällen Anklang, da sich deren Haltbarkeit nicht bewährte, weshalb man zum Theil zu früheren Verfahrungsweisen zurückkehren mußte. Jodäthyl-Violet fand Verwendung als Alexandera und Primula, doch in so beschränkter Weise, daß auch ferner wegen der Unhaltbarkeit der Farbe, eine Ausdehnung nicht stattfinden wird.

Schließlich glauben wir noch erwähnen zu müssen, daß durch die harzartigen Anilinfarben, Violet und Blau, eine sehr bedeutende Quantität Spiritus in den Färbereien und Druckereien verbraucht wird, welches Quantum im hiesigen Kammerbezirke approximativ einem Werthe von 30—40000 Thaler entspricht, so daß es dringend zu wünschen wäre, daß das Königliche Ministerium die schon erwähnte Verordnung vom 4. December 1833, Spiritus zur Bleizuckerfabrikation und zur Alkannafärberei steuerfrei den Consumenten zu überlassen, auch auf die Consumenten der Anilinfarben ausgedehnt werde, sowie daß das Denaturalisiren des Spiritus, um vor Defraudationen geschützt zu sein, auch hier auf leichte Weise bewirkt werden könnte.

Versuche diese hartharzartigen Farbstoffe ohne Hilfe von Spiritus zu verwenden oder vielmehr die Farbstoffe so herzustellen, daß deren Lösbarkeit in Wasser ermöglicht wird, sind hinreichend angestellt worden. Die Praxis hat aber hiervon aus guten Gründen bis jetzt noch nicht Notiz genommen und bleibt es späterer Zeit überlassen, weitere Fortschritte zu machen oder wesentliche Erleichterungen durch Aufhebung der Spiritussteuer den Consumenten zu gewähren.

In den in unserem Kammerbezirke befindlichen Fabriken sind ca. 340—350 Arbeiter beschäftigt. Der Umsatz kann sich auf eine halbe Million Thaler belaufen.

Leuchtgasfabrikation.

Die Leuchtgasfabrikation hat im Jahre 1864 gegen 1863 erhebliche Verbesserungen nicht aufzuweisen, dagegen hat dieselbe erwähnenswerthe Fortschritte in der Production gemacht. Neue Gasfabriken sind nicht entstanden; dem Vernehmen nach geht man indessen damit um, in Limbach bis Ende 1865 ein ähnliches Etablissement zu errichten; ebenso sollen in Mittweida die ersten Anregungen zu einem solchen gegeben worden sein.

Rücksichtlich der bestehenden Gasfabriken dürfte zu bemerken sein, daß sich dieselben mehrfach erweitert haben, namentlich ist dieß in Chemnitz, Crimmitschau und Meerane der Fall gewesen.

Trotzdem daß die Gasfabrikation in unserm vorwiegend industriellen Kammerbezirk, bei dem seitherigen Darniederliegen vieler Industriezweige, unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen worden ist, so hat das aus umstehender Vergleichstabelle ersichtliche Steigen des Gasconsums, welches für sämmtliche Gasfabriken des Kammerbezirks gegen das Vorjahr ca. 15% beträgt, doch wiederholt erwiesen, wie die Benutzung dieser Art Beleuchtung immer mehr Platz greift und wie die Fabrikation derselben auch unter mißlichen Zeitverhältnissen auf gesunder Basis steht und einer immer größeren Ausdehnung fähig ist.

Name des Ortes.	Gasflammenzahl im Jahre		Gasconsumtion im Jahre		Consumtion von Steinkohle und Holz im Jahre		Vermehrung der Capitalanlage im Jahre 1864.
	1863.	1864.	1863.	1864.	1863.	1864.	
Annaberg	1111	1100	1,899520 C.'	2,600000 C.'	Holz. 480000 Pfd.	549000 Pfd.	—
Chemnitz	13095	14766	27,186700 „	36,005200 „	Steinkohle. 27475 Schfl.	37808 Schfl.	12000 Thlr.
Crimmitschau	2181	2200	4,556400 „	4,830400 „	6677 „	5302 „	13998 „
Frankenberg			ungezählt	2,681800 „	3327 „	3503 „	—
Glauchau	4023	4496	8,685520 „	9,943700 „	12540 „	11690 „	3500 „
Meerane	2819	3200	4,103600 „	4,700000 „	6950 „	10955 „	15000 „
Werdau	1684	1879	4,170000 „	5,059000 „	6055 „	7058 „	507 „
Zwickau	2650	2789	10,963075 „	11,783038 „	14286 „	14881 „	—

Zündholzfabrikation.

Wenn auch die Zündholzfabrikation das vergangene Jahr zu den ihr günstigen rechnen konnte, so hat dieselbe doch fortwährend mit den gestiegenen Holzpreisen, den in die Höhe gegangenen Arbeitslöhnen, wie nicht minder mit der österreichischen Concurrenz zu kämpfen gehabt.

Als ein Fortschritt bei diesem Industriezweige ist zu bezeichnen, daß sich ein Etablissement in Olbernhau schon längere Zeit damit beschäftigt, den erforderlichen Holzdraht, welcher bis daher nur auf der Hand gehobelt wurde, mittelst Maschinen zu erzeugen. Dabei wird indeß der Mangel an guten, reinen Hölzern, welche Böhmen allerdings besitzt, als besonderer Uebelstand hervorgehoben, indem von den Schachtelfabrikanten die etwa noch vorhandenen zu enormen Preisen gekauft werden und unter 100 Klötzern, wie solche gemischt in den Auctionen vorkommen, sehr oft nicht mehr als 10 Stück sich befinden, welche zur Zündholzhobelei verwendet werden können.

Im Jahre 1864 wurden in dem erwähnten Etablissement ca. 700 Millionen Zündhölzer mit den dazu erforderlichen Kisten im Frachtgewicht von ca. 2500 Ctr. fabricirt; dabei wurden in der Fabrik 50 Kinder und 60 Erwachsene und ebensoviel außerhalb derselben beschäftigt und wöchentlich ca. 150 Thlr. an Arbeitslöhnen verausgabt.

Der Umsatz würde sich noch besser gestaltet haben, wenn nicht die schon erwähnte Concurrenz und der Mangel an Arbeitskräften behindernd aufgetreten wären.

Mineralwässerfabrikation.

Wie bekannt, war die Darstellung künstlicher Mineralwässer in Sachsen mehrere Generationen hindurch Monopol des Erfinders und dessen Nachkommen und datirt in Folge dessen als Industriezweig erst aus jüngster Zeit. Das schnelle Aufblühen desselben beweist recht deutlich, wie segensreich die Wirkungen freier Concurrenz sich zu gestalten berufen sind. Denn nachdem das Privilegium erloschen, zerriß auch der geheimnißvolle Schleier, welcher vorher fast geflissentlich über die Darstellungsweise ausgebreitet lag. Concurrenz und Speculation bemächtigten sich ihrer, vereinfachten und verbesserten dieselbe, vervollkommneten die Maschinen und schafften bald auch für diesen Zweig des Wissens eine reichhaltige Literatur, welche Letztere es gegenwärtig jedem wissenschaftlich gebildeten Chemiker ermöglicht, sich dieser Branche zu widmen. Den Hauptvortheil hiervon genießt aber jedenfalls das Publikum, da, abgesehen von der Einführung eines neuen Industrie- und Nahrungszweiges, der so äußerst wohlthätige Genuß kohlensaurer Wässer ein allgemeiner und auch denen ermöglicht wurde, welche der früheren hohen Preise halber meist davon absehen mußten.

Diejenigen, welche nach dem Erlöschen des Monopols sich zuerst mit der Fabrikation dieser Wässer beschäftigten, hatten mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen, von denen namentlich hervorzuheben sind: 1) das bei der gebildeteren Volksclasse vielfach vorhandene Vorurtheil gegen alle Fabrikate, welche nicht aus den Struve'schen Anstalten hervorgegangen waren, und 2) das anfängliche Unbekanntsein des größeren Publikums mit den ebenso erquickenden als allgemein wohlthätigen Wirkungen der Wässer. Das erstere Hinderniß konnten bis jetzt auch nur diejenigen Fabrikanten beseitigen, welche ihre Wässer auf streng wissenschaftlicher und gewissenhaftester Basis mit Aufbietung aller Sorgfalt und Anwendung gut construirter Maschinen bereiten. Das zweite Hinderniß wurde überraschend schnell gelöst, wozu nicht wenig die Einführung der öffentlichen

Trinkstellen, an welchen die Getränke glasweise verabreicht werden, beigetragen haben.

Als in zweiter Linie hinderlich war den Fabrikanten kohlensaurer Wässer der Umstand, daß die Mineralwasserflaschen vom Auslande bezogen werden mußten und in Folge dessen der Preis derselben sich unverhältnißmäßig vertheuerte. Zwar haben sich in neuerer Zeit auch in Sachsen einige Glasfabriken — zwei Glashütten im Plauenschen Grunde und eine solche in Dresden — auf die Herstellung eines guten und den hohen Druck aushaltenden Wasserflaschenglases gelegt, doch müssen die größeren Fabriken ihren Hauptbedarf immer noch von Auswärts, theils aus der preußischen Provinz Sachsen, theils sogar aus Pommern und Mecklenburg, beziehen.

Was die Mineralwasserfabriken selbst betrifft, so werden dieselben im Allgemeinen in zwei Classen eingetheilt: in solche, welche, außer mit der Nachbildung sämmtlicher natürlich vorkommenden und der Herstellung sogenannter medicinischer Wässer, sich zugleich mit der Fabrikation der Luxuswässer beschäftigen, und in solche, welche nur die Fabrikation der Luxuswässer betreiben.

Im Ganzen giebt es im Kammerbezirk sieben Mineralwässerfabriken und zwar zwei der ersten Classe und fünf der zweiten Classe, wovon sich drei in Chemnitz, sowie je eine in Zwickau, Glauchau, Werdau und Annaberg befinden. Nur eine dieser Fabriken wird mit Dampfkraft betrieben, wogegen die anderen auf den Betrieb mit Menschenhänden angewiesen sind.

Der Hauptconsum findet in den Luxuswässern statt, in Folge dessen auch die meisten Fabrikanten auf Herstellung der Letzteren bedacht sind. Welchen Umfang dieser Consum bereits erreicht hat, geht daraus hervor, daß das eine in Chemnitz in umfassender Weise eingerichtete Etablissement bereits durchschnittlich pro Tag 3000 Flaschen darstellt und, je nach Bedarf, die Production auf 5000 Flaschen pro Tag zu erhöhen vermag. Die Gesammtproduction sämmtlicher Anstalten des Bezirkes dürfte für das vergangene Jahr mit 500,000 Flaschen zu veranschlagen sein.

Obgleich angenommen werden kann, daß der Consum kohlensaurer Wässer noch nicht seinen Höhepunkt erreicht hat, so ist doch der Production eine nicht wohl zu überschreitende Grenze dadurch gesetzt, daß der weitere Versand der Wässer höchst erschwert, ja sogar unmöglich gemacht wird. Beträgt nämlich schon auf verhältnißmäßig kleinen Strecken die

Eisenbahnfracht zwischen 5 und 10% des Werthes, so ist dieß bei größeren Strecken selbstverständlich noch in viel empfindlicherer Weise der Fall. Hierdurch ist aber die Möglichkeit eines Exportgeschäftes, ja fast schon der Versand nach außersächsischen Ländern so lange abgeschnitten, als nicht die Frachtsätze auf den deutschen Eisenbahnen eine Herabsetzung erfahren.

In den größeren Mineralwässeranstalten bildet neben der Darstellung in Flaschen, der Versand der Wässer in Kupfercylindern, behufs einer Verabreichung in Gläsern, ein nicht unbedeutendes Object. Diese Cylinder, auch Ballons oder Cuvetten genannt, müssen einen Druck von 8 Atmosphären aushalten und aus diesem Grunde sehr sorgsam gearbeitet, auch innen mit reinem englischen Zinn verzinnt sein. Nach Auswärts kann diese Art des Versandes nur bei schneller und wenig Kosten beanspruchender Expedirung vom consumirenden Publikum mit Vortheil benutzt werden, es hat deshalb auch die Direction der sächs. westlichen Staatsbahnen eine Frachtermäßigung für dieselbe eintreten lassen.

In welchem Umfange dieser Zweig der Mineralwässerfabrikation stattfindet, darüber mangeln die Unterlagen, dagegen unterlassen wir nicht darauf hinzuweisen, daß in dem erwähnten größeren Chemnitzer Etablissement im verflossenen Jahre ca. 150,000 Pfd. Wasser in Ballons, theils für die Trinkhallen in Chemnitz verwendet, theils nach Auswärts versendet worden sind.

Argentanfabrikation.

Auf den Geschäftsgang der Argentanfabrikation, die, wie bereits im vorigen Berichte erwähnt, im Kammerbezirk durch eine Fabrik in Auerhammer vertreten ist, übte der im Anfange und zu Ende des Jahres eingetretene Wassermangel einen so nachtheiligen Einfluß aus, daß die Aufträge nicht so prompt ihre Erledigung finden konnten, als wie dieß gewöhnlich der Fall ist. Im Allgemeinen ist indeß der Gang des Geschäftes derselbe wie im Jahre 1863 gewesen.

Künftigen Störungen in der Fabrikation zu begegnen, soll, neben den mit Wasserkraft betriebenen Werken, noch ein neues Walzwerk mit

Dampfkraft erbaut werden. Der Bau ist bereits in Angriff genommen und wird längstens im Monat August 1865 beendigt sein.

Bezüglich der Rohmaterialien ist zu erwähnen, daß in den Preisen von Kupfer und Zink eine besondere Veränderung nicht bemerklich gewesen ist, ungeachtet sich die Zinkpreise immer in steigender Tendenz gehalten haben. Um mit der auswärtigen Concurrenz gleichen Schritt zu halten, mußte der Bedarf an Nickel vom Auslande bezogen werden, da die Fabrikation bei sächsischem Nickel, wenn nicht mit Verlust doch ohne Nutzen hätte geschehen müssen, obgleich von dem Königlichen Blaufarbenwerke in Oberschlema und den Privatblauwerken in Pfannenstiel jährlich ein bedeutendes Quantum Würfel-Nickel producirt und angeblich zu hohen Preisen nach England verkauft wird. Der Preisunterschied gegen den ausländischen Nickel, welcher jetzt in der Fabrik verarbeitet wird, beträgt mindestens 20 %.

Porzellanfabrikation.

In der in unserem Bezirke befindlichen Porzellanfabrik ist eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. Ebenso hielten die eingehenden Aufträge mit dem Erzeugungsquantum gleichen Schritt. Dagegen ist das Bestreben, ihre Fabrikate, sowohl was Stoff als gefällige und zweckmäßige Formen anlangt, zu vervollkommen, nicht ohne Erfolg geblieben. Für die feineren Waarengattungen erwartet man von dem Handelsvertrage mit Frankreich eine nachtheilige Concurrenz.

Thonwaaren- und Steinzeugfabrikation.

Auch bei dieser Fabrikation sind bemerkenswerthe Veränderungen nicht vorgekommen. Zu erwähnen dürfte nur eine Maschine zur Herstellung von Fußbodenplatten sein. Dieselbe liefert aus trocknem gepulvertem Material ein Fabrikat, das sich vor anderen namentlich durch Festigkeit und Accurateſſe auszeichnet.

Spiegel- und Fensterglasfabrikation.

Die Fabrikation des Spiegel- und Fensterglases, hat im letzten Jahre günstige Resultate geliefert, wie nicht minder der Absatz der Fabrikate ein sehr befriedigender gewesen ist. In dem einen Etablissement des Kammerbezirks wurden 1864 nahe an 640,000 □Fuß Fensterglas, dagegen nur 140,000 □Fuß Spiegelglas producirt. Die Minderproduction des Letzteren wurde durch den von Grund aus vorgenommenen Umbau des Schmelzofens, welcher drei Jahre ununterbrochen im Gange gewesen war, sowie durch das einige Monate in Anspruch nehmende Einwärmen des neuen Ofens herbeigeführt. Im Herbst wurde der genannte neue Ofen wieder in Betrieb gesetzt. Nächstdem ist im Monat September der Bau einer Tafelglasschmelzhütte mit Ofen auf 8 Hafen in Angriff genommen worden, welcher Neubau Mitte 1865 in Betrieb kommen soll. Derselbe ist vorzugsweise zur Fabrikation von weißem Tafelglas bestimmt. Von da an wird die jetzige Arbeiterzahl auf ca. 90 Mann erhöht werden.

Serpentinsteinwaarenfabrikation.

Die Zöblitzer Serpentinstein-Industrie, in den Händen einer Hamburger Actiengesellschaft, deren Statuten im Laufe des letzten Sommers von der Königlichen Staatsregierung genehmigt worden sind, bildet, wie bereits im Berichte für 1863 erwähnt wurde, die hauptsächlichste industrielle Beschäftigung der dortigen Bevölkerung.

Die zumeist aus Gebrauchsartikeln bestehenden Waaren, wie Wärmsteine, Reibschaalen, Zündreißer, Schreibzeuge 2c., fanden einen solchen lebhaften Absatz, daß ein großer Theil der Bestellungen nicht ausgeführt werden konnte. Säulen, Grabsteine 2c. sind besonders von Mecklenburg, Hannover und den Rheingegenden begehrt.

Was den Industriezweig im Allgemeinen anlangt, so vervollkommnet sich derselbe fortwährend, wie überhaupt der Serpentinstein immer größere Anerkennung findet. So werden z. B. auch neue, früher nicht gekannte Artikel angefertiget und anstatt der Wachs- die natürliche Politur in Anwendung gebracht.

Obgleich der Umsatz der Waaren sich gegen das Jahr 1863 um das Doppelte erhöht hat, so verzinst sich doch das Actiencapital noch nicht, da die nöthigen Brucharbeiten einen größeren Aufwand bedingen, als derselbe berechnet war. Ebenso beanspruchen die Organisation des Unternehmens und der Bau eines neuen Fabrikgebäudes nicht unbedeutende Ausgaben. Es ist deshalb von den Actionären beschlossen worden, das ursprüngliche Stammcapital von 80,000 Thlr. um ca. 30,000 Thlr. zu erhöhen.

In der Fabrik finden 60 Arbeiter, die im Wochenlohn stehen, sowie 50 Arbeiter, welche Waaren in ihrer eigenen Wohnung anfertigen, Beschäftigung.

Um tüchtige Facharbeiter für die Fabrikation heranzuziehen, wird von einem bei der Gesellschaft angestellten Bildhauer, den Drechslerlehrlingen (15 an der Zahl), denen 2 Lehrmeister vorstehen, wöchentlich dreimal Unterricht im Zeichnen ertheilt. Es steht zu erwarten, daß diese Einrichtung zur geschmackvolleren Herstellung der Waaren nicht ohne Nutzen sein dürfte.

Schieferwaarenfabrikation.

Die Production der „sächsischen Schieferbruch-Compagnie in Lößnitz" hat sich auch im Jahre 1864 nicht unwesentlich gehoben. Bei einer Arbeiterzahl von 486 Mann (19 weniger als im Jahre 1863) betrug dieselbe:

246641 Truhen Dachschiefer,
2239 „ Kehlsteine,
313,5 Ctr. Centnersteine und
573150 Stück Chablonen;

so daß demnach gegen das Jahr 1863 eine Mehrproduction von 3832 Truhen Dachschiefer erzielt wurde. Die dadurch ermöglichte Einnahme von 72970 Thlr. 1 Ngr. 6 Pf. läßt nach Abrechnung der Ausgabe von 54977 Thlr. 24 Ngr. 6 Pf. einen Ueberschuß von 17,992 Thlr. 7 Ngr., welcher ebenfalls den des Vorjahres um 1207 Thlr. 17 Ngr. 6 Pf. übersteigt. Rechnet man zu der im Jahre 1864 bewirkten Production und Einnahme noch die der Jahre 1856 bis 1863, so ergiebt sich eine bis jetzt erlangte Gesammtproduction von:

1,374351 Truhen Dachschiefer,
25260 „ Kehlsteine,
8093 Ctr. Centnerschiefer und
2,370859 Stück Chablonen,

und eine Gesammteinnahme von 384387 Thlr. 20 Ngr. 6 Pf., von welcher 42000 Thlr. als Dividende an die Actieninhaber zur Vertheilung gelangten.

Bei der in Privathänden befindlichen Schieferindustrie des niederen und oberen Erzgebirges beträgt die jährliche Production etwa 55 bis 60000 Thlr., so daß die Production der im Kammerbezirk betriebenen Schieferindustrie überhaupt mit 120—130000 Thlr. pr. Jahr angenommen werden kann.

Wegen der Verwerthung der beim Bruchbetriebe fallenden Platten ist bereits in den Jahren 1859 bis 1863 eine Plattenschneiderei, bestehend aus zwei horizontalen und einer verticalen Säge, einer Hobel- und Feilmaschine, sowie, zur theilweisen Benutzung der gänzlich werthlosen härteren Schieferparthien, eine Steindreherei mit zwei Drehbänken erbaut worden. Während die Plattenschneiderei geschnittene, gehobelte, geschliffene und polirte Schieferplatten als Hausflurbelege oder Tischplatten liefert, gehen aus der Dreherei verschiedene kleine Gegenstände, theils als Luxusartikel, theils für den täglichen Gebrauch, hervor, von welchen namentlich die in letzter Zeit in Verbindung mit Alabaster gedrehten Gegenstände besondern Anklang finden.

Der Absatz mittelst Eisenbahn hat sich seit 4 Jahren um mehr als das Doppelte gesteigert. Es betrug derselbe 1861 ca. 10000 Centner und steigerte sich bis 25000 Centner im Jahre 1864. An dieser Summe sind indeß nur die nächste Umgegend, beziehentlich die an der Bahn belegenen Orte betheiligt, während für die Gegend von Chemnitz, sowie für Chemnitz selbst, bei dem großen Umwege über Zwickau, die Bahn nicht benutzt werden kann. Es wird auch deshalb wiederholt der Bau einer Verbindungsbahn von Aue über Lößnitz und Stollberg zum Anschluß an die Würschnitzer Bahn, soll sich die in dieser Gegend vertretene Industrie einer Neubelebung und eines größeren Aufschwunges erfreuen, als ein dringendes Bedürfniß bezeichnet.

Bei der sächsischen Schieferbruch-Compagnie zu Lößnitz besteht seit dem Jahre 1856 eine Knappschaftscasse zur Versorgung der Arbeiter in

Krankheitsfällen und im Alter, über welche folgende Mittheilungen zu machen sein dürften:

Die Knappschaft besteht:

1) aus ständigen Mitgliedern (Knappen), d. h. solchen Arbeitern, welche längere Zeit bei der sächsischen Schieferbruch-Compagnie in Arbeit gestanden und dabei Fleiß, Ordnungsliebe und gutes Betragen an den Tag gelegt haben, bei ihrer Aufnahme nicht unter 14 und nicht über 45 Jahre alt waren, als gesund bei der ärztlichen Untersuchung befunden wurden und den Ruf der Unbescholtenheit genießen;

2) aus nichtständigen Mitgliedern (Tagelöhnern), d. h. solchen Arbeitern, welche neu angenommen wurden, oder der einen oder der anderen der unter 1) aufgeführten Bedingungen nicht entsprechen. Der Beitrag zur Casse beträgt von jedem Arbeiter 2 % des verdienten Lohnes; dafür gewährt die Casse:

   1) allen Arbeitern freie ärztliche Behandlung und Arzenei;
   2) allen erkrankten Arbeitern ein Krankenlohn; den Knappen vom dritten Tage der Erkrankung an die Hälfte seines Lohnes; den Tagelöhnern nach sechstägigem Kranksein 15 Ngr. und von da an zwölf Wochen lang, beziehentlich so lange, bis der Arbeiter wieder arbeitsfähig ist, täglich 2 Ngr. 5 Pf.;
   3) den durch Alter arbeitsunfähig und allen durch Verunglückung ohne eigenes grobes Verschulden invalid gewordenen Arbeitern eine Pension;
   4) den Wittwen der Knappen ein Wittwengeld;
   5) den Knappen oder deren Ehefrauen für den Fall des Ablebens einen Sarg und allen Arbeitern oder deren Frauen bei ihrem Tode einen Beerdigungsbeitrag.

Die Compagnie gewährt der Casse:

1) einen Beitrag von dem erzielten Reingewinn;
2) die von der Knappschaftscasse für bei der Arbeit verunglückte oder beschädigte Arbeiter gehabten Ausgaben an Cur und Arzenei, sowie
3) die Beerdigungskosten eines in seinem Berufe gestorbenen Arbeiters.

Die Einnahme der Knappschaftscasse betrug in den Jahren 1856—1864: 9922 Thlr. 2 Ngr. 8 Pf., die Ausgabe: 5145 Thlr. 15 Ngr. 7 Pf.

(2611 Thlr. 16 Ngr. 2 Pf. Cur- und Medicinalkosten, 1719 Thlr. 1 Ngr. 1 Pf. Krankenunterstützungen und 814 Thlr. 28 Ngr. 4 Pf. diverse andere Ausgaben) und es hatte dieselbe am Schlusse des Jahres 1864 ein Vermögen von 4776 Thlr. 17 Ngr. 1 Pf.

Das durchschnittliche Lebensalter eines Knappen der sächsischen Schieferbruch-Compagnie beträgt gegenwärtig 35,6 Jahr. 13 Knappen stehen im Alter von 60 bis 70 Jahren, 28 zwischen 50 und 60 und 62 zwischen 40 und 50 Jahren; die Uebrigen sind unter 40 Jahre. Mit den Frauen und Kindern zählt die Compagnie nahe an 2500 Personen.

Kunsttischlerei.

Die Kunsttischlerei ist in unserm Bezirke am stärksten in Johanngeorgenstadt vertreten und gehört zu den ältesten Industriezweigen dieses Ortes. Obschon seit dem Anfange dieses Jahrhunderts daselbst betrieben, hat derselbe sich indessen erst seit den letzten 15 Jahren zu der jetzigen Höhe emporgeschwungen. Das Jahr 1864 war diesem Industriezweige besonders günstig. Demungeachtet ist man für die Lebensfähigkeit desselben für die Zukunft besorgt, da ihm, wie aus dem uns zugegangenen Berichte hervorgeht, nicht genügend Mittel zu Gebote stehen, bedeutende Einkäufe in Rohproducten, vorzüglich in den nöthigen Hölzern, machen zu können. Bei den fiscalischen Holzauctionen kommen zu große Posten zur Versteigerung, welche es namentlich den vielen bei der Fabrikation beschäftigten Arbeitern, die selbstständig für größere Fabrikanten arbeiten, nicht ermöglichen lassen, ihren Bedarf bei den gedachten Auctionen zu kaufen. Ebenso fehlt es an dem nöthigen Capital, um die Hölzer zum erforderlichen Austrocknen im Vorrath kaufen zu können; es ist deshalb auch vorgekommen, daß von den amerikanischen Abnehmern Klagen über nicht gut ausgetrocknetes Holz geführt und von weiteren Einkäufen abgesehen worden ist.

In einem größeren Etablissement ist bereits eine Maschine zur Anfertigung der Neusilberverzierungen in Anwendung gebracht worden.

Als besonders wünschenswerth für diese Branche, namentlich soweit dieselbe in Johanngeorgenstadt vertreten ist, wird der Bau der projectirten Eisenbahn von Schwarzenberg nach Carlsbad, welche Johanngeorgenstadt

berührt, bezeichnet, da der directe Bahnverkehr zum Aufschwunge dieses Industriezweiges selbstverständlich wesentlich beitragen würde. Was die Fabrikate von Johanngeorgenstadt betrifft, so dürften sich dieselben dem Gewichte nach auf ca. 4000 Ctr. belaufen. Dieselben haben bereits, außer in allen europäischen Ländern, auch in Amerika Eingang gefunden. Der Arbeitslohn schwankt zwischen $2^1/_2$ bis 4 Thlr.

Holz- und Spielwaarenfabrikation.

Der Verkehr in den erzgebirgischen Holz- und Spielwaaren war auch im Jahre 1864 nicht weniger erheblich als früher. Besonders fehlte es nicht an Absatz, da die Geschäfte nach Amerika außerordentlich flott gingen. Namentlich trat in Folge des starken Begehrs nach Waaren ein fühlbarer Mangel in den courantesten Artikeln, als Kegel, Hausgeräthe ꝛc., ein. Durch die Preissteigerung des Holzes in den fiscalischen Holzauctionen, welche die Vertheuerung der Fabrikate zur Folge hatte, wurde indeß das Geschäft wesentlich erschwert, da die Abnehmer nur schwer zur Bewilligung höherer Preise zu bewegen waren. Viele Aufträge konnten theils gar nicht, theils nur mit geringem Nutzen effectuirt werden.

Als ein schon längst tiefgefühltes Bedürfniß für die Spielwaaren-Industrie, wird die Herstellung größerer Drehwerke bezeichnet, da die jetzigen in Folge ihrer geringen Wasserkraft den gegenwärtigen Ansprüchen nicht mehr genügen und bei Wassermangel im Sommer und anhaltendem Frost im Winter sehr bald zum Stillstand kommen. In Rothenthal ist im Herbst 1864 zwar ein neues Drehwerk mit ca. 60 Drehbänken, die möglichen Falles auf 80 vermehrt werden können, erbaut worden; allein es wird dieß dem Bedürfniß als immer noch nicht genügend bezeichnet. Vielmehr wird es wünschenswerth genannt, daß noch einige derartige Werke in Seiffen und Katharinenberg errichtet würden, da namentlich an diesen Orten das Drehhandwerk am stärksten vertreten ist und daselbst die gesuchtesten Artikel gefertigt werden.

Einen noch lebhafteren Aufschwung für die Spielwaaren-Industrie hofft man von dem mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag. Ebenso dürfte die Herabsetzung des Einfuhrzolls nach den österreichischen Staa-

ten dieser Branche zu großem Nutzen gereichen. Nicht ohne Grund wird hierbei von der besprochenen Industrie der Mangel an entsprechenden Verkehrswegen, namentlich nach Chemnitz und Freiberg, als ein großes Hemmniß für die Weiterentwickelung derselben hingestellt.

Von den Kisten- und Schachtelfabrikanten wird noch der Uebelstand hervorgehoben, daß durch das lange Liegenbleiben der im Sommer geschlagenen Hölzer, namentlich was die schwächeren Klötzer betrifft, dieselben von der Sonnenhitze meistentheils und oft bis auf den Kern aufgerissen werden und in diesen Fällen den genannten Fabrikanten den entsprechenden Nutzen nicht gewähren können.

Wachstuchfabrikation.

Bei der Wachstuchfabrikation konnten in Folge der noch andauernden Baumwollen-Crisis von den Fabrikanten die Preise gegen den Aufschlag des Rohmateriales nicht erzielt werden. Auch bei dem Rückgange der Baumwolle war das Geschäft noch flau, da von vielen Seiten die früher gegebenen Aufträge zum Theil annullirt wurden und bei neuen Bestellungen die Käufer Preise beanspruchten, zu welchen die des Rohmateriales in fast keinem Verhältniß standen.

In einem größeren Etablissement in Chemnitz, in welchem

ca. 60 Arbeiter zum Fertigen der Wachstuche,

20 Drucker und

25 Kinder zum Bedrucken derselben,

1 Holzmaler mit 3 Gehilfen und

2 Lackschmelzer beschäftiget werden, geschieht die Fabrikation im Winter in geschlossenen Räumen und im Sommer im Freien. Lackirt wird dagegen, wie schon im vorigen Berichte erwähnt, ohne Ausnahme in den dazu erbauten 3 Trockenöfen. Ein vierter Ofen dient dazu die bedruckten Waaren zu trocknen. Die Farbemühlen zum Reiben der Farben, werden durch eine Dampfmaschine in Betrieb gesetzt.

Die Hauptfabrikation besteht in den feineren Artikeln als: Barchente (gedruckt oder in Holzimitation), zum Belegen der Tische; fein lackirte Cambrics und Mousselin für Galanteriewaarenfabriken; Planenleinen (sowohl glattschwarz als bedruckt) für Wagenfabriken; Fußtapeten von 1 bis 5

Ellen Breite und bis zu 36 Ellen Länge in den mannigfachsten Mustern und Nuancen (sowohl in Parquet als Wollgeschmack) und Aufleger in den verschiedenartigsten Mustern (theils in Golddruck, theils in Holzimitation). Ihren Absatz finden die Fabrikate nach den bereits im vorigen Bericht genannten Ländern. Das Rohmaterial ist bei Barchenten, Cambrics und Mousselinen baumwollener Stoff, bei allen übrigen ist es Leinen.

Lederfabrikation.

Wenn die Lederfabrikation auch im Jahre 1864 noch unter denselben ungünstigen Verhältnissen, wie sie im vorigen Bericht bezeichnet worden sind, litt, so darf doch mit Sicherheit angenommen werden, daß im Allgemeinen die Fabrikation gegen das Vorjahr nicht zurückgeblieben ist.

Namentlich dürfte dieselbe bezüglich der ost- und westindischen Häute (Kips), keine wesentliche Verminderung erfahren haben, da dieser Artikel, welcher als unentbehrlich bezeichnet werden darf, sich von Jahr zu Jahr mehr Bahn bricht und besonders auf den Messen gern von Ausländern gekauft wird. Trotz einer nicht unwesentlich vermehrten Einfuhr ungarischer Leder ist deshalb auch eine Preisminderung nicht erzielt worden.

Wurde auch auf die Preise der fertigen Leder geringerer Sorten, durch die großen Vorräthe deutscher Häute, einiger Druck ausgeübt, so waren doch die besseren Qualitäten von guter Gerbung immer gesucht und gut bezahlt.

Bezüglich der zur Lederfabrikation erforderlichen Lohe werden von den Betheiligten wiederholt die dringendsten Wünsche, wie sie in unserem vorigen Berichte und in den Berichten der Handels- und Gewerbekammern zu Dresden und Leipzig gekennzeichnet worden sind, zu erkennen gegeben; wir unterlassen deshalb nicht, auf dieselben zurückzukommen und das Hohe Ministerium um möglichste Berücksichtigung derselben zu bitten.

Krempelbelegfabrikation.

Auch diese Fabrikation hatte 1864 noch unter demselben Drucke der Baumwollkrisis, wie die vorhergehenden Jahre zu leiden, da ihr durch den

abnormen Geschäftsgang der Baumwollspinnereien, die Letztern nur verhältnißmäßig wenig Aufträge brachten. Ueber das in unserem letzten Berichte erwähnte, noch in der Einrichtung begriffene Etablissement in Chemnitz, welches eine bedeutende Erweiterung erfahren hat, dürfte noch Folgendes zu bemerken sein: Es werden in demselben Krempelbelege für Baumwoll-, Streichgarn-, Kammgarn- und Kunstwoll-Spinnereien fabricirt. Die gedachte Fabrik beschäftigt 7 männliche und 7 weibliche Arbeiter, von welchen die Ersteren einen wöchentlichen Arbeitslohn von 3 bis $3^1/_3$ Thaler, die Letzteren dagegen einen solchen von 1 bis 2 Thaler erhalten. Der Betrieb geschieht durch eine dreipferdekräftige Dampfmaschine. An Rohmaterial wird verwendet: ca. 8200 Pfd. englischer Draht, ca. 4600 Pfd. künstliches (englisches) und 3300 Pfd. natürliches (französisches) Kratzenleder.

Blech- und Blechwaarenfabrikation.

Die erzgebirgische Schwarzblechfabrikation behauptet noch immer die unverhältnißmäßig hohen Preise gegen schlesische und niederländische Bleche. Die Letzteren sind etwas gestiegen, während die erzgebirgischen Bleche sich im Preise gleich geblieben sind. Bei der wesentlichen Verschiedenheit der Preise ist es natürlich, daß zum größten Theil schlesische und niederländische Bleche zur Verwendung kommen. Indeß wird zu gewissen Zwecken, wo ein schönes, egales, zonderfreies Blech nöthig ist, für die erzgebirgischen Bleche ein höherer Preis bewilligt.

Die Weißblechfabrikation hat noch immer keine günstigen Resultate geliefert, während die böhmischen Bleche bedeutende Fortschritte gemacht haben und jeder anderen Concurrenz, sowohl was den Preis als was die Qualität betrifft, gleichzustellen sind.

Dagegen schreitet die erzgebirgische Weißblechwaarenfabrikation an Solidität der Arbeit vorwärts, wozu viel dazu beitragen mag, daß in letzter Zeit mehrere Etablissements gegründet wurden, welche ausschließlich Werkzeuge für Blechwaarenfabrikation liefern und größtentheils amerikanischer Construction sind. Anstatt Schwarz- und Weißblech wird in neuerer Zeit auch viel Zinkblech verarbeitet, welches bezüglich der Wassergefäße

und Bauarbeiten insofern Vorzüge hat, als dasselbe weniger oxitirt und verhältnißmäßig billig herzustellen ist.

Das Geschäft in Blechlöffeln ging im letzten Jahr in den Monaten Januar und Februar, in denen es fast alljährlich etwas ruhiger ist, ungewöhnlich still und behauptete auch diesen flauen Gang bis im Monat Mai. Von da an kamen erst die Aufträge reichlicher und standen im Verhältniß zur Fabrikation. Viele Zwischenhändler im Großherzogthum Posen, in Pommern und Ostpreußen, wollen den Grund darin suchen, daß die Getreidepreise zu billig sind, in dessen Folge der Landmann dieser Gegenden, welcher hauptsächlich diesen Artikel verbraucht, wenig zum Kaufen geneigt ist; richtiger dürfte indessen wohl sein, daß der Geschäftsgang anderer Branchen, überhaupt der der Gesammtindustrie, auch nachtheilig auf die Fabrikation der Blechlöffel eingewirkt hat.

Die Lampenfabrikation, namentlich für Mineralöl, ist in bedeutendem Aufschwung. In Folge dessen sind mehrere kleinere Etablissements entstanden. Durch die Concurrenz ausländischer Fabriken hat jedoch die Production vor der Hand den Bedarf überstiegen. Zudem lieferte noch Amerika große Parthien dieses Fabrikates, die indessen unter dem Werth verkauft werden mußten, da sich für dieselben nicht genug Absatz darbot. Es wird von vielen Käufern die deutsche Construction der amerikanischen insofern vorgezogen, als die Letztere hauptsächlich nur Petroleum, die Erstere hingegen auch Solaröl und Photogen zu brennen gestattet.

Von Zink und Messingguß werden mannigfache Luxusgegenstände gefertigt, namentlich Candelaber, Kron- und Wandleuchter, welche zu verschiedenen Brennstoffen eingerichtet sind und in reichen Decorationen ausgeführt werden, so daß sich auch diese Artikel schon in weiteren Kreisen verbreitet haben.

Nagelfabrikation.

Die Nagelfabrikation ist, soweit sie dem Handbetriebe angehört, zum größten Theile auf die Anfertigung von Sohlen-, Schloß-, Wasserbau-, Sparren- und Hufnägel, bei einem sehr gedrückten Lohne, angewie-

sen. Im Jahre 1864 sind bei derselben wesentliche Veränderungen nicht vorgekommen.

Was die Maschinenfabrikation von Nägeln und Stiften betrifft, so ist dieselbe, außer einer Fabrik für geschnittene Nägel und Stifte in Elterlein, im Kammerbezirk nur in einem größeren Etablissement, in Mittweida bei Scheibenberg, vertreten. Die Fabrikation derselben aller Art zerfällt in zwei Abtheilungen: in solche der Drahtnägel und solche, der aus gewalzten Eisen geschnittenen. Für die erstere Fabrikation wurden 4 durch Wasserkraft betriebene Nagelmaschinen und 3, ebenfalls am Wasser gehenden Putz- oder Reinigungstrommeln beschäftigt. Zu deren Bedienung sind 4 Arbeiter nöthig. Als Rohmaterial verbrauchten dieselben ca. 1200 Ctr. Eisendraht zu Nägeln und Stiften von $^1/_4$ Zoll bis $5^1/_2$ Zoll Länge und in ca. 40 verschiedenen Stärken, sowie ca. 3 Ctr. Messingdraht zu kleinen Sorten Stiften. Der verwendete Eisendraht wird aus Westphalen bezogen, wohingegen der Messingdraht sächsisches Fabrikat ist.

Bei der Fabrikation von geschmiedeten großen Nägeln aus starkem ausländischen Eisendraht wurden 2 Arbeiter an zwei Schmiedefeuer verwendet, welche ca. 130 Ctr. Eisendraht verarbeiteten. Diese Nägel sind zu Wasser- und Hausbauten in ca. 10 verschiedenen Stärken und von den Längen von 3 bis 12 Zoll, besonders verwendbar und ihrer sichern Haltbarkeit wegen, anderen vorzuziehen.

Zur Fabrikation geschnittener Nägel und Stifte aus gewalztem Eisen (sogenannte Absatzstifte), in allen Größen und Stärken, sind 11 Stiftschneide- und 9 Schlag- oder Kopfmaschinen, sämmtlich für Handbetrieb, sowie 3 durch Wasserkraft betriebene Maschinen und 1 Glühofen im Gange. Die Maschinen erfordern 19 Arbeiter zu ihrer Bedienung und verbrauchen jährlich ca. 600 Ctr. (auf eigenen Werken erzeugtes) Eisen und Blech, sowie ca. 2 Ctr. sächsisches Messingblech.

Die Fabrikation von Thür-, Fensterfisch-, sowie Charnierbändern 2c. beschäftigte im verflossenen Jahre 23 Arbeiter und verbrauchte ca. 400 Ctr. Rund- und Flacheisen und Blech, welches in den eigenen Werken producirt wurde, 50 Ctr. vom Ausland bezogenen Eisendraht, sowie 6 Ctr. inländisches Messingblech und Bruchmessing. In einer Reparaturwerkstätte waren 4 Arbeiter beschäftiget, wogegen zum Verpacken der Waaren 8 Arbeiter verwendet wurden.

Bei der Ermittelung obiger Angaben waren bereits im vorgedachten Etablissement Vorkehrungen und Einrichtungen im Werke, um nicht nur noch viele andere, der Kurzeisenwaarenbranche angehörende Artikel einzuführen, sondern auch noch mehr Nagelmaschinen in Betrieb zu setzen. Durch diese Erweiterung wird die doppelte Anzahl der Arbeiter erforderlich werden.

Papierfabrikation.

Der Geschäftsgang in der Papierfabrikation ist sich im Vergleiche zum Jahre 1863 ziemlich gleich geblieben. Es herrschten bei ihr noch dieselben ungünstigen Verhältnisse zwischen den Preisen des Rohstoffes und denen des Fabrikates. Bei der Fabrikation von Preßspänen war das Geschäft nur ruckweise erträglich, da dasselbe von dem Gange der Web- und Strumpfwaarenfabrikation, welche beide Branchen, wie schon früher erwähnt wurde, auch im vergangenen Jahre unter dem Drucke der Baumwollenkrisis fortgelitten haben, abhängt. Ein gleiches Schicksal hatten auch die Fabriken, welche Garnpapiere fabriciren. Gegen Ende des Jahres hat sich die Nachfrage nach Papier zwar gesteigert, ohne indessen eine Rückwirkung auf die gedrückten Preise des Fabrikates geäußert zu haben.

Diese Steigerung mag ihren Grund theils in dem vermehrten Bedarf, theils in dem äußerst niedrigen Wasserstand, der die Production vieler Fabriken fast auf Null reducirte, finden. In unserem vorigen Berichte gedachten wir eines größeren Etablissements in Penig. Dasselbe hat die Fabrikation im Monat September begonnen; der Bau ist indeß noch nicht beendet und die Maschinen arbeiten noch nicht complett. Das gedachte Etablissement hat 20 Holländer und 3 Maschinen in Betrieb und beschäftigt 60 männliche und 110 weibliche, zusammen 170 Arbeiter. Im Allgemeinen haben sich sonst die Betriebs- und Arbeitskräfte bei den im Kammerbezirk bestehenden Papierfabriken nur unbedeutend verändert. Es betragen dieselben mit Hinzurechnung der Peniger Fabrik in 25*) Etablissements:

---

*) Ohne zwei Fabriken, von welchen statistische Zahlen nicht zu erhalten waren.

75 Holländer (1863: 57),
25 Maschinen („ 18),
6 Butten („ 11),
42 Lochgeschirre („ 50),
495 Arbeiter („ 285).

Cartonnagenfabrikation.

Die Fabrikation von Cartonnagen dürfte in verschiedene Zweige zu theilen sein, deren einer sich namentlich mit Anfertigung von Gegenständen für die Weberei, Wirkerei ꝛc. beschäftigt, während die Fabrikate des anderen allgemeine Verbrauchs- und Luxusartikel sind. Durch den flauen Geschäftsgang in der Weberei, Wirkerei ꝛc. wurde auch der zuerst genannte Zweig der Cartonnagenfabrikation ganz wesentlich in Mitleidenschaft gezogen. Was die Fabrikation hauptsächlich für Luxusgegenstände betrifft, so entstand vor ca. 10 Jahren in Buchholz und beziehentlich in Sachsen das erste Etablissement, welches im verflossenen Jahre mit Einschluß seines Filials in Marienberg durchschnittlich 150 Arbeiter und Mädchen beschäftigte und an die männlichen Arbeiter 1 Thlr. 15 Ngr. bis 5 Thlr. und an die Arbeiterinnen, sobald solche mit den wesentlichsten Arbeiten der Fabrikation vertraut waren, 1 Thlr. 15 Ngr. bis 2 Thlr. an wöchentlichen Arbeitslöhnen bezahlte.

Die Fabrik setzt ihre Erzeugnisse vorzüglich in Deutschland und England, seit einiger Zeit auch in Dänemark, Belgien und Portugal ab. Vor dem amerikanischen Krieg wurde viel nach Nord- und Südamerika exportirt, wohin aber jetzt der Absatz nicht den vierten Theil des früheren beträgt. Trotzdem hat sich die Fabrik progressiv vergrößert, wie überhaupt, ungeachtet der verschiedenen Conjuncturen während der Zeit ihres Bestehens, ein eigentlicher Arbeitsmangel, welcher Veranlassung zur Entlassung von Arbeitern gegeben hätte, nicht eingetreten ist. Es findet dieß lediglich seinen Grund darin, daß die Fabrikation von Cartonnagen eine sehr vielseitige ist, und daß, bei eintretenden ungünstigen Conjuncturen, leicht von einem Artikel zu einem anderen übergegangen werden kann.

An Rohmaterial verbrauchte die erwähnte Fabrik ca. 1260 Ctr., nämlich:

745 Ctr. Pappen (fast ausschließlich sächsisches Fabrikat),
7 „ französische und
43 „ deutsche Gelatinpapiere, Bilder, Bouquets 2c.,
250 „ bessere Bunt- und Glacépapiere (100 Ctr. bayerisches und 150 Ctr. sächsisches Fabrikat),
150 „ gewöhnliche weiße Schreib- und Druckpapiere (sächsisches Fabrikat) und
65 „ Leim und Stärke.

Demgegenüber betrug die Ausfuhr an fertigen Cartonnagen ca. 1020 Ctr., welche sich wie folgt vertheilen:

720 Ctr. auf Deutschland,
200 „ „ England,
55 „ „ Nordamerika,
18 „ „ Südamerika,
2 „ „ Westindien,
14 „ „ Dänemark,
7 „ „ Belgien,
4 „ „ Portugal und Rußland.

Das mehr eingeführte Rohmaterial ist auf Accomodagen, welche für Buchholzer Handlungen gefertigt wurden, zu rechnen.

Buchdruckerei.

Das Buchdruckergewerbe wird im Kammerbezirk von 38 Firmen ausgeübt. Leider ist es uns nicht gelungen, über die Betriebsverhältnisse dieser Buchdruckereien eine vollständige Statistik aufzustellen, da von den 38 Firmen nur 17 vollständige Angaben über die vorgelegten Fragen gemacht haben, während von 6 Firmen unvollständige und über einzelne Fragen ablehnende Beantwortungen eingingen und von 15 Firmen eine Beantwortung gar nicht zu erlangen war. Gleichwohl dürfte es nicht ohne Interesse sein, auch das mangelhafte Resultat mitzutheilen, in der Hoffnung, daß es später gelingen wird, eine vollständige Statistik aufstellen zu können.

23 Firmen, welche zusammen mit 30 Handpressen, 17 einfachen Maschinen und 11 Satinirmaschinen arbeiten, beschäftigen 108 Setzer

und 33 Drucker, sowie 17 Personen auf den Contoren und 70 andere Arbeiter (Burschen, Handlanger, Heizer, Mädchen ꝛc.).

Von 20 Firmen werden 24 Localblätter und 2 Zeitschriften gedruckt.

Außer Druck- und Schreibpapier, über dessen Consumtion, der Unsicherheit und Unvollständigkeit der Mittheilungen wegen, auch nicht einmal annähernde Mittheilungen gemacht werden können, wird noch eine große Quantität Carton-, Etiquetten- und Buntpapier verbraucht.

Das Geschäft in Accidentien, welches in einzelnen Städten ein ziemlich umfangreiches ist, kann ebenfalls in Folge der mangelhaften Unterlagen nicht beziffert werden. Eine der Buchdruckereien liefert nur Accidentien und ist mit einer Steindruckerei und Präganstalt eng verbunden.

In einer Buchdruckerei wird auch ein Xylograph beschäftigt.

Die Zeit der Gründung obiger 23 Geschäfte fällt größtentheils in dieses Jahrhundert; nur 2 davon sind früher entstanden, das eine in der Mitte des 16. und das andere in der Mitte des 17. Jahrhunderts.

Cigarrenfabrikation.

Die Lage der Cigarrenfabrikation hat seit dem Jahre 1863 keine wesentliche Veränderung erfahren. In der Hauptsache müssen wir auf das verweisen, was wir in unserem letzten Berichte darüber ausgesprochen haben.

Wie in den früheren Jahren, so hat die Cigarrenfabrikation des Kammerbezirks auch 1864 die ihr zu Gebote stehenden Arbeitskräfte ununterbrochen lebhaft beschäftigen, wie auch ihr Streben darauf gerichtet halten können, neue Arbeitskräfte heranzuziehen und auszubilden, was ihr je nach den lokalen Verhältnissen auch mehr oder weniger gelungen sein dürfte. Für das fertige Fabrikat in solider Beschaffenheit, hat sich auch in diesem Jahre stets lohnender Absatz gefunden. Nur bedurfte es hierzu, in Folge der schon vielfach erwähnten, durch die Fortdauer des nordamerikanischen Krieges mehr und mehr gesteigerten Lähmung anderer Fabrikationszweige, die auch auf das Cigarrenconsum ihren nachtheiligen Einfluß äußerten, größerer Anstrengungen als in früheren Jahren.

Eine mäßige Steigerung der bei dieser Branche beschäftigten Arbeiter, deren Zahl wir im vorjährigen Bericht auf 4000—5000 veranschlagten, dürfte seitdem unzweifelhaft eingetreten sein, da namentlich in letzter Zeit auch einige neue Fabriken entstanden sind. Dem entgegen haben sich die Arbeitslöhne im Allgemeinen stabil verhalten. Was die Fabrikation selbst betrifft, so dürften die Cigarrenfabriken des Kammerbezirks noch in denselben Sorten fortgearbeitet haben, welche wir schon früher als die Stapelartikel derselben bezeichneten, ohne darum in dem Streben nachzulassen, sich allmälig der Fabrikation noch feinerer Sorten zu bemächtigen, die zugleich geeignet sind, dem geschickten und sorgfältigen Arbeiter einen noch besser lohnenderen Verdienst zu verschaffen.

Gegenüber dem quantitativ sehr bedeutenden und in qualitativer Beziehung den besten Jahrgängen nahe kommenden Ertrag der 1863r Ernte in Pfälzer Tabaken, konnte sich die außerordentliche Preissteigerung dieses Artikels, wie sie in unserem vorjährigen Bericht verzeichnet wurde, kaum bis dahin behaupten, wo die 1863r Tabake zur Fabrikation geeignet waren, so daß sie sich in Folge dessen in dem Verhältniß reducirte, daß sich die Preise nur um ca. 15—20 % über ihren mittleren Stand fixirten. Dagegen haben sich für die Deckblattsorten in Java-Tabaken, die hohen Preise des Vorjahres vollständig behauptet und es hat die Cigarrenfabrikation nur insofern einen günstigeren Stand eingenommen, als die in den Herbst- und Wintermonaten des Jahres eingetroffenen Zufuhren der Ernte von 1863/64 wenigstens eine weit bessere Auswahl als die Ernten der beiden vorhergegangenen Jahre darboten. Die Preise der columbischen und Brasil-Tabake haben in der mäßigen Lage beharrt, in welche sie schon im Herbst 1863 zurückgedrängt worden waren, und nur für die erstgenannten Tabaksgattungen in hervorstechenden Qualitäten, stellten sich in der zweiten Hälfte des Jahres etwas bessere Preise ein, besonders als sich die Aussichten für die nächste Ernte immer mißlicher gestalteten. Dagegen traten die Preise der westindischen Tabake, Cuba und Havanna, gegen Ende des Jahres in eine stark weichende Richtung ein, die, wenn auch zum Theil eine Folge ungenügender Qualitäten, doch in der Hauptsache dadurch verursacht worden ist, daß der sonst starke Verbrauch dieser Tabake in den Vereinigten Staaten Nordamerikas sich durch den daselbst in Geltung gelangten hohen Zolltarif bedeutend beschränkte und eine viel reichlichere, den regelmäßigen Bedarf überschießende

Versorgung der europäischen Continentalmärkte mit diesen Tabaksgattungen zur Folge hatte.

Eine Anwendung von Maschinen hat, soviel bekannt geworden, auch in diesem Jahre in den Cigarrenfabriken des Kammerbezirks nicht stattgefunden, obwohl solche für Wickelanfertigung seit einiger Zeit in neuer Construction von Stuttgart aus empfohlen werden, für die sich der Verfertiger auch im Königreich Sachsen den Alleinvertrieb durch Patent gesichert hat. Dem Vernehmen nach sind die Arbeitsverrichtungen, welche man bei früheren Versuchen in einer Maschine zu vereinigen suchte, bei diesem neuesten Versuch auf zwei Maschinen vertheilt worden, doch sollen auch bei diesen, wenn sie auch dem Ziele noch etwas näher gekommen, so erhebliche Mängel hervortreten, daß ihnen, ohne vorausgegangene bedeutende Verbesserungen, eine allgemeinere Anwendung, zumal bei den dafür geforderten hohen Preisen, wohl kaum zu prognosticiren ist.

Ziegeleien.

Für die Ziegeleien war das Jahr 1864 im Allgemeinen ein ungünstiges. Durch die, wenn auch nicht andauernde regnerische Witterung wurde das Trocknen der Ziegeln erschwert und dadurch die Production nicht unwesentlich gehemmt. In Folge dessen war es natürlich, daß die Gesammtproduction um ein Viertel hinter der früherer Jahre zurückblieb. Dennoch hatten die Ziegeln einen so niedrigen Preis, wie er seit längerer Zeit nicht vorgekommen ist. Besonders gilt dieß für diejenigen Orte des Kammerbezirks, wo die Industrie vorherrschend ist. In diesen Orten richtet sich die Baulust meist nach dem Geschäftsgang der Letzteren, der die Preise durch den Mehr- oder Minderbedarf regulirt. Im Jahre 1864 schwankten die Preise pro mille zwischen 7 und 8 Thlr., in Zwickau und dessen nächster Umgebung waren sie, in Folge der niedrigen Kohlenpreise, nur 6 Thlr. pro mille, so daß dabei kaum die Productionskosten gedeckt wurden. Planziegeln und solche die in Meilern gebrannt, waren durchschnittlich 1 bis 2 Thlr. pro mille billiger.

Im höheren Gebirge, wo der Lehm sehr rar, oft steinig, überhaupt aber nicht vorherrschend ist, haben sich meist die alten stabilen Preise von

10 Thlr. pro mille erhalten; namentlich ist dieß an solchen Orten, welche von der Bahn entfernt liegen und in welchen die Industrie nicht von Bedeutung ist, der Fall gewesen.

Die alte Klage, nur schwer gute Arbeiter zu bekommen, dauert noch fort, trotzdem daß annehmbare Löhne gezahlt werden. In den meisten und größten Ziegeleien wird mit Lippe-Detmolder und Böhmischen Leuten gearbeitet.

Ungeachtet der niedrigen Ziegelpreise, der hohen Arbeitslöhne und des Arbeitermangels haben sich die Ziegeleien um mindestens 10%, in der Umgegend von Chemnitz dagegen um das Doppelte, vermehrt. Es spricht dieß für den außerordentlichen Mehrverbrauch an Ziegeln und dafür, daß man, von den hohen Arbeitslöhnen gedrängt, den Bau mit Bruchsteinen mehr und mehr verläßt und den Ziegelbau bevorzugt.

Mahl-, Oel- und Schneidemühlen.

Durch die, Ende der 1830r Jahre, von Amerika, England und Frankreich nach Deutschland gebrachten Verbesserungen der Mehlerzeugungsapparate, sowie durch die Fortschritte des Maschinenbaues in Bezug auf Herstellung gehender Triebwerke von Eisen, hat das Mühlengewerbe eine radicale Veränderung erfahren.

In den neueren Mühleneinrichtungen ist das System der Arbeitstheilung insofern durchgeführt, als ein und derselbe Mahlgang nicht mehr wie früher dazu dient, alle Arbeiten der Zerkleinerung der Körner und die Sonderung von Mehl und Kleie von Anfang bis Ende zu verrichten. Dieß bedingt indeß, daß nicht nur mehrere Mahlgänge stets einander zuarbeiten müssen, sondern auch, daß beständig größere Quantitäten Getreide auf einmal zum Mahlproceß zu bringen sind, wenn überhaupt ein schönes Mehl erzeugt und gleichzeitig ein möglichst großes Fabrikationsquantum erreicht werden soll.

Da es aber in der Mehrzahl der Fälle nicht vorkommt, daß ansehnliche Quantitäten Getreide auf einmal zur Mühle geführt werden, so sah sich der Müller genöthigt, den Betrieb seiner Mühle auf eigene Rechnung zu übernehmen, indem er Getreide kaufte, dasselbe in großen Quantitäten

vermahlte und das daraus gewonnene Mehl sowie die Abgänge wieder zum Verkauf brachte.

Recht bald zeigten sich ihm Vortheile mannigfacher Art, von denen der des geregelten und soliden Geschäftsbetriebes nicht der kleinste war. Auf diese Weise ist aus dem früheren „Lohnhandwerker“ gegenwärtig ein Mehlfabrikant geworden. Von diesem Standpunct aus muß man, trotz der noch in ziemlicher Anzahl vorhandenen Lohnmühlen, das Müllergewerbe gegenwärtig betrachten, wenn man eine richtige Auffassung von demselben gewinnen will. Einige Müller sind noch weiter gegangen, indem sie ihr Fabrikat entweder ganz oder zum Theil in Backwerk verwandeln und als solches gegen Geld oder Getreide wieder absetzen.

Die Mahlmühlen des Kammerbezirks konnten von diesen Umwälzungen nicht unberührt bleiben. Obwohl es gerade hier lange Zeit brauchte, ehe sich die Verbesserungen Eingang verschafften, so existirt doch jetzt eine bedeutende Anzahl von Handelsmühlen, die, wenn man von der großen Zahl ganz kleiner Mühlen, in denen die neueren Einrichtungen schon der Kraftverhältnisse halber nicht ausführbar sind, absieht, das Uebergewicht bilden. Leider sind wir dießmal nicht in der Lage, eine statistische Uebersicht über die im Bezirke befindlichen Mühlen und Mahlgänge geben zu können.

Der Bezug des Getreides hängt innig mit dem Getreidehandel zusammen, weshalb derselbe bei Besprechung des Letzteren Erwähnung finden wird.

Die Fabrikate werden fast ausschließlich in nächster Nähe abgesetzt und gehen nur ausnahmsweise über die Grenzen des Bezirks hinaus.

Als auswärtige Concurrenten treten im hiesigen Bezirk für Weizenmehle namentlich die Mühlen an den beiden resp. später vereinigten Mulden, an der Zschopau und Elster auf. Roggenmehle werden dagegen in großen Mengen aus Schlesien, zum Theil auch aus den nördlichen Provinzen des Königreichs Preußen eingeführt.

Dadurch daß zu manchen Zeiten, in jenen Exportgegenden die Preise der als Futterstoffe verwendeten Abgänge gegen hier höher sind, wird den hiesigen Handelsmühlen eine Concurrenz geboten, welcher zu begegnen nur mit Aufbietung aller Kräfte von Capital, Intelligenz und Thätigkeit möglich ist. Die als Futterabgänge verwendeten Artikel werden vom Landwirth gern gekauft und finden zum überwiegenden Theil in

nächster Nähe Absatz. Nur Weizenkleie wird hier und da auch zu chemischen Zwecken verwendet.

Durch die in den letzten Jahren ausgeführten, theils noch unvollendeten, theils noch in Aussicht genommenen Eisenbahn-Anlagen, die in der hiesigen Gebirgsgegend durchgehends dem Laufe der Flüsse folgen, wird so manches Mühlenetablissement in den Bereich des allgemeinen Verkehrs gezogen, so daß daraus dem Betrieb der Mühlengeschäfte ein erheblicher Vortheil erwachsen wird.

Die bewegende Kraft der Mühlen ist theils Dampf, theils Wind, zum größten Theil aber Wasser.

Mit Dampf arbeitende Mahlmühlen giebt es im Kammerbezirk nur eine, und ebenso wird nur eine von Dampf und Wasser gleichzeitig betrieben, dagegen sind mehrere Dampfmühlen zum Stillstand gekommen.

Mag nun die geringe Rentabilität des Mühlengeschäfts im Vergleich mit andern Fabrikationszweigen, oder die an Wasserkräften überaus reiche Gegend, oder auch die ungünstige Geschäftslage oder mangelhafte Construction die Schuld hiervon tragen, so hat sich doch so viel durch die zahlreichen in den vierziger und zu Anfang der fünfziger Jahre in Sachsen eingegangenen Dampfmühlen herausgestellt, daß Etablissements bei dieser Art Betriebskraft bis jetzt nicht zur Prosperität gelangen konnten.

Windmühlen trifft man im Bezirk verhältnißmäßig sehr wenig, was seinen Grund wohl darin haben mag, daß eine gleichmäßige Luftströmung in Gebirgsgegenden nur selten ist, dagegen aber heftige und für Windmühlen gefährliche Stürme häufiger vorkommen.

Die große Mehrzahl bilden, wie schon erwähnt, die durch Wasser betriebenen Mühlen. Bei diesen sind indeß die Kraftverhältnisse wieder so außerordentlich verschiedene, daß sich darüber etwas Positives wohl kaum feststellen läßt.

Jeder kleine Bach treibt, kurz nach seiner Entstehung, seine Mühle und wäre auch nur ein Miniaturmahlgang darin, der blos in den wasserreichen Monaten des Jahres in Betrieb gesetzt werden kann. Dagegen finden sich große Mühlen mit 100 und mehr Pferdekräften, wie dieß an der vereinigten Mulde der Fall ist, in unserem Bezirke nur vereinzelt.

Auch ist in letzter Zeit hie und da eine Mühle mit ansehnlicher Wasserkraft eingegangen und die genannte Kraft zu anderen technischen Zwecken, wie Holzzeugfabrikation, Spinnerei ꝛc., verwendet worden.

Einen nicht unbedeutenden Nachtheil erleiden die Mühlen des Bezirks durch die Wiesenwässerung und durch das Ansammeln des Betriebswassers in Teichen. Die Wiesenwässerung entzieht in der Regel in der trockenen Jahreszeit den Mühlen einen beträchtlichen Theil des Wassers und vermindert dadurch deren Productionsfähigkeit der Art, daß der Werth eines davon hart betroffenen Grundstückes fast illusorisch wird. Anders ist es mit dem Ansammeln des Wassers, auch Stauen oder Schützen genannt, wodurch eine Ungleichmäßigkeit im Laufe des Betriebswassers herbeigeführt wird, die an ein und demselben Tage um das Vierfache der Menge und noch mehr differirt.

Der Betrieb der Mühlen ist ein ununterbrochener, Tag und Nacht gleichmäßig fortgehender, während andere Etablissements, wie Spinnereien, nur während des Tages arbeiten und die Nachtzeit hindurch das Betriebswasser ansammeln. Wird den darauf folgenden Morgen die Fabrik mit Wasser in Betrieb gesetzt, so kommt dasselbe in solchen Mengen, daß es beim nächsten Werke nur zu häufig unbenutzt vorbeigelassen werden muß und nach wenigen Stunden wiederum empfindlich mangelt.

Von diesem Ansammeln haben nur Diejenigen einigen Nutzen, die nahe am Anfang eines Baches oder Flusses etablirt sind, während eine ganze Reihe davon entfernt liegender Wasserwerksbesitzer benachtheiligt werden. Dabei kommt der Fall vor, daß z. B. eine weit stromabwärts gelegene Fabrik die Wasserkraft nicht zur Hälfte benutzen kann, da das Wasser die ganze Tageszeit braucht, um aus dem Staubehälter bis an die Fabrik durch die verschiedenen Werke zu gelangen, und daß es dort ankommt, wenn möglicherweise Feierabend ist.

Noch nachtheiliger sind diese Wirkungen im Winter bei strenger Kälte und starker Eisdecke. Beim Wegfall des Wassers bricht die Eisdecke zusammen, kann aber später nicht wieder gehoben werden, so daß das Wasser dann seinen Lauf über das Eis, wohl auch über die Ufer nimmt und auf diese Weise ganz wegfriert. Die Motoren aber, wenn sie nicht ganz gut gegen die Kälte verwahrt sind, nützen dann auch das wenig vorhandene Wasser schlecht aus und werden durch öftere Entfernung des Eises ruinirt.

Welche Menge von langwierigen und kostspieligen Processen wegen Wässerung und Stauung geführt worden sind, ist so bekannt, daß Wasserprocesse zu einer übelbeleumundeten Sprüchwörtlichkeit gehören.

Von den Mühlenarbeitern wurden früher beim Wandern (Ausgehen, um Arbeit zu suchen) die sogenannten Wasserwege aufgesucht, und jeder Mühleninhaber war genöthigt, dem Zuwandernden Kost, Nachtlager und Geschenke zu geben. Mochte diese Art zu reisen auch ihre angenehme Seite haben, so mußte sie doch für die Mühlenbesitzer eine lästige Plage sein und eine Masse Gesindel in die Mühlen führen, daß wohl jeder Müller heute noch mit Freuden des Jahres 1843 gedenkt, in welchem durch Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern die Mühlenarbeiter wie andere Handwerksgesellen auf die Landstraße verwiesen wurden und ihr Unterkommen in Herbergen suchen mußten.

Nach Einführung des neuen Gewerbegesetzes lösten sich die damals gegründeten Mühlenverbände zum großen Theil wieder auf und die Herbergen gingen ein, so daß der alte Gebrauch, wenigstens in Bezug auf das Verabreichen eines Reisegeschenks, sich hier und da wieder eingeführt hat.

Die Löhne der Arbeiter in Mühlen sind bessere als bei manchen anderen Gewerben, was seinen Grund in der längeren Arbeitszeit und in dem Umstande hat, daß nur junge und kräftige Leute für diesen Gewerbszweig wirklich brauchbar sind.

Während das Müllergewerbe früher ohne allen Zunftverband, also frei von Zunftgesetzen, überhaupt ein freies Gewerbe war, auch durch Beseitigung der Accise von der höchst lästigen und den Betrieb hemmenden Mahlsteuer befreit wurde, sind noch heute Landesgesetze in Kraft, deren Bedeutung illusorisch geworden, deren Beseitigung aber an der Zeit sein dürfte.

Es sind dieß die gesetzlichen Bestimmungen über die Mahlmetze, nach welchen der sechszehnte Theil als Mahllehen bestimmt ist.

Man darf wohl annehmen, daß gerade dieses Gesetz die Müllerei in ihrer Entwickelung lange Zeit aufgehalten hat, da die geringe Ertragsfähigkeit zu kostspieligen Neubauten vollkommenerer Mehlerzeugungsapparate keine Anregung geben konnte. Durch Einführung des Handelsmühlwesens ging man diesen Beschränkungen aus dem Wege und der Fortschritt brach sich Bahn. Aber auch für die heute noch existirende Lohnmüllerei sind diese Bestimmungen durchaus nicht mehr zeitgemäß und durch Umwandlung der Naturalleistung in Geldleistung zum großen Theil schon umgangen. Wenn es übrigens nach dem Gesagten scheinen sollte,

als ob der Gewinn im Mühlengeschäft ein viel größerer als der durch Verordnung bestimmte sei, so ist dieß durchaus zu verneinen, da die Concurrenz auch hier das Ihrige gethan hat.

Die Oelmühlen des Kammerbezirks beschäftigen sich vorherrschend mit der Herstellung von Leinöl; sie sind zum großen Theil noch alter und mangelhafter Construction und von nicht besonders großer geschäftlicher Bedeutung.

Nur nach der Grenze des Leipziger Kammerbezirks zu, trifft man einige größere Etablissements, die sich mit der Fabrikation von Rüböl beschäftigen.

Die Oelmühlen beziehen ihr Rohproduct, sowohl Lein- als Oelsaaten, fast ausschließlich von den Landwirthen der nächsten Nähe und setzen ebenso ihre Fabrikate wieder in der nächsten Umgebung ab.

Zu manchen Zeiten werden indeß auch Oelsaaten aus Schlesien bezogen und im Bezirk verarbeitet, wogegen auch zeitweise Leinöl nach Leipzig versand und dort unter dem Namen „gebirgisches Oel" verkauft wird.

Welchen Einfluß die Extraction der fetten Oele aus dem Saamen auf chemischem Wege auf die Oelfabrikation in ihrer heutigen Gestalt haben wird, läßt sich vor der Hand wohl kaum beurtheilen, da die Sache noch zu neu ist und derartige Fabriken überhaupt nur vereinzelt bestehen.

Wenn die Oelmühlen im hiesigen Bezirk von nicht hervorragender Bedeutung sind, so ist das Gegentheil von den Schneidemühlen zu sagen.

Die Wald- und Wasserkräfte reicher Gebirgsgegenden sind namentlich der Boden, auf dem derartige Anlagen Wurzel schlagen. Und in der That trifft man deren auch in sehr großer Anzahl im Gebirge unseres Bezirkes. Sie verarbeiten vorwiegend weiche Hölzer, die sie als Klötzer in den Auctionen der Staatswaldungen, oder in ganzen Strecken Wald im benachbarten Böhmen kaufen und als Bretter, Latten und Pfosten nach den holzärmeren Gegenden des Inlandes wieder absetzen. Die mechanischen Einrichtungen der Schneidemühlen sind zwar theilweise noch primitiver Natur, doch sind auf diesem Gebiete in den letzten Jahren ganz erhebliche Fortschritte gemacht worden.

Viele Schneidemühlen befinden sich in den Händen von Holzhändlern und Zimmermeistern, welche mit diesen oft noch andere Zweige, z. B. Kistenfabrikation ꝛc., vereinigen. Ferner dienen die innerhalb der Zimmerhöfe großer Städte befindlichen Schneidemühlen häufig zur Vor-

richtung der Handarbeit des Zimmermanns und gehören in der vorkommenden Vereinigung mit Holzbearbeitungs-Maschinen der verschiedensten Art schon mehr zum fabrikmäßigen Baubetriebe.

Getreidehandel.

Der Getreidehandel, in der Weise wie er heut zu Tage existirt, ist ein Product der neuesten Zeit.

Früher brachte der Landwirth seine Erzeugnisse auf einen in der Regel allwöchentlich ein- oder zweimal in der nächsten Stadt abgehaltenen Getreidemarkt zum Verkauf und setzte solche direct an die Consumenten ab. Diese kamen an jenen Tagen fast regelmäßig in die Stadt und versorgten sich auf die nächsten Tage oder Wochen. Daraus folgten Preisschwankungen, deren Ursache lediglich in dem Verhältniß der an jedem Markttage zugeführten und wiederum begehrten Menge ihren Grund hatten.

Von einer Speculation auf höhere oder niederige Preise in nächster oder fernerer Zeit war höchst selten, oder fast nie die Rede. Auch gab es nur ausnahmsweise einen Händler, der die Preisdifferenz verschiedener Städte benutzte, an dem billigern Platze einkaufte, seine Waare an dem Orte, wo man ihm höhere Preise bezahlte, wieder zum Verkauf brachte und die Preisdifferenz als eigenen Gewinn ausbeutete. Der ganze Getreidehandel früherer Zeit trug das Gepräge eines localen Consumtionshandels.

Jahrhunderte hindurch hat sich der Absatz landwirthschaftlicher Erzeugnisse in dieser Weise bewegt, wobei die Städte Altenburg, Penig, Leisnig, Döbeln und Roßwein, sowie zu manchen Zeiten die böhmischen Städte Saaz und Kommotau, als die Orte betrachtet wurden, von deren Märkten sich der Consument versorgen mußte. Inzwischen wurden Eisenbahnen gebaut, welche außer leichten und schnellen Personenverkehr billige Frachten und rasche Beförderung brachten. Jetzt erst erfuhr das Getreidegeschäft eine vollständige Umwandlung oder es bildete sich vielmehr zu einem eigenen Zweige des Handels aus. Es fanden sich Leute, die aus den Preisdifferenzen des Getreides an verschiedenen Orten dadurch einen Gewinn

zogen, daß sie die Früchte durch die Eisenbahnen oft aus den entferntesten Gegenden herbeischafften und an den Orten wieder absetzten, an denen die Preise einen Gewinn brachten.

Dadurch wurde der Getreidehandel ganz besonders wohlthätig; er führte Waare herbei, wo solche fehlte und bewahrte die Bewohner armer Gegenden vor hohen Preisen, während er das zu weite Sinken der Preise in den Productionsgegenden durch Abnahme der Producte aufhielt, außerdem aber auch noch Händlern und Eisenbahnen Gewinn eintrug. Welch' außerordentliche Bedeutung der Getreidehandel gewonnen, lehrt der oberflächlichste Blick auf die Anzahl der mit Getreide beladenen Wagen auf den Eisenbahnen.

Der Getreidehandel an einem bestimmten Ort oder Bezirk ist in seiner heutigen Gestalt von drei Factoren abhängig: von der Productivität der Landwirthschaft in diesem Bezirk, von den vorhandenen Verkehrsanstalten und von der Dichtheit der Bevölkerung. Hiernach wird er sich entweder als Export-, Transit- oder Importhandel gestalten. Der dießseitige Kammerbezirk mit seiner dichten Fabrikbevölkerung und seiner, in Folge klimatischer und Bodenverhältnisse, nicht eben reich productiven Landwirthschaft muß den größten Theil seines Bedarfs an Brodstoffen von Auswärts beziehen, so daß sich in demselben der Getreidehandel zum Importhandel gestaltet hat. Für den größten Theil des Bezirks ist, wie schon im vorigen Bericht erwähnt wurde, die Stadt Chemnitz, durch ihre Lage am Fuße des Erzgebirges und in Folge ihrer Communicationsmittel, der Stapelplatz des gesammten Getreidehandels.

Nur der westliche und südwestliche Theil des Kammerbezirkes versorgt sich vorzugsweise von Altenburg und Leipzig, und die Orte an der sächsisch-böhmischen Grenze zu manchen Zeiten von den böhmischen Städten Saaz und Kommotau.

Die alle Mittwoch in Chemnitz abgehaltene sogenannte Getreidebörse ohne Statuten, ohne vereidete Makler, ohne officielle Preisnotizen, vermittelt den Verkehr zwischen Käufer und Verkäufer und ist dabei besser besucht und wird zu Ein- und Verkauf mehr benutzt, als vollständig und regelrecht constituirte Institute viel größerer Städte. Das ganze Geschäft an dieser Börse ist reines Effectivgeschäft und kann, so lange es ein solches bleibt, auch recht wohl in der bisherigen Weise bestehen, während

der Abschluß von Zeitgeschäften die Nothwendigkeit vereideter Makler recht bald herausstellen dürfte.

Als Verkäufer treten an der Börse zunächst eine Anzahl zum Theil sehr umfängliche Getreidegeschäfte in Chemnitz auf, die durch ihre weit verzweigten Verbindungen mit den Händlern in Productionsgegenden, theils auf eigne Rechnung, theils commissionsweise den Import vermitteln. Ebenso trifft man Händler aus den besten Pflegen des Inlandes (zwischen Chemnitz und Riesa), welche die vom dortigen Landwirth direct gekauften Körner hier zum Verkauf bringen und, was Weizen anlangt, entschieden die Oberhand haben. Aber auch Berlin, Posen und Breslau, senden fast regelmäßig ihre Vertreter nach Chemnitz.

Käufer sind dagegen Müller, kleinere Händler und einzelne Bäcker der näheren und weiteren Umgebung von Chemnitz.

Die Gegenden, die den hiesigen Bezirk vorzugsweise mit Getreide versorgen, sind aus Vorstehendem zum Theil schon ersichtlich; es sind dieß die preußischen Provinzen, Pommern und Westpreußen, deren Ueberfluß über Berlin nach Chemnitz geführt wird, sowie die Provinzen Posen und Schlesien, für welche die beiden Provinzialhauptstädte als Absender auftreten. Zu diesen kommen zu manchen Zeiten, je nachdem die Preise eine Rentabilität versprechen, noch Böhmen, dessen landwirthschaftliche Producte, theils auf der Elbe herab über Dresden, theils pr. Achse direct über das Erzgebirge eingeführt werden. Ferner Ungarn und Mähren; sehr selten und nur für einzelne Früchte (Hafer) wohl auch das Königreich Bayern. Wie groß der Umsatz ist, läßt sich, da alle Aufzeichnungen, sowohl an der Börse als auch auf dem Bahnhofe fehlen, kaum mit einiger Sicherheit angeben.

Was das verflossene Jahr betrifft, so ist trotz der guten inländischen Ernte und der des nahen Böhmens, der Umsatz wesentlich größer gewesen als in den Vorjahren und selbst die Theile des südlichen und westlichen Gebirges, die in der Regel ihren Körnerbedarf von Böhmen decken, versorgten sich damit, wegen der weit billigeren Preise, aus Chemnitz.

Waren schon zu Ende des Jahres 1863 die Getreidepreise auf einen lange nicht gekannten niedrigen Stand gekommen, so erreichten dieselben im Frühjahr 1864 so unbedeutende Ziffern, wie solche nur für ganz kurze Zeit, durch die gedrückten Geld- und Geschäftsverhältnisse, während des italienischen Feldzuges bestanden.

Während England, Holland, Schweden, Norwegen, ferner Königsberg, Danzig, Hamburg und Stettin bis 1863 regelmäßige Abnehmer für Weizen und Roggen waren, wurde in den letzten Jahren England reichlich von Amerika versorgt, wie auch durch den dänischen Krieg der Getreidehandel an den genannten Plätzen sich der Art beschränkt sah, daß das Exportgeschäft nach überseeischen Häfen ganz ruhte und dadurch Polen, die Ostseeprovinzen, Pommern und Uckermark genöthigt wurden, ihr Getreide zum größten Theil nach Berlin zu disponiren, so daß durch diese Umstände bedingt, die Zufuhren während des Jahres 1864 in Berlin einen Umfang nahmen, wie solcher in keinem der Vorjahre dagewesen ist. Der an und für sich lebhafte Abzug in Berlin konnte die Zufuhren nicht bewältigen. Die Preise sanken in Folge dessen, namentlich bei dem hohen Discont und der gänzlich ruhenden Speculation, so tief, daß im Frühjahr 1864 bester polnischer Roggen von Berlin sich billiger nach Chemnitz legte als die inländischen Producenten zu verkaufen geneigt waren. Nur erst als in den Monaten April und Mai die ungünstige Witterung Nachtheile für die Saaten fürchten ließ, erholten sich die Preise wesentlich, welche Besserung seitdem nie ganz wieder verloren ging.

Was den Handel mit Gerste betrifft, so beziehen die Brauereien, welche in neuerer Zeit einen großen Theil böhmische oder schlesische Gerste kaufen, ihren Bedarf theils direct aus den genannten Gegenden, theils auch von Händlern oder von den Producenten selbst. Die Preise der erwähnten Körnerfrüchte, ebenso wie die von Hafer und Erbsen, haben sich im verflossenen Jahre in der auf umstehender Tabelle angegebenen Weise gestaltet:

Monate.	Weizen pr. 2040 ℓ. br.		Roggen pr. 2016 ℓ. br.		Gerste pr. 1680 ℓ. br.		Hafer pr. 1200 ℓ. br		Erbsen pr. 2160 ℓ. br.	
	niedr. Preis.	höchst. Preis.	niedr. Preis.	höchst. Preis.	niedr. Preis.	höchst. Preis.	niedr. Preis.	höchst. Preis.	niedr. Preis.	höchst. Preis.
Januar	56	59	41	43	31	33	20	21	46	51
Februar	57	59	41	42	31½	33½	20½	21	45	48
März	55	58	39	41	31	33½	20	21½	42	47
April	56	63	39	41	31	34	21	22½	42	43
Mai	61	68	42	47	34	35½	21½	23	45	49
Juni	63	65	43	47	33	35	24	25	49	50
Juli	62	64	43	45	33	33½	23	25	49	50
August	62	64	43	44	33	33½	24½	25	49	50
September	63	65	42	43	31	34	24	25	50	50
October	60	62	41	43	28	30½	24	25	49	50
November	55	61	42	43	30	31	22	25	50	51
December	54	62	40	42	28	30	20	21½	51	52

Ein sehr beschwerlicher Umstand für das Chemnitzer Getreidegeschäft ist der Verkehr mit dem hiesigen Bahnhofe.

Die großen Räume, die bei lebhaftem Verkehr, wenn auch oft nur vorübergehend, zum Getreidehandel gebraucht werden, sind am genannten Bahnhofe nur mangelhaft vorhanden und nöthigen die Güterverwaltung, mit großer Strenge auf Einhaltung der reglementsmäßigen Abholungsfristen zu bestehen, im Ueberschreitungsfalle aber sofort diese Massengüter dem Spediteur zur Aufbewahrung zu übergeben. Da es sich hierbei in der Regel um ein bis zwei Tage handelt und die Güter oft zur Versendung nach der Chemnitz-Zwickauer-Linie bestimmt sind, so verursachen derartige Umstände durch Ab- und Wiederanfuhren, Lagerspesen wie überhaupt so viel Unkosten, daß meist der ganze Gewinn dadurch verloren geht.

Ebenso wirkt das Verbot, auf dem Güterboden nicht umschütten und abwiegen zu dürfen, bei dem Getreide, das in fremden Säcken weit her und nicht nach den hier üblichen Gewichten eingewogen ankommt, sehr nachtheilig auf den Verkehr und zwar alle diese Uebelstände umsomehr, weil es in Chemnitz selbst für vieles Geld nicht möglich ist, einen

Lagerplatz mit Schienenverbindung miethweise oder eigenthümlich zu erwerben.

Ein fernerer Uebelstand ist das oft vorkommende Verladen von Getreide in unbedeckten Wagen.. Durch den Einfluß nasser Witterung leidet nicht blos die Qualität der Körner, sondern es wird auch den Säcken sehr empfindlicher Schaden zugefügt. Wir glauben uns, wie wir es schon mehrfach ausgesprochen haben, der zuversichtlichen Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die bezeichneten Uebelstände eine entsprechende Beseitigung finden werden.

Holzhandel.

In den Brennhölzern war im verflossenen Jahre bis zum Monat September das Geschäft ohne Bedeutung und überall hatten sich große Vorräthe angehäuft. Von da an stellte sich mehr Leben und Absatz ein, so daß bis gegen Ende des Jahres die Vorräthe im Allgemeinen sehr gelichtet wurden. Höhere Preise erzielte man indeß nicht, da die Bedürfnisse befriedigt werden konnten und Mangel nicht eintrat.

Weiche Nutzhölzer, wie Bretter, Pfosten, Latten ꝛc., haben das vergangene Jahr, trotz vielem Begehr und Absatz, da das Wasser immer gut aushielt und keine Stockung im Anfertigen oder Schneiden eintrat, hinlänglich zugelangt. Der Bedarf wurde immer prompt befriedigt und die Läger räumten sich nicht, sondern waren stets mit Waaren besetzt, so daß sich die Preise, zwar nicht zu viel, aber doch von Zeit zu Zeit, immer etwas minderten.

Bauhölzer waren zum Theil zu etwas niedrigeren Preisen als im vorigen Jahre zu erlangen. Die nicht unbedeutenden Aufträge, welche vorkamen, wurden stets leicht und schnell zur Ausführung gebracht.

In harten Hölzern, in welchen das Geschäft und der Verbrauch nicht von besonderem Belang ist und sich der Bedarf leicht befriedigen läßt, war stets Ueberfluß an Waare zu finden.

Spiritus- und Spritfabrikation.

Obgleich die Spiritusbrennereien in unserem Bezirke im Jahre 1864 alle gebrannt haben, auch wieder mehrere derselben von dem landwirthschaftlichen zum Maschinenbetriebe übergegangen sind, so hatten doch die Brennereibesitzer nicht Ursache mit dem Geschäftsgang zufrieden zu sein, da in Folge sehr niedriger Preise, beinahe ohne Nutzen gearbeitet werden mußte.

Es steht zu erwarten, daß, wenn sich die Preise im nächsten Jahre nicht bessern, wozu leider wenig Aussicht vorhanden ist, ein großer Ausfall in der Spiritusproduction eintreten wird, da angenommen werden darf, daß die Brennereien nur soviel brennen werden, als sie, den Nebenproducten halber, im Interesse ihrer Viehwirthschaft brennen müssen.

Die Hauptursache der niedrigen Spirituspreise lag hauptsächlich an dem trägen Exportgeschäft der norddeutschen Seeplätze, wovon wiederum die Concurrenz des russischen Spiritus den größten Antheil hat.

Es dürfte hierbei nicht am unrechten Orte sein, darauf hinzuweisen, daß die Concurrenz des russischen Spiritus, dem deutschen Spiritushandel in der Folge sehr gefährlich werden kann, zumal die russische Regierung dem Spiritushandel, insbesondere dem Exportgeschäft, bedeutenden Vorschub leistet, während bei uns die hohe Productionssteuer und die schwerfällige Steuercontrole der Entfaltung dieses Artikels keineswegs günstig ist.

Der in dem Bezirk fabricirte Spiritus wurde mit wenig Ausnahme von den Spritfabriken, von denen sich die bedeutendste in Chemnitz befindet, aufgekauft. Derselbe deckte aber deren Bedarf nicht ganz, weshalb die genannten Fabriken genöthigt waren, noch Spiritus von dem sächsischen Niederlande und von preußischen Börsenplätzen zu beziehen.

Der Absatz der Spritfabriken erstreckt sich außer auf den Bezirk selbst, auf das Voigtland, auf Nordbayern und auf einen Theil der sächsischen Herzogthümer, dürfte aber im nächsten Jahre an Ausdehnung gewinnen, da gegen Ende des Jahres in Chemnitz eine neue Spritfabrik in Betrieb gekommen ist, die mit Apparaten und Maschinen nach neuester Construction versehen, den größten Berliner und Breslauer Fabriken in

Betreff der Qualität und Stärke des Sprit's vollständig Concurrenz bieten kann.

Der muthmaßliche Umsatz von Spiritus im Bezirk dürfte sich im Jahre 1864 auf etwa 40000 Eimer belaufen.

Handel mit Manufacturwaaren.

Das Manufacturwaaren-Grossogeschäft ist noch ein Kind der neueren Zeit, und die Entwickelung desselben, namentlich in unserem Bezirk, auf die letzten Decennien zurückzuführen.

In den zwanziger und sogar noch zu Anfang der dreißiger Jahre gab es sehr wenig und nur kleine Grossisten, die das Geschäft zwischen Fabrikanten und Detailisten vermittelten, weshalb der Fabrikant gezwungen war, den Absatz seiner Waaren auf Messen und den verschiedenen größeren und kleineren Märkten selbst zu erzielen. Dieser Umstand hatte indeß zwei große Nachtheile im Gefolge. Einmal war der Fabrikant außer Stande, während der Zeit seiner Abwesenheit, seine Aufmerksamkeit auf die Fabrikation zu verwenden, und das andere Mal kam er dadurch in den Fall, durch kürzeres oder längeres Creditgeben an viele kleine Abnehmer sein, der Fabrikation zugewendetes Capital zu zersplittern.

Ganz anders ist dieß in den letzten 15 bis 20 Jahren geworden. In dieser Zeit sind die größeren Fabrikanten von allen Märkten und sogar einige derselben von den Messen fern geblieben, indem sie es den Grossisten überlassen, den Bedarf des Ausschnitters zu decken und das Risiko des Creditgebens allein zu tragen. Ob hiervon die oben erwähnten Nachtheile oder das Vorbild Englands, wo sämmtliche Geschäfte zunächst mit den sogenannten Commissionairs gemacht werden, als Hauptursachen anzunehmen sind, soll hier unerörtert bleiben; jedenfalls aber haben beide Umstände wesentlich und wohl ausschließlich zu dieser sehr veränderten Sachlage beigetragen.

Das Vorurtheil, daß durch den Zwischenhandel eine Vertheuerung der Waaren stattfindet, darf in der Hauptsache als überwunden betrachtet werden.

Von den Grossisten unseres Bezirks wird ein großer Theil der dem Zollvereine angehörenden Länder, namentlich Sachsen, Preußen, Thüringen, Bayern ꝛc., regelmäßig bereist, ohne Bedenken zu tragen, neben den schwierigen Concurrenzgeschäften der Breslauer, Berliner und Fürther Firmen ihre Offerten zu machen und zu reussiren. Was den Geschäftsgang im Jahre 1864 im Allgemeinen betrifft, so darf mindestens constatirt werden, daß derselbe hinter dem der vorhergehenden Jahre nicht zurückgeblieben ist.

Der Gesammtumsatz der im Kammerbezirk vertretenen Firmen mag sich ca. auf $1^1/_2$ Millionen Thaler belaufen, wovon auf Frankenberg nahezu eine Million allein zu rechnen sein dürfte, wie überhaupt das Grossogeschäft in Manufacturwaaren, in der genannten Stadt, ganz wesentlich an Ausdehnung gewonnen hat.

Anhang.

Verzeichniß

der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer.

I. Handelskammer.

Julius Gustav Hahmann, Kaufmann und Strumpfwaarenfabrikant in Chemnitz, Präsident der Handels- und Gewerbekammer.

Franz Robert Albrecht, Kaufmann und Manufacturwaarenfabrikant in Chemnitz, Stellvertreter des Präsidenten.

Robert Constantin Pfaff, Baumwollspinnereibesitzer in Chemnitz.

Emil Christian Hänel, Kaufmann und Spitzen- und Posamentenfabrikant in Annaberg.

Ernst Esche, Kaufmann und Strumpfwaarenfabrikant in Limbach.

Friedrich Eduard Webendörfer, Kaufmann und Fabrikant wollener und halbwollener Waaren in Crimmitschau.

Moritz Ostwalt, Kaufmann und Fabrikant halbwollener Waaren in Meerane.

Friedrich Alfred Schneider, Kaufmann und Baumwollspinnfabrikant in Chemnitz.

Gustav Dörstling, Kaufmann und Baumwollspinnfabrikant in Chemnitz.

Carl Heinrich Göldner, Spinn- und Tuchfabrikant in Werdau.

Georg Ludwig Wilhelm Burk, Kaufmann und Manufacturwaarenfabrikant in Glauchau.

Robert Ferdinand Bach, Kaufmann (Seiden- und Wechselgeschäft) in Buchholz.

Moritz Schanz, Kaufmann (Baumwollengarngeschäft) in Chemnitz.

Carl Herrmann Findeisen, Kaufmann (Agentur- und Commissionsgeschäft) in Chemnitz.

II. Gewerbekammer.

Franz Xaver Rewitzer, Webermeister in Chemnitz, Vorsitzender.
Ludwig Ernst Meinert, Ziegeleibesitzer in Siegmar, Stellvertreter des Vorsitzenden.
Carl Friedrich Uhle, Webermeister in Glauchau.
Eduard Ernst Panzner, Webermeister in Meerane.
Ernst Heinrich Meißner, Lohgerbermeister in Mittweida.
Gottlob Roßberg, Buchdruckereibesitzer in Frankenberg.
Johann Gottlob Gläntzel, Strumpffactor in Stollberg.
Carl Gottlob Weinhold, Schlossermeister in Olbernhau.
David Heinrich Espig, Lohgerbermeister in Lößnitz.
Carl August Moritz Butter, Kupferschmiedemeister in Annaberg.
Carl Eduard Hähnel, Tischlermeister in Zwickau.
Christian Friedrich Berthold, Webermeister in Zwickau.
Robert Just, Seifensiedermeister in Penig.
Ernst Julius Bauer, Buchbindermeister in Chemnitz.

Secretär: **Carl Wilhelm Ruppert.**

Verzeichniß
der in den Kammern im Jahre 1864 verhandelten Gegenstände.

I.

1. Plenarsitzung am 24. Februar 1864.

Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern, die von der Bundespatentcommission gemachten Vorschläge für ein deutsches Patentgesetz betr.

Berichterstattung über den Antrag, die Eintragung der Hypotheken in die Hypothekenbücher betr.

Beschlußfassung, die Chemnitz-Freiberger Eisenbahn betr.

Antrag, die Handels- und Gewerbekammer wolle sich für Concessionirung der projectirten directen Eisenbahnlinie zwischen Chemnitz und Leipzig, über Burgstädt, Geithain, Lausigk, bei der Hohen Staatsregierung gütigst verwenden.

Antrag, die Legalisirung der Vollmachten für Oesterreich betr.

Wahl eines Cassirers.

Beschlußfassung, den Jahresgehalt des Secretärs betr.

2. Plenarsitzung (nicht öffentliche) am 23. Juni 1864.

Beschlußfassung über einen durch die Handels- und Gewerbekammer zu Plauen an die Kammer gelangten Antrag:

„Die Hohe Staatsregierung zu ersuchen, nicht nur die der Ständeversammlung bereits vorliegenden Gesetzentwürfe über Civilproceß und Concursrecht, falls dieselben nicht schon vom gegenwärtigen Landtage angenommen worden und Gesetzeskraft erlangen sollten, sondern überhaupt inskünftig alle auf Handel und Gewerbe bezüglichen Gesetzentwürfe vorher den Handels- und Gewerbekammern zur Begutachtung vorzulegen."

Beschlußfassung über einen von der Handels- und Gewerbekammer zu Dresden an die Kammer gelangten Antrag: eine Revision der Verordnung vom 29. September 1859 (bezüglich der Bedachung mit Dachpappe) betr.

Gutachten, die Begründung eines sächsischen Consulates in Bradford betr.

Beschlußfassung, ein vom Königlichen Gerichtsamte zu Kirchberg erbetenes Gutachten über eine Gebührenforderung betr.

Rechnungsablage der Jahresrechnung.

Berathung und Beschlußfassung, den Jahresbericht und dessen Druck betr.

3. Plenarsitzung am 2. November 1864.

Beschlußfassung über eine Eingabe des Herrn Ernst Hinckelmann in Glauchau, eine Revision, beziehentlich Abänderung des Gewerbesteuergesetzes betr.

Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern, bezüglich der in der Plenarsitzung vom 24. Februar gefaßten Beschlüsse, das Hypotheken- und Dismembrationswesen betreffend.

Berichterstattung über die von der Bundespatentcommission gemachten Vorschläge für ein deutsches Patentgesetz.

II.

1. Handelskammersitzung am 24. Februar 1864.

Berichterstattung über die Bankfrage.

2. Handelskammersitzung am 2. November 1864.

Wahl eines Mitgliedes an Stelle des mit Tode abgegangenen Herrn Friedrich Christian Fikentscher.

III.

Sitzung der Gewerbekammer am 24. Februar 1864.

Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern, die Begutachtung eines Antrages der Gewerbekammer zu Plauen über Sonntags- und Fortbildungsschulen betr.

Antrag, die Bildung allgemeiner Krankencassen betr.

Druck von J. G. F. Pickenhahn u. Sohn in Chemnitz.

Hax Hg 24

Jahres-Bericht

der

Handels- und Gewerbekammer

zu

Chemnitz.

1865.

Chemnitz.

In Commission bei Eduard Focke.

1866.

n. xon.

Jahresbericht

der

Handels- und Gewerbekammer

zu

Chemnitz.

1865.

Chemnitz.

In Commission bei Eduard Focke.

1866.

1883* 3302
D

SLUB
Wir führen Wissen.

An das

Königliche Ministerium

des Innern.

Dem Königlichen Hohen Ministerium des Innern überreichen wir hiermit den, unter Mitwirkung des mit Schluß des Jahres 1865 abgetretenen Herrn Präsident Hahmann sowie der Mitglieder der Kammer, abgefaßten Bericht über 1865.

Das verspätete Erscheinen dieses Berichtes findet in den jüngsten Zeitverhältnissen seine Begründung; im Uebrigen bitten wir das Königliche Hohe Ministerium, auch diese Arbeit mit der uns immer geschenkten Nachsicht aufnehmen zu wollen.

Das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer.

M. F. Bahse.

Chemnitz, den 29. November 1866.

Ruppert, Secretär.

SLUB
Wir führen Wissen.

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Einleitung 1

I. Allgemeine Uebersicht.

Allgemeine Lage 5
Geldverhältnisse 7
Export 9
Geschäftsverkehr im Zollverein 12
Paßwesen 12
Messen und Märkte 13
Kleinhandel 13
Gewerbestand, Angelegenheiten desselben überhaupt 14
Arbeiter- und Lohnverhältnisse 17
Maaß und Gewicht 18
Handelsverträge mit fremden Staaten 23
Handelsgerichte 26
Concursordnung 26
Gewerbegesetz 38
Gewerbegerichte 38
Freizügigkeit 39
Hypothekenwesen 40
Dismembrationen 41
Ausstellungen. Industrie-Ausstellung in Chemnitz 41
Internationale Industrie-Ausstellung in Paris 42

II. Verkehrs- und Bildungsanstalten, Vereins- und Associationswesen.

A. Verkehrsanstalten.

Straßen 43
Eisenbahnen. Westliche Staatsbahnen 45

Seite

Chemnitz-Würschnitzer Kohleneisenbahn 50
Postwesen 53
Telegraphie 60
Hauptsteueramt in Glauchau 67
Dienstmanninstitute 68

B. Bildungsanstalten.

Fachschulen überhaupt 68
Königlich höhere Gewerbschule in Chemnitz 72
Technikum in Mittweida 74
Handelsschulen. Handelsschule in Chemnitz 76
Handelsschule in Zwickau 77
Handelsschule in Frankenberg 77
Handels- und Handwerkerschule in Oederan 77
Handels- und Gewerbecursus in Mittweida 77
Webschulen. Höhere Webschule zu Chemnitz 78
Höhere Webschule zu Glauchau 78
Weberschule zu Frankenberg 79
Webschule zu Mittweida 79
Webmusterschule zu Crimmitschau 79
Webschule zu Oederan 79
Sonntagsschulen 80
Klöppelschulen 88
Weibliche Fortbildungsschulen 89
Weibliche Fortbildungsschule zu Chemnitz 90
Weibliche Fortbildungsschule zu Mittweida 90
Posamentirschulen. Posamentirschule zu Annaberg 90
Posamentirschule zu Buchholz 91
Näh- und Strickschulen 91
Bergschule zu Zwickau 91

C. Vereins- und Associationswesen.

Gewerbevereine 93
Börse zu Chemnitz 95
Kaufmännischer Verein in Chemnitz 96
Actiengesellschaften 97
Vorschußvereine 99
Sparcassen 106
Leihhäuser 114
Actienverein für Brodbäckerei in Chemnitz 115

Seite

Neue Actienvereins-Bäckerei in Chemnitz 115
Consumverein im Gewerbeverein zu Wechselburg 115
Weberarbeiter-Verein in Mittweida 116
Krankenunterstützungscassen 116

III. Industrie und Handel.

Kohlenindustrie 118
Eisenindustrie 134
Der Maschinenbau und seine Nebenbranchen 137
Kupferhammerwerk Grünthal 141
Nagel-, Fischbänder- und Absatzbänderfabrikation 142
Baumwollspinnerei 145
Flachsspinnerei 154
Seidenspinnerei 157
Kammgarnspinnerei 158
Vigogne- und Streichgarnspinnerei 159
Weberei 160
Tuch-, Buckskin- und Cassinetfabrikation 164
Flanellfabrikation 164
Decken- und Teppichfabrikation 165
Webeblätter- und Geschirrfabrikation 165
Strumpfwirkerei 166
Spitzen-, Posamenten- und Crinolinenfabrikation 171
Stickerei 175
Pointfabrikation 176
Fabrikation von Bandspitzen 177
Kattun- und Wolldruckerei 178
Wachstuchfabrikation 180
Dachpappenfabrikation 180
Schirmfabrikation 180
Fabrikation chemischer Producte 180
Tintenfabrikation 184
Leuchtgasfabrikation 185
Zündholzfabrikation 187
Mineralwasserfabrikation 187
Argentanfabrikation 188
Porzellanfabrikation 188
Thonwaaren- und Steinzeugfabrikation 189
Spiegel- und Fensterglasfabrikation 189
Serpentinsteinfabrikation 190

Seite

Schieferwaarenfabrikation 192
Kalkbrüche 193
Kunsttischlerei 194
Holz- und Spielwaarenfabrikation 195
Faßfabrikation 196
Korbwaarenfabrikation 196
Strohwaarenfabrikation 197
Korkfabrikation 197
Holzmassefabrikation 198
Papierfabrikation 200
Geschäftsbücherfabrikation 201
Lederfabrikation 201
Krempelbelegfabrikation 202
Handschuhnäherei 203
Blech- und Blechwaarenfabrikation 203
Cigarrenfabrikation 204
Mahl- und Oelmühlen 205
Spiritus- und Spritfabrikation 206
Handel mit Manufacturwaaren 208
Getreidehandel 210
Holzhandel 212

Anhang.

Verzeichniß der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer 217
Verzeichniß der in den Kammern im Jahre 1865 verhandelten Gegenstände. . 219

Einleitung.

Die Handels- und Gewerbekammer schließt mit gegenwärtigem Jahresberichte die erste dreijährige Wahlperiode. So wenig wir als unsere Aufgabe betrachten können, an diesem Orte uns mit den die Kammer betreffenden gesetzlichen Bestimmungen eingehend zu beschäftigen, so glauben wir doch nicht Umgang nehmen zu dürfen, mindestens nach einer Seite hin, die gemachten Erfahrungen — namentlich über die Zweckmäßigkeit der Organisation dieser für Sachsen neuen Institute — erkennen zu geben, besonders aber hervorheben zu müssen, inwiefern eine wesentliche Abänderung bei dem betreffenden Gesetzeswerke zu erwägen, beziehentlich zu treffen sein dürfte.

In erster Stelle betrifft dies die Principfrage, ob die im Gesetze angeordnete Trennung der Handels- und der Gewerbekammer sich bewährt habe, oder ob, nach Art der preußischen und österreichischen Handelskammern, blos eine aus Handel- und Gewerbtreibenden zusammengesetzte Körperschaft zu empfehlen sei. Die Handels- und Gewerbekammer zu Plauen hat bereits in ihrem Jahresberichte von 1863 auf das Wünschenswerthe der letzteren Einrichtung hingewiesen; wir haben dagegen mit einer Aussprache so lange Anstand genommen, bis einige Jahre practischer Erfahrungen uns zur Seite stehen. Nach denselben sind wir nun gleichfalls in der Lage, uns gegen die bisherige Einrichtung erklären zu müssen. Der Geschäftsbetrieb der letzten 3 Jahre hat gezeigt, daß die

Mehrzahl der zu berathenden Gegenstände so allgemeines Interesse hatte, daß sie den Plenarsitzungen zugewiesen werden konnte. Für die Handelskammer allein blieben blos reine Handelsfragen zur separaten Berathung, wogegen die Gewerbekammer fast nur Innungs-Angelegenheiten, die, bei dem unvermeidlichen graduellen Eingehen der Innungen, immer seltener werden müssen, zu erledigen hatte. In beiden Fällen würde eine Plenarversammlung ebensogut berathen können, als sie im Stande ist, sich über specielle Fachgegenstände aus irgend einer Industriebranche, welche nur durch wenige Fachmänner in der Kammer vertreten sein kann, auszusprechen. Die Absicht des Gesetzgebers — Handelssachen blos von Kaufleuten — Gewerbesachen blos von Gewerbetreibenden — berathen zu lassen, wird also selten erreicht; es ist dies indessen ebensowenig nöthig als wünschenswerth, da die Handelskammermitglieder, welche meist Fabrikanten sind, an gewerblichen Zuständen, bis zum Handwerksbetrieb herab, ebensoviel urtheilsfähiges Interesse als die Handwerker, die jetzt zum großen Theile Handeltreibende sind, an Handelseinrichtungen haben müssen. Das Letztere ist umsomehr anzunehmen, als Diejenigen, die zur Gewerbekammer gewählt werden, selbstverständlich im Geschäftsleben schon einen höhern Standpunkt einnehmen und einen weitern Gesichtskreis haben. Leider sind aber gerade diese letztern Eigenschaften die Veranlassung, daß ihre Träger der Gewerbekammer bald entzogen werden. Es ist dies ein weiterer Grund für uns, wünschen zu müssen, daß die bisherige Trennung aufgehoben werde.

Nach der jetzigen Praxis verliert ein Gewerbtreibender, sobald die Vergrößerung seines Geschäfts ihm die Anmeldung einer Firma auferlegt, die Wählbarkeit zur Gewerbekammer, ohne doch in den meisten Fällen durch den Zehnthaler-Census zur Handelskammer berechtigt zu sein. Hiernach werden sehr brauchbare und fähige Mitglieder verloren, um durch andere ersetzt zu werden, welche, wenn sie, bei weiterer Ausdehnung ihres Geschäftes, gleichfalls eine Firma haben anmelden müssen, wiederum aus der Kammer zu scheiden veranlaßt sind. Dergleichen Persönlichkeiten sind aber die besten Vertreter der Gewerbe, da sie ebenso dasselbe bei

ihrer früheren Thätigkeit kennen gelernt, als auch, durch ihre spätere erweiterte Stellung, Kenntniß von den Bedürfnissen der Industrie und des Handels genommen haben.

Wir glauben, indem wir die Aufmerksamkeit der Hohen Staatsregierung auf diese Angelegenheit lenken, uns eingehender Vorschläge bis auf Weiteres enthalten zu dürfen.

Eine weitere, die Thätigkeit der Handels- und Gewerbekammern betreffende Frage, ist die Abfassung der jährlichen Berichte. Nach §. 125 des Gewerbegesetzes hat die Kammer alljährlich einen Bericht über die Lage des Handels und der Industrie in ihrem Bezirke zu erstatten. Wir sind dieser Vorschrift soweit als möglich nachgekommen, haben aber nicht vermocht, in allen Fächern jedes Jahr Neues und Erschöpfendes zu bringen, da die Unterlagen, mit wenigen Ausnahmen, leider nur sehr schwer befriedigend zu erlangen sind. — Das Wesentlichste und Nützlichste in solchen Berichten müssen „Zahlen“ sein, mit denen man die Bewegungen im Verkehrsleben darzulegen vermag. Diese Zahlen aber zuverlässig zu erlangen, namentlich alljährlich zu erlangen, ist sehr schwer, wenn nicht in vielen Fällen geradezu unmöglich. Die Behörden und Vorsteher öffentlicher Anstalten sind uns, bei unseren Anfragen, stets mit der größten Bereitwilligkeit entgegengekommen; wo wir dagegen im Privatverkehre nach Zahlen forschten, haben wir leider immer noch vielfachen Vorurtheilen zu begegnen gehabt, welche einen befriedigenden Erfolg verhinderten. Selbst Auskünfte ohne Zahlen erlangen sich schwer, namentlich wenn man sie alljährlich wiederkehrend begehrt.

Dabei ist nicht zu verkennen, daß der Zeitraum von nur einem Jahre ein sehr kurzer ist, besonders wenn es sich um eine Darstellung der Entwickelung und Ausdehnung, oder auch des Rückganges einer Industriebranche handelt, da in der Regel eine längere Frist dazu gehört, um eine genaue Uebersicht gewinnen zu können. Unwillkührlich verfällt der Berichterstatter, der jedes Jahr über dieselben Industriezweige referiren soll, in Wiederholungen, oder er verzeichnet blos einzelne Entwickelungsphasen, während, wenn der Bericht einen längeren Zeitraum umfaßt, ein mehr übersichtliches Bild aufgerollt werden könnte.

Es sind dies die Eindrücke, die sich uns beim Abfassen des dritten Berichts aufdrängten, bei welchem, nachdem in den vorhergehenden die historische und thatsächliche Entwickelung der einzelnen Geschäftszweige ein genügendes Material abgegeben hatte, häufig das Letztere fehlte und oft deßhalb etwas Weiteres nicht zu berichten war, als daß überhaupt eine wesentliche Veränderung nicht stattgefunden hatte.

Das Königliche Hohe Ministerium wolle deßhalb auch, bei Beurtheilung unserer diesjährigen Arbeit, diesen letztern Punkt, ebenso wie die äußeren Eindrücke, unter welchen der Bericht entstehen mußte, berücksichtigen.

I. Allgemeine Uebersicht.

Allgemeine Lage.

Das Jahr 1865 muß, im großen Ganzen, soweit es namentlich die letzten zwei Dritttheile desselben betrifft, für Industrie und Handel unseres Bezirkes als ein günstiges bezeichnet werden und ist in seinen Ergebnissen jedenfalls über die Jahre 1863 und 1864, über welche wir nach Vorschrift des Gewerbegesetzes berichtet haben, zu stellen. Während die Webbranche im Allgemeinen recht befriedigende Resultate erzielte, auch die Vigogne- und Streichgarn-Spinnerei, sowie die Tuch-, Buckskin- und Strumpf-Fabrikation sich eines ziemlich lebhaften Absatzes zu erfreuen hatten, fehlte es sogar bei der Fabrikation gewirkter Handschuhe oftmals an Arbeitskräften. In der Spitzen- und Posamentenbranche ist ein noch größerer Umsatz als im Jahre 1864 erzielt worden, wie überhaupt das verflossene Jahr eines der besten für deren Artikel gewesen ist. Ebenso hat der Maschinenbau reichliche Beschäftigung gefunden, wogegen die Baumwollspinnerei leider immer noch zum größten Theile unter der Baumwollkrisis leiden mußte.

Das verflossene Jahr begann unter mancherlei ungünstigen und zweifelhaften politischen Situationen, die ihren Einfluß auf das Geschäft ausübten und welche, obschon sie zum Theil weit entfernte Länder betrafen, bei uns um so mehr empfunden werden mußten, als das ausgedehnte Exportgeschäft unserer Industrie, uns mit allen Consumtionsländern in directe Verbindung bringt.

Im Norden Deutschlands war der Krieg zwar beendet, noch waren aber die weiteren Verhältnisse nicht geregelt. Die Aufhebung der Reichsverfassung in Oesterreich im September dieses Jahres brachte einen verstimmenden Einfluß auf das Geschäftsleben in jenem Lande, wenn sich auch die Valuten-Verhältnisse dort nach und nach besserten.

Die fortgesetzte Agitation in Italien, wo die ungelöste venetianische Frage, die Unsicherheit in Bezug auf die römische Angelegenheit, ebenso wie das Brigandenwesen in Neapel, dessen man nicht Herr werden konnte, eine Consolidirung der neuen Zustände noch immer verhinderte, konnte nicht ohne Einfluß auf die Entfaltung des Geschäfts nach diesem, für die sächsische Industrie sehr wichtigen Lande bleiben. Unter den überseeischen Ländern, die, politisch bewegt, dem Handel wenig Zuversicht zu geben vermochten, haben wir Mexico zu erwähnen, wo das neue Kaiserthum sich nicht zu befestigen vermochte, da es nicht nur im Innern, sondern auch, gegen Schluß des Jahres, von den Vereinigten Staaten bedroht war. Vor Allem aber wirkte der noch immer nicht entschiedene Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten lähmend auf die Entwickelung des Welthandels, da der Erstere immer größere Dimensionen annahm und die dadurch wachsenden finanziellen Verlegenheiten die gerechte Besorgniß aller Derjenigen hervorrufen mußten, die in irgend einer Richtung von dem Gang der Geschäfte in dem für unsern Absatz bedeutenden Lande abhängig waren. — Je länger der Kampf gegen alle Erwartung gedauert hatte, je größer die Erschöpfung auf beiden Seiten sich documentirte, desto mehr hoffte man allseitig auf ein baldiges Ende, das in den Augen der Geschäftswelt und namentlich der bedrängten Baumwollindustrie gleich bedeutend war mit raschem Falle des unentbehrlichen Stapels und der Entfaltung eines ausgedehnten Bedarfs nach den beruhigten Ländern. Unter dieser fortwährenden Befürchtung eines schnellen Rückganges waren auch die Baumwollpreise, die schon seit Herbst 1864 rückgängige Tendenz zeigten, anhaltend gefallen und in den meisten Geschäftszweigen herrschte eine drückende Stille und Verstimmung.

Da änderte Mitte April die Nachricht vom Falle Richmonds und dem Siege der Nordstaaten die Situation plötzlich in erfreulichster Weise, so daß sich in ganz Europa und auch in unserem Sachsen eine Thätigkeit in allen Industriezweigen entwickelte, wie sie seit Jahren nicht gekannt worden war.

Die Einflüsse dieser außergewöhnlichen so plötzlich angeregten Thätigkeit äußerten sich bald in sehr verschiedener Art, vor Allem aber in unserm Fabrik-District zunächst auf den Arbeitsmarkt. Die Arbeitslöhne stiegen in allen Fächern und mehrfach hörte man über Mangel an Ar-

beitskräften klagen, trotzdem, daß in dem letzten Decennium die Productionskräfte, durch Erfindung und Benutzung der mannigfachsten Maschinen, im hiesigen Bezirk entschieden gewachsen sind, es auch an auswärtigen Arbeitern — namentlich aus Böhmen — nicht fehlte.

Geldverhältnisse.

Einen weitern Einfluß übte demnächst die vermehrte Geschäftsthätigkeit auf den Geldmarkt, wenn sich dies auch erst in der zweiten Hälfte des Jahres, durch steigenden Zinsfuß, hervortretend aussprach.

Seit der Geldklemme in den letzten Monaten des Jahres 1864 war der Disconto auf allen Plätzen fortwährend im Fallen gewesen, da es bei der allgemeinen Geschäftsstille dem Capital an Verwendung fehlen mußte; jedenfalls aber auch, weil mit dem vom October 1864 angehenden Falle der Baumwollpreise die Silberaussendungen nach Indien nachgelassen hatten, die sich bekanntlich zur Ausgleichung in der Handelsbilanz nöthig machen, wenn dieser Hauptimportartikel so hoch steht, daß der europäische Export zu seiner Bezahlung nicht ausreicht.

Nach Beendigung des nordamerikanischen Bürgerkrieges, nach welcher alle Fabrikanten Veranlassung fanden, ihre Thätigkeit schnell und umfassend auszudehnen und in Folge des vermehrten Bedarfs der meisten Rohproducte, die zum Theil im Werthe stiegen, wurde der Geldmarkt bedeutend in Anspruch genommen. Dasselbe fand auch statt durch neue Eisenbahnunternehmungen, sowie durch Staats- und Gemeindeanleihen.

Allen diesen Ansprüchen vermochte, trotz der steigenden Wohlfahrt Deutschlands und der mannigfaltigen Bemühung der Banken, Werthe, die früher todt lagen, zur Benutzung und Circulation herbeizuziehen, der Geldmarkt nicht leicht zu genügen, so daß eine Steigerung des Zinsfußes nicht ausbleiben konnte. Die Silber-Ausfuhr, resp. der Bedarf an Silber auf allen großen Handelsplätzen, wuchs namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres und zwang die Banken zu vorsichtigen und beschränkten Operationen.

Folgende Aufstellung zeigt die Bewegungen in Disconto-Sätzen:

	Leipzig. Berlin.	Bremen.	Hamburg.	Frankfurt a/M.	Amsterdam.	London.	Paris.
Jan., Febr.	4—4½	4½	3	4—3½	4	5	6—4
März, April	4½	4½	3—2½	3½	3½	4	3½
Mai, Juni	4½	4½—4	2½	3½	3½—3	4—3½	3½—3
Juli, August	4½	4½—4	2½—3½	3½	3	3½—4	3
Sept., Octbr.	5—6	5½—6	5—6	4½—5½	3½—4½	5—7	4—5
Nov., Decbr.	7	7—6	6½	5½	5—6	6—7	4

Sowie diese Tabelle nicht blos deutsche, sondern die Haupt-Plätze Europa's umfaßt, so beziehen sich selbstverständlich die vorstehenden Bemerkungen auch auf das große Ganze und finden ihren Platz in dem Berichte über unsere sächsischen, beziehentlich erzgebirgischen Zustände nur, weil wir, als ein Theil des Ganzen und abhängig vom deutschen Geldmarkte, davon nach Verhältniß mit betroffen werden.

Die Befürchtungen, welche bei Gelegenheit der Aufhebung der sogenannten Wucher-Gesetze ausgesprochen wurden, daß in Geldkrisen der Zinsfuß außergewöhnlich steigen und den Gewerbestand sehr drücken würde, haben sich durchaus nicht bewahrheitet und trotz lebhaftem Geldbedarf sehen wir keinen höhern Preis des Capitals bei uns Platz greifen, als er im benachbarten Preußen steht, wo die Gesetze über Zinsbeschränkungen noch in Kraft sind. Daß aber der Zinsfuß im Allgemeinen steigt, ist ebensowenig zu verkennen, als daß die Schwankungen darin jetzt viel häufiger und größer sein werden als dies früher der Fall war. So wohlthätig auch unsere Bankinstitute und sonstigen modernen Finanzoperationen auf die Entwickelung unserer gewerblichen Kräfte wirken und gewirkt haben, so darf doch nicht übersehen werden, daß der Einfluß derselben um so tiefer und eingreifender sein muß, welcher durch Störungen und Beschränkungen im Betriebe dieser Institute auf die von denselben abhängige Gewerbsthätigkeit ausgeübt wird. Durch das System der Zettelbanken, welches jeden momentanen Metallzufluß, durch Vermehrung seiner Noten, vervielfältigt, wird leicht eine Täuschung über die Menge des disponiblen Capitals verursacht, die ihrerseits wieder zu vermehrten Unternehmungen führt. Der Einfluß des Metall-Abganges muß daher jetzt doppelt und dreifach empfunden werden und äußert sich durch plötzliche und häufigere Discont-Veränderungen. Die Gewerbthätigkeit, die einmal angefangene Unternehmungen nicht leicht fallen lassen oder einschränken kann, fügt sich diesen Veränderungen am leichtesten und zieht das verfügbare Capital an sich, wodurch auch der Real-Credit, der bisher, seiner größeren Sicherheit halber, den niedrigsten Zinsfuß genoß, sich gezwungen sieht, höhere Sätze zu bewilligen. Hypotheken zu 4 bis $4^1/_2$ % sind daher gegenwärtig ziemlich schwer zu bekommen und 5 % ist in unserem Bezirke für unzweifelhafte Sicherheit eine nicht mehr ungewöhnliche Erscheinung. Das Capital zieht sich überhaupt mehr von dem Real-Credit zurück, weil die schwerfälligen Einrichtungen des Hypothekenwesens, auf welche wir weiter unten zurück-

zukommen uns gestatten, die Verfügbarkeit erschweren, welche der Besitz von den mancherlei Papieren au porteur bietet, die der Geldmarkt heut zu Tage liefert.

Was das Exportgeschäft in unserm Bezirke betrifft, so ist schon aus der oben gegebenen Notiz, über die volle Beschäftigung aller Arbeitskräfte, zu entnehmen, daß dasselbe ein ziemlich lebhaftes gewesen sein muß, da bekanntlich der bei Weitem größte Theil unserer Industrie für außerdeutsche Länder arbeitet. Export.

Den stärksten Antheil daran hat das Geschäft nach den Vereinigten Staaten geliefert. Der dort herrschende, bis in den Detailhandel sich mehr als bei anderen Nationen geltend machende Speculationsgeist vergrößerte den Bedarf und Jeder wollte der Erste sein, die, nach mehrjährigem vorsichtigen Importiren, entblößten Läger wieder zu versorgen. Alle unsere sächsischen Artikel, wie Tuche, Damaste, Kleiderstoffe, Flanelle, Strumpfwaaren, Posamenten u. s. w., haben reichlichen Absatz gefunden, so daß der Bedarf im Allgemeinen nicht so schnell befriedigt werden konnte, als es das plötzliche Aufleben des Geschäftes verlangte, und deßhalb viele unausgeführte Ordres mit in's neue Jahr herüber genommen werden mußten. Am stärksten war der Bedarf in den Stapelartikeln, die während des Krieges und in Folge der Baumwollkrisis in den vorhergehenden Jahren vielfach vernachlässigt worden waren, so daß bei denselben befriedigende Preise erzielt wurden. In Modesachen (namentlich feine Kleiderstoffe), die trotz des Krieges auch vorher stark importirt worden waren, war das Geschäft, wenn auch immer ausreichend, doch verhältnißmäßig schwächer, da Vorsicht durch befürchteten Umschwung der Mode und theilweise Ueberführung des Marktes geboten war. Letztere sprach sich namentlich durch große Auctions-Verkäufe schon im Anfang der Saison aus, in Folge dessen der Privat-Verkauf sehr erschwert ward.

Nach Mexiko blieb das Geschäft mäßig, aber nicht schlechter als 1864, da namentlich der unsichere Zustand der politischen Verhältnisse zu keiner großen Ausdehnung der Verbindungen ermuntern konnte. Für unsere erzgebirgische Industrie ist dieses Land überhaupt von keiner hervorragenden Bedeutung, denn außer Strumpfwaaren, Damasten und ordinären Wollenwaaren wird wenig regelmäßig nach Mexiko ausgeführt. In Kleiderstoffen sind es blos leichtere billige Sachen, die zu verkaufen sind, auch

wird dieser Bedarf weniger durch directe Ordres gedeckt, als durch Aussendungen vermittelst deutscher (besonders Hamburger) Grossisten, die auf den Messen oder in den Fabrikstädten Partieen unter Preis zusammenkaufen, an denen es am Schluß jeder Saison selten fehlt. Der Fabrikant erreicht dabei in den wenigsten Fällen etwas mehr, als die Räumung seiner Lager-Reste. Die Annaberger Industrie arbeitet nur vereinzelt dorthin, da die großen Detaillisten bei ihren allgemeinen Einkäufen in Paris den Bedarf in Besatzartikeln daselbst mit decken.

Von Brasilien, den Laplata-Staaten und der Westküste gilt ziemlich dasselbe. Das Geschäft dorthin ist noch immer stark in den Händen der Hamburger Exporthäuser, die, gegen ihre Bezüge von Produkten, Aussendungen in Manufacturen machen. Häufig weiß der Fabrikant kaum, wohin seine Waare geht, noch weniger hat er aber Gelegenheit, sich mit den Verkäufern am Consumtionsplatze persönlich in Vernehmen zu setzen und von diesen, über die Specialitäten des Bedarfs, unterrichtet zu werden.

Das Verlangen nach Consignationen bleibt aus diesen Ländern noch immer an der Tagesordnung, wenn es auch im vergangenen Jahre nicht so sehr wie früher hervortrat, da man sich bei der im Allgemeinen vollen Beschäftigung der Fabrikanten, Seiten der Exporteure keinen Erfolg versprach.

Der Mangel einer genügenden Kenntniß des überseeischen Marktes und des consignationsweise verlangten Artikels, noch mehr aber der Mangel an genügendem Capital für die langen Verkaufstermine der überseeischen Länder, sind die Hauptmotiven, welche dem Fabrikanten fortwährend Offerten zuführen, Aussendungen für seine Rechnung zu machen. In den seltensten Fällen läuft dieses Geschäft vortheilhaft für ihn ab, dagegen hat es Viele schon zum Ruin, oder wenigstens dahin geführt, daß an der Consignation das wieder verloren ging, was am festen Verkauf verdient ward, so daß nach jahrelangem Sorgen alle Arbeit erfolglos war.

Es können Fälle vorkommen, in welchen der Fabrikant, um überflüssiges, der Mode oder sonstiger Entwerthung unterworfenes Lager wegzuschaffen, oder um sich selbst über den oder jenen Markt zu orientiren, Consignationen an kundige Leute in seinem Interesse findet; aber ein regelmäßiges Geschäft sollte Niemand daraus machen, dessen Mittel nicht so groß sind, daß er im Stande ist, etwaige Verluste oder doch sehr langsame Zahlungen ohne Nachtheil für seine übrigen Operationen ertragen

zu können. Die Consignationen gegen Vorschuß eines Theils des Factura-Werthes sind im Princip das Gefährlichste, was es für einen Fabrikanten geben kann.

Das Geschäft nach Ostindien und Australien ist für unsere sächsischen Artikel ein so kleines, daß es sich nur auf Einzelheiten erstreckt und der Beobachtung und Besprechung gänzlich entzieht. Was dahin geht, wird meist über England gemacht, welches noch immer den Haupthandel mit diesen Ländern in den Händen hat.

Mit Befriedigung haben wir zu constatiren, daß sich mit Ostasien, besonders mit Japan, in Folge der durch die ostasiatische Expedition vor einigen Jahren erhaltenen Aufschlüsse, mancherlei Verbindungen angebahnt haben. Im Anfange waren es blos versuchsweise Aussendungen für Rechnung der Fabrikanten selbst; nach und nach hat sich aber ein regelmäßiges Geschäft in Chemnitzer Damasten, Meeraner Webwaaren und Crimmitschauer Wollstoffen dorthin entwickelt, wie es bei der in unserem Bezirke ferner liegenden Tuchfabrikation schon früher der Fall war.

Nach der Levante blieb das Geschäft ein gedrücktes und die schon früher ausgesprochenen Klagen über sehr langsames Zahlen müssen wir auch jetzt wiederholen. Am besten hielt sich Aegypten, das für seine Produkte noch immer hohe Preise erzielte; in Syrien, Constantinopel und am schwarzen Meer konnte sich indessen der Handel nicht erholen und die sächsischen Manufacturisten theilen mit wenigen Ausnahmen das Schicksal aller dort Handel treibenden Nationen. Bei den nicht immer soliden Principien und bei dem scharfen Preisdruck der dortigen Geschäftsleute einerseits und den Steigerungen der Rohstoffe und Arbeitslöhne in den Fabrikationsländern andererseits, konnte es nicht fehlen, daß die üblichen Qualitäten in allen Artikeln mehr und mehr herabgedrückt und (oft auf Verlangen der Käufer selbst) gefälscht wurden, um sich nur in gewissen marktgängigen Preisen halten zu können. Die erleichterten Verkehrsmittel haben übrigens in den letzten Jahren mehr Käufer persönlich nach unsern Districten geführt, als dies in früheren Zeiten der Fall war.

Der Verkehr mit Italien wird im Allgemeinen von den dorthin arbeitenden Häusern nicht gelobt und besonders hören wir von Webwaarenfabrikanten mehrfache Klage, daß seit einigen Saisons die englische und französische Concurrenz, die durch ihren Handelsvertrag bevorzugt sei, sehr drückend empfunden werde. Wir haben in unserm vorjährigen Berichte

diesen Umstand bereits erwähnt und hoffen mit den Betheiligten, daß durch den nunmehr auch mit dem Zollverein abgeschlossenen Vertrage es unseren Fabrikanten möglich werde, das verlorene Terrain wieder zu gewinnen.

Die Zahlungsverhältnisse sind die alten geblieben und haben sich im Allgemeinen seit der politischen Neugestaltung keinesfalls verschlimmert.

Mit Frankreich hat sich leider noch kein wesentlicher Verkehr durch den neuen Handelsvertrag herbeiführen lassen; wir nehmen daher Anstand über einzelne Artikel, die vielleicht erst in Zukunft dafür Aussicht haben, an dieser Stelle speciell zu referiren.

In Spanien hat die sächsische Industrie mehrfach versucht, sich ein Absatzgebiet zu verschaffen; die drückenden Zollverhältnisse haben aber die Erfolge meist vereitelt. In Webwaaren ist die Besteuerung durch Quadratzoll eine so penible und der Beamtenwillkühr preisgegebene, daß sich kein regelmäßiges Geschäft anbahnen läßt; auch soll außerdem in diesen und andern Artikeln das Schmuggelsystem, das durch die hohen Zölle hervorgerufen wird, dem soliden Geschäft nicht unwesentlichen Eintrag thun.

Nach England ist das Geschäft gegen das Vorjahr ziemlich gleich geblieben und hat sich auf Annaberger Besatz-Artikel, Chemnitzer und Glauchauer Webwaaren, etwas Strumpfwaaren, Streichgarn und Vigogne, sowie auf Spielwaaren erstreckt, wovon der größte Theil für den englischen Export bestimmt gewesen sein mag. In der Webbranche wurde sich über sehr knappe Preise bei den ordinären Stapelartikeln beklagt.

Das letztere gilt auch für Dänemark, Schweden und Norwegen, wohin das Geschäft überhaupt sehr mäßig war.

Mit Rußland hat der Verkehr noch immer die Lebhaftigkeit der fünfziger Jahre nicht wieder erlangen wollen und fast alle Häuser, die dorthin exportiren, klagen über ungenügenden Absatz und langsame Zahlungsweise, da nicht nur die Creditverhältnisse sehr erschüttert sind, sondern auch in einigen Artikeln, z. B. Kleider- und Möbelstoffen, die Fabrikation in Riga, Petersburg und Moskau so an Umfang gewonnen hat, daß, bei dem hohen Zoll, unsere Fabrikanten nicht mehr dagegen ankommen können.

Geschäftsverkehr im Zollverein.

Der Geschäftsverkehr im Zollverein wird von den Vertretern nahezu aller Industriebranchen des Bezirkes als ein sehr befriedigender bezeichnet.

Paßwesen.

Die Erleichterungen, welche im verflossenen Jahre, in Bezug auf das Paßwesen, eingetreten sind, wurden, wie sich dies nicht anders erwarten ließ, mit Freuden begrüßt. Jedenfalls dürften sich, nach den in andern

Ländern gemachten Erfahrungen, noch weitere Fortschritte empfehlen lassen, welche hoffentlich auch bald den ersteren nachfolgen werden.

Messen und Märkte.

Wir haben schon in unserem Jahresberichte von 1863 darauf hingewiesen, wie die Messen zum größten Theile ihre frühere Bedeutung verloren haben. Für die größeren Geschäfte einiger Industriezweige — z. B. Weberei — werden dieselben fast nur noch benutzt, um überflüssige Läger zu räumen, oder Retourwaaren und Ausschuß zu verwerthen. In Folge dessen hört man die Messen nicht selten als ein Uebel bezeichnen, das, bei den erleichterten Verkehrsverhältnissen und weil das Geschäft durch dieselben billiger zu machen ist, gänzlich zu beseitigen sei. Wir können diese Ansicht umsoweniger theilen, als wir namentlich die Leipziger Messe für unsere sächsischen Industriellen in mancher Beziehung immer noch als eine Wohlthat betrachten — auch wenn ihr directer pecuniärer Nutzen auf eine andere Weise zu erreichen wäre — da die Nähe eines jährlich mehrmals sich wiederholenden Zusammenflusses von Geschäftsleuten und Waaren und die dadurch gebotene Gelegenheit, sich persönlich über Vieles verständigen und informiren zu können, ein wesentlicher Factor für die Fortbildung einer industriellen Bevölkerung sein muß. — Das Ergebniß der beiden Hauptmessen im Jahre 1865 war für unsere erzgebirgische Industrie ein durchschnittlich befriedigendes, für einzelne Zweige sogar ein gutes zu nennen.

Was die Jahrmärkte betrifft, so glauben wir, uns gleichfalls auf die von uns in den letzten Berichten ausgesprochene Ansicht beziehen zu dürfen.

Kleinhandel.

Der Kleinhandel ist in seinen Erfolgen der Wiederhall des Fabrik- oder Großbetriebes eines Platzes oder Bezirkes. Alle die den Letzteren betreffenden Geschäftsstockungen und Verluste müssen nothwendig ihren Einfluß auf den Kleinhandel ausüben. In Folge dessen sind die Resultate des letzten Jahres ziemlich verschiedene gewesen. Beklagt muß werden, daß der Andrang zum Kleinhandel noch immer sehr groß ist und daß die bereits oft zu Tage getretenen Erscheinungen eines kurzen Bestandes vieler solcher Geschäfte, leider immer noch nicht bessere Prüfung und Einsicht bei den Unternehmern zur Folge gehabt haben. Es läßt sich indessen hoffen, daß nach einem längeren Bestehen der Gewerbefreiheit auch für diesen Erwerbszweig das rechte Maaß gefunden und daß man zu der Erkenntniß gelangen wird, daß auch der Kleinhandel, so wenig Kenntnisse in vielen Fällen auch dazu gehören mögen, immerhin gewisse Voraussetzungen bedingt, deren Erfüllung allein nur die Lebensfähigkeit des Unternehmens möglich macht.

Gewerbestand, Angelegenheiten desselben überhaupt.

Der Gewerbestand — die Vertretung der Localgewerbe — hat, im großen Ganzen, in seinem speciellen Wirkungskreise unverkennbar wesentliche Fortschritte gemacht, an welche sich für die Zukunft mit Recht weitere Hoffnungen knüpfen lassen. Es ist dies um so erfreulicher, als wir uns nicht verhehlen dürfen, daß einzelne Gewerbe die größten Anstrengungen zu machen haben, um der ausländischen Concurrenz nach Kräften zu begegnen. Wir nehmen hierbei Gelegenheit, zwei, von dem „Verein des Fabrik- und Handelsstandes in Glauchau“ sowie von dem „Handwerkerverein in Chemnitz“, an uns gelangte Ansichten mitzutheilen:

„Der Gewerbestand mit seinen Angelegenheiten“, sagt der gedachte Verein in Glauchau, „bedarf bessere Vertretung bei der Gesetzgebung; nur zu oft begegnet man den Klagen, daß demselben als Stand die Vertretung in der Ständekammer bis jetzt nicht zu Theil geworden ist. Man findet sich zurückgesetzt und erwartet, zumal die Vertretung des Fabrik- und Handelsstandes verstärkt worden, die Landwirthschaft aber ohnehin von Haus aus stark vertreten ist, daß auch dem Gewerbe die nöthige Vertretung werde, wenn nicht, wie zu erwarten sein sollte, die Ständevertretung überhaupt aufgehoben wird.

„Der öfter gewordene Hinweis, daß die städtischen Abgeordneten die Vertretung des Gewerbestandes repräsentiren sollen, kann, der übrigen Zusammensetzung der Ständekammer gegenüber, nicht beruhigen und hält man es für Pflicht, den Wunsch der Gewerbtreibenden hierdurch zur Kenntniß der hohen Staatsregierung zu bringen.“

Der Handwerkerverein in Chemnitz spricht sich auf folgende Weise aus: „Vielfach und schon seit längerer Zeit hat sich die Meinung verbreitet und oft zur Ueberzeugung gestaltet, daß durch die Fortschritte der Großindustrie der Betrieb der sogenannten Kleingewerbe — Handwerksbetrieb — benachtheiliget und geschädiget werde. In unserem Sachsen mußte diese Ansicht umsomehr hervortreten, als hier auf einem engen Raume die Großindustrie immer festere Wurzeln geschlagen und mehr und mehr an Ausdehnung erlangt hat. So lange das Innungswesen den Kleingewerben die freie Bewegung versagte, waren diese Befürchtungen auch anzuerkennen, da die Wissenschaft der Großindustrie immer mehr Mittel an die Hand gab, zum Theil bessere, vor Allem aber stets billigere Erzeugnisse, als wie sie der Handwerker früher ausschließlich unter dem Schutze von Verbietungsrechten seiner Innung gefertigt hatte, zu liefern,

welche selbstverständlich auch den Vorzug bei den Consumenten erhielten. Andererseits war aber auch die Großindustrie mit ihren Klagen gerechtfertigt, als dieselbe einestheils durch die beschränkenden Innungsgesetze in ihrem freien Fortschritte gehemmt wurde und anderntheils sehr häufig kleine, oft fast unscheinbar erscheinende Theile zu Maschinen oder zum Maschinenbetriebe 2c. nicht so geliefert erhalten konnte, als es wünschenswerth und nothwendig sein mußte.

„Diese ebenfalls aus den Innungsgesetzen hervorgegangenen Hindernisse haben Veranlassung zu fortwährenden Streitigkeiten, nicht allein der Großindustrie, sondern auch den Innungen gegenüber, gegeben. Daher kam es, daß mancher Artikel, welcher einen leidlichen Gewinn versprach, Jahre lang von Innungsmitgliedern nicht gefertigt werden konnte, weil bei der Anfertigung desselben in verschiedene, sich einander entgegenstehende Innungsgebiete gestreift werden mußte. Je mehr sich derartige Uebelstände herausstellten, um so mehr sah sich die Staatsregierung veranlaßt, denselben Abhilfe zu gewähren. Die Hohe Staatsregierung suchte diese Abhilfe in Concessionsertheilungen, welche jedoch das vorhandene Uebel für jeden speciellen Fall wohl milderte, es aber nicht beseitigte. Die Großindustrie hatte dabei den Nutzen für sich allein, wogegen der Schaden dem Handwerker zufiel. Mancher intelligente Handwerker, welcher die Fähigkeit besaß, den Anforderungen der Jetztzeit zu entsprechen, konnte nur dadurch zum Ziel gelangen, daß er den fesselnden Bann der Innung sprengte und Concession als Fabrikant zu erlangen suchte, um ungehindert Artikel fertigen zu können, deren Herstellung ihm als Handwerker nicht erlaubt war. Auch hier bedurfte es einer nicht geringen Reihe von Jahren, ehe der Fabrikant selbst die unumschränkte Benutzung jeglicher Arbeitskraft erlangte.

„Mit dem Eintritte der Gewerbefreiheit ist allen diesen Uebelständen mit einem Male abgeholfen worden. Jeder kann seine Kraft verwenden so gut er vermag. Der Umschwung ist jedoch nicht so rasch eingetreten, daß er in den ersten Jahren eine plötzliche Aenderung hätte wahrnehmen lassen. Weder die übertriebenen Befürchtungen Kurzsichtiger, noch die überschwenglichen Hoffnungen Leichtgläubiger, haben Bestätigung gefunden. Die Segnungen der freien Bewegung werden um so sicherer eintreten, je weniger Ueberstürzung bei dem Uebergange von einem Princip zum andern zu bemerken war. In solchen Theilen des Landes, in welchen die

Industrie vorherrschend ist, vollzieht sich der Uebergang schneller, als in jenen von der Industrie weniger vertretenen Gegenden; hier bleibt man länger am Alten hängen, dort wird man von der Zeit und den Anforderungen der Großindustrie vorwärts geschoben, und da dies nicht zu Ungunsten Einzelner, sondern vielmehr zum Vortheile aller dabei Betheiligten geschieht, so findet man sich auch leichter dabei zurecht.

„Wenn das Recht der freien Arbeit auch alte Gerechtsame schädigen und sie nöthigen mußte, vom Schauplatze ihres Wirkens abzutreten, so möge man dabei bedenken, daß dieselben im Gewerbebetrieb zur Jetztzeit nicht nur durchaus nicht mehr paßten und daher den gegenwärtigen gewerblichen Verhältnissen den größten Schaden zufügen mußten, sondern daß sie auch die Entwickelung der Gewerbe hemmten, ja nicht selten erstickten. Wer die jetzigen gewerblichen Verhältnisse in Sachsen vorurtheilslos betrachtet, muß zu dem Schluße gelangen, daß dieselben im Allgemeinen seit Einführung der Gewerbefreiheit in Sachsen bessere geworden sind, als sie früher waren und daß sie einer stäten Besserung entgegen gehen, die sich schwächer oder stärker zeigen wird, je nachdem man schneller oder langsamer aus dem alten Gleis in die neu geöffneten Bahnen einzulenken versteht. Hierbei soll nicht verschwiegen werden, daß bei dem Uebergange von den alten Zunftverhältnissen zur Gewerbefreiheit Uebelstände sich gezeigt haben, welche bis jetzt noch nicht alle beseitiget werden konnten. Wir führen nur zwei Beispiele an:

„1. Die Gesellenkrankencassen sind bereits nicht mehr in der Verfassung als sie früher waren; besonders hat die Verschmelzung derselben zu größeren, allgemeineren Krankencassen in größeren Städten noch nicht recht gedeihen wollen. Der Hauptgrund hierfür dürfte darin zu finden sein, daß man zu sehr an die väterlich polizeiliche Bevormundung der Innungsorgane gewöhnt war und daß dieses System selbst die jüngere Generation noch gefangen hält und sie die richtige Bahn der freien Selbstregierung zum großen Theil noch nicht finden läßt. Eine Befürchtung, daß man auch hier nicht auf den rechten Weg gelange, kann indeß nicht ausgesprochen werden. Es wird auch hierin von Jahr zu Jahr besser. Gerade diejenigen Arbeiter, welche bei Meistern beschäftigt sind, die einer Innung nicht angehören, während dennoch eine Innung und mit ihr auch eine Innungs-Gesellenkrankencasse am Orte ist, gerade diese Arbeiter gehen

in der Regel mit dem besten Beispiele voran, auch unter sich eine Krankencasse zu bilden.

„2. Das Lehrlingswesen bei der Hausindustrie läßt, nach Berichten aus einzelnen Bezirken, wo die Letztere vorherrschend ist, noch viel zu wünschen übrig. Man scheint in dem irrigen Wahne zu leben, daß nur der Form zu genügen sei, d. h. daß man nur eine Zeit lang Lehrling gewesen zu sein brauche, um dann, mit einem Arbeitsbuche versehen, in den Gesellenstand treten zu können, unbekümmert jedoch, ob man auch so viel gelernt hat, als nothwendig ist, um als Geselle sein Fortkommen zu finden. Die allgemeinen Verhältnisse der Hausindustrie tragen hierzu jedenfalls sehr viel mit bei, denn da, wo dieselbe nicht vorherrschend ist, treten auch jene Klagen weniger oder gar nicht auf. Die Erfahrung, daß Derjenige, welcher das Meiste leisten kann, am sichersten fortkommt, wird auch hier die beste Lehrmeisterin sein und auch in der Hausindustrie den gewerblichen Fortschritt nicht sinken lassen."

Arbeiter- und Lohnverhältnisse.

Die Arbeitslöhne haben sich, mit wenigen Ausnahmen, im Jahre 1865 durchschnittlich gebessert. Bei einigen Industriezweigen sind dieselben sogar zu einer ungewöhnlichen Höhe gelangt. So hat sich in gewissen Zweigen der Strumpfbranche, gegen das Vorjahr, der Lohn bis zu 100 % gesteigert; der Durchschnittslohn der Arbeiter in Annaberg wird von dem dortigen Gewerbeverein mit circa 4 Thlr. per Woche bezeichnet. In Mittweida haben sich die früher allerdings sehr gedrückten Löhne bei den mindest lohnenden Artikeln um circa 10 % gebessert, wogegen in Waldenburg und Lunzenau, bezüglich der Webbranche, über immer noch sehr niedrige Löhne geklagt wird. Der schon oben gedachte „Verein des Fabrik- und Handelsstandes in Glauchau" berichtet uns über die Arbeiter- und Lohnverhältnisse der Webbranche in Glauchau Folgendes:

„Die Arbeitslöhne, besonders für Weber, sind, wie bereits angedeutet, seit Mai vorigen Jahres um $^1/_3$ bis $^1/_2$ Thlr. per Woche besser geworden und haben sich auch bis Jahresschluß so gehalten. Unter den Arbeitern macht sich erfreulicher Weise immer mehr das Streben bemerkbar, ihre Lage durch Aneignung größerer Bildung zu verbessern, wogegen die im vorigen Jahre in den von Auswärtigen auch hier veranstalteten Arbeiterversammlungen versuchten Bestrebungen der Lassalleaner ohne erhebliche Erfolge geblieben sind.

„Wenn sich im Ganzen die Löhne der Arbeiter, insbesondere in unserer Hauptbranche, der Weberei, auch um Einiges gebessert haben, so ist doch die Lage dieser Arbeiter, besonders der Meister und selbstständigen Gewerbtreibenden, eine gedrückte.

„Die vermehrten Ansprüche der Gesellen und Gehilfen und die leichte Beweglichkeit derselben lassen während einer flotten Arbeitsperiode, im Verein mit der häufig vorkommenden Arbeitsverlassung ohne Kündigung, die günstige Zeit nicht dauernd ausnutzen und bringen um so fühlbarere Nachtheile, als der Meister oder Arbeitvermittelnde dem Arbeitgeber — Fabrikanten — gegenüber an dem Arbeitsvertrage und den darin festgesetzten Strafen gebunden bleibt und so die den Verdienst schmälernden Verluste in der Regel allein zu tragen verurtheilt ist. Es ist sehr zu wünschen, daß ein besseres Verständniß der unselbstständigen Arbeiter in dieser Beziehung Platz greifen möchte und daß die Gesetzgebung Bestimmungen aufnehme, dem Arbeitsvertrage durch Zwangsmaßregeln, diesen Leuten gegenüber, Geltung zu verschaffen."

In Bezug auf diese Wünsche gestatten wir uns, auf unsere Bemerkungen über Gewerbegerichte zu verweisen.

Maaß und Gewicht.

Von den Regierungen Deutschlands ist ein gemeinsames deutsches Maaß- und Gewichtssystem auf metrische Grundlage zum Abschlusse gelangt. So sehr auch, im großen Ganzen, die getroffenen Bestimmungen den Wünschen des Handels- und Fabrikstandes Rechnung tragen, so haben sich doch, was die Specialitäten betrifft, verschiedene Auffassungen geltend gemacht. Wir gestatten uns deßhalb — indem wir ausnahmsweise der Zeit vorgreifen — unsern Deputationsbericht über den bezüglichen Entwurf, wie er einstimmig von der Kammer angenommen worden ist, auch an diesem Orte zum Abdrucke gelangen zu lassen, von der Ueberzeugung ausgehend, daß die Wichtigkeit und Dringlichkeit des Gegenstandes diese Ausnahme gestattet.

„Die Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 24. Januar 1866 an die Handels- und Gewerbekammern enthält die Vorschläge der Maaß- und Gewichtscommission in Frankfurt a. M. zu einer deutschen Maaß- und Gewichtsordnung; sowie die Erläuterungen, welche der Landesgesetzgebung hier und da noch freien Spielraum lassen, zu den allgemeinen deutschen Maaßen und Gewichten bisher gebräuchliche Namen für gewisse Theilungen oder Vielfache, z. B. Fuß, Lachter, Faden, Ruthe, Meile, Morgen, Joch, Klafter ꝛc., beizubehalten; nicht alle auf das

metrische System bezügliche Nomenclaturen, z. B. Myriameter, Hektometer, Dekar, Deciar, Centiar, Dekaliter, Deciliter, Centiliter ꝛc. einführen zu wollen; ferner welche Einheiten oder Untertheilungen für das Medicinal-, Münz-, Gold-, Silber-, Juwelen- und Perlen-Gewicht Geltung erhalten; welche Theile und Vielfache zur Aichung und Stempelung gebracht werden sollen; den Zeitpunkt der Einführung der Maaß- und Gewichtsordnung zu bestimmen; und endlich über einige besondere Maaße — Gas- und Wassermesser, Garnhaspel ꝛc. — besondere Bestimmungen treffen zu können.

„Es bleibt also noch ein großer Theil von Bestimmungen der freien Vereinbarung vorbehalten.

„Wenngleich sich die Maaß- und Gewichtscommission im Ganzen in ihren so ausführlichen und so dankenswerth anzuerkennenden Arbeiten für eine möglichste Einführung des metrischen Systems ausgesprochen, so sind doch Einzelinteressen aufgetaucht und ist es Aufgabe, im Nachfolgenden speciell darauf hinzuweisen, inwiefern diese bei einem so allgemein anerkannt guten und practischen System, wie das rein metrische, unbeachtet bleiben müssen, wenn man nicht auf eine Reihe von Jahren das bisherige Chaos in den verschiedenen Maaßen und Gewichten Deutschlands vermehren helfen will.

„Die Deputation bekennt sich somit im Allgemeinen von vorn herein für eine Einführung des reinen metrischen Systems, ohne irgend welche dyadische Eintheilung; ohne Beibehaltung irgend welcher Namen, die an das bisherige System erinnern und beantwortet die aufgestellten Fragen:

1. welche der in Art. 3 und 4 vorbehaltenen Maaße man als Landesmaaße einführen wolle;
2. ob man rücksichtlich der Untertheilung des Pfundes etwas zu ändern beabsichtige;
3. welche Maaß- und Gewichtsgrößen man aichen und stempeln wolle;
4. wie man Art. 16 in Ausführung zu bringen gedenke;

wie folgt:

„Zu 1.

Sehr richtig wird in den Erläuterungen zu 1 hervorgehoben, daß andere als in Art. 2 angeführte Maaßgrößen des reinen metrischen Systems, also des Myriameter, Hektometer, Dekar, Deciar und wie oben schon genannte, als besondere Landesmaaße einzuführen ein Bedürfniß nicht

bestehe und selbst die unter den „allgemeinen deutschen Maaßen“ aufgeführten Decimeter und Dekameter erscheinen überflüssig, da deren Maaßgrößen circa 4 Zoll und circa 17½ Ellen bisheriges Maaß kein praktisches Interesse haben können.

„Wenn das Meter als Einheit für das Längenmaaß angenommen wird, so erscheinen folgende Theilungen und Vielfache beachtenswerth:

ein Meter = 42½ Zoll = circa 3½ Fuß = 1¾ Ellen,

ein Centimeter = 0,424 Zoll (circa ⅙ weniger als ½ Zoll) = 5 Linien,

ein Millimeter = 00,42 Zoll = circa ½ Linie,

ein Kilometer = 1000 Meter = 3500 Fuß = 1750 Ellen = circa ⅐ Meile.

„Die von der Maaß- und Gewichtscommission noch vorgeschlagenen Deci- und Dekameter haben, wie oben schon bemerkt, keinen praktischen Nutzen.

„Die Fremdnamen mehren sich für den deutschen Sprachgebrauch unnöthig, da man anstatt Decimeter ebensoschnell ⅒ Meter; für Dekameter einfach 10 Meter sagen kann.

„Ebensowenig kann sich die Deputation für Beibehaltung der bisher üblichen Landesmaaße: Fuß, Lachter, Ruthe, Faden und Meile aussprechen, da die größte Einfachheit eine Grundbedingung für eine schnelle Einlebung ins Geschäftliche ist. Die gegenwärtige und fortschreitende Cultur erfordert überhaupt eine größere Quantität Wissen und ist es wohl um so mehr geboten, einfache Begriffe zu schaffen. Der Bergmann sowohl, als der Seemann und der Geometer, stehen auf einer Stufe wissenschaftlicher Bildung, daß es leicht sein wird, die einfachen Benennungen in den Kreisen ihrer Untergebenen, d. h. der Arbeiter, zur Geltung zu bringen, um das System volksthümlich zu machen. Wie jetzt schon im Maschinenbau der Schlosser, der Accordarbeiter, es versteht, mit dem Metermaaß, mit Centi- und Millimetern umzugehen, ebensogut ist dies beim Berg- und Seewesen, beim Feldmessen ꝛc. zu erwarten, daß sich die weniger gebildeten Gehilfen und Arbeiter dabei die neuen Maaße aneignen können.

„Es ist wohl jetzt das Gerathenste, das einfachste System einzuführen und einem spätern Zeitalter, wenn die Generation der Fuße, Lachter, Ruthen ꝛc. vollständig verschwunden sein wird, scheint es vorbehalten, alte Namen für neue Größen wieder aufzunehmen, da alsdann Irrthümer nicht vorkommen können, wie bei gleicher Benennung ungleicher Größen.

„Man möge daher von den vorgeschlagenen Maaßen, die den Einzelinteressen Rechnung tragen, absehen und die Benennungen, die an jetzige Maaße erinnern, vollständig beseitigen.

„Flächenmaaße, als:

ein Quadratmeter = $3^1/_7$ □Ellen,

ein Ar = 100 □Meter = 314 □Ellen,

ein Hektar = 10000 □Meter = 31400 □Ellen = 1,8 Acker,

werden sich als solche sehr gut gebrauchen lassen und können vollständig Morgen und Joch ersetzen.

„So schwer man sich von den alten so sehr eingebürgerten Namen trennen möchte, so gilt es doch, das Princip aufrecht erhalten. Jede beliebige bisherige Größe kann in Decimalbruchtheilen ausgedrückt werden; z. B. $^1/_{10}$ Ar entspricht ca. $31^1/_2$ □Ellen; $^1/_{10}$ Hektar = 1000 □Meter = 3140 □Ellen ꝛc.

„Es ist daher sehr zu wünschen, daß den Bemühungen unserer Regierung es gelingen möchte, sowohl den von Preußen befürworteten Morgen, als auch das in Oesterreich mehr beliebte Joch, beseitigen zu können und dafür das Ar und Hektar einzuführen, dabei aber die dyatische Theilung nicht zu berücksichtigen, sondern der decimalen den Vorzug einzuräumen. Sobald eine Reduction nicht genau das alte Maaß oder Gewicht ausdrückt, ist es stets vorzuziehen, die alte Nomenclatur ganz fallen zu lassen.

„Was bezüglich der Klafter in den Erläuterungen gesagt wird, eine größere Einheit eintreten zu lassen, so dürfte eine Normalscheitlänge von 1 Meter, bei 2 Meter Seitenlängen im Rahmen, also 4 Cubikmeter, gegenüber der jetzigen Klafter, am Besten entsprechen, ohne daß man aber dafür Klafter sagt. Ein Cubikmeter würde einer bisherigen sehr knapp gemessenen $^1/_4$ Klafter, 4 Cubikmeter ca. $^3/_4$ einer bisherigen Klafter entsprechen.

„Als Hohlmaaße mögen Liter und Hektoliter ausreichen und ist es nur wünschenswerth, daß man Maaßgefäße von 2, 5, 10 und $^5/_{10}$, $^2/_{10}$ und $^1/_{10}$ Liter aichen läßt.

„Zu 2.

Die jetzige Eintheilung des Pfundes in 30 Loth steht dem Decimalsystem zu fern und dürfte der Vorschlag, die Hunderttheilung des Pfundes (in 100 Quentchen, 1 Quentchen = 5 Gramme) eintreten zu lassen, jetzt an der Zeit sein und Beachtung verdienen.

„Zu 3.

Für den kleinen Verkehr ist es erforderlich, diejenigen Maaße und Gewichte zu aichen und zu stempeln, welche ohngefähr den bisherigen an Größe gleichkommen und dafür die Decimaltheilung durchgehends zu Grunde zu legen. Meter — Liter, $^5/_{10}$, $^1/_{20}$ Liter; Hektoliter, 50, 10 und 5 Liter. Quadratmeter $^5/_{10}$, $^2/_{10}$ und $^1/_{10}$ Theilung.

„Die bisherigen Benennungen Tonne, Eimer, Ohm fallen weg!

„Zu 4.

Zur gehörigen Vorbereitung aller Interessenten dürfte es zweckmäßig sein, nach einem Zeitraume von 2—3 Jahren — vielleicht mit 1. Januar 1870 — das metrische System in Gesetzeskraft treten zu lassen; bis dahin aber an technischen und gewerblichen Bildungs-Anstalten, Handels-, Real-, Sonntags- und Volksschulen, bei den Verwaltungen des Bergbaues, der Forsten und der Landwirthschaft, bei den Kreissteuerbehörden (namentlich rechtzeitige Umrechnung der Grund- und Flurbücher ꝛc.), durch die Handels- und Gewerbekammern nach allen Seiten dahin wirken zu lassen, daß durch gut ausgearbeitete Reductionstabellen sich ein Jeder bei Zeiten über das neue System orientiren kann; nach der gesetzlichen Inkrafttretung alle und jede alte Benennung aus dem Geschäftsverkehr zu verbannen sein dürfte. Geaichte und gestempelte Maaße und Gewichte müssen bei Zeiten in hinreichenden Quantitäten vorräthig gehalten werden, sobald von den Regierungen und ihren Vertretungen bestimmter Entschluß gefaßt sein wird.

„Die Deputation ersucht die Handels- und Gewerbekammer: dem Königlichen Ministerium des Innern folgende Wünsche für eine neue Maaß- und Gewichtsordnung zur weiteren Berücksichtigung und für die ferneren Verhandlungen mit den deutschen Bundesstaaten angelegentlichst zu empfehlen:

1. Annahme der allgemeinen deutschen Maaße, mit Weglassung des Decimeter und Dekameter;
2. die bisher üblichen Benennungen, als Fuß, Lachter, Faden, Ruthe und Meile für gewisse Theilungen und Vielfache des metrischen Systems nicht mit aufzunehmen;
3. die Benennung Joch oder Morgen fallen zu lassen und nur das Ar und Hektar mit ihren decimalen Theilungen zur Geltung zu bringen;

4. die Würfel der Längenmaaße, als Quadratmeter ꝛc., anstatt Klafter ꝛc. für Körpermaaße zu acceptiren;
5. die Untertheilung des Pfundes in 100 Quentchen für spätere Einführung zu empfehlen;
6. für das Medicinal-, Münz-, Gold-, Silber-, Juwelen- und Perlengewicht, das Grammgewicht einzuführen, da Centi- und Milligramms die feinsten Abstufungen gewähren;
7. zur Aichung für gewisse Meßwerkzeuge den bisherigen Größen annähernde decimale Theilungen und Vielfache des Liters zuzulassen als: $^5/_{10}$, $^2/_{10}$, $^1/_{10}$, ein, zwei, fünf und zehn Liter, sowie das Hektoliter;
8. für Gas- und Wassermesser und Garnhaspel das metrische System einzuführen; für Garnhaspel insbesondere das englische System, seiner bedeutenden Ausbreitung und hohen Bedeutung halber, nebenbei gesetzlich zu gestatten;
9. die Einführung der neuen Maaß- und Gewichtsordnung in ca. 3 Jahren dergestalt zu bewirken, daß mit dieser alle alten Benennungen fallen und im amtlichen und geschäftlichen Verkehr das neue System zur Geltung kommen muß;"
10. alle Maßregeln bis zum Einführungstermin zu treffen, die geboten sind, damit das metrische System in der Uebergangsperiode schnell im Verkehr Eingang finden kann."

Handelsverträge mit fremden Staaten.

Der Zeitraum, seit welchem der, in den letzten Jahren so viele Bewegung hervorrufende Handelsvertrag mit Frankreich in's Leben getreten (1. Juli 1865), ist für die Entwickelung neuer Handelsbeziehungen ein so kurzer, daß kaum von einem fühlbaren allgemeinen Eindruck gesprochen werden kann. Wenn auch schon vor dem Abschlusse des gedachten Vertrages, gewissermaßen um das Feld zu sondiren, mancherlei vorbereitende Schritte, Seiten der Fabrikanten, gethan worden waren, so fiel derselbe doch in eine Zeit, wo alle Industriezweige für den aufgelebten amerikanischen Export so in Anspruch genommen wurden, daß man für neue Absatzquellen keine Zeit und auch keinen Sinn hatte. Namentlich ist in solchen Fällen, in welchen ein neues Feld blos dann für Industrie und Handel nutzbar gemacht werden kann, wenn man sich dem Geschmack und Verbrauch des Landes anzupassen, also nicht das bisher Fabricirte unverändert

einzuführen hat, eine Zeit so lebhaften Begehrs, wie die letzten 6 Monate 1865 waren, nicht geeignet.

Unsere Webwaarenindustrie, die sich von dem gedachten Handelsvertrage viel versprach, sieht sich in den bessern Qualitäten durch hohe Werthzölle ausgeschlossen, in den billigen Sachen aber einer Concurrenz in Frankreich gegenüber, welcher zwar zu begegnen ist, dagegen nur einen sehr bescheidenen Nutzen übrig läßt. Von einer drückenden Concurrenz französischer Waaren im Inlande ist bis jetzt, vielleicht mit Ausnahme einiger Detailgeschäfte, nichts Wesentliches zu bemerken gewesen.

Der Abschluß eines Handelsvertrages mit dem Königreiche Italien und die Hindernisse, die demselben aus politischen Gründen entgegenstanden, beschäftigten den Fabrik- und Handelsstand gegen den Schluß des Jahres 1865 in derselben Weise, wie es früher bei dem französischen Handelsvertrage der Fall gewesen war.

Von dem Fabrik- und Handelsstande ist es deßhalb auch dankend anerkannt worden, daß die Berücksichtigung seiner materiellen Interessen anderen einflußreichen Rücksichten vorgezogen und dem Vertrage, nach welchem zollvereinsländische Fabrikate auf gleichem Fuße wie die meistbegünstigten Nationen bei der Zollabfertigung in Italien behandelt werden, die Zustimmung ertheilt ward.

Eine vom Hohen Ministerium an die Kammer gerichtete Frage, ob der Fabrikstand vor dem definitiven Abschlusse noch besondere Wünsche, in Bezug der Tarifirung, habe, hat dieselbe verneinend beantwortet, da der oberste Grundsatz: „daß der Zollverein, resp. Sachsen, auf gleichem Fuße mit den meistbegünstigten Nationen gestellt werde“ ihr hinreichend erschien und durch Formulirung besonderer Wünsche, die den übrigen Contrahenten hätten vorgelegt und von denselben genehmigt werden müssen, der Abschluß nur verzögert und vielleicht neuen Hindernissen die Thür geöffnet worden wäre.

Für die Zukunft dürfte wiederholt auf den Abschluß eines baldigen Handelsvertrages mit Rußland hinzuweisen sein, obgleich wir immer noch der Ueberzeugung sind, daß, wie wir es schon in unserem letzten Berichte ausgesprochen haben, die Vortheile eines solchen Vertrages uns nur erst dann theilhaftig werden können, wenn die Rechtsverhältnisse jenes Landes zu ausgedehnteren Geschäftsverbindungen ermuthigen.

A.
Handelsgerichte.

Handelsgericht in	Zur Verhandlung gelangten: Handelssachen: aus dem Jahre 1864.	Neue Ansprüche in 1865: bis mit 50 Thaler.	von 50 bis 100 Thaler.	über 100 Thaler.	Zusammen.	Im Laufe des Jahres wurden erledigt durch Erkenntniß.	Vergleich.	andere Ursachen.	blieben unerledigt.	Wechselsachen: aus dem Jahre 1864.	Neue Ansprüche in 1865: bis mit 50 Thaler.	von 50 bis 100 Thaler.	über 100 Thlr.	Zusammen.	Im Laufe des Jahres wurden erledigt durch Erkenntniß.	Vergleich.	andere Ursachen.	blieben unerledigt.	Sitzungen: unter Beiwohnung kaufmännischer Handelsrichter.	in denselben ertheilte Erkenntnisse.	Verspruchssitzungen.	Verspruchssachen: verhandelte.	unerledigt gebliebene.	Handelsregistereinträge: Ende 1864 eingetragene Firmen:	Firmen in 1865: neueingetragene.	gelöschte.	Ende 1865 eingetragene Firmen.
Annaberg	14	69	6	10	99	34	41	23	1	3	14	1	6	24	16	2	5	1	1	—	3	12	2	164	9	5	168
Chemnitz	121	541	154	167	983	331	334	216	102	16	263	166	176	621	409	17	182	13	76	82	30	83	1	799	146	32	913
Glauchau	—	39	18	16	73	16	17	14	26	—	33	15	27	75	31	3	22	19	5	13	3	7	4	244	14	16	242
Mittweida	2	21	2	2	27	6	12	3	6	—	5	—	—	5	3	2	—	—	—	—	7	17	—	131	7	4	134
Zwickau.	17	99	32	24	172	86	36	35	15	11	86	49	45	191	121	13	54	3	—	—	9	30	4	176	29	17	188
	154	769	212	219	1,354	473	440	291	150	30	401	231	254	916	580	37	263	36	82	95	52	149	11	1,514	205	74	1,645

Handelsgerichte.

In Bezug auf die Handelsgerichte haben wir zu bemerken, daß in den Schönburgischen Landen seit dem 1. Juli 1865 mit dem neubegründeten Bezirksgerichte zugleich ein Handelsgericht eröffnet worden ist. Während wir, was die gegenwärtige Organisation der Handelsgerichte im Allgemeinen betrifft, uns gestatten, auf die in unserem vorjährigen Berichte ausgesprochenen Ansichten und Wünsche zu verweisen, geben wir auf Seite 25 über deren Thätigkeit eine statistische Aufstellung.

Es geht aus derselben hervor, daß bei sämmtlichen Handelsgerichten, im Vergleiche zum Jahre 1864, die Zahl der neu anhängig gewordenen Handelssachen in 1865, diejenige von 1864 um 8 und die der Wechselsachen um 112 überstieg. Bei den Handels- und Wechselsachen steigerte sich die Zahl der Ansprüche bis 50 Thlr. um 41; Ansprüche von 50 bis 100 Thlr. waren 90 mehr. Dagegen kamen 11 Ansprüche über 100 Thlr. weniger zur Verhandlung. Von den sämmtlichen zur Verhandlung gelangten Handels- und Wechselsachen kamen 1865 durch Erkenntniß 145 mehr zur Erledigung als 1864. Durch Vergleich und andere Ursachen waren es 149 mehr. Hieraus geht hervor, daß 1865 294 Handels- und Wechselsachen mehr als 1864 erledigt wurden. Sitzungen, unter Beiwohnung kaufmännischer Handelsrichter, haben 38 mehr stattgefunden. Dagegen sind in diesen Sitzungen 33 Erkenntnisse weniger ertheilt worden als 1864. Die im Laufe des letzten Jahres angemeldeten Firmen betrugen 82 und die der gelöschten 47 mehr als voriges Jahr.

Concursordnung.

Von dem Fabrik- und Handelsstand wird eine neue Concursordnung und eine möglichst baldige Einführung derselben mit Freuden erwartet. Wir glauben voraussetzen zu dürfen, daß der „Entwurf einer Concursordnung für das Königreich Sachsen“, welcher bereits im Jahre 1864 im Drucke erschienen, bekannt genug, diese Angelegenheit aber von so allgemeinem Interesse ist, daß auch an dieser Stelle das von der hiesigen Kammer über dieses Gesetzeswerk erstattete und von einer besonderen Deputation ausgearbeitete Gutachten zum Abdrucke gelangen kann.

Der Bericht lautet:

„Bei der Prüfung des Entwurfs einer Concursordnung hatte man vor allen Dingen sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet, ob den fühlbar gewesenen Mängeln und Gebrechen des bisherigen Concursverfahrens in dem neuen Entwurfe abgeholfen worden sei.

„Man hat die Annahme der dem französischen Concursrechte entlehnten Grundprincipien und die Annäherung an die preußische Concursordnung mit Freuden begrüßt.

„Zu den Anforderungen, die nach Inhalt der allgemeinen Motive zum Entwurf an diesen gestellt werden müssen, gehören in erster Linie:

A. Vereinfachung und möglichste Abkürzung des Verfahrens.

B. Klare Bestimmungen über Stellung, Rechte und Pflichten des Concursgerichtes, des Concurscommissars, des Concursvertreters und der Gläubigerschaft.

C. Möglichste Beschränkung der Rechtsmittel und ihrer Suspensivkraft.

„So vortheilhaft sich nun auch der Entwurf in den 3 angegebenen Richtungen vor dem gegenwärtig bestehenden Verfahren und den geltenden gesetzlichen Bestimmungen auszeichnet, so scheint doch der Entwurf den an ihn gestellten Anforderungen nicht allenthalben in der Weise zu entsprechen, als man solches nach den allgemeinen Motiven erwarten sollte.

„Ad A. ist die Verfilberung, Verwaltung und Ausschüttung der Masse hier und da noch immer an solche Formen und gesetzliche Bestimmungen gebunden, den einzelnen Gläubigern oder anderen Interessenten ohne Unterschied der Art ihrer Ansprüche und deren Bescheinigung in vielen Fällen ein so wirksames Widerspruchsrecht eingeräumt (§. 22. 108. 109. 145. 6 und 7. 146. 147. 162. 168. 170. 183. 195. 202 und 205. Schlußs.), daß allzuleicht Weiterungen und Verschleppungen herbeigeführt werden können;

„Ad B. hat man eine sichere Grenze der den einzelnen in Frage kommenden Personen obliegenden Pflichten und Rechte aus den zahlreichen einzelnen Bestimmungen nicht zu erkennen vermocht.

„Namentlich hat der Entwurf (nach §. 95) viele Geschäfte dem Gericht, also bei Handelsgerichten im Bezirksgericht dem Collegium vorbehalten, die nach dem Sinn und Geist des Entwurfes vor dem Concurscommissar Erledigung finden konnten (z. B. §. 102. 105. 111. 113. 213. Siehe dgg. 168. 170.).

„Man hätte gerne manche dem Concurscommissar überwiesenen Pflichten und Rechte lediglich in den Händen des Concursvertreters gesehen (z. B. §. 125. 128. 131 bis 134. 136 bis 138. 145, 2 – 7 und 9), dem in der Regel eine bessere Kenntniß der Verhältnisse, als dem Concurs-

commissar zugetraut werden kann und der schließlich doch immer wieder der Arm sein wird, durch welchen der Concurscommissar die nothwendigen Handlungen wird vornehmen lassen.

„Es scheint im Interesse der Gläubigerschaft zu liegen, daß im Princip der Concursvertreter zunächst an die Zustimmung der Gläubigerschaft und erst in zweiter Linie oder wo ein Gläubigerausschuß nicht existirt, an die Zustimmung des Commissars gebunden werde, wie das z. B. in den Fällen (§. 145 verbunden mit 178) ausgesprochen ist. Dies Princip wird aber in §. 181 völlig aufgehoben. Wenn man die Gläubigerschaft (§. 7) dem Concursvertreter, dem Gläubigerausschuß und endlich den einzelnen Gläubigern gegenüberstellt, so scheint (z. B. §. 16. 18. 85. 123. 170.) der Gläubigerschaft zu Vieles überlassen zu bleiben, wenigstens wäre es wünschenswerth, daß da, wo die Gläubigerschaft etwas thun soll, der Entwurf, statt den Ausdruck Gläubigerschaft zu gebrauchen, gleich angegeben hätte, wer für die Gläubigerschaft die betreffenden Handlungen vorzunehmen hat.

„Ad C. An sich ist es gewiß richtig und läßt sich nichts dagegen einwenden, daß principiell die Austragungen etwaiger Differenzen, Widersprüche, Wiederaufhebungsgesuche ꝛc. möglichst auf den Rechtsweg verwiesen worden sind und daß vor rechtskräftiger Entscheidung den bestrittenen Ansprüchen nicht vorgegriffen werden kann.

„Bei der gegenwärtigen Ausdehnung der Rechtsmittel muß dies aber, wie schon zeither zu einer unendlichen Verschleppung führen, namentlich wenn wie bisher, jeder Appellation gegen das Verfahren oder gegen eine Resolution des Proceßrichters Suspensivkraft beigelegt wird.

„Daß die Menge der Schreiberei, die Kostspieligkeit des Proceßverfahrens, namentlich aber die Rechtsmittel, nach dem Entwurf einer neuen Proceßordnung vereinfacht werden sollen, ist zwar in den Motiven in Aussicht gestellt, jedoch nach dem Inhalt der Cap. XVIII.—XXI. und XXXIII., namentlich aber nach §. 710. 715 bis 717. 721. 723 und nach den Bestimmungen über Nichtigkeitsbeschwerde und Wiedereinsetzungsklage, im Entwurf der bürgerlichen Proceßordnung nicht zu erwarten.

„Die analoge Anwendung dieser gesetzlichen Bestimmungen auf das Concursverfahren und auf die hiermit zusammenhängenden Rechtsstreitigkeiten würden wenigstens nicht eine Verbesserung des jetzt geltenden rechtlichen Verfahrens mit sich bringen.

„Theils aus diesem allgemeinen Bedenken gegen den Entwurf, theils hierneben hat man zu folgenden Bemerkungen Veranlassung gefunden.

„Bei §. 2 stieg das Bedenken auf, daß dessen Bestimmung über den Nießbrauch in vielen Fällen eine sehr harte sei, die überdies den Concurs in die Länge zu ziehen drohe.

„Bei §. 8 war die Mehrheit dafür, daß der Schlußsatz: „„soweit es nach Ermessen des Concurscommissars zu seinem eigenen Unterhalte, oder zum Unterhalte derjenigen Familienglieder, welche er zu unterhalten gesetzlich verpflichtet, erforderlich ist;"" deshalb in Wegfall kommen solle, weil er zu den verschiedensten Auffassungen Veranlassung geben und einen entsprechenden Nutzen nicht bieten würde, auch wurde es als übersichtlicher bezeichnet, wenn §. 8 unmittelbar nach §. 3 gesetzt werde.

„Durch die Beschränkung, welche in dem letzten Satze ausgesprochen worden, würde dem Gemeinschuldner die Aussicht geraubt, durch Fleiß und Arbeit wieder empor zu kommen. Diese Beschränkung dürfte daher weder im Interesse des Gemeinschuldners, noch der Gläubigerschaft sein.

„Bei §. 17 wurde das Vindicationsrecht, sowie es bei dem gegenwärtigen Verfahren besteht, vermißt. Man hat die deßfallsige Bestimmung §. 20 des Mandates vom 20. December 1766 für zweckmäßig erachtet.

„§. 22 führte zunächst zu der Bemerkung, daß derselbe mit den §§. 1220—1225 des bürgerlichen Gesetzbuches nicht allenthalben im Einklange steht, und daß er, bezüglich der durch den Concurs nothwendig gewordenen Kündigungen, wohl für die Landwirthschaft, nicht aber für kaufmännische und industrielle Geschäfte anzuwenden sei und daß es bei den einschlagenden Kündigungsbestimmungen vorkommen könne, daß nur durch diese die Abwickelung eines Concurses möglicherweise zwei Jahre aufgehalten werde. — Es wurde deßhalb für nothwendig gehalten, daß §. 22 so formulirt werde, daß er sich nur auf diejenigen Pachtungen beziehe, bei denen nach §. 1216 des bürgerlichen Gesetzbuches eine dreijährige Dauer des Vertrags anzunehmen ist und daß die übrigen Pachtverhältnisse den Miethverhältnissen, wie in §. 21 gedacht, gleichzustellen seien. Aber auch dann noch würde es wünschenswerth sein, daß im Gesetz auf die — gerade bei Fabriketablissements auf dem Lande häufig vorkommenden gemischten Pacht- und Miethverhältnisse besondere Rücksicht genommen werden möchte.

„§. 28 und 44 wünscht man vereinigt und schlägt folgende Fassung vor:

„Sind der Rückforderung unterliegende Sachen der Gläubigerschaft veräußert worden, so kann an deren Stelle das, was für die Sache erlangt wurde, oder die Abtretung der hierauf gerichteten Forderung erlangt werden. Hierdurch würde namentlich der Tausch dem Kauf ganz gleichgestellt. Man konnte nicht absehen, warum in einem Veräußerungsfalle nur die auf den Kaufpreis gerichtete Forderung abgetreten werden kann.

„Zu §. 32. 57 und 210.

„Diese Bestimmungen scheinen mit den Rechten, welche das Handelsgesetzbuch den Kaufleuten an den ihnen bestellten Pfändern eingeräumt hat, nicht allenthalben übereinzustimmen.

„Nach Art. 306, Abs. 2 und Art. 411 des H.-G.-B. geht das später begründete Pfandrecht in gewissen Verhältnissen dem früher bestellten vor.

„Nach Art. 310 bis 314 des H.-G.-B. kann ein Kaufmann die ihm verpfändeten oder von ihm zurückbehaltenen Waaren seines Schuldners, wenigstens in gewissen Fällen und unter Beobachtung gewisser Formen, selbst veräußern. Der Gläubiger hat diese Rechte nach Art. 315 des H.-G.-B. auch gegenüber der Concursmasse. Dies gilt namentlich von den Pfandrechten des Commissionärs (374), des Spediteurs (382), des Frachtführers (382. 409. 410 und 411).

„Ob diese Bestimmungen nach §. 32 und 57 des Entwurfs der Concursordnung noch bestehen bleiben, scheint wenigstens zweifelhaft.

„Nach §. 210, 2. Abs. aber scheint es dem Ermessen des Concursvertreters anheim gegeben, ob er dem Gläubiger daselbst Befriedigung durch seine Pfandstücke überlassen oder dem Gläubiger unbeschadet seines Pfandrechtes zur Einlieferung der Pfandgegenstände zur Concursmasse zwingen will. Im letzteren Falle aber würden dem Gläubiger nicht nur unnöthiger Weise Weiterungen und Kosten entstehen, sondern auch Gefahr erwachsen für seine volle Befriedigung.

„Der Einzelkaufmann, der sich durch Waaren gedeckt hat, wird in der Regel diese Waaren besser zu verwerthen im Stande sein, als der Concursvertreter.

„Die Rechte und das Interesse der Gläubigerschaft würden vollständig gewahrt, wenn es in §. 210 im 2. Abs. lautete:

„„Der Concursvertreter ist befugt, jederzeit von dem Inhaber der mit einem Faustpfandrecht oder mit einem Zurückhaltungsrechte behafteten

Sache zu verlangen, daß diese Sache entweder innerhalb angemessener Frist in gesetzmäßiger Weise verwerthet oder — unbeschadet des daran bestehenden Faustpfand- oder Zurückhaltungsrechtes — behufs der Verwerthung zur Concursmasse abgeliefert werde.""

„Bei dieser Fassung wird nicht dem Concursvertreter, sondern dem Gläubiger die Wahl gegeben, ob er selbst die Veräußerung des Pfandes in der gesetzmäßigen Weise einleiten und sich befriedigen will, oder ob er es vorzieht, unter Ablieferung des Pfandes seine Befriedigung nur im Concurs zu suchen.

„Bei §. 62 fand man ein dreijähriges Zurückrechnen für zu weit gegriffen und sei in den vorliegenden Fällen eine einjährige Frist als genügend zu betrachten; auch habe man zu bemerken, daß auf Fabrik- und Lohnarbeiter keine Rücksicht genommen sei.

„§. 63 sollte in Wegfall kommen, da man nicht zu erkennen vermag, weßhalb eine solche Bevorzugung stattfinden solle.

„§. 77 wird von einem Theil der Deputation für gefährlich gehalten, weil man darin eine Benachtheiligung des materiellen Rechtes sowohl, als auch viel Anlaß zu Processen erblicke und es sei auch der Ausweg geboten, daß die darin bemerkten Rechtsgeschäfte noch früher als 10 Tage vor der Concurseröffnung vorgenommen würden. Von einer anderen Seite wurden jene Bedenken nicht getheilt und nur insofern eine Erweiterung dieses §. gewünscht, als diejenigen Gläubiger eine Ausnahme machen sollen, welche nachweisen, daß ihnen die Insolvenz des Gemeinschuldners unbekannt geblieben sei.

„Letztere Anschauung wird jedoch wieder insofern für gefährlich erachtet, als es notorisch ist, daß viele zweifelhafte Geschäftsleute immer noch vermöge ihres Characters Credite genießen, in dem Glauben, daß sie sich halten werden, und für den Fall, daß man mit einem solchen Geschäftsmanne ein Rechtsgeschäft abschließe und derselbe innerhalb 10 Tagen seine Insolvenz declarire, sei es sehr schwer nachzuweisen, davon etwas gewußt zu haben, denn eine Befürchtung, die man hatte, ist noch keine Ueberzeugung, und doch kann man schwer einen Eid leisten, ob man von einer Insolvenz etwas gefürchtet oder gewußt habe.

„§. 78 wurde angefochten, weil er in die Rechte des Leibrentenschuldners eingreife und weil er gegen Gesellschaften, namentlich gegen ausländische, gar nicht ausführbar sei. Die Rente des Gemeinschuldners sei ein

Activum, welches der Concursmasse gehöre und was für dieselbe je nach Umständen zu verwerthen ist; die Verwerthung könne entweder durch freie Vereinbarung mit dem Leibrentenschuldner, oder auch durch Verkauf der Rente an einen Dritten erfolgen.

„Uebrigens gab auch die Bestimmung im zweiten Absatz: „„Bestand die Gegenleistung in Geld, so kann der Leibrentenschuldner u. s. w.““ insofern zu Bedenken Veranlassung, als man sich fragen mußte, was zu geschehen habe, wenn die Gegenleistung nicht in Geld, sondern in Grundstücken ꝛc. bestanden habe, und wünscht, daß dieser §. ganz beseitigt werde.

„Bei §. 90 einigte man sich zu der Ansicht, daß man in der Bestimmung — im letzten Absatze des §. —, daß das Gerichtsamt ermächtigt sei, bei Concursmassen, welche nach ungefährem Ueberschlage die Summe von Tausend Thalern übersteigen, die Fortstellung des Concursverfahrens nicht blos auf einen von den Gläubigern oder vom Gemeinschuldner gestellten Antrag, sondern auch „Amtswegen“ dem Handelsgerichte bei dem Bezirksgerichte zu übertragen, eine zu weit gehende Ermächtigung erkenne, da sich annehmen lasse, daß nach dieser Bestimmung auch viele kleinere Concurssachen den Handelsgerichten zugewiesen werden dürften. Es sei deßhalb zu empfehlen, daß dieser §. dahin abgeändert werde, daß dasjenige Gericht, in dessen Bereich der Gemeinschuldner wohne, auch das Concursverfahren zu übernehmen habe, wenn nicht auf Antrag der Gläubiger andere Bestimmungen zu treffen seien.

„Bei §. 96 glaubte man die Abänderung, beziehentlich dessen Erweiterung dahin vorschlagen zu müssen, daß die Beschwerde zunächst dem Collegialgericht, von welchem der Concurscommissar bestellt worden ist und dann erst, wenn eine Entscheidung hier nicht zu erzielen war, dem vorgesetzten Gericht zur Beschlußfassung zu unterbreiten sei.

„Die Versendung an die vom Sitze des Concursgerichts meist entfernten Appellationsgerichte sind immer zeitraubend. Die Entscheidung über Beschwerden wird meist von der Berücksichtigung und Würdigung der einschlagenden Verhältnisse abhängen, deren Kenntniß wenigstens in Handelssachen weit eher bei dem betreffenden Handelsgericht vorausgesetzt und erwartet werden kann, als bei dem nur aus rechtsgelehrten Richtern zusammengesetzten Appellationsgerichte, das an einem ganz anderen Orte seinen Sitz hat.

„Es würde sich daher der Vorschlag empfehlen, daß die Beschwerde zunächst wenigstens demjenigen Collegialgericht unterbreitet werde, von welchem der Concurscommissar bestellt worden ist.

„Bei §. 97 unter 2 und 3 fand man eine wesentliche Schattenseite des Entwurfes und war einmüthig der Ansicht, daß der Concurs nicht von Amtswegen, sondern nur auf Antrag der Gläubiger oder des Cridars zu eröffnen sei.

„§. 101 fand man zu hart und wünscht dessen Wegfall, zumal er überflüssig würde, wenn §. 97 Satz 3 fallen sollte.

„Bei §. 103 wurde gewünscht, daß in der dritten Zeile nach den Worten: „„unsichere Außenstände““ noch die Worte gesetzt würden: „„oder zweifelhafte Rechtsobjecte““; denn das Vermögen kann auch in streitigen Objecten, in einem Antheil an einem Geschäft, in Actien oder ähnlichen Gegenständen, deren Werth zweifelhaft, bestehen.

„§. 125 läßt es zweifelhaft, von wem die Verhaftung zu verfügen sei. Es ist wünschenswerth, daß über die Aufrechterhaltung der decretirten Haft binnen 24 Stunden von einem richterlichen Collegium Entscheidung eingeholt werde.

„In §. 131 vermißte man die strenge Scheidung der Pflichten des Concurscommissars und des Concursvertreters.

„Die Nothwendigkeit der Mitwirkung des Concurscommissars erscheint um deßwillen unbegründet und als eine oft empfindliche Weiterung, weil der Concurscommissar ohnehin bei Ausübung dieser Verpflichtung sich in der Regel des Concursvertreters oder eines anderen Sachkundigen bedienen, wenigstens nach dessen Vorschlag handeln wird.

„Zu §. 136 Absatz 12 wird empfohlen: hinter §. 129 „„nöthig““ noch die Worte zu setzen: „„oder im Interesse der Gläubigerschaft wünschenswerth ist.““

„§. 146 wünscht man in Wegfall gebracht zu sehen, da derselbe nur geeignet sei, das Geschäft zu erschweren und Veranlassung zu vielfachen überflüssigen Schreibereien böte, denn es steht jedem Concurscommissar in allen Fällen frei, den Gemeinschuldner zu hören. Die Pflicht hierzu hat dann keinen Werth, wenn damit nicht zugleich die Verpflichtung verbunden ist, die Ansicht des Gemeinschuldners zu beachten.

„§. 147 ließ vermissen, daß zur einstweiligen Unterbringung der Gelder auch auf Banken als die einfachste und billigste Gelegenheit Rücksicht

zu nehmen sei und dürfte es überhaupt genügen, auf die bestmöglichste Anlegung der Gelder hinzuweisen.

„Im Allgemeinen sprach man in Bezug auf Cap. XV (von §. 135 bis mit 149) die Ansicht aus, daß der ganze Geschäftsgang jedenfalls sehr wesentlich erleichtert werde, wenn von den vielfachen beengenden Specialitäten abgesehen und statt derselben bestimmte allgemeine Principien aufgestellt würden.

„Der letzte Satz in §. 151, verbunden mit §. 204, wurde von einem Theil für bedenklich gefunden, weil Diejenigen, die sich mit ihren Forderungen zu spät anmeldeten, einen so empfindlichen Verlust erleiden sollen.

„Es wäre wohl nicht unbillig, wenn die später angemeldeten Gläubiger auf ihre bescheinigten und anerkannten Forderungen aus dem Massenrückstande zuvörderst diejenige Quote erhielten, welche den rechtzeitig angemeldeten Gläubigern auf ihre Forderungen bereits ausgezahlt worden ist.

„Den letzteren Gläubigern geschieht hierdurch keinerlei Unrecht, die verspätet angemeldeten betrifft neben der Gefahr, daß der Massenrest für ihre Quote nicht mehr ausreicht, auch noch die Tragung sämmtlicher neueren Kosten.

„§. 156 gab zu dem Wunsche Anlaß, daß es bei der Anmeldung nachgelassen werde, dieselbe in doppelten Exemplaren einreichen zu können, da hierdurch in vielen Fällen Zeit erspart werde.

„Bei §. 168 fand man es bedenklich, daß, wenn unter den Gläubigern eine Einigung über die Person des Concursvertreters nicht zu Stande käme, der Concurscommissar denselben zu ernennen habe, da es in den meisten Fällen vorkommen kann, daß eine Einigung nicht erzielt wird. Man war daher der Meinung, daß es im Interesse der Gläubiger sei, wenn bestimmt würde, „„daß unter den Gläubigern nach absoluter Mehrheit sowohl der erschienenen Gläubiger als der angemeldeten Forderungen der Concursvertreter gewählt werden solle““, und erst dann, wenn eine solche Wahl nicht zu Stande komme, derselbe durch den Concurscommissar ernannt werden solle.

„Analog mit §. 168 würde es dann bei §. 170 in der vierten Zeile anstatt „„Antrag der Gläubigerschaft““: „„Antrag der Majorität der Gläubigerschaft““ heißen müssen.

„Bei §. 174 wurde in Vorschlag gebracht: in der zweiten Zeile anstatt „„Concurscommissar““: „„Gläubigerausschuß““ zu setzen.

„Für den ersten Satz in §. 178 wurde folgende Fassung, den Rechten der Gläubiger entsprechend, für wünschenswerth erkannt:

„„Der Concursvertreter ist an die Beschlüsse der Gläubigerschaft gebunden; wo diese nicht vorliegen, handelt derselbe selbstständig."" — Wenn dieser Wunsch berücksichtigt wird, erscheine dann §. 181 überflüssig.

„Bei §. 183 erkannte man als billig, daß der Widersprechende der Gläubigerschaft seine Forderung bescheinige und die nöthige Sicherheit gebe, damit vermieden werde, daß mit oft sehr zweifelhaften Ansprüchen der Concurs lange aufgehalten werde.

„Absatz 2 von §. 202 gab zu der Befürchtung Veranlassung, daß man sich darauf vertrösten könne, daß in solchen Fällen der Concurs nicht zu Ende käme, und es sei deßhalb in dieser Beziehung Bestimmung zu treffen, daß, „„wenn Forderungen in dem Anspruche auf wiederkehrende sich gleichbleibende Leistungen auf unbestimmte Zeit, oder auf die Lebensdauer einer Person beruhen"", dieselben verkauft, oder sonst im Sinne und Nutzen der Gläubigerschaft verwerthet werden. Es ist überhaupt dringend zu wünschen, daß bei allen den bezüglichen Bestimmungen möglichst darauf Rücksicht genommen werde, daß der Concurs schnell geordnet und beendigt werden kann.

„§. 233 gab zu der Bemerkung Veranlassung, daß die Bestimmung, „„daß jeder neu auftretende Gläubiger befugt sei, die Fortstellung des Concurses zu verlangen, dafern er nicht wegen seiner angemeldeten Forderung sichergestellt sei"", zu beseitigen und an deren Stelle zu setzen sei: „„Neu auftretende Gläubiger sind an die von der Gläubigerschaft getroffene Vereinbarung gebunden, und sind deßhalb nicht befugt, die Fortstellung des Concurses zu verlangen.""

„Man gestattet sich zu Cap. XXIV und XXV noch folgende Bemerkungen:

„Die Erfahrungen, welche die deutsche wie die außerdeutsche Gesetzgebung der neueren Zeit bezüglich des Accordverfahrens mit einem Zwangsvergleichungsverfahren gemacht haben, mögen nicht eben auffordern, auf diesem Gebiete weiter zu experimentiren.

„Allein weder diese traurigen Erfolge der nichtsächsischen Gesetzgebung, namentlich in Preußen und Oesterreich, noch das, was die Motiven S. 483 des Entwurfs hierüber sagen, dürfte genügen, um die Zweckmäßigkeit, ja Nothwendigkeit einer Accordgesetzgebung überhaupt in Frage zu stellen.

„Das was §. 162 Capitel 24 und 25 des Entwurfes in dieser Beziehung bietet, dürfte denn doch nicht hinreichen, um den Ansprüchen, die in der Praxis hervortreten, zu genügen.

„Wenn schon bei dem gegenwärtigen Stand der sächsischen Verkehrsverhältnisse gar nicht geleugnet werden mag, daß nur ein gemeinsames deutsches, kaufmännisches Concurs- und Accordgesetz den Bedürfnissen des Handels entsprechen kann, so würde doch bis zur Erlangung eines „„Allgemeinen Gesetzes““ auch ein zweckmäßiges Particulargesetz über ein Accord- und Zwangsvergleichsverfahren so wesentliche Vortheile dem Entwurf gegenüber bieten, daß es gerechtfertigt ist, dem Verlangen nach einem solchen Gesetze Ausdruck zu geben.

„Es ist gewiß zweckmäßig, daß in §. 233 die Möglichkeit eines außergerichtlichen Vergleichs zur Hebung des Concursverfahrens offen gelassen und unterstützt worden ist.

„Ebenso zweckmäßig dürfte es aber sein, ein außergerichtliches Verfahren außerhalb des Concurses, mit einer bloßen gerichtlichen Sequestration zuzulassen, nur würde es dann vollständig genügen, wenn statt §. 235 und 236 eine Bestimmung des Inhalts:

„„das zur Eröffnung eines Concurses zuständige Gericht kann auf Antrag eines Schuldners oder mehrerer Gläubiger eines Schuldners sofort dessen Vermögen nach Maßgabe der §§. 128 bis 134 in Beschlag nehmen, wenn die Insolvenz des Schuldners und, daß zur Abwendung eines Concurses Vergleichsverhandlungen eingeleitet sind, bescheinigt wird““,

und statt §. 239 bis 241 eine Bestimmung dahin gegeben wird:

„Diese Maßregeln (§. 225—238) können nur mit Genehmigung des oder der Antragsteller oder bei Eröffnung des Concurses wieder aufgehoben werden.

„Es würden diese Bestimmungen auch mit dem Inhalt des Capitel XII in keinen Widerspruch gerathen, wenn die Eröffnung des Concurses niemals von Amtswegen, sondern stets nur in Folge eines begründeten von competenter Seite gestellten Antrags erfolgen darf.

„Neben diesem außergerichtlichen Vergleich scheint aber auch ein gerichtlicher Accord mit Zwangsvergleich im Interesse der Majorität der Gläubigerschaft und unbedenklich, wenn dieser Vergleich geschlossen wird:

A. in der §. 162 angesetzten, oder in einer späteren Tagfahrt während des Concursverfahrens, oder

B. in einer öffentlich anberaumten Tagfahrt außerhalb des Concursverfahrens,

wenn ad B. diese Tagfahrt von dem zur Eröffnung des Concurses zuständigen Gericht auf Antrag des Schuldners, unter gleichzeitiger Beobachtung der in §. 154 und 155 (jto. 105) enthaltenen Bestimmungen, zum Behuf der Vergleichsverhandlungen anberaumt ist (§. 239); wenn ferner ad A. und B.:

1. für den Vergleich gestimmt haben von den bekannten und legitimirten Gläubigern der Personenzahl nach, die Hälfte, und nach der Summe der durch sie vertretenen Forderungen wenigstens 2 Dritttheile der gesammten nicht bevorrechteten Passiva;
2. zum Mitstimmen nur diejenigen Gläubiger zugelassen werden, die ihre Forderungen bescheinigt haben;
3. die Ehefrau des Gemeinschuldners, die Verwandten desselben in auf- und absteigender Linie, die Geschwister, Schwäger und Schwägerinnen desselben, bei der Abstimmung und ihre Forderungen bei der Berechnung der Passiven nicht mit in Betracht gezogen werden;
4. alle diejenigen Forderungen zum Mitstimmen nicht zugelassen werden, welche nach dem Tage der Zahlungseinstellung oder nach Einreichung des vom Gericht berücksichtigten Antrags auf Concurseröffnung oder Beschlagnahme des Vermögens des Schuldners in andere Hände übergegangen sind;
5. endlich der abgeschlossene Accord zu seiner Wirksamkeit der Bestätigung des Gerichtes bedarf.

„Nur wird bei einem Accord zum Vermögen eines Kaufmanns nicht die Bestätigung eines blos von rechtsgelehrten Richtern zusammengesetzten Gerichtes, sondern die Bestätigung von einem Handelsgericht einzuholen sein, welches in seiner Mehrzahl aus Kaufleuten besteht.

„Einem solchen Gericht wird es leicht sein, von den einschlagenden Verhältnissen sich richtige Kenntniß zu verschaffen, es wird die beste Garantie bieten, daß jene betrügerischen Manipulationen zur Begünstigung des Gemeinschuldners oder einzelner Gläubiger nicht mit Erfolg gekrönt werden, deren die Motiven S. 483 des Entwurfs gedenken.

„Man kann sich der Hoffnung nicht verschließen, daß bei Anwendung der vorstehend im Allgemeinen angeführten Grundsätze und Vorsichtsmaßregeln es unbedenklich erscheinen dürfte, einem rechtskräftig bestätigten Accord die Wirkung eines Vergleichs zwischen den Gemeinschuldnern und sämmtlichen Concursgläubigern beizulegen, die Gläubiger mögen ihre Forderungen angemeldet, an der Beschlußfassung Theil genommen, dem Accord beigestimmt haben oder nicht.

„In Anbetracht nun, daß die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz Seiten des Königlichen Ministeriums der Justiz zu einer gutachtlichen Auslassung über den Entwurf der Concursordnung veranlaßt wurde, gestattet sich die mit der Begutachtung betraut gewesene Deputation zu beantragen:

„„die vorstehenden Bemerkungen dem Königlichen Ministerium der Justiz zur Erwägung zu übergeben.““

Außer Vorstehendem wurde in der Sitzung vom 9. November 1865 ferner noch beschlossen:

„daß bei dem Concurs zum Vermögen oder Nachlaß eines Einzel-Kaufmanns (im Gegensatz zur Handelsgesellschaft) die Ehefrau kein Vorzugsrecht vor den gemeinen Gläubigern der Concursmasse habe.“

Gewerbegesetz.

Da in der nächsten Zeit den Handels- und Gewerbekammern des Landes die Aufgabe zufallen wird, sich eingehend mit der Revision des Gewerbegesetzes zu beschäftigen, so gestatten wir uns, diesmal von der Besprechung desselben abzusehen und in dem nächsten Berichte darauf zurück zu kommen.

Gewerbegerichte.

Es ist schon mehrfach hervorgehoben worden, daß die geringe Competenz, die das Gewerbegesetz vom 15. October 1861 den zu errichtenden Gewerbegerichten zugewiesen hat, kein Verlangen unter den Gewerbtreibenden hervorrief, dieselben in's Leben treten zu sehen. Es ist auch in der That diese geringe Ausdehnung der Competenz zu verwundern, wenn man in den Motiven der berichtenden und bevorwortenden Stände-Deputation liest:

„Das Wesen der Gewerbegerichte besteht darin, die Gewerbsgenossen bei den in Gewerbesachen vorkommenden Streitigkeiten, namentlich bei den kleinen Differenzen und Zuwiderhandlungen im Geschäftsumgange der Gewerbsleute, unter sich zur Mitwirkung bei der Erörterung und Entscheidung heranzuziehen. Als besonderes Bedürfniß hat sie sich für diejenigen Gegenden erwiesen, wo die Hausindustrie und das

Fabrikwesen massenhaft vertreten ist, weil es in den eigenthümlichen Wesen und Formen dieser Gewerbe liegt, daß die darauf beruhenden Rechtsansprüche und die dabei vorkommenden Vergehen von Fachgenossen am schnellsten verstanden und am richtigsten beurtheilt werden. Wo dergleichen Gerichte bestehen, genießen sie Vertrauen und führen sicherer zur Beruhigung der Betheiligten, weil Letzteren die Ueberzeugung beiwohnt, daß das Urtheil des Gewerbegerichts auf sachlichem Verständniß beruht ꝛc."

Nach solcher Motivirung sollte man denken, daß z. B.

§. 66 über die Entlassung der Arbeiter ohne Kündigung,

§. 67 das Verlassen der Arbeit ohne Kündigung,

§. 68 das Strafbefugniß der Arbeitsherren,

§. 71 die Verpflichtungen der Arbeitnehmer,

§. 76 über Fabrik-Ordnungen und

§. 80—85 über das Verhältniß zwischen Lehrherren und Lehrlingen

vorzugsweise der Competenz des Gewerbegerichts zugewiesen sein würden. Dies ist aber nicht der Fall, sondern man ist mit diesen Angelegenheiten an das Civilgericht verwiesen. Wir sind überzeugt, daß schon das Bewußtsein, dergleichen Streitigkeiten sofort vor ein Schiedsgericht aus Fachgenossen, ohne weitere Formen als das persönliche Erscheinen beider Parteien, gebracht zu sehen, manche Zuwiderhandlungen verhindern würde, ganz besonders wenn die Entscheidung in appellabel wäre.

Es ist hier nicht der Ort, diesen Gegenstand eingehender zu behandeln; wir behalten uns indessen vor, ausführlich darüber zu berichten, bevor die Revision des Gewerbegesetzes der Ständeversammlung vorgelegt werden wird.

Freizügigkeit.

Was die Einführung der vollständigen Freizügigkeit betrifft, so haben wir unsere ebensowohl in den Jahresberichten als auch sonst mehrfach ausgesprochenen Wünsche zu wiederholen und nur noch als hierher gehörend zu constatiren, daß sich z. B. im letzten Jahre in unserem Bezirke offenbar mehrfacher Arbeitermangel gezeigt hat. Unterlassen wollen wir nicht, noch darauf hinzuweisen, daß die am 3. und 4. September in Chemnitz tagenden Vertreter der sächsischen Gewerbevereine einen von dem Handwerkervereine zu Chemnitz eingebrachten Antrag: „Die sächsische Staatsregierung zu ersuchen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß ein Gesetz über Freizügigkeit in ganz Deutschland erlassen werde" einstimmig angenommen haben. Es giebt dieser einmüthige Beschluß einen neuen Beweis,

wie in allen Schichten unserer industriellen Bevölkerung die Nothwendigkeit und Dringlichkeit der gedachten Reform erkannt ist und welche Tragweite dieselbe für unsere industrielle Weiterentwickelung haben muß.

Hypothekenwesen.

Es ist bekannt, daß das Hypothekenwesen in Sachsen ein in jeder Beziehung wohl geordnetes ist. Dagegen entspricht dasselbe, bei seiner Schwerfälligkeit und Umständlichkeit, keineswegs den Bedürfnissen der geschäftstreibenden Welt. Die Fälle, wo der Geschäftsmann in die unvorhergesehene Lage kommt — sei es auch nur wegen einer augenblicklich sich bietenden Speculation — Geld flüssig machen zu können, mehren sich in demselben Maße, als unsere Industrie und unser Handel sich weitere Dimensionen erringen. Es ist deßhalb zu wünschen, daß auch das Hypothekenwesen den gegenwärtigen Verhältnissen unseres Landes entsprechend umgestaltet und der Möglichkeit einer größeren Beweglichkeit des Capitals Rechnung getragen wird. In diesem Sinne dürfte die schon seit langer Zeit in Bremen bestehende „Handfesten-Bank" zur Berücksichtigung, beziehentlich zur Nachahmung, zu empfehlen sein. Die Wirksamkeit dieser Bank besteht bekanntlich darin, daß man derselben eine Immobilie für eine bestimmte Summe, welche jedoch die Taxe der Handfesten-Bank nicht überschreiten darf, hypothekarisch unter der Bedingung verpfändet, daß jede weitere Verpfändung ohne Genehmigung der Bank unzulässig ist und daß diese dann über die verpfändete Summe eine beliebige Zahl Handfesten in runder Summe ausstellt, welche mit fortlaufender Nummer bezeichnet sind. Die Summe sämmtlicher Handfesten entspricht dem Belaufe der Hypothek und die fortlaufenden Nummern bezeichnen die Vorzugsrechte der einzelnen Handfesten-Gläubiger, die in derselben Weise stattfinden, wie bei unseren Hypotheken. Die Handfeste enthält den Betrag, nach dessen Höhe sie die Participation an dem Pfandrechte auf die betreffende, ebenfalls bezeichnete Immobilie sichert, die Nummer, welche den Rang nach dem Taxwerthe der Immobilie feststellt und die Summe, bis zu welcher dieselbe bei der Bank verpfändet ist. Auch ist von der zweiten Handfeste ab darauf bemerkt, welche Summe der in Frage befindlichen Handfeste vorausgeht, wodurch jeder Darleiher augenblicklich in den Stand gesetzt ist, mit aller möglichen Sicherheit zu beurtheilen, welchen Werth das in der Handfeste gebotene Pfandrecht hat, denn es wird sich sehr bald eine Praxis dafür bilden, mit welcher Sicherheit man der Taxe der Bank vertrauen kann und die Hand-

feste selbst wird einen Empfehlungsbrief für den Creditsuchenden abgeben, wie wir ihn heute bei unsern Hypothekenwesen entbehren.

Diese Handfesten läßt sich der Immobilien-Besitzer sämmtlich ausstellen, wenn er sein Grundstück der Handfesten-Bank verpfändet, gleichviel ob er die ganze Summe oder überhaupt ein Darlehen nöthig hat; er bewahrt die Handfesten ohne allen Nachtheil für den Fall auf, daß er Geld braucht und ist dann in der Lage, sie ohne allen Verzug und ohne alle Beschwerden verwerthen zu können.

Die Handfesten lauten auf den Inhaber und der Einrichtung und dem Privilegium der Handfesten-Bank muß es vorbehalten bleiben, welche Bestimmungen wegen der Uebertragung und auch etwa wegen der Verzinsung festgesetzt werden; jedenfalls ist es leicht, solche Bestimmungen und Einrichtungen zu treffen, daß diese Papiere möglichst die Qualität von Creditpapieren und unter allen Umständen die Beweglichkeit haben, welche sie als verbesserte Einrichtung bedürfen.

Es ist hier nicht der Ort, sich in Bezug auf diese Frage in weiteren Specialitäten zu ergehen; wir haben indessen geglaubt, auf die Einrichtung, wie sie in Bremen besteht, mit einigen Worten hinweisen zu müssen, weil wir dieselbe der Nachahmung in der Hauptsache empfehlen möchten.

Dismembrationen.

Zugleich halten wir uns für verpflichtet, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, wie die gesetzlichen Bestimmungen und das sich hieraus ergebende Verfahren, in Bezug auf das Anmelden sowie auf das Eintragen der Hypotheken in die Hypothekenbücher, einer Reform dringend bedarf.

In Bezug auf Dismembrationen werden vielfach Klagen ausgesprochen, daß dieselben oft nach Jahresfrist noch nicht geordnet sind und daß hierdurch Unternehmer von Neubauten Gefahr laufen, in ihrem Besitze gestört zu werden. In der Stadt Chemnitz ist ein ähnlicher Fall in der That vor einiger Zeit vorgekommen. Wir nehmen deßhalb wiederholt Veranlassung, zu bitten, daß das Dismembrationswesen eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Neugestaltung erhalte.

Ausstellungen. Industrie-Ausstellung in Chemnitz.

Die von dem Handwerkervereine zu Chemnitz für das Jahr 1866 projectirte Gewerbe- und Industrieausstellung — welche unter Berücksichtigung der eingetretenen und nicht vorherzusehenden Verhältnisse, nach einem späteren Beschlusse, auf das Jahr 1867 verschoben worden ist — soll die gewerblichen und industriellen Erzeugnisse aller Lande sächsischen Namens, einschließlich der preußischen Provinz Sachsen, sowie der reußi-

schen und schwarzburgischen Fürstenthümer umfassen. Eine im großartigen Maaßstabe errichtete Industriehalle, die unermüdliche und umsichtige Thätigkeit des für die Ausstellungsarbeiten besonders erwählten Ausstellungsausschusses, namentlich aber das rege Interesse, welches sich überall unter den Industriellen, nicht nur Sachsens, sondern, man darf wohl sagen, ganz Deutschlands, für das Unternehmen zeigt, läßt hoffen, daß dasselbe in einer der sächsischen Industrie würdigen Weise zur Ausführung gelangt.

Internationale Industrie-Ausstellung in Paris.

Nach den für die im Jahre 1867 stattfindende internationale Industrieausstellung in Paris gehabten Vorarbeiten zu urtheilen, darf man erwarten, daß die Betheiligung unserer Industriellen, vorzugsweise aber der Maschinenfabrikanten, bei diesem großartigen Werke eine entsprechend lebhafte sein wird.

II. Verkehrs- und Bildungsanstalten, Vereins- und Associationswesen.

A. Verkehrsanstalten.

Straßen.

Obgleich, seit dem Eisenbahnverkehre, viele Hauptstraßen ihre frühere Bedeutung verloren haben, so sind dieselben immerhin noch ein so wichtiger Verkehrsfactor, daß demselben die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden ist. Allerdings kann gegenwärtig von einer Rentabilität der Straßen kaum die Rede sein, so daß bei demselben nur der indirecte Nutzen in die Wagschale fällt. Derselbe ist aber, namentlich in unserem industriellen Bezirke, von hoher Bedeutung, da bekanntlich gute Verkehrsverbindungen eines Ortes oft das wesentlichste Erforderniß zur Hebung desselben sind. Im Allgemeinen ist wiederholt zu constatiren, daß, wo nicht vielleicht in den ersten Anlagen Fehler gemacht worden sind, die Straßen sich wesentlich gebessert haben und daß hoffentlich bei den Fortschritten des Straßenbaues überhaupt auch ein weiteres Aufbessern erwartet werden darf. Bei dieser Gelegenheit ist darauf noch besonders hinzuweisen, daß namentlich die Straßen in der Nähe von Chemnitz in den letzten Jahren eine erfreuliche Verbesserung erfahren haben.

Von den Gewerbevereinen des Bezirkes, sowie von einigen Kammermitgliedern, sind an uns folgende Wünsche, die wir, ohne daß dieselben unsererseits eine eingehende Prüfung erfahren konnten, der möglichsten Berücksichtigung empfehlen:

Von Crimmitschau wird darauf hingewiesen, daß, trotz einem 22jährigen Bestehen der Eisenbahn, die Stadt noch keine Straßenverbindung nach Westen und Südwesten hat. Ebenso kommt Limbach — ein

Fabrikort mit gegenwärtig über 5000 Einwohnern — wiederholt auf die schon oft und zu verschiedenen Zeiten ausgesprochenen Wünsche zurück daß eine bessere und namentlich nähere Verbindung zwischen Chemnitz und Limbach hergestellt werde. Lunzenau weist darauf hin, daß es, was den Verkehr anlange, ziemlich isolirt sei und daß es trotz wiederholter dringender Bitte nicht habe erlangen können, daß Seiten des Fiscus der Bau der Straßenverbindung zwischen Lunzenau und der Penig-Rochlitzer Chaussee — eine Strecke von höchstens 4 Kilometer — übernommen werde. Ehrenfriedersdorf wünscht eine directe Straßenverbindung nach Wolkenstein, um auf kürzestem Wege an die Chemnitz-Annaberger Eisenbahn gelangen zu können. Von Wolkenstein wird gleichfalls die Nothwendigkeit einer besseren Straßenverbindung mit Ehrenfriedersdorf ausgesprochen. Scheibenberg beklagt, daß ebenso wie von Schlettau, jede directe Verbindung mit Elterlein, Grünhain und Stollberg fehle. Von Zschopau wird bemerkt, daß eine Verlegung der Straße nach Marienberg, welche gegenwärtig über den sogenannten „Zschopenberg" führt, für den Verkehr dringend nöthig sei.

Der Vorstand des Vereines des Fabrik- und Handelsstandes in Glauchau bezeichnet als besonderes Bedürfniß eine gute Straße von Glauchau nach dem Mülsener Grund, welcher durch die Weberei namentlich mit Glauchau in sehr starkem Waaren- und Postverkehr steht. Dieser Verkehr wird gegenwärtig auf Umwegen über Zwickau oder Lichtenstein vermittelt. Als im schlechten Zustande werden ferner die Straßen von Glauchau nach Waldenburg, Meerane und Zwickau, auf welchen noch ein ziemlich starker Verkehr durch den Kohlentransport besteht, genannt. „Recht schlecht" — theilt der genannte Verein weiter mit — „ist auch die Straße von der Stadt nach dem Bahnhofe auf der Strecke, welche der Fiscus zu unterhalten hat, was jedoch weniger an säumiger Unterhaltung als an der mangelhaften Anlage und an der Unterhaltung mit schlechtem Material liegen dürfte."

Eisenbahnen. Westliche Staatsbahnen.

Der Verkehr auf den westlichen Staatsbahnen, welche den hiesigen Kammerbezirk durchlaufen, war in diesem Jahre naturgemäß ein noch stärkerer als in 1864. Es wurden auf denselben 2,386,642 Personen und 46,063,902,1 Ctr. Güter befördert und hierbei 4,562,274,2 Thlr. vereinnahmt. Dabei ist zu erwähnen, daß die am 1. November 1865 eröffnete voigtländische Linie, von Herlasgrün nach Eger, mit 13,6 Meilen

Länge, diesmal an der Vermehrung Antheil genommen hat. Procental betrug die Zunahme in 1865 bei diesen Bahnen:

7,4 % der beförderten Personen,
12 % der Centner=Zahl der beförderten Güter,
5,5 % der Einnahme bei der Personenbeförderung,
9,5 % der Einnahme bei der Güterbeförderung
8,5 % der Gesammteinnahme.

Die im Durchschnitt pro Meile betragende Gesammt=Einnahme vermehrte sich bei den westlichen Staatsbahnen um 2045 Thlr. und stieg auf 91170 Thlr. Es ist dies, bei den sächsischen Staats= und Privatbahnen, nächst der Leipzig=Dresdner Eisenbahn, die höchste Durchschnittssumme.

An der Beförderung von Personen und Gütern und der Einnahme aller in Staatsverwaltung befindlichen Staats= und Privatbahnen participirten die westlichen Bahnen in folgender Weise:

die Personenbeförderung mit 35,8 %,
die Güterbeförderung mit 43,1 %,
die Einnahme für die Personenbeförderung mit 23,2 %,
die Einnahme für die Güterbeförderung mit 68,5 %
die Gesammteinnahme mit 46,8 %.

Die im Kammerbezirk liegenden Stationen und Haltestellen der westlichen Bahnen sind: Crimmitschau, Werdau, Zwickau, Cainsdorf, Aue, Lauter, Schwarzenberg, Mosel, Meerane, Glauchau, St. Egidien, Hohenstein=Ernstthal, Wüstenbrand, Lugau, Grüna, Siegmar, Nicolaivorstadt, Chemnitz, Oberlichtenau, Altmittweida und Mittweida. Der Verkehr auf denselben war folgender:

B. Uebersicht

des Personen- und Güterverkehrs, auf den Stationen des Bezirkes der Handels- und Gewerbekammer Chemnitz, der Königlich sächsischen westlichen Staatseisenbahnen.

A. Personenverkehr und Nebentransporte.

Abgegangen von	Personenzahl. Classe I.	II.	III.	Militairpersonen. I.	II.	III.	Summa.	Extrazüge. Anzahl.	Reisegepäck. Gesammtgewicht. Centner.	Bezahltes Gewicht. Centner.	Equipagen. Stück.	Equipage- und Packpferde. Stück.	Hunde. Stück.
Crimmitschau	304	10976	60456	.	.	212	71948	.	3011,78	738,70	.	.	.
Werdau	271	13658	101740	.	1	312	115982	1	3967,22	830,60	.	.	.
Zwickau	1103	32681	142186	1	24	1964	177959	.	10980,31	3170,40	.	6	.
Cainsdorf	.	2565	22229	.	.	11	24805	.	.	.	.	.	.
Aue	33	3210	23160	.	.	109	26512	.	1740,60	276,28	.	.	.
Lauter	.	289	4261	.	.	.	4550	.	.	.	.	.	.
Schwarzenberg	706	9423	31511	.	2	327	41969	.	7255,01	2030,60	.	.	.
Mosel	.	889	11537	.	.	.	12426	.	.	.	.	.	.
Meerane	326	11796	50693	.	4	201	63020	1	4157,69	1572,10	.	.	.
Glauchau	837	24088	98839	1	2	493	124260	.	8268,20	3732,60	.	.	.
St. Egidien	90	3810	33454	.	.	286	37640	.	1509,08	515,80	.	.	.
Hohenstein	176	7613	71735	.	1	490	80015	.	4541,03	2402,70	.	.	.
Wüstenbrand	1	703	11545	.	.	.	12249	.	.	.	.	.	.
Lugau	.	412	3430	.	.	4	3846	.	73,41	16,60	.	.	.
Grüna	.	598	16020	.	.	1	16619	.	.	.	.	.	.
Siegmar	.	1337	19388	.	.	37	20762	.	.	.	.	.	.
Nicolaivorstadt	.	5382	31815	.	.	.	37197	.	.	.	.	.	.
Chemnitz	1054	40780	169522	1	38	6466	217861	1	17987,01	4248,20	.	.	.
Oberlichtenau	56	2826	28652	.	1	200	31735	.	1101,75	232,00	.	.	.
Altmittweida	.	211	3222	.	.	9	3442	.	.	.	.	.	.
Mittweida	148	6437	47495	1	3	538	54622	.	2723,63	678,10	.	.	.
1865	5105	179084	982890	4	76	11660	1,179419	3	67319,76	20445,20	.	6	.
1864	4710	170568	834832	12456			1,012566	7	65745,16	20362,50	.	7	3357
Also 1865 mehr	395	9116	158058	.			166853	.	1574,20	82,80	.	.	.
Also 1865 weniger	.	.	.	716			.	4	.	.	.	1	.

Angekommen in	Personenzahl. Classe I.	II.	III.	Militairpersonen. I.	II.	III.	Summa.	Extrazüge. Anzahl.	Reisegepäck. Gesammtgewicht. Centner.	Bezahltes Gewicht. Centner.	Equipagen. Stück.	Equipage- und Packpferde. Stück.	Hunde. Stück.
Crimmitschau	187	7529	51569	.	.	207	59492	.	2907,07	694,60	.	.	.
Werdau	223	10700	78791	.	4	307	90025	1	3691,62	977,20	.	.	.
Zwickau	1926	33507	169472	.	28	1958	205991	.	10410,61	3100,60	.	.	.
Cainsdorf	.	2114	17571	.	.	10	19695	.	.	.	.	.	.
Aue	53	2911	21029	.	.	99	24092	.	1093,78	219,10	.	.	.
Lauter	.	307	3803	.	.	.	4110	.	.	.	.	.	.
Schwarzenberg	931	12949	34791	.	4	314	48089	1	6270,01	2239,60	.	.	.
Mosel	.	1355	10834	.	.	13	12202	.	.	.	.	.	.
Meerane	203	9498	53525	.	2	209	63437	1	4621,78	2014,10	.	.	.
Glauchau	551	17268	104026	.	.	497	122342	.	7251,51	3277,10	.	.	.
St. Egidien	78	4077	28794	.	.	259	33208	.	1520,61	518,08	.	.	.
Hohenstein	233	8299	54379	.	2	413	63326	.	4661,01	2461,50	.	.	
Wüstenbrand	.	712	7820	.	.	21	8553	.	.	.	.	.	.
Lugau	.	334	2840	.	.	.	3174	.	106,22	33,20	.	.	.
Grüna	.	991	10666	.	.	17	11614	.	.	.	.	.	.
Siegmar	.	2914	24344	.	.	23	27281	.	.	.	.	.	.
Nicolaivorstadt	.	772	12838	.	.	4	13614	.	.	.	.	.	.
Chemnitz	974	40746	202060	3	33	6306	250122	1	13117,01	4320,00	.	.	.
Oberlichtenau	54	3398	25500	.	1	172	29125	.	956,67	244,20	.	.	.
Altmittweida	.	171	1737	.	.	7	1915	.	.	.	.	.	.
Mittweida	215	6396	42718	4	5	494	49832	.	2112,31	698,00	.	.	.
1865	4728	166048	959047	7	79	11330	1,141239	4	58722,79	20800,20	.	.	.

(Für das Jahr 1864 fehlen die Angaben.)

B. Güterverkehr.

Abgegangen von	Eilgüter. Centner.	Gewöhnliche Frachtgüter. Centner.	Producte nach Centnerfracht. Centner.	Producte nach Wagenladungsfracht. Centner.	Güter in vereinbarter Fracht. Centner.	Eisenbahnfahrzeuge. Stück.	Andere Fahrzeuge und Equipagen. Stück.	Pferde. Stück.	Pferde. Wagenladungen.	Rind- und anderes Vieh. Stück.	Rind- und anderes Vieh. Wagenladungen.	Rind- und anderes Vieh. Gewicht. Ctr.	Summa. Centner.	Summa. Stück.	Summa. Wagenladungen.
Crimmitschau	7924,5	54027,8	44473,9	396010,0	680,0	.	.	6	1	81	103,0	8,5	503124,7	87	104,0
Werdau	5669,9	41096,2	87520,3	91570,0	62401,5	.	1	1	.	93	75,0	2,9	288260,8	95	75,0
Zwickau	12483,8	88256,0	480794,7	24,108885,0	205382,1	1	.	5	1	215	181,5	14,0	24,895810,5	221	182,5
Aue	1787,0	18836,6	36530,9	114210,0	17965,0	.	1	.	.	14	1,0	0,5	189330,0	15	1,0
Schwarzenberg	19352,1	42156,1	147089,7	590730,0	1423,1	.	12	5	2	34	2,0	4,6	800755,9	51	4,0
Meerane	16837,3	84455,5	10537,6	68030,0	750,5	.	3	2	.	34	84,0	4,1	180615,3	39	84,0
Glauchau	23209,8	61216,5	44608,2	26030,0	1880,1	.	5	15	2	235	235,5	16,3	156960,9	255	237,5
St. Egidien	2046,8	12379,1	7490,2	24590,0	120,0	.	.	.	.	6	3,0	1,0	46627,1	6	3,0
Hohenstein	3041,0	13518,7	15650,2	26150,0	180,0	.	.	.	.	58	14,0	7,5	58547,1	58	14,0
Wüstenbrand	1842,7	10743,0	3781,6	58800,0	.	.	.	.	.	4	1,0	0,5	75167,8	4	1,0
Lugau	647,7	9237,9	5989,2	2,977060,0	300,0	.	.	.	.	6	.	1,0	2,993235,8	6	.
Siegmar	658,5	4522,1	2577,4	2380,0	120,3	.	.	.	.	4	.	1,1	10259,7	4	.
Chemnitz	40613,3	304853,2	835905,8	80090,0	5786,3	9	11	21	9	332	188,0	169,7	1,267418,3	373	197,0
Oberlichtenau	3101,6	15689,1	20876,5	10050,0	.	.	1	2	.	158	2,0	2,8	49720,0	161	2,0
Mittweida	6028,2	26883,8	81248,2	59440,5	784,5	.	.	3	1	586	171,0	50,3	174435,6	589	172,0
1865	145244,5	787867,1	1,825074,4	28,634025,0	297773,4	10	34	60	16	1860	1061	285,7	31,690270,1	1964	1077,0
1864	118431,9	759514,7	1,415878,6	25,363806,0	1,613625,1	.	.	.	.	.	.	.	29,171156,6	.	.
Also 1865 mehr	26812,6	28352,1	409195,8	3,270219,0	.	.	.	.	.	.	.	.	2,519113,5	.	.
Also 1865 weniger	.	.	.	.	1,315852,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1863 mehr	.	.	.	.	1,312825,10	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Angekommen in	Eilgüter. Centner	Gewöhnliche Frachtgüter. Centner.	Producte nach Centnerfracht. Centner.	Producte nach Wagenladungsfracht. Centner.	Güter in vereinbarter Fracht. Centner.	Eisenbahnfahrzeuge. Stück.	Andere Fahrzeuge und Gespanne. Stück.	Pferde. Stück.	Pferde. Wagenladungen.	Rind- und anderes Vieh. Stück.	Rind- und anderes Vieh. Wagenladungen.	Rind- und anderes Vieh. Gewicht. Ctr.	Summa. Centner.	Summa. Stück.	Summa. Wagenladungen.
Crimmitschau	5377,9	79779,3	152644,5	1,057455,0	1052,0	.	2	8	33,0	53	274,0	2,3	1,296311,0	63	307,0
Werdau	6827,5	57233,0	164234,1	677155,0	1283,0	2	3	1	1,0	108	113,5	33,6	906766,2	114	114,5
Zwickau	8916,3	100212,6	717120,1	1,213283,0	165217,5	.	1	28	22,0	184	390,0	78,2	2,204828,0	213	412,0
Aue	1803,3	18489,1	103162,7	232245,0	420,0	.	.	.	.	46	25,0	12,8	356133,2	46	25,0
Schwarzenberg	5899,7	62163,7	259860,1	496790,0	7686,6	.	4	5	2,0	89	82,0	188,1	832588,5	98	84,0
Meerane	11425,6	80815,7	83073,1	448860,0	444,1	.	2	2	4,0	68	98,5	32,9	624651,7	72	102,5
Glauchau	16711,1	80974,2	189487,0	605460,0	1112,9	.	2	14	2,0	140	288,5	8,8	893754,9	156	290,5
St. Egidien	1415,9	10572,0	66606,1	7250,0	.	.	.	1	1,0	19	28,0	1,6	85845,9	20	29,0
Hohenstein	3329,5	17067,2	93378,1	52830,0	180,0	.	.	3	8,5	200	80,0	22,3	166807,1	203	88,5
Wüstenbrand	530,1	8816,1	23197,4	300760,0	.	.	.	.	.	12	10,0	1,8	333306,0	12	10,0
Lugau	318,1	8548,2	44543,1	42475,0	70,9	.	.	.	.	4	1,0	0,5	95956,3	4	1,0
Siegmar	273,1	3011,7	12001,3	248660,0	.	.	.	.	1,0	.	6,0	2,7	263948,8	.	7,0
Chemnitz	32630,2	307675,2	2,089526,0	3,715755,8	36058,6	1	17	40	43,0	1164	1058,0	568,0	6,182213,8	1222	1101,0
Oberlichtenau	1874,1	21991,6	78229,6	454725,0	100,0	.	1	1	.	16	20,0	5,7	556926,0	18	20,0
Mittweida	3194,6	48961,7	127762,0	345865,0	1140,0	.	1	4	4,0	187	58,3	33,3	526956,6	192	62,5
1865	100527,6	906311,9	4,204827,3	9,899568,8	214765,0	3	33	107	121,3	2290	2533,0	992,9	15,326994,3	2433	2654,5
1864	85000,1	914263,5	3,698321,2	8,797720,0	1,465275,0	.	.	.	.	.	.	.	15,039578,8	.	.
Also 1865 mehr	15527,5	.	506506,1	1,101848,8	.	.	.	.	.	.	.	.	287415,5	.	.
Also 1865 weniger	.	7951,6	.	.	1,250509,1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Chemnitz-Würschnitzer Kohleneisenbahn.

Auf der Chemnitz-Würschnitzer Kohleneisenbahn wurde in 1865 ein Güterquantum von 2,967,670 Ctr. befördert und dabei eine Einnahme von 56,495 Thlr. erzielt. Mit dem Jahre 1864 verglichen, ergiebt dies eine Zunahme bei der Güterbeförderung von 360,290 Ctr. oder 13,8 % und bei der Einnahme für die Letztere von 7,112 Thlr. oder 14,4 %.

In Folge des uns von der Actiengesellschaft dieser Bahn zugegangenen Geschäftsberichtes über 1865, sind wir im Stande, über die speciellen Verkehrsverhältnisse der gedachten Bahn noch Folgendes zu berichten:

I.

Monatlicher Kohlentransport im Jahre 1865.

Monat.	Wagenladungen								Summa.		Einnahme.		
	à 12/3 Thlr.	à 15/6 Thlr.	à 11/3 Thlr.	à 17/15 Thlr.	à 1 Thlr.	à 11/10 Thlr.	à 14 Ngr.	à 15 1/2 Ngr	Wagenladungen				
	90 Ctr.	100 Ctr.	90 Ctr.	100 Ctr.	90 Ctr.	100 Ctr.	90 Ctr.	100 Ctr.	à 90 Ctr	à 100 Ctr.	Thlr.	Ng.	Pf.
Januar	205	1968	7	217	5	202	.	48	217	2435	4529	8	—
Februar	234	1675	3	224	10	189	.	45	247	2133	4034	15	5
März	217	1917	1	212	4	203	.	47	222	2379	4440	—	5
April	156	1657	5	231	5	226	.	37	166	2151	3916	—	5
Mai	170	1518	.	259	5	196	.	54	175	2027	3694	21	—
Juni	140	1689	2	203	5	204	.	41	147	2137	3880	24	5
Juli	219	1700	.	179	3	219	.	89	222	2187	4034	2	5
August	252	1904	.	228	10	186	.	168	262	2486	4546	14	—
September	148	1960	2	174	15	199	.	134	165	2467	4401	—	—
October	121	1814	.	149	5	211	2	102	128	2276	4036	18	—
November	154	2077	2	197	4	227	.	70	160	2571	4645	29	—
December	143	2011	2	144	7	193	.	43	152	2391	4380	16	5
Sa.	2159	21890	24	2417	78	2455	2	878	2263	27640	50540	—	—

29676,7 Wagen
à 100 Ctr.

II.

Monatlicher Versandt der einzelnen Schächte.

Wagenladungen à 100 Ctr.

Monat.	Carl-Schacht incl. Albert- und Vereinigungs-Schacht.	Otto-Schacht.	D-Schacht.	Neue Fundgrube.	Hedwig-Schacht.	Gottes-Segen-Schacht.	Sewald-Schacht.	Fürstl. Werke.	Summa.
Januar	972,6	465,9	413,3	258,7	203,9	144,7	123,0	48,2	2630,3
Februar	874,7	419,1	390,6	263,3	167,1	113,6	105,5	20,8	2355,3
März	915,5	493,6	413,3	232,1	190,1	199,1	94,6	40,2	2578,8
April	809,9	475,3	395,7	186,4	142,1	130,9	81,9	77,9	2300,1
Mai	762,9	355,1	370,7	270,9	147,1	114,6	98,9	64,0	2184,5
Juni	809,0	434,5	366,5	256,5	117,0	121,8	105,7	58,3	2269,3
Juli	770,3	425,8	377,1	158,0	208,2	325,7	73,8	47,6	2386,8
August	813,9	436,1	371,6	204,6	430,8	317,1	121,4	26,0	2721,8
September	795,9	376,6	368,2	247,9	361,9	283,8	149,7	31,5	2615,5
October	748,3	364,9	362,3	230,7	242,9	282,8	128,6	30,7	2391,2
November	963,0	375,5	402,3	243,0	266,9	292,7	130,7	40,9	2715,0
December	749,1	393,0	343,9	281,7	254,9	391,3	74,7	39,2	2527,8
Sa.	9985,1	5016,0	4575,8	2833,8	2733,8	2718,1	1288,5	525,3	29676,7
im J. 1864	9954,3	3324,8	5236,8	2349,1	2200,7	1194,2	1105,3	707,5	26073,8

Hierüber 1864:

0,9 Wagenladungen vom Westphalia-Schacht.

III.

Versandt nach den verschiedenen Stationen.

Wagenladungen à 100 Ctr.

Station	1864.	1865.	Station	1864.	1865.	Station	1864.	1865.
Leipzig	2235,1	2571,5	Oberlichtenau	812,8	1418,9	Berlin	25,9	10,0
Böhlen	25,7	66,0	Mittweida	381,0	532,5	Delitzsch	2,0	1,0
Kieritzsch	3,0	4,0	Erlau	171,0	132,9	Brehna	.	1,0
Altenburg	13,6	9,0	Waldheim	440,9	484,1	Bergwitz	20,9	22,0
Gößnitz	.	92,7	Döbeln	1407,3	1389,2	Roßlau	1,0	20,0
Ronneburg	.	2,0	Ostrau	404,6	104,7	Dessau	.	14,0
Gera	.	1,0	Stauchitz	124,6	129,9	Coswig	7,9	11,0
Werdau	.	0,9	Riesa	449,1	222,9	Wittenberg	166,0	97,0
Reichenbach	.	1,0	Riesa zur Elbverschiffung	1088,9	293,0	Weißenfels	7,9	25,0
Oelsnitz	.	1,9	Meißen	51,8	126,9	Teuchern	.	6,0
Plauen	8,7	3,0	Dresden	1799,6	1212,1	Zeitz	.	1,0
Hof	.	1,8	Röderau	565,0	473,7	Naumburg	6,0	25,0
Bayern	8,0	15,0	Jacobsthal	25,1	24,0	Kösen	.	1,0
Meerane	10,9	9,0	Burxdorf	63,0	51,0	Apolda	.	2,0
Glauchau	53,1	196,0	Falkenberg	.	2,0	Weimar	.	83,0
St. Egidien	.	2,0	Herzberg	3,0	3,0	Erfurt	.	2,0
Hohenstein	56,8	106,8	Holzdorf	2,9	5,0	Gotha	3,0	9,0
Wüstenbrand	943,8	1224,3	Linda	.	2,0	Fröttstedt	.	28,0
Siegmar	.	1227,2	Jüterbogk	22,0	45,0	Eisenach	.	2,0
Chemnitz	14654,1	17125,5	Luckenwalde	.	3,0			
	18013,1	22660,6		7813,2	6656,1		240,6	360,0

Hierüber 1864:

nach Schwarzenberg 1,0 Wagenladungen, nach Zahna 2,0 Wagenladungen,
„ Oehna 1,0 „ „ Kötzscha 1,0 „
„ Gräfenhainichen 1,9 „

1864: 26073,8 Wagenladungen à 100 Ctr.
1865: 29676,7 „ à 100 „

Leider sind wir immer wieder in der Lage, darauf hinweisen zu müssen, daß die Betriebsmittel und namentlich die Güterwagen dem Güterverkehre durchaus nicht entsprechen, sowie daß die Langsamkeit im Frachtverkehre und der immer noch theuere Kohlentransport eine dringende Abhilfe erheischen. Ebenso dürfte sich für die frequenteren Eisenbahnstationen, die Einführung der jetzt gebräuchlichen Wagen, auf welche ganze Wagenladungen gewogen werden können, empfehlen. Der Vorstand des Vereines des Fabrik- und Handelsstandes in Glauchau spricht sich in Bezug auf das Eisenbahnwesen auf folgende Weise aus: „Für die rasche und sichere Beförderung der Güter sind die Einrichtungen größtentheils noch sehr mangelhafte und diese Mangelhaftigkeit ist um so empfindlicher als man dadurch oft gezwungen ist, Eilgutbeförderung zu benutzen und dafür doppelt soviel zu verausgaben. Die fehlende Haftverbindlichkeit der Eisenbahnen, besonders was die Lieferzeit betrifft, giebt zu vielfach begründeten Beschwerden und namentlich bei kleineren Strecken oft zu der Aeußerung Anlaß, daß der Handelsstand gegenwärtig oft schlechter daran ist als er es früher bei der Besorgung des Transportes durch Fuhrleute und Botenfuhrwerk war. Was die Personenbeförderung betrifft, so wäre als eine große Erleichterung sehr zu wünschen, daß die Giltigkeit der Tagebillets auch für Wochentage auf mehr als für einen einzelnen Tag ausgedehnt würde. Für unsere Eisenbahnverbindung mit Berlin ist der Weg über Riesa, Röderau der kürzeste und billigste, der Anschluß der Züge ist aber ein so mangelhafter, daß dieser Weg nur für einen einzigen Zug zu benutzen ist.“ Von Limbach, Scheibenberg, Stollberg und Olbernhau werden wiederholt Bahnverbindungen, von Meerane dagegen eine Haltestelle bei Schönbörnchen gewünscht. Die möglichst schnelle Vollendung der Chemnitz-Freiberger Bahn, sowie der Zweigbahn Frankenberg-Hainichen, glauben wir erwarten zu dürfen.

Nach Verordnung des Königlichen Ministeriums der Finanzen vom 1. Juni 1865 sind im Postverkehre Veränderungen insofern eingetreten, als das Porto für Waarenproben und Muster, ohne Unterschied der Entfernung, für je $2^1/_2$ Loth oder einen Bruchtheil davon auf $^3/_{10}$ Neugroschen festgestellt worden ist, daß für nachzusendende gewöhnliche und recommandirte Briefe das tarifmäßige Porto von Bestimmungsort zu Bestimmungsort mit der Beschränkung zuzuschlagen ist, daß das Porto für dergleichen Briefe unter 1 Loth höchstens 1 Ngr. und von 1 Loth und darüber

Postwesen.

höchstens 2 Ngr. betragen darf und daß es alle Postanstalten des sächsischen Postbezirks übernehmen, Einzahlungen bis zum Betrage von fünfzig Thaler einschließlich, zu Wiederauszahlungen an einen bestimmten Empfänger im Bereiche des Königlich sächsischen Postbezirks durch Postanweisungen zu vermitteln. Was die eingeführten Postanweisungen, mittelst Couverts, anlangt, so können wir darin einen Fortschritt schon um deßwillen nicht erblicken, weil sie, gegen die frühere Einrichtung, kostspieliger sind. Mehrfach ist uns der Wunsch zu erkennen gegeben worden, daß Mustersendungen nach dem Oriente via Triest gehen möchten. Von Zschopau wird die Wiederherstellung einer Postverbindung nach Marienberg und von Waldenburg eine Postverbindung mit Limbach gewünscht. Von Lunzenau wird der gänzliche Mangel einer Fahrpost beklagt und der dringende Wunsch nach einer regelmäßigen Postverbindung ausgesprochen. Limbach findet sich insofern vernachlässiget als die mangelhafte Verbindung mit Chemnitz immer noch besteht, da eine unbedingte Annahme auf der dortigen Post nicht stattfindet, eine Postverbindung ebensowohl nach den zunächst liegenden Eisenbahn-Stationen als nach Burgstädt, Penig und Waldenburg mangelt und die Errichtung einer Posthalterei, trotzdem, daß das Bedürfniß von der Behörde schon seit Jahr und Tag anerkannt worden ist, noch immer nicht stattgefunden hat. Für Scheibenberg wird gleichfalls die baldige Errichtung einer Posthalterei gewünscht. Von dem Stadtgemeinderathe zu Ernstthal ist mittelst Eingabe zu erkennen gegeben worden, daß eine Fahrpostverbindung von Penig und Burgstädt nach Hohenstein-Ernstthal wünschenswerth wäre, da jetzt dahin keine Fahrgelegenheit stattfindet, es auch von den letzteren Orten nach Penig keinen Weg gäbe; dagegen auf der neuerbauten Chaussee zwischen Hohenstein-Ernstthal und Burgstädt über Wüstenbrand eine Fahrpostverbindung für täglichen Verkehr recht gut eingerichtet, sowie die Fahrlinie bis Stollberg verlängert werden könnte.

Weiter haben wir noch Wünsche dahin zu erkennen zu geben, daß möglichst bald eine einstufige Posttaxe eingeführt werde, daß die hohen Procuragebühren bei Postvorschüssen von ½ Ngr. pr. Thaler eine baldige Ermäßigung erfahren und daß die Bestellgebühr für unfrankirte Briefe in Wegfall komme.

Ueber den Verkehr in unserem Kammerbezirke dürfte Folgendes zu berichten sein: Die Zahl der angekommenen Sendungen überhaupt hat

sich im letzten Jahre gegen das Vorjahr um 18 % vermehrt. Besonders wesentlich war die Zunahme bei den erst kürzlich errichteten Stationen: Cainsdorf, Raschau und Wittgensdorf. In den ersten beiden Orten betrug dieselbe über 100 und in dem letzten über 300 %. Bei folgenden Stationen betrug die Zunahme von 30—60 %: Burgstädt, Burkhardsdorf, Hartenstein, Hohenstein-Ernstthal, Lugau, Lunzenau, Marienberg und Reitzenhain. Bei den übrigen Stationen war die Zunahme unter 30 %.

Die Zahl der beförderten Personen vermehrte sich in derselben Zeit um 8 %. Am bedeutendsten war die Zunahme bei der Personenbeförderung: in Crottendorf, Harthau, Mittweida, Oelsnitz bei Stollberg, Raschau bei Schwarzenberg und Reitzenhain, nämlich 25 bis über 60 %. Bei den übrigen in Zuwachs begriffenen Stationen war sie unter 25 %.

Bei den angekommenen Fahrpostsendungen, bei den Geld- und Werthsendungen und bei den Briefen mit baaren Auszahlungen hat in der Stückzahl eine Verminderung stattgefunden. Ebenso hat sich bei folgenden Stationen ein Rückgang bemerklich gemacht; bei den angekommenen Sendungen: in Schwarzenberg und Zöblitz; bei der Beförderung der Personen: in Einsiedel, Elterlein, Glauchau, Lichtenstein, Callnberg, Neukirchen bei Chemnitz, Rochlitz, Stollberg, Waldenburg, Werdau, Wolkenstein und Zwönitz.

Die nachfolgende Uebersicht C. giebt über den Verkehr der einzelnen Stationen Aufschluß. Zur Erläuterung derselben müssen wir indeß noch bemerken, daß die in der Uebersicht angeführten Zahlen nicht die Resultate einer durchgängigen statistischen Erhebung, sondern vielmehr diejenigen einer Schätzung sind. In jedem Vierteljahre wird nur eine Woche hindurch die Zahl der verschiedenen beförderten Poststücke 2c. statistisch festgestellt und darnach, durch Multiplication mit 13 — der Zahl der Wochen des Quartals — der muthmaßliche Verkehr des ganzen Vierteljahres abgeschätzt.

C. Uebersicht des Verkehrs auf den Poststationen des Kammerbezirks im Jahre 1865.

Postanstalten.	Angekommene Sendungen.							Gesammtzahl der angekommenen Sendungen.	Stadt- (Orts-) Briefe und Local-Landbriefe.				Mit den Posten beförderte Reisende.
	Briefpostsendungen.		Fahrpostsendungen.						Gewöhnliche Briefe.	Recommandirte Briefe.	Geldbriefe.		
	Gewöhnliche Briefe, Kreuzbandsendungen, Muster ꝛc.	Recommandirte Briefe.	Packetsendungen ohne declarirten Werth.	Geld- und Werthsendungen.		Briefe mit baaren Auszahlungen.							
				Stück.	Thlr.	Stück.	Betrag. Thlr.				Stück.	Werth. Thlr.	
	Stück.	Stück.	Stück.					Stück.	Stück.	Stück.			Zahl.
Annaberg	217,399	5,434	51,532	22,243	4,105,010	3,432	28,210	300,040	13,260	.	78	1,079	24,003
Aue	36,257	676	4,524	2,431	216,723	234	2,743	44,122	767	.	13	13	3,056
Buchholz	74,737	1,417	16,783	4,979	600,158	455	6,279	98,371	1,534	26	.	.	1,021
Burgstädt	78,754	1,976	8,710	4,719	316,095	1,066	10,504	95,225	2,171	.	13	585	2,653
Burkhardtsdorf	15,769	182	1,885	715	62,218	78	234	18,629	234	.	.	.	480
Cainsdorf	51,272	520	4,797	6,461	667,433	416	5,850	63,466	2,314	13	.	.	.
Chemnitz	989,703	34,177	157,768	98,852	17,385,251	17,002	160,017	1,298,102	163,761	1,521	715	17,641	50,241
Crimmitschau	163,033	4,602	23,322	11,882	1,292,798	1,183	13,585	204,022	13,143	13	26	429	.
Crottendorf	14,066	78	2,509	663	33,306	78	1,170	17,394	529	.	.	.	349
Ehrenfriedersdorf	27,196	312	5,486	1,391	96,772	481	2,314	34,866	936	13	.	.	2,425
Einsiedel	16,354	143	1,924	715	40,677	52	429	19,188	650	.	13	26	388
Eiterlein	10,205	91	2,119	819	18,356	325	1,105	13,559	130	.	13	169	225
Flöha	22,321	169	1,599	546	24,440	130	1,846	24,765	871	.	.	.	1,430
Frankenberg	99,298	2,067	19,019	10,101	922,935	2,093	25,376	123,578	9,685	.	13	312	12,471
Geyer	27,118	520	4,965	1,352	61,581	532	3,172	34,489	1,508	13	26	26	1,154
Glauchau	274,716	7,430	43,758	17,914	3,117,891	2,392	17,446	346,216	15,795	169	13	481	1,271
Grüna	28,132	416	4,602	1,885	148,304	260	2,535	35,295	3,289	.	13	26	.
Grünhain	20,826	286	4,355	1,937	141,999	585	3,744	27,989	819	.	.	.	1,262
Hartenstein	25,272	390	4,641	1,599	107,302	429	2,756	32,331	247	.	.	.	.
Harthau b. Chemnitz	14,196	338	1,313	767	79,118	78	533	16,692	767	.	.	.	245
Hartmannsdorf	11,648	169	1,560	416	31,616	65	299	13,858	143	.	.	.	572
Hohenstein-Ernstthal	87,126	1,937	15,860	5,967	538,395	858	6,448	111,748	6,838	13	65	169	678
Jöhstadt	23,387	520	7,150	2,977	185,796	806	6,760	31,840	416	.	.	.	1,469
Johanngeorgenstadt	32,825	507	12,779	3,068	334,711	598	6,552	49,777	1,287	.	.	.	1,738
Lauter	10,036	143	1,859	1,820	58,552	169	1,339	14,027	195	.	.	.	.
Lengefeld i. E.	34,528	1,092	8,346	2,067	149,149	988	10,231	47,021	2,925	.	26	1,911	2,731
Lichtenstein-Callnberg	73,359	1,482	15,418	4,992	457,769	1,261	6,604	96,512	3,211	.	39	299	10,278
Limbach	111,228	2,392	23,595	7,033	746,369	897	6,799	145,145	9,932	39	39	1,196	4,110
Lößnitz	44,941	897	9,399	3,432	372,931	871	8,814	59,540	429	.	26	65	2,489
Lugau	15,091	169	1,950	1,638	181,779	195	2,197	19,643	793	.	.	.	.
Lunzenau	16,794	117	3,627	1,170	72,670	468	4,784	21,879	1,157	.	.	.	.
Marienberg	68,952	2,132	13,624	4,901	397,592	1,573	8,762	91,182	2,626	.	.	.	6,319
Meerane	211,549	5,837	28,756	14,846	2,506,283	1,352	12,948	262,340	21,814	39	104	2,600	.
Mittweida	114,868	1,352	19,370	7,384	408,954	2,249	21,320	145,223	3,809	.	39	1,573	2,484
Müllen St. Jacob	29,614	871	3,835	1,495	133,731	182	2,587	35,997	1,534	.	13	13	422
Neukirchen b. Chemnitz	26,130	130	3,055	1,846	154,674	351	3,380	31,512	585	39	13	130	859
Oberlungwitz	35,152	325	4,849	1,521	68,965	195	1,331	42,042	1,859	.	.	.	.

C. Uebersicht des Verkehrs auf den Poststationen des Kammerbezirks im Jahre 1865.

Postanstalten.	Angekommene Sendungen.							Gesammtzahl der angekommenen Sendungen.	Stadt- (Orts-) Briefe und Local-Landbriefe.				Mit den Posten beförderte Reisende.
	Briefpostsendungen.		Fahrpostsendungen.						Gewöhnliche Briefe.	Recommandirte Briefe.	Geldbriefe.		
	Gewöhnliche Briefe, Kreuzbandsendungen, Muster ꝛc.	Recommandirte Briefe.	Packetsendungen ohne declarirten Werth.	Geld- und Werthsendungen.		Briefe mit baaren Auszahlungen.							
					Werth.		Betrag.					Werth.	
	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Thlr.	Stück.	Thlr.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Thlr.	Zahl.
Oberwiesenthal	18,824	351	6,331	2,236	222,014	481	4,511	28,223	364	.	.	.	1,368
Oederan	60,294	806	11,921	4,602	306,254	1,534	14,794	79,157	4,433	.	26	299	4,213
Oelsnitz b. Stollberg	16,328	117	2,912	1,144	106,379	117	962	20,618	390	.	.	.	297
Olbernhau	56,927	1,196	11,154	5,733	612,079	1,027	12,519	76,037	3,549	13	13	260	3,629
Penig	61,308	1,261	11,518	3,328	256,373	1,222	6,812	78,637	5,148	13	39	338	4,317
Raschau bei Schwarzenberg	18,252	182	2,743	1,547	131,040	273	3,185	22,997	377	.	.	.	650
Reitzenhain bei Marienberg	12,506	130	1,833	1,274	38,701	104	1,469	15,847	.	.	.	.	73
Rittersgrün	2,054	.	325	130	9,464	26	156	2,535	.	.	.	.	549
Rochlitz	85,384	1,157	19,110	5,499	348,062	2,509	18,148	113,659	8,329	26	13	260	11,687
Rübenau	3,602	65	897	195	16,627	91	533	4,940	26	.	.	.	.
Scheibenberg	24,297	195	5,447	1,755	157,365	468	2,977	32,162	.	.	.	.	2,114
Schellenberg	38,740	637	6,331	2,132	189,891	715	4,862	48,555	3,627	13	52	312	2,136
Schlettau	14,820	169	3,406	819	107,536	293	4,134	19,513	481	.	13	13	898
Schwarzenberg	78,026	1,309	14,274	7,618	690,794	1,313	10,491	102,531	5,109	13	65	2,444	14,388
Siegmar	34,671	493	5,957	1,898	74,165	364	3,783	42,393	3,588	.	.	.	1,227
Stollberg	67,938	1,391	11,973	4,030	331,708	1,248	8,528	86,580	2,457	26	26	169	7,236
Thum	35,438	455	6,825	3,055	171,665	819	8,034	46,592	1,404	.	13	325	516
Waldenburg	69,576	1,313	14,638	4,225	375,596	689	8,697	90,441	3,978	26	39	247	2,595
Waldkirchen	30,446	533	3,640	3,159	357,916	585	8,268	38,263	897	.	.	.	213
Wechselburg	22,048	143	4,368	1,261	173,758	338	3,523	28,158	1,664	.	.	.	.
Werdau	138,411	4,459	18,733	8,671	833,365	1,352	15,145	171,626	10,101	26	52	1,482	699
Wildenfels	20,072	208	3,445	1,092	118,131	364	975	25,181	1,456	.	.	.	.
Wirgensdorf	12,168	91	1,885	819	44,252	143	2,782	15,106	597	.	.	.	.
Wolkenstein	36,517	676	8,775	2,275	279,669	832	8,229	49,075	2,236	.	.	.	751
Zöblitz	28,678	533	6,032	2,054	126,399	780	4,134	38,077	1,274	.	.	.	1,281
Zschopau	74,061	1,144	12,844	5,863	389,562	2,092	15,899	95,914	3,367	26	13	1,300	7,791
Zwickau	377,975	6,890	57,538	41,366	4,794,205	6,721	55,549	490,503	36,179	52	195	6,656	2,753
Zwönitz	22,438	338	5,265	1,807	90,350	286	3,081	30,134	403	.	.	.	936
1865	4,607,044	127,445	798,858	238,130	17,582,927	54,780	653,825	5,964,059	407,289	2,132	1,859	42,848	209,721
1864	3,798,431	90,662	733,187	357,487	.	59,982	.	5,039,749	326,976	1,469	1,768	.	193,860
Demnach gegen 1864 mehr	808,613	36,783	65,671	—	.	—	.	924,310	80,313	663	91	.	15,861
Demnach gegen 1864 weniger	—	—	—	119,357	.	5,202	.	—	—	—	—	.	—

Telegraphie.

Im letzten Jahre sind 2 neue Telegraphenstationen in Meerane (Staatstelegraph) und Erdmannsdorf (Eisenbahntelegraph) eröffnet worden. Mit diesen beiden zählte der Kammerbezirk Ende 1865 9 Staats- und 17 Eisenbahntelegraphen, zusammen 26 Stationen.

Der Verkehr auf denselben war im verflossenen Jahre ein noch weit größerer als 1864. Es betrug der Zuwachs an Telegrammen beim internen Verkehre 8102 oder fast $^1/_3$, beim Vereinsverkehr 12,302 oder ziemlich die Hälfte, beim Verkehre überhaupt 20,404 oder über $^2/_5$ der beförderten Telegramme in 1864.

Die Gesammtzahl der beförderten Telegramme betrug:

	1864	1865
beim internen Verkehr	26863 [1])	34965,
„ Vereinsverkehr	26450	38752,
Zusammen	53313 [2])	73717.

An dieser Gesammteinnahme der beförderten Telegramme betheiligten sich:

die Staatstelegramme:	in 1864	in 1865
beim internen Verkehr mit	0,55 %	0,41 %,
„ Vereinsverkehr „	0,11 %	0,09 %,
und die Privattelegramme:	**in 1864**	**in 1865**
beim internen Verkehr mit	99,45 %	99,59 %,
„ Vereinsverkehr „	99,89 %	99,91 %.

Bei dem Vereinsverkehr waren von der Gesammtzahl der Telegramme

	1864	1865
abgegangene:	47,14 %	48,56 %,
angekommene:	52,86 %	51,08 %,
durchgegangene:	— %	0,36 %.

Der Zugang war bei dem gedachten Verkehr gegen das Jahr 1864

33,73 % bei den abgegangenen,

29,33 % bei den angekommenen und

100 % bei den durchgegangenen Depeschen.

Was den Verkehr auf den einzelnen Stationen des Bezirks betrifft, so haben wir auf die nachstehende Tabelle D. zu verweisen.

---

[1]) Nicht 26048 und [2]) nicht 52498, wie im vorjährigen Berichte verzeichnet steht.

D. Uebersicht

über den Verkehr und die Einnahmen auf den im Kammerbezirke liegenden Stationen der Königlich sächsischen Telegraphenlinien.

a. Verkehr.

Stationen.	Interner Depeschen-Verkehr.				Internationaler Depeschen-Verkehr.						Summa der Depeschen.
	Abgegangen.		Angekommen.		Abgegangen.		Angekommen.		Durchgegangen.		
	Staats-Depeschen.	Privat-Depeschen.	Staats-Depeschen.	Privat-Depeschen.	Staats-Depeschen.	Privat-Depeschen.	Staats-Depeschen.	Privat-Depeschen.	Staats-Depeschen.	Privat-Depeschen.	
a. Staatstelegraphen.											
Annaberg	8	2,534	5	2,591	.	1,453	.	1,247	.	.	7,838
Chemnitz	18	11,842	54	11,995	12	11,458	6	12,744	.	.	48,129
Glauchau	2	3,161	6	2,885	.	1,367	1	1,268	.	.	8,690
Meerane [1]	.	3,472	2	2,932	.	711	2	671	.	.	7,790
Oederan	7	444	.	470	.	49	.	49	.	.	1,019
Penig	.	446	.	457	.	81	.	75	.	.	1,059
Rochlitz	1	631	1	565	.	97	.	80	.	.	1,375
Waldenburg	.	252	.	224	1	47	.	55	.	.	579
Zwickau	51	2,867	32	3,296	.	1,562	7	1,856	1	137	9,809
Summa a.	87	25,649	100	25,415	13	16,825	16	18,045	1	137	86,288
b. Eisenbahntelegraphen.											
Aue	.	324	.	334	.	72	.	71	.	.	801
Chemnitz	.	1,241	2	1,378	.	13	.	1	.	.	2,635
Crimmitschau	.	1,333	1	1,365	.	788	.	658	.	.	4,145
St. Egidien	.	153	.	215	.	41	.	34	.	.	443
Erdmannsdorf [2]	8	140	1	127	.	38	.	30	.	.	344
Glauchau	.	539	.	383	.	.	.	.	.	.	922
Hohenstein	.	472	.	541	.	93	.	110	.	.	1,216
Lugau	1	240	.	324	.	33	.	38	.	.	636
Meerane	.	198	.	196	.	2	.	3	.	.	399
Mittweida	41	366	19	465	.	96	.	115	.	.	1,102
Oberlichtenau	.	255	.	274	.	34	.	25	.	.	588
Riesa-Chemnitz	.	437	.	206	.	.	.	.	.	.	643
Schwarzenberg	1	853	2	946	.	265	2	191	.	.	2,260
Werdau	4	1,244	15	1,033	2	370	2	317	.	.	2,987
Wolkenstein	.	316	1	325	.	65	.	72	.	.	779
Zschopau	.	357	.	404	.	68		66	.	.	895
Zwickau	.	706	.	817	.	.	.	.	.	.	1,523
Summa b.	55	9,174	41	9,333	2	1,978	4	1,731	.	.	22,318
Zusammen	142 | 34,823		141 | 34,748		15 | 18,803		20 | 19,776		1 | 137	108,606
	34,965		34,889		18,818		19,796		138		
	(69,854) 34,965 [3]				38,752						
	73,717										

1) Seit 1. Januar eröffnet. 2) Seit 1. Juni eröffnet. 3) Im internen Verkehr werden bei den einzelnen Stationen sowohl die angekommenen als abgegangenen Telegramme summirt, die aber im Gesammtbetrage nur einfach zu nehmen sind.

b. Einnahmen.

Stationen.	Einnahmen vom internen Verkehr.				vom internationalen Verkehr.				Summa.		Einnahme für den Eisenbahn-telegraphen.	
	Depeschen-Gebühren.		Besondere Gebühren.		Depeschen-Gebühren.		Besondere und ausländische Gebühren.					
	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.
a. Staatstelegraphen.												
Annaberg	771	10	13	10,5	1,111	10	452	19	2,348	19,5	16	.
Chemnitz	3,377	4	120	27,5	8,424	19	5,846	17,5	17,769	8,0	32	20
Glauchau	919	10	28	24	1,143	6	544	25	2,636	5,0	6	4
Meerane [1])	989	20	9	18	489	8	214	0,8	1,702	16,8	5	14
Oederan	126	16	5	19,5	32	8	6	10	170	23,5	.	24
Penig	138	12	3	15,5	51	6	9	26,5	203	.	.	.
Rochlitz	190	12	4	8	64	16	13	15	272	21,0	.	.
Waldenburg	71	23	3	25,5	33	6,0	8	8	117	2,5	.	8
Zwickau	801	8	28	10,5	510	20	28	12	1,368	20,5	7	18
Summa a.	7,385	25	218	9	11,860	9	7,124	13,8	26,588	26,8	68	28
b. Eisenbahn-telegraphen.												
Aue	5	2	.	7,5	38	12	.	.	43	21,5	85	24
Chemnitz	8	16	.	15	7	6	.	.	16	7	342	6
Crimmitschau	10	28	2	17,5	656	24	345	5	1,015	14,5	352	16
St. Egidien	2	20	.	.	38	.	10	20	51	10	41	15
Erdmannsdorf [2])	1	18	1	24	23	26	.	8	27	16	40	24
Glauchau	1	2	.	25	.	.	.	.	1	27	153	13,5
Hohenstein	6	20	1	13	68	24	23	18	100	15	132	10
Lugau	1	18	1	15	23	14	3	6	29	23	65	10
Meerane	.	16	.	7,5	1	2	.	.	1	25,5	53	3,5
Mittweida	5	26	2	19	71	18	9	10,1	89	13,1	100	1,5
Oberlichtenau	2	20	.	28	25	18	1	22	30	28	70	6,5
Riesa-Chemnitz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	124	23
Schwarzenberg	12	12	1	29	130	2	8	4	152	17	223	25,5
Werdau	13	26	1	29	291	26	104	2	411	23	330	23,5
Wolkenstein	5	10	3	21,5	38	12	4	28	52	11,5	90	3
Zschopau	5	2	1	29,5	40	12	6	26	54	9,5	99	11,5
Zwickau	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	189	3,5
Summa b.	83	26	22	10,5	1,455	16	517	29,4	2,079	21,9	2,495	10
Zusammen	7,469	21	240	19,5	13,315	25	7,642	13,2	28,668	18,7	2,564	8

1) Seit 1. Januar eröffnet. 2) Seit 1. Juni eröffnet.

Einer Abhandlung von Dr. K. E. Zetzsche über die Entwickelung und Ausbreitung der electrischen Telegraphen und des Telegraphen-Verkehrs mit besonderer Berücksichtigung des Königreichs Sachsen, im Osterprogramm der Handelslehranstalt in Chemnitz für 1866 entnehmen wir zur weiteren Vervollständigung der Uebersicht über den Telegraphenverkehr unseres Bezirks noch Folgendes.

Bei den bedeutendsten Stationen des Kammerbezirks, hat sich, seit ihrer Eröffnung bis Ende 1865, der telegraphische Privat-Verkehr in folgender Weise entwickelt:

1. Annaberg.

(Wurde am 29. September 1856 als Vereinsstation eröffnet.)

	Privattelegramme				Summa.	Beförderungsgebühren für die inländischen Telegramme.	Einwohner.
	inländische		ausländische				
	abgegang.	angekomm.	abgegang.	angekomm.			
						Thlr.	
1855	—	—	—	—	—	—	8842
1856	288	352	44	31	715	$105_{,8}$	—
1857	1003	1144	147	103	2397	$365_{,3}$	—
1858	1159	964	165	109	2397	$405_{,0}$	9403
1859	1200	1358	300	134	2992	$370_{,5}$	—
1860	1421	1320	316	165	3222	$452_{,5}$	—
1861	1541	1614	354	197	3706	$486_{,5}$	9710
1862	2120	2353	445	351	5269	$684_{,0}$	—
1863	2177	2522	440	476	5615	$668_{,2}$	—
1864	2161	2349	1002	832	6344	$652_{,3}$	10537
1865	2534	2591	1491	1247	7863	$771_{,3}$	—

2. Chemnitz.

(Seit dem 1. November 1852 Vereinsstation und seit 1853 auch Betriebsstation.)

1852	—	—	—	—	—	—	34368
1854	505	1063	453	294	2315	$297_{,2}$	—
1855	714	1658	652	528	3552	$441_{,6}$	36301
1856	1877	2984	873	613	6347	$667_{,6}$	—
1857	3056	4240	1002	827	9125	$1033_{,3}$	—
1858	3936	4939	1504	1308	11687	$1280_{,8}$	40571
1859	4526	5873	1917	1653	13969	$1388_{,0}$	—
1860	5451	6265	2507	2276	16499	$1647_{,3}$	—
1361	5703	6525	3154	2831	18213	$1680_{,8}$	45432
1862	6940	8037	3715	4379	23071	$2010_{,9}$	—
1863	7990	9701	5545	6234	29430	$2321_{,1}$	—
1864	9419	10676	8000	9490	37585	$2726_{,5}$	54827
1865	13083	15373	11471	12745	52672	$3727_{,9}$	—

3. Glauchau.

(Seit dem 1. August 1856 Vereinsstation, seit dem 15. September 1858 auch Betriebsstation.)

	Privattelegramme				Summa.	Beförderungsgebühren für die inländischen Telegramme.	Einwohner.
	inländische		ausländische				
	abgegang.	angekomm.	abgegang.	angekomm.			
						Thlr.	
1855	—	—	—	—	—	—	13142
1856	354	460	141	87	1042	129,3	—
1857	1266	1465	269	244	3244	427,8	—
1858	1899	1679	281	221	4080	610,7	14357
1859	1688	1713	385	316	4102	522,8	—
1860	1663	1624	406	299	3992	488,1	—
1861	1863	1816	446	410	4535	547,2	16586
1862	2339	2206	547	493	5585	681,9	—
1863	2724	2523	770	690	6707	798,5	—
1864	2715	2772	1053	1007	7547	785,0	19296
1865	3700	3268	1367	1268	9603	1080,0	—

4. Zwickau.

(Wurde am 1. Februar 1853 als Vereinsstation eröffnet und ist seit dem 12. Mai 1858 auch Betriebsstation.)

1852	—	—	—	—	—	—	14229
1854	120	200	90	89	499	77,4	—
1855	371	462	100	115	1048	219,2	16052
1856	874	1067	160	174	2375	345,8	—
1857	1399	1484	201	191	3275	449,7	—
1858	1982	2131	267	241	4621	639,0	17878
1859	2017	2138	228	221	4604	594,3	—
1860	2319	2310	263	276	5168	686,0	—
1861	2200	2337	298	300	5105	643,9	20492
1862	2382	2435	297	334	5448	693,0	—
1863	2698	2866	392	533	6489	757,9	—
1864	3080	3546	775	1098	8499	954,0	22432
1865	3573	4113	1562	1856	11104	998,0	—

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Zahl der im ganzen Lande beförderten Privattelegramme betrug:

im Jahre	inländische abgegang.	inländische angekomm.	ausländische abgegang.	ausländische angekomm.	Summa.	Beförderungsgebühren für die inländischen Telegramme.	Einwohner.
						Thlr.	
1851	—	—	—	—	2677	—	(1,970400)*)
1852	—	—	—	—	4542	—	1,987612
1853	—	—	—	—	13438	—	(2,004800)
1854	6610	6610	4286	4463	21969	3952,2	(2,022000)
1855	9781	9781	5833	5314	30709	5325,6	2,039176
1856	23248	23248	10389	9786	66671	8347,5	(2,067100)
1857	40604	40604	12708	11864	105780	13953,0	(2,095000)
1858	50238	50238	13643	13406	127525	16701,1	2,122902
1859	60025	60025	18858	19105	158013	19357,9	(2,157000)
1860	62359	62359	20717	21681	167116	19713,8	(2,191100)
1861	67763	67763	25063	26184	186773	21276,3	2,225240
1862	78681	78681	28727	31987	218076	24490,5	(2,264800)
1863	89566	89566	35311	38686	253129	27697,9	(2,304400)
1864	97126	97126	52057	56083	302392	30544,1	2,343994
1865	117042	116909	98102	109338	441391	34257,5	(2,383600)

Es wuchs demnach die Zahl der Privattelegramme in folgendem Verhältniß:

Jahr.	inländische abgegangene.	ausländische abgegangene.	ausländische angekommene.	Summa.
1865	1000	1000	1000	1000
1864	830	531	513	685
1863	765	360	354	573
1862	672	293	293	494
1861	579	255	239	423
1860	533	211	198	378
1859	513	192	175	358
1858	429	139	123	289
1857	347	130	109	240
1856	199	106	90	151
1855	84	59	49	70
1854	56	44	41	50
1853	—	—	—	30
1852	—	—	—	10
1851	—	—	—	6

*) Die in Klammern stehenden Bevölkerungszahlen wurden durch Einschaltung aus den durch die Zählungen in den Jahren 1852, 1855, 1858, 1861 und 1864 ermittelten berechnet.

Die Entwickelung des Telegraphennetzes im Königreich Sachsen, seit dem Jahre 1851, veranschaulicht nachstehende Uebersicht:

Am Ende des Jahres	Stationen. Betriebs-	Stationen. Betriebs-	Zahl der Stationen.	1 Station kommt auf □M.	1 Station kommt auf Einwohner.	Meilenlänge der Leitungen.	Meilenlänge der Drähte.	Telegramme auf 1 Meile Draht.	1 Meile Leitung kommt auf □M.	1 Meile Leitung kommt auf Einwohner.	1 Meile Draht kommt auf □M.	1 Meile Draht kommt auf Einwohner.
1865	35	48	83	3,3	28700	158,5	276,0	1261	1,72	15000	0,99	8600
1864	33	43	76	3,6	30800	154,6	235,5	938	1,76	15200	1,16	10000
1863	26	43	69	3,9	33400	138,6	204,6	878	1,96	16600	1,33	11300
1862	27	39	66	4,1	34300	137,9	203,9	767	1,98	16400	1,33	11100
1861	27	36	63	4,3	35300	137,9	203,9	670	1,98	16200	1,33	10900
1860	27	35	62	4,4	35300	137,9	203,9	600	1,98	15900	1,33	10700
1859	27	35	62	4,4	34800	137,9	190,4	639	1,98	15600	1,43	11300
1858	27	35	62	4,4	34200	137,9	190,4	501	1,98	15400	1,43	11100
1857	21	30	51	5,3	41100	124,7	171,1	502	2,18	16800	1,59	12200
1856	18	27	45	6,0	45900	113,2	145,5	430	2,10	18300	1,87	14200
1855	8	18	26	10,5	78400	78,0	100,7	411	3,49	26100	2,70	20300
1854	7	15	22	12,4	91900	73,8	99,8	385	3,69	27400	2,73	20300
1853	7	14	21	13,0	95500	58,2	74,0	—	4,67	34400	3,68	27100
1852	6	—	6	41,5	331300	58,2	74,0	—	4,67	34200	3,68	26900
1851	4	—	4	68,0	492300	49,2	65,0	—	5,53	35700	4,18	30400

Von den 35 Stationen des Jahres 1865 sind 10 mit Poststationen verbunden; einige Stationen liegen im Auslande.

Wie im Lauf der Jahre die Zahl der beförderten Telegramme nach den einzelnen Gruppen derselben an sich und im Vergleich mit dem Flächeninhalte und der Bevölkerung gewachsen ist, zeigt die folgende Tabelle, in welcher in Spalte 6, 7 und 8 die Summe der Zahlen aus Spalte 2, 3 und 4 in Rechnung gebracht ist.

Jahr	Staats- und Privattelegramme: aufgegebene inländische	abgegangene ausländische	angekommene ausländische	durchgegangene	Summe der in- und ausländischen Telegramme.	In- und ausländische Telegramme auf 1000 Einw.	In- und ausländische Telegramme auf 1 □M.	Gesammt-Einnahme. Thlr.
1865	119365	99726	110823	19358	329914	174,2	1231	127609,6
1864	99306	53867	57846	10815	211019	90,0	776	87869,8
1863	91245	36421	39912	12077	167578	72,7	625	83115,1
1862	80753	29825	32887	12849	143465	63,3	535	75360,6
1861	69527	26103	27098	13839	122728	55,2	458	68532,7
1860	64232	21634	22658	13750	108534	49,5	405	59118,5
1859	61726	19998	20257	19629	101981	47,3	381	60134,2
1858	51781	14380	14083	15095	80244	37,8	299	49340,2
1857	41651	13582	12588	18069	67821	32,1	253	51906,3
1856	24022	11173	10265	18138	44460	21,5	166	38582,7
1855	10386	6417	5822	18740	22625	11,1	84	21691,1
1854	7169	4840	4871	21496	16880	8,1	63	16398,0
	inländische und ausländische aufgegebene	angekommene						
1853	7024	7523	13211	—	—	—		11600,7
1852	2469	2844	22928	—	—	—		6069,9
1851	1491	1986	12763	—	—	—		39245,5

Hauptsteueramt in Glauchau.

Den wiederholten Gesuchen um Errichtung eines Hauptsteueramtes mit Niederlagsrecht in Glauchau ist im letzten Jahre entsprochen worden. Am 1. März 1865 fand die Eröffnung desselben statt, so daß hierdurch dem Glauchauer Handel eine neue Erleichterung zu Theil wurde. Ist bisher von den Vortheilen, welche damit verbunden sind, noch nicht so vollständig Gebrauch gemacht worden, als es bei dem Umfange des dortigen Geschäftes hätte geschehen können, so hat dies seinen Grund hauptsächlich darin, daß bei neuen Einrichtungen immer einige Zeit vergeht, bevor das alte Gewohnte aufgegeben wird. Es ist indeß zu hoffen, daß das betheiligte Publikum, da namentlich seit vorigem Sommer Glauchau in directen Eisenbahnverkehr mit den nordischen Häfen getreten ist, sich bei Beziehungen vom Auslande immer von der Ansicht leiten lassen werde, daß es nothwendig sei, dem auf wiederholte Vorstellungen erst erlangten Hauptsteueramte auch die nöthige Beschäftigung zu gewähren. Die zollfreie Wieder-

einbringung von Retourwaaren, leider ein oft vorkommendes Geschäft, hat insbesondere durch Errichtung des Hauptzollamtes eine wesentliche Erleichterung erfahren; es wäre jedoch zu wünschen, daß Einrichtungen getroffen werden könnten, durch welche die noch immer lästigen Umständlichkeiten bei dieser Art von Zollhandlungen vermieden würden, vielleicht durch Plombiren der nach denjenigen Theilen des Zollvereins-Auslandes gehenden Waaren, von wo es gewöhnlich besser dient, beanstandete Waaren zurückkommen zu lassen als anderweit darüber zu verfügen.

Dienstmann-Institute.

Von den Dienstmanninstituten sind besonders die sogenannten Expreßcompagnien und diejenigen Institute, welche ihren Leuten feste Löhne zahlen, zu nennen. Es haben sich diese Anstalten auch im letzten Jahre in unserem Bezirke verhältnißmäßig weiter entwickelt, so daß sich dieselben für die Zukunft unverkennbar als ganz wesentliche Verkehrsfactore herausbilden werden. Leider haben dieselben immer noch mit der Concurrenz derjenigen Institute zu kämpfen, welche ihre Leute nicht durch feste Löhne annehmen; es steht indessen zu hoffen, daß sich diese Concurrenz in demselben Maaße verringert, als das Publikum Anstalten der ersten Art den Vorzug geben wird. Zu dem Verbande der deutschen Dienstmanninstitute gehören gegenwärtig 120 Anstalten.

B. Bildungsanstalten.

Fachschulen überhaupt.

Das Bestreben und das Bedürfniß, an die Stelle eines Theiles der practischen Lehrzeit einen systematisch geordneten, alle zum Fach gehörigen Disciplinen umfassenden Bildungsgang für junge Leute treten zu lassen, hat sich seit 30 Jahren in allen Branchen des Gewerbslebens fortwährend gesteigert, da die Fortschritte der Technik, die Erweiterung der Handelsgebiete und die Verschmelzung von Handel und Gewerbe einen größeren Grad von Kenntnissen erfordern, als die bloße mechanische Fertigkeit oder die Erlernung der kaufmännischen Handelsusancen geben können. Der nach altem Brauch gebildete Kaufmann oder Gewerbtreibende fühlte nur zu häufig die Lücken, die in seiner Vorbildung gelassen waren, wenn er den Anforderungen der Zeit genügen sollte. Gelang es auch vielen strebsamen und begabten Männern, diese Mängel zu überwinden und durch späteres Nachstudiren ihrem Berufe vollkommen gerecht zu werden, so mußte sich doch in jedem denkenden Vater der Wunsch regen, seinem Sohne schon in der Jugend systematisch die Kenntniß der unentbehrlichen Unterlagen zu verschaffen, die zum erfolgreichen Gewerbebetrieb nothwendig und die später nur mit Mühe und Kosten zu erringen sind.

Durch dieses Bedürfniß entstanden die Gewerbe-, Handels-, Web- und sonstigen Fachschulen und ihre schnelle Ausdehnung spricht für das allgemein gefühlte Bedürfniß. Daß diese Schulen es allein nicht thun, um einen Kaufmann oder Gewerbtreibenden zur selbstständigen Ausübung des erwählten Berufes auszubilden, sondern daß vielmehr auch hier noch die practische Lehre unter intelligenden und sorgsamen Lehrherren den wichtigsten Theil der Erziehung bilden muß, bedarf wohl keiner näheren Motivirung und Auseinandersetzung. Ebenso ist aber auch die Fach-

schule nicht im Stande, bei ungenügend vorbereiteten Schülern, auch nur eine leidliche Fachbildung zu erzielen. Eine Fachschule ist eine Anstalt, welche auf einem schon vorhandenen Grad von allgemeinen Kenntnissen in specieller Richtung fortbilden soll. Leider ist diese Vorbildung oft nur sehr ungenügend vorhanden, so daß das Streben solcher Anstalten meist gehemmt und das vorgesteckte und nothwendige Ziel nur unvollkommen erreicht wird.

Wir finden uns zu diesen Bemerkungen durch die Wahrnehmung veranlaßt, die wir in den Handelsschulen im Allgemeinen machten. Hier suchen meist junge Leute weitere Fortbildung, die in kleinern Städten oder auf dem Lande eine mangelhafte Schulbildung genossen haben, welche zunächst auf der Handelsschule ergänzt werden soll. Der Lehrer muß daher statt Fachgegenstände, wie Buchhalten, höheres kaufmänniſches Rechnen, Waarenkunde ꝛc., sofort vornehmen und in einem mehrjährigen Cursus die Schüler auf einen entsprechenden Standpunkt bringen zu können, sich mit gewöhnlichen Unterrichtsgegenständen einer höheren Bürgerschule beschäftigen. Unter solchen Umständen kann auch die bestgeleitete Schule, in einem wenige Jahre umfassenden Cursus, verhältnißmäßig nur geringe Erfolge erzielen und den Ruf der Anstalt als Fachschule nicht erhöhen. Diesem Uebelstande würde zwar dadurch abzuhelfen sein, daß man die Anforderungen bei den Aufnahmeprüfungen höher stellte; leider müßten aber dann wiederum viele Aspiranten zurückgewiesen werden, was das Bestehen der Schule geradezu gefährten könnte.

Möge man daher die Leistungen unserer Handelsschulen, besonders der Lehrlingsschulen, nach den gegebenen Verhältnissen beurtheilen, zugleich aber in denselben, so weit als möglich, strenger mit der Aufnahme ungenügend vorgebildeter Schüler sein.

Wenn wir uns in unserem vorjährigen Berichte dahin aussprachen, daß die Realschule der Handelsschule Concurrenz mache, so haben wir darauf hinweisen wollen, daß, so lange die Handelsschule gezwungen ist, sich zur Hälfte ihrer Zeit und ihrer Lehrgegenstände mit Realien zu beschäftigen, die ihre Schüler eigentlich schon mitbringen sollten, sie parallel mit den unteren Classen der Realschule läuft. Zu erwägen wäre, ob es nicht angemessen sein dürfte, in der Realschule eine Abtheilung für Handlungsbeflissene abzuzweigen, welche, ähnlich dem Progymnasium für Studirende,

unter Dispensation einiger andern Disciplinen, sich mit speciellen Handelswissenschaften zu beschäftigen hätte.

Schon jetzt ziehen viele Väter für ihre Söhne den vollen Cursus der Realschule, dem zeitigen Abgange aus derselben, beziehentlich dem Uebergange in die Handelsschule vor, wie überhaupt das Namensverzeichniß der Handelsschüler zeigt, daß von denselben nur sehr wenige aus Städten sind, wo sich Realschulen befinden.

Ein anderer Gegenstand, der bei Gelegenheit der Fachschulen in diesem Berichte in Anregung zu bringen sein dürfte, betrifft die Errichtung von „Strumpfwirkerschulen". Wir haben bereits in unsern frühern Berichten, in den Abschnitten über die Wirkbranche, darauf hingedeutet, daß der Mangel an passend gebildeten Leuten bei dem allmäligen Uebergange dieses Zweiges vom Handbetrieb zum Maschinenbetrieb täglich mehr empfunden werde. Je mehr Erfindungen auf dem Gebiete des Strumpf- und Nähmaschinen-Baues gemacht werden, desto mehr stellt sich die Nothwendigkeit heraus, die Fabrikation mit Leuten zu betreiben, welche nächst der technischen Behandlung des Stuhles auch seine Construction genau kennen und sich, bei etwaigen Vorkommnissen an dem Stuhle, selbst zu helfen wissen. Diese Leute sind aber selten und namentlich auf dem Lande, wo nicht sofort ein kundiger Maschinist zur Hand ist, fühlt sich mancher kleine Fabrikant abgehalten, neue Erfindungen anzuwenden, weil er fürchten muß, sie nicht beherrschen zu können. Die Klagen darüber sind allgemein. Wir lassen hier einen Theil einer Eingabe folgen, die uns aus einem Strumpfwirkerdistricte zugegangen ist, in welchem der Zustand ganz treffend geschildert wird.

„Das Bedürfniß einer Fachschule für Strumpfwirkerei ist schon seit Jahren fühlbar geworden und wird mit jedem Tage eine dringendere Nothwendigkeit. Besonders durch die in neuerer Zeit eingeführten breiten Strumpfhandstühle und Maschinen für regulaire Waare, welche weit mehr technische Kenntnisse und ein gutes Instandhalten des Werkes erfordern, als der frühere schmale Stuhl, tritt der Mangel solcher ausgebildeter Leute in sehr fühlbarer Weise hervor und wenn wir dem nicht bald Abhilfe schaffen, laufen wir Gefahr, trotz der neuen Maschinen, in unserer Fabrikation zurückzugehen. Gehen wir ganze Dörfer durch, so finden wir nur hin und wieder einzelne Strumpfwirker, die sich aus sich selbst soweit herausgebildet haben, daß sie den Anforderungen der Neuzeit, wenigstens

annähernd, entsprechen können. Noch schlimmer steht es aber mit dem Stuhlbau. Für diesen sind wirklich tüchtige Kräfte noch viel seltener zu finden und die letzteren deßhalb so mit Arbeit überhäuft, daß man auf Reparaturen sehr lange warten und sich jeder Forderung fügen muß. Dies verhindert häufig die Instandhaltung des Stuhles, der nach und nach immer unbrauchbarer wird ꝛc."

Wir können die Wahrheit dieser Aussprache nur bestätigen und halten uns überzeugt, daß eine nach Art der Webschulen eingerichtete Lehranstalt für Strumpfwirkereibeflissene nicht nur reiches Lehrmaterial finden, sondern auch großen Nutzen für diese Branche haben würde, die in Sachsen immer noch ca. 50,000 Menschen beschäftigt und im Welthandel keine untergeordnete Rolle spielt. Es wäre zu wünschen, daß die Angehörigen dieses Industriezweiges die Sache in die Hand nehmen, ebenso wie es die Weber gethan haben. Sicher würde dann auch die Unterstützung von der Königlichen Staatsregierung nicht ausbleiben, die bisher stets bereitwillig dergleichen Bestrebungen gefördert hat.

Königlich höhere Gewerbschule in Chemnitz.

Die Schülerzahl der Königlich höhern Gewerbschule stieg von 375 im vorigen Jahre auf 378 im Schuljahre 1865/66, welche die verschiedenen Abtheilungen der vereinigten Anstalt in folgender Weise frequentirten:

im Ganzen:

Höhere Gewerbschule:	189	(ebensoviel als 1864/65),
Fabrikzeichenschule:	36	(1 weniger „ „),
Baugewerkenschule:	106	(3 „ „ „),
Werkmeisterschule:	58	(2 mehr „ „),
Gesammtfrequenz der vereinigten Lehranstalt:	389	(5 mehr „ „);

am Schlusse des Cursus:

Höhere Gewerbschule:	151	(7 mehr als 1864/65),
Fabrikzeichenschule:	31	(2 weniger „ „),
Baugewerkenschule:	103	(ebensoviel „ „),
Werkmeisterschule:	46	(8 mehr „ „),
Gesammtfrequenz der vereinigten Lehranstalt:	331	(3 mehr „ „).

Nach Classen vertheilte sich die Schülerzahl:

a. bei der höhern Gewerbschule:

1864/65: I. Cl. 18, II. Cl. 32, III. Cl. 63, IVa. 39, IVb. 37.
1865/66: „ 18, „ 31, „ 51, „ 48, „ 38.

b. bei der Fabrikzeichenschule:

1864/65: I. Cl. 16, II. Cl. 28.

1865/66: „ 14, „ 21.

c. bei der Baugewerkenschule:

1864/65: I. Cl. 23, II. Cl. 37, III. Cl. 46.

1865/66: „ 24, „ 33, „ 46.

d. bei der Werkmeisterschule:

1864/65: I. u. II. Cl. 24, III. Cl. 34.

1865/66: „ 23, „ 37.

Unter den obigen 389 Schülern sind jedoch 11 doppelt gezählt, da dieselben im Laufe des Schuljahres sowohl der Werkmeisterschule oder Baugewerkenschule als der höhern Gewerbschule zu gleicher Zeit als Zöglinge angehörten.

Die Zahl der Lehrer stieg von 22 auf 23. Zu Ostern verließen nach vollständig beendigtem Cursus 15 Schüler der ersten und 7 Schüler der zweiten Classe, zusammen 22, oder 3 mehr als im vorigen Jahre, die höhere Gewerbschule. Von diesen widmeten sich

8 dem Maschinenbau,

5 der Färberei,

1 der Flachsspinnerei,

1 der Streichgarnspinnerei,

1 der Kaufmannschaft,

3 der Landwirthschaft,

3 bezogen die Königlich polytechnische Schule zu Dresden.

Was die außer diesen am Schlusse des vorigen oder während des letzten Schuljahres bei der höhern Gewerbschule noch abgegangenen Schüler betrifft, so kann Folgendes berichtet werden:

Von den 2 Schülern, welche aus der ersten Classe noch abgingen, wurde einer Kaufmann, der andere ging zum Eisenbahndienst über.

Aus der zweiten Classe gingen noch 11 Schüler — 2 weniger als im vorigen Jahre — ab. Von diesen widmeten sich 3 dem Maschinenbau, 2 wurden Färber, 1 Landwirth, 5 bezogen polytechnische Schulen: 3 die zu Dresden, 2 die zu Zürich.

Aus der dritten Classe gingen 26 Schüler ab, oder 1 mehr als voriges Jahr. Davon widmeten sich 10 der Landwirthschaft, je 2 wur-

den Brauer, Müller, Maschinenbauer und Schlosser, je 1 Maurer, Eisengießer, Kaufmann und Geometer, 1 bezog die polytechnische Schule zu Zürich, 1 trat in die Werkmeisterschule über, bei 1 ist der gewählte Beruf unbekannt, 1 ging mit Tode ab.

Die vierte Classe verließen 29 Schüler, oder 9 weniger als voriges Jahr. Davon wurden 6 Landwirthe, 4 Maurer, 2 Zimmerleute, 2 Maschinenbauer, 2 Brauer, 2 Spinner, je 1 Kaufmann, Apotheker, Posamentier, Buchbinder und Tischler, 3 traten in die Werkmeisterschule und 1 in die hiesige Handelsschule über, bei 1 ist der gewählte Beruf unbekannt und 1 verließ Krankheit halber die Schule.

Bei der Baugewerkenschule gingen um Ostern 1865, nach vollständig beendigtem Cursus, 23 Schüler, oder 5 Schüler mehr als voriges Jahr ab. Von diesen waren dem Berufe nach: 11 Zimmerleute und 12 Maurer.

Die Werkmeisterschule verließen um dieselbe Zeit 18 Schüler und sonach 4 Schüler mehr als voriges Jahr. Von diesen waren: 7 Schlosser, 1 Glockengießer, 6 Maschinenbauer, 1 Mühlenbauer, 1 Uhrmacher, 1 Zeugschmied, 1 Mechaniker.

An 11 Schüler, oder an 3 Schüler weniger als im Schuljahre 1864/65, der vereinigten Anstalt sind vom Königlichen Ministerium des Innern Stipendien von 306 Thlr., oder 70 Thlr. weniger als im vorigen Jahre, verliehen worden. Ebenso erließ dieselbe Hohe Behörde 40 Schülern, oder 5 Schülern weniger als 1864/65, das Schulgeld im Betrage von 487 Thlr., oder 118 Thlr. weniger als im vorhergegangenen Jahre.

Die Bibliotheken und Sammlungen der vereinigten Lehranstalt sind auch im letzten Jahre durch Ankäufe, namentlich aber durch Geschenke, reichlich vermehrt worden.

Technikum in Mittweida.

Im Monat Mai 1865 ist in Mittweida ein technisches Institut, in Verbindung mit technischem Bureau und Maschinenwerkstätten, vom Ingenieur W. Uhland daselbst begründet worden. Diese neue Lehranstalt hat sich die Aufgabe gestellt: 1. Junge Leute, unter inniger Verbindung von Theorie und Praxis, zu Maschinenbauern (Constructeuren, Werkführern, Fabrikanten u. s. w.) heran zu bilden; 2. Monteuren, Werkführern ꝛc. Gelegenheit zu geben, sich zu ihren practischen Erfahrungen in kurzer Zeit theoretische Kenntnisse zu erwerben; 3. Künftige Fabrikanten, Gewerbtreibende, Landwirthe ꝛc. mit den technischen Wissenschaften und deren

practischer Anwendung soweit vertraut zu machen, als zu erfolgreicher Ausübung ihres Berufs erforderlich ist.

Bei der Eröffnung dieser Anstalt betrug die Zahl der Schüler 11. Der Unterricht wurde von dem Director und von 5 Lehrern ertheilt und war auf folgende Weise organisirt:

Mathematik	wöchentlich	3	Stunden,
Mechanik	„	4	„
Physik	„	2	„
Freihandzeichnen	„	2	„
Technologie	„	2	„
Maschinenkunde	„	3	„
Mineralogie	„	2	„
Französische Sprache	„	2	„
Deutsche Sprache	„	2	„
Stenographie	„	3	„
Maschinenbau	„	4	„
Maschinenzeichnen und Entwerfen	„	30	„ .

Das Wintersemester nahm am 15. October 1865 seinen Anfang. Für dieses hatten sich 10 neue Schüler angemeldet, so daß die Gesammtzahl der Zöglinge mit den aus dem Sommersemester noch verbliebenen 10, im Wintersemester 20 betrug. Im Letzteren wurde das Lehrerpersonal um 2 vermehrt. Der Eine trat als Assistent des Directors in die Anstalt und übernahm den Unterricht, resp. die Repetition der Fächer: Mathematik, Mechanik, Technologie, Maschinenkunde, geometrisches, Freihand- und Maschinenzeichnen und Entwerfen, der Andere erhielt die neu creirte Gesangstunde. Die Unterrichtsfächer vermehrten sich um Chemie, mit wöchentlich 2 Stunden und außerdem mußten mehrere Fächer in 2 Abtheilungen gegeben werden.

Was den Stand des Technikum am Anfange des zweiten Schuljahres betrifft, so haben sich zu den vom verflossenen Wintersemester verbleibenden 18 Zöglingen noch 15 ordentliche und 6 außerordentliche Schüler gemeldet. In Folge dessen wird die Gesammtzahl der Schüler für das Sommersemester 1866 39 betragen — 30 Sachsen und 9 Ausländer —. Ebenso wird das Lehrerpersonal aus dem Director, 3 ständigen Lehrern am Technikum und 6 Lehrern an der Bürgerschule in Mittweida bestehen.

Die Einmiethung der Zöglinge in der Stadt, welche ohnedies nur als Nothbehelf vorgenommen war, hatte sich nicht sehr vortheilhaft bewährt. Es ist deßhalb ein Haus gemiethet und die Einrichtung getroffen worden, daß vom Mai 1866 ab, die sämmtlichen ordentlichen Zöglinge dort in Kost und Wohnung genommen werden können.

Das Unterrichtsgeld beträgt per Semester für ordentliche Schüler 40 Thlr., für außerordentliche 50 Thlr. Die Curse beginnen mit dem 1. Mai und mit dem 1. November.

Handelsschulen.

Handelsschule in Chemnitz.

Von den 30 Schülern, welche der höhern Abtheilung der Handelsschule in Chemnitz im Schuljahre 1864/65 angehört hatten, schieden in 1865/66 14, oder 6 Schüler weniger als im vorigen Jahre, aus. Dagegen traten 27 neue Schüler, oder 3 mehr als im vorhergehenden Jahre, ein. Die Gesammtfrequenz der höhern Abtheilung betrug somit im letzten Schuljahre 43 und hatte sich gegen das Vorjahr um 3 vermehrt. Von diesen gehörten 8 der ersten, 19 der zweiten und 16 der dritten Classe an. Seit Begründung dieser Abtheilung (Ostern 1855) ist dies der stärkste Besuch, welchen die höhere Abtheilung bis jetzt erreicht hat.

Aus der Lehrlingsabtheilung schieden 1864/65 39 Schüler, oder 9 Schüler mehr als im vorigen Jahre, aus. Der Zuwachs der neuen Schüler betrug 54, oder 7 mehr als im Schuljahre 1864/65. Es belief sich somit die Zahl der die Lehrlingsabtheilung im Schuljahre 1865/66 frequentirenden Schüler 92, oder 17 mehr als im vorhergehenden Jahre. An dieser Zahl betheiligte sich die erste Classe mit 18, die zweite Classe mit 41 und die dritte Classe mit 33 Schülern. Ueberhaupt wurde die Handelsschule während des letzten Schuljahres von 135 Schülern und folglich von 28 Schülern mehr als im vorhergegangenen Jahre besucht. Dem Wohnorte nach waren 20 aus Chemnitz und 115 Auswärtige.

In Folge der vermehrten Schülerzahl mußte in den einzelnen Classen eine Trennung vorgenommen werden. Es geschah dies in der zweiten französischen und in der dritten englischen Classe der Lehrlingsabtheilung, die wegen Ueberfüllung in zwei Parallelclassen zerlegt wurden. In der höhern Abtheilung wurde der Schreib- und Rechenunterricht, resp. Kopfrechnen, um je 1 Stunde vermehrt. Auch wurde einer Anzahl von Schülern in den ersten beiden Classen der höhern Abtheilung ein Privatcursus in der Stenographie gegeben, welcher, bei zwei wöchentlichen Unterrichtsstunden, von Anfang Juni 1865 bis gegen Ende des Schuljahres dauerte.

Handelsschule in Zwickau.

Bei der Handelsschule in Zwickau betrug die Frequenz im Schuljahre 1865/66 65, oder 7 Schüler mehr als im vorigen Jahre. Darunter waren 9 Extraner, welche jedoch alle dem Kaufmannsstande angehörten. Der Unterricht wurde in 3 verschiedenen Classen ertheilt. Bei den Lehrgegenständen ist insofern eine Erweiterung eingetreten, als für befähigte Schüler der Oberclasse, die das 3. resp. 4. Schuljahr absolvirten, noch Italienisch und Volkswirthschaftslehre im letzten Semester eingeführt wurde.

Handelsschule in Frankenberg.

Bei der Handelsschule in Frankenberg vermehrte sich die Schülerzahl gegen voriges Jahr nur um 1 und betrug 22. Ebenso ist die Bibliothek um 10 Bände vermehrt worden. Im Uebrigen ist auf das im Berichte über 1864 Gesagte zu verweisen.

Handels- und Handwerkerschule in Oederan.

Die Handels- und Handwerkerschule zu Oederan besuchten am Jahresschlusse 1865 30 Schüler, gegen 17 im vorhergehenden Jahre. Davon gehörten 10 der Abtheilung für Handel und 20 der Abtheilung für's Handwerk an. Die im vorigen Berichte aufgeführten Unterrichtsgegenstände sind noch um die deutsche Sprache vermehrt worden. Zu ihrem Unterhalt erhielt diese Anstalt folgende Unterstützungen:

30 Thlr. vom Königlichen Ministerium des Innern,
25 „ von der Stadtkasse,
10 „ vom Gewerbeverein,
10 „ von der Weberinnung,
10 „ von der Tuchmacherinnung,
im Ganzen 85 Thlr.

Für die außer von der Königlichen Staatsregierung gewährten Unterstützungen sind an der Schule Freistellen für arme Schüler errichtet worden, von denen vom Stadtrath 4, vom Gewerbeverein und den beiden genannten Innungen je 2 besetzt werden. Die Kramerinnung beschafft für ihre Lehrlinge die Unterrichtsbücher aus der Innungscasse.

Handels- und Gewerbe-Cursus in Mittweida.

Der mit dem Technikum in Mittweida verbundene Handels- und Gewerbe-Cursus, welcher junge Leute aufnimmt, die sich zu künftigen Fabrikanten, Müllern, Oeconomen, Werkmeistern ꝛc. bilden, oder für eine Handelslehranstalt vorbereiten wollen und je nach Wunsch $\frac{1}{2}$—1 Jahr im Institut bleiben, war im vergangenen ersten Schuljahre im Ganzen von 53 Schülern besucht. Die Lehrgegenstände waren folgende: deutsche, englische und französische Sprache, Buchführung und Correspondenz, Mathe-

matik, Physik, Chemie, Zeichnen, kaufmännische Arithmetik, Handelsrecht, Wechselrecht und Stenographie. Die Unterrichtsverhältnisse haben sich bei diesem Cursus nicht so günstig gestaltet, als erwartet wurde, da durch die mehrfach vorgekommenen Abhaltungen der Schüler und durch die Krankheit des Directors häufig Unterbrechungen vorkamen. Es wurde deßhalb beschlossen, diesen Cursus für den Sommer ganz eingehen zu lassen und nur im Winter abgekürzte Curse für einzelne Fächer, zum Besuche für Gewerbtreibende, zu eröffnen; dagegen solchen Schülern den Besuch der passenden Fächer, im Verein mit den Zöglingen, zu gestatten und eventuell auf's kommende Frühjahr eine besondere Handelsschule mit dem Technikum zu verbinden.

Webschulen.

Höhere Webschule zu Chemnitz.

Die höhere Webschule zu Chemnitz besuchten im letzten Jahre 38 Schüler. Gegen das Vorjahr hat demnach in der Zahl derselben weder eine Vermehrung noch Verminderung stattgefunden. Ebenso wurde auch der Unterricht in der practischen und in der theoretischen Weberei sowie im Zeichnen in derselben Reihenfolge, wie er in unserem letzten Berichte mitgetheilt wurde, vorgetragen. Die wöchentliche Stundenzahl im 1. und 2. Semester hat 35 betragen.

Höhere Webschule zu Glauchau.

Wie wir schon in unserem letzten Berichte erwähnten, war bei der höhern Webschule zu Glauchau der Besuch statutengemäß nur Meistern und Gesellen gestattet. Nachdem nun eine Abänderung dieser Bestimmung stattgefunden, ist bei dieser Anstalt, im Laufe des letzten Schuljahres, auch eine Classe für Weberlehrlinge errichtet worden. Der Unterricht für die Letztere, welche 24 Schüler besuchten, umfaßte wöchentlich 4 Stunden. Das Schulgeld für dieselben wurde auf die Hälfte des gewöhnlichen Betrags, auf 2 Ngr., festgestellt. Die verhältnißmäßig geringe Betheiligung hat indessen dafür gesprochen, daß dieser neuen Einrichtung, von Seiten der Lehrmeister, noch nicht die gebührende Anerkennung gezollt wird.

Vom Gewerbeverein wurde ein Lehrcursus in der kaufmännischen Buchführung gegeben, an welchem 25 Webschüler Theil genommen haben. Die gesammte Schülerzahl hat im Durchschnitt 100 betragen. Die Lehrerzahl verminderte sich, trotz vermehrter Stundenzahl, um einen. Die Unterhaltungsmittel der Anstalt waren folgende: 250 Thlr. von der Königlichen Staatsregierung, 60 Thlr. von der Stadtcasse, 50 Thlr. von der Weberinnung und 208 Thlr. freiwillige Beiträge vom Fabrik- und Han-

delsstand. Im vorigen Jahre gewährte die Stadtcasse 30 Thlr.; dagegen leistete die Weberinnung seit Einführung der Gewerbefreiheit bis zu dieser Zeit keine Beiträge. Bei den trotzdem beschränkten Cassenverhältnissen konnten wenigstens eine Kartenschlagmaschine, mehrere Contremärsche und verschiedene, zum Vorrichten der Stühle erforderliche Materialien angekauft werden, ohne daß man dabei die Anschaffung mechanischer Webstühle aus dem Auge gelassen hätte.

Weberschule zu Frankenberg.

Jeder in die Weberschule zu Frankenberg eintretende Schüler hat die Verpflichtung, dieselbe 2 Jahre lang zu besuchen. Die Zahl der Letzteren betrug im letzten Jahre 80. Eine Veränderung in den Unterrichtsstunden hat nicht stattgefunden. Unterricht wurde ertheilt, im Theoretischen: in den Regeln über Weberei im Allgemeinen, über Contremarsch und Flaschenzug, und im Practischen: in der Vorrichtung und Zusammenstellung der Muster der Stühle bis 16 Schäfte, in der Berechnung der Kette und Schuß, sowie in der Vorrichtung der Gaze, der Maschine, der Doppel- und Wechsellade. Jeder der beiden Lehrer erhält 40 Thlr. jährliches Gehalt. Die Einnahmen betragen durch die Königliche Staatsregierung 60—80 Thlr.; die Innung gewährt in neuerer Zeit 25 Thlr. Die Fehlsumme wird durch die Einnahme vom Aufdingen und Lossprechen gedeckt. Der jährliche Aufwand der Anstalt berechnet sich mit 120—130 Thlr.

Webschule zu Mittweida.

Bei dieser Anstalt wurden im ersten halbjährigen Cursus 95 und im zweiten desgleichen 97 Schüler aufgenommen. 3 Lehrer — 1 mehr als 1864 — ertheilten in 4 Classen Unterricht in den im vorigen Berichte erwähnten Gegenständen. Von den vorhandenen 5 Webstühlen ist je einer mit Contremarsch, Trittmaschine, Regulator, Wechsellade und Jacquardmaschine versehen. Der Unterricht wird den Schülern unentgeldlich ertheilt. Die Weberinnung beschafft ohne irgend welche Beihilfe, Besoldung, Lehrmittel, Material, Local und Heizung. Außerdem unterhält dieselbe eine Zeichenschule, in welcher 60 Schüler (Angehörige der Innung vom 10. bis 16. Jahre) im freien Handzeichnen unterrichtet werden.

Webmusterschule zu Crimmitschau.

Bei der Webmusterschule zu Crimmitschau bestehen noch dieselben Verhältnisse, wie bereits im vorigen Jahre berichtet wurde. Dagegen hat sich die Schülerzahl im letzten Jahre um 2 vermindert. Es betrug dieselbe 34.

Webschule zu Oederan.

Im letzten Schuljahre wurde die Webschule zu Oederan von 46 Gesellen und 109 Lehrlingen, zusammen 145 Schülern besucht. 1864 fre-

quentirten dieselbe 5 Gesellen weniger, dagegen 34 Lehrlinge mehr und überhaupt 29 Schüler mehr als 1865. Die Ursache dieser Verminderung wird darin festgestellt, daß nach Einführung des neuen Gewerbegesetzes größtentheils blos eine zweijährige, statt früher dreijährige Lehrzeit stattfindet, die entlassenen Lehrlinge aber nicht sämmtlich dem Institut treu bleiben und Schulzwang nur für Lehrlinge Geltung hat. Mit der Aufnahme der Muster- und Garnberechnung zum Anfertigen der Waaren in den Lehrplan wurde zugleich noch eine Lehrkraft angestellt, so daß die Zahl der Lehrer im Jahre 1865 3 betrug. Der wöchentliche Unterricht wurde in der ersten Classe 38 Lehrlingen in zwei, in der zweiten Classe 71 Lehrlingen und 46 Gesellen in drei Stunden ertheilt.

Die Einnahmen berechneten sich bei dieser Anstalt mit $123\frac{5}{6}$ Thlr., darunter 50 Thlr. Unterstützung vom Königlichen Ministerum des Innern, 18 Thlr. Beitrag von der Stadtgemeinde, $22\frac{1}{2}$ Thlr. vom Fiedler'schen Legat und $33\frac{1}{3}$ Thlr. von den Innungen durch Aufdingen, Lossprechen und Meisterwerden ꝛc. und mit 120 Thlr. 5 Ngr. 5 Pf. Ausgabe, welche in 93 Thlr. Besoldungen und Gratificationen, 30 Thlr in Miethzins und Heizung und Reinigung des Locals und 27 Thlr. 11 Ngr. 5 Pf. für Lehrgegenstände und Betriebsmaterial bestanden. Der Anstalt verblieb dabei ein Cassenbestand von 3 Thlr. 13 Ngr. 5 Pf.

Sonntagsschulen.

Im Laufe des letzten Jahres wurde die Fortbildungsschule zu Wechselburg wegen zu geringer Schülerzahl bis auf Weiteres sistirt. Von den Sonntagsschulen in Zöblitz und Ernstthal waren die nöthigen Notizen trotz wiederholter Erinnerung nicht zu erlangen. Es enthält deßhalb die vergleichende Uebersicht E. nur die Ergebnisse von 39 Sonntagsschulen, gegen 42 im vorigen Jahre. Würde man noch die Bestände von den beiden gedachten Sonntagsschulen, Ernstthal und Zöblitz, wie sie für 1864 mitgetheilt worden sind, zur Summa von 1865 hinzu addiren, so zeigen die Sonntagsschulen des Bezirks im Allgemeinen, namentlich in der Zahl der Lehrlinge einen Rückgang um ca. 200 gegen das Jahr 1864.

Bei folgenden Schulen hat sich die Zahl der Schüler vermindert: Zschopau 62, Johanngeorgenstadt 29, Oederan 27, Mittweida 26, Werdau 25, Crimmitschau 15, Stollberg, Rochlitz und Meerane je 13, Annaberg und Wolkenstein je 12, Buchholz 10, Scheibenberg, Oberwiesenthal und Lichtenstein je 8, Penig und Marienberg je 6, Frankenberg und Schellenberg je 5, Schwarzenberg 4, Ehrenfriedersdorf und Zwickau je 1.

Dagegen vermehrte sich die Schülerzahl in folgenden Schulen: Chemnitz 250, Hohenstein 38, Glauchau 23, Aue 21, Lengefeld 16, Lößnitz 12, Zwönitz 11, Limbach 8, Schlettau 6, Olbernhau und Jöhstadt je 4, Thum 3, Burgstädt und Callnberg je 2.

Bei den Schulen zu Geyer und Grünhain, sowie bei der Fortbildungsschule des Arbeiterfortbildungsvereins zu Glauchau war die Schülerzahl Ende 1865 dieselbe, wie die am Schlusse des vorigen Jahres.

Mit der Sonntagsschule zu Grünhain ist gleichzeitig eine Näh- und Strickanstalt verbunden, der im Berichte von 1864 unter den Näh- und Strickschulen gedacht wurde. Im letzten Jahre ging bei dieser die Zahl der Schülerinnen von 42 auf 36 herab.

Ebenso erhalten in den Schulen zu Callnberg, Geyer, Ernstthal und Mittweida gleichzeitig confirmirte Mädchen Unterricht im Nähen, Stricken 2c. Bei Geyer vermehrte sich die Zahl der Schülerinnen im letzten Jahre um 40, während sie bei Mittweida um 10 zurückging. Bei Callnberg blieb die Zahl der Schülerinnen auf 36 stehen.

Wie bei den meisten Schulen der Besuch der Schüler ein unbefriedigender ist, so wird uns auch von der Sonntagsschule zu Oberwiesenthal berichtet, daß von der angegebenen Schülerzahl (61) die Schule in der That nur von 9—13 Schülern besucht wurde. Dieselbe hat aus diesem Grunde geschlossen werden müssen, man hofft aber dieselbe schon in nächster Zeit wieder zu eröffnen und dann unter besseren äußeren und inneren Verhältnissen günstigere Resultate zu erzielen.

Von der Sonntagsschule zu Werdau ist der Wunsch ausgesprochen worden, bei der Hohen Staatsregierung eine Mehrunterstützung für die gedachte Anstalt zu befürworten. Wir glauben dies umsomehr thun zu können als z. B. Annaberg und Hohenstein mit geringerer Schülerzahl eine höhere Unterstützung als Werdau erhalten.

E. Sonntagsschulen.

Ort.	Zahl der Lehrer und Lehrerinnen.	Zahl der Classen oder Sectionen.	Schülerzahl. Gesellen.	Lehrlinge u.	Erwachsene Mädchen.	Ueberhaupt.	Wöchentlich in der Anstalt ertheilte Unterrichtsstunden.	Lehr- und Zahl der in denselben ertheilten Lehrgegenstände wöchentlichen Unterrichtsstunden. Rechnen.	Zeichnen. Freihd. Zeichn.	Geometrisches	Naturz. Projekt.	Plastik	Geometrisches	Architektonisches	Körper	Maschinen	Ueberhaupt.	Modellirt.	Einfache, deutliche Schrift.	Schön- und Schnellschreiben.	Buchführung.	Aufsätze. Sprache.
Annaberg	3	2	5	83	—	86	17	2	3	.	.	2	.	1	.	.	.	.	1	3	.	.
Aue	4	4	—	54	—	54	2	½	.	.	.	.	.	.	.	.	½	.	½	.	.	.
Buchholz	2	.	—	23	—	23	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	½	⅓	.	.
Burgstädt	6	2	6	46	—	52	4	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Callnberg	2	4 6	25	42	36	103	2[8]	½	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	½	.	.	.
Chemnitz	49	57	441	1564	—	2005	114	16	12	4	4	.	.	2	8	12	.	2	10	25	2	4
Crimmitschau	3	1	1	36	—	37	5	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	1	.	.
Ehrenfriedersdorf	1	1	6	56	—	62	3	½	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	½	1	.	.
Ernstthal																						
Frankenberg	5	6	50	225	—	275	12	2½	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	2	1	½	.
Geyer	3	3[8]	—	38	96	134	10	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.
Glauchau	21	12	—	668	—	668	24	4	2	.	.	.	2	.	.	.	.	.	6	6	.	.
Glauchau [1])	2	2	30	—	—	30	2	½	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	⅔	⅔	.	.
Grünhain [2])	3	1[3])	1	55	36	92	5	½	.	.	.	.	.	.	.	.	½	.	1	⅓	.	.
Hohenstein	7	10	17	203	—	220	19	2	3	.	.	.	2	1	2	.	.	.	1	2	.	.
Johanngeorgenstadt	1	1	—	69	—	69	2½	¾	.	.	.	.	½	¾	.	.	.	.	½	.	.	.
Jöhstadt	2	1	—	26	—	26	2-3	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	.	1	.	.
Lengefeld	3	2	—	56	—	56	3½	1	.	.	.	.	.	.	.	.	¾	.	½	¾	.	.
Lichtenstein	2	1	12	46	—	58	2-3	½-¾	.	.	.	.	.	.	.	.	½-¾	.	½-¾	.	.	.
Limbach	3	4	16	136	—	152	8	½	.	.	.	.	.	.	.	.	5	.	⅖	⅖	.	⅖
Löhnitz	3	4	31	92	—	123	8½-10	1½	¾	.	.	.	.	¾	.	.	.	.	1	.	.	.
Marienberg	2	2	.	.	.	89	7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	1	1	.	.
Meerane	12	12	412	403	—	815	30	4	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	4	4	.	.

Ort.	Arithmetik und Geometrie.	Geschichte und Geographie.	Chemie.	Physik.	Naturgeschichte.	Perspectivzeichnen.	Latein.	Französisch.	Deutsch.	Unterricht für angehende Kaufleute, Maschinenbauer.	Musterzeichnen und Skizziren.	(Gesammt-) Unterricht.	Theoretischer und praktischer Unterricht im Singen.	Unterricht im Singen, Turnen, Gesellschaftstanz.	Unterhaltung aus der Stadtcasse.	Beiträge aus der Stadtcasse.	Beiträge der Innungen.	Beiträge des Gewerbevereins.	Beiträge des Schulvereins.	Freiwillige Beiträge.	Summe der Einnahmen.	Summe der Ausgaben.	Schulgeld der Schüler.
															Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	
Annaberg	2	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	200	—	13⅓	—	—	15	228⅓	241⅓	übrl. 15 Ng.
Aue	.	.	.	.	.	.	.	½	.	.	.	.	.	.	10	20	2	—	—	2⅔	37½	35⅚	—
Buchholz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	20	22 rc.	1½	—	—	—	45	46⅚	wöchentl. 5 Pf.
Burgstädt	.	.	.	1	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	15	10	14	—	—	—	61	58½	—
Callnberg	.	½	.	.	.	½	.	.	.	.	.	.	.	.	10	—	—	—	—	—	10 [6])	50	—
Chemnitz	2	2	2	2	2	.	1	.	2	.	.	.	.	.	1000	200 [5])	.	[5])	—	589	.	.	.
Crimmitschau	.	½	.	½	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	30	[5])	31¾	15	—	21⅔	116⅔	132 1/10	monatlich 2 ½ Ng.
Ehrenfriedersdorf	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	20	[3])	—	—	—	—	[7]20	20	—
Ernstthal																							
Frankenberg	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	120	60	63⅓	—	—	—	259	270½	—
Geyer	.	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6	40	15	—	—	—	—	112⅔	103⅓	—
Glauchau	.	2	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	200	60	120	—	—	174	567⅔	582 1/9	—
Glauchau [1])	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	—	—	—	—	—	16⅔	36⅔	36⅔	monatl. 2 Ng.
Grünhain [2])	.	½	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	70	15	17⅓	—	11	—	113⅓	104⅔	—
Hohenstein	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	2	.	.	130	25	15⅓	—	—	35¾	217¾	224⅓	—
Johanngeorgenstadt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	40	5⅓	1⅚	—	—	—	46	57 7/10	übrl. 8 Ng.
Jöhstadt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10	10	1⅔	—	—	—	31⅓	44⅓	[9])
Lengefeld	.	½	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	20	10	12	—	—	—	40	35½	—
Lichtenstein	.	½-¾	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	40	43	—	—	—	—	83	83	—
Limbach	.	⅔	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	50	[8])	5	[8])	—	—	102½	100⅔	übrl. 15 Ng.
Löhnitz	1½	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	3-4	.	.	50	20	2⅔	—	12-13	—	117	100	[10])
Marienberg	2	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	60	20 rc.	3⅓	—	—	[7])	87⅙	86	—
Meerane	.	6	1	1	.	.	.	.	.	.	.	8	.	.	250	100	77	—	—	1864: 40	899⅔	885⅚	i. C. 24½ Thl.

1) Fortbildungsschule des Arbeiterfortbildungs-Vereins. 2) mit Näh- und Strickschule verbunden. 3) mit 2 Abtheilungen. 4) außerdem täglich eine Nachhilfestunde für fleißige Schüler.

1) 8/8 4) und Local, Heizung u. Beleuchtung. 5) u. 6) Deficit. 7) ein Zellerium im Werth von 40 Thlr. 8) excl. Zinsen von Stiftungen. 9) wöchentlich 5 Pf., Theilnehmer am Zeichnenunterricht 3 Pf. 10) Gesellen von der II. Section monatlich 2 Ngr.

E. Sonntagsschulen.

Ort	Zahl der Lehrer und Lehrerinnen	Zahl der Classen oder Sectionen	Schülerzahl: Gesellen	Schülerzahl: Lehrlinge ꝛc.	Schülerzahl: Erwachsene Mädchen	Schülerzahl: Ueberhaupt	Wöchentlich in der Anstalt ertheilte Unterrichtsstunden	Rechnen	Zeichnen: Freies Hand-	Zeichnen: Gewerbliches	Zeichnen: Natur-, Ornam.	Zeichnen: Linear	Zeichnen: Geometrisches	Zeichnen: Architektonisches	Zeichnen: Körper	Zeichnen: Maschinen	Zeichnen: Ueberhaupt	Modelliren	Stylistik, deutsche Sprache	Schön- und Rechtschreiben	Buchführung	Französ. Sprache
Mittweida	11	14	10 [3]	112	10	132	20	3	2	.	.	2	.	.	.	.	.	.	1	2	1	.
Oberwiesenthal	3	1	.	.	.	61	2	1/2	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1/2	.	.	.
Oederan	3	3	—	45	—	45	4 1/2-6	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	3/4-1 1/2	3/4-1 1/2	.
Olbernhau	2	2	—	44	—	44	5	1/2	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	1/2	1/2	.	.
Penig	2	2	—	74	—	74	4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2	.	1/2	1/2	.	.
Rochlitz	2	2	—	40	—	40	8	2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	2	.	.
Scheibenberg	2	1	.	.	—	37	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1/2	.	1/4	1/4	.	.
Schellenberg	2	2	10	57	—	67	4	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1/2	.	1/2	1/2	.	.
Schlettau	2	2	3	34	—	37	3	1/2	.	.	.	.	.	.	.	.	1/2	.	1/2	3/8	.	.
Schwarzenberg	4	1	—	22	—	22	4	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	.	.	.
Stollberg	3	5	2	79	—	81	7 1/2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	1 1/2	.	2	2	.	.
Thum	3	2	7	58	—	65	4	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1	1/2	.	.
Werdau	7	10	4	221	—	225	20	4	.	.	.	.	.	.	.	.	3	.	3	3	.	.
Wolkenstein	3	2	—	40	—	40	3	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1/2	.	1	1/2	.	.
Zschopau	7	18	43	280	—	323	18	2	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	2	2	1	2
Zöblitz																						
Zwickau	14	20	5	302	—	307	26 1/2	5	6	.	.	.	.	4	.	3 1/2	.	.	3	2	.	.
Zwönitz	3	1 [2]	—	86	—	86	3	1	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.	1/2	1/2	.	.
Sa. 1865 [1]	212	217	1137	5413	178	6915	426	67	32	5	4	4	2 1/2	12	10	16	35	2	51	67	6	7
Sa. 1864	218	223	ca. 1035	5841	81	6957	434	48	39	2	5	10	5 1/2	10	4	14	34	2	44	82	7	7
Gegen 1864 mehr	—	—	102	—	97	—	—	19	—	3	—	—	—	2	6	2	1	—	7	—	—	—
Gegen 1864 weniger	6	6	—	428	—	42	8	—	7	—	1	6	3	—	—	—	—	—	—	15	1	—

[1]) Ohne Ernstthal und Zöblitz. [2]) mit 2—3 Sectionen. [3]) incl. 8 Meister.

Ort	Meßkunst und Geometrie	Geschichte und Geographie	Chemie	Physik	Stenographie	[illegible]	Lesen	Religion überhaupt	Unterricht für angehende Feuerleute, Maschinenbauer	Modellzeichnen und Zeichnen	(Posamentir-) Musterzeichnen	Theoretischer und praktischer Webunterricht	Unterricht im Nähen, Stricken, Buchstabenzeichnen	Unterstützung aus der Staatskasse (Thlr.)	Beiträge aus der Stadtkasse (Thlr.)	Beiträge der Innungen (Thlr.)	Beiträge des Gewerbvereins (Thlr.)	Beiträge des Schulvereins (Thlr.)	Freiwillige Beiträge (Thlr.)	Summe der Einnahmen (Thlr.)	Summe der Ausgaben (Thlr.)	Schulgeld der Schüler
Mittweida	.	.	.	1	2	.	.	.	.	.	.	.	6	80	30 [1]	48	10	—	1 2/3	169 2/3	152 1/3	—
Oberwiesenthal	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	25	—	4—5	—	—	—	30	21	—
Oederan	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	—	35	23	5	—	—	90 5/6	81	—
Olbernhau	.	1/2	.	1/2	.	.	1/3	.	.	.	.	.	.	40	10	10	[3])	—	—	62	70	—
Penig	1/2	.	.	1/2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	30	20	—	—	—	—	54	55 1/2	monatl. 4 Pf.
Rochlitz	1/2	.	.	1/2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	15	39	—	5	—	9	68	68	wöchentl. 3 Pf.
Scheibenberg	1/2	1/2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	40	10	4	—	—	—	54	53 2/3	jährl. 3 1/3 Ng.
Schellenberg	1/2	1/2	.	1/2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	30	[2])	8 1/8	1 2/3	—	—	52	71 1/16	—
Schlettau	.	.	.	.	.	.	.	1/8	.	.	1	.	.	40	10	6 1/3	—	—	—	69	48 5/16	wöchentl. 3 Pf.
Schwarzenberg	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	—	15	—	—	—	30	50	45	jährl. 10 Ng.
Stollberg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	60	20	10	—	—	.	100	.	halbjährlich 2 Ng.
Thum	.	1/3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	50	10	6	—	—	6 1/3	77 2/3	87 3/4	wöchentl. 5 Pf.
Werdau	1	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	90	100	77 5/6	—	—	—	311 5/6	296 2/3	—
Wolkenstein	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	20	15	16 2/3	—	—	—	53 2/3	48 1/4	—
Zschopau	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	5	.	130	30	45	5	—	135	345	323 5/6	—
Zöblitz																						
Zwickau	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	150	150	56 2/3	1/3	179 5/6	36 3/4	759 1/2	733 1/6	—
Zwönitz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	35	10	13 5/6	—	—	—	58 5/6	51	—
Sa. 1865	14	20	3	17	4	1/8	1 1/2	3	2	4	1	22	14	3220	1239	713	42	204	1113	5639	5503	.
Sa. 1864	29	22	3	19	4	1/8	2	3	2	4	1	27	4	3320	891	733	57	241	713	.	.	.
Gegen 1864 mehr	—	—	—	—	—	—	—					—	10	—	318	—	—	—	400	.	.	.
Gegen 1864 weniger	15	2	—	2	—	—	1/2	—	—	—		5	—	100	—	20	15	37	.	.	.	.

[1]) und Heizung und Beleuchtung. [2]) Deficit bis mit 10 Thlr. [3]) je nachdem es fehlt oder nicht.

F. Klöppel-schulen.

Ort	Lehrer und Lehrerinnen.	Schülerzahl. höchste	Schülerzahl. niederigste	Schülerzahl. mittlere	Klöppelschule.	Nähschule.	Strickschule.	Arbeitsverdienst. Gesammtverdienst der Anstalt. Thlr.	Ng.	Pf.	Durchschnittsverdienst der Schülerin. Thlr.	Ng.	Pf.	Wochenverdienst der Schülerin. Thlr.	Ng.	Pf.
Aue	1	58	42	50	50	8	—	166	26	8	3	8	7	—	2	5
Bermsgrün	1	53	47	50	50	15	5	287	23	4	5	22	7	—	4	2
Breitenbrunn	2	83	73	78	78	12	—	441	29	7	6	2	8	—	5	1
Crandorf	1	63	53	58	58	12	—	224	16	2	3	26	1	—	3	7
Crottendorf I.	1	39	39	39	39	8	—	290	16	4	7	13	5	—	8	6
Crottendorf II.	1	44	44	44	44	8	—	456	6	—	10	11	—	—	10	1
Drebach	1	50	46	48	48	10	—	314	10	9	6	18	6	—	5	4
Ehrenfriedersdorf	2	63	31	47	47	—	—	455	17	9	9	20	8	—	5	6
Grünhain	1	56	46	51	55	10	—	234	20	—	4	18	1	—	3	7
Jöhstadt	1	37	31	34	34	10	—	176	3	—	5	5	4	—	4	4
Marienberg	1	39	19	29	29	—	—	122	—	4	4	6	2	—	3	9
Neudorf	1	29	5	17	17	5	—	46	29	5	2	22	9	—	2	2
Oberwiesenthal	1	31	31	31	31	19	31	77	9	7	2	11	6	—	4	1
Raschau	1	74	69	67	67	6	—	275	27	6	4	3	6	—	3	6
Rittersgrün I.	1	55	53	54	54	8	—	421	5	—	7	24	—	—	6	—
Rittersgrün II.	1	59	55	57	57	8	—	396	14	—	6	8	7	—	6	7
Schwarzenberg	1	71	55	63	63	12	—	276	7	—	4	11	5	—	3	2
Thum	1	35	29	32	32	8	—	294	24	9	8	5	2	—	5	7
Unterwiesenthal	2	25	21	23	23	10	—	141	18	3	6	4	7	—	4	1
1865	22	964	780	872	876	169	36	5,101	6	7	5	21	7	.	.	.
1864	23	987	861	924	924	204	34	6,162	19	2	6	20	1	.	.	.
Gegen 1864 mehr	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	.	.	.
Gegen 1864 weniger	1	23	81	52	48	35	—	1,061	12	5	—	25	4	.	.	.

Einnahmequellen durch: Schulgeld überhaupt. Thlr.	Ng.	Pf.	Communbeiträge. Thlr.	Ng.	Pf.	Sammlungen. Thlr.	Ng.	Pf.	Cassenbestand von 1864. Thlr.	Ng.	Pf.	Staatsbeihilfe. Thlr.	Ng.	Pf.	Ausgabeposten. Gehalte und Gratificationen. Thlr.	Ng.	Pf.	Heizung, Beleuchtung, Reinigung. Thlr.	Ng.	Pf.	Miethzins, Inventar, Material zur Arbeit, Verwaltungs- und sonstige Kosten. Thlr.	Ng.	Pf.
33	9	3	15	—	—	24	11	2	37	23	4	50	—	—	63	20	—	29	20	5	29	4	9
29	27	—	24	28	7	—	21	—	21	13	2	80	—	—	78	—	—	37	24	7	28	12	8
57	8	—	7	10	—	—	25	—	30	25	6	95	—	—	91	20	—	30	13	5	29	1	1
31	10	9	21	6	5	—	—	—	21	29	6	100	—	—	69	10	—	47	28	7	35	3	1
14	2	1	9	22	—	—	20	—	17	29	—	100	—	—	69	10	—	31	7	5	31	15	—
21	7	2	9	22	—	—	20	—	22	8	1	95	—	—	69	10	—	31	14	—	21	18	5
15	16	8	21	19	—	25	—	—	39	7	9	60	—	—	78	—	—	29	29	5	21	12	—
—	—	—	25	—	—	138	28	7	3	—	3	—	—	—	96	7	5	42	25	8	27	18	1
28	20	3	24	—	—	—	21	—	25	14	1	90	—	—	82	10	—	38	6	6	30	2	7
6	24	6	50	—	—	3	20	—	27	29	3	80	—	—	70	—	—	40	16	5	38	12	6
9	1	8	73	14	1	7	14	—	19	29	2	75	—	—	69	10	—	52	27	5	50	15	3
7	29	2	9	25	—	20	16	7	8	27	1	70	—	—	40	6	4	12	8	2	28	20	—
11	25	—	10	18	—	—	7	5	18	12	3	100	—	—	78	—	—	28	9	—	21	10	—
32	22	2	35	—	—	1	10	1	15	4	9	100	—	—	79	10	—	43	23	5	41	17	—
30	16	8	15	—	—	1	20	—	26	19	4	90	—	—	69	10	—	34	15	2	24	8	7
29	22	4	—	—	—	—	—	—	20	—	1	110	—	—	69	10	—	33	11	5	27	28	9
37	16	4	30	—	—	—	20	2	29	15	8	75	—	—	78	—	—	42	7	5	45	24	8
25	7	5	30	—	—	10	—	—	18	15	2	60	—	—	69	10	—	20	4	—	20	10	1
8	25	2	8	—	—	—	7	9	14	16	9	100	—	—	78	—	—	30	22	1	1	20	—
431	22	7	420	15	3	237	29	3	419	21	4	1,530	—	—	1,398	23	9	658	15	8	560	15	6
433	11	5	434	17	3	272	9	5	[1]) 478	10	5	1,575	—	—	1,490	15	—	670	18	4	612	24	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	.	.	.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	18	8	14	2	—	34	10	2	.	.	.	45	—	—	91	21	1	12	2	6	52	8	4

[1]) Cassenbestand von 1863.

Klöppelschulen.

In den Klöppelschulen zu Crottendorf I. und II., Ehrenfriedersdorf, Drebach, Marienberg und Thum, in welchen die Schüler schwarzseidene Spitzen klöppelten, wurde kurz nach Ostern 1865 die Guipurespitze an die Stelle der Chantillys eingeführt. Trotz der mit derartigen Wechseln verbundenen Schwierigkeiten, ist der technische Fortschritt der Schüler damit eher gefördert als beeinträchtigt und ihnen Gelegenheit geboten worden, Tüchtiges zu lernen, was auch, wo nicht andere störende Verhältnisse vorwalteten, geschehen ist. Die Valenciennes werden in den Schulen zu Aue, Bermsgrün, Breitenbrunn, Crandorf, Pöhla, Raschau, Rittersgrün I. und II., Scheibenberg und Schwarzenberg immer besser und reinlicher gearbeitet und es unterscheiden sich die Schularbeiten in vortheilhafter Weise vor den im Haus gefertigten Artikeln. Selbst von den Franzosen und Belgiern wird sich, gegenüber der französischen und Brüsseler Spitze, über die Weiße der Arbeit der erzgebirgischen Spitze anerkennend ausgesprochen. Mannigfaltigkeit herrschte nur in den Mustern schmaler Waare, dagegen wurde, soweit als möglich, mehrfach mit Mustern und Grund gewechselt und statt Ellenwaare von Zeit zu Zeit Kragen und Barben gearbeitet. Zur Förderung der technischen Ausbildung der Schüler werden vorzüglich die Valenciennes genannt, doch ist dabei theilweise von Verlegern zu große Dichtheit der Arbeit verlangt worden, wodurch es den Schülern schwer gemacht wird und die Preise mit der Waare, gegenüber den leichteren Guipures und den lohnenderen Clunys, nicht im Einklange stehen. Wie hoch die Leistungen der Klöppelschulen von Spitzenfactoren, die nicht Verleger sind, angeschlagen werden, dürfte daraus hervorgehen, daß sie sich außerordentlich bemühen, entlassene Zöglinge als Arbeiter zu gewinnen, ja schon vor ihrer Entlassung die Werbungsversuche einleiten.

In technischer Hinsicht sind die Schulen zu Breitenbrunn, Crandorf, Crottendorf I. und II., Schwarzenberg und Drebach *am meisten* vorwärts geschritten. In ruhiger Entwickelung und auf dem Wege des Fortschritts begriffen waren die Schulen zu Aue, Bermsgrün, Raschau, Rittersgrün I. und II. und Thum. Nicht zurück aber auch nicht vorwärts gegangen sind die Schulen zu Grünhain, Ober- und Unterwiesenthal; dagegen weniger befriedigt haben die Schulen zu Marienberg, Jöhstadt und Neudorf. Während das Gesammtergebniß sämmtlicher Klöppelschulanstalten des Kammerbezirks, nach Tabelle F., einen Rückgang, gegenüber dem

Jahre 1864, zeigt, weisen nur die Schulen zu Aue, Crandorf, Crottendorf I. und II., Jöhstadt, Oberwiesenthal und Schwarzenberg in der Schülerzahl eine unbedeutende Vermehrung nach. Durch guten Schulbesuch haben sich ausgezeichnet die Schulen zu Grünhain, Marienberg, Rittersgrün, Schwarzenberg und Thum; dagegen machten sich in entgegengesetzter Richtung bemerklich die Anstalten zu Crandorf, Crottendorf und besonders Ehrenfriedersdorf. Die Klöppelschule zu Neudorf mußte, wegen schlechten Schulbesuches, geschlossen werden.

Um der geringen Fertigkeit in den Nadelarbeiten, welche man früher den Klöpplerinnen, aus gerechten Gründen, zur Last legte, zu begegnen, wurden bereits 1861 Versuche gemacht, den Unterricht im Weißnähen in den Klöppelschulen einzuführen. Diese Versuche hatten auch die gewünschten, zum Theil vorzügliche Erfolge. Der Nähunterricht wurde indessen wegen Mangel an Nähmaterialien und fehlendem Interesse Seiten der Localinspectionen in den ersten Jahren öfters unterbrochen. Von dem letzten Jahre wird dagegen berichtet, daß derselbe einen ungestörten und recht erfreulichen Fortgang gehabt habe. Es wurde zu billigem Preise eine größere Partie Resterleinwand gekauft und die Nähschülerinnen reflectirten deßhalb auf die von ihnen gefertigten Hemden, so daß die Klöppelschulcassen durch den Nähunterricht mit nur 8 Thlr. 9 Ngr. 6 Pf. belastet wurden.

Weibliche Fortbildungsschulen.

Mit dem Aufschwunge der Industrie haben sich viele unserer wirthschaftlichen Zustände geändert. Auch das Leben und die Beschäftigung der Frauen ist davon nicht unberührt geblieben. Die Nadelarbeit, welche eine Haupterwerbsquelle für den Mittelstand abgab, ist durch die Maschinenarbeit so entwerthet, daß eine fleißige und geschickte Näherin nicht mehr im Stande ist, sich die nothwendigsten Bedürfnisse zu beschaffen. Es drängt sich deßhalb die Mahnung auf, neue Erwerbsquellen für den Mittelstand der Frauen zu suchen. Durch die Freigebung der Arbeit ist auch hier ein großes Feld angemessener Berufsthätigkeit eröffnet worden. Namentlich dürfte durch Aneignung der nothwendigsten kaufmännischen Kenntnisse als: kaufmännisches Rechnen, Correspondenz und Buchführung Gelegenheit zu einer entsprechenden Thätigkeit für Frauen geboten werden. Hierzu die Hand zu bieten, ist die nächste Aufgabe der weiblichen Fortbildungsschule geworden. Wenn auch nur in den seltneren Fällen

das Mädchen in die Lage kommen wird, ein eigenes Geschäft zu betreiben, so kann es doch als Tochter oder Gattin im Geschäfte des Vaters oder Gatten sich nützlich machen und die sonst oft mit geistlosen Arbeiten verbrachte Zeit besser verwerthen. In einigen Ortschaften des Kammerbezirks sind bereits Anstalten dieser Art begründet worden, in andern wird deren Errichtung als ein der Zeit entsprechendes Bedürfniß anerkannt.

Weibliche Fortbildungsschule zu Chemnitz.

Mit Beginn des Jahres 1865 ist in Chemnitz eine weibliche Fortbildungsschule mit einjährigem Cursus begründet worden. Der Unterricht wurde in wöchentlich 6 Stunden, Abends von 5—7 Uhr, in schriftlichen Arbeiten, im Rechnen und Buchführen 81 Schülerinnen in 2 Abtheilungen von 3 Lehrern ertheilt. Das Schulgeld wird jährlich mit 4 Thlr. berechnet; das jährliche Gehalt der Lehrer beträgt 240 Thlr. Den ersten Cursus schloß die Anstalt mit 62 Schülerinnen. Die gewonnenen Resultate können als höchst erfreuliche bezeichnet werden.

Weibliche Fortbildungsschule zu Mittweida.

Vom Director Uhland ist in dem von ihm begründeten Technikum zugleich eine weibliche Fortbildungsschule eingerichtet worden, welche im letzten Jahre von 26 Schülerinnen besucht wurde, die in deutscher und französischer Sprache, gewerblicher Buchführung und Arithmetik Unterricht erhielten.

Posamentirschulen.

Posamentirschule zu Annaberg.

Die Posamentirschule zu Annaberg hat 1865 eine Vermehrung der Schülerzahl von 34 auf 52 — worunter 46 Lehrlinge und 6 Gesellen —, erhalten. Dagegen sind die Unterrichtsgegenstände und Stunden, sowie die Zahl der Lehrer dieselben wie in 1864 geblieben.

Mit der Errichtung einer Gewerbschule in Annaberg ist auch die der Posamentirschule von der Königlichen Staatsregierung zeither gewährte jährliche Unterstützung fraglich geworden und die Anstalt nur auf die von der Innung geleistete Unterstützung von 50 Thlr baar und Localitäten angewiesen. Es hat deßhalb der Gehalt der Lehrer von 75 auf 50 Thlr. reducirt werden müssen. Sollte indessen die Staatsunterstützung ganz in Wegfall kommen, so würde diese Schule als Nebenanstalt der Gewerbeschule nicht mehr bestehen können. Daß hingegen das Fortbestehen der Posamentirschule erwünscht sein muß, ist insofern nachzuweisen, als eigentliche Stuhlarbeit, wenn auch mit zeitweiliger Unterbrechung durch Wechsel der Moden, stets die Grundlage der Fabrikation der Besatzartikel und combinirte Arbeiten bildet und es schon deßhalb nöthig ist, daß junge Leute

die Theorie kennen lernen, um selbstständig jedes Stück Arbeit fertigen zu können.

Posamentirschule zu Buchholz.

Ueber die Posamentirschule zu Buchholz wird uns mitgetheilt, daß sich dieselbe noch nicht auf dem Standpunkte hat erheben können, den sie eigentlich einnehmen sollte. Die jetzigen geläufigen Posamentirartikel seien sehr leicht anzufertigen und verlangten keine höhere Befähigung. Sollte hierin eine Aenderung eintreten, so würde es sich sicher von selbst herausstellen, daß für die besprochene Posamentirschule mehr gethan werden müßte.

Näh- und Strickschulen.

Die Näh- und Strickschulen des Kammerbezirks bestehen theils in Verbindung mit Bürger-, Sonntags- oder Klöppelschulen, theils als besondere Privatanstalten. Ueber ihre Wirksamkeit im Jahre 1865 wird sich im Allgemeinen anerkennend ausgesprochen. Von Limbach wird gewünscht, daß der Näh- und Strickunterricht obligatorisch in den Bürgerschulen eingeführt werde.

Bergschule zu Zwickau.

Mit dem 30. September 1865 ging bei der Bergschule zu Zwickau das dritte Schuljahr zu Ende. Auch in diesem Jahre sind von mehreren Kohlenwerksbesitzern zur Erhaltung dieser Anstalt Jahresbeiträge von 5–15 Thlr., zusammen 38 Thlr., bewilligt worden. Bei dem Unterrichte traten insofern Veränderungen ein, als in der ersten Classe, welche in diesem Jahre begründet wurde, wöchentlich 1 Stunde in deutscher Sprache, 1 Stunde im Zeichnen, 2 Stunden in der Bergbaukunst, 1 Stunde in der Buchführung und 2 Stunden in der Markscheidekunst unterrichtet, sowie in der zweiten Classe der Unterricht in der deutschen Sprache eingeführt und der über Geognosie und Geographie vereinigt vorgetragen wurde.

Die Zahl der Lehrer betrug 3, die der Unterrichtsstunden wöchentlich 30. Von 36 Schülern, welche die Bergschule bei Beginn des letzten Schuljahres frequentirten, kamen auf die I. und III. Classe je 8 und auf die II. und IV. Classe je 10. Zur Aufnahme in die Anstalt hatten sich im Schuljahre 1864/65 sechs Bergarbeiter gemeldet, welche auch sämmtlich in die vierte Classe der Anstalt eintraten.

Das Inventar der Bergschule umfaßt zur Zeit 142 Nummern: 30 an Mobilien und Geräthen, 112 an Lehrmitteln. Von den letzteren zählte die Schulbibliothek 25 Nummern mit 39 Bänden, zum Theil werthvolle und mit Tafeln versehene Bücher. Die Schülerbibliothek zählte ebensoviel

Nummern mit 51 Bänden, meist populäre Bücher über Fachwissenschaften.

Der Rechnungsabschluß ergab für die Anstalt im Schuljahre 1864/65: 2795 Thlr. 4 Ngr. 2 Pf. Einnahme und 1543 Thlr. 13 Ngr. 4 Pf. Ausgabe. In 1863/64 betrug der Cassenbestand 1094 Thlr. 22 Ngr. 2 Pf.

SLUB
Wir führen Wissen.

C. Vereins- und Associationswesen.

Gewerbevereine.

Wir haben wiederholt darauf aufmerksam gemacht, welche Bedeutung und welche Stellung die Gewerbevereine für Hebung und Förderung des Gewerbestandes haben könnten und sollten und dabei unser Bedauern ausgesprochen, daß im Allgemeinen von diesen Instituten verhältnißmäßig so wenig gethan wird. Dagegen gereicht es uns zur Freude, berichten zu können, daß sich im letzten Jahre ein regeres Leben, ein erneuertes Interesse zeigte und daß namentlich einige Vereine recht anerkennenswerthe Fortschritte gemacht, recht thatkräftig gewirkt haben. Nicht wenig dürfte hierzu durch die in Chemnitz am 3. und 4. September stattgehabte Versammlung der Vertreter der sächsischen Gewerbevereine beigetragen worden sein. Indem wir deßhalb die Beschlüsse jener Versammlung im Nachstehenden mittheilen, nehmen wir zugleich Veranlassung, den Wunsch zu erkennen zu geben, daß diese Versammlungen sich oft und, wenn möglich, jährlich wiederholen möchten, da durch dieselben, wie die Erfahrung wiederholt gelehrt hat, den Gewerbevereinen immer neue Anregung gegeben wird.

In der gedachten Versammlung wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Bei der Hohen Staatsregierung zu beantragen, sie wolle dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen, nach welchem die Competenz der Gewerbegerichte in der Richtung erweitert werde, daß sie privatrechtliche Streitigkeiten, welche aus dem Arbeits- oder dem Lehrvertrage herrühren, zu entscheiden haben
   a. ohne Einschränkung, bezüglich der streitigen Summe, wenn beide Partheien darauf antragen

und

b. bis zur Höhe von 200 Thlr. auf Antrag des Klägers sowie

den Grundsatz auszusprechen, gegen die Entscheidung der Gewerbegerichte ist keine Appellation zulässig.

2. An Stelle des Abschnittes VI des sächsischen Gewerbegesetzes den gleichen Abschnitt des weimarischen Gewerbegesetzes zu substituiren, außerdem aber die Bestimmung in §. 115, c. des Gewerbegesetzes wonach Mitglieder einer Innung schon als solche zur Gewerbekammer stimmberechtigt und wählbar sind, aufzuheben.
3. Daß das Alter, von welchem der selbstständige Betrieb eines Gewerbes abhängig zu machen ist, von 24 Jahren auf 21 Jahre herabgesetzt werde.
4. a. einen engeren Verband der sächsischen Gewerbevereine anzubahnen;
   b. ein Vereinsorgan zu gründen, welches den Interessen der Gewerbevereine zum gegenseitigen Austausche der Mittheilungen dienen kann;
   c. daß die Subsumbtion der Gewerbevereine unter das Vereinsgesetz zunächst ohne Verzug im Wege der Verordnung, sodann aber, bei Gelegenheit der nächsten Ständeversammlung, im Wege der Gesetzgebung beseitiget werde.
5. a. Die sächsische Staatsregierung zu ersuchen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß ein Gesetz über Freizügigkeit in ganz Deutschland erlassen werde.
   b. Innerhalb des deutschen Bundesstaates ist jedem Angehörigen der deutschen Bundesstaaten zu gestatten, an jedem Orte seinen Aufenthalt zu nehmen und jeden Erwerbszweig zu betreiben, ohne Erlangung des Heimaths- und Bürgerrechts, dafern er nur die allgemeinen bürgerlichen Gesetze beachtet.

   Befugniß zum Aufenthalt und Wohnsitz verleiht an sich nicht Heimaths- und Bürgerrecht, jedoch wird das Heimathsrecht erlangt durch drei- oder fünfjährigen, tadellosen Aufenthalt.
   c. Die sächsische Regierung ist zu ersuchen, dafür besorgt zu sein, daß diesen Grundsätzen in allen deutschen Staaten durch gemeinsame Gesetzgebung practische Durchführung gewährt werde,

daß jedoch auch unerwartet einer gemeinsamen Gesetzgebung im Königreich Sachsen allen, den übrigen deutschen Bundesstaaten angehörigen Personen, Freizügigkeit zu gewähren sei und zwar ohne daß Gegenseitigkeit von den betreffenden anderen Staaten gefordert werde.

6. Die vom Vorsitzenden gestellte Frage: Beschließt die Versammlung „die Staatsregierung zu ersuchen, auf Einführung des obligatorischen Unterrichts in den Sonntagsschulen hinzuwirken?“ wurde mit 26 gegen 18 Stimmen verneint.
7. Der Congreß wolle eine Petition an die Hohe Staatsregierung beschließen, dahingehend, daß die Hohe Staatsregierung immer mehr auf gänzliche Beseitigung des Hausirhandels hinwirken möge; bis dahin aber die Verwaltungsbehörden anweise, strengere Controle über die Hausirer zu führen.

Was unseren Verkehr mit den Gewerbevereinen des Bezirkes betrifft, so ist gleichfalls zu berichten, daß derselbe sehr wesentlich an Ausdehnung gewonnen hat, so daß auch in dieser Beziehung für die Zukunft recht fruchtbringende Resultate erwartet werden dürfen.

Börse zu Chemnitz.

Nachdem zur Errichtung einer „Börse“ in Chemnitz mehrfache Anregung gegeben worden war, fand am 11. August 1862 — bei einer Theilnahme von 71 Mitgliedern — die Begründung eines „Börsenvereines“ statt.

Die erste Thätigkeit begann der neue Verein damit, daß er auf telegraphischem Wege täglich von Hamburg die daselbst eingehenden Börsentelegramme von Liverpool und jeden Dienstag direct von Manchester die telegraphischen Nachrichten über den Verlauf des dortigen Garnmarktes bezog. Die Leitung des Vereines wurde einem Comité übertragen und eine Localität von zwei Zimmern für die Nachmittagsstunden von 1—8 Uhr im Gasthaus zur goldnen Krone gemiethet. In einer späteren Generalversammlung wurde von dem Vereine beschlossen, den Bezug von Telegrammen auch auf politische Nachrichten von hervorragendem allgemeinen Interesse auszudehnen und ein Lesezimmer mit einer Anzahl geeigneter politischer und technischer Zeitungen einzurichten. Am Schlusse des ersten Vereinsjahres war die Mitgliederzahl bereits auf 107 und zwar auf 84 Chemnitzer und 23 Auswärtige angewachsen, so daß dies erfreuliche Gedeihen die Generalversammlung vom 16. November

1863 zu folgenden Beschlüssen veranlaßte: 1. noch ein zweites Liverpooler Telegramm und zwar direct zu beziehen, 2. den Journalzirkel zu erweitern und das Local während des ganzen Tages geöffnet zu halten, sowie 3. einen eigenen Vereinsdiener anzustellen.

Am 23. Januar 1865, bis zu welcher Zeit die Mitgliederzahl sich auf 109 Chemnitzer und 50 Auswärtige, zusammen auf 159 Mitglieder gesteigert hatte, wurde eine weitere Generalversammlung abgehalten und in derselben beschlossen, ein eigenes Börsengebäude zu erbauen; bis zum 10. Mai waren bereits 301 Antheilscheine à 100 Thlr. zu diesem Unternehmen gezeichnet worden, so daß der Vorstand ermächtigt werden konnte, eine Concurrenz für die nöthigen Baupläne, wobei für den besten ein Preis von 150 Thlr. und für den zweitbesten ein solcher von 100 Thlr. bestimmt wurde, auszuschreiben und die Preisrichter zu ernennen. Nachdem über die Baupläne die nöthige Verständigung stattgefunden hatte, wurde mit dem Bau Ende September begonnen und der Grundstein am 30. October unter entsprechenden Feierlichkeiten gelegt.

Die mittlerweile immer mehr sich steigernde Zahl der Mitglieder machte es möglich, den Wirkungskreis des Vereines wesentlich zu erweitern. Es wurden demzufolge nicht nur die Berliner und Leipziger Börsenberichte des Geld- und Productenmarktes täglich per Telegraph, sondern auch die Berichte von Bradford's Weltgarnmarkt wöchentlich auf telegraphischem Wege bezogen und die Zahl der bisher gehaltenen Journale abermals vermehrt. Durch Beschluß einer außerordentlichen Generalversammlung wurde dem Vereine der Name „Börse zu Chemnitz" gegeben. Am Schlusse 1865 betrug die Mitgliederzahl über 300. Für das folgende Vereinsjahr wurde der frühere Vorstand, aus einem Vorsitzenden, einem stellv. Vorsitzenden, einem Cassirer und 6 Ausschußmitgliedern bestehend, einstimmig wieder gewählt.

Wir glauben nicht unterlassen zu dürfen, darauf hinzuweisen, wie das schnelle, erfreuliche Aufblühen dieses Institutes, nächst dem natürlichen Bedürfniß für dasselbe, der anerkennenswerthen Thätigkeit seines Vorstandes beizumessen ist.

Kaufmännischer Verein in Chemnitz.

Der kaufmännische Verein in Chemnitz wurde bereits im Jahre 1846 begründet. Die Haupttendenz desselben ist gegenseitige Ausbildung in kaufmännischen Wissenschaften durch geeignete Vorträge und parlamentarisch geordnete Debatten. Nach dem uns zugegangenen 19. Jahresbericht fanden im Vereinsjahre 1864/65 23 Winterversammlungen statt, in denen

20 verschiedene wissenschaftliche Vorträge gehalten wurden. An diese Vorträge reiheten sich in der Regel Anfragen und Meinungsaustausch an, wobei es nicht selten zu lebhaften Debatten kam. Auch der Fragekasten pflegte zu denselben fast jeden Abend Anlaß zu geben. An der von dem Centralcomité der Vereinigung von Genossenschaften junger Kaufleute Deutschlands gestellten Preisaufgabe betheiligte sich ein Mitglied, der Schriftführer des Vereines, dessen Arbeit eine ehrende Anerkennung zu Theil wurde. Bei Veranlassung eines Vortrages über eine projectirte directe Eisenbahn zwischen Chemnitz und Leipzig, richtete der kaufmännische Verein, mittelst Eingaben, an den Stadtrath, an die Handels- und Gewerbekammer und an den Vorstand des Fabrik- und Handelsstandes in Chemnitz die Bitte, sich für das gedachte Eisenbahnproject zu verwenden.

Die Mitgliederzahl war im letzten Vereinsjahre bis auf 214 gewachsen. Das Vermögen war in derselben Zeit um 49 Thlr. 24 Ngr. 9 Pf. gestiegen und bestand am Schlusse des Vereinsjahres 1864/65 in 251 Thlr. 16 Ngr. 7 Pf. Die Einnahmen, welche namentlich in den Steuern und Eintrittsgeldern der Mitglieder bestanden, betrugen 516 Thlr. 1 Ngr. 8 Pf.; die Ausgaben für Honorar, für Vorträge, Zeitungs-Abonnement, Anschaffung von Büchern für die Bibliothek, Localmiethe ꝛc. beliefen sich dagegen auf 264 Thlr. 25 Ngr. 1 Pf.

Actiengesellschaften.

Das in unserem vorjährigen Berichte aufgestellte Verzeichniß der im hiesigen Kammerbezirke bestehenden 29 industriellen Actiengesellschaften, hat, da weder ein neu bestätigter Verein hinzugekommen, noch ein anderer durch freiwillige Liquidation ausgeschieden ist, eine Aenderung nicht erfahren. Ebenso ist auch die Zahl der Dividende gebenden Vereine, wie im Jahre zuvor auf 18 und demnach die Zahl der zur Zeit noch unrentablen Gesellschaften auf 11 stehen geblieben. Die unten folgende Tabelle G. liefert indeß den Nachweis, daß die Durchschnittsdividende des bei jenen 18 Vereinen angelegten Stammkapitals von 3,217,392 Thlr. auf 12,62 %, oder um 2,40 % höher als im Jahre 1864 und diejenige des bei sämmtlichen 29 Gesellschaften angelegten Stammkapitals von 6,963,292 Thlr. auf 5,83 %, oder um 1,21 % gestiegen ist.

Bei sämmtlichen sächsischen Actiengesellschaften berechnet sich die Durchschnittsdividende, welche im letzten Jahre für das Jahr 1864 gezahlt worden ist, zu 7,76 %, oder zeigt gegen das Vorjahr eine Steigerung von 1,29 %.

G. Verzeichniß der im Chemnitzer Handelskammerbezirk bestehenden Actiengesellschaften, welche im Jahre 1865 Dividende gezahlt haben.

	Name des Vereines.	Stamm-capital.	Summe der Dividende.	Nominalbetrag der Actien.	Dividende 1864.	Dividende 1865.
		Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
1	Erzgeb. Steinkohlen-Actien-Verein	240000	60000	100	21	25
2	Vereinsglück	115000	50000	46	16	20
3	Bürgergewerkschaft	63632	67878	21 1/3	24	27
4	Schader Verein	388260	30198	90	2	7
5	Forst-Verein	175000	20000	70	2	8
6	Zwickau-Oberhohndorf	207800	8000	110	1 1/2	4
7	Lugau-Niederwürschnitz	169700	5091	100	—	3
8	Schieferbruchcompagnie	400000	13100	100	3	3 1/4
9	Würschnitzer Eisenbahn	400000	37333	100	10	9 1/2
10	Oberhohndorfer „	178200	30294	300	45	51
11	Bockwaer „	100000	10000	100	10	10
12	Flachsspinnerei Annaberg	270700	30580	100	9	10
13	Gasanstalt Zwickau	50000	7000	100	12	14
14	„ Glauchau	60000	7800	50	6 1/2	6 1/2
15	„ Crimmitschau	70000	4900	100	10	7
16	„ Werdau	50000	4000	50	4	4
17	„ Meerane	30000	2400	50	7 1/2	4
18	Brauerei zu Schloß-Chemnitz	250000	17500	100	3	7
	Summa	3,217392	406074	.	.	.

Aus vorstehendem Verzeichniß ergiebt sich, daß folgende 11 Vereine im letzten Jahre eine höhere Dividende als im Jahre 1864 gezahlt haben: Erzgebirgischer Verein, Vereinsglück, Bürgergewerkschaft, Schader, Forst, Zwickau-Oberhohndorf, Schieferbruch-Compagnie, Oberhohndorfer Eisenbahn, Flachsspinnerei Annaberg, Gasanstalt Zwickau und Brauerei Schloß-Chemnitz.

Bei der Bockwaer Eisenbahn und den Gasanstalten zu Glauchau und Werdau ist die Dividende der letzten zwei Jahre von gleicher Höhe gewesen, bei der Würschnitzer Eisenbahn dagegen und den Gasanstalten zu

Crimmitschau und Meerane im Jahre 1865 niedriger als im Jahre 1864 ausgefallen. Der Niederwürschnitzer Steinkohlenbauverein hat im Jahre 1865 keine Dividende zahlen können, wogegen Lugau-Niederwürschnitz, welches im Jahre 1864 damit ausgefallen war, pro 1865 wieder 3% gegeben hat. Die beiden Steinkohlenbauvereine Gottes Segen zu Lugau und Oelsnitzer Bergbaugesellschaft haben mit Zubuße gearbeitet. Bei dem Ersteren geschah dies von 14485 Thlr. und bei dem Letzteren von 4373 Thlr. Die übrigen 9 Vereine waren bis zum Jahresschlusse noch nicht in das Stadium der Rentabilität eingetreten.

Vorschußvereine.

Bei den Vorschußbanken des Kammerbezirks hat der Geschäftsbetrieb im Jahre 1865, wie sich erwarten ließ, eine weitere Steigerung erfahren. Es kann das Gesammtergebniß sämmtlicher Banken am Ende dieses Jahres, ohne dasselbe zu überschätzen, in Folgendem angenommen werden:

Vereinsmitglieder	12400	
Eingezahlte Stammantheile im Jahre 1865	109000	Thlr.
Zurückgezahlte „ „ „ „	9200	„
Stammantheile Ende 1865	372000	„
Einlagen incl. Zinsen	1,500000	„
Vorschüsse und Prolongationen	5,230000	„
Cassenumsatz	15,240000	„
Activa	2,700000	„
Passiva	2,643000	„
Geschäftsgewinn	57000	„
Verwaltungsaufwand incl. Besoldungen	34000	„
Verluste	3100	„
Reservefond	30000	„

Im Vergleiche zum Jahre 1864 war die Zunahme:

Vereinsmitglieder	2400	
Eingezahlte Stammantheile im Laufe des Jahres	27000	Thlr.
Stammkapital	106000	„
Einlagen incl. Zinsen	900000	„
Vorschüsse und Prolongationen	1,000000	„
Geschäftsgewinn	23000	„
Verwaltungsaufwand incl. Besoldungen	10500	„
Verluste	2400	„
Reservefond	7000	„

Die Posten: „zurückgezahlte Stammantheile, Cassenumsatz, Activa und Passiva" sind neu hinzugekommen, weßhalb auch ein Vergleich bei diesen mit dem Jahre 1864 noch nicht aufgestellt werden konnte.

Bei nachstehenden Vereinen war die Steigerung, in Bezug auf die im letzten Jahre bewirkten Einlagen, folgende:

Mittweida	776 %,	Ehrenfriedersdorf	54 %,
Glauchau	321 „	Aue	53 „
Hohenstein	254 „	Limbach	52 „
Dederan (ländlicher)	171 „	Dederan	51 „
Zwickau	136 „	Olbernhau	49 „
Zschopau	119 „	Wechselburg	48 „
Marienberg (landwirthsch.)	114 „	Geyer	48 „
Penig	76 „	Crimmitschau	38 „
Stollberg	73 „	Wolkenstein	38 „
Buchholz	72 „	Schwarzenberg	37 „
Frankenberg	70 „	Burgstädt	17 „
Marienberg	64 „	Zwönitz	16 „
Chemnitz	60 „	Meerane	10 „

Lichtenstein 3 %.

Bei den Vorschußvereinen zu Rochlitz, Schellenberg, Thum, Waldenburg und Werdau wurden 1865 weniger Einlagen als in dem vorhergegangenen Jahre gemacht.

Die geleisteten Vorschüsse weisen zu dem Vorjahre folgende Steigerung nach:

Hohenstein	905 %,	Mittweida	470 %,
Stollberg	263 „	Zschopau	192 „
Geyer	147 „	Buchholz	119 „
Marienberg (landwirthsch.)	103 „	Dederan (ländlicher)	99 „
Schellenberg	97 „	Lichtenstein	88 „
Aue	66 „	Marienberg	61 „
Burgstädt	43 „	Glauchau	42 „
Dederan	37 „	Schwarzenberg	35 „
Olbernhau	28 „	Frankenberg	18 „
Limbach	16 „	Waldenburg	15 „
Penig	11 „	Chemnitz	10 „
Zwickau	9 „	Rochlitz	8 „

Ehrenfriedersdorf 7 %.

Dagegen betrugen die gewährten Vorschüsse in 1865 weniger als 1864 bei den Vorschußvereinen zu: Crimmitschau, Meerane, Werdau, Wolkenstein, Wechselburg und Zwönitz.

Der Procentsatz der Dividende schwankte bei den Vereinen zwischen 4 und 20 %. Bei den meisten Vereinen betrug er 10 % und darunter. Bei dem Zinsfuße für Zinsen und Provision, sowie bei den Fristen, auf welche Vorschüsse gewährt und prolongirt werden, sind wesentliche Veränderungen nicht vorgekommen.

Der Vorschußverein zu Frankenberg unterscheidet sich von den übrigen Vorschußvereinen insofern, als bei ihm, den Statuten nach, nur 10 Thlr. zum Stammkapital eingezahlt werden dürfen. Den Mitgliedern wird dagegen die ihnen zufallende Dividende, welche im höchsten Falle 4 % beträgt, gutgeschrieben. Ebenso gelangen die Beträge der nach Verhältniß gegebenen Rückfallszinsen nicht zur Auszahlung. Dieselben werden auf das Stammkapital-Conto der Mitglieder in Gutschrift gebracht, so daß dadurch eine stetige Vermehrung des Stammkapitals eintreten muß. Im Jahre 1865 sind nur 754 Thlr. zum Stammkapital wirklich eingezahlt worden. Dagegen sind 2897 Thlr. für 4 % Dividende, sowie 50 % Rückfallszinsen in Gutschrift auf Stammantheile der Mitglieder gekommen. 4 % Dividende hat bei diesem Vereine die Bedeutung einer blosen Verzinsung der Stammantheile. Dieselbe wird auch gutgeschrieben, wenn kein Gewinn gemacht wird. Während außer dem eigentlichen Vorschußgeschäfte noch Hypotheken- und verschiedene Depositengeschäfte gemacht werden, gehen durch die Casse Prolongationsgeschäfte nicht. Der in der Uebersicht aufgeführte Zinsfuß von 12 % enthält zugleich einen hohen Amortisationsfuß für entnommene Darlehne, welcher 1865 6 % oder 50 % der gegebenen Darlehnszinsen betrug.

Während die folgende Tabelle H. Aufschluß über den speciellen Verkehr von 32 Banken giebt, sind von denen zu Annaberg und Ernstthal die Angaben, trotz wiederholter Erinnerung, nicht zu erlangen gewesen.

II. Vorschuß-vereine.

Vorschußverein zu:	Zahl der Mitglieder Ende 1865.	Summe der im Laufe des Jahres 1865 zum Stammcapital eingezahlten Einlagen. Thlr. Ng. Pf.	Summe der im Laufe des Jahres 1865 zurückgezahlten Stammantheile. Thlr. Ng. Pf.	Stammcapital Ende 1865 überhaupt. Thlr. Ng. Pf.	Summe der gemachten Einlagen incl. der unerhobenen Zinsen. Thlr. Ng. Pf.	Summe der gewährten Vorschüsse und Prolongationen. Thlr. Ng. Pf.	Cassen-Umsatz Thlr. Ng. Pf.
Annaberg							
Aue	122	576 — —	— — —	1934 — —	14941 — —	38619 8 1	79349 18 9
Buchholz	210	665 9 —	1 — —	2098 9 4	3041 21 4	3880 15 —	15011 8 8
Burgstädt	495	2841 1 6	449 3 9	8442 29 1	102422 13 7	208037 13 8	737131 4 9
Chemnitz	1391	26195 29 2	1413 28 4	60987 7 8	407398 15 4	506352 17 4	1,846339 25 3
Crimmitschau	136	22 24 6	14 3 6	1105 28 8	11096 — —	11001 — —	56532 15 5
Ehrenfriedersdorf	246	423 26 —	16 22 5	1492 16 5[3]	21706 5 9	22214 — —	114365 27 6
Ernstthal							
Frankenberg	397	3651 — —	328 — —	10643 — —	52652 — —	352260 — —	299854 — —
Geyer	180	265 26 —	75 8 —	1103 19 5	5547 15 3	11446 17 —	11865 11 —
Glauchau	613	18608 4 2	412 — —	39264 26 3	34787 2 1	187192 1 —	588244 1 7
Hohenstein	188	1834 21 —	2 — —	2937 19 —	17985 2 7	52909 8 2	137488 18 1
Lichtenstein	463	6670 14 2	170 15 —	13501 9 2	53985 26 5	320557 11 —	857054 25 6
Limbach	117	1185 25 —	19 20 —	3176 19 2	1951 27 5	10810 — —	12693 14 8
Marienberg [1])	204	921 2 —	4 24 —	2085 6 —	21145 27 —	50145 29 3	135270 19 —
Marienberg (landwirthschaftlicher)	82	346 15 —	107 3 1	1586 19 9	54083 17 —	148126 — —	373244 12 —
Meerane	610	4575 5 —	530 29 1	18864 8 —	99286 21 1	319070 14 7	802527 29 6
Mittweida	167	2084 29 —	9 29 —	3578 20 —	9790 25 —	32802 — —	82170 14 4
Oederan [2])	285	1610 25 2	136 13 —	7034 4 5	20570 15 2	93238 — —	182094 10 6
Oederan ländlicher)	156	3819 12 8	45 24 5	13564 18 —	90336 10 9	277196 — —	670660 17 7

1) und 2) Die Angaben fehlen nach dem Rechnungs-Abschluß vom 1. Juni 1865. 3) Die im vorjährigen Bericht verzeichnete Summe (2004 Thlr.) enthält zugleich die Summe der Stammantheile, welche noch einzuzahlen war. Das Stammcapital betrug Ende 1864: 1656 Thlr.

Activa. Thlr. Ng. Pf.	Passiva. Thlr. Ng. Pf.	Geschäftsgewinn. Thlr. Ng. Pf.	Verwaltungsaufwand incl. Besoldungen. Thlr. Ng. Pf.	Verluste. Thlr. Ng. Pf.	Reservefond. Thlr. Ng. Pf.	Dividende. %	Jährlicher Zinsfuß für Zinsen. %	Jährlicher Zinsfuß für Provision. %	Fristen, auf welche die Vorschüsse gegeben und prolongirt werden. Mon.
17071 11 1	16875 19 5	195 21 6	276 — —	— — —	204 15 —	13	5	1⅓	3
5663 17 2	5446 1 2	217 16 —	96 27 3	7 5 9	134 25 7	7	5	2	1,2u.3
93557 6 7	93310 10 1	2246 26 6	1157 7 8	— — —	2429 22 —	10	5	3⅓	3
443921 22 1	430861 29 6	13059 22 5	5954 14 —	707 — —	3776 1 4	15	5	3	3—6
12433 19 6	12246 6 —	187 13 6	58 — —	— — —	50 — —	8	5	1⅓	3
17147 17 1	16688 8 4	459 8 7	306 2 7	25 22 6	376 18 1	8⅓	5	2⅔—4	3—6
66810 — —	62567 — —	4243 — —	1349 — —	— — —	533 28 5	4	12		7)
6036 28 5	5768 12 5	328 16 —	50 — —	— — —	324 17 5	5	5	3	3 u. 6
115104 22 8	112278 13 1	2826 9 7	1613 6 7	297 — —	1097 12 5	6	6⅔	2	1—3
21380 2 7	20974 27 3	405 5 4	360 13 1	— — —	65 5 5	10	4⅔	1⅓	3
95354 21 3	92096 21 2	3258 — 1	1629 — —	— — —	818 26 4	16⅔	5	4	3
5417 11 1	5173 22 4	243 18 7	10 — —	28 — —	45 5 7	11	5	1	3
23955 11 5	23684 7 8	271 3 2	297 8 5	— — —	244 — —	20	5	⅓ 8)	1,2u.3
43692 5 —	43133 2 9	559 2 1	304 20 8	— — —	861 5 9	20	5	1⅓	3—6
125062 12 8	122498 20 5	2563 22 3	1518 23 1	161 5 9	2157 17 6	6	5	9)	½—3
13769 29 4	13404 — —	365 29 4	65 — —	— — —	50 — —	7	5	2	3
29209 3 8	28538 5 6	670 28 2	277 29 7	— — —	455 11 —	8	5	2	3
90140 — 6	88618 8 —	1521 22 6	988 4 3	— — —	1400 7 2	10	5	2	3

4) bis Juni 1., bis September 1½, von hier an ½. 5) Bei pünktlicher Zinszahlung und wenn keine Gefahr im Verzug ist, ganz unbeschränkt, für jedes Darlehn muß aber ein Sichtwechsel ausgestellt werden. 6) Bei der Beschlußnahme und bei jeder, längstens vierteljährlich vorzunehmenden Prolongation.

SLUB
Wir führen Wissen.

II. Vorschuß-vereine.

Vorschußverein zu:	Zahl der Mitglieder Ende 1865.	Summe der im Laufe des Jahres 1865 zum Stammcapital eingezahlten Einlagen.	Summe der im Laufe des Jahres 1865 zurückgezahlten Stammantheile.	Stammcapital Ende 1865 überhaupt.	Summe der gemachten Einlagen incl. der unerhobenen Zinsen.	Summe der gewährten Vorschüsse und Prolongationen.	Cassen-Umsatz.	Activa.	Passiva.	Geschäftsgewinn.	Verwaltungsaufwand incl. Besoldungen.	Verluste.	Reservefond.	Dividende.	Jährlicher Zinsfuß für Zinsen.	Jährlicher Zinsfuß für Provision.	Kriften, auf welche die Gerichtsst. an wärts und gerichtet werden.
		Thlr. Ng. Pf.	Thlr. Ng. Pf.	Thlr. Ng. Pf.	Thlr. Ng. Pf.	Thlr. Ng. Pf.	Thlr. Ng. Pf.	Thlr. Ng. Pf.	Thlr. Ng. Pf.	Thlr. Ng. Pf.	Thlr. Ng. Pf.	Thlr. Ng. Pf.	Thlr. Ng. Pf.	%	%	%	Mon.
Oberuhau	230	1038 7 —	84 24 —	3935 — —	30230 22 4	44128 15 —	175551 21 7	34727 21 8	34265 22 4	461 29 4	281 22 7	26 11 9	422 27 9	10	6	2	3
Penig	399	1120 29 2	69 17 —	5498 24 6	61358 11 6	208228 — 6	476451 15 8	68290 12 6	67392 24 8	897 17 8	817 5 —	— — —	373 3 6	10	5	2	1)
Rochlitz	173	1463 26 6	415 19 2	6359 17 2	3777 7 2	33845 20 3	79673 4 9	12131 22 1	11664 20 9	467 1 2	150 1 5	— — —	276 14 4	$8\frac{1}{2}$	4	$1\frac{1}{2}$	5/6 6
Schellenberg	569	6767 — —	661 — —	24434 — —	43488 — —	ca. 216135 — —	329287 — —	71531 — —	69513 — —	2018 — —	959 — —	— — —	931 — —	10 (1864/65)	5	$2\frac{2}{3}$	3
Stollberg [1])	206	1229 5 4	12 6 3	3004 27 8	34279 — 2	126874 22 9	158531 14 3	38170 14 2	37653 16 3	516 27 9	604 21 1	— — —	481 14 6	20	5	2	1—3
Schwarzenberg [2])	237	532 1 3	21 4 5	4823 9 5	102772 8 7	285141 16 5 [6])	706142 2 —	107595 18 1	105271 15 8	2324 2 3	1317 2 5	495 — —	739 15 3	15	5	3	3
Thum	412	1356 2 6	114 20 8	6341 17 9	39068 21 9	37526 18 —	174685 — —	60844 26 4	59568 24 3	1276 2 1	882 5 1	— — —	778 17 —	7	5	$1\frac{1}{3}$—$\frac{2}{3}$	3
Waldenburg	712	2382 3 3	361 24 9	11900 29 —	53610 9 1	208945 18 2	565835 17 4	119981 19 8	118333 25 8	1647 24 —	818 — —	— — —	2044 18 2	10	4	5—3	1—3
Wechselburg [3])	733	3658 3 7	1367 13 4	30466 7 6	176416 12 9	250711 7 7	812384 16 9	226878 8 6	223194 26 4	3683 12 2	3380 8 7	— — —	2106 6 7	6	6—$8\frac{2}{3}$	$\frac{1}{3}$	1—3
Werdau	598	590 24 —	76 13 2	12518 7 8	51383 16 2	94554 17 9	726637 29 5	94546 9 7	89801 14 9	4744 24 8	1033 13 —	schwebend	451 27 8	5	5	2	3
Wolkenstein	148	410 6 —	42 10 —	1696 — —	5491 28 4	8384 — —	22418 12 7	13790 10 —	13584 4 4	215 5 6	88 17 6	— — —	287 — —	1864: $11\frac{1}{3}$	5	bis 5	3—12
Zschopau	121	390 17 6	40 13 2	2181 9 7	16863 1 3	54579 17 4	127030 11 1	18987 8 1	18578 11 7	408 26 4	178 27 7	— — —	177 24 8	8	5	$1\frac{1}{3}$	$\frac{1}{3}$—3
Zwickau	1100	7049 6 6	1978 2 3	49734 14 3	782984 4 5	943426 14 8	3,418455 1 6	510186 2 8	506949 14 8	3236 18 —	6467 14 7	1433 23 3	2531 22 5	6	5	3	3
Zwönitz	214	2121 — —	89 — —	5678 — —	36675 — —	39166 — —	157800 — —	47495 — —	46672 — —	823 — —	338 — —	— — —	127 — —	8	5	4	3—9
1865 [4])	11818	106408 4 1	9071 23 9	361974 6 6	2,461128 1 1	5,191566 4 8	14,934783 3 4	2,652953 27 5	2,596668 18 6	56345 8 4	33619 27 6	3187 9 6	26805 22 8	.	.	.	.
1864 [5])	10368	82017 1 4	. . .	265933 19 2	1,646436 20 2	4,258461 29 4	. . .	. . .	. . .	34300 20 4	23556 18 2	735 27 4	23000 — —	.	.	.	.
also 1865 mehr	1450	24391 1 7	. . .	96041 17 4	814691 10 9	933104 5 4	. . .	. . .	. . .	22044 18 —	10063 9 4	2445 12 2	3805 22 8	.	.	.	.
also 1865 weniger	—	— — —	. . .	—	— — —	— — —	. . .	. . .	. . .	— — —	— — —	— — —	. . .	.	.	.	.

[1]) Die Angaben basiren auf den Rechnungs-Abschluß vom 1. Mai 1866. [2]) Die Angaben basiren ultimo August 1865. [3]) mit 9 Filialcassen: Greifenau, Langenau, Rochlitz, Lunzig, Burgstädt, Mittweida, Wingendorf, Penig und Arebburg. [4]) ohne die Geschäftsergebnisse der Vorschußvereine zu Annaberg und Gruntthal. [5]) ohne Annaberg. [6]) Bei Thum werden die Prolongationen nicht eingetragen.

[1]) nach Uebereinkunft.

SLUB
Wir führen Wissen.

Sparcassen. Der Geschäftsumsatz der Sparcassen des Bezirks hat sich auch im letzten Jahre vergrößert. Namentlich ist das Guthaben der Einleger bei folgenden Cassen gestiegen:

Eppendorf	42 %,	Jöhstadt	14 %,
Waldkirchen	37 „	Meerane	11 „
Werdau	34 „	Stollberg	9 „
Scheibenberg	33 „	Lößnitz	9 „
Grünhainichen	26 „	Frankenberg	9 „
Olbernhau	23 „	Burgstädt	8 „
Annaberg (Stdtc.)	20 „	Chemnitz	7 „
Rochlitz	18 „	Waldenburg	7 „
Lengefeld	16 „	Annaberg (Privatc.)	6 „
Zwickau	16 „	Schellenberg	3 „
Zöblitz	15 „	Oberwiesenthal	2 „
Crimmitschau	15 „	Zschopau	1 „.

Dagegen hat bei den Sparcassen zu: Geyer, Glauchau, Lichtenstein, Limbach, Lunzenau, Marienberg, Mittweida, Oederan, Oelsnitz b. Stollberg und Penig eine rückgängige Bewegung stattgefunden.

Der Gewerbeverein zu Oederan spricht sich über den Rückgang, beziehentlich über das ungleiche Verhältniß zwischen den im Laufe des Jahres gemachten Einlagen und Rückzahlungen bei der dortigen Sparcasse, dahin aus, daß das Publikum es vorziehe, seine Ersparnisse lieber in die mit dem landwirthschaftlichen Creditverein verbundene Sparcasse einzulegen, da letztere die Einlagen mit 4 %, die städtische Sparcasse solche aber nur mit $3^1/_3$ % verzinst. Der Gewerbeverein zu Limbach berichtet, daß viele kleine Einlagen zum Ankauf von Nähmaschinen aus der Sparcasse zu Limbach zurückgezogen worden wären, von denen sich indessen erwarten lasse, daß dieselben in einiger Zeit zurückfließen würden. Bei der Sparcasse zu Werdau hat sich zwar das Guthaben sämmtlicher Einleger um 34 % gegen das Jahr 1864 gesteigert, dagegen haben die Rückzahlungen die Einlagen im letzten Jahre um ca. 2000 Thlr. überstiegen, wovon die Ursache jedenfalls in der um diese Zeit dort herrschenden Choleraepidemie zu suchen sein dürfte.

Die unten folgende Tabelle J. giebt die Resultate von 34 Sparcassen, oder 2 mehr als 1864, da uns noch die Sparcassen zu Eppendorf und Grünhainichen (beides Dörfer) bekannt geworden sind.

Seit dem Jahre 1862, mit 31 Sparcassen, beziehentlich ohne die Cassen zu Eppendorf, Oberwiesenthal und Waldenburg, ist der Verkehr sämmtlicher Sparcassen des Bezirks um folgende Summen gewachsen:

Einleger	26470
mit Guthaben incl. Zinsen	1,490546 Thlr.
Gesammte Einnahmen	1,038833 „
„ Ausgaben	1,256446 „
Umsatz	2,295281 „
Gesammtvermögen	1,622211 „
Summe der ausgeliehenen Capitalien	1,435095 „
Summe der den Einlegern gutgeschriebenen Zinsen	40711 „
Reservefond	78425 „
Verwaltungsaufwand incl. Besoldungen	2430 „

Die im Laufe des Jahres bei den Sparcassen gemachten Einlagen überstiegen die Rückzahlungen in 1862 um 16 % und in 1865 um 17 %. Das Guthaben berechnete sich pro Einleger in 1862 mit 63 Thlr. und in 1865 mit 61 Thlr. Das Gesammtvermögen vertheilte sich pro Sparcasse 1862 mit 130994 Thlr. und in 1865 mit 167148 Thlr.

Gleichzeitig müssen wir hierbei zur Berichtigung bemerken, daß die uns von den Sparcassen zu Annaberg (Stadtc.), Waldenburg und Werdau im vorigen Jahre als Einzahlungen mitgetheilten und auch im Berichte für 1864 aufgeführten Summen nicht die bei diesen Cassen während des Jahres 1864 gemachten Spareinlagen, sondern die Bestände des Guthabens der Mitglieder Ende 1864 sind, so daß sich auch demzufolge die im gedachten Berichte angeführte Summe der Spareinlagen sämmtlicher Sparcassen um ca. 200000 Thlr. vermindert.

Der Zinsfuß war bei zehn Sparcassen 3 %, bei zwanzig $3\frac{1}{3}$ %, bei einer $3\frac{1}{2}$ % und bei zwei 3—4 %. Die niedrigste zulässige Einlage war bei 28 Cassen 5 Ngr., bei 4 Cassen 10 Ngr., bei einer $2\frac{1}{2}$ Ngr. Die höchsten zulässigen Einlagen betrugen bei 13 Cassen 50 Thlr., bei 3 Cassen 20 Thlr., bei zwei 25 Thlr., bei vier 30 Thlr., bei zwei 100 Thlr., bei vier 200 Thlr., bei einer 225 Thlr., bei einer 300 Thlr., bei zwei 400 Thlr. und bei einer (Limbach) 600 Thlr. Bei Rochlitz sind die niedrigsten und höchsten zulässigen Einlagen in das Ermessen der Deputation gestellt. Die größten Contis hatten die Privat-Sparcasse zu Anna-

berg, sowie die Sparcassen zu Rochlitz und Waldenburg — 2000 Thlr. bis über 4000 Thlr. — aufzuweisen. Bei sechs Cassen betrugen die Contis 500 bis über 500 Thlr., bei vier 400 bis über 400 Thlr., bei drei 300 Thlr. und darüber, bei den meisten oder 16 Cassen 200 und über 200 Thlr. und bei zwei Cassen unter 200 Thlr.

Der Höhe des Gesammtumsatzes nach rangirten die Sparcassen Ende 1865 auf folgende Weise: Rochlitz, Chemnitz, Zwickau, Mittweida, Werdau, Annaberg (Stadtc.), Glauchau, Frankenberg, Annaberg (Privatc.), Crimmitschau, Penig, Stollberg, Burgstädt, Lößnitz, Limbach, Dederan, Olbernhau, Lengefeld, Zschopau, Grünhainichen, Meerane, Schellenberg, Waldenburg, Lunzenau, Lichtenstein, Oberwiesenthal, Marienberg, Waldkirchen, Scheibenberg, Zöblitz, Eppendorf, Jöhstadt, Delsnitz b. St., Geyer.

Gegenüber der statistischen Uebersicht vom Jahre 1862 ergiebt sich, daß

Werdau	von	der	10.	auf	die	5.	Stelle,
Annaberg (Stdtc.)	„	„	11.	„	„	6.	„
Stollberg	„	„	15.	„	„	12.	„
Burgstädt	„	„	17.	„	„	13.	„
Lößnitz	„	„	22.	„	„	14.	„
Olbernhau	„	„	24.	„	„	17.	„
Lengefeld	„	„	23.	„	„	18.	„
Grünhainichen	„	„	25.	„	„	20.	„
Waldkirchen	„	„	29.	„	„	28.	„

gestiegen ist;

während

Glauchau	von	der	5.	auf	die	7.	Stelle,
Frankenberg	„	„	6.	„	„	8.	„
Annaberg (Privatc.)	„	„	8.	„	„	9.	„
Crimmitschau	„	„	9.	„	„	10.	„
Penig	„	„	7.	„	„	11.	„
Limbach	„	„	12.	„	„	15.	„
Dederan	„	„	13.	„	„	16.	„
Zschopau	„	„	14.	„	„	19.	„
Meerane	„	„	16.	„	„	21.	„
Schellenberg	„	„	18.	„	„	22.	„
Lunzenau	„	„	20.	„	„	24.	„
Lichtenstein	„	„	19.	„	„	25.	„

Marienberg	von der	21.	auf die	27.	Stelle,
Scheibenberg	„	„	28.	„	„	29.	„
Jöhstadt	„	„	26.	„	„	32.	„
Oelsnitz b. St.	„	„	31.	„	„	33.	„
Geyer	„	„	27.	„	„	34.	„

zurückging.

Sowohl 1862 als 1865 nahmen Rochlitz die 1., Chemnitz die 2., Zwickau die 3., Mittweida die 4. und Zöblitz die 30. Stelle bei den Sparcassen des Kammerbezirks ein.

J. Spar-cassen.

Sparcasse zu:	Im Anfange 1865				Im Laufe des Jahres neue Einlagen.				Im Laufe des Jahres Rückzahlungen.			
	Einleger	mit Guthaben incl. Zinsen. Thlr.	Ng.	Pf.	Einlageposten.	Betrag der Einlagen. Thlr.	Ng.	Pf.	zurückgezahlte Posten.	Betrag der Rückzahlungen. Thlr.	Ng.	Pf.
Annaberg, Stadtcasse	2857	204861	18	—	4195	113649	26	7	1927	79125	5	8
Annaberg, Privatcasse	4061	208728	28	—	3921	73071	5	1	2780	68157	25	3
Burgstädt	1333	57823	27	8	1074	20685	22	2	544	17967	29	-
Chemnitz	14786	799745	29	5	14814	240704	12	8	9035	212314	21	2
Crimmitschau	3175	155668	—	5	3718	78131	25	8	1225	59437	16	1
Eppendorf	197	8395	4	6	192	6315	25	7	85	2988	29	4
Frankenberg	2619	181585	14	—	2827	82638	4	6	1256	72477	13	6
Geyer	171	4470	6	9	79	804	10	3	56	1074	25	6
Glauchau	6031	293589	27	7	3082	92926	2	4	2523	102534	8	2
Grünhainichen	406	20488	26	4	470	12431	17	8	157	7448	17	9
Jöhstadt	314	12850	7	4	260	4972	9	6	120	3399	26	4
Lengefeld	985	45927	28	1	968	21754	4	4	441	15764	1	5
Lichtenstein	884	36401	10	4	548	9604	20	-	442	11438	—	8
Limbach	1829	75143	29	—	1616	32706	17	3	954	35210	28	8
Lößnitz	732	38984	12	1	760	18368	11	4	356	16277	12	7
Lunzenau	532	28010	5	6	608	10406	—	1	266	11391	14	1
Marienberg	690	30298	11	7	605	9314	24	4	324	12427	17	8
Meerane	881	38217	1	5	1491	19176	12	4	1131	15027	9	2
Mittweida	4191	365435	18	4	3725	90952	16	6	2493	103601	12	2
Oberwiesenthal	477	22007	12	8	402	7205	21	5	269	2998	18	8
Oederan	1572	86867	11	9	943	15774	—	7	737	24315	21	6
Oelsnitz bei Stollberg	260	5826	7	3	274	2593	4	4	79	2720	15	—
Olbernhau	737	40172	20	8	744	21065	20	4	382	13173	2	8
Penig	2653	184419	23	2	2019	48221	26	8	1085	54533	12	3
Rochlitz	15748	1,071057	15	4	3775	423974	23	—	3120	318819	29	8
Scheibenberg	216	12906	21	1	110	8409	24	4	168	4643	15	7
Schellenberg	1222	61623	20	7	724	15917	16	1	560	16345	15	1
Stollberg	1236	65287	7	3	977	31233	28	2	545	27309	26	8
Waldenburg	976	49660	12	4	1348	15802	4	4	227	13699	29	—
Waldkirchen bei Zschopau	109	6577	16	2	255	6880	18	5	88	4692	27	1
Werdau	1803	131732	10	6	1724	56338	—	—	711	58390	20	7
Zschopau	1642	73903	—	—	1069	27101	—	—	890	26430	—	—
Zöblitz	301	12314	29	7	328	5637	22	8	178	4185	6	3
Zwickau	7206	509436	22	6	7185	249411	20	—	3469	181655	17	1
Summa 1865	82832	4,940369	29	6	66730	1,874132	20	8	38623	1,691979	27	7

Ende 1865 Einleger	mit Guthaben incl. Zinsen. Thlr.	Ng.	Pf.	Gesammte Einnahmen. Thlr.	Ng.	Pf.	Gesammte Ausgaben. Thlr.	Ng.	Pf.	Umsatz. Thlr.	Ng.	Pf.
3532	246215	19	8	124773	11	6	122889	14	3	247662	25	9
4149	221472	3	2	119216	4	4	113135	—	7	232351	5	1
1429	62411	16	4	41673	22	8	34127	9	8	75801	2	6
15606	854795	6	5	362701	23	8	351396	10	—	714098	3	8
3549	179212	21	5	85481	6	6	61335	10	7	146816	17	3
234	11943	29	5	7466	13	1	5304	1	3	12770	14	4
2793	197039	19	2	120149	9	8	116589	2	8	236738	12	6
173	4302	19	4	1840	13	1	1498	9	7	3338	22	8
6015	290731	1	3	128053	26	5	117101	23	4	245155	19	9
472	25014	29	5	24192	21	4	23920	26	8	48113	18	2
350	14653	—	8	5570	27	1	3696	19	—	9267	16	1
1655	53500	—	1	29518	26	5	28514	23	8	58033	20	3
864	35688	2	8	17733	5	—	14882	27	4	32616	2	4
1970	74774	3	3	36100	—	—	36300	—	—	72400	—	—
796	42387	12	7	36454	5	1	36454	5	1	72908	10	2
571	27836	2	4	19657	14	8	17815	15	—	37472	29	8
689	27919	29	9	10467	2	5	12626	8	4	23093	10	9
957	42341	—	5	24970	21	2	22497	2	2	47467	23	4
4350*)	360000*)	—	—	197996	27	5	190293	19	6	388290	17	1
486	22501	—	1	14751	—	2	14568	8	6	29319	8	8
1541	80758	15	9	36307	2	6	31688	28	5	67996	1	1
277	5663	1	9	3320	12	8	3320	7	7	6640	20	5
873	49282	2	5	31305	22	4	29282	13	6	60588	6	—
2060	183352	21	5	56142	23	4	55280	17	9	111423	11	3
16760	1,264563	26	7	576112	2	—	554985	17	8	1,131097	19	8
290	17154	18	—	10579	5	4	10367	—	9	20946	6	3
1252	63423	4	2	23881	5	5	23087	19	8	46968	25	3
1293	71024	27	6	51479	1	6	51016	25	7	102495	27	3
1022	53216	1	—	23437	26	2	20361	18	2	43799	14	4
136	9068	2	1	10680	12	2	10401	19	1	21082	1	3
2059	176244	9	6	160985	7	7	149508	24	1	310494	1	8
1622	74611	—	—	30554	—	—	26898	—	—	57452	—	—
355	14131	1	1	10592	1	3	9886	6	4	20478	7	7
7746	590020	24	5	351417	29	3	333201	5	2	684619	4	5
87917	5,377094	15	5	2,775564	15	4	2,634233	23	5	5,409798	8	9

*) Siehe Bemerkung 2) S. 112.

SLUB
Wir führen Wissen.

J. Spar:

Sparcasse zu:	Gesammt-vermögen. Thlr.	Ng.	Pf.	Summe der ausgeliehenen Capitalien. Thlr.	Ng.	Pf.	Summe der den Einlegern gutgeschriebenen Zinsen. Thlr.	Ng.	Pf.
Annaberg, Stadtcasse	249081	14	1	243004	26	2	6779	7	8
Annaberg, Privatcasse	221472	3	2	213203	8	—	7888	15	7
Burgstädt	66576	4	3	59029	21	3	1790	14	4
Chemnitz	913007	24	8	895718	—	—	25072	3	1
Crimmitschau	185196	16	1	181432	2	—	4571	27	8
Eppendorf	12134	—	8	9751	—	—	273	27	9
Frankenberg	204381	27	2	200295	25	5	5239	14	2
Geyer	4482	6	5	4190	7	8	106	14	—
Glauchau	294283	15	3	282273	8	4	7018	8	9
Grünhainichen	26728	25	—	26032	24	5	563	11	—
Jöhstadt	14999	10	5	13517	19	—	230	10	2
Lengefeld	53952	27	4	52625	11	6	1542	8	4
Lichtenstein	36802	22	6	33052	15	—	1042	6	9
Limbach	83007	8	9	83083	16	1	1922	22	5
Lößnitz	40795	12	7	39926	16	7	1312	8	2
Lunzenau	29361	17	3	27459	7	5	812	10	8
Marienberg	29005	2	2	28234	25	5	750	27	—
Meerane	43448	19	—	40975	—	—	1202	20	3
Mittweida	370000*)	—	—	367000*)	—	—	8800*)	—	—
Oberwiesenthal	23006	11	6	23305	26	2	726	13	1
Oederan	84684	1	5	79290	11	8	2492	24	9
Oelsnitz bei Stollberg	5883	—	3	5746	21	—	141	15	—
Olbernhau	50735	4	6	47623	—	—	1216	24	1
Penig	187825	1	7	183422	4	8	5244	13	8
Rochlitz	1,331975	3	1	1,241580	3	3	36550	10	8
Scheibenberg	17154	18	—	16630	—	—	341	29	9
Schellenberg	67439	16	7	64820	—	—	1826	1	—
Stollberg	71024	27	6	73064	12	8	1532	10	7
Waldenburg	67737	16	9	67737	16	9	1453	12	2
Waldkirchen bei Zschopau	9187	27	1	9706	—	—	211	4	—
Werdau	182140	24	4	175474	27	4	5198	3	1
Zschopau	79402	—	—	76805	—	—	1964	—	—
Zöblitz	14545	1	6	13889	6	7	386	16	1
Zwickau	611632	8	5	591393	—	—	15556	28	2
Summa 1865	5,683631	1	5	5,472194	6	—	151762	16	—

Bem. †) Bei Mittweida sind die mit *) bezeichneten Jahreszahlen, da die wirklichen Angaben hierüber nicht zu erlangen waren, im Verhältniß zu den Vorjahren selbst angenommen worden, um eine vollständige Gesammtübersicht geben zu können.

cassen.

Reservefond. Thlr.	Ng.	Pf.	Verwaltungsaufwand incl. Besoldungen. Thlr.	Ng.	Pf.	Reingewinn. Thlr.	Ng.	Pf.	Zinsfuß. %	Zulässige Einlagen. niedrigste Ng.	höchste Thlr.	Conto. größtes Thlr.	Ng.	Pf.	kleinstes Ng.	Pf.
1544	18	8	894	26	5	1132	17	4	3⅓	5	50	200	—	—	5	—
.	.	.	.	.	.	.	.	.	3	5	100†)	2579	11	2	5	—
3260	—	—	88	1	3	972	—	—	3½	5	50	400	—	—	5	—
52915	12	7	1586	11	8	10594	11	2	3½	10	50	500	—	—	10	—
683	20	8	297	24	6	2280	21	5	3	5	25	200	—	—	3	—
190	1	3	28	28	—	190	1	3	3⅓	5	200	230	—	—	5	—
6342	8	—	442	16	7	1673	3	—	3⅓	5	400	400	—	—	5	—
121	26	8	18	—	—	57	20	3	3	2½	50	200	—	—	2	5
17705	6	9	813	24	1	3386	6	—	3⅓	5	50	500	—	—	5	—
500	—	—	116	8	9	82	26	2	3⅓	5	20	200	—	—	—	6
346	9	7	75	14	6	70	14	7	3⅓	5	30	191	21	3	3	—
1469	14	2	178	15	8	452	27	3	3½	5	50	218	20	—	—	6
1100	—	—	116	28	1	—	—	—	3⅓	5	50	327	3	2	—	3
8224	5	6	286	11	4	946	28	—	3	5	600	521	—	1	—	1
—	—	—	125	24	9	1592	—	—	3⅓	5	50	316	—	—	2	1
.	.	.	153	24	8	562	13	—	3½	10	300	300	—	—	15	—
1085	2	3	129	12	3	297	3	8	3	5	30	257	15	—	—	3
621	3	9	34	14	3	486	14	6	3⅓	5	30	500	—	—	1	8
10000*)	—	—	1396	—	1	.	.	.	3⅓	5	50	200	—	—	5	—
505	11	7	116	19	8	217	27	2	3⅓	5	50	200	—	—	2	2
3925	15	6	274	2	5	782	3	2	3⅓	5	50	200	—	—	1	3
—	—	—	40	24	—	47	14	9	3	5	20	168	27	7	—	5
1000	—	—	145	—	—	500	—	—	3	5	50	200	—	—	5	—
4472	10	2	747	5	6	1929	7	2	3	10	30	441	13	2	—	4
57503	15	1	423	13	1	7907	21	3	3⅓ u. 4	nach dem Ermessen der Deputation.		4610	6	4	10	3
—	—	—	92	24	9	106	—	8	3⅓	5	200	200	—	—	5	6
4216	12	5	316	3	7	565	19	4	3⅓	5	225	221	—	—	5	—
2039	15	2	269	22	6	832	11	—	3	5	100	500	—	—	5	—
—	—	—	225	19	2	803	7	1	3‡)	5	50—200	3555	25	6	5	—
179	27	1	66	13	—	44	25	7	3⅓	5	20	200	—	—	16	5
5574	8	2	691	10	5	1856	25	3	3⅓	5	25	500	—	—	5	—
4790	—	—	299	—	—	1064	—	—	3	5	200	200	—	—	5	—
414	—	5	65	9	6	179	27	9	3	5	50	208	23	2	5	—
17906	2	4	1602	27	2	5558	2	5	3⅓	10	400	400	—	—	10	—
208636	9	5	12160	3	9	45081	11	8	.	.	.	.	.	.	.	.

*) Siehe Bemerkung †).
†) Wenn Verwendung dafür vorhanden, auch noch größere Summen. ‡) Ausnahmsweise 4%.

K.

Leihhäuser.

Ort.	Ausleihungen.											
	1863.				1864.				1865.			
	Pfänder.	Geldbetrag.			Pfänder.	Geldbetrag.			Pfänder.	Geldbetrag.		
Annaberg	1,722	4,439	24	—	3,028	9,031	4	5	4,374	16,104	2	—
Chemnitz	53,249	130,992	15	—	59,201	156,654	—	—	71,783	195,720	—	—
Glauchau	9,534	25,021	15	—	9,439	23,870	15	—	9,801	24,079	15	—
	64,505	160,453	24	—	61,668	189,555	19	5	76,958	236,903	17	—

Ort.	Einlösungen.											
	1863.				1864.				1865.			
	Pfänder.	Geldbetrag.			Pfänder.	Geldbetrag.			Pfänder.	Geldbetrag.		
Annaberg	1,150	2,900	11	5	2,316	6,624	21	—	4,157	13,997	18	5
Chemnitz	56,594	136,556	—	—	56,564	143,392	—	—	68,567	185,434	15	—
Glauchau	9,906	25,600	15	—	9,242	23,601	—	—	9,767	25,305	—	—
	67,650	191,156	26	5	68,122	173,617	21	—	82,491	344,737	3	5

Der Zweck des Actienvereines für Brodbäckerei war, ohne das Augenmerk auf hohen Gewinn zu richten, bei der Gründung desselben lediglich der, seinen Mitgliedern gutes und billiges Brod zu liefern. Dagegen ist in letzter Zeit beschlossen worden, das Backwerk nicht nur an die Mitglieder, sondern frei an Jedermann zu verkaufen, wodurch man für die Gesellschaft eine höhere Einnahme zu erzielen hofft. Die revidirten Statuten haben von der Königlichen Staatsregierung die Genehmigung erlangt. Actienverein für Brodbäckerei in Chemnitz.

Im Jahre 1865 betrug die Production 297131 Stück sechspfündige Brode und 49646 Stück Süßbrode à 3 Pfund, wozu 11514 Ctr. Roggenmehl und 960 Ctr. Weizenmehl verbraucht wurden. Außer obigen Backwaaren wurden noch: 464 Ctr. Schwarzmehl, 1953 Ctr. Roggenkleie und 125 Ctr. Weizenkleie verkauft.

Von der im Laufe des Jahres 1865 begründeten „Neuen Actien-Vereinsbäckerei" ist uns der erste Rechenschaftsbericht zugegangen. Derselbe spricht sich im Allgemeinen über die bis jetzt erzielten Resultate zufriedenstellend aus. Mit dem 1. März 1865 begann diese Gesellschaft ihre Thätigkeit und am 31. December schloß dieselbe mit 23761 Thlr. 22 Ngr. Vermögen und 23249 Thlr. 27 Ngr. 8 Pf. Schulden, beziehentlich mit 511 Thlr. 24 Ngr. 2 Pf. Reingewinn ab, so daß den Actionären eine Dividende von 8 % gewährt und dem Reservefond 98 Thlr. 7 Ngr., sowie dem neuen Geschäftsjahre 25 Thlr. 22 Ngr. 4 Pf. gutgeschrieben werden konnten. Neue Actienvereinsbäckerei in Chemnitz.

Gebacken wurden in diesen 10 Monaten, von 5186 Ctr. 73 Pfd. diversem Mehl, außer verschiedenen Butterwaaren:

596404 Pfund Brod,
391361 Stück Dreierbrode,
17539 „ Süßbrode und
15847 Zeilen Semmeln.

Die für die Waaren gestellten Preise, waren, ebenso wie bei der weißen Waare, bei einem Pfund Brod durchschnittlich ½ Pfennig billiger als sie zu dem Tagespreise verkauft wurden. Das Anlagecapital beträgt 8000 Thaler.

Von dem Directorium des Gewerbevereines zu Wechselburg wird uns berichtet, daß der Letztere im verflossenen Jahre ziemlich brach gelegen und daß der Verein, in Folge dessen, sein Magazin durch Verkauf Privatleuten überlassen habe. Consumverein im Gewerbeverein zu Wechselburg.

Weber-arbeiterverein in Mittweida.

Bei dem Weber-Arbeiter-Verein in Mittweida waren im Jahre 1865 abwechselnd 50 bis 80 Stühle in Thätigkeit. Dabei betrugen die in diesem Jahre erzielten Arbeitslöhne 6160 Thlr., oder 1741 Thlr. 14 Ngr. weniger als 1864. Von den Arbeitslöhnen werden im Voraus 10 %, wie schon im Berichte über 1864 erwähnt wurde, für den entstehenden Verwaltungsaufwand in Abzug gebracht. Im Jahre 1865 betrug die Summe dieser Procente 616 Thlr. Die sämmtlichen Verwaltungskosten beliefen sich dagegen auf 473 Thlr. 4 Ngr., so daß noch 142 Thlr. 26 Ngr. als Dividende an die Mitglieder vertheilt werden konnten.

Im Durchschnitt verdient ein Weber 3 Thlr. wöchentlich, sonst schwankt der Lohn zwischen $2\frac{1}{2}$ und $3\frac{1}{2}$ Thlr.

Im Allgemeinen war der Geschäftsgang im „Weber-Arbeiter-Verein" dem von 1864 gleichzustellen.

Von der Maschinenbau-Arbeiter-Compagnie und der Association der Schuhmacher in Chemnitz, sowie von der Weberassociation zu Mittweida haben wir Geschäftsberichte über das Jahr 1865 leider nicht erlangen können.

Kranken-unterstützungscassen.

Die Neugestaltung der Krankenunterstützungscassen ist zwar im Werden begriffen, hat aber zur Zeit noch keineswegs einen solchen Abschluß erlangt, der schon jetzt eine statistische Aufstellung der verhältnißmäßig noch wenig neuen Institute mit ihrem Wirken als irgendwie von practischen Nutzen erscheinen läßt. Wir gestatten uns deßhalb, in einem späteren Berichte darauf ausführlich zurückzukommen, wogegen wir über den Stand der „Allgemeinen Krankencasse für Maschinenfabriken und Gießereien der Stadt Chemnitz", welche schon in den letzten Jahresberichten Erwähnung gefunden und deren Organisation sich bewähret hat, im Nachstehenden wiederum eine kurze Uebersicht geben:

Konnte am Schlusse des zweiten Jahres des Bestehens dieser Casse, nach den gemachten Erfahrungen, die Vermuthung ausgesprochen werden, daß sich die finanziellen Verhältnisse derselben immer besser gestalten würden, so hat das letzte Jahr die gehegten Erwartungen noch weit übertroffen.

In diesem Jahre stieg der Cassenbestand um 666 Thlr. 5 Ngr. 6 Pf. und betrug, mit dem vom 2. Jahre verbliebenen, Ende 1865 1637 Thlr. 18 Ngr. 7 Pf. Außer diesem bestand das Vermögen dieser Casse noch in

2450 Thlr. angelegten Hypotheken,
151 „ bei der Chemnitzer Sparcasse eingelegt und
1800 „ beim hiesigen Banquier niedergelegt.

Die Einnahmen betrugen:

im 1.	Quartal	3519	Thlr.	11	Ngr.	2	Pf.,
„ 2.	„	4728	„	24	„	9	„
„ 3.	„	6487	„	11	„	3	„
„ 4.	„	6851	„	22	„	8	„

im Laufe des Jahres 21587 Thlr. 10 Ngr. 2 Pf.

Die Ausgaben, incl. 1000 Thlr. Gehalte, 529 Thlr. 20 Ngr. Betrag des Contos der Vereins-Aerzte und 5750 Thlr. ausgeliehene Capitalien, beliefen sich

im 1.	Quartal	auf 4434	Thlr.	8	Ngr.	1	Pf.,
„ 2.	„	„ 4770	„	18	„	7	„
„ 3.	„	„ 6406	„	15	„	4	„
„ 4.	„	„ 5309	„	22	„	4	„

im Laufe des Jahres auf 20921 Thlr. 4 Ngr. 6 Pf.

Treten nicht Erscheinungen ein, welche diese Casse ganz außergewöhnlich in Anspruch nehmen, so wird sie in nicht mehr zu langer Zeit zu dem im Statut vorgeschriebenen Reservefond gelangen und alsdann in der Lage sein, die Steuern nicht unbedeutend herabzusetzen, wogegen es bei den Krankenunterstützungen und dem Sterbegeld, in derselben Höhe wie bisher, wird bleiben können.

Zum Verbande der „Allgemeinen Krankencasse ꝛc.“ traten im Jahre 1865 11 Firmen neu hinzu. Im Ganzen sind bei der Casse 63 Firmen betheiligt. Die Mitgliederzahl wuchs auch im letzten Jahre wieder bedeutend und betrug am Schlusse desselben 4760. Krankheitsfälle kamen 2088 vor, von denen 230 im Stadtkrankenhause behandelt wurden. Sterbegeld wurde in 30 Fällen gezahlt.

III. Industrie und Handel.

Kohlenindustrie.

Zwickauer Revier.

Das Jahr 1865 ist durchgehends für die Kohlenindustrie des hiesigen Kammerbezirks ein vorzüglich günstiges gewesen. Das Gesammtquantum der durch die Eisenbahnen aus dem Zwickauer Revier nach den verschiedensten Richtungen verladenen Kohlen und Koakse hat die Ziffer von 24,431000 erreicht und ist gegen das Vorjahr um 3,242800 Ctr. oder um 15 % gestiegen.

Den Zwickauer Gruben war durch den längst schon beklagten Wagenmangel, bezüglich der Förderung, leider eine Grenze gesetzt, die sowohl hinter dem Bedarfe wie hinter der Leistungsfähigkeit der Werke weit zurückstand. Diese künstliche Beschränkung der Production hat einerseits, nach einem ganz natürlichen volkswirthschaftlichen Gesetze, die Verkaufspreise ungleich höher hinauf getrieben, als sich solche sonst gestaltet haben würden; andererseits hat dieselbe auch wiederum die gute Folge gehabt, weit über den Kreis der Kohlenindustriellen hinaus das Bedürfniß für die nöthigen Eisenbahntransportmittel anzuregen.

In dem der sächsischen Kohle durch die geographische Lage des Landes und der sich in demselben kreuzenden Eisenbahnen und Wasserstraßen, naturgemäß angehörigen Absatzgebiete, ist in neuerer Zeit, zum Theil unter

der Begünstigung wesentlich billigerer Eisenbahnfrachten, sowohl die westphälische, wie selbst die Saar- und sogar die oberschlesische Kohle so bedenklich weit vorgedrungen, daß diese gewichtige Thatsache uns Veranlassung giebt, der Hohen Staatsregierung zur Erwägung zu empfehlen, ob nicht durch die Herabsetzung des Kohlenfrachttarifs bei den sächsischen Staatsbahnen und durch die Auswirkung einer entsprechenden Begünstigung von den sich an die Staatsbahnen anschließenden fremden Bahnen die Concurrenz der sächsischen Gruben unterstützt werden könnte.

Eine specielle Uebersicht über den Geschäftsverkehr der Kohlenwerke im Zwickauer Revier ergiebt sich aus nachstehenden Tabellen.

A. Vergleichende Zusammenstellung
der von den Zwickauer Steinkohlenbau-Vereinen im Jahre 1865 erzielten Betriebsresultate.

A. Production.

Name des Vereins.	Förderung.	Löhne.		Materialien.		Generalkosten.		Zinsen.		Zehnten.		Gesammtselbstkosten.	
	Dresd. Schffl.	in Sa. Thlr.	pro 100 Schffl. Thlr. Ng. Pf.	in Sa. Thlr.	pro 100 Schffl. Thlr. Ng. Pf.	in Sa. Thlr.	pro 100 Schffl. Thlr. Ng. Pf.	in Sa. Thlr.	pro 100 Schffl. Thlr. Ng. Pf.	in Sa. Thlr.	pro 100 Schffl. Thlr. Ng. Pf.	in Sa. Thlr.	pro 100 Schffl. Thlr. Ng. Pf.
Erzgeb. Verein	2,739384	162946	5 28 4	70164	2 16 8	33810	1 7 —	19421	— 21 2	46189	1 20 6	332530	12 4 —
Vereinsglück	1,795948	130861	7 8 5	38467	2 4 3	32119	1 23 7	10897	— 18 2	28957	1 18 3	241301	13 13 —
Bürgergewerkschaft	1,611390	107520	6 20 1	32073	1 29 8	19247	1 5 8	12750	— 23 7	—	— — —	171590	10 19 4
Schader	1,021464	63461	6 6 5	28762	2 24 5	8744	— 25 6	3651	— 10 7	—	— — —	104618	10 7 3
Forst	599662	38633	6 13 2	13136	2 5 7	15492	2 17 5	4908	— 24 6	—	— — —	72169	12 1 —
Zwickau-Oberhohndorf	473574	39924	8 12 9	17008	3 17 6	4337	— 27 5	4132	— 26 2	6024	1 8 3	71425	15 2 5
Gesammtsumme	8,241422	543345	. . .	199610	. . .	113749	. . .	55759	. . .	81170	. . .	993633	. . .
Durchschnitt	.	.	6 17 9	.	2 12 6	.	1 13 7	.	— 20 3	.	1 18 7	.	12 1 7

B. Vertrieb.

Name des Vereins.	Geldwerth.		Ueberschuß gegen die Selbstkosten.		Diverse Einnahme.		Vortrag von voriger Rechnung.		Gesammtüberschuß.	
	in Sa. Thlr.	pro 100 Schffl. Thlr. Ng. Pf.	in Sa. Thlr.	pro 100 Schffl. Thlr. Ng. Pf.	in Sa. Thlr.	pro 100 Schffl. Thlr. Ng. Pf.	in Sa. Thlr.	pro 100 Schffl. Thlr. Ng. Pf.	in Sa. Thlr.	pro 100 Schffl. Thlr. Ng. Pf.
Erzgeb. Verein	461890	16 16 —	129360	4 21 5	47033	1 21 5	—	— — —	176393	6 13 —
Vereinsglück	321965	17 27 8	80664	4 14 8	15943	— 26 6	463	— — 7	97070	5 12 1
Bürgergewerkschaft	296426	18 11 9	124836	7 22 4	18796	1 4 9	31153	1 28 —	174785	10 25 3
Schader	182065	17 24 7	77447	7 17 4	7286	— 21 4	1096	— 3 2	85829	8 12 —
Forst	111209	18 16 3	39040	6 15 3	4616	— 23 1	—	— — —	43656	7 8 4
Zwickau-Oberhohndorf	92088	19 14 —	20663	4 10 9	1894	— 12 1	1665	— 10 3	24222	5 3 3
Gesammtsumme	1,465643	. . .	472010	. . .	95568	. . .	34377	. . .	601955	. . .
Durchschnitt	.	17 23 5	.	5 21 8	.	1 4 8	.	. . .	.	7 9 1

C. Verwendung des Ueberschusses.

Name des Vereins.	Dividende.				Abschreibungen.				Reservefond.				Vortrag für neue Rechnung.			
	in Sa.	pro 100 Schffl.			in Sa.	pro 100 Schffl.			in Sa.	pro 100 Schffl.			in Sa.	pro 100 Schffl.		
	Thlr.	Thlr.	Ng.	Pf.	Thlr.	Thlr.	Ng.	Pf.	Thlr.	Thlr.	Ng.	Pf.	Thlr.	Thlr.	Ng.	Pf.
Erzgeb. Verein	94560	3	13	5	13000	—	14	2	9783	—	10	6	59050	2	4	7
Vereinsglück	75000	4	5	3	15000	—	25	—	—	—	—	—	7070	—	11	8
Bürgergewerkschaft	125700	7	24	—	13190	—	24	5	1000	—	1	8	34895	2	5	—
Schader	69024	6	22	7	16253	1	17	7	500	—	1	5	52	—	—	1
Forst	40000	6	21	1	2100	—	10	5	—	—	—	—	1556	—	7	8
Zwickau-Oberhohndorf	14000	2	28	7	9096	1	27	6	800	—	5	—	326	—	2	—
Gesammtsumme	418284	.	.	.	68639	.	.	.	12083	.	.	.	102949	.	.	.
Durchschnitt	.	5	2	3	.	—	25	-	.	—	4	4	.	1	7	4

D. Classificirung der Vereine nach den einzelnen Rubriken.

Löhne.				Materialien.				Generalkosten.				Zinsen.				Gesammtselbstkosten.				Geldwerth.				Ueberschuß.			
Erzg. Verein	5	28	4	Bürgergew.	1	29	8	Schader	—	25	6	Schader	—	10	7	Schader	10	7	3	Erzg. Verein	16	16	—	Zw.-Oberh.	4	10	9
Schader	6	6	5	Vereinsgl.	2	4	3	Zw.-Oberh.	—	27	5	Vereinsgl.	—	18	2	Bürgergew.	10	19	4	Schader	17	24	7	Erzg. Verein	4	12	—
Forst	6	13	2	Forst	2	5	7	Bürgergew.	1	5	8	Erzg. Verein	—	21	2	Forst	12	1	—	Vereinsgl.	17	27	8	Vereinsgl.	4	14	8
Bürgergew.	6	20	1	Erzg. Verein	2	16	8	Erzg. Verein	1	7	—	Bürgergew.	—	23	7	Erzg. Verein	12	4	—	Bürgergew.	18	11	9	Forst	6	15	3
Vereinsgl.	7	8	5	Schader	2	24	5	Vereinsgl.	1	23	7	Forst	—	24	6	Vereinsgl.	12	13	—	Forst	18	16	3	Schader	7	17	4
Zw.-Oberh.	8	12	9	Zw.-Oberh.	3	17	6	Forst	2	17	5	Zw.-Oberh.	—	26	2	Zw.-Oberh.	15	2	5	Zw.-Oberh.	19	14	—	Bürgergew.	7	22	4

Div. Einnahmen.				Gesammtüberschuß.				Dividende.				Abschreibungen.				Reservefond.				Vortrag für neue Rechnung.			
Zw.-Oberh.	—	12	1	Zw.-Oberh.	5	3	3	Zw.-Oberh.	2	28	7	Forst	—	10	5	Vereinsgl.	—	—	—	Schader	—	—	1
Schader	—	21	4	Vereinsgl.	5	12	1	Erzg. Verein	3	15	5	Erzg. Verein	—	14	2	Forst	—	—	—	Zw.-Oberh.	—	2	—
Forst	—	23	1	Erzg. Verein	6	13	—	Vereinsgl.	4	5	3	Bürgergew.	—	24	5	Schader	—	1	5	Forst	—	7	8
Vereinsgl.	—	26	6	Forst	7	8	4	Forst	6	21	1	Vereinsgl.	—	25	—	Bürgergew.	—	1	8	Vereinsgl.	—	11	8
Bürgergew.	1	4	9	Schader	8	12	—	Schader	6	22	7	Schader	1	17	7	Zw.-Oberh.	—	5	—	Erzg. Verein	2	4	7
Erzg. Verein	1	21	5	Bürgergew.	10	25	3	Bürgergew.	7	24	—	Zw.-Oberh.	1	27	6	Erzg. Verein	—	10	6	Bürgergew.	2	5	—

Lugau-Würschnitzer Revier.

In dem Jahresberichte für 1863 ist über die Entwickelung des Steinkohlenbergbaues eine geschichtliche Uebersicht gegeben worden, welche das im hiesigen Kammerbezirke gelegene Zwickauer Bassin speciell behandelt. Es ist dieses Bassin allerdings das ergiebigste in Sachsen und hat, vermöge seiner reichen Kohlenausbeute, selbst für das Ausland, besonders das südliche und südwestliche Deutschland, Interesse.

Von großer Bedeutung für Sachsen, insbesondere für das gewerbreiche Chemnitz und dessen Umgebung ist jedoch auch das Lugau-Würschnitzer Revier, welches in jenem Jahresberichte nur nebenbei Erwähnung gefunden hat. Bei der wachsenden Production dieses Reviers, welches 1859 nur 9552 Eisenbahnlowry zu 90 Ctr., dagegen 1865 schon 29676 Lowry zu 100 Ctr. Kohlen versendete und welche durch die neuen Eisenbahnverbindungen, die von Chemnitz nach Freiberg und Dresden, sowie nach Frankenberg und Hainichen hergestellt werden, jedenfalls noch bedeutend erhöht werden wird, ist es an der Zeit, auch diesem Reviere die verdiente Beachtung zu widmen.

Wie schon im 1863er Berichte erwähnt wurde, richtete sich die Aufmerksamkeit des Capitals in den Jahren 1854—58 in überreichem Maße auf den Kohlenreichthum dieser Gegend; wie aber alle Ausgeburten finanzieller Speculation in ihrem Ende sich verderblich erweisen, so war dies auch hier in erschreckender Art der Fall. Die ganze Gegend von Reichenbrandt und Grüna bei Chemnitz über Lungwitz, Erlbach, Ursprung nach Lugau einerseits, und Leukersdorf, Pfaffenhain, Kirchberg nach Würschnitz anderseits, sollte und mußte kohlenführend sein. Man verschmähte alle Voruntersuchungen und hielt es vielmehr für selbstverständlich, daß der Erde Schooß Kohlen da berge, wo man es wünschte; ja man berechnete in den schön ausgearbeiteten Prospecten den Jahresgewinn sogar nach algebraischen Formeln. In Folge solch übertriebener Erwartungen begann man auf den ausgewählten Punkten mit der Errichtung großer Baulichkeiten, schaffte Dampfmaschinen an und begann Schächte abzuteufen, ehe man wußte ob und wie tief Kohlen lagerten.

Bei dem enormen Andrange neuer Unternehmungen an den Geldmarkt war man zu zaghaft und vielleicht auch zu unerfahren, die Capitale

in genügender Höhe zu verlangen, um die beabsichtigten Werke gegen alle späteren Verlegenheiten zu schützen.

Von den vielen begonnenen Schächten mußte der größere Theil ganz aufgegeben werden, weil man anstatt auf Kohlen auf Urgebirge kam. Die wenigen glücklichen Werke aber hatten bald genug die Erfahrung zu machen, daß die bei Begründung aufgenommenen Gelder nur zur Niederbringung der Schächte ausreichten und man die kostspieligen Vorrichtungsbaue nicht schon aus einem Gewinne herzustellen im Stande war, der noch gar nicht vorhanden sein konnte. Man entschloß sich zu Anleihen, die schwer anzubringen waren und belastete vor der Zeit das Unternehmen mit Zinsen.

So hat die unglückliche Zeit der Unternehmungswuth von 1854—58 mit ihren verderblichen Folgen nicht nur diejenigen Unternehmungen betroffen, welche von Haus aus keine Berechtigung auf Erfolg hatten, sondern sie hat auch solche Werke sehr schwer heimgesucht, die von Erfolg, ja selbst von glänzendem Erfolge gekrönt waren, denn ihnen blieb, nachdem sich der Irrthum zu geringer Geldanlage offenbart hatte, der Geldmarkt, in Folge der trüben Erfahrungen im Revier, nur äußerst schwer zugänglich, ja häufig ganz verschlossen.

Die fehlenden Geldmittel sollten und mußten aus der Grube beschafft werden, weßhalb mancher auf Kohlengewinnung gerichtete Bau vorgenommen wurde, der verständiger Weise unterbleiben und anstatt dessen man nur Aus- und Vorrichtungsbaue treiben mußte; freilich kosteten Letztere viel Geld, allein dazu angelegt, wäre es das Billigste gewesen, indem es die Werke der späteren doppelt und dreifach hohen und kostspieligen Anleihen überhoben haben würde. Zu diesen Schwierigkeiten, denen die Werke ausgesetzt waren, weil ihnen das hinreichende Capital zu rationellem Betriebe vorenthalten war, gesellte sich ein bedeutender Rückgang der Kohlenpreise, der erst seit dem Sommer 1864 aufgehalten wurde. Seitdem haben sich die Preise wesentlich gebessert, was auch den Werken einige Mittel zugeführt hat, durch welche manches Versäumte nachgeholt werden konnte; indessen macht sich der Mangel an Capital immer noch sehr fühlbar und verhindert das rasche, gedeihliche Emporblühen dieser von der Natur sonst so reich ausgestatteten Unternehmungen.

Die östlich von der Stollberg-Hohensteiner Chaussee gelegenen Kohlenwerke als: Rhenania, Lugau-Erlbach, Erlbach-Leipzig, Stee-

genschacht, Montania, Sächsische Steinkohlen-Compagnie, Grüna, Reichenbrandt, Mittelbach ꝛc. waren sämmtlich unglücklich, indem sie theils sehr wenig, theils, trotz beträchtlicher Tiefe der Schächte, gar keine Kohlen auffanden. Auch Westphalia, das zwar zwei kleine Kohlenflötze auffand und hinter einer westlichen Verwerfung die Flötze in besserer Beschaffenheit aufzufinden erwarten darf, wurde für seine Unternehmer verlustbringend, denn es ging um einen sehr billigen Preis in die Hände einer neuen Gesellschaft über, welche die Untersuchungsarbeiten fortsetzt.

Die hier angeführten 10 Unternehmungen mögen wohl einen Gesammtverlust von etwa 4 Millionen Thaler ergeben haben.

Von den östlich der Stollberg-Hohensteiner Chaussee gelegenen Werken fand nur der Niederwürschnitzer D-Schacht, bei einer Gesammttiefe von 334 Ellen, 4 Flötze von zusammen 10 Ellen Kohlenmächtigkeit und ferner der Niederwürschnitz-Kirchberger Otto-Schacht, nachdem er bei 162 Ellen Tiefe auf einen Urgebirgsrücken gekommen war, durch Streckenbetrieb ein Flötz von 4 Ellen Mächtigkeit. Noch weiter östlich, bei Leukersdorf, wurden zwar Kohlen erbohrt, aber die Niederbringung eines Schachtes bis auf die gefundenen beiden immerhin zweifelhaften Flötze unterblieb.

Westlich der genannten Chaussee zeigte sich ein Kohlenreichthum, der sich der Beachtung vollständig werth erwiesen hat. Hier liegen die in dem Lugau-Würschnitzer Revier zuerst in Angriff genommenen Kohlenwerke und zwar die beiden Schächte des Fürsten von Waldenburg, der sogenannte Gühne- und der Höfelschacht, ebenso der Sewaldschacht, vor allem aber das erste größere Werk, der Carlschacht des Lugau-Niederwürschnitzer Vereins, der bei einer Gesammttiefe von 434 Ellen zwei Flötze von zusammen 9 Ellen 12 Zoll Mächtigkeit erschloß. Zu ihm gehört noch der gegen den Ausstrich gelegene kleinere Vereinigungsschacht, während der frühere Albertschacht und die Tagestrecke schon seit längerer Zeit außer Thätigkeit gesetzt sind.

An die Felder dieses Vereines schließt sich nördlich der Gottes Segen-Schacht an, mit einer Gesammtmächtigkeit von 12 Ellen Kohlen in 5 Flötzen, darunter eines von 5 bis 6 Ellen, und einer Gesammtteufe von 671 Ellen. Ferner der Neufundgrubenschacht des Zwickau-

Luganer Vereines, der bei 900 Ellen Gesammttiefe 5 Flötze von zusammen 13½ Ellen Mächtigkeit erschloß.

Die größte Flötzmächtigkeit erschloß die Oelsnitzer Bergbau-Gesellschaft mit ihrem Hedwigschachte, indem sie bei 966 Ellen Tiefe das 1. Flötz von 1 Elle 16 Zoll, bei 1021 Ellen Tiefe ein zweites von 19 Ellen 16 Zoll, und bei 1053 Ellen Tiefe ein drittes von 2 Ellen 14 Zoll erteufte.

Der Hedwigschacht allein ist vorherrschend Pechkohle führend, während alle übrigen Werke hauptsächlich eine ganz vorzügliche Rußkohle liefern, die gerade in den ihnen bestimmten Absatzgegenden das gesuchteste und darum fast unentbehrliche Material zur Kesselfeuerung bei Dampfmaschinenanlagen ist.

Mit Ausnahme des Lugau-Niederwürschnitzer Werkes als ältesten Actienvereines sind aus der Speculationsperiode 1854—58 nur folgende productive Werke hervorgegangen:

D-Schacht mit	110,000	Thlr.	Actiencapital und
(Niederwürschnitz)	44,000	„	Anleihecapital,
Otto-Schacht mit	438,700	„	Actiencapital und
(Niederwürschnitz-Kirchberg)	32,000	„	Anleihecapital,
Gottes Segen-Schacht mit	334,000	„	Actiencapital und
	86,900	„	Anleihecapital,
Neufundgrubenschacht mit	242,525	„	Actiencapital und
(Zwickau-Lugau)	100,000	„	Anleihecapital,
Hedwigschacht mit	250,000	„	Actiencapital und
(Oelsnitzer Bergbaugesellschaft)	169,400	„	Anleihecapital.

D-Schacht und Otto-Schacht, die in minderer Tiefe bauen, mögen mit ihren Geldmitteln auskommen, Neufundgrube und Hedwigschacht haben noch Anleihen aufliegen um mit ihren Vorrichtungsbauten energisch zum Ziele zu gelangen, und Carlsschacht und Gottes Segen-Schacht haben sie noch aufliegen, um eine zweite Schachtanlage, die bei Gottes Segen schon begonnen ist, herzustellen. Letztere ist besonders geeignet, das Unternehmen auf seinen Höhepunkt zu führen, indem durch die gesteigerte Production unendlich viel billiger gearbeitet werden wird. Gottes Segen ist noch dazu in der günstigen Lage, den zweiten Schacht mit wesentlich geringeren Kosten herzustellen, weil er als 2. Schacht zu einer Zwillingsanlage in unmittelbare Nähe des ersten und somit ohne

besondere Wasserhaltung und ohne getrennte Betriebs- und Verwaltungsanlagen ausgeführt werden kann.

Neufundgrube und Hedwigschacht werden gleichfalls in die Lage zu kommen wünschen, durch Anlage noch eines Schachtes die Production zu vermehren und damit die Selbstkosten zu vermindern.

Die beigegebenen Tabellen belehren darüber, wie mächtig die Größe der Kohlenförderung auf die Billigkeit der Production einwirkt. Das größere Quantum geförderter Kohle aber entspringt aus dem Abbaue der Kohlenfelder und aus der Förderung mittelst mehrerer Schächte, wenn das Feld eine größere Ausdehnung hat. Zu einem zeitigen Abbaue ist indessen nur zu gelangen, wenn, unterstützt durch Geldmittel, alle Aufmerksamkeit auf die Beschleunigung der Vorrichtungsarbeiten gewendet werden kann.

Die Hebung des Steinkohlenbergbaues im Würschnitz-Lugauer Revier ist zumeist von der Zuwendung des Capitals abhängig, es ist für dasselbe dort ein ersprießliches Feld, denn unter tüchtiger, technischer Führung müssen die genannten Werke alle prosperiren, wenn ihnen die Mittel zu Gebote stehen, die auf einen rationellen Betrieb verwendet werden müssen.

Verdienen demnach diese Unternehmungen Vertrauen, so hat es bei der großen volkswirthschaftlichen Bedeutung, welche die Kohlenproduction des Würschnitz-Lugauer Reviers hat, seine Berechtigung, wenn auch an dieser Stelle an das Capital der Mahnruf ergeht, sich ihnen erneut zuzuwenden.

Uebersicht

der Förderung, des Verkaufes und des Absatzes per Bahn und per Geschirr der Würschnitzer, Lugauer und Oelsnitzer Schächte in den Jahren 1860 bis 1865.

Schächte.	Jahr.	Gesammt-förderung.	Gesammt-verkauf.	Verkauf per Bahn.	Verkauf durch Geschirr.	Procente des Bahn-verkaufs.	Procente der Pferde-abfuhr.
Carl-Schacht	1860	702426	657847,5	300850,0	356997,5	45,6	54,4
"	1861	765606	690045,0	335800,0	354245,0	48,7	51,3
"	1862	653144	575766,5	333179,0	242587,5	57,9	42,1
"	1863	719126	617777,0	399647,0	218130,0	64,7	35,3
"	1864	848340	797797,5	539050,0	258747,5	67,6	32,4
"	1865	721070	740588,5	549180,5	191408,0	74,2	25,8
Summa		4,409712	4,079822,0	2,457706,5	1,622115,5	60,3	39,7
D-Schacht	1859/60	146290	152138,0	141700	10438,0	93,1	6,9
"	1860/61	343768	307763,0	205300	102463,0	66,7	33,3
"	1861/62	408947	367209,5	227711	139498,5	62,0	38,0
"	1862/63	405009	401190,0	266986	134204,0	66,6	33,4
"	1863/64	516218	492059,5	312445	179614,5	63,5	36,5
"	1864/65	403500	385295,0	275450	109845,0	71,7	28,3
"	1865/66	341058	298040,5	251669	46371,5	84,5	15,5
Summa		2,564790	2,403695,5	1,681261	722434,5	69,9	30,1
Otto-Schacht	1859	136172	103879,0	2500	101379,0	2,1	97,6
"	1860	290640	264758,5	162450	102308,5	61,4	38,6
"	1861	278268	254269,5	186400	67869,5	73,3	26,7
"	1862	347610	287538,5	215177	72361,5	74,9	25,1
"	1863	362196	322916,5	218543	104373,5	67,7	32,3
"	1864	323598	274576,5	182864	91712,5	66,6	33,4
"	1865	457332	425304,0	275880	149424,0	64,9	35,1
Summa		2,195816	1,933242,5	1,243814	689428,5	64,3	35,7
Gott. Seg.-Schacht	1860	103504,5	65169,5	8850	56319,5	13,5	86,5
" "	1861	295246,5	256786,5	184350	72436,5	71,8	28,2
" "	1862	382878,0	327624,5	268186	59438,5	81,9	18,1
" "	1863	346878,0	292267,5	238827	53440,5	81,8	18,2
" "	1864	115313,0	86336,5	65681	20655,5	76,1	23,9
" "	1865	228323,0	201003,5	149512	51491,5	74,4	25,6
Summa		1,472143,0	1,229188,0	915406	313782,0	74,4	25,6

Schächte.	Jahr.	Gesammt-förderung.	Gesammt-verkauf.	Verkauf per Bahn.	Verkauf durch Geschirr.	Procente des Bahn-verkaufs.	Procente der Pferde-abfuhr.
Neue Fundgrube	1862	44317,75	21603,0	14234	7369,0	65,9	34,1
" "	1863	130246,0	102205,5	88154	14051,5	86,2	13,8
" "	1864	246442,0	208631,5	129211	79420,5	62,0	38,0
" "	1865	277624,5	236754,5	155859	80895,5	65,9	34,1
Summa		698630,25	569194,5	387458	181736,5	68,1	31,9
Hedwig-Schacht	1861,62	135563,5	135563,5	22885	112678,5	16,7	83,3
"	1862/63	209041,5	152997,5	41157	111840,5	26,9	73,1
"	1863/64	229850,5	154637,5	58362	96275,5	37,7	62,3
"	1864/65	353463,0	286637,5	135696	150941,5	47,3	52,7
"	1865/66	378637,5	298031,0	114048	183983,0	38,3	61,7
Summa		1,306556,0	1,027867,0	372148	655719,0	36,2	63,8
Sewald-Schacht	1859	131842	120775,0	105450,0	15325,0	87,4	12,6
"	1860	112335	103920,0	83350,0	20570,0	80,2	19,8
"	1861	86430	79250,0	67050,0	12200,0	85,9	14,1
"	1862	85200	78900,0	54863,0	24037,0	69,5	30,5
"	1863	78095	74995,0	47938,0	27057,0	64,0	36,0
"	1864	94000	89500,0	60792,0	28708,0	69,8	30,2
"	1865	98330	93622,7 *)	70867,5	22755,2 *)	75,6	24,4
Summa		686232	640962,7	490310,5	150652,2	76,4	23,6
Fürstliches Werk	1861	119956,5	71283,5	700,0	70583,5	1,0	99,0
" "	1862	76695,5	61023,5	13321,0	47702,5	21,8	78,2
" "	1863	85083,5	64560,0	36460,0	28100,0	56,5	43,5
" "	1864	112256,5	85398,0	38913,0	46485,0	45,6	54,4
" "	1865	131404,0	104994,5	28891,5	76103,0	27,5	72,5
Summa		525396,0	387259,5	118285,5	268974,0	30,6	69,4

*) Da uns diese Zahlen von der betreffenden Verwaltung nicht zugegangen sind, so haben wir dieselben approximativ nach den vorhergehenden Jahren berechnet.

Die umstehende Uebersicht weist im Allgemeinen bei Columne 1 ein erfreuliches Wachsen der Gesammtförderung nach. Die bedauerliche Ausnahme bei Gottes Segen beruht auf den bekannten Grubenbränden; doch dürfte auch bei diesem Schachte die im Jahre 1865 bis auf 220,000 Scheffel gestiegene Gesammtförderung sich im Jahre 1866 sehr wesentlich erhöhen. Die Differenz zwischen den Ziffern der Gesammtförderung und des Gesammtverkaufs bezeichnet nicht etwa den Selbstverbrauch bei den Werken allein, sondern auch die geförderten Berge ꝛc. und die bei Jahresschluß vorhanden gewesenen Vorräthe. Der gewaltige Ueberschuß des Pferdetransportes bei dem Hedwig- und dem Fürstlichen Schacht über den Bahntransport rührt daher, daß ersterer bis heute noch gar keine Schienenverbindung mit der Würschnitzer Bahn, letzterer aber nur eine Zweigbahn von Schachtschienen hat, die nur — seit dem Jahre 1862 — mit Schachthunden befahren werden kann.

Daß im Ganzen reichlich 62 % der verkauften Kohle mit der Bahn transportirt worden sind, erlaubt einen, wenn auch nicht ganz sichern Schluß auf den Bedarf der mit Pferdegeschirr erreichbaren Nachbarschaft, welcher schwerlich eben so sehr wie die Kohlenproduction selbst wachsen dürfte, so daß sich annehmen läßt, daß der Procentsatz der Eisenbahnversendung bei wachsender Kohlenförderung den Procentsatz der Abfuhr mit Pferdegeschirr bedeutend überwiegen wird, zumal wenn erst der Hedwigschacht eine eigne Locomotiv-Zweigbahn besitzt.

B. Vergleichende Zusammenstellung

der von den Kohlenwerken des Lugau-Würschnitzer Bassins im Jahre 1865 erzielten Betriebsresultate.

A. Production.

Name des Vereins.	Förderung.	Löhne.				Materialien.				Generalkosten.			
	Dresd. Scheffel.	in Summa. Thlr.	pro 100 Schffl. Thlr.	Ngr.	Pf.	in Summa. Thlr.	pro 100 Schffl. Thlr.	Ngr.	Pf.	in Summa. Thlr.	pro 100 Schffl. Thlr.	Ngr.	Pf.
Lugau-Niederwürschnitz	721070	91972	12	22	6	20238	2	24	2	6076	—	25	2
Niederwürschnitz-Kirchberg	457332	35061	7	20	—	12930	2	24	8	6061	1	9	5
Oelsnitzer Bergbaugesellschaft	378637,5	42760. 5. —.	11	8	8	18674. 17. 3.	4	28	—	13587. 3. 9.	3	17	6
Niederwürschnitz	337723	35271	10	13	3	9447	2	23	9	7095	2	3	—
Zwickau-Lugau	277323	27027	9	22	4	8616	3	3	2	6757	2	13	1
Gottes Segen	227668	29197	12	24	6	10797	4	22	2	8405	3	20	7
Fürstliches Werk	131404	17452. 21. 7.	13	8	4	8161. 25. 2.	6	6	3	2366. 26. 2.	1	24	—
Sewald-Schacht	98330	9937. 3. 6.	10	3	2	2791. 26. 3.	2	25	—	780	—	22	9
Gesammtsumme	2,629487,5	288678. —. 3.	.	.	.	91656. 8. 8.	.	.	.	51128. —. 1.	.	.	.
Durchschnitt	.	.	10	29	3	.	3	14	6	.	1	28	3

Name des Vereins.	Zinsen.				Gesammtselbstkosten.			
	in Summa. Thlr.	pro 100 Schffl. Thlr.	Ngr.	Pf.	in Summa. Thlr.	pro 100 Schffl. Thlr.	Ngr.	Pf.
Lugau-Niederwürschnitz	3124	—	12	9	121410	16	25	1
Niederwürschnitz-Kirchberg	3595	—	23	6	57647	12	18	2
Oelsnitzer Bergbaugesellschaft	11399. 29. 3.	3	—	3	86421. 25. 5.	22	24	7
Niederwürschnitz	4657	1	11	3	56470	16	21	—
Zwickau-Lugau	7377	2	19	8	49777	17	28	5
Gottes Segen	7667	3	11	1	56066	24	18	6
Fürstliches Werk	—	—	—	—	27981. 13. 1.	21	8	7
Sewald-Schacht	—	—	—	—	13478. 29. 9.	13	21	2
Gesammtsumme	37819. 29. 3.	.	.	.	469252. 8. 5.	.	.	.
Durchschnitt	.	1	17	2	.	17	25	4
Durchschnitt	.	1	12	3	.	12	32	1
Gesammtsumme	31813. 59. 3.	.	.	.	469323. 8. 2.	.	.	.

B. Vertrieb.

Name des Vereins.	Geldwerth.				Ueberschuß gegen die Selbstkosten.				Diverse Einnahme.				Vortrag von voriger Rechnung.				Gesammtüberschuß.			
	in Summa.	pro 100 Schff.			in Summa.	pro 100 Schff.			in Summa.	pro 100 Schff.			in Summa.	pro 100 Schff.			in Summa.	pro 100 Schff.		
	Thlr.	Thlr.	Ng.	Pf.	Thlr.	Thlr.	Ng.	Pf.	Thlr.	Thlr.	Ng.	Pf.	Thlr.	Thlr.	Ng.	Pf.	Thlr.	Thlr.	Ng.	Pf.
Lugau-Niederwürschn.	158090	21	27	7	36680	5	2	6	2805	—	11	6	5467	—	22	7	44952	6	7	0 [2]
Niederw.-Kirchberg	97712	22	2	—	40065	9	1	4	763	—	3	2	8161	1	25	3	48989	11	1	9
Oelsnitzer Bergbaugef.	95668. 10. 9.	25	8	—	9246. 15. 6.	2	13	3	153. 1. 4.	—	1	2	4373. 10. 2.[2]	1	4	7	5026. 6. 6.	1	9	8
Niederwürschnitz	71798	21	7	7	15328	4	16	1	510	—	4	5	2178	—	19	3	18016	5	10	—
Zwickau-Lugau	58335	21	1	1	8558	3	2	6	460	—	5	—	—	—	—	—	9018	3	7	6
Gottes Segen	54547	23	28	8	1519 [1])	—	20	—	96	—	1	3	—	—	—	—	1423 [3])	—	18	7
Fürstliches Werk	28256. 27. 3.	20	15	—	275. 14. 2.	—	6	3	2035. 11. 1.	1	16	4	2503. 26. 9.	1	27	1	4814. 22. 2.	3	19	8
Sewald-Schacht	21320. 26. 2.	21	20	5	7841. 26. 3.	7	29	3	—	—	—	—	—	—	—	—	7841. 26. 3.	7	29	3
Gesammtsumme	585728. 4. 4.	.	.	.	117994. 26. 1.	.	.	.	6822. 12. 5.	.	.	.	18309. 26. 9.	.	.	.	138657. 25. 1.	.	.	.
Durchschnitt	.	22	8	1	.	4	27	3	.	—	8	1	.	1	3	3	.	5	23	1

C. Verwendung des Ueberschusses.

Name des Vereins.	Dividende.				Abschreibungen.				Reservefond.				Vortrag für neue Rechnung.			
	in Summa.	pro 100 Schffl.			in Summa.	pro 100 Schffl.			in Summa.	pro 100 Schffl.			in Summa.	pro 100 Schffl.		
	Thlr.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr	Thlr.	Ngr.	Pf.	Thlr.	Thlr.	Ngr.	Pf.
Niederwürschnitz-Kirchberg	22270	5	—	9	14152	3	5	9	1564	—	10	6	6334	1	12	9
Lugau-Niederwürschnitz	22061	3	1	7	16836	2	10	—	5360	—	22	3	695	—	2	8
Niederwürschnitz	—	—	—	—	15500	4	17	6	—	—	—	—	2515	—	22	2
Zwickau-Lugau	—	—	—	—	5783	2	2	6	162	—	1	8	3073	1	3	2
Oelsnitzer Bergbaugesellschaft	—	—	—	—	5026. 6. 6.	1	9	8	—	—	—	—	—	—	—	—
Gottes Segen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fürstliches Werk	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sewald-Schacht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesammtsumme	44331	.	.	.	57297. 6. 6.	.	.	.	7086	.	.	.	12617	.	.	.
Durchschnitt	.	3	22	8	.	2	18	9	.	—	14	7	.	—	21	1

1) und 2) Verlust. 3) Gesammt-Verlust.

D. Classificirung der Vereine nach den einzelnen Rubriken.

Löhne.				Materialien.				Generalkosten.				Zinsen.				Gesammtselbstkosten.			
Niederw.-Kirchberg	7	20	—	Niederwürschnitz	—	—	—	Niederwürschnitz	—	—	—	Fürstliches Werk	—	—	—	Niederw.-Kirchberg	12	18	2
Zwickau-Lugau	9	22	4	Lugau-Niederw.	2	24	2	Sewald-Schacht	—	22	9	Sewald-Schacht	—	—	—	Sewald-Schacht	13	21	2
Sewald-Schacht	10	3	2	Niederw.-Kirchberg	2	24	8	Lugau-Niederw.	—	25	2	Lugau-Niederw.	—	12	9	Niederwürschnitz	16	21	6
Oelsn. Bergbaugef.	11	8	8	Sewald-Schacht	2	25	—	Niederw.-Kirchberg	1	9	5	Niederw.-Kirchberg	—	23	6	Lugau-Niederw.	16	25	1
Lugau-Niederw.	12	22	6	Zwickau-Lugau	3	3	2	Fürstliches Werk	1	24	—	Niederwürschnitz	1	11	4	Zwickau-Lugau	17	28	5
Gottes Segen	12	24	6	Gottes Segen	4	22	2	Zwickau-Lugau	2	13	1	Zwickau-Lugau	2	19	8	Fürstliches Werk	21	8	7
Fürstliches Werk	13	8	4	Oelsn. Bergbaugef.	4	28	—	Oelsn. Bergbaugef.	3	17	6	Oelsn. Bergbaugef.	3	—	3	Oelsn. Bergbaugef.	22	24	7
Niederwürschnitz	15	10	2	Fürstliches Werk	6	6	3	Gottes Segen	3	20	7	Gottes Segen	3	11	1	Gottes Segen	24	18	6

Geldwerth.				Ueberschuß.				Div. Einnahme.				Gesammtüberschuß.				Dividende.			
Zwickau-Lugau	21	1	1	Gottes Segen	—	—	—	Sewald-Schacht	—	—	—	Gottes Segen	—	—	—	Gottes Segen	—	—	—
Niederwürschnitz	21	7	8	Fürstliches Werk	—	6	3	Oelsn Bergbaugef.	—	1	2	Oelsn. Bergbaugef.	1	9	8	Zwickau-Lugau	—	—	—
Fürstliches Werk	21	15	—	Oelsn. Bergbaugef.	2	13	3	Gottes Segen	—	1	3	Zwickau-Lugau	3	7	6	Fürstliches Werk	—	—	—
Sewald-Schacht	21	20	5	Zwickau-Lugau	3	2	6	Zwickau-Lugau	—	5	—	Fürstliches Werk	3	19	8	Sewald-Schacht	—	—	—
Lugau-Niederw.	21	27	7	Niederwürschnitz	4	16	2	Niederwürschnitz	—	4	5	Niederwürschnitz	5	9	9	Oelsn. Bergbaugef	—	—	—
Niederw.-Kirchberg	22	2	—	Lugau-Niederw.	5	2	6	Niederw.-Kirchberg	—	5	2	Lugau-Niederw.	6	7	0,2	Niederwürschnitz	—	—	—
Gottes Segen	23	28	8	Sewald-Schacht	7	29	3	Lugau-Niederw.	—	11	6	Sewald-Schacht	7	29	3	Lugau-Niederw.	3	1	7
Oelsn. Bergbaugef.	25	8	—	Niederw.-Kirchberg	9	1	4	Fürstliches Werk	1	16	4	Niederw.-Kirchberg	11	1	9	Niederw.-Kirchberg	5	—	9

Abschreibungen.				Reservefond.				Vortrag für neue Rechnung.			
Gottes Segen	—	—	—	Gottes Segen	—	—	—	Gottes Segen	—	—	—
Fürstliches Werk	—	—	—	Oelsn. Bergbaugef.	—	—	—	Oelsn. Bergbaugef.	—	—	—
Sewald-Schacht	—	—	—	Fürstliches Werk	—	—	—	Fürstliches Werk	—	—	—
Oelsn. Bergbaugef.	1	9	8	Sewald-Schacht	—	—	—	Sewald-Schacht	—	—	—
Zwickau-Lugau	2	2	6	Niederwürschnitz	—	—	—	Lugau-Niederw.	—	2	8
Lugau-Niederw.	2	10	—	Zwickau-Lugau	—	1	8	Niederwürschnitz	—	22	2
Niederw.-Kirchberg	3	5	9	Niederw.-Kirchberg	—	10	6	Zwickau-Lugau	1	3	2
Niederwürschnitz	4	17	7	Lugau-Niederw.	—	22	3	Niederw.-Kirchberg	1	12	9

Um eine Vergleichung der Ergebnisse der Actienvereine im Zwickauer Revier mit denen im Würschnitzer Revier anzustellen, haben wir auf die beiden darauf bezüglichen Tabellen zu verweisen und, was die Förderung betrifft, zu erwähnen, daß, wie die Tabelle nachweist, die Masse der geförderten Scheffel maßgebend ist für die günstigen oder mindergünstigen Resultate. Wenn die Löhne in dem Würschnitzer Reviere sich wesentlich höher als im Zwickauer Reviere stellen, so ist der Grund darin zu finden, daß die Gruben des Ersteren, neben den kostspieligeren Aus- und Vorrichtungsarbeiten noch wenig Abbau betreiben, daß dieselben aber auch mindergünstige Lagerungsverhältnisse der Kohlen aufweisen. Diese mindergünstigen Lagerungsverhältnisse verursachen auch einen höheren Aufwand von Materialien, was aus den Vergleichungszahlen schon hervorgeht, nach welchen in Zwickau 2 Thlr. 12 Ngr. 6 Pf. pro 100 Scheffel für Material aufgewendet worden sind, während in Würschnitz 3 Thlr. 14 Ngr. 6 Pf. dafür zu verausgaben waren. Auch in den Generalkosten ist ein kleiner Unterschied zu Ungunsten der Würschnitzer Werke. Was in dem vorhergehenden Texte in Bezug auf die bei Begründung der Werke zu knapp bemessenen Geldmittel bereits gesagt worden ist, und daß die dadurch nothwendig gewordenen Anleihen die Werke vorzeitig mit Zinsen belasten, bestätigen die Zahlen, nach welchen in Würschnitz auf 100 Scheffel Kohlen 1 Thlr. 17 Ngr. 2 Pf. Zinsen fallen, während bei den Zwickauer Werken nur 20 Ngr. 3 Pf. aufzuwenden sind. Eine Ausgabe für „Zehnten" findet im Würschnitzer Revier nicht statt. Betrachtet man nun aber die Gesammtselbstkosten pro 100 Scheffel, welche in Zwickau 12 Thlr. 1 Ngr. 7 Pf. und in Würschnitz 17 Thlr. 25 Ngr. 4 Pf. betragen, gegenüber dem Geldwerthe der geförderten Kohlen, der sich in Würschnitz auf 22 Thlr. 8 Ngr. 1 Pf., in Zwickau aber nur auf 17 Thlr. 23 Ngr. 5 Pf. herausstellt, so ergiebt sich — berücksichtiget man überhaupt, daß die Würschnitzer Schächte nur erst zum Theil im Abbau begriffen sind — für die Letzteren ein in der That günstiges Resultat, denn der Ueberschuß bei den Zwickauer Werken beträgt 5 Thlr. 21 Ngr. 8 Pf. und bei den Würschnitzer Werken 4 Thlr. 27 Ngr. 3 Pf. Die hierbei obwaltende Differenz wird aber durch die in Zukunft sicher zu erwartende reichlichere Förderung der Werke leicht eingeholt werden. Im Uebrigen bestätiget sich die ausgesprochene Behaup-

tung, daß die Würschnitzer Kohle eine gesuchte und deßhalb auch gut bezahlte ist.

Die weiteren Zahlen sind von minderer Bedeutung und können einer eingehenden Erörterung entbehren.

Eisenindustrie.

Von den 12 Hammerwerken, welche vor dem Jahre 1856 mit Hohofenbetrieb im Gange waren, befanden sich 1865 nur noch 4 in lebhaftem Betriebe. Diese vier sind die Hammerwerke Schönhayde und Pfeilhammer, welche sich ausschließlich mit Gießerei beschäftigen, Schmalzgrube, welches Stabeisen fabricirt und Erla, welches Gießerei, Emaillirerei, Stabeisen- und Blechwalzwerkbetrieb, Stahl- und Schaareisenfabrikation und Maschinenbau hat. Der Letztere beschäftiget sich mit der Anfertigung von Dampf-, Bergwerks-, Nagel- und landwirthschaftlichen Maschinen, Transmissionen, Mühleinrichtungen u. d. m. Daß der größte Theil der Eisenhüttenwerke zum Erliegen gekommen ist, mag theils in dem Zurückbleiben in Bezug auf verbesserte Betriebseinrichtungen, theils in den so sehr gesunkenen Preisen des Schmiedeeisens — welches seit Einführung der Stabeisenwalzwerke überhaupt nur noch in den seltensten Fällen Verwendung findet —, theils aber auch in der Beseitigung der bis zum Jahre 1855 von der Königlichen Staatsregierung gewährten Kohlholz-Deputate seinen Grund finden.

Zum Betriebe der noch gangbaren 4 Hohöfen wurden, wie früher, außer kleinen Quantitäten Torf, nur Holzkohlen verbraucht, da Coaks und Steinkohlen — bei deren Anwendung die Qualität des Eisens verringert wird — wegen mangelnder Eisenbahnverbindung und hoher Frachtsätze zu theuer zu stehen kommen. Bei einer größeren Entfernung der Bahn entstehen durch das Umladen und durch den Transport nicht nur wesentliche Spesen, sondern es wird auch durch die zu hohen Eisenbahnsätze, gegenüber denen nach Bayern und Leipzig, die Vertheuerung der Kohlen bedeutender. Diese hohen Frachtsätze erstrecken sich nicht blos auf das aus dem Zwickauer Kohlenrevier, aus England und aus Westphalen nach dem obern Erzgebirge bezogene Brennmaterial, sondern sie

stehen auch, was den Transport des Eisens und der zur Verhüttung kommenden Materialien an alten Eisenbahnschienen, Roh- und Schmelzeisen betrifft, zu denen in Westphalen und Schlesien in keinem Verhältniß, so daß an ein weiteres Wiederaufblühen der obererzgebirgischen Eisenindustrie kaum zu denken sein wird, so lange diesem Uebelstande keine Abhilfe geschieht. Das in den gedachten Hohöfen erzeugte Holzkohlen-Roheisen kommt, der theueren Holzpreise, der wenigen deßhalb zum Verkauf kommenden Kohlhölzer und der hieraus hervorgehenden geringen Production halber, allerdings sehr hoch im Preise zu stehen und nur der vorzüglich guten Qualität desselben, sowie dem Umstande, daß dasselbe direct aus den Hohöfen zu Gußwaaren aller Art verarbeitet werden kann, ist es zuzuschreiben, daß nicht auch die geringe Anzahl der im Betriebe erhaltenen Hohöfen und der damit in engster Verbindung stehende Eisensteinbergbau zum völligen Erliegen gekommen ist.

Außer auf diesen vier Hammerwerken findet noch in Reidhardtsthal, Blauenthal, Großpöhla und Rothenhammer ein nicht unbedeutender Cupolofenbetrieb statt, während Wildenthal, neben der Nagelfabrikation, einige Frisch- und Schmelzfeuer zur Anfertigung von Reif-, Stab- und Schaareisen in Betrieb erhält. Auch bestehen noch einige kleinere Cupolofengießereien, sowie eine kleine Anzahl sogenannter Zain- und Zeughämmer — Letztere aus früherer Zeit stammend —, welche Zeug-, Reif-, Stab- und Schaareisen und Schaufeln erzeugen. Von dem Umfange der Production dieser Werke mangeln indeß nähere Angaben.

Sämmtliche Werke werden ausschließlich nur mit Wasser betrieben. Das bei demselben beschäftigte Officianten- und Arbeiterpersonal mag gegen 1600 bis 1800 Mann betragen und die Production sich auf

34000 bis 35000 Ctr. Roheisen,
48000 „ 50000 „ Gußeisen,
38000 „ 40000 „ Walzeisen in allen Gattungen, Schwarzbleche und geschmiedetes Reif-, Stab-, Schaar- und Zeugeisen und
450 „ Stahl

belaufen.

Was das Eisenhütten- und Hammerwerk Pfeilhammer für sich betrifft, so lieferte bei demselben der Hohofen, der mit Schluß des Jahres 1864 38 Wochen im Gange war, von der 39. bis mit 51. Woche noch:

3240 Ctr. Roheisen, woraus unmittelbar 2161 Ctr. verschiedene verkäufliche Gußwaaren, sowie 320 Ctr. Heerd- und Hüttenguß, zusammen 2481 Ctr. Guß fabricirt wurden und der Rückstand von 759 Ctr. als Brockeisen verblieb.

Wegen Mangel an Holzkohlen mußte der Hohofen Anfang April 1865 ausgeblasen und von dieser Zeit an mit dem Cupolofen gearbeitet werden. Aus dem Letzteren wurde ein Gesammtgewicht von 9714 Ctr. verkäufliche Gußwaare erzielt. Die Zahl der bei der Gußwaarenfabrikation beschäftigten Arbeiter betrug 76. Außer diesen waren bei der Roheisenproduction 12, bei der Köhlerei, Waldarbeit und Torfgewinnung 30, auf den Eisenstein- und Flößgruben 50, bei der Materialienanfuhre 30, bei Neubauten und bei der Unterhaltung der Gebäude und des gangbaren Zeuges 20 und auf den Hüttenplätzen ꝛc. 10 Mann, im Ganzen 228 Arbeiter beschäftigt. Das Beamten- und Officiantenpersonal bestand aus 6 Personen.

Als Brenn- und Schmelzmaterial für die Beschickung wurde für den Hohofen — Holzkohle, die aus sächsischen und hauptsächlich böhmischen Wäldern zugeführt wird, und für den Cupolofen — englischer Coaks verwendet.

Die zur Beschickung nöthigen Erze, welche in Roth-, Braun- und Magneteisenstein bestehen, entnimmt dieses Werk größtentheils aus eigenen Gruben im Inlande, ebenso wie dasselbe die Zuschläge an Flößen von eigenen nahgelegenen Kalköfenrückständen benutzt.

Die Gießerei liefert vorzugsweise Koch- und Heizeinrichtungen für den gewöhnlichen Handelsdebit, nächstdem bietet sie Fenster, Gartenmeubles und etwas Kleinguß für Maschinenfabriken. Weniger oder fast gar nicht kommen bei der Lage des Geschäfts schwere Gußstücke zu Maschinentheilen ꝛc. vor, obgleich hierzu die vollständigste Einrichtung vorhanden ist.

Zum Betrieb der Gebläse, Bohrmaschinen, Drehbänke, zum Pochen der Erze und Zuschläge der Aufzugsmaschine und des Schlackenpochwerks dient Wasserkraft. Obgleich die Absatzverhältnisse eine Steigerung der Production zuließen, so ist das Werk durch immer schwieriger werdende Beschaffung der für einen kräftigen Betrieb nöthigen Brennhölzer wesentlich gehemmt worden. Der Absatz der Fabrikate erstreckte sich meist auf das Inland; sehr wenig wurde nach Altenburg, Reuß und Böhmen geliefert.

Der Maschinenbau und seine Nebenbranchen.

Beim Maschinenbau und den ihm verwandten Branchen herrschte im letzten Jahre ein besonders reges Leben. Die Mehrzahl der Fabriken hatte volle Beschäftigung und einzelne derselben waren thatsächlich mit Aufträgen überhäuft, so daß die vielseitigen Bedürfnisse in gehöriger Weise oft nicht befriedigt werden konnten und deßhalb die Lieferzeiten mehrfach zu verlängern waren. Dadurch stellten sich auch Vergrößerungen der Werkstätten heraus, die indessen nicht entsprechend schnell auszuführen waren, ebenso wie sich ein Mangel an Arbeitskräften fühlbar machte. Es fehlte namentlich an tüchtigen Schmieden, Kesselschmieden, Schlossern, Modelltischlern und Formern, die man aus verschiedenen Gegenden herbeizuziehen bemüht war. In Folge dessen stieg die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Arbeiter um einen erheblichen Procentsatz. Erfreulich ist zu bemerken, daß der Wohlstand bei den Arbeitern in den Maschinenfabriken wesentlich zugenommen hat.

Besonders stark beschäftigt war der Locomotiven-, Dampfmaschinen- und Werkzeugmaschinenbau, so daß namentlich bei den darin arbeitenden Fabriken bedeutende Erweiterungen vorgenommen wurden. In Turbinen, Wasserrädern und treibenden Zeugen gab es volle Beschäftigung. Auch wurden im letzten Jahre die ersten eisernen und fahrbaren Krahne, mit 400 Ctr. Tragkraft und darüber, in Ausführung gebracht. Wenn wir bei der obigen Notiz hauptsächlich die Fabriken von Chemnitz und Umgegend im Auge hatten, so wollen wir nicht unterlassen, zu bemerken, daß sich auch in Werdau der Maschinenbau verhältnißmäßig weiter entwickelt hat und daß von einer Fabrik in Crimmitschau im letzten Jahre die hundertste Dampfmaschine abgeliefert wurde.

Während bei dem Bau von Baumwollspinnereimaschinen das früher gewohnte rege Leben noch immer nicht wieder eingetreten und kaum eine geringe Besserung zu bemerken war, die Kammgarnspinnerei aber nur mäßige Bedürfnisse an Maschinen aufzuweisen hatte, gab es dagegen im Bau von Maschinen für die Streichgarnspinnerei und Tuchfabrikation die vollständigste Beschäftigung.

In der letzteren Spinnereibranche hat der Selfactor jetzt überall Einführung gefunden und an den Vorbereitungsmaschinen (Krempeln) hat

man durch das zur Anwendung gekommene Diagonal-Legsystem eine neue Invention geschaffen, von welcher nicht unwesentliche Vortheile zu erwarten sein dürften, indem durch diese neue Bauart das alte Fließtrommelsystem ersetzt und resp. vervollkommnet werden soll. — Der Diagonalapparat, der zu diesem Behufe an den Krempeln angebracht ist, bildet ein endloses Fließ, durch schräg oder diagonal an einander gezogene Bandlagen. Die erste Krempel liefert so viel Band als die zweite Krempel, beziehentlich deren Legapparat, bedarf. In solcher Weise steht die Reißkrempel mit der Repassirkrempel und diese wiederum mit der Vorspinnkrempel in steter Verbindung, so daß durch die ununterbrochene Arbeit des Legetisches der größte Theil der Handarbeit beseitiget wird. Hierdurch werden die damit unvermeidlich zusammenhängenden Mängel, als z. B. Zerreißen der Pelze, Anleger ꝛc., aufgehoben, so daß durch dieses neue System, neben der Ersparniß an Arbeitslöhnen, auch immer ein egales und gleiches Vorgarn erzielt werden dürfte.

Der Bau von Maschinen für Flachsgarnspinnerei hat im letzten Jahre in zwei Chemnitzer Etablissements mit den ersten Versuchen bereits begonnen, so daß zu erwarten steht, daß bei der gestiegenen Leistungsfähigkeit unserer Maschinenfabriken auch diese Branche zu einer lebensfähigen erblühen wird.

Die Fabrikation von Spindeln, Cylindern und verschiedenen Einzelmaschinentheilen für Spinnereimaschinen war durch die noch immer schwache Beschäftigung für die Baumwollspinnerei ungünstig beeinflußt, doch fanden die für diese Artikel besonders eingerichteten Fabriken wenigstens genügenden Absatz. Was den seit dem 1. Juli 1865 in's Leben getretenen französischen Handelsvertrag betrifft, so ist die Wirkung bis zu Ende des Jahres zwar noch nicht sehr fühlbar gewesen, dagegen befürchten die betreffenden Fabrikanten, nach den gemachten Erfahrungen, in Folge des neuen Zollverhältnisses eine nicht unbedeutende Beeinträchtigung ihrer Branche für die Zukunft.

Die mit der Zeit sich selbstständig herausgebildete Fabrikation von Schrauben, Muttern, Unterlegscheiben, Maschinenketten ꝛc., welche den Maschinenfabriken zu beiderseitigem Vortheile in die Hände arbeitet, ist seit vorigem Jahre weiter fortgeschritten und hat an dem allgemeinen günstigen Geschäftsgange entsprechenden Antheil genommen.

Ueber den Bau mechanischer Webstühle und der dazu gehörigen Vorbereitungsmaschinen ist nur Günstiges zu berichten. Derselbe fand auch in diesem Jahre weitere Ausdehnung; an verschiedenen Maschinen wurden mehrfache Verbesserungen vorgenommen. Namentlich ist erwähnenswerth, daß die Sizingmaschinen in ihrer Construction dahin vervollkommnet worden sind, daß auf denselben auch die feinen Kettengarne vorbereitet werden können und daß daher diese Maschinen fernerhin eine vermehrtere Abnahme finden dürften. Die Quipirmaschinen fanden ungetheilte Anerkennung. Dieselben waren immer begehrt und werden jedenfalls eine große Zukunft haben. Hierbei ist auch einer neuen Erfindung am Webstuhl zu gedenken. Dieselbe besteht in einer am Stuhle angebrachten eigenthümlichen Vorrichtung, welche, in Verbindung mit 400er, 600er und 800er doppelt wirkenden Jacquardmaschinen gebracht, schattirte Muster bei brochirten Gardinenstoffen erzeugt. Webstühle dieser Art sind hauptsächlich nach Plauen im Voigtlande geliefert worden.

Vom Strumpfstuhlbau ist zu bemerken, daß sich vorzugsweise die Stühle zur Fertigung regulärer Waare mehrfach Eingang verschafft haben, so daß deren allseitige Anerkennung zu erwarten steht. Die Strumpfwirkmaschinen — System Paquet — haben viel Begehr gefunden und sind ununterbrochen mit vermehrten Kräften gebaut worden. Dagegen haben sich Strickmaschinen nach amerikanischem System nicht bewährt, so daß man von dem Bau derselben abgesehen hat. Im Allgemeinen war die Beschäftigung in dieser Branche, sowie in der der Nähmaschinen, welche vorzugsweise bei der Strumpfwaarenfabrikation verwendet wurden, wohl nur eine mäßige zu nennen.

Die Fabrikation von Nähmaschinen, zur Verwendung zu Zwecken außer der Strumpffabrikation, hat sich dagegen wesentlich vermehrt, ebenso sind mannigfache Verbesserungen ausgeführt worden. Besonders sind es die Nähmaschinen für die Hauswirthschaft, die vielseitig Eingang gefunden haben. Leider liefern die Hamburger und amerikanischen Fabriken noch immer eine große Anzahl derselben.

In Brauerei- und Brennerei-Apparaten und Maschinen leistete Chemnitz auch in letzter Zeit viel Neues.

Der Bau von landwirthschaftlichen Maschinen hat sich nicht vergrößert und ebenso sind Neuheiten nicht zum Vorschein gekommen. Dagegen ist es erfreulich, daß man in unserem Kammerbezirke eifrig be-

müht ist, auch den kleineren Grundstücksbesitzer nach und nach zu rationellerem Betriebe seiner Arbeiten zu veranlassen. Außerordentlich günstig wirken in dieser Richtung die landwirthschaftlichen Vereine. Das Ausdreschen des Getreides geschieht mehrfach durch Wandermaschinen — in Locomobile und Dreschmaschine bestehend —, welche leihweise nach Stunden abgegeben werden. Man veranlaßt Probearbeiten mit Maschinen und verbreitet gute Schriften über den Betrieb.

Die Pumpen- und Spritzenfabrikation hat eine nicht unwesentliche Vermehrung erfahren. Dagegen muß es als eigenthümlich betrachtet werden, daß der Bau von Locomobilen nicht stärker betrieben wird. Es werden alljährlich eine nicht geringe Anzahl von 4, 6, 8 und mehr Pferdekraft, nach Sachsen aus dem Auslande eingeführt, so daß man annehmen darf, daß in Zukunft dergleichen Maschinen, sowohl für Baugewerke als auch für den landwirthschaftlichen Betrieb, vielfach Verwendung finden. Für den gewerblichen Betrieb baut eine Fabrik in Chemnitz kleine sogenannte Kesseldampfmaschinen, Niederdruckmaschinen ohne Siederohre, deren Aufstellung in geschlossenen Räumen gesetzlich erlaubt ist. Diese Maschinen verdienen Seitens der Gewerbtreibenden alle Beachtung. Dieselben nehmen wenig Raum ein, sind verhältnißmäßig sehr billig (2 Pferdekr. = 625 Thlr.) und ihre Leistungsfähigkeit hat sich als vorzüglich bewährt. Man bedarf bei diesen Maschinen keines besonderen Schornsteines — es genügt eine 8" weite russische Esse —, und keines besonderen Kesselhauses. Die Bedienung ist einfach und leicht. In Werkstätten dienen sie gleichzeitig zur Heizung.

Bei den Metallgießereien nimmt unstreitig das Streben zur Erreichung eines guten hämmerbaren Gußeisens einen hervorragenden Platz ein. Man ist unablässig bemüht gewesen, diesen Versuch zu verbessern und es steht zu erwarten, daß es binnen Kurzem gelingen wird, eine gleich gute Qualität wie die Amerikaner zu erreichen.

In Dederan wurde im letzten Jahre eine Gelbgießerei errichtet, die gegenwärtig 22 Arbeiter beschäftigt und ein Waarenquantum im Gewichte von 300 Centner jährlich producirt. Hoffentlich wird sich dieses Unternehmen, das sich besonders durch technisch gute Ausführungen auszeichnet, eines größeren Gedeihens und Aufblühens recht bald zu erfreuen haben.

Die Kupferwaarenfabrikation hat eine größere Ausdehnung erfahren. Es bestätigt sich dies durch die Entstehung neuer Etablissements, die sich lediglich mit diesem Industriezweige beschäftigen und neben der bestehenden Concurrenz und dem Gewerbe der Kupferschmiede noch immer gute Beschäftigung finden.

Die Fabrikation eiserner Gartenmeubles ist in unserem Bezirke äußerst gering vertreten. Es ist auch hier auffallend, daß dieser Erwerbszweig, welcher in Württemberg, am Rhein, in Erfurt, vorzugsweise aber in Frankreich — Paris — in mehreren geschlossenen großen Etablissements eine namhafte Anzahl Arbeiter beschäftigt, bei uns noch nicht erfaßt worden ist.

Der früher gehaßten Vermittelungen beim Einkauf von Maschinen bedient man sich jetzt mehr und mehr und es haben sich die bereits bestehenden Civilingenieure nicht nur erhalten, sondern es sind auch einige neue dazu gekommen. Ebenso ist vom In- und Auslande die Idee zur Begründung permanenter Ausstellungen aufgefaßt und mannigfach ausgeführt worden. Diese Institute werden immer mehr Anerkennung finden, jemehr sich, gleichwie in England und Frankreich, die Theilung der Arbeit in der Fabrikation Eingang verschafft. Als zweckmäßiges Mittel, möglichst schnell eine ausgebreitete Bekanntschaft zu erlangen, sind diese Institute erfahrungsmäßig Denen zu empfehlen, deren geistige Kraft ununterbrochen das Interesse des Publikums anzuregen vermag und die Geduld und Ausdauer besitzen, einen langsam zur Blüthe kommenden Zweig zu pflegen. Dabei ist es indessen erforderlich, daß diese Institute sich gleichzeitig mit dem Verkauf von Artikeln befassen, die einen regelmäßigen Absatz voraussetzen lassen.

Kupferhammerwerk Grünthal.

Bei dem Kupferhammerwerk Grünthal betrug der Absatz der Fabrikate im Jahre 1865:

8032	Ctr.	2,47	Pfd.	Kupferwaaren aller Gattung,
272	„	84,50	„	Raffinat-Gußkupfer,
41	„	60,50	„	Bleibleche.

Von diesem Debit kann auf den hiesigen Kammerbezirk 1/3 gerechnet werden. Gleichwohl wird, ungeachtet daß alle Werkstätten und Maschinen im letzten Jahre in demselben flotten Betriebe standen wie 1864, das Betriebverhältniß im Allgemeinen doch als ein weniger befriedigendes bezeichnet. Es wird der Grund hierfür hauptsächlich darin gesucht, daß in der Metallwaarenfabrikation überhaupt, insbesondere aber in der Kupferbranche, durch den französischen Handelsvertrag, für alle deutschen Fabriken und so auch für dieses Etablissement eine ungewöhnliche Concurrenz eingetreten ist. So ist auch als thatsächlich bezeichnet worden, daß von einigen ausländischen Werken Preisofferten gestellt werden, die auf einen Kampf um die Existenz hinauslaufen.

Nagel-, Fischbänder- und Absatzbänderfabrikation.

Die Nagelfabrikation, die früher im oberen Erzgebirge in ziemlichem Umfange durch Nagelschmiede betrieben wurde, hat sich als solche von Jahr zu Jahr vermindert. Im Jahre 1865 beschränkte sich dieselbe nur noch auf eine verhältnißmäßig kleine Zahl von Werkstätten, in denen etwas Baunägel, Schloß-, Sattler- und Sohlennägel, namentlich aber Hufnägel, welche Letztere bis jetzt nicht durch Maschinen hergestellt worden sind, gefertigt werden.

Die von den Rheinländern und Westphalen nach Sachsen in bedeutenden Partien eingeführten Maschinendrahtnägel, sowie die dafür im Lande selbst bestehenden Fabriken, die allerdings, sowohl der Anzahl als des Betriebsumfanges nach, nicht sehr bedeutend sind, haben die geschmiedeten Nägel, in Folge größerer Billigkeit, bei gleicher Haltbarkeit, meist verdrängt.

In gleicher Weise haben die aus Blech und Bandeisen geschnittenen und geschlagenen Nägel und Stifte, deren Fabrikation vor circa 20 Jahren in einem Etablissement in Mittweida bei Scheibenberg begonnen wurde und bald größeren Umfang annahm, den Nägeln und Stiften aus Eisendraht mehr und mehr weichen müssen. Namentlich war es der Preis, der billiger als bei den geschmiedeten Nägeln war. Nur einige Sorten, besonders solche, welche zum Rohren von Stu-

bendecken, sowie für Sattler, Schlosser ꝛc. gebraucht werden, sind noch gesucht. In dem gedachten Etablissement in Mittweida wird die Fabrikation noch mit 8 Handscheeren, zum Schneiden der Stifte, und 5 Handschlagmaschinen, zum Schlagen der Köpfe an die Nägel, betrieben, wozu noch 8 verschieden construirte Maschinen, neueren Systems, zur Herstellung von Stiften und Nägeln aus Bandeisen kommen, die durch Wasserkraft in Betrieb gesetzt werden. Ebenso war die Einrichtung von noch weiteren 4 dergleichen Maschinen in Angriff genommen, mit welchen Nägel und Stifte von $^1/_4$ bis 6 Zoll Länge, in circa 230 verschiedenen Sorten, gefertigt werden. In diese Kategorie gehören auch die Absatzstifte für Schuhmacher, welche einen bedeutenden Theil dieser Fabrikation ausmachen. Die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter betrug 20.

Die vermehrte Nachfrage nach Maschinendrahtnägeln und Stiften gab vor circa 8 Jahren Veranlassung, einige Maschinen zu deren Fabrikation aufzustellen, die gegenwärtig bis auf 6 vermehrt wurden. Diese Maschinen stellen ebenfalls Nägel aller Formen und zu jedem Behufe in den Längen von $^1/_8$ bis 8 Zoll und in circa 40 verschiedenen Stärken, sowohl rund als vierkantig, her, wobei 4 Arbeiter zur Verwendung kommen. Die Maschinen werden durch Wasserkraft betrieben, ebenso wie noch zur gesammten Nagelfabrikation 5 Scheuer- und Reinigungsmaschinen in Gang erhalten werden.

Eine besondere Art von Drahtnägeln aus vierkantigem Eisendraht, an denen der Kopf und die Spitze angeschmiedet sind, hat ihrer großen Haltbarkeit und vielfachen Verwendungsart wegen, ziemlichen Absatz gefunden, so daß damit 4 Arbeiter, unter Benutzung von 2 Hilfsmaschinen, beschäftigt wurden. Auch diese Nägel werden in ca. 12 verschiedenen Stärken und von 3 bis 12 Zoll Länge gewöhnlich geliefert.

Da die Maschinennägelfabrikation mit verhältnißmäßig wenig Arbeitern betrieben werden kann, so wurden, um die entbehrlich gewordenen Arbeiter der früheren Handwaaren zu beschäftigen, noch andere Artikel der Eisenwaarenbranche, die einen größeren Verbrauch von auf den eigenen Werken erzeugten Eisen herbeizuführen geeignet sind und gleichzeitig für das gedachte Etablissement als passend erschienen, einzuführen gesucht. Demzufolge hat man vor circa 5 Jahren mit der Fabrikation von sogenannten Fitschen, Fisch- oder Aufsatzbändern begonnen, welche zu

Thüren und Fensterbeschlägen verwendet werden, dem sich nach und nach noch eine große Zahl von Kurzeisenwaaren, als: alle Sorten gepreßter Charnierbänder, geschmiedeter Thürbänder jeder Façon, feine und ordinäre Fensterbeschläge, Beschläge für gußeiserne Oefen, Riegel aller und jeder Art, Bettbeschläge, Meublesrollen, Mutterschrauben, Unterlegscheiben, Nieten, Bank- und Wandeisen, Haken und Haspen ꝛc. anschlossen, so daß gegenwärtig circa 800 verschiedene Sorten in diesen Artikeln gefertigt werden. Diese Fabrikation beschäftigt 61 Arbeiter und 37 verschiedene Hilfsmaschinen. Die gesammten Schmiedefeuer werden durch Ventilatorgebläse betrieben.

Die Reparaturwerkstätte, in der auch Hilfsmaschinen für den eigenen Gebrauch hergestellt werden, beschäftigt 6 Arbeiter, 1 Schmiedefeuer und 5 verschiedene am Wasser gehende Hilfsmaschinen.

Eine Werkstelle, in welcher die zum Versandt nöthigen Kisten und Fässer gefertigt werden, beschäftigt 3 Mann. Zum Sortiren und Verpacken der Waaren sind 12 Arbeiter erforderlich. Mit den Aufsehern und Beamten beläuft sich das gesammte Betriebspersonal der Fabrik auf 116 Mann.

Neben anderen verschiedenartigen Materialien, die die Fabrikation erfordert, ist Eisen in verschiedener Gestalt das Hauptmaterial. Im Jahre 1865 wurden

ca. 1800 Ctr. Eisendraht, aus Westphalen bezogen,
„ 1300 „ Walz- und Schmiedeeisen,
„ 70 „ Schwarzbleche und
„ 30 „ feiner Eisenguß, von den eigenen Werken erzeugt, sowie
„ 2 „ Messingdraht,
„ 2 „ Messingblech,
„ 4 „ Bruchmessing,
„ 4 „ Zinn und
„ 10 „ Messingguß, sämmtlich aus inländischen Werken,

verarbeitet.

Das Etablissement ist nicht nur darauf eingerichtet, alle in's Baufach einschlagende Artikel der sogenannten Kurzeisenwaarenbranche liefern zu können, sondern vermag auch, in Betreff der Preise und der Qualität der Waaren, mit anderen ausländischen Fabriken, durch Verarbeitung von zum größten Theil selbst erzeugten Material, derart zu concurriren, daß der

Absatz selbst nach dem Auslande bisher ein immer bedeutenderer geworden ist. Nächst der bezeichneten Fabrik in Mittweida sind noch einige kleine Etablissements in unserem Bezirke mit der Fabrikation von Maschinennägeln, im Ganzen genommen, befriedigend beschäftiget worden.

Baumwollspinnerei.

Es hat die Handelsgeschichte noch nie so großartige und so folgenschwere Bewegungen aufzuweisen gehabt, als in den verflossenen 4 Jahren an dem Artikel „Baumwolle" und den damit zusammenhängenden Fabrikaten.

Hätte man nicht glücklicher Weise von England, welches den Concentrationspunkt für diesen wichtigen Handelsartikel bildet, statistische Zusammenstellungen, so gingen wir, Dank der Engherzigkeit continentaler Anschauung, welche meist aus althergebrachter Geheimnißkrämerei Einzelner der Statistik Zahlen vorenthält, nur mit unklaren Erinnerungen und halbem Urtheile aus einer Zeit heraus, welche in ihrer Lehre nicht blos interessant, sondern auch wichtig für die Zukunft ist.

Vor Eintritt der Baumwollkrisis war man vorzugsweise auf die Zufuhren von Baumwolle aus Amerika angewiesen; andere Gattungen wurden in untergeordneterem Grade verwendet. Während der Krisis mußte man dagegen jene faßt ganz entbehren und andere Gattungen aus anderen Ländern sollten Ersatz bieten. Es wird nützlich sein, durch Zahlen nachzuweisen, wie weit Ersatz geboten worden ist, d. h. wie sich die Production anderer Länder gestaltet hat, seit größere Anforderungen an sie gestellt worden sind.

Es betrug in England die Einfuhr:

	im Jahre	1860	1861	1862
von Amerika	Ballen	2,580,700	1,841,600	71,766
„ Brasilien	„	103,300	100,000	133,824
„ Aegypten	„	109,500	97,800	146,562
„ Smyrna und Westindien	„	9,800	9,700	20,477
„ Ostindien	„	563,200	986,600	1,072,439
Total	Ballen	3,366,500	3,035,700	1,445,068

		im Jahre 1863	1864	1865
von Amerika	Ballen	131,900	197,800	461,927
„ Brasilien	„	137,900	212,000	340,261
„ Aegypten	„	204,790	318,900	333,575
„ Smyrna und Westindien	„	66,910	59,600	211,423
„ Ostindien	„	1,390,700	1,798,620	1,408,135
Total	Ballen	1,932,200	2,586,920	2,755,321.

Die Totalsummen berechnen sich zum Durchschnittsgewicht der Ballen vom Jahre 1860 an wie folgt:

1860	1861	1862	1863	1864	1865
3,366,500	2,975,023	1,257,313	1,631,604	2,113,443	2,277,594.

Diesen Zahlen stellt sich gegenüber, ebenfalls zum Durchschnittsgewicht von 1860, der Verbrauch in und der Export aus England mit:

1860	1861	1862	1863	1864	1865
3,131,600	3,072,230	1,574,066	1,770,926	1,884,595	2,379,619.

Hiernach sind Ballen mehr eingeführt:

1860	1861	1862	1863	1864	1865
234,900	—	—	—	228,848	—;

mehr Ballen consumirt und exportirt:

1860	1861	1862	1863	1864	1865
—	97,207	316,753	139,322	—	102,025.

Es ergaben sich im Laufe dieser 6 Jahre gegen die Mehreinfuhr demnach 191,559 Ballen Mehrconsum und Export, die aus dem vorhandenen Vorrathe vom 1. Januar 1860 an 522,602 Ballen entnommen und deßhalb am Schlusse 1865 331,043 Ballen, zum Durchschnittsgewicht von 1860, Vorrath belassen haben.

Betrachtet man vorstehende Zahlen näher, so ergiebt Brasilien, Aegypten und Ostindien gegen 1860 ungefähr eine Verdreifachung der Einfuhr, während Smyrna und Westindien mehr als das Zwanzigfache damaliger Einfuhr England zugeführt hat.

Die Einfuhrzahlen gruppiren sich wie folgt:

	von Amerika,	Ostindien,	anderen Ländern,
1860	2,580,700,	563,200,	222,600,
1861	1,841,600,	986,600,	207,500,
1862	71,766,	1,072,439,	300,863,

	von Amerika,	Ostindien,	anderen Ländern,
1863	131,900,	1,390,700,	409,600,
1864	197,800,	1,798,620,	590,500,
1865	461,927,	1,408,135,	885,259.

Nähme man an, daß bei wieder erreichtem niedern Standpunkte der Baumwollpreise Ostindien und die anderen Länder mit der Zufuhrziffer wieder und vielleicht auf den sechsjährigen Durchschnitt, welcher der Ziffer von 1863 nahe kommt, herabsinken, so hätte man für 1866 immerhin

436,054 Ballen aus anderen Ländern,
1,203,282 „ „ Ostindien,

also 1,639,336 Ballen zusammen, zu erwarten und es fehlten nur noch 1,492,264 Ballen amerikanische Baumwolle, aber etwa noch 150,000 Ballen derselben Sorte, um die größeren Abgangsprocente mit zu decken, dann wäre der Consum und Export Englands von 1860 mit 3,131,600 Ballen befriedigt, d. h. 2,523,200 Ballen für Consum und 608,400 Ballen für Export.

Es sind im Jahre 1860

766,636,406 Pfund baumwollene Garne und Waaren exportirt,
208,603,594 „ für englisch heimischen Consum und Lager verblieben.

Zusammen wurden 975,240,000 Pfund Baumwolle verarbeitet, welche, unter Zuschlag des Abgangs, jene 2,523,200 Ballen sind.

Dieser Garn- und Waarenexport und Verbleib für englischen Consum und Lager ist in den 6 Jahren 1860/65 der größte.

In Yards dargestellt, sind — pro Pfund Gewicht 5 Yards Waare gerechnet —:

4,876,200,000 Yards in roher Baumwolle verarbeitet,
3,823,182,030 „ exportirt,
1,043,017,970 „ Lager und heimischer Consum verblieben und von den Exports sind 2,788,267,493 Yards für baumwollene Waare, der Rest von 197,343,655 Pfund für Garne zu rechnen.

Diesem größten Import- und Consum-Jahre folgte 1861 mit einer geringen Abnahme, während 1862 die kleinsten Ziffern nachweist, die sich bis 1865 wieder heben.

Die Bewegung des englischen Baumwoll-Consums und Exports von Garn und Waaren und Verbleib für heimischen Consum und Lager in Yards dargestellt, erweist sich für die 6 Jahre 1860/65 wie folgt:

	1860	1861	1862
	Yards	Yards	Yards
Baumwolle consumirt	4,876,200,000	4,533,300,000	2,032,650,300
Export in Garn und Waaren	3,833,182,030	3,512,013,250	2,309,221,500
für heimischen Consum und Lager	1,043,017,970	1,021,286,750	—
mehr exportirt als producirt	—	—	276,571,200
	1863	1864	1865
	Yards	Yards	Yards
Baumwolle consumirt	2,287,800,000	2,491,700,000	3,153,020,000
Export in Garn und Waaren	2,132,640,780	2,176,796,385	3,061,114,485
für heimischen Consum und Lager	155,159,220	314,903,615	91,905,515
mehr exportirt als producirt	—	—	—

Weiter beachtenswerth sind die Werthe der von England exportirten Garne und Waaren, die sich wie nachverzeichnet herausstellen:

1860	Garn	Pfd. St.	9,870,875
	Waaren	„	40,346,342
		Pfd. St.	50,217,217
1861	Garn	Pfd. St.	9,292,761
	Waaren	„	36,124,685
		Pfd. St.	45,417,446
1862	Garn	Pfd. St.	9,152,878
	Waaren	„	38,656,936
		Pfd. St.	47,809,814
1863	Garn	Pfd. St.	8,019,954
	Waaren	„	37,541,485
		Pfd. St.	45,561,439
1864	Garn	Pfd. St.	9,096,209
	Waaren	„	43,887,387
		Pfd. St.	52,983,596

1865	Garn	Pfd. St.	10,351,049
	Waaren	„	44,860,239
		Pfd. St.	55,211,288

Es ist hierbei die Thatsache auffallend, daß, während bei der enormen Preiserhöhung des Rohmaterials, welche gegen 1860 das Drei- und Vierfache und während der Baumwollen-Import ungefähr die Hälfte bis zwei Drittel von 1860 nachweist, die Exportwerthe eine große Stabilität behaupten.

Wirft man nun einen Blick zurück auf die vorstehenden Zahlen, so resultirt aus denselben:

1. Daß der plötzliche, 1862 eingetretene Abfall der Baumwollzufuhren, der sich in den folgenden Jahren nur langsam erholte, erhöhte Preise für den Artikel wohl rechtfertigte, daß die extremen Preise von 1864 und selbst die von 1865 aber außer Verhältniß hoch und nur durch die Speculation getrieben waren; denn schon in 1864 und 1865 stand die Verminderung der Einfuhr nicht im Verhältniß zu den Preisen.

2. Daß in den Jahren 1860 und 1861 eine effective Ueberproduction stattfand und daß, wie die folgenden Jahre nachweisen, sich die Welt bei extremen Preisen für baumwollene Waaren mit einem geringeren Quantum begnügt, denn sie hat gegen das höchste Consumtionsjahr 1860 mit 50,217,217 Pfd. St. von England bezogene Waare, trotz der soviel höhern Waarenpreise, in 1865 doch nur für 4,994,071 Pfd. St. mehr von England bezogen, nachdem in den Zwischenjahren die Ziffer eben soviel unter das Niveau von 1860 gefallen war.

3. Daß für das Jahr 1866 Baumwollvorräthe Europa zu Diensten stehen werden, welche den eigentlichen Bedarf der Welt befriedigen können, wenn sie vielleicht auch noch nicht wie 1860/61 Ueberproduction von Waaren herbeiführen.

Nimmt man den sechsjährigen Durchschnittsconsum von Baumwolle in England, so ergeben sich 3,229,111,717 Yards, welche zum Ballengewicht von 1860 circa 1,700,000 Ballen sind; hierzu den Export von Baumwolle gerechnet, welcher damals 608,400 Ballen betrug, in 1865 jedoch auf 705,027 Ballen gestiegen war, so würde der Consum und Export von 1866 2,405,027 Ballen zum Gewicht von 1860 oder wegen Mehrabgang in runder Summe 2,500,000 Ballen, oder im jetzigen wirklichen Ballen-

gewicht circa 2,850,000 Ballen verlangen, wezu andere Länder und Oſtindien, welche 1865 2,293,394 Ballen geliefert haben, als ſechsjährigen Durchſchnitt circa 1,650,000 Ballen verſprechen, gewiß aber mehr liefern werden; der Reſt hätte von Amerika zu kommen. Am Tage dieſer Niederſchrift, den 20. April 1866, hatten geliefert:

Oſtindien in $3^2/_3$ Monat	421,427	Ballen,
andere Länder „ „	333,374	„
Amerika „ „	536,505	„
und unterwegs aus Oſtinden	545,000	„
Amerika	100,000	„
andere Länder	?	„
	1,936,306	Ballen,
wonach noch circa	940,000	„

fehlen, um den durchſchnittlichen Conſum der letzten 6 Jahre Englands und den Export in Höhe von 1865 zu decken und die man in 1866 wohl ſicher noch erwarten darf. Man hätte dann ſeit 1861 wieder das größte, dieſem bald nahe kommende Conſumtionsjahr erreicht.

Während der Export baumwollener Waaren aus England von 1860—1865 wenig Zunahme zeigte, hat er in leinenen und wollenen Stoffen ſich faſt verdoppelt, wie folgende Zuſammenſtellung ergiebt.

Exportirt wurden aus England:

	1860	1861	1862
	Pfd. St.	Pfd. St.	Pfd. St.
baumwollene Waaren	50,217,217	45,417,446	47,809,814
ſeidene „	1,883,897	1,679,720	1,612,700
leinene „	6,575,941	5,461,093	6,928,778
wollene „	16,000,448	14,671,668	17,001,884
Total Export	74,677,503	67,229,927	73,353,176.

	1863	1864	1865
	Pfd. St.	Pfd St.	Pfd. St.
baumwollene Waaren	45,561,439	52,983,596	55,211,288
ſeidene „	1,688,483	1,756,337	1,702,328
leinene „	9,045,698	11,166,654	11,029,462
wollene „	20,584,274	23,988,240	25,526,306
Total Export	76,879,894	89,894,827	93,469,384.

Im Vorliegenden ist das Bild des englischen Baumwollgeschäfts und der damit verbundenen Fabrikate dargestellt, wie es sich in den verflossenen 6 Jahren vor den Augen der Welt entrollt hat; es lehrt zugleich, daß für diesen Artikel die Zeit der Calamität vorüber zu sein scheint und daß, bei sonst ungestörten Verhältnissen, die Baumwollindustrie, auf der Basis billigerer Preise, ein Wiederaufblühen verspricht. Wie das vergangene Jahr 1865 speciell unseren Kammerbezirk beeinflußt hat, geht aus Folgendem hervor:

War schon das Jahr 1864 ein für die Baumwollspinnerei Gefahr und Verlust bringendes, so wurden dieser Branche im letztverflossenen Jahre ungleich größere Opfer zugemuthet, da mit den Erfolgen der nordstaatlichen Armee auf dem amerikanischen Kriegsschauplatze die Hoffnung auf baldigem Frieden im gleichem Maaße sich steigerte, wie das Vertrauen für Baumwolle abnahm. In Liverpool fielen, in Folge der überraschenden Thatsache, daß man bei Aufnahme der Baumwollvorräthe Ende December 114000 Ballen mehr vorfand, als man berechnet, sowie in der zunehmenden Ueberzeugung vom nahen Ende des Krieges, die Preise so rapid, daß amerikanische Baumwolle, für die Anfang Januar 26 bis 27 d. bezahlt wurde, bis zur zweiten Woche des Aprils auf $13^1/_4$ bis $13^1/_2$ d. entwerthet war und ebenso Ostindische im gleichen Zeitraume von $19^1/_2$ d. auf 10 d., was also für erstere Sorte einen Preisfall von 44 Thlr. per Centner und für letztere 33 Thlr. per Centner ausmacht. Durch eine solche Baisse mußte natürlich das ganze Geschäft aus Rand und Band kommen und wenn es sich überhaupt einmal um den Abschluß eines Geschäftes in Garnen handelte, so mußten die Preise unter dem Tageswerthe der Baumwolle gestellt werden, da sich die Käufer hierdurch für etwaige weitere Entwerthung des Artikels zu schützen suchten und Verkäufer in den meisten Fällen auf diese Concession eingingen, gestützt auf die allgemeine Ansicht, daß sich die Preise kaum viel höher als vor dem Kriege stellen könnten; denn mit dem Friedensschluß in Amerika mußte aus den wieder geöffneten Häfen der Sclavenstaaten eine große Menge alter Vorräthe herauskommen. Es sind durch diese Baisse außerordentliche Summen in Baumwolle und in den daraus gefertigten Artikeln verloren worden, am schlimmsten wurde jedoch von allen hierbei betheiligten Branchen die Spinnerei betroffen. Derjenige Spinner, der vom Januar an bis Ausgangs April sein Werk geschlossen und seinen Leuten den vollen Lohn ausgezahlt hätte,

würde weniger verloren haben, als es bei fortgesetzter Arbeit leider der Fall war. Mitte April war der billigste Zeitpunkt im Jahre 1865; man war damals auf so niedrigen Preisen angekommen, wie es seit 2¾ Jahren nicht der Fall gewesen war und obschon sie noch lange nicht die frühere Billigkeit erreicht hatten, erwarben sie sich dennoch in Liverpool Vertrauen und ließen eine Kauflust erwachen, welche auch die Manchester-Spinner, wie nicht minder unsere heimischen ermuthigte. Die steigende Tendenz des Baumwollmarktes wurde durch eine lebhafte Nachfrage nach Waaren, besonders von Amerika aus, wo es nach hergestelltem Frieden die leer gewordenen Läger zu füllen galt, unterstützt, und so waren endlich die Spinnereien wieder einmal voll beschäftigt. Bald stellte sich aber für dieselben ein großer Mangel an Arbeitern heraus, welcher sich trotz der steigenden Löhne doch erst im Herbste verringerte, weil es natürlich Zeit bedurfte, bis die vielen der Industrie entzogenen Hände der früheren Thätigkeit wieder zugeführt wurden. Diejenigen Spinnereien, welche ihr Personal, wenn auch mit großen Opfern, während der langen bedrängten Zeit soviel wie möglich beisammen behalten hatten, konnten der großen Nachfrage nach Garnen durch volle Inbetriebsetzung ihrer Maschinen schnell entsprechen und mit Nutzen arbeiten. Namentlich blieben die Strumpfgarne erzeugenden Werke das ganze Jahr über flott und auch lohnend in Thätigkeit. Die Spinnereien, welche dagegen Webgarne liefern — besonders die Waterspinnereien — konnten sich eines gleichen Fortbetriebes nicht erfreuen, denn in den letzten drei Monaten des Jahres hatte die Nachfrage für ihre Erzeugnisse schon wieder so sehr nachgelassen, daß die gedrückten Garnpreise bei dem wieder so wesentlich gestiegenen Werthe des Rohmaterials keinen Nutzen ließen. Während man sich in den letzten Jahren mit den verschiedensten Ersatzmitteln für die fehlende amerikanische Baumwolle behelfen mußte, konnte nun, unterstützt durch gute Nachfrage nach besseren und besten Strumpfgarnen, in überwiegender Mehrheit wieder auf die Verarbeitung amerikanischer Baumwolle übergegangen werden, wodurch die Leistungsfähigkeit der Etablissements sich wieder derjenigen vor der Crisis näherte. Auch zu Webergarnen, vornehmlich zu Kettengarnen, wurde amerikanische Baumwolle, theils mit ostindischer vermischt, theils unvermischt, wieder verwendet.

Die unreelle Verpackung der amerikanischen Baumwolle hat bei der Verwendung der Letzteren viele Unannehmlichkeiten verursacht; man darf

Die Bewegungen des Liverpooler Baumwollenmarktes im Jahre 1865

nach den Wochenberichten von „The Liverpool Cotton Brokers' Association", sowie **die wöchentlichen Notirungen von 40r Mayoll,** aufgestellt von **Hermann Breyer & Comp.** in **Chemnitz.**

Druck von Hugo Wilisch in Chemnitz.

indessen auf Beseitigung dieses Uebelstandes umsomehr hoffen, als jedenfalls die Eile, mit der man lang verborgene Vorräthe an den Markt bringen wollte, hiervon eine wesentliche Ursache sein möchte.

Endlich wurde die Spinnerei noch durch Wassermangel und theuere Kohlenpreise heimgesucht. Der Wassermangel war so abnorm, daß namentlich diejenigen Werke, bei denen ein mittler Wasserstand völlig verbraucht wird, auf ein Drittel bis ein Viertel ihrer früheren Production herabsanken und — wurden sie nicht durch eine helfende Dampfmaschine unterstützt — auch bis zum Schlusse des Jahres nicht zu einem vollständigen Betriebe gelangen konnten. Die mit Dampf arbeitenden Spinnereien, litten zwar nicht Mangel an Betriebskraft, sie fabricirten aber theuer, da die Kohlenpreise beträchtlich gestiegen waren, außerdem konnten die entfernter liegenden Werke es kaum ermöglichen, das genügende Quantum Kohlen herbeizubringen, weßhalb auch die verzögerte Eröffnung der Chemnitz-Annaberger Bahn von den in deren Nähe liegenden Fabriken schwer empfunden wurde. Die Rentabilität der Baumwollspinnereien im Allgemeinen konnte, in Anbetracht der in den ersten 4 Monaten erlittenen Verluste, nicht befriedigen und nur wenigen Spinnern dürfte es gelungen sein, die Verluste im ersten Vierteljahre später resp. bis zu Ende des Jahres wieder einzubringen; wo dies aber der Fall gewesen ist, konnte es, trotz des späteren guten Geschäftsganges, nur der rechtzeitigen Versorgung mit Rohmaterial, also der Speculation, zugeschrieben werden. Zu Ende des Jahres war die Lage der Baumwollspinner trotz alledem eine ungleich günstigere als 12 Monate vorher, da man auf normalen Preisstand und auf regelmäßige Bedarfsfrage rechnen konnte. Dagegen wird diese Branche noch vielen Wechselfällen unterworfen bleiben, bis die Baumwollpreise wieder auf einer niedrigen Basis angekommen sein werden. Die noch ungelösten Fragen: „Wie groß ist der alte Vorrath von Baumwolle in Amerika und wie groß die Ernte von 1865?“, ferner „welche Menge werden andere Länder bei nun billigerem Preise liefern?“ lassen die Beurtheilung über den Preisgang in 1866 noch nicht zu. Nach den vorhergehenden statistischen Zusammenstellungen ist indeß anzunehmen, daß 1866 sich die Preise auf wesentlich niederem Standpunkte behaupten werden. Wie sich aber die Baumwollcultur unter der freien Arbeit der Neger in Amerika gestalten wird, das muß maßgebend sein, wie in späteren Jahren der Artikel sich seinem früheren Werthe wieder nähern kann.

Was die Bewegung der Baumwollpreise betrifft, so gestatten wir uns, auf die auch in diesem Jahre von den Herren Herrm. Breyer u. Comp. zusammengestellte Tabelle zu verweisen. Für das Jahr 1865 bezifferte sich die Baumwolleneinfuhr bei der Güterexpedition in Chemnitz auf folgende Weise:

von	Riesa	867 Ctr.
„	Leipzig	5876 „
„	Stettin	4957 „
„	Bremen	35416 „
„	Harburg	12450 „
„	Bremerhafen	2624 „
„	Geestemünde	8344 „
„	Hamburg	180919 „
„	Berlin	1623 „
aus	Bayern und Oesterreich	1482 „
		254558 Ctr.

Hiernach sind im letzten Jahre 79784 Ctr. mehr als im Jahre 1864 eingeführt worden.

Flachsspinnerei.

Für die sächsische Flachsspinnerei war das Jahr 1865 ein schwer bewegtes und in vieler Beziehung critisches. Die Nachwehen der in Folge der Baumwollkrisis überspannten Conjunctur von 1863 und 1864 machten sich mit dem amerikanischen Friedensschlusse in sehr intensiver Weise geltend. Bis zum Monat Mai fielen die Preise der Leinengarne in einer, man möchte sagen von panischer Furcht dictirten Weise und Spinnereien, welche Absatz suchten, mußten mit Verlust verkaufen. Als sich nach Ablauf der ersten fünf Monate die gefürchteten großen Baumwollzufuhren nicht einstellten und Baumwollpreise wieder anzogen, betheiligte sich der Markt leinener Garne in gleicher Progression und die Preise stiegen langsam aber stetig bis zum Jahresschluß. Es war dies um so nöthiger, da die Flachsernte in den meisten Productionsländern für 1865 in Qualität, so zu sagen eine Mißernte war, die Flachspreise demnach bis December um mindestens 80% gegen das

Frühjahr stiegen und allen Spinnern, welche sich im Frühjahre nicht reichlich mit Rohstoff versehen hatten, trotz der höheren Garnpreise, dadurch eine sehr schwierige Lage bereitet wurde. Hierzu gesellte sich die schon im letzten Berichte erwähnte ansehnliche Vermehrung der Flachsspindeln, eine Folge der großen Gewinne von 1863 und 1864. Man kann annehmen, daß Frankreich seine Spindelzahl um 11 %, Irland um 14 %, England und Schottland um 16 %, der Zollverband um 28 %, Belgien um 40 % und Oesterreich um 55 % in den letzten zwei Jahren vermehrt hat. Dabei stieg die irische Leinenweberei in gleich großen Dimensionen, von 3683 mechanischen Webstühlen für Leinen in 1859 auf 17288 in 1865. Die Ausfuhr von Leinenwaaren aus Großbrittanien erreichte im Jahre 1865 die noch nie dagewesene riesenhafte Höhe von 55 Millionen Thaler. Es muß, nach der Natur der Dinge, befürchtet werden, daß nach einer solchen übermäßigen Anspannung eine fühlbare Reaction eintreten wird, und es kann dieselbe nicht ausbleiben, wenn Baumwollpreise vielleicht früher als man erwartet hat, wieder auf ihren normalen Stand, vor Ausbruch des amerikanischen Krieges, zurückgehen sollten. Unter solchen Umständen ist der neue Tractat mit Oesterreich vom 11. April 1865 von wesentlicher, nicht eben erfreulicher Bedeutung für die vereinsländische Flachsindustrie. Rohe Leinengarne aus dem Zollverbande müssen nunmehr bei ihrem Eingange in Oesterreich 2 Thlr., gebleichte 3 Thlr. per Ctr. bezahlen und in gleicher Höhe ist die jenseitige Einfuhr bei uns belastet. Den Spinnern ist dadurch der Absatz nach dem großen Nachbarmarkte erschwert und auf der anderen Seite beklagen sich unsere Weber über die vertheuerte Einfuhr gewisser Sorten ordinärer und darum sehr wohlfeiler Leinengarne aus Böhmen, welche der Zollverband weniger liefert und welche den diesseitigen Webern als unentbehrlich für einige ihrer Artikel erscheinen. Aus dem letzteren Grunde hat man in einigen Weberbezirken als Compensation die Reducirung oder gänzliche Aufhebung des Eingangszolles aus allen andern fremden Ländern nach dem Zollverbande verlangt, obschon derselbe kaum 5 % vom Werthe beträgt und also in keiner Weise als ein sogenannter Schutzzoll betrachtet werden kann. Die Ausführung einer solchen Maßregel würde unter den gegenwärtigen Verhältnissen als ein nationalöconomischer Mißgriff zu betrachten sein. Es wäre mehr als gefährlich in einem Augenblicke, in welchem unsere Flachsspinnerei eben im ersten Erblühen ist und sich in Folge der letzten

bewegten Jahre sehr wahrscheinlich am Vorabende einer ernsten Krisis befindet, gewaltsam in ihre derzeitige Lage eingreifen, den eben erst für eine zwölfjährige Periode bestimmten, an sich sehr kleinen Zoll schon jetzt wieder abändern zu wollen und einer Branche, welche in ihren 225000 Spindeln ein Capital von wenigstens fünfzehn Millionen Thalern engagirt hat, dadurch doppelten Nachtheil zuzufügen, daß man ihr den Absatz nach dem Nachbarlande abschneidet und gleichzeitig den innern Markt der fremden Concurrenz Preis giebt, während andere Productionsländer, namentlich Frankreich und Belgien, sich unseren Gespinnsten, durch enorm hohe Zölle, ganz abschließen, um dagegen täglich auf unserem Gebiete der Weberei billige Garne zu liefern und den inländischen Spinnereien ohnedies harte Concurrenz zu machen. Außerdem ist die ganz bedeutende Vermehrung der Flachsspindeln im Zollverbande Gewähr genug, daß unsere Weberei niemals an wohlfeilen Garnen Mangel leiden wird. Es ist notorisch, daß in der zweiten Hälfte 1865 englische Leinengarne beständig theurer waren als deutsche. Wenn dem ungeachtet die irländische Weberei sich in diesem Jahre auf eine noch nie dagewesene Weise ausgedehnt hat, dagegen unsere sächsische Leinenweberei sich, bei billigeren Garnen, kaum einer nennenswerthen Vermehrung erfreute, so ist wenigstens klar, daß die Ursache hiervon nicht der bestehende Zweithalerzoll war. Es dürfte vielmehr hier die schon in unserem vorjährigen Berichte gemachte Bemerkung neue Begründung finden, daß nämlich unsere Leinenweberei nur durch dieselben Mittel erblühen wird, welche Irland groß machten — durch Errichtung mechanischer Webstühle in geschlossenen Etablissements.

Im diesseitigen Kammerbezirke hat in 1865 keine wesentliche Veränderung in dieser Branche stattgefunden. Die wenigen, theilweise schon 1864 ansehnlich vergrößerten Spinnereien haben lebhaft gearbeitet und da sie wohl durchgehends noch mit altem Rohstoffe, mit einheimischen Flächsen versehen waren, so mag das durchschnittliche Resultat wohl ein nicht ungünstiges gewesen sein. Die Flachsernte war, namentlich in Qualität, auch im oberen Erzgebirge sehr mangelhaft. Die Landwirthe erzielten ganz enorme noch nie dagewesene Preise. Flächse, welche vor zwei oder drei Jahren 10 bis 12 Thlr. kosteten, wurden mit 15 bis 17 Thlr. per Centner bezahlt. Bei diesen reichlichen Resultaten war das Bestreben unserer Landwirthe, die unvollkommene erzgebirgische Aufbereitungsmethode zu verbessern, einige wenige rühmliche Ausnahmen abgerechnet, nur in sehr

geringem Maße vorhanden. Zwar ist auch eine solche Periode, in welcher selbst für die geringste Qualität ein verhältnißmäßig überspannter Preis von den Spinnern bezahlt werden mußte, nur um den Bedarf zu decken, nicht die Mutter des Fortschritts. Die im vorjährigen Berichte bereits erhobene Klage über mangelhafte Aufbereitung, welche unsere vorzügliche Flachspflanze im Erzgebirge nie zur rechten Geltung kommen läßt, muß deßhalb in ihrem ganzen Umfange hier wiederholt werden.

Seidenspinnerei.

Die Verwerthung der in den Spinnhütten, oder beim Abhaspeln, oder auch von beschädigten Kokons sich ergebenden Seidenabfälle, hat durch die Verspinnung derselben bereits seit Jahrzehnten in gesteigertem Maaße stattgefunden und ist zuerst in Frankreich, in England und in der Schweiz betrieben worden. Seit dem Jahre 1864 hat die Seidenspinnerei auch in Chemnitz Vertretung gefunden. Die Beschaffenheit der genannten Abfälle bringt es mit sich, daß nach ihrer Vorbereitung, durch Kämmen, das Verspinnungssystem des Flachses das geeignetste ist. Es sind auch demzufolge die für Seidenspinnerei angewandten Maschinen den Flachsspinnmaschinen darin sehr ähnlich, so daß zwischen allen Streckwerken sogenannte Hechel oder Fallkämme angeordnet sind.

Die Seidenspinnerei in Chemnitz benutzt englische Maschinen — als die vorzüglichsten und verbreitesten — und verarbeitet die aus Italien, aus der Schweiz, oder aus Frankreich bezogenen Kämmlinge in der Weise, daß diese Kämmlinge bei der Auflegemaschine angelegt, mittelst Hechelkämmen festgehalten, durch Walzen zu einem breiten Bande ausgezogen und auf ein großes Rad aufgewickelt werden. Dieses Band wird hierauf an der Streckmaschine vorgelegt und durch eine ebenfalls mit feinen Fallkämmen und Zugwalzen bewirkte Streckung in ein schmäleres Band verwandelt. Die darauf folgende Duplirmaschine vereinigt mehrere solche Bänder, indem sie dabei eine, je nach Qualität des Materials entsprechende Streckung bewirkt. Die bei dieser Maschine erhaltenen Bänder gelangen sodann zu der dem Fleyer ähnlichen Vorspinnmaschine, welche einen starken Faden von geringer Drehung auf Spulen bringt, die auf den, den Watermaschinen ähnlichen Feinspinnmaschinen die verschiedenen Feinheits-

nummern bis 180 erzielen lassen. Je nach Bedürfniß werden diese Nummern noch gezwirnt.

Jedenfalls muß dieses Unternehmen als ein verdienstvolles bezeichnet werden, da die Seidenspinnerei ein neu eingeführter Industriezweig ist, der sowohl der Weberei als der Strumpfwirkerei ein schätzbares Halbfabrikat zuführt.

Kammgarnspinnerei.

Der Geschäftsgang in den Kammgarnspinnereien des Bezirks konnte im Jahre 1865 im Allgemeinen ein befriedigender genannt werden. Dagegen hatte der seit mehreren Jahren und namentlich während des amerikanischen Krieges überaus blühende Stand dieser Branche nicht wenig neue Unternehmungen und Vergrößerungen im In- und Auslande, wie wir schon in unserem letzten Berichte andeuteten, ins Leben gerufen, so daß es der dadurch entstandenen Mehrproduction, welcher die Consumtion umsoweniger augenblicklich folgen konnte, als die inzwischen eingetretenen billigeren Baumwollpreise einen Theil des Verbrauches diesem Artikel zuführten, wohl zuzuschreiben ist, daß diese Branche eine ziemlich ungünstige Wendung erfuhr, die sich in einem allmähligen aber unausgesetzten Weichen der Garnpreise aussprach. Namentlich brachte dasselbe die Preise, obgleich dieselben im Frühjahre 1865 noch ganz zufriedenstellend waren, in den Monaten October bis December auf einen fast unerträglichen Standpunkt. Glücklicherweise waren zur Wollschur 1865 die Einkaufspreise billig; dagegen stiegen dieselben in den letzten Monaten, bei ungewöhnlich zeitig zu Ende gehenden Vorräthen, nicht unwesentlich.

Nächst dem Import von Gespinnsten aus Frankreich — über welchen die sächsischen Kammgarnspinner Klage führen, da sich derselbe, namentlich wenn das Geschäft schwach geht, in erdrückender Weise auf den deutschen Markt wirft — hat sich von daher in der letztern Zeit noch ein gewaltiges Geschäft in gekämmter Zugwolle nach Deutschland merklich gemacht. Eine Zeit lang war allerdings die Annehmlichkeit geboten, daß man französischen Zug fast billiger bezog als die sächsischen Spinnereien ihn selbst herstellen konnten. Es ist dies insofern zu beklagen, als es

die Vermehrung der Wollkämmereien in Deutschland behindern und dadurch die Existenz der deutschen Kämmereien (ohne Spinnerei), die nur auf Zug-Verkauf oder auf Lohnkämmerei basirt sind, sehr in Frage stellen wird. Dagegen ist nicht zu leugnen, daß der practische Sinn der Franzosen auch beim Aufschwunge dieser Branche mitgewirkt hat, indem er eine Einrichtung — Condition publique des laines — schuf, die sofort dem französischen Zughandel alles Vertrauen zuführte und jede Streitigkeit über den Trockenheitszustand der gekämmten Wolle abschnitt, während sich der deutsche Zughandel, weil ihm eine solche Einrichtung einer gesetzlichen Approbation des Trockenheitszustandes jeder zum Verkauf kommenden Partie Zug fehlte, nie zu einem angenehmen Geschäfte herausbilden konnte und in der Regel nur zu unheilvollen Processen zwischen Käufer und Verkäufer führte. Dieses französische Zuggeschäft basirt zum großen Theile darauf, daß Wollhändler und Speculanten bei den sehr ausgedehnten Lohnkämmereien ihre Wollen ums Lohn kämmen lassen und sonach eigentlich nur einen Wollhandel in veränderter und in erleichterter Form aufgefunden haben.

Vigogne- und Streichgarnspinnerei.

Die Vigogne- und Streichgarnspinnerei, welche zu $^4/_5$ ihrer Production Vigogne und zu $^1/_5$ rein wollene Garne erzeugt haben mag, hat auch im letzten Jahre, ebensowohl durch Gründung neuer als durch Vergrößerung schon bestandener Etablissements, wieder eine namhafte Ausdehnung erfahren. Fast das ganze Jahr hindurch ist diese Branche, wenn auch in Folge der schwankenden Baumwollenpreise und des verhältnißmäßig hohen Standes der Schafwollen, nicht eben lucrativ, doch zu befriedigenden Nutzen ausreichend beschäftigt gewesen. Die im Berichte über 1864 bereits mitgetheilten Absatzgebiete sind im Wesentlichen dieselben geblieben. Nur nach Oesterreich wurde der Absatz, in Folge der unerklärlichen Steuererhöhung sehr beeinträchtiget.

Durch den deutsch-französischen Handelsvertrag ist den Vigognegespinnsten auch Frankreich geöffnet worden, obschon hervorzuheben ist, daß die bisher nach diesem Lande gemachten Geschäfte noch in keinem Verhältnisse zu den darauf gesetzten Hoffnungen stehen.

Weberei.

Glauchau. Die ungünstigen geschäftlichen Verhältnisse der zweiten Hälfte des Jahres 1864 erstreckten sich auch auf das erste Drittel des letzten Jahres. Mit Beendigung der Feindseligkeiten in Nordamerika stellte sich zwar von dorther eine ziemlich starke Nachfrage nach Manufacturwaaren aller Art ein; für das Geschäft war indeß dieser rasche Umschwung von mancherlei Nachtheil begleitet, da die eingegangenen Bestellungen zum Theil gar nicht, zum Theil so spät erst ausgeführt werden konnten, daß viele Ausstellungen deßhalb erfolgen mußten. Namentlich machten auch die immer wiederkehrenden Schwankungen in den Preisen der baumwollenen Gespinnste und zum Theil auch der englischen Wollengarne das Geschäft in den Glauchauer Manufacturwaaren im letzten Jahre sehr schwierig und übten fortwährend auf die Rentabilität desselben einen sehr nachtheiligen Einfluß aus. Der sprechendste Beweis für die ungünstige Lage des Geschäftes geht daraus hervor, daß in der kurzen Zeit von 3 Jahren in Glauchau allein 25 Geschäfte dieser Branche, theils freiwillig, theils gezwungen, aufgehört haben, während nur wenig neue Geschäfte in derselben Zeit entstanden sind. Daß dabei auch die Lage der Arbeiter eine schwankende war, ist selbstverständlich. In den Wintermonaten 1865 machte sich unter denselben sogar ein gewisser Nothstand bemerkbar. Dagegen trat, als der Verkehr nach Amerika sich lebhaft gestaltete, an die Stelle des Arbeitmangels bald ein fühlbarer Arbeitermangel, welcher bis zur Michaelismesse anhielt und vom Mai an ein Steigen der unter den bisherigen Verhältnissen bedeutend gesunkenen Löhne zur Folge hatte. Von der Michaelismesse an hat es in der Weberei nicht gerade an Beschäftigung gefehlt, doch war die Frage nach Arbeit stärker als das Angebot. Ein wirklicher Mangel an Beschäftigung trat indessen nicht ein und es konnten sich in Folge dessen auch die etwas besser gewordenen Löhne behaupten.

Meerane. Der Umsatz, welchen Meerane in Webwaaren im letzten Jahre gemacht hat, wird als ein noch geringerer wie der des vorhergegangenen Jahres bezeichnet und ebensowenig mag ein Reingewinn dabei erzielt worden sein, da die Preise der Webgarne, namentlich der Baumwollengarne, welche in Meerane verbraucht werden, so häufigen und be-

deutenden Schwankungen unterworfen waren, daß manche Sorten von Anfang des Jahres bis Mitte April um 30 bis 40 % stiegen und von dieser Zeit an bis zu Ende des Jahres um noch mehr fielen.

Eine Vergleichung der Ein- und Ausfuhr per Bahn zwischen den beiden Jahren 1864 und 1865 ergiebt folgendes Resultat:

	für 1864:	für 1865:
Einfuhr		
an Baumwollengarn	17,835 Ctr.	14,235 Ctr.
„ Wollengarn	27,441 „	28,026 „
Ausfuhr		
an Manufacturwaaren	69,239 Ctr.	57,438 Ctr.

Chemnitz. In Chemnitz ist der Geschäftsgang in der Weberei im letzten Jahre ein verhältnißmäßig ziemlich günstiger gewesen, da sowohl bei dem Export als auch im deutschen Geschäft befriedigende Resultate erzielt wurden. Es waren in Chemnitz im letzten Jahre 1973 Stühle — 1500 Jacquard- und 473 Schaftstühle — oder 15 Stühle mehr als im Jahre 1864 beschäftigt. Auf diesen 1973 Stühlen in geschlossenen Etablissements und in der Hausindustrie arbeiteten 909 Meister, 907 Gesellen, 80 Lehrlinge und 77 Frauenspersonen. Die Fabrikation bestand in Meublesstoffen — in Halbwolle und Baumwolle —, dergleichen Tisch- und Bettdecken, Kleiderzeuge in Seide und Glanzgarn — Zwirnkette und wollener Schuß —, ganz Wolle ꝛc., wollne und baumwollne Tücher. Auch werden in diesen Artikeln in den umliegenden Orten von Chemnitz — in Burgstädt, Stollberg, Zschopau, Lengefeld —, vermittelst Factore, viele Weber von Chemnitzer Häusern beschäftigt. Die Hausindustrie hat in Chemnitz seit Einführung der Gewerbefreiheit bedeutend abgenommen, so daß die Gesellen für Chemnitz zum großen Theile von den obengenannten Städten requirirt werden müssen. Im Jahre 1860 wurde von einer Chemnitzer Firma ein ursprünglich englischer Artikel, der vorher in Deutschland ausschließlich in Elberfeld, wo er heimisch geworden war, fabricirt wurde, eingeführt. Der Stoff zu diesem Artikel — Kleiderzeug (Silk) — besteht aus Seide und Zwirnkette mit Alpacca-Schuß. Im letzten Jahre waren bei dieser Fabrikation circa 500 Stühle in Thätigkeit, was der Chemnitzer Hausindustrie umsomehr zu Statten kam, als sich bei einem Weber der wöchentliche Nettoverdienst dabei mit 3 bis 4 Thlr. berechnete. Was die mechanische Weberei betrifft, so wurden in Chemnitz von 17

Firmen — 2 Fabriken sind auswärts gelegen — im Jahre 1865 angeblich 786 mechanische Stühle, oder 240 Stühle mehr als 1864, beschäftigt. Auf der Mehrzahl dieser Stühle wurden vorzüglich rohe Meublesstoffe, Moleskins, baumwollener Sammt, Flanelle, Cassinet, Tücher und auf den kleinsten Theil der Stühle Kleiderstoffe gearbeitet. Jedenfalls wird die mechanische Weberei in Chemnitz immermehr Eingang finden, so daß in Folge dessen der Handweberei nur die Fabrikation schwieriger künstlicher Stoffe verbleiben dürfte.

Frankenberg. Von Frankenberg wird berichtet, daß durch die schon mehrfach erwähnten Preisschwankungen der Baumwolle die Preise der Webwaaren so gedrückt waren, daß ein rechtes Vertrauen in das Geschäft nicht gekommen sei. Wenn auch der Norden das im vorhergehenden Jahre unter dem Druck des Krieges Versäumte nachzuholen suchte und das Geschäft dorthin ein lebhaftes war, so blieb doch im Allgemeinen sehr Vieles zu wünschen übrig. Die Michaelismesse brachte ein flottes Geschäft, namentlich in wollenen Tüchern, wogegen der darauf folgende Winter dasselbe wieder vollständig lähmte, so daß den Fabrikanten und Grossisten sehr viel auf Lager blieb und hierzu die noch bei schlechtem Geschäftsgange unausbleiblichen Retouren und Annullirung der Aufträge kamen. Die einzelnen Branchen der Frankenberger Webfabrikation — mittelfeine Kleiderstoffe, Clamas, wollene Tücher mit und ohne Franzen, Bettzeug, Ginghams 2c. — geben im Uebrigen zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß.

Mittweida. Die in Mittweida im Jahre 1865 fabricirten Barchente und Cattune überstiegen die des Jahres 1864 um circa 6000 Stück. Diese Mehrproduction ist namentlich auf die Monate September bis December zu repartiren. Entsprechenden Einfluß dürften die errichteten und projectirten mechanischen Webereien — es sind deren jetzt 4 theils ausgeführt, theils der Vollendung nahe — auf die Hausindustrie, wie schon im vorigen Berichte erwähnt wurde, ausüben.

Fabrikanten und Factore konnten im letzten Jahre für ihre Aufträge bei der Verminderung der Arbeiterzahl und bei dem Angebot von Arbeit aus Hainichen, welches die Concurrenz noch erhöhte, nicht die nöthigen Arbeitskräfte finden, so daß sich deßhalb eine Lohnerhöhung in den leichteren und minder lohnenderen Artikeln erklären läßt.

Ernstthal, Hohenstein, Lichtenstein, Callnberg und **Mülsener Grund.** Die ersten Monate von 1865 constatirten in den meisten Artikeln der Weberei in diesen Ortschaften noch keine Wendung zum Besseren. Gegen Ostern hin, beziehentlich nach beendigter Jubilatemesse, kam in allen Webbranchen etwas mehr Leben in das Geschäft, so daß bis zum Schluß des Jahres sich die Weber, wenn auch nicht allseitig lohnender doch ausdauernder Beschäftigung erfreuten.

Lunzenau. In Lunzenau hat sich die Zahl der bei der mechanischen Weberei aufgestellten Stühle um einige vermehrt. Ueberhaupt beschäftigt die Weberei in diesem Orte, welche in einem bald beendigten Uebergangsstadium begriffen ist, ca. 400 Meister mit ca. 900 Stühlen. Früher sind fast sämmtliche Stühle von einem Rochlitzer Hause in weißem Thibet beschäftigt worden. In letzterer Zeit hat dieses Haus eine größere mechanische Weberei in Rochlitz selbst begründet, so daß in Folge dessen die Weber von Lunzenau anderwärts Beschäftigung suchen mußten und dieselbe auch in Glauchau, Meerane und neuerdings in Chemnitz erhalten haben.

Oederan. Die in Bett- und Kleiderzeugen, sowie in Hemdenzeug und Futtercattun im letzten Jahre, namentlich in den Wintermonaten, angefertigten Waaren mußten leider wegen des plötzlichen Rückganges der Baumwolle unter dem Fabrikationspreise verkauft werden. Trotzdem etablirten sich hier mehrere kleinere und ein größerer Fabrikant, so daß sowohl dadurch, wie durch die Ausbreitung der älteren Geschäfte, im 2. Halbjahr die Zahl der Stühle um 132 vermehrt wurde. Die Fabrikanten sind reichlich mit Aufträgen versehen und würden noch mehr Arbeiter beschäftigen können. Ein Mangel an Arbeitern ist hauptsächlich deßhalb eingetreten, weil dieselben es vorziehen, lieber halbwollene leichte Waare, selbst auch für auswärtige Fabrikanten zu fertigen, ehe sie die etwas schwere Arbeit in den erwähnten Branchen annehmen. Die Arbeitslöhne gingen etwas in die Höhe.

Tuch-, Buckskin- und Cassinetfabrikation.

Bei der Tuchfabrikation gilt im Allgemeinen noch das im Berichte über 1864 Mitgetheilte. Die bestehenden Etablissements sind fortwährend im Betriebe gewesen, die Fabrikate haben ihren regelmäßigen Absatz gefunden. Nach der Levante stockte der Letztere leider in Folge der dort herrschenden Cholera und wurde erst im Herbst wieder lebendiger; auch nach Amerika wurde verhältnißmäßig nur wenig ausgeführt, dagegen war der Absatz nach den deutschen Plätzen, namentlich im Zollvereinsgebiet — jedoch ausschließlich in tuchartigen Sommer- und Winterstoffen, sowohl in Dessins als glatt — ein besonders guter und regelmäßiger. Besonders ist derselbe durch die im letzten Jahre um circa 8—10 % gefallenen Wollpreise wesentlich unterstützt worden.

Das fortgesetzte Streben der in der Buckskinbranche thätigen Fabrikanten auf Verbesserung der Qualität und auf Darstellung gefälliger Muster, hat diesem Artikel auch im letzten Jahre, bei nicht unbedeutend vermehrter Production, aushaltende Beschäftigung mit leidlichem Nutzen gebracht. Das Absatzgebiet war, wie in den Vorjahren, zum größten Theile der Zollverein. Nach dem Auslande ist nur der kleinste Theil der Fabrikate gegangen.

Ueber die Cassinetfabrikation ist dasselbe zu berichten, was im vorjährigen Berichte darüber mitzutheilen war. Es hat sich dieselbe auch in diesem Jahre über die Ungunst der Verhältnisse noch nicht wieder zu erheben vermocht.

Flanellfabrikation.

Die Fabrikation gestreifter und karrirter Flanelle — vorzugsweise in Dederan vertreten — hat nicht nur den Standpunkt von 1864 behauptet, sondern ist durch vier neue Etablissements, sowie durch Erweiterung der schon älteren Geschäfte vermehrt worden. Durch die Schwankungen der Baumwollpreise war im Sommer eine, wenn auch unbedeutende Stockung im Geschäft wahrzunehmen, doch fehlte es dabei im Allgemeinen nicht an Nachfrage. Die seit einigen Jahren in Dederan, theils in halbwollenem

gerauhten Flanell, theils in glatter Waare, gefertigten Frauen=Kanten=Röcke sind fast noch mehr als früher begehrt worden, so daß darauf wohl der sechste Theil der im Gange befindlichen Stühle beschäftigt gewesen sein dürfte. In gleicher Weise finden die reinwollenen einfarbigen Flanells mehr Eingang. Dagegen sind die Preise der Flanelle mit den Rohstoffen nicht in das rechte Verhältniß zu bringen gewesen, so daß von den Fabrikanten geklagt wurde, daß das Geschäft im letzten Jahre weit weniger lucrativ als 1864 gewesen sei. Die gehegten Erwartungen auf eine wesentliche Ermäßigung des Zolltarifs zwischen dem Zollverein und Oesterreich haben sich nicht erfüllt. Auf halbwollene Flanells ist der Zoll noch ein so bedeutender, daß die Einführung derselben nach den österreichischen Staaten unmöglich wird. Im Zollverein selbst hat sich das Absatzgebiet für dieses Fabrikat wiederum erweitert, wozu namentlich ein stärkerer Besuch der Leipziger Messen Seiten den Fabrikanten beigetragen haben mag. Die Arbeitslöhne haben sich im letzten Jahre, trotzdem daß ein Mangel an Arbeitern nicht fühlbar wurde, um ein Geringes gesteigert.

Decken= und Teppichfabrikation.

Von der in Oederan vertretenen Decken= und Teppichfabrikation gilt im Allgemeinen noch das im Berichte für 1864 darüber Mitgetheilte. Der Absatz war ein flotter; die Preise der Waaren sind die alten geblieben. Die Production vermehrte sich im letzten Jahre um circa 1000 Stück und stieg auf 11000 Stück, da, wie schon bei der Flanellfabrikation bemerkt wurde, einige neue Etablissements entstanden sind.

Webeblätter= und Geschirrfabrikation.

Auch bei diesem Fabrikationszweig ist in 1865 eine wesentliche Veränderung nicht vorgekommen. Der Bedarf in den verschiedenen Sorten konnte im letzten Jahre vollständig befriedigt werden, doch übte die fortdauernde Steigerung der Garne einen ungünstigen Druck auf die Preise der Fabrikate aus.

Strumpfwirkerei.

Das Jahr 1865 ist für die sächsische Strumpf-Industrie insofern ein sehr denkwürdiges gewesen, als sich in demselben die schroffsten Gegensätze — ein fast nie dagewesener Stillstand und ein alle Leistungsfähigkeit übersteigender Bedarf — berührten.

Das Jahr begann mit den Befürchtungen eines weiteren Rückganges des Rohstoffes, der seit dem Herbst 1864 fortwährend Neigung zum Fallen zeigte.

So billig auch die Arbeit von den im Winter auf die Stühle zurückgekehrten Strumpfwirkern angeboten ward, so konnte doch kein Fabrikant daran denken, in ausgedehnter Weise arbeiten zu lassen; da ein Fallen der verarbeiteten Garne mehr Schaden bringen mußte, als der etwaige Aufschlag des Arbeitslohnes beim Aufleben des Geschäftes muthmaßlich austragen konnte. — Der Absatz beschränkte sich ohnehin nur auf das Nothwendigste, denn der Continent deckte, in Erwartung baldiger Beendigung der Baumwollkrisis, wie schon seit 2 Jahren, nur den nöthigsten Bedarf und in den Vereinigten Staaten, diesem Hauptabnehmer baumwollener Strümpfe, tobte noch der Kampf und die Valutenverhältnisse waren so unsicher, daß jeder Einsichtige sich nur zuwartend verhalten konnte.

Man riscirte 8 bis 10 Ngr. pro Pfund Garn, also resp. 10, 15 bis 20 Ngr. am Dutzend zu verlieren. Soviel betrug aber der Arbeitslohn für die betreffenden Sorten und man konnte füglich nicht erwarten, daß beim Aufleben des Geschäfts die Löhne um 100 % steigen würden, um den Preisverlust auf das Material wieder auszugleichen.

Es war daher nicht zu verwundern, ja die Klugheit der Selbsterhaltung verlangte es, daß Factore und Fabrikanten sich auf das Aeußerste beschränkten und mit allen Kräften darauf hinarbeiteten, Arbeiter zu entlassen und auf andere Beschäftigungen hinzuweisen, zu denen ja ohnehin schon Viele im Laufe der letzten Jahre durch das erlahmte Geschäft gedrängt worden waren.

Es schien dies umsomehr geboten, als im März der Baumwollmarkt 30 % niedriger stand als im Januar und weiterer Fall nicht unwahrscheinlich war.

Das warme, trockene, wenn auch erst im April eintretende Frühjahrswetter begünstigte die Bestrebungen, allen rüstigen Strumpfwirkern außerhalb ihres Berufes Arbeit zu schaffen und namentlich wurden beim Bau der Annaberger Eisenbahn, der die bedrängtesten Ortschaften nahe liegen, viele Hände verwendet. Da änderten sich plötzlich die Zustände in ganz unerwarteter Weise. Die Nachricht von dem Falle Richmonds und dem wahrscheinlichen baldigen Frieden brachte in ganz Europa schnell Leben in's Geschäft und auch in die Strumpfwirkerei.

Der erste Eindruck war der der Befürchtung, daß das Material in Folge nunmehr erleichterter Zufuhr sehr fallen würde. Man beeilte sich daher, den bald eintreffenden amerikanischen Käufern möglichst billig das noch Vorräthige anzubieten und auch Bestellungen zu derzeitigen Preisen auf Lieferung anzunehmen. Die Käufer und Bestellungen aus dem vom Bann erlösten Lande mehrten sich schnell, mit ihnen aber auch die Schwierigkeiten, das Verlangte zu schaffen und ganz besonders, wie der entblößte Zustand des amerikanischen Marktes es erheischte, es schnell zu schaffen. Es trat nun grell zu Tage, wie sehr die Productionskraft der Branche durch die lange Flaue gelitten hatte und daß nur mit Opfern die anderen Erwerbszweigen zugeführten Arbeiter wieder auf die Stühle und diese selbst wieder in Ordnung zu bringen waren.

Die Arbeitslöhne stiegen schnell und waren im November und December 75 bis 100 % höher als im März, ohne daß dadurch die Production sich in gleichem Maße wie der Bedarf vermehrte, denn trotz dieser Steigerungen kehrten nicht alle Arbeiter zu ihrer Profession zurück, weil man auch anderwärts (beim Eisenbahnbau, bei der Spinnerei ꝛc.) sie brauchte und die Löhne erhöhte.

Zu diesen gesteigerten Arbeitslöhnen kam seit März und April auch wieder erneute Steigerung des Materials, das sich bekanntlich, wie in einem andern Theile unseres Berichtes erwähnt ist, in Folge ungenügender Zufuhren und vermehrten Bedarfs, wieder wesentlich hob.

Die Preise des Fabrikats wurden daher im Herbst durchschnittlich so hoch und höher als in den Zeiten der höchsten Baumwollnotirungen in 1864, so daß in allen Ländern, außer den Vereinigten Staaten, sich die Käufer möglichst zurückhielten. Dort war aber bei der Entblößung des Marktes der Preis kein Hinderniß und es kann wohl angenommen wer-

den, daß im letzten Dritttheil des Jahres $^3/_4$ sämmtlicher Wirkfabrikate dahin dirigirt wurden. Unter solchen Umständen konnte es nicht fehlen, daß die Unzuverlässigkeit der Arbeiter und Lieferanten wieder in demselben schädlichen und störenden Grade wuchs und zu Tage trat, wie in früheren lebhaften Zeiten und der Mangel an Fabrikgesetzen und Gewerbegerichten sich fühlbar machte, mit welchem in kurzem Verfahren Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten anzuhalten sind. Durch Einführung der Fabrikordnungen ist für die geschlossenen Etablissements wohl ein Schritt dazu geschehen, aber bei der Hausindustrie mit ihren unabhängigen Arbeitern bleiben die früheren Uebelstände noch unverändert.

In unserm vorliegenden Falle war die erste Folge der eintretenden Unzuverlässigkeit die, daß Niemand sich dem Käufer gegenüber zu einer festen Verbindlichkeit herbeilassen konnte. Man hielt sich nicht nur die Preise frei, sondern versprach auch keine festen Quantitäten und dies veranlaßte vielleicht manchen Käufer, über Bedarf zu bestellen, weil er voraussah, daß er doch nicht Alles erhalten werde. Auf diese Weise erschien der Bedarf noch größer und es gab keine Zügel für fortgesetzte Steigerung.

Die Fabrikation in geschlossenen Etablissements hat natürlich ihren vollen Antheil an dem regen Begehr gehabt, wenn auch die Arbeitslöhne nicht in gleichem Maße, wie bei den gedrückten Handlöhnen sich steigerten, da hier die Hauptarbeit von der Maschine gethan wird. — Die Löhne für deren Bedienung bleiben sich gleich, wo sie im Stücklohn gehen, und nur durch vollausgenutzte Arbeitszeit steht sich der Arbeiter besser, als in flauer Zeit. — Wo Wochenlöhne bezahlt werden, haben sie auch der allgemeinen Erhöhung folgen müssen.

Den Uebergang zur Maschinenfabrikation hat das Jahr 1865 bedeutend befördert, indem der plötzliche und nicht schnell zu befriedigende Bedarf die Unzulänglichkeit der bisherigen Betriebsweise mit Handstühlen in die Augen fallend documentirte.

Sind wir auch nicht im Stande, einen statistischen Nachweis über die jetzige Zahl der mechanischen Betriebsmittel zu geben, so können wir doch mit Gewißheit aussprechen, daß sich dieselben seit 1863 beträchtlich vermehrt haben.

Ganz besonders ist die Aufstellung von Maschinen für regulär geminderte Waare betrieben worden, da darin der Mangel und die Abhängigkeit vom Handwirker am empfindlichsten war. Der Bau solcher Maschinen läßt sich leider bei dem Mangel an passenden mit dem Strumpffach zugleich vertrauten Maschinenbauern nicht so schnell ermöglichen, als das Bedürfniß der Zeit es erfordert hätte, doch sind im Laufe der Jahre 1864 und 1865 von der zuletzt patentirten Erfindung (Pagets patent) bereits circa 100 Stühle aufgestellt worden.

Dieselben machen einen vollkommen regulär geminderten Strumpf, bei welchem keine weitere Nachhilfe der menschlichen Hand nöthig ist, als das Zusammenketteln der Fersentheile und das Zusammennähen. — Die Abminderung geschieht selbstthätig, ohne Zuthun des Arbeiters und ohne Zeitaufenthalt, und die Maschine steht von selbst still, wenn die angegebene Länge des Strumpfes erreicht ist.

Obgleich es möglich ist, alle Theile eines Strumpfes — Bein, Ferse, Sohle — auf ein und demselben Stuhle zu machen, so ist es doch vortheilhafter für den Betrieb, Beine, Fersen und Sohlen getrennt auf verschiedenen Stühlen zu arbeiten, und es erfordert daher eine größere Anlage, wenn man ein Qualitäts-Sortiment herstellen will, weil zu jeder Qualität mehrere Stühle gehören.

Auch in der Tricot-Handschuhfabrikation, die im Jahre 1865 eine noch nie gekannte Ausdehnung gewonnen hat, ist man bestrebt gewesen, der Maschinenhilfe sich noch mehr als früher zu bedienen, so daß in Limbach und Umgegend allein aufs Neue 36 bis 40 Stück der breitesten Kettenstühle aufgestellt wurden, welche zum Betriebe durch Elementarkraft eingerichtet sind. Da diese Stühle sich bis jetzt noch vereinzelt in den Händen der Hausindustrie befinden, so wurden sie, geringer Kraft bedürftig, auch nur mit Menschenkraft betrieben, dagegen wird die Vereinigung in größeren Werkstellen für die Zukunft nicht ausbleiben. — Bei dem großen Drängen nach rascher Lieferung der bestellten Quantitäten ist es vorgekommen, daß diese mechanischen Kettenstühle Tag und Nacht — für die Arbeiter in Zeitschichten — betrieben wurden, um die theure Capital-Anlage möglichst schnell zu verwerthen und die Gunst des Augenblicks nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen.

Bekanntlich verfertigen diese Stühle große breite Stücken Zeug, aus denen nach Art der Lederhandschuhe, die Handschuhe geschnitten werden. —

Wir erwähnten bereits in unseren früheren Berichten, wie viel Arbeitskraft durch Schneiden, Nähen, Verzieren nöthig ist, bevor selbst nach Vollendung des Stoffes das Fabrikat zum Versandt kommen kann und wie auch hier die Maschinenhilfe gesucht und gefunden ward. Ein besonderes Augenmerk wurde dabei auf Nähmaschinen aller Art gerichtet, weil die Abhängigkeit und Unzuverlässigkeit von den weit über das Land zerstreut wohnenden Nähterinnen das Geschäft ungemein erschwerte, und es mag als ein Beweis der Rührigkeit der betreffenden Fabrikanten betrachtet werden, daß in diesem Jahre allein gegen 1000 Stück neue Nähmaschinen aufgestellt wurden (circa 700 zum wirklichen Handschuhnähen und 300 zum Verzieren mit Steppnähten 2c.).

Die darauf beschäftigten Arbeiterinnen verdienen mehr als früher, obgleich dem Fabrikanten die Naht weniger kostet.

Es ist erfreulich, erwähnen zu können, daß der Kammerbezirk mit seinem Maschinenbedarf für dergleichen Zwecke ziemlich unabhängig vom Auslande ist und daß die betreffende Handschuhfabrikation (Sommer-Tricot) so selbstständig und ausgebildet dasteht, daß sie keine ausländische Concurrenz zu scheuen hat. Zu wünschen wäre, daß man dies auch von Winter-Tricot — den sogenannten Tuchhandschuhen — sagen könnte, in denen der vielfach vorkommende Export roher Handschuhstoffe Zeugniß giebt, daß man wohl concurrenzfähig liefert, aber in Färberei und Appretur noch nicht Alles das leisten kann, was gewisse Märkte verlangen. Es findet dieser Export hauptsächlich nach Frankreich und Belgien statt, wo man billige Arbeitslöhne hat und daher die Herstellung nach dortigem Geschmack vorzieht. Daß man übrigens nahe daran ist, in sächsischen Tricot-Handschuhen auch dem verwöhnten französischen Markte Genüge zu leisten, beweist der Umstand, daß nach Eröffnung des Handelsvertrages bereits mehrfache Aufträge von Paris für den französischen Consum eingingen, denen aber nicht volle Aufmerksamkeit gewidmet werden konnte, weil alle Arbeitskräfte für Amerika in Anspruch genommen und Lager-Vorräthe zu schneller Bedienung nicht zu haben waren.

Das Geschäft in Coulir-Handschuhen hat zwar auch seinen Theil an dem allgemeinen großen Bedarf gehabt und ist größer als 1864 gewesen; im Allgemeinen hat es aber durch das Ueberhandnehmen der Tricot- oder Kettenhandschuhe verloren, welche, auch in geringen Qualitäten hergestellt, immer mehr für den Consum der niederen Classen sich einbürgern.

Was das für sächsische Strumpfwaaren verwendete Material anlangt, so bleibt Baumwolle dafür immer die Hauptsache, indessen verdient doch bemerkt zu werden, daß die Verarbeitung von Wollen- und Merinogarnen gegen früher zunimmt und es bereits einzelne Häuser giebt, die sich sehr ausgedehnt damit beschäftigen. Die Abhängigkeit vom Auslande (England) in Beschaffung der nöthigen Wollengarne wird leider im Strumpffache ebenso wie in der Weberei beklagt, wogegen das Baumwollengarn fast ausschließlich deutsches und speciell sächsisches Gespinnst ist. — Vom Auslande brauchen unsere Fabrikanten in Baumwollengarn noch die feinen Nummern (von 40 aufwärts) aus der Schweiz und die gazirten Zwirne aus England, alles Andere, und besonders die das Gros der Fabrikation bildenden Feinheits-Nummern 10—40, liefert die sächsische Spinnerei vollkommen genügend in Quantität und Qualität.

Die zu einzelnen Artikeln, besonders zu Handschuhen, verarbeitete Floretseide kommt zum größten Theile aus der Schweiz und von England, welches letztere Land auch das wenige Leinengarn liefert, welches zu Socken und Strümpfen noch fortwährend, wenn auch in geringerer Ausdehnung als früher, verarbeitet wird.

Bezüglich der Ausbildung und Fortbildung der Arbeiter haben wir hervorzuheben, daß je vielseitiger die Artikel werden, die unter dem Namen „Strumpfwaaren“ aus dem hiesigen Kammerbezirke hervorgehen, und je mannigfacher die Art der Herstellung in Bezug auf Material und Maschine wird, desto stärker auch der Mangel an gut geschulten und systematisch vorgebildeten Werkführern und Arbeitern sich fühlbar macht, so daß wir auch an dieser Stelle uns auf das unter „Fachschulen“ Gesagte zu verweisen gestatten.

Spitzen-, Posamenten- und Crinolinenfabrikation.

Der Geschäftsgang in der Spitzen-, Posamenten- und Crinolinenfabrikation im Jahre 1865 — die, im großen Ganzen, zu den wenigen Industriebranchen gehört, welche in den letzten Jahren von den politischen und handelspolitischen Einwirkungen am wenigsten zu leiden hatte — kann nur als ein sehr günstiger bezeichnet werden. Die darin beschäftigten Handlungshäuser dürften jedenfalls noch einen größeren Umsatz als im Jahre 1864 — 900,000 Thlr. — erzielt haben und es kann behauptet werden,

daß es bis jetzt wohl das erfolgreichste Jahr für diese Fabrikation gewesen ist.

Die Spitzenindustrie, bereits seit drei Jahrhunderten im Erzgebirge heimisch, ist neben dem Bergbau ein Haupterwerbszweig der zahlreichen Bevölkerung dieser Gegend. Der Bergbau ernährt wohl seinen Mann, ist aber nicht ausreichend, eine ganze Familie zu erhalten. Wollte der Bergmann einen eigenen Hausstand gründen, so mußte er sich nach einer Lebensgefährtin umsehen, welche befähigt und im Stande war, neben Besorgung des Häuslichen, auch ihrerseits einen Theil zur Bestreitung der Haushaltungskosten zu verdienen. Eine solche Lebensgefährtin fand er in der Klöpplerin. Der reiche Kindersegen dieser meist frühzeitig geschlossenen Ehen und der in Folge dessen vermehrte Aufwand erforderte, daß auch die Kinder nützlich beschäftigt und zum „Verdienen" angehalten wurden. Auch hier war es das Klöppeln, welches man als die geeignetste Erwerbsquelle erkannte. Die Mutter blieb demnach nicht blos Erzieherin, sie wurde auch Lehrerin ihrer Kinder, die schon in dem jugendlichen Alter des 6. Jahres in die Reihe der erwerbenden Familienglieder treten. Aber nicht blos die Verhältnisse der Bergmannsfamilien, auch die Verhältnisse der Familien anderer Arbeiter, Handwerker ꝛc. brachten es mit sich, daß das Klöppeln sich einbürgerte und nach und nach über das ganze Erzgebirge und in einem großen Theile des Voigtlandes sich verbreitete. Später als das Sticken im Voigtlande Eingang fand und gute Arbeitslöhne gewährte, wurde das Klöppeln über Auerbach nach Rothenkirchen, Hundshübel ꝛc. zurückgedrängt. Bei dem in den letzten Jahren indeß höchst ungünstigen Geschäftsgange in Stickereien und bei der Concurrenz, welche der Handarbeit durch die Stickmaschinen bereitet wird, ist man wieder zum Klöppeln übergetreten. Dadurch, daß man anfing die besseren sächsischen Spitzen und Spitzengattungen als ausländisches Fabrikat und nur die weniger gute Waare als sächsisches Erzeugniß auf den Markt zu bringen, sind der sächsischen Spitzenindustrie tiefe Wunden geschlagen worden. Die Spitzenfabrikation ist keineswegs als eine abgeschlossene, der Vervollkommnung nicht mehr fähige Fabrikation zu betrachten. Im Erzgebirge waren 1863 allein 14 Genres vertreten, deren einige, z. B. die Guipure-Spitze, Valenciennes ꝛc., in der letzten Zeit außerordentlich verschönert worden sind. Je nach der herrschenden Mode wird bald dieser, bald jener Genre mehr oder weniger begehrt und nach dem Begehr steigt oder fällt auch

der Verdienst der Klöpplerin, deren größter Vortheil darin besteht, daß sie befähigt ist, sich des am meisten begehrten Genres sofort zu bemächtigen. In letzterer Richtung haben die Klöppelschulen bisher besonders Schätzenswerthes geleistet. Ihrem Zwecke gemäß werden die Schüler derselben planmäßig und, wenn nur irgend möglich, mit Mustern verschiedener und namentlich solcher Spitzengattungen beschäftigt, durch welche tüchtige Arbeiter gebildet werden können.

In dem letzten Jahre war bei der Spitzenfabrikation namentlich die schmale Waare sehr gesucht und in allen Spitzengenres so begehrt, daß die Aufträge nur zum Theil ausgeführt werden konnten. Zum Theil mußten dieselben wegen mangelnden Arbeitskräften zurückgegeben werden.

Ein aus Frankreich eingeführter neuer Spitzengenre, Cluni-Spitze genannt, brach sich bald und in einer solchen Weise Bahn, daß es schien, als sollten durch denselben alle übrigen Spitzengenres verdrängt werden. Diese Spitze bot den Klöpplerinnen einen guten Verdienst. Es ist Thatsache, daß 13- bis 14jährige Mädchen beim Besuch der öffentlichen Schule in diesem Genre und bei einer ziemlich leichten Arbeit bis ca. 1 Thlr. und eine tüchtige Klöpplerin bis über 2 Thlr. per Woche verdienten. Daß dabei der Gewinn der Kaufleute und Factore ein verhältnißmäßig nicht unbedeutender gewesen sein kann, läßt sich wohl als sicher annehmen.

Die früher beliebte schwarzseidene Spitze in Guipure wurde nur zeitweise in größeren Quantitäten verlangt. Bis zur Ostermesse 1865 blieb dieser Artikel noch ziemlich gangbar. Von da an kam er mehrmals ins Stocken, bis er später der schwarzseidenen Spitze in offenem Grunde (Chantilly) mehr und mehr Platz machte. Beide Genres stehen gewissermaßen in Wechselwirkung; wird der Eine begehrt, sieht man von dem Anderen ab. Für die Arbeiter, die fast ausnahmsweise beide Genres mit gleicher Leichtigkeit klöppeln, ist dies insofern ein Vortheil, als sie nie Ursache haben, über Arbeitsmangel zu klagen. Die Arbeitslöhne stiegen und fielen, je nachdem Begehr war oder nicht; sie erreichten indeß die Höhe von 1862 und 1863 nicht. Eine tüchtige Klöpplerin brachte es in Façonsachen in Guipure bis $1^2/_3$ und $1^5/_6$ Thlr., bei Ellenwaaren auf $1^1/_3$ bis $1^1/_2$ Thlr. die Woche und die besten Klöppelschüler haben dabei einen Jahresverdienst von 30 Thlr. und darüber erzielt. Ebenso haben die schwarzseidenen Spitzen in offenem Grunde die frühere Höhe nicht erreicht. Dem letzteren Genre, namentlich in Façonsachen, bereitet

jetzt der französische Bobbinetstuhl bedeutende Concurrenz. Tücher auf demselben in Wolle ausgeführt, werden mit 40 Thlr. verkauft, während ein solches Tuch geklöppelt über 200 Thlr. kosten würde. Ein Fortschritt ist im Jahre 1865 weder in Chantilly- noch in Guipurespitzen gemacht worden.

Schmale Valençiennes blieben der Hauptabsatzartikel im ganzen Jahre 1865 und wurden weder durch hohe Eingangszölle noch durch andere Mißverhältnisse beeinträchtigt. Von den Fabrikanten wurden oftmals Anfragen wegen den Verlag irgend noch einer Klöppelschule gehalten, so daß man daraus entnehmen konnte, daß das Geschäft in dieser Spitze ein ganz besonders günstiges sein mußte.

Breite Valençiennes und Garnituren fanden dagegen fast gar keine Abnehmer, während Kragen bis zu 1 Thlr. das Stück hin und wieder gern gekauft wurden. Die Arbeitslöhne blieben hauptsächlich wie die im Jahre 1864, doch sahen sich die Fabrikanten genöthigt, in der Haupt-Cluny-Periode und um die Klöppler den Valençiennes geneigt zu machen, 10 bis 15 % zuzusetzen.

Aus Mangel an Valençiennes mußte sich auch mit antiken Zwirnspitzen begnügt werden, so daß in diesem Artikel ein kleiner Aufschwung stattfand, der sich indeß ebenfalls auf schmale Muster und billige Kragen erstreckte. Bei dieser Spitze gingen zwar die Arbeitslöhne etwas in die Höhe, blieben aber in der Hauptsache die des Jahres 1864.

Bettspitzen und schwarzwollene Spitzen waren gleichwie die Valençiennes die gesuchtesten Spitzenartikel. Dieselben konnten indeß, wegen des ungenügenden Arbeitsverdienstes, noch weit weniger in dem gewünschten Maße beschafft werden. Von alten Genres, wie tendernsche und doppelschlägige Spitzen, wurde das Wenige, was sich auf Lager fand und neu gefertigt wurde, bis auf das letzte Stück verkauft. Jedenfalls dürfte dies eine Erhöhung der Preise herbeiführen und dazu beitragen, daß auch wieder zu diesen Sorten zurückgegriffen wird.

Applicationssachen fanden auch im letzten Jahre wenig Anklang, doch scheint es gegenwärtig, als sollten auch diese wieder in Mode kommen.

Bei den Posamenten spielen — weil Modeartikel — die Preise der Rohstoffe als: Seide, Wolle und Baumwolle, keine Rolle und wenn sonst die Mode günstig ist, so giebt die Theuerung der Ersteren kein Hinderniß ab. Dies zeigte sich auch im Jahre 1865, in welchem, trotz der

theueren Seide ꝛc., die Nachfrage sehr bedeutend und manchmal kaum zu befriedigen war. Für die zukünftige Lage dieser Branche läßt sich augenblicklich ein einigermaßen sicheres Prognostiken zwar nicht aufstellen, doch scheint soviel gewiß, daß ein Wechsel der Mode, da schon drei Jahre lang ein und derselbe Artikel in verschiedener Ausführung und in mannigfachen Mustern — Kleiderbesätze von Soutache, gemischt mit Seide und mit Perlen und Schmelz verziert — begehrt und getragen worden ist, in ziemlich naher Aussicht steht, so daß es dann nur von der dafür aus Paris als Ersatz eintretenden neuen Mode abhängen wird, ob dieser Fabrikation ferner gute oder schlimme Zeiten in Aussicht stehen.

Die Crinolinenfabrikation wurde ungestört, mit eher vermehrten Arbeitskräften fortgesetzt und gewährte gute Resultate. Noch hat die Mode keinen ernsten Anlauf genommen, dieses Bekleidungsstück gänzlich zu beseitigen. Die Neigung des französischen Hofes, die Trachten des ersten Kaiserreichs wieder einzuführen, zeigt sich zwar bedeutend und gewinnt, wie es scheint, auch Boden, doch läßt sich wohl bei dem jetzt allgemein herrschenden besseren Geschmacke und der weniger sclavischen Nachahmung, auch des absolut Unschönen, sowie bei dem Interesse, welches die Modisten, Schneider ꝛc. ebenfalls dabei haben müssen, kaum befürchten, daß die Moden aus dem Anfange dieses Jahrhunderts wieder aufkommen werden, so daß man daher die Lage der Crinolinenfabrikation noch nicht für bedroht erkennt.

Stickerei.

In Handstickereien — Lößnitz — hat sich das Geschäft seit dem Jahre 1864 eher verschlechtert als gebessert. Von Stickereien zur feinen Damentoilette gehörend, betrachtet man nur gestickte Taschentücher und zwar mit ganz schmalen Kanten. Dieser Artikel war auch deßhalb von feinen Stickereien am gesuchtesten. Dagegen wurden Kragen und Manschetten in feiner Ausführung fast gar nicht, in gewöhnlicher und ordinärer Arbeit nur soviel verlangt, als die mittleren und niederen Stände consumirten. Unter solchen Umständen konnte von einem ansehnlichen Nutzen der Geschäftsleute und von guten Löhnen der Arbeiter selbstverständlich nicht die Rede sein. Die Leipziger Messen blieben diesem Artikel abhold. Es

wurde nur das Allernothwendigste gekauft und die Preise waren und blieben sehr gedrückt. Dagegen trat für die gewöhnliche und Wochentoilette in den Schwarzstickarbeiten (lineare Verzierungen in Schwarz, Hexenstich genannt) ein Artikel auf, der vom Mai bis Ende des Jahres außerordentlich gesucht blieb und vorzügliche Arbeitslöhne gewährte. Stulpenmanschetten und Kragen aus Leinwand mit schwarz genähten Medaillons und Stepperei konnten nicht genug beschafft werden. Da außerdem dieser Artikel weniger geschickte Stickerinnen als vielmehr geübte Näherinnen bedurfte, wurde er bald in solchen Unmassen gefertigt, daß ihm weder Dauer noch Fortgewähr eines besondern Nutzens zugesprochen werden konnte. In der besten Geschäftszeit haben darin geübte und fleißige Arbeiterinnen über 2 Thlr. per Woche verdient, während sie es bei Plattstichstickereien auf höchstens 1 Thlr. gebracht haben würden. Später waren weder Schwarzstich- noch Feinstickereien begehrt. Die Arbeiterinnen dieser Branche mußten sich zum großen Theile lohnenderen Beschäftigungen zuwenden, die sie auch in der zweiten Hälfte des letzten Jahres und als die Gardinen- und Baumwollweberei bei niederen Garnpreisen höhere Arbeitslöhne gewährte, genügend fanden.

Wenn, bei dem ungünstigen Geschäftsgange in feinen Handstickereien, die Fabrikanten aus gerechten Gründen zu neuen Mustern und für Vervollkommnung des Fabrikates zu Opfern sich nicht herbeiließen, so ist es auch leicht erklärlich, daß weder in der einen noch in der andern Richtung ein Fortschritt gemacht werden konnte.

Hochstickarbeiten waren noch am meisten beliebt, doch hat auch dieser Genre sich überlebt.

Pointfabrikation.

Die Pointfabrikation ist seit einigen Jahren fast ebenso hart betroffen worden, als die Fabrikation feiner Stickereien. Ihre Artikel gehören keineswegs zu den von der Mode begünstigten und wurden außerdem zu Preisen abgegeben, mit denen kaum zu concurriren war. Bis zum Jahre 1860 war ihr Fabrikationsgebiet vorzugsweise das platte Land in Brabant und Flandern. Von da an concentrirte sich dasselbe in den kleineren und seit 2 bis 3 Jahren in den größeren Städten Belgiens, namentlich

in Brüssel. In den größeren Städten Belgiens wird der Aufenthalt von dem Nachweise eines bestimmten Arbeitsverdienstes, welchen namentlich unsolide Frauenzimmer zu liefern haben, abhängig gemacht. Die einfache und leicht zu erlernende Beschäftigung des Pointnähens ist deßhalb den Neigungen solcher Personen vollkommen entsprechend, so daß an Arbeiterinnen kaum ein Mangel eintritt. Unter solchen Verhältnissen konnten die Brüsseler Fabrikanten die Nachfrage nicht nur befriedigen, sondern auch Preise stellen, die jeder Concurrenz spotteten. Dagegen blieb den soliden Fabrikanten und Arbeiterinnen anderer Orte nur übrig, entweder möglichst billig zu arbeiten, oder die Pointfabrikation ganz aufzugeben. Diese Umstände waren es auch, die diesen Fabrikationszweig wesentlich beeinträchtigten und deutschen Fabrikanten und Arbeiterinnen das Geschäft verdarben, sowie daß trotz aller Bemühungen das Project einer Pointschule in Lößnitz nicht zur Verwirklichung gelangen konnte.

Fabrikation von Bandspitzen.

Ueber die Fabrikation von Bandspitzen ist zu berichten, daß das Geschäft darin im letzten Jahre vorzugsweise den Character eines Stapelverkehrs angenommen hat. Die Nachfrage bewegte sich ausschließlich in einigen wenigen der courantesten Sorten, dagegen beliefen sich die Bestellungen auf diese auf Tausende von Stücken. Gegenwärtig werden die Bandspitzen nahezu nach allen Hauptplätzen Europa's ebenso wie nach Nord- und Südamerika, nach Mexiko, Ostindien und China versandt.

In letzter Zeit ist von dem Erfinder der Bandspitzen in Johanngeorgenstadt noch ein anderer Artikel — die Wellenfaltung — erfunden und eingeführt worden. Derselbe ist ein einfacher, blos in 10 verschiedenen Breiten-Nummern variirender Besatzartikel, der dem Erfinder in Sachsen und Oesterreich patentirt worden ist. Von diesem neuen Fabrikate sind bereits die Muster versendet worden und es beginnt sich die Nachfrage in erfreulicher Weise kundzugeben. Nach bis jetzt gemachten Erfahrungen und nach der Art und Weise zu urtheilen, wie der neue Artikel Aufnahme und Anklang findet, läßt sich erwarten, daß mit

der Anfertigung dieser Waare seiner Zeit der Hausindustrie ein neuer Erwerbszweig zugeführt wird.

Der bedeutende Verkehr der Bandspitzenfabrikation hat es als nothwendig erscheinen lassen, die Production der glatten baumwollenen und leinenen Bänder einzuführen. Zu diesem Behufe sind in dem betreffenden Etablissement die erforderlichen Baulichkeiten zum Betriebe einer mechanischen Bandweberei während des letzten günstigen Winters bereits vorgenommen worden, so daß wir hoffen dürfen, in unserm nächsten Berichte von diesem Fabrikationszweig weitere Fortschritte berichten zu können.

Die Kattun- und Wolldruckerei

hat, jede Branche für sich, seit unserm Berichte von 1863 nicht abgenommen, aber auch keine merkliche Ausdehnung erfahren. Die Hoffnungen, welche man auf die Handelsverträge mit Frankreich und Italien setzte, dürften sich schwerlich realisiren, denn unsere leichteren Artikel, die, via Frankreich nach Spanien und Portugal Absatz finden könnten, werden von da aus durch geringere in Qualität und Ausführung verdrängt. In feineren Dessins läßt sich ebensowenig concurriren. Die hier beschäftigten Drucker sind auf die feinen Artikel nicht eingerichtet; es würden sich aber auch unsere Fabrikanten kaum darauf einlassen, weil die großen französischen Etablissements, begünstigt durch den Begehr französischer Moden, Einrichtungen getroffen haben, bei welchen jedes Streben, ihnen gleichzukommen, unverhältnißmäßig große Opfer kosten würde und trotzdem einen günstigen Erfolg noch sehr in Frage stellen dürfte. Ueber den Verkehr mit Italien wird erst die Folge Näheres bringen. Dem Anscheine nach sind auch dort die französischen und österreichischen Druckereien zu sehr eingebürgert und mit dem italienischen Geschmack vertraut. Es muß deßhalb der Zeit überlassen bleiben, ob unsere Druckereien ihnen Concurrenz zu bieten vermögen, wenn sonst der Absatz dahin eine Anstrengung lohnend macht.

Nach Polen und Rußland liegt, in Folge der schlechten Geldverhältnisse daselbst, der Absatz ganz, und in Deutschland hat die Mode das Ihre gleichfalls beigetragen, daß in den letzten Jahren die Fabrikanten zu Vergrößerungen ihrer Fabriken keinen Anlaß hatten. Mit Schluß

des Jahres 1865 zeigte sich indeß wieder ein merklicher Aufschwung, der soweit ging, daß Arbeitskräfte fehlten.

Dagegen konnten sich in den letzten zwei Jahren vorzüglicher Beschäftigung erfreuen: die Fabrikation gedruckter Flanelle und wollener Tischdecken, da deren Artikel in großen Massen allenthalben bestellt waren. Auch die Inhaber von Garndruckereien waren zeitweilig mit Aufträgen überhäuft.

Ebenso ist einer sich auf's Neue in erfreulicher Weise gehobenen Branche, der Plüsch-, Teppich- und Schuhblattdruckerei zu gedenken. Dieselbe war in früheren Jahren in Sachsen nur in Penig vertreten, fiel alsdann bis auf Weniges in sich zusammen, hat aber jetzt durch langjährige Anstrengungen und Opfer einer Fabrik in Chemnitz wieder eine größere Bedeutung erlangt. Es verdient dies umsomehr Anerkennung, da die zu überwindenden Schwierigkeiten, welche die Fabrikation noch täglich mit sich führt, bedeutend sind und die Letztere nur dann nutzbringend sein kann, wenn der Vertrieb, dem Verhältniß der großen Anlagekosten entsprechend, ein umfangreicher ist, wozu allerdings sowohl der Consum auf dem Continent als auch namentlich der Export nach überseeischen Plätzen gerechte Hoffnungen erweckten, die sich auch bis jetzt bestätigt fanden.

Was die Arbeitskräfte betrifft, so kann wohl behauptet werden, daß weder die Zahl der Drucker noch die der Formstecher gestiegen ist. Dagegen dürfte die Benutzung weiblicher Arbeiterinnen, durch Aufstellung von Druckmaschinen in meist allen hiesigen Druckfabriken, eine größere geworden sein.

Zu bemerken ist noch, daß in Druckmaschinen speciell für Tücherdruck etwas wesentlich Neues seit dem letzten Berichte von 1863 nicht erfunden worden ist. Dagegen hat man bei den Hilfsmaschinen für Garndruck neue Verbesserungen angebracht, ebenso wie zum Druck von großen zweifarbigen Decken vortheilhafte Einrichtungen getroffen worden sind. Einer neuen Streichmaschine wird von den Fabrikanten insofern Erwähnung gethan, als zu wünschen ist, daß sie das Beste leisten möchte, damit die lästige Benutzung der sogenannten Streichkinder sich beseitigen ließe, welche, obgleich jetzt unbedingt nöthig, durch die den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechend getroffenen Schulverordnungen sehr erschwert wird.

Wachstuchfabrikation.

Der Geschäftsgang bei der Wachstuchfabrikation im letzten Jahre konnte ein leidlicher genannt werden und dürfte besser gewesen sein, wenn die Preise der baumwollenen und leinenen Stoffe nicht den häufigen Schwankungen ausgesetzt gewesen wären. Trotzdem daß Aufträge anhaltend und zahlreich gegeben wurden, waren die Preise der Wachstuche mehr oder weniger gedrückt. Außer den schon im vorjährigen Berichte genannten feineren Artikeln sind es vorzugsweise Packwachstuche, Theertuche, alle Sorten Deltuche und Wachspapiere, welche die Hauptartikel der Fabrikation bilden und die ihre Verwendung ausschließlich im Emballiren der Exportwaaren finden.

Dachpappenfabrikation.

In einer Fabrik in Chemnitz wird neben der Wachstuchfabrikation noch die Fabrikation von Dachpappen betrieben, die einen nicht unbedeutenden Rang einnimmt.

Schirmfabrikation.

Der Geschäftsgang in der Schirmfabrikation hat seit dem Jahre 1863, in welchem über denselben berichtet wurde, günstige Erfolge nicht aufzuweisen. Es ist weder ein neues Etablissement im Kammerbezirk entstanden, noch haben die Bestehenden Vergrößerungen erfahren. Der trockene schöne Herbst im letzten Jahre hatte den Consum von Regenschirmen auf ein Weniges reducirt.

Fabrikation chemischer Producte.

In den ersten Monaten des Jahres 1865 konnte die Fabrikation chemischer Producte und namentlich in den im Kammerbezirke vertretenen

Branchen nicht zu großer Lebhaftigkeit gelangen. Es blieben die Umsätze gegen frühere Jahre bedeutend zurück. Nur erst nach Beendigung des amerikanischen Krieges fand ein Aufschwung statt, der einige Monate andauerte, aber doch nicht so nutzbringend war, wie erwartet wurde, da die Concurrenz mit den von früher angehäuften Vorräthen die Preise, in Folge wirklichen Bedarfs, nicht steigerte, sondern eher noch willig war, Reductionen darin eintreten zu lassen.

So kam der Herbst heran, der, wie im Anfange des Jahres, eine nur geringe Nachfrage ergab. Die im Zusammenhange stehenden Branchen, als Färberei, Druckerei und Weberei, waren durch die inzwischen eingetretenen Verhältnisse ungünstig situirt und so ging das Jahr mit trüben Aussichten für das folgende zu Ende.

Bedeutende Fortschritte in den einzelnen Branchen, durch wissenschaftlich practische Versuche, sind, soweit uns bekannt, nicht erkennbar gewesen. Dagegen sind frühere Methoden der Darstellung noch allgemein gehandhabt worden. Es ist schwierig und gewagt, seit Jahren bewährte Einrichtungen für chemische Processe schnell fallen zu lassen, wenn nicht das Practische am Neuen genau erprobt ist und doch mag hierin Manches geleistet worden sein, was weniger an die Oeffentlichkeit gekommen ist. So hat die Ultramarin- und Anilinfarbenfabrikation bessere Apparate aufzuweisen, um größere Quantitäten, im Verhältniß gegen früher, herzustellen. Dieser Fortschritt war für eine fernere Rentabilität geboten. Weitere Verbesserungen werden als Geheimniß bewahrt, welches umso nothwendiger ist, als die chemische Wissenschaft ohnehin längere Zeit hindurch Geheimnisse nicht bestehen läßt. Sie deckt durch ihre Jünger, von denen Tausende täglich Versuche anstellen, namentlich aber in den neuesten interessantesten Branchen, z. B. Anilinfarben 2c., die vielleicht von manchen Fabrikanten ängstlich bewahrten Geheimnisse auf, lehrt neue Methoden kennen, regt dadurch den wissenschaftlich gebildeten Practiker an und Letzterer weiß sich die Goldkörnchen, die oft ohne sonstige große Praxis übersehen werden, zu Nutze zu machen.

Gewisse practische Manipulationen und Kenntnisse bleiben indeß stets von hohem Werth. Es sind diese meistens die Hauptpulsader einer gut rentirenden Fabrikation. Alle übrigen Chancen durch Conjunctur der Rohmaterialien, durch noch nicht hinreichend geprüfte Verbesserungen sind

zwar werthvoll aber immerhin untergeordneter Art für das wirkliche Weiterbestehen der Fabrikation.

Die Consumtion von Zinnbeizen, Eisenbeizen, holzsauren Producten, Essigsäure, Farblacke, Kleber und Stärke geht Hand in Hand mit der industriellen Thätigkeit in der Färberei und Druckerei ꝛc. und diese ließ im Allgemeinen zu wünschen übrig, wenn auch der Absatz die Fabrikation zu unterhalten vermochte.

Die Ultramarinfabrikation erfreute sich vorzüglichen Absatzes, so daß Erweiterungen vorgenommen werden konnten. Selbst das Aeußere im Fabrikate erfuhr für gewisse specielle Fälle Veränderungen. Der Export nach England war bedeutend, nach Amerika theilweise zufriedenstellend. In Deutschland konnte mit den bedeutenden süddeutschen Fabriken ebenbürtige Concurrenz gehalten werden. Es ist erfreulich, daß diese Fabrikation, nach so manchen Schwierigkeiten, sich so energisch Bahn gebrochen hat, daß sie als eine für die Zukunft vollständig gesicherte angesehen werden kann.

Die Orseille=, Extract=, Cudbear= und Indigocarminfabrikation litt unter einem geringeren Umsatz, gegen frühere Jahre, doch erfreuten sich die Producte in der bisherigen Kundschaft günstiger Aufnahme und bei allen Anstrengungen Seitens der Concurrenz konnten frühere Preise gehalten werden. Die einzelnen aufgetauchten Surrogate konnten den befürchteten Eintrag nicht hervorbringen. Auch dieser Branche, die sich hier eingebürgert, scheint eine zufriedenstellende Zukunft vorbehalten zu sein. Der Export nach den Norden und namentlich nach Rußland und Amerika war gegen früher, in Folge der fast gleichen Verhältnisse wie in Deutschland, etwas zurückgeblieben. Die österreichische Monarchie consumirte wegen dort herrschender Geschäftslosigkeit weniger, während die deutschen Staaten noch den meisten Bedarf hatten.

Die Anilinfarben haben, wie in den letzten Jahren, der Verwendung von Holz=, Cochenille=, Indigo= und Orseillefarben Eintrag gethan; ganz verdrängen können indeß Erstere die Letzteren nicht, da die eigenthümliche Natur dieser Farbstoffe in gewissen und zwar wichtigen Fällen, scharf hervortreten, wie z. B. der Unterschied des Orseillefarbstoff's darin besteht, in dunklern Nuancen nicht abzufärben, während Ersatzfarbstoffe entweder weniger lüftrös (Holzfarben) oder dunkel klebrig (Anilinfarben)

bedeutend abfärben und in den gemischten Webwaaren, die einer besonderen Wäsche und Appretur unterworfen werden müssen, gar nicht anzuwenden sind. Ebenso erzeugt das auffallende Licht bei den betreffenden Nuançen stets etwas fremdartiges (pechiges); während der Orseillefarbstoff seine liebliche sanfte Nuançe behält und einer bedeutenden Wäsche jahrelang widersteht, Anilinfarben aber dadurch nach und nach entfärbt werden. Immerhin sind aber die Anilinfarben von der größten Wichtigkeit; sie sind ein wahres Palladium für die Industrie geworden und verdienen mit vollem Recht, den ersten Rang einzunehmen, wenn es gilt, zarte, anmuthige und feurige Nuançen in gewebten und andern Stoffen zu verwenden. Die Anilinfabrikation hat sonach eine sichere Zukunft; es müssen aber, wenn sie rentiren soll, alle Verhältnisse gleichmäßig ineinander greifen und dies zu erzielen, ist die nächste Aufgabe der betreffenden Fabrikanten. Von den beiden im Kammerbezirke befindlichen Fabriken läßt sich erwarten, daß sie die Schwierigkeit zu bekämpfen vermögen. Neuere Nuançen sind in den Anilinfarben nicht aufgetaucht. In vielen Fällen, besonders für Baumwolle, verwendet man gern das Primula, ein röthliches und bläuliches feuriges Violet, dessen Darstellung, zu welcher namentlich Jodathyl und Jodpräparate verwendet werden, eine eigenthümliche ist. Anilinschwarz verdient insofern eine größere Beachtung von der Baumwollenindustrie, als auswärts Vorzügliches für Moleskins geleistet wird, was als ein bedeutender Fortschritt genannt werden muß.

Für die violeten und blauen Anilinfarbstoffe ist Spiritus zur Auflösung noch unentbehrlich; wenngleich, wie im letzten Berichte angeführt wurde, im Wasser lösbare Surrogate aufgetaucht sind, so ist deren Einführung doch noch nicht geschehen und es ist deßhalb auch hier zu wünschen, daß Seitens der Hohen Regierungen diejenigen Erleichterungen gegeben werden, die jede wichtige Industrie bedarf. In diesem Falle ist es die Spiritussteuer, die eigentlich nur den Spiritus treffen sollte, der zu Nahrungszwecken verwendet wird, während aller Spiritus zu technischem Behufe von der Steuer befreit sein sollte.

Von der Handels- und Gewerbekammer ist dieser wichtige Gegenstand bereits in die Hand genommen worden. Ein günstiger Erfolg darf um so bestimmter erwartet werden als gewisse Befreiungen von der Steuer, wie auch im vorjährigen Berichte nachgewiesen, schon existiren. Die Gesetzgeber haben vor mehr als 30 Jahren die damals angeregten wenigen

und einzigen Fälle (Bleiweiß- und Bleizuckerfabrikation) einer vollen Berücksichtigung gewürdigt. Umsomehr ist man überzeugt, daß die an nützlichen Erfindungen auf chemischen Gebiet für Hebung industrieller Thätigkeit so reiche Zwischenzeit von den gegenwärtigen Stützen des Handels und der Industrie und deren Gesetzgebung vollkommen verstanden wird, so daß es nur eines Anlasses bedarf, das Entbehrte baldigst zu erlangen.

Im Berichte über 1864 wurde den ineinander greifenden so günstigen Verhältnissen für Einführung der Sodafabrikation in unserem Bezirke einige Aufmerksamkeit gewidmet. Es ist erfreulich mittheilen zu können, daß die angeregte Idee schon im Laufe des Jahres 1865 einige Nahrung gefunden hat. Hoffentlich werden wir in einem späteren Berichte darüber weitere Erfolge mittheilen können.

Tintenfabrikation.

Die Tintenfabrikation, welche in ausgedehntestem Maaßstabe bereits seit länger als zehn Jahren im hiesigen Kammerbezirke von nur einem Etablissement betrieben wurde, hat im letzten Jahre durch Gründung eines zweiten Productionsgeschäftes eine Erweiterung erfahren. Dasselbe ist indessen noch zu neu, als daß diesmal darüber berichtet werden könnte.

Die Tintenfabrikate des älteren Geschäftes zerfallen nach dessen Preiscourant in drei Hauptabtheilungen: a. in die violeten oder Blauholztinten, b. in die tiefschwarzen oder Galläpfeltinten und c. in die bunten und sogenannten Luxustinten. Von diesen drei Hauptsorten führt das Verzeichniß 36 Nummern auf, welche sich ebensowohl durch Zusammensetzung, Verwendbarkeit und Nuancen als auch durch die Art der Verpackung und verschiedene Benennung auszeichnen und somit den mannigfachsten Neigungen und Anforderungen, welche an Schreibflüssigkeiten gestellt werden können, entsprechen. Außerdem finden sich in dem gedachten Preiscourant noch diverse andere, dem Tintenfache verwandte Fabrikate, als Stempelfarben mit und ohne Oel; Tinten zum Zeichnen leinener und baumwollener Stoffe, sogenannte Tintenpulver zur Selbstbereitung von tiefschwarzer Canzlei- und Schultinte, violeter Copier- und Stahlfedertinte und meergrüner Alizarintinte ꝛc. Im Laufe des letzten Jahres hat die gedachte

Tintenfabrik noch insofern eine Vergrößerung erfahren, als sie, nach Art des bekannten Faber'schen Bleistiftfabrikationsgeschäftes, neben ihrem Hauptartikel noch eine beträchtliche Anzahl Comptoir- und Copirutensilien, namentlich allerhand Copirpressen, Wachspergamentblätter und dergleichen Artikel, deren Fabrikation zum größeren Theile auch am Platze stattfindet, in Vertrieb genommen hat. Der Absatz dieser letzteren beschränkt sich jedoch lediglich auf Deutschland, Dänemark, Schweden und Norwegen und überhaupt auf die Deutschland nächstgelegenen Länder, während der Versandt der Tintenfabrikate sich auf überseeische, beziehentlich außereuropäische Länder erstreckt. In Anbetracht dieses Umstandes wird auch die außergewöhnliche Mannigfaltigkeit der Tintenpräparate umsoweniger überraschen, als die Letzteren vielfach mit den englischen und französischen Fabrikaten zu concurriren und sich deren Verpackungsweise, Benennungen 2c. anzuschließen haben.

Leuchtgasfabrikation.

Die Leuchtgasfabrikation des Kammerbezirks hat im letzten Jahre, neben einem fast regelmäßig sich steigernden Gasabsatz, insofern eine Erweiterung erfahren, als die schon im vorjährigen Berichte erwähnte projectirte öffentliche Gasanstalt für Limbach zur Ausführung gekommen ist. Am 12. December 1865 wurde dieses neue Gaswerk in Betrieb gesetzt und speiste bis zu Ende des Jahres durch eine Straßenrohrleitung von circa 19000 lfde. Fuß Länge 951 öffentliche Flammen. Von den Begründern dieses Unternehmens, den Herrrn Nolte u. Co. in Berlin, ist mit der Gemeinde Limbach ein Concessionsvertrag auf die Dauer von 25 Jahren abgeschlossen worden; nach Ablauf dieser Zeit geht die Anstalt in den Besitz der Letzteren über. Limbachs industrielle Bedeutung stellt diesem neuen Unternehmen eine verhältnißmäßig gute Rente und jedenfalls auch Zunahme in Aussicht.

In der Bereitung des Gases sind wesentliche Fortschritte nicht bekannt geworden. Es kann indeß erwähnt werden, daß die Chemnitzer Gasanstalt sich zur Reinigung des Gases, an Stelle des Eisenvitriols als Bestandtheil der bekannten Camming'schen Reinigungsmasse, des pulverisir-

ten Raben-Eisensteins bedient und dadurch eine einfachere und wohl auch billigere Fabrikation erzielt. In der Zwickauer Gasanstalt hat man die Eisenretorten beseitigt und ist zur Benutzung von Chamotte-Retorten übergegangen.

In welchem Maße der Gasvertrieb gegen das Vorjahr gestiegen und welche Anfalten Erweiterungen erfahren haben, darüber giebt die nachstehende tabellarische Uebersicht näheren Aufschluß.

Name des Ortes.	Gasflammenzahl im Jahre 1864.	Gasflammenzahl im Jahre 1865.	Gasconsumtion im Jahre 1864.	Gasconsumtion im Jahre 1865.	Consumtion von Steinkohlen und Holz im Jahre 1864.	Consumtion von Steinkohlen und Holz im Jahre 1865.	Vermehrung der Capitalanlage im Jahre 1865.
					Holz.		
Annaberg	1100	unermittelt	2,600000 C.'	2,777818 C.'	549000 Pfd.	720000 Pfd.	—
					Steinkohlen.		
Chemnitz	14766	17100	36,005200 „	42,932300 „	37808 Schffl.	46968 Schffl.	16000 Thlr.
Crimmitschau	2200	3200	4,830400 „	6,500000 „	5302 „	7523 „	—
Frankenberg	unermittelt	1558	2,681800 „	3,038800 „	3503 „	4032 „	—
Glauchau	4496	4600	9,943700 „	10,080000 „	11690 „	11570 „	2600 „
Meerane	3200	3295	4,700000 „	6,550000 „	10955 „	11785 „	4670 „
Werdau	1879	2039	5,059000 „	5,545000 „	7058 „	unermittelt	1282 „
Zwickau	2789	2835	11,783038 „	12,425075 „	14881 „	14766 „	—
Limbach	—	951	—	164544 „	—	219 „	Angabe verweigert.

Zündholzfabrikation.

Die Fabrikation in Zündhölzern war im Jahre 1865 wiederum sehr lebhaft. Arbeitskräfte waren genügend vorhanden; es mußten jedoch sehr hohe Accordsätze gewährt werden, so daß sich die Arbeitslöhne nicht unwesentlich gesteigert haben. Der zur Fabrikation erforderliche Holzdraht, welcher zur Zeit, um mit billigerem Holz zu arbeiten, nur in den gangbaren Zündholzlängen gezogen wird — wobei 5- und 6zollige starke Hölzer verwendet werden können — gewährt insofern einige Vortheile, als diese Hölzer weniger gesucht und daher billiger im Preise sind. Besonders hervorzuheben ist, daß man in Rothenthal ein Etablissement zur Fabrikation von sämmtlichen zu dieser Industriebranche gehörigen Utensilien begründet hat, was wesentlich zur Vervollkommnung der Zündholzfabrikation beiträgt.

Mineralwasserfabrikation.

Die Mineralwasserfabrikation hat auch im Jahre 1865 eine Steigerung erfahren, wozu indeß lediglich der außergewöhnliche heiße Sommer die Veranlassung gegeben haben mag. Dagegen waren die Bestrebungen, dem Versandte der Wasser ein erweitertes Absatzgebiet zu erobern, aus den im vorigen Berichte angedeuteten Gründen nur von geringem Erfolge begleitet. Es steht deßhalb zu erwarten, daß sich die einzelnen Etablissements für die nächsten Jahre noch mehr werden bemühen müssen, auf Kosten der nahegelegenen Concurrenz, erhöhten Absatz zu erzielen; da indeß eine weitere Herabsetzung der bereits äußerst gedrückten Preise nicht gut denkbar erscheint, so dürfte sich als einziger Weg zu erhöhtem Absatze eine mit Sorgsamkeit und Fleiß ausgeführte Darstellung kräftiger Wasser empfehlen.

Argentanfabrikation.

Der Betrieb bei der in Auerhammer bestehenden Argentanfabrik hat im letzten Jahre ein fast gleiches Resultat ergeben als in den Jahren 1863 und 1864. Die im vorjährigen Berichte erwähnte Dampfmaschine ist zwar aufgestellt, dieselbe wird aber erst im zweiten Vierteljahre 1866 in Thätigkeit gesetzt werden. Diese Dampfmaschine hat namentlich den Zweck, bei eintretendem Wassermangel, an welchem auch im Jahre 1865 die Fabrik viel zu leiden hatte, Aushilfe zu schaffen. Später dürfte diese Maschine jedenfalls in permanenter Thätigkeit unterhalten werden, wenn es gelingt, die Fabrikate, die bis jetzt fast ausschließlich nur in den Zollvereinsstaaten Absatz gefunden, auch in Oesterreich, Frankreich ꝛc. einzuführen, wozu die neueren Zollverträge günstige Chancen bieten.

Was die Beschaffung des Rohmaterials betrifft, so ist die Fabrik immer noch auf den Bezug vom Auslande angewiesen, da der inländische Nickel zu hoch im Preise steht.

Porzellanfabrikation.

Die in Zwickau vertretene Porzellanfabrikation hat sich zwar im letzten Jahre zur Erweiterung ihres Betriebes nicht veranlaßt gesehen, doch ist dieselbe stets ausreichend beschäftigt gewesen. Die vorzugsweise fabricirten Gegenstände waren: Tischservice, Kaffee- und Theegeschirre, kleinere und größere Tafeln mit Inschriften zur Bezeichnung der Häuser, Comptoirs, Magazine und Firmentafeln. Namentlich wurden auch Platten mit Inschriften für Grabsteine, die eine sich stets mehrende Nachfrage finden, geliefert.

Im Ganzen genommen, herrscht in diesem Geschäftszweige gegen früher ein einfacherer aber gediegener Geschmack. Die Vergoldung, welche in vielen Fabriken — besonders durch Anwendung des sogenannten Glanzgoldes, welches zwar äußerst brillant und wohlfeil hergestellt werden kann, dabei aber auch sehr vergänglich ist — bis zur äußersten Ueberladung getrieben war, wird sparsamer, solider und mit besserer Auswahl angewendet.

Auch in den Formen ist das Rococo zurückgetreten und an dessen Stelle ein einfacherer, edlerer, der Antike sich wieder mehr nähernder Geschmack gekommen.

Thonwaaren-, Steinzeug- und Chamotteziegelfabrikation.

Die Steinzeugröhrenfabrikation ist durch ein neues Etablissement in Chemnitz vermehrt worden. Der lebhafte Geschäftsgang im letzten Jahre zeugte für den gesteigerten Bedarf an Röhren und anderen Steinzeugwaaren.

Ein Gleiches ist von der Chamotteziegelfabrikation zu berichten, die ebenfalls seit einem Jahre in Chemnitz betrieben wird und mit Pochwerk und anderen rationellen Maschinen eine gute Waare herzustellen im Stande ist. Hauptsächlich finden aber die aus Chamottemasse angefertigten Bauornamente, Vasen, Figuren und andere Kunstgegenstände eine schon über Deutschlands Grenzen hinausgehende Aufnahme.

Die im vorjährigen Berichte erwähnten Fußbodenplatten wurden, in Folge gemachter Erfahrung, bezüglich ihrer Haltbarkeit, wesentlich verbessert.

Dagegen hat die Ofenfabrikation keine Fortschritte gemacht, sie ist im Gegentheil durch die in anderen Bezirken mit passenderem Material begünstigten Fabriken überflügelt worden.

Spiegel- und Fensterglasfabrikation.

Ueber die Fabrikation des Spiegel- und Fensterglases in Zwickau ist zu berichten, daß auch der Geschäftsgang des letzten Jahres sehr befriedigt hat. Die Fabrikation erfreute sich des ungestörten Fortganges sowie das Fabrikat eines lebhaften Absatzes, und würden nicht die Kohlenpreise in so rapider Weise gestiegen sein, so wäre die Rentabilität jedenfalls eine noch weit günstigere wie jene des Vorjahres geworden. Der in unserm vorjährigen Berichte erwähnte Bau einer neuen Anlage für Tafelglasfabrikation, wozu die große Nachfrage Veranlassung gegeben hat, ist

im Monat Mai 1865 vollständig vollendet worden. Anfangs Juni wurde diese Anlage in Betrieb gesetzt und lieferte seitdem die besten Resultate. Dieselbe besteht in 1 Schmelz-, 2 Streck- und 1 Temper-Ofen, nebst sonstigem Zubehör, welche, gegenüber der alten bisherigen Anlage, bedeutende Verbesserungen erfahren hat. Besonders dürfte hervorzuheben sein, daß bei dem Feuerungsaufwand, welchen der bisherige Schmelzofen erforderte, auf dem neuen Schmelzofen ein Mehrproduct von 25 % erzielt wird. Es ist somit ein großer Theil der jetzigen Mehrkosten des Brennmaterials gedeckt; in nächster Zeit soll auch der bisherige 1. Tafelschmelzofen, welcher bereits im 5. Betriebsjahre steht, danach umgebaut werden.

Die Zahl der Arbeiter hat sich durch die neue Anlage um 30 vermehrt.

Serpentinsteinwaarenfabrikation.

Auch das Jahr 1865 bot in der Hauptsache für die Zöblitzer Serpentinsteinindustrie nur die Fortsetzung der organisatorischen Arbeiten, welche allerdings bis zu Ende des Jahres einen bestimmten Abschluß erhalten haben.

Ein rationeller Abbau ist für die Zukunft dadurch hergestellt worden, daß der Serpentin durch einen Stollen von circa 100 Lachter Länge unterirdisch gebrochen und vermittelst eines Schienenstranges den Fabrikgebäuden zur Bearbeitung direct zugeführt wird. Diese Anlage verbindet Fabrik und Brüche so eng mit einander, daß der kostspielige und zeitraubende Transport des Rohmaterials gänzlich in Wegfall kommt und dabei auch das gebrochene Material stets in bergfeuchtem Zustande erhalten bleiben kann, was für die leichte Bearbeitung desselben besonders vortheilhaft ist. Auch hat man, um die Fabrikation in rationeller Weise betreiben zu können, ein großes Maschinenhaus mit Maschinen der neuesten und besten Construction angelegt, welche letztere vorläufig durch Wasserkraft in Betrieb gesetzt werden.

Diese Maschinen bestehen aus

25 verschiedenen Drehwerken,

4 „ großen Sägewerken, darunter eine Gattersäge bis mit 40 Sägeblättern,

4 Zirkelsägen,
1 Bohrsäge,
2 Laubsägen,
3 Schleif- und Polirmühlen,
1 Fräsmaschine.

Bei der Inangsetzung der genannten Maschinen hat sich indeß herausgestellt, daß für die Bewegung sämmtlicher Maschinen die Wasserkraft nicht hinreichend ist, so daß jedenfalls später die Dampfkraft benutzt werden muß.

Die Maschinenanlage, in der circa 40 Arbeiter Beschäftigung finden, bildet nur einen Theil dieser Industrie; die der Bildhauer ist eine besondere Branche, mit einer zwischen 10 und 20 Mann schwankenden Arbeiterzahl. Außerdem beschäftigt die Hausindustrie, welche sich noch immer für gewisse Artikel besser eignet als ein geschlossenes Etablissement, 50 Arbeiter. Bei dem Bergbau sind 1 Obersteiger und 12 Bergleute thätig.

Der Absatz der Fabrikate ist nach den verschiedensten Gegenden in stetem Zunehmen und nicht selten so bedeutend gewesen, daß ein Theil der eingegangenen Aufträge, wegen zu kurz gestellter Lieferzeit, annullirt werden mußte. Vornehmlich ist die exacte und kunstgerechte Bearbeitung des Serpentins hervorzuheben, welche das Interesse des gebildeten Publikums angeregt hat, sowie die Bestellungen, die sich insbesondere nach dem Auslande gerade auf werthvolle Gegenstände bedeutend vermehrt haben.

Die nothwendige bessere Verwerthung des Zöblitzer Serpentins, der bisher im Inlande sehr verkannt wurde, hat sich dadurch in erfreulicher Weise für die Fortentwickelung des Unternehmens zur Geltung gebracht.

Nachdem durch die vorstehend angeführten Thatsachen dem Unternehmen eine sichere Grundlage gegeben ist, beabsichtigen die jetzigen Interessenten, deren Zahl nur eine geringe ist, die Gesellschaft in eine größere umzugestalten. Diese Erweiterung hat namentlich den Zweck, die Ausbeute des Serpentins in größerem Maßstabe vorzunehmen, was allerdings, in Bezug auf die Rentabilität, nur zu empfehlen ist, da die Regiekosten sich auch dann nur unwesentlich erhöhen werden.

Schieferwaarenfabrikation.

In Folge des guten Geschäftsganges, namentlich der Strumpfwirkerei und des Kohlenbergbaues im verflossenen Jahre, wurden den Schieferbrüchen so viele Arbeiter entzogen, daß der gesammte Betrieb außerordentlich zu leiden hatte. Es trat der Fall ein, daß während im Laufe des Jahres 294 Mann abgingen, die Zahl der neuaufgenommenen Arbeiter nur 189 betrug. Gegen das Jahr 1864 hatte sich sonach die Arbeiterzahl um 105 vermindert und war von 486 auf 381 heruntergegangen. Trotz dieser bedeutenden Verminderung der Arbeitskräfte betrug die Production 1865 immerhin noch

216,126 Truhen Dachschiefer,
2,824 Truhen Kehlsteine,
44,5 Ctr. Centnerschiefer und
518,660 Stück Chablonen

und außer diesen

2,465,62 □Ellen Platten,
4,850 Stück Etiquetten für Gärtner,
63 Stück Gartensäulen,
18 Stück Essenkränze und
689 Stück div. gedrehte Schieferwaaren.

Die aus der Schiefergewinnung erzielte Einnahme berechnete sich mit 63,553 Thlr. 25 Ngr. 3 Pf., die Ausgabe mit 49,418 Thlr. 16 Ngr. 4 Pf. Der Betriebsüberschuß war 14,135 Thlr. 8 Ngr. 9 Pf. Gegen das Jahr 1864 betrug die Einnahme 9,416 Thlr. 6 Ngr. 3 Pf., die Ausgabe 5,559 Thlr. 8 Ngr. 2 Pf. und der Ueberschuß 3,856 Thlr. 28 Ngr. 1 Pf. weniger.

Bezüglich der Arbeitslöhne hat man unter Berücksichtigung der jetzigen Zeitverhältnisse bei den Brüchen der sächsischen Schieferbruch-Compagnie vom Jahre 1866 eine Aufbesserung der Löhne bis zu 10 % beschlossen und dabei eine geringe Erhöhung der Verkaufspreise eingeführt, obwohl vorauszusehen war, daß, so lange die günstige Conjunctur für die Wirkerei und Kohlenindustrie andauert, eine den dortigen Verhältnissen entsprechende Erhöhung der Löhne keineswegs im Stande ist, dem Arbeitermangel abzuhelfen.

Der Absatz durch die Eisenbahn hat auch im letzten Jahre eine wesentliche Steigerung erfahren. Es betrugen die von der Gesellschaft verfrachteten Schiefer ca. 30000 Ctr.

Was die bereits in unsern Berichten von 1863 und 1864 erwähnte projectirte Aue-Würschnitzer Eisenbahn betrifft, so hat das Königliche Finanzministerium nähere Erwägung bei dem rücksichtlich der Würschnitz-Stollberger Eisenbahn stattfindenden Vererörterungen in Aussicht gestellt, so daß zu erwarten steht, daß das gedachte Project in nicht zu ferner Zeit seiner Verwirklichung entgegen sehen dürfte.

Kalkbrüche.

Die Kalkindustrie hat ihren Sitz sowohl im niederen als oberen Erzgebirge und berührt dabei namentlich folgende Ortschaften: Ottendorf, Cunnersdorf, Erdmannsdorf, Falkenau, Grünberg, Plaue, Niederrabenstein, Auerswalde, Breitenau, Frankenstein, Memmendorf, Dittmannsdorf, Kemtau, Witzschdorf, Carthause, Rudelswalde, Schweinsburg, Breitenbrunn, Scheibenberg, Crottendorf, Oberscheibe, Fürstenberg, Raschau, Wildenau, Wildenfels, Grünau, Härtensdorf, Schönau, Oberplanitz, Herold, Schwarzbach, Lengefeld, Unterviesenthal, Heidelbach, Griesbach, Venusberg, Crottenlaide, Zschocken.

Der gewonnene Kalkstein gehört theils zu dem sogenannten Flötz, theils zu den sogenannten Urkalken oder zu dem Kalksteine der Zechstein- und Grauwackenformation, dem Urthonschiefer und den crystallinischen Schiefergesteinen, dem Glimmerschiefer und dem Gneis.

Zum Brennen des Kalkes sind in den genannten Ortschaften überhaupt 116 Oefen im Betriebe, darunter sich 61 continuirliche Oefen als: 18 Cylinder oder rumford'sche, 4 Hofmann'sche, 39 Kessel- oder Schüttofen und 55 periodische, vornehmlich Harzeröfen befinden. Die jährliche Förderung sämmtlicher Kalkwerke stellt sich auf etwa 6900—7000 Ruthen à 54 Cubicellen, unter denen circa 600 Ruthen begriffen sind, welche sogleich vom Bruche an verschiedene Ziegeleien verkauft werden oder als Zuschlag beim Eisenschmelzen Verwendung finden und hiernach nur etwa 6300 Ruthen in wirklichen Kalköfen zum Brennen gelangen. Der daraus gewonnene Kalk, sowie die Kalkasche, hat einen Werth von

circa 420000 Thlr.; dagegen beträgt der dabei nöthige Aufwand an Brennmaterial circa 113000 Thlr. Die Einnahme beläuft sich auf etwa 280000 Thlr. und die Zahl der beim Kalkwerksbetriebe beschäftigten Arbeiter schwankt zwischen 1000 und 1200 Mann. Kranken- und Unterstützungscassen finden sich, soweit uns bekannt ist, nur bei einem, bei dem Griesbacher Kalkwerke.

Erwähnenswerth ist noch, daß die auf den Kalkwerken zu Crottendorf, Wildenfels und am Fürstenberge gewonnenen reinsten Kalkstücke zu Bildhauerarbeiten verwendet werden. Demzufolge sind auch beim Fürstenberge von der Fürstenberger Marmorbruchgesellschaft eine Marmorschneiderei, eine Schleiferei und eine Bildhauerwerkstatt in Betrieb gesetzt worden, in welchen vorzügliche Arbeiten gefertigt werden.

Kunsttischlerei.

Die im letzten Berichte, bezüglich der Rohproducte geführten Klagen, werden von den Betheiligten auf's Neue wiederholt. Namentlich wird hervorgehoben, daß das Holz in den fiscalischen Auctionen immer noch in zu großen Posten zur Versteigerung gelangt und hinsichtlich der Qualität viel zu wünschen übrig läßt. Die Hölzer, klagt man, würden viel zu jung gefällt und ein ordentlich ausgewachsener Stamm sei eine Seltenheit. Für die Tischlerei und namentlich für die Kunsttischlerei ist aber bekanntlich ausgewachsenes Holz ein unbedingtes Erforderniß. Jüngeres Holz ist unter dem Fournire, besonders bei stärkerem Temparaturwechsel, niemals ruhig. Daher kommt es auch, daß die Fabrikanten mit den überseeischen Abnehmern, wegen Unbrauchbarkeit der gesandten Waaren, wenn solche ein längeres Lager in heißen Climaten zu bestehen haben, nicht selten in Conflict gerathen.

Das letzte Jahr hat wiederum bedeutende überseeische Bestellungen gebracht, die zum Theil nicht vollständig ausgeführt werden konnten. Neuerdings sind die Fabrikate der sächsischen Kunsttischlerei nicht nur in Amerika, sondern auch in Afrika und Australien eingeführt worden. Auch nach Ostasien läßt sich die Einführung dieses Artikels, nach den gewonnenen Handelsbeziehungen, erwarten, wogegen in Indien die Einführung

durch England zur Zeit schon vermittelt worden ist. Ueberhaupt dürfte der Versandt der Fabrikate das Jahr 1864 überstiegen haben. Die Arbeitslöhne blieben auf $2^1/_2$ bis 4 Thlr. stehen.

Holz- und Spielwaarenfabrikation.

Der Geschäftsgang in der Holz- und Spielwaarenbranche war im letzten Jahre, wenn auch nicht gerade günstig, doch immerhin lebhaft. Dagegen hemmten verschiedene ungünstige Einflüsse das Geschäft in nicht unbedeutender Weise. Zunächst wirkten die auf's Höchste gesteigerten Holzpreise, deren schon in unseren letzten Berichten zu gedenken war, sehr nachtheilig auf das Geschäft, da die Abnehmer nur schwer höhere Preise der Fabrikate, namentlich bei den courantesten Artikeln als Kegel-, Feder- und Nadel-Etuis ꝛc., gewähren wollen. Ebenso brachte die anhaltende Trockenheit im letzten Jahre eine erhebliche Stockung im Betriebe der meisten Drehwerke hervor, so daß dadurch viele Artikel nur mit großer Mühe beschafft werden konnten.

Der Absatz nach England war im letzten Jahre ein weit geringerer als früher. Von Amerika kamen zwar die Bestellungen nicht so bedeutend als im Jahre 1864, in welchem es sich mit Waaren überladen hatte; dagegen wurde dieser Ausfall durch den am 1. Juli in Kraft getretenen französischen Handelsvertrag wieder ersetzt, da seitdem das Geschäft mit Frankreich im flotten Gange ist. Auch die Zollvereinsstaaten gebrauchten viel und mancher Auftraggeber hat, in Folge des Mangels an den courantesten Artikeln, seinen Auftrag nicht ausgeführt erhalten können.

Die Fabrikation selbst macht weitere Fortschritte und wenn auch die Letzteren nicht der Art wie in Sonneberg sind, so gewinnt doch die Branche durch ein größeres zweckmäßigeres Sortiment, was auf den Markt gebracht wird, immer mehr an Ausdehnung.

Durch die Eröffnung der Chemnitz-Annaberger Eisenbahn ist die Fabrikation der Olbernhauer Gegend gegen diejenige von Waldkirchen und Grünhainichen insofern wesentlich benachtheiligt worden, als die letzteren Ortschaften einen sehr billigen Frachtsatz für ihre Güter durch die betreffende Bahn erlangt haben. Von Waldkirchen nach Chemnitz kostet der Centner Waare $1^1/_2$—2 Ngr., während von Olbernhau nach Wolkenstein

für jeden Centner per Achse 6 Ngr. und von Wolkenstein nach Chemnitz $2^1/_2$ Ngr. bezahlt werden muß. Es stellt sich dadurch eine Differenz von $6^1/_2$—7 Ngr. per Centner heraus, die bei der großen Anzahl Güter, die von Olbernhau nach Chemnitz zum Versandte gelangen, für den ersteren Ort und Umgegend von der größten Bedeutung sein muß. Es wird deßhalb von dieser Gegend als dringendes Bedürfniß erkannt, daß die von ihr so lange schon erbetene und höchst nöthige Eisenbahn von Chemnitz resp. Plaue nach Olbernhau, dem Flöhathale entlang, gebaut werde.

Faßfabrikation.

Die von einer Fabrik in Zwickau in größerem Umfange betriebene Faßfabrikation hat seit dem Jahre 1863, außer daß sich die Arbeiterzahl von 40 bis auf 50 bis 60 steigerte, keine besondere Veränderung erfahren. Fabricirt wurden in diesem Etablissement im letzten Jahre ca. 10000 Stck. Bottiche, Lager- und Transportgefäße zu einem Inhalte von ca. 65000 Eimer. Die Fabrikate fanden ihren Absatz zu zwei Dritttheilen nach verschiedenen Gegenden Deutschlands und zu einem Dritttheil hauptsächlich nach Rußland, Schweden und Holland.

Korbwaarenfabrikation.

Eine in Lauter bei Schwarzenberg vor einigen Jahren begründete Spankorbwaarenfabrik hat seit ihrem Bestehen wesentliche Fortschritte gemacht. Es finden dabei in und außer der Fabrik 46 Arbeiter Beschäftigung. Die Fabrikate gehen hauptsächlich nach Baiern, Württemberg, Frankreich, Preußen, Hamburg 2c., während nur wenig Waaren im Inlande abgesetzt werden.

Außerdem wird diese Fabrikation in Lauter noch stark als Hausindustrie betrieben. Die dabei beschäftigten Korbmacher bringen ihre Waaren theils zum Handel, theils verkaufen sie dieselben an die gedachte Fabrik.

Das jährlich zur Fabrikation nöthige Quantum Nadelholz von circa 30,000 Kubikfuß wird von der Königlichen Staatswaldung nach dem Auctionspreise, wie sich solcher bei einer vorhergehenden Auction herausgestellt hat, abgelassen.

Strohwaarenfabrikation.

Die Strohwaarenfabrikation ist in Lauter bei Schwarzenberg durch 3 Fabriken vertreten, die circa 30 Mädchen beschäftigen und sich eines lebhaften Geschäftsganges erfreuen. Die Erzeugnisse werden zum größten Theile im Inlande abgesetzt.

Korkfabrikation.

Dieser vor circa 10 Jahren in Sachsen eingeführte Industriezweig war während dieses Zeitraumes durch verschiedene Etablissements, die theilweise von sehr kurzem Bestande waren, vertreten. Das erste derartige Geschäft wurde im sächsischen Erzgebirge in Raschau gegründet. Im Binnenlande hat diese Fabrikation mit sehr vielen und wesentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Namentlich ist es die spanische und theilweise die französische Concurrenz, welche ihr drückend entgegen steht. Der Hauptvortheil jener Concurrenz ist, daß sie ihr Domicil in den Productionsländern des Korkholzes hat und bei der Ausfuhr des fertigen Fabrikates insofern wesentlich begünstigt wird, als der bei der Fabrikation sich ergebende Abfall, welcher circa $^2/_3$ des Rohmaterials erreicht, dort zurückbleibt, während der sächsischen Fabrikation bei der Einfuhr des Rohmaterials $^2/_3$ mehr, d. h. dreimal so hohe Frachtspesen, erwachsen.

Die Fabrikation wird, wie in den Productionsländern, in Raschau mittelst Handarbeit mit männlichen Arbeitern, deren Zahl zwischen 30 und 45 variirt, betrieben. Die Löhne der Arbeiter sind sehr differirend, so daß dieselben, je nach der Fertigkeit des Einzelnen, 2 bis 4 Thlr. per Woche betragen. Manche Arbeiter bringen es nach langjähriger Uebung auf 3000 Stück per Tag, während der Durchschnitt nur 1500 bis 2000 Stück beträgt. Es ist aber auch die letztere Zahl noch sehr

schwankend, da es namentlich von den verschiedenen Größen der zu schneidenden Korke abhängt, nach welchen auch der Lohnsatz normirt wird. Das in den letzten Jahren alljährlich bezogene Rohmaterial beträgt durchschnittlich 700 Ctr. Der Preis des Korkholzes ist sehr verschieden und variirt zwischen 10 und 30 Thlr. Leider hat sich für die ergebenden Abfälle noch keine Verwendung finden lassen.

Holzmassefabrikation.

Die Fabrikation der Holzfaser hat sich in der kurzen Zeit, seit welcher ihr durch Anlage der ersten Holzmassefabrik Sachsens in Georgenthal bei Johanngeorgenstadt Eingang verschafft und Bahn gebrochen wurde, zu einem ebenso umfangreichen als wichtigen Industriezweig herausgebildet; obwohl bestätigt werden muß, daß diese Fabrikation auch jetzt noch mit vielen Schwierigkeiten, die die allgemeine Einführung in der Papierfabrikation verursachte, zu kämpfen hat.

Die Zubereitung der Holzmasse erfolgt bekanntlich unter Zufluß frischen Wassers. In der breiartig erzeugten Masse, die dem aus Hadern hergestellten Ganzzeuge ähnelt, ist noch 90 bis 95 % Wasser enthalten, welches, behufs eines bequemen und billigen Transportes, möglichst entfernt werden muß.

Vom vollständigen Trocknen des Holzstoffes auf durch Dampf erhitzten Trocken-Cylindern hat man bis jetzt abgesehen, theils weil diese Einrichtung bedeutende Anlagekosten und Spesen verursacht, theils weil über die Güte der völlig getrockneten Holzmasse noch gerechter Zweifel herrscht. Es wird deßhalb die Holzmasse, um versandtfähig zu werden meist unter hydraulischem Drucke, soweit ausgepreßt, daß sie noch $^3/_5$ bis $^2/_3$ Wasser enthält. Ein stärkeres Auspressen würde die in der Papierfabrik wieder zu erfolgende bequeme Auflösung erschweren. Die Ermittelung des richtigen Trockengehaltes bleibt stets eine Quelle verschiedener Differenzen und der Transport des Wassers, beziehentlich die dadurch entstehende bedeutende Mehrfracht, steht der Versendung auf weitere Entfernungen sehr hemmend im Wege. Noch hinderlicher war der allgemeinen Verwendung der Holzmasse das Mißtrauen, mit welchem sie von Papierfabrikanten und Papierconsumenten beurtheilt wurde. Wenn auch

die Güte der mit Völter'schen Maschinen producirten Holzmasse von Anfang an nichts zu wünschen übrig ließ, so war es doch nicht zu vermeiden, daß mancher Fehler vorkam, bis der Fabrikant bei der Verwendung die passenden Papiersorten gewählt und die richtigen Verhältnisse gefunden hatte. So kam es, daß der Consument dieses Surrogat im Papiere vermieden wissen wollte, weil er ihm manchen Uebelstand, den er an der Waare zu tadeln hatte, zur Last legen zu müssen glaubte. Diesem mehr oder weniger begründeten Mißtrauen ist es auch zuzuschreiben, daß Papierfabriken, welche Holzmasse verarbeiteten, dies nicht gern wissen. ließen; selbst jetzt noch wird von manchem Fabrikanten die Verwendung dieses Surrogats geheim gehalten. Von einzelnen Consumenten werden noch immer Bedingungen gestellt, daß zu ihrem Papiere keine Holzmasse verwendet werde.

Es ist zu bedauern, daß der Nutzen der gegenwärtig in großen Mengen fabricirten und verbrauchten Holzmasse noch nicht besser anerkannt wird, da man es besonders ihr zu verdanken hat, daß kein störender Mangel an Hadern eingetreten ist und daß die Haderpreise nicht allein nicht höher gestiegen, sondern — auf 5—7½ Ngr. pro Centner — zurückgegangen sind. Nur durch Verwendung von Holzmasse wird es möglich, Mittelpapiere, z. B. Zeitungs-, Concept- und Tapetenpapiere, in großen Mengen zu verhältnißmäßig billigen Preisen zu liefern, und nicht zum geringsten Theile dürfte die Papierindustrie die günstigeren Erfolge der letzten zwei Jahre gerade ihr zu verdanken haben.

Das allseitige und dringende Angebot von Holzmasse läßt darauf schließen, daß, wenigstens bei gutem Wasserstande, eine für das durch die hohe Fracht sehr begrenzte Absatzgebiet zu große Production stattfindet. Daher mag es auch kommen, daß die Preise einen Abschlag erlitten haben, durch welchen der Nutzen des Fabrikanten auf ein sehr bescheidenes Maß reducirt ist. Es liegt deßhalb diesem Industriezweige der Wunsch nahe, daß ihm durch billigere Eisenbahnfrachten ein weiteres Absatzgebiet ermöglicht werde und daß die Verwendung der Holzmasse in rationeller Weise noch allgemeiner geschehe.

Papierfabrikation.

Das letzte Jahr ist für die Papierfabrikation, was die Nachfrage nach dem Fabrikate derselben betrifft, ein günstiges gewesen. Dagegen war die Production der mit Wasserkraft betriebenen Fabriken fast im ganzen Jahre — zu Anfang wegen Frost und im Sommer und Herbst wegen der ununterbrochenen großen Trockenheit — auf ein äußerst Geringes beschränkt. Einige Fabriken haben sogar während des Wassermangels ihren Betrieb, theils zur Hälfte, theils ganz, einstellen müssen, so daß die außerordentliche Anhäufung der Aufträge im 2. Halbjahre in der Wassercalamität und jedenfalls auch in dem größeren Papierconsum der meisten Industriebranchen seit Beendigung des amerikanischen Krieges zu suchen sein wird.

In der Fabrikation von Preßspänen, die vorzugsweise von der Baumwollenbranche abhängig ist, konnte, da der Geschäftsgang in der letzteren nur zeitweise ein besserer war, von einer aushaltend günstigen Rückwirkung auf diesen Zweig der Papierfabrikation immer noch nicht die Rede sein, so daß sich der Umsatz gegen das Vorjahr nur wenig besserte. Ebenso wird der in Folge des niedrigen Standes der österreichischen Valuta daselbst schwunghafter betriebenen Papierfabrikation die Schuld beigemessen, daß die besseren Sorten Hadern, die allein bei der Preßspänfabrikation Verwendung finden können, spärlicher angeboten waren.

Von den Papierfabrikanten werden dahin Wünsche zu erkennen gegeben, daß es ein wesentlicher Vortheil für alle Papierfabriken in der Nähe von Böhmen wie überhaupt in Sachsen sein würde, wenn der Ein- und Ausfuhrzoll von resp. nach Oesterreich für Hadern und zur Papierfabrikation gebrauchte Abgänge ganz in Wegfall kommt. Es wird dieser Wunsch dadurch begründet, daß dieses Rohmaterial, trotz des ziemlich bedeutenden Verbrauchs von Holzstoff, vorzüglich in einigen Sorten nicht zur Genüge vorhanden ist, so daß es in namhaften Quantitäten die theuren Transportspesen von Berlin, Stettin 2c. (für Ostsachsen auch Breslau 2c.) tragen muß, während Oesterreich mit seinen verhältnißmäßig wenigen Fabriken nur einen Theil der dort werdenden Hadern verarbeitet, dieselben sich aber durch den Eingangszoll nach Sachsen zu hoch stellen.

Geschäftsbücherfabrikation.

Obgleich die Geschäftsbücherfabrikation nur in einigen größeren Chemnitzer Buchbindereien in einer Weise ausgeführt wird, die sich über das Kleingewerbe und über die Arbeit auf Bestellung erhebt, so hat sie doch die vor 4 bis 5 Jahren hier von ausländischen Fabriken gehaltenen Lager sowie directe Offerten solcher Fabriken durch Reisende, jetzt vollständig verdrängt und seit jener Zeit einen lebhaften Aufschwung genommen.

Durch Aufstellung verschiedenartiger Hilfsmaschinen, welche die Fabrikation großer Bücher wesentlich erleichtern, werden gegenwärtig in Chemnitz Geschäftsbücher bedeutend billiger, ebensogut und mit denselben bequemen Einrichtungen ausgestattet, fabricirt, als wie es von den so gerühmten hannöverschen Geschäftsbücherfabriken, denen allerdings der Ursprung dieser Fabrikation zuzuschreiben ist, geschieht. Außer dem größeren Bedarfe, welchen Chemnitz selbst hat, wird von Chemnitz aus auch nahezu der ganze Kammerbezirk mit entsprechenden Geschäftsbüchern versorgt.

Was die Erzeugnisse der Factorei für Notizbücherfabrikation in der Königlichen Strafanstalt zu Zwickau betrifft, so sind im vergangenen Jahre dieselben zu einer großen Vollkommenheit gelangt. Dieselben haben sich nicht nur im In- und Auslande Eingang verschafft, sondern werden auch nicht unbedeutend nach England und Amerika exportirt.

Lederfabrikation.

Bei der Lederfabrikation kann angenommen werden, daß das Geschäft im Jahre 1865 jedenfalls ein lebhafteres als im Jahre 1864 war. Dagegen wird noch immer über die unverhältnißmäßigen Preise zwischen dem Rohmateriale und der fertigen Waare von den Betheiligten geklagt.

In Lößnitz, das als Hauptfabrikationsort für Oberleder, namentlich Kips, des Kammerbezirks genannt werden kann, wurden im letzten Jahre 17200 Stück Kips gewalken und gegerbt und außerdem noch circa 2500 Stück gestreckt, so daß die Gesammtzahl der gegerbten Kips 19700 Stück

oder 3300 Stück weniger als in 1864 betrug, in welchem die Stückzahl sich mit 23000 bezifferte. Dagegen wurden im zweiten Halbjahre bedeutend mehr Sohl- und deutsche Häute zu Oberleder als im Jahre 1864 gegerbt, während die Fabrikation von anderem Leder in beiden Jahren ziemlich gleich war. Der Verkauf im Jahre 1865 wird, was Kips betrifft, als ein gleichmäßig ungünstigerer bezeichnet, wie der im Jahre 1864. Bis zur Ostermesse 1865 waren die Messen nur Mittelmessen und der Begehr und Preis der Leder blieb sich in denselben gleich. Zur Michaelismesse trat dagegen eine gewaltige Stockung im Preise fertiger Kipsleder ein, was hauptsächlich in den größeren Vorräthen deutscher Leder seinen Grund gehabt haben mag. Ungeachtet daß die Preise der rohen Kipse sich gleich geblieben sind, ist der Preis fertiger Kipse, die im Jahre 1864 mit 14 bis 16 Ngr. per Pfund berechnet wurden, von Michaelis 1865 an von 14 auf 12 Ngr. per Pfund gefallen.

Krempelbelegfabrikation.

Auch das Jahr 1865 konnte für diesen Industriezweig noch kein günstiges genannt werden, obwohl im Ganzen genommen der Umsatz in demselben den von 1864 um etwas überstieg. Das fortwährende Schwanken der Baumwollpreise und ein daraus folgendes unregelmäßiges Geschäft in den Spinnereien beeinflußte noch immer diese Branche. Es häuften sich gewöhnlich die Aufträge auf kurze Zeit an, während sie später wieder in größeren Pausen fehlten; da aber die Aufträge gewöhnlich nur ertheilt wurden, wenn die schnellste Ausführung zugesagt werden konnte, so sah sich das in Chemnitz bestehende größere Etablissement genöthigt, seine Arbeitsmaschinen um circa 25 % zu vermehren. An Draht verarbeitete dasselbe circa 11000 Pfund und in verhältnißmäßiger Steigerung natürliches und künstliches Leder, welches im vorigen Jahre zusammen ca. 7900 Pfund betrug. Die Zahl der männlichen und weiblichen Arbeiter schwankte zwischen 16 und 18, die zusammen 50 bis 53 Thaler Wochenlöhne erhielten. Bei den Arbeitern betrug der Wochenlohn $2^2/_3$ bis 8 Thlr. und bei den Arbeiterinnen berechnete er sich mit 1 bis $2^1/_3$ Thlr.

Von den übrigen im Kammerbezirke noch bestehenden kleineren Etablissements ist uns nicht bekannt geworden, daß dieselben im letzten Jahre eine nennenswerthe Erweiterung erfahren hätten.

Handschuhnäherei.

Die Handschuhnäherei, die namentlich in Johanngeorgenstadt stark betrieben wird, ist, trotzdem daß dieselbe weitere Verbreitung gefunden hat, nicht beeinträchtigt gewesen. Glaceehandschuhe sind ein unentbehrlicher Luxusartikel geworden und finden von Jahr zu Jahr ein größeres Absatzgebiet, so daß sich erwarten läßt, daß auch die Arbeitslöhne nicht fallen werden, so lange die Ausbreitung dieser Fabrikation mit der Erweiterung des Absatzgebietes gleichen Schritt hält. Seit 5 Jahren ist kaum eine bemerkbare Veränderung eingetreten.

Blech- und Blechwaarenfabrikation.

Die erzgebirgischen Schwarzbleche haben in letzter Zeit abermals eine Preissteigerung erfahren und stehen 25 % höher im Preise als die schlesischen und niederländischen Bleche. Mehrere Fabrikanten sollen deßhalb die Absicht haben, diese Fabrikation ganz aufzugeben, was aber insofern zu beklagen wäre, als die erzgebirgischen Bleche die in den Handel kommenden ausländischen Bleche an Qualität bedeutend übertreffen.

Die Weißblechfabrikation im Erzgebirge treibt einen ausgedehnten Handel. Besonders macht dieselbe mittelst der ihr zu Gebote stehenden zeitgemäßen Hilfswerkzeuge Fortschritte, so daß für die Waaren gern ein höherer Preis bewilligt wird. In neuerer Zeit hat man verschiedene verzinnte Küchengeräthschaften aus gestanztem Blech, theils aus England, theils vom Rhein, in den Handel gebracht, welche vielseitig gekauft werden. Rohzink und Zinkblech sind in letzter Zeit im Preise gestiegen. Das Zinkblech, vom Ohlauer Walzwerk, kommt etwas theurer zu stehen, ist aber dem anderer Fabriken, wo es namentlich größere Ausbiegungen zu erleiden hat, vorzuziehen und findet statt des früheren Weiß- oder Schwarzbleches

vielfache Verwendung. Von Zinkguß werden zur Verzierung der Gebäude kunstvolle Gegenstände geliefert, welche namentlich, wo der Stein theurer zu stehen kommt und wo Leichtigkeit des Materiales vorzuziehen ist, viel in Anwendung kommen.

In der Fabrikation von Blechlöffeln ist zwar etwas weniger abgesetzt worden, dagegen konnte das Jahr 1865 für diese Branche immerhin ein günstiges genannt werden. Die Ursache dieser Minderung sucht man in dem französischen Handelsvertrage, da die westphälische und rheinländische Kundschaft nicht unbedeutend weniger gebraucht haben dürfte. Eine gleiche Wahrnehmung ist auch im südlichen Bayern und in Württemberg vom österreichischen Zollvertrag gemacht worden.

Die Lampenfabrikation für Solaröl ist, namentlich durch Verminderung des Absatzes nach dem Auslande, beeinträchtiget worden. Dagegen werden durch die mehr und mehr in Anwendung kommende Gasbeleuchtung verschiedene Apparate und Decorationsgegenstände für Säle und Gartenbeleuchtungen in großer Auswahl ausgeführt.

Cigarrenfabrikation.

Für die Cigarrenfabrikation des Kammerbezirks war das Jahr 1865 insofern ein günstiges, als sich durch den abgeschlossenen Frieden in Nord-Amerika der Cigarren-Consum wesentlich steigerte und den Verkauf des Fabrikates erleichterte. Es zeigte sich nach dem genannten Frieden bald Mangel an Arbeitskräften, der eine Lohnerhöhung zur Folge hatte. Während die Fabrikanten sich bis daher hauptsächlich auf die bekannten Mittelsorten beschränkten, findet die Fabrikation in feineren Sorten immer mehr Verbreitung, die in diesem Jahre durch eine einfache Holzconstruction zum Fertigen der Wickel sehr unterstützt wurde. Durch dieselbe wird nicht nur ein ganz gleichmäßiger Wickel, sondern auch eine kleine Ersparniß an Tabak erzielt. Dagegen sind wirkliche Cigarren- oder Wickelmaschinen auch in diesem Jahre nicht in Anwendung gekommen. In columbischen Tabaken, die einen Hauptartikel für die Fabrikanten unseres Bezirks bilden, ist die Ernte im verflossenen Jahre unbedeutend gewesen, denn es zeigte sich, daß

16000 Packen Abalema und
11000 „ Carmen

weniger als im Jahre 1864 am Markt waren. Dieser Ausfall brachte in der zweiten Hälfte des Jahres eine wesentliche Steigerung der Preise und einen Mangel an guten Decktabaken. Da indeß die Fabrikanten zum Theil noch von ihren alten Lägern arbeiten, so wird sich dieser Mangel erst gegen Mitte des Jahres 1866 fühlbar machen. Die Zufuhren von Brasiltabak waren ebenfalls kleiner als im Vorjahre und da die Qualität der 1864er Ernte nicht ganz befriedigte, so wurde das ganze Jahr hindurch für gute Waare ein entsprechend günstiger Preis gezahlt.

Cuba und Havanna, namentlich Einlagetabake, blieben in niedriger Preislage, wofür der Grund in der letzten reichlichen Ernte zu suchen ist. Dagegen haben sich auch in diesem Jahre die Preise in Javatabaken wie in den Jahren 1863 und 1864 hoch erhalten; feine Deckblattsorten waren sogar zu hohen Preisen nicht immer zu haben.

Wenn im vorigen Jahre über die 1863er Ernte in Pfälzer Tabaken gesagt werden konnte, daß dieselbe in jeder Hinsicht günstig war, so läßt sich von der 1864er Ernte das Gegentheil berichten. Die Tabake waren schwer und hatten einen schlechten Brand, so daß sich nur ein kleiner Theil zur Fabrikation eignete; aber auch dies Wenige befriedigte in Qualität nicht, so daß der Fabrikant genöthigt war, sich mit 1863er Tabaken zu versorgen, die, wenn auch hoch im Preise stehend, noch zu haben waren.

Mahl- und Oelmühlen.

Bei den Mahlmühlen war im letzten Jahre der Geschäftsgang von dem des Jahres 1864 nur sehr wenig verschieden. Ebenso traten von Auswärts dieselben Etablissements als Concurrenten der Mühlen des Bezirks auf, die in früheren Jahren in Chemnitz und im Erzgebirge den Markt für ihr Fabrikat suchten. Nur die schlesischen Mühlen hatten nach Chemnitz einen schwierigeren Absatz gegen andere Jahre, da der Bezug von Getreide für hier ganz andere Gegenden aufsuchte, aus denen sich namentlich Roggen billiger beschaffen ließ als aus den östlichen Provinzen des

Königreichs Preußen. Neue oder neueingerichtete Mühlen von größerer Bedeutung sind im letzten Jahre nicht entstanden, dagegen sind in den bereits bestehenden, wie alljährlich, verschiedene Veränderungen und Verbesserungen vorgenommen worden. In sehr empfindlicher Weise machte sich der Wassermangel im Herbste 1865 geltend, so daß die im vorigen Berichte erwähnten Uebelstände des Schützens sowie der Wiesenwässerung in ihrer ganzen Härte wieder zu Tage traten. Der Stand des Betriebswassers erreichte während dieser Zeit nicht nur in den Flüssen des hiesigen Bezirks, sondern in denen ganz Mittel-Deutschlands, ziemlich den allgemein für den am niedrigsten geltenden des Jahres 1842. Wie sehr man indeß seit Jahren für eine bessere Ausnutzung der Wasserkräfte bemüht gewesen ist, dies zeigte sich im letzten Jahre insofern, als eine eigentliche Mahlnoth in demselben, wie sie im Jahre 1842 herrschte, trotz der seitdem gestiegenen Bevölkerungszahl, nicht eintrat. Mögen auch die verbesserten Verkehrseinrichtungen der Neuzeit zur Abhilfe eines empfindlichen Mangels nicht unwesentlich beigetragen haben, sicherlich sind auch die jetzigen Einrichtungen der Mühlen dabei nicht ohne Einfluß geblieben.

Die Geschäfte bei den Oelmühlen waren im Jahre 1865 keineswegs befriedigende. Eine Conjunctur von nur sehr kurzer Dauer bot zwar vorübergehend etwas günstigere Aussichten; allein es dürfte nur durch die Speculation etwas verdient worden sein, da beim reinen Fabrikationsgeschäft ein Gewinn nicht zu machen war. Unter solchen Verhältnissen ist es gekommen, daß mehr als eine Oelmühle das ganze Jahr hindurch stillgestanden hat und daß von neu entstandenen Etablissements nichts bekannt worden ist.

Spiritus- und Spritfabrikation.

Mußte das Jahr 1864 für den Brennereibetrieb im Allgemeinen als ein ungünstiges bezeichnet werden, so läßt sich von 1865 kaum etwas anderes berichten. Gleichwie in dem vorhergehenden Jahre die Brennereien nur der Nebenproducte halber den Betrieb fortsetzten, so blieb auch im Jahre 1865 das Interesse der Viehwirthschaft der Hauptgrund zum Brennereibetrieb und es würde ein ziemlicher Ausfall in der Spiritusproduction erfolgt

sein, hätte der späte Eintritt des Frühjahrs nicht einen langen Brennereibetrieb zur Bedingung gemacht.

Da die russische Concurrenz, wenn auch nicht beseitigt, doch weniger fühlbar als im vorigen Jahre war, so dürfte der Hauptgrund der niedrigen Preise nur in dem trägen Exportgeschäft nach Frankreich zu suchen sein. In Folge der dortigen ausgezeichneten Weinernte und eines bedeutenden Imports von Sprit im Jahre 1864 hatte Frankreich so niedrige Preise, daß nicht nur keine Verladungen von Deutschland dahin rentirten, sondern auch Italien von dort aus versorgt werden konnte; eine Erscheinung, die bis jetzt noch nicht vorgekommen ist, und auch durch den Abschluß eines Handelsvertrages mit dem Königreiche Italien nicht sobald wieder eintreten wird.

Dagegen scheint sich die Brennsaison 1865 bis 1866, besonders für die Brennerei unseres Bezirkes, etwas günstiger zu gestalten, da die Spirituspreise seit October ca. 1 Thlr. pr. 8000 Procent (= 122 2/3 sächsische Kannen 80 Procent Tralles) höher sind als in der gleichen Zeit in 1864, während die Kartoffelernte gegen das Vorjahr nicht zurückgeblieben ist. Es liegt dies hauptsächlich daran, daß die Kartoffelernte in den preußischen Provinzen — Posen, Ost- und Westpreußen — nicht günstig ausgefallen ist und diese Gegenden weit weniger Spiritus produciren werden als in den letzten 3 Jahren. Sollte sich in Folge dessen ein regeres Exportgeschäft einstellen, so dürften für 1866 höhere Preise zu erwarten sein, was vorzüglich den Brennereien unseres Bezirkes, die, mit Ausnahme einiger durch Wassermangel behinderten kleinen Etablissements, alle in vollständigem Betrieb sind, zu Gute kommen würde.

Der im Bezirk fabricirte Spiritus wurde auch diesmal wieder von den Spritfabriken des Bezirkes aufgekauft. Dieselben waren vollständig beschäftigt und erfreuten sich eines regelmäßigen Abzuges, nur mußten dieselben die Rectificationskosten 1/4—1/2 Thlr. billiger stellen, was deren Nutzen bedeutend beeinträchtigte. Der muthmaßliche Umsatz von Spiritus im Bezirk dürfte 40—50000 Eimer betragen haben.

Handel mit Manufacturwaaren.

Der Handel in Manufacturwaaren hatte sich, im Allgemeinen, im Jahre 1865 derselben fortschreitenden Entwickelung zu erfreuen als in den vorhergehenden Jahren, so daß wohl mit Recht anzunehmen sein dürfte, daß der im vorjährigen Berichte angenommene Gesammtumsatz eine Steigerung erfahren hat. Dagegen wirkte auch hier der in Folge des Friedens in Amerika herbeigeführte Rückgang der Baumwollpreise und der Preise der Baumwollfabrikate ungünstig auf den Nutzen ein, so daß an Waarenlägern sich von Anfang des Jahres an bis zum Verlauf der Leipziger Jubilate-Messe ein durchschnittlicher Verlust von 25—30 % annehmen läßt. Die Geschäftswelt sah sich dadurch von einer Panique erfaßt, welche Veranlassung war, daß zu den niedrigsten Preisen, welche man nur vor dem amerikanischen Kriege gewöhnt war, Verkäufe für Baumwollfabrikate abgeschlossen wurden, in der Meinung, daß durch den Frieden eine Steigerung nicht wieder eintreten könne. Selbst die Ansicht wurde maßgebend, daß durch größere Zufuhren amerikanischer Baumwolle wieder bessere Qualitäten in baumwollenen Waaren zu den Rückgangspreisen zu beschaffen sein würden. Wie sehr eine Täuschung hierin lag und wie nur der Schrecken, die, man möchte fast sagen, unsinnig bewerkstelligten Verkäufe hervorbrachte, ergab sich schon am Ende derselben Jubilate-Messe, nach welcher sich bereits wieder ein allmäliges Steigen kund gab, das eine solche Ausdehnung erlangte, daß, nach und nach bis zum Herbst hin, sich ziemlich die höchsten Frühjahrspreise wieder herausstellten.

Der französische Handelsvertrag wirkte auf den Manufacturwaarenhandel noch nicht in der Art, daß veränderte Beziehungen in auffallender Weise zu berichten sind. Es erstreckte sich der Hauptconsum auf vereinsländische Fabrikate und zum kleinen Theil auf englische Erzeugnisse.

Für den Manufacturwaarenhandel des Kammerbezirks dürften jedenfalls von baumwollenen Waaren bedruckte Callicos und bedruckte baumwollene Tücher den ersten Rang einzunehmen haben, welche hauptsächlich von rheinländischen und badnischen, weniger von Eilenburger, Berliner und sächsischen Fabrikanten ihren Bezug fanden. Gemischte Wollen- und Baumwollen-Kleiderstoffe nahmen einen fast gleichen Standpunkt ein, als die obenerwähnten Artikel, so daß man mit Freuden

constatiren kann, daß dieselben ebenfalls in der Hauptsache von dem Zollvereine und speciell von Sachsen geliefert wurden, während der kleinere Theil englische Fabrikate repräsentirte. Wenn auch die besseren Erzeugnisse des Bezirks in von Wolle, Baumwolle und Seide gemischter Waaren nicht mehr die frühere Geltung sich zu verschaffen vermochten, so war der Umsatz darin doch ein nicht unbedeutender; dagegen vergrößerte sich der Consum in den im Bezirk hauptsächlich fabricirten Stoffen, wie poil de chevre ꝛc., sowie den sogenannten Lüstre-Waaren — glatt und gemustert — von denen die Lausitz und einige schlesische Fabriken bisher einen großen Theil lieferten. England dürfte dagegen nur für glatte schwarze Orleans in den feineren Qualitäten einen Vorzug genossen haben. Baumwollene Velvets, vor einigen Jahren kein unwesentlicher Artikel, fanden eine verringerte Abnahme, wofür der Grund in dem Wechsel der Mode zu suchen sein dürfte. Es hatte sonach die Conjunctur in der Baumwolle auch nicht die so entschiedene Wirkung wie für andere Baumwollartikel. Baumwollene Bibers, — gedruckte Barchente zu Rockfutter — die sich seit ca. 10 Jahren eingebürgert haben und welche fast Stapelartikel für die Wintersaison genannt werden dürften, fanden wiederum regen Absatz. Die Lieferung übernahm wie früher hauptsächlich das Rheinland. Westenstoffe, sowohl in Baumwolle (Piqué) als in Halbseide, früher gesuchte Artikel, haben ebenfalls durch den Wechsel der Mode einen bedeutenden Druck erlitten. Von wollenen Waaren hatten die Erzeugnisse des Bezirks für den Manufacturwaarenhandel eine ziemlich hervorragende Bedeutung und namentlich für Herren- und Frauentücher, in gewebten und gedruckten Sorten. Hierunter gehörten die sogenannten Plaids — Halstücher für Frauen — für das gewöhnliche Publikum, die in früheren Jahren fast lediglich von Berlin zu beziehen waren, jetzt aber ausschließlich von Fabrikanten des Bezirks beschafft werden, so daß behauptet werden kann, daß ein großer Theil nach der früheren Lieferungsgegend und weiter in die preußischen Lande Versendung fand. Chachenoz, — Herrentücher — ein Artikel der neueren Zeit, der den Weltmarkt beansprucht hat, wurde in namhafter Menge und in verschiedenen Qualitäten im Bezirke erzeugt und durch den Grossohandel vertrieben. In gedruckter Waare kamen im Bezirke nur die mittlern Qualitäten den Grossisten zum Angebot, während das bessere Fabrikat von badischen Industriellen geliefert wurde.

In neuerer Zeit scheint die hiesige Industrie auch ihre Aufmerksamkeit auf gewebte wollene Frauen-Umschlagetücher zu richten, von denen bisher Berlin fast ausschließlich die Bezugsquelle war. Vielleicht dürfte es auch hier gelingen, wie mit den obenerwähnten Plaids, diesem Orte seine Stellung streitig zu machen. Gedruckte wollene Frauentücher in Mousselin und Thibet haben nicht mehr die frühere Bedeutung, doch wurden in mäßigen Quantitäten immer noch schöne Fabrikate, theils aus dem Kammerbezirk, theils aus Baden durch die Grossisten zum Verkauf gebracht. Moireen (Unterrockstoffe für Frauen) verdienen, seitdem dieselben im Bezirk gefertigt werden, auch bezüglich des Grossohandels Erwähnung. Dieselben hatten sich einer lebhaften Abnahme zu erfreuen.

Getreidehandel.

Im Getreidehandel brachte das Jahr 1865 insofern eine Abwechselung, als nicht wie in anderen Jahren vorwiegend die nördlichen und östlichen Provinzen des Königreichs Preußen die hiesige Gegend mit ihren Zufuhren versorgten, sondern der Fall eintrat, daß mit Beginn der Erntezeit Gegenden nach hier lieferten, deren Preise nur selten eine Verladung ermöglichten und die durch ihr Geschäft eine reiche Ernte constatirten. Diese Gegenden waren Mähren und Ungarn auf der einen und Bayern auf der andern Seite. Der Verkehr mit den gedachten Ländern ist indessen durch die ungleichen Maaß- und Gewichts- und Geldverhältnisse ein viel schwieriger als der mit dem Norden. Dazu kommt noch, daß in denselben die Landwirthschaft zwar sehr reich ist, aber mit weniger Intelligenz und Sauberkeit betrieben wird als hier und in den sonst gewohnten Bezugsgegenden. Die Folgen davon sind selbstverständlich eine Menge Differenzen in Bezug auf Qualität und Gewicht der ankommenden Waaren, Umständlichkeit in der Beschaffung der baaren Ausgleichungsmittel und, was speciell Oesterreich betrifft, eine große Unsicherheit der Calculation wegen der stets schwankenden Valuta. Daß die Ernte des letzten Jahres nicht den Ertrag geliefert, wie 1864, geht aus nachfolgender Tabelle hervor. Dieselbe weist für Weizen vom October an, für die übrigen Sorten aber schon vom Juni an, eine mehr oder weniger erhebliche Preissteigerung gegen die Tabelle im vorigen Berichte nach.

Die Uebelstände beim Bahnverkehr, auf die im vorjährigen Berichte hingewiesen wurde, haben noch keine Abhilfe gefunden. Dieselben steigerten sich vielmehr im Herbst durch den vorgenommenen Umbau des Chemnitzer Güterbahnhofes noch mehr und drückten zu gewissen Zeiten in empfindlicher Weise auf den Geschäftsverkehr. In Bezug auf den Getreidehandel sind noch Wünsche dahin ausgesprochen worden, daß es gestattet sein möchte, daß dasjenige Getreide, welches per Bahn von Berlin ꝛc. und Schlesien ꝛc. größtentheils in fremden Säcken in Chemnitz ankommt und zur Weiterbeförderung nach Annaberg, Zwickau, Schwarzenberg ꝛc. bestimmt ist, in andern resp. eignen Säcken umgeschüttet werden darf, wie es früher unter dem alten Schuppen, wo der Platz mitunter sehr beschränkt war, unter Umständen erlaubt worden ist. Es würde diese Maßnahme zur Ersparung enormer Unkosten und Zeitverluste beitragen. Jetzt muß das ankommende Getreide sofort vom Bahnhof nach der Niederlage abgefahren, umgeschüttet, abgewogen und wieder zur Bahn geschafft werden. Seit der Eröffnung der Annaberger Bahn gestatten es die Räumlichkeiten der neuen Güterhalle vollkommen, so daß durch den Transit pr. Annaberg wenigstens der 3. Theil absorbirt wird.

Ein weiterer Wunsch ist der, daß eine größere Gleichheit der Frachtsätze, resp. Vervollständigung directer Verkehrsberechnung, bei größeren Strecken eingeführt werde. So wird angeführt, daß aus Schlesien eine Lowry von 100 Ctr. Mehl 50—70 Thlr. Fracht kostet, während sie bei einfacher Adressenaufgabe 2—3 Thlr. weniger beträgt, wenn vom Absender auf den Frachtbrief die Bemerkung gemacht wird: „Von Görlitz ab im directen Verkehr“. Diese Bemerkung aber zu machen, wird leicht vergessen und die Differenz muß in der Regel der Empfänger tragen.

1865.	Weizen pr. 2040 Pfd. brutto.		Roggen pr. 2016 Pfd. brutto.		Gerste pr. 1680 Pfd. brutto.		Hafer pr. 1200 Pfd brutto.		Erbsen pr. 2160 Pfd. brutto.	
Monate.	niedr. Preis.	höchst. Preis.	niedr. Preis.	höchst. Preis.	niedr. Preis.	höchst. Preis.	niedr. Preis.	höchst. Preis.	niedr. Preis.	höchst. Preis.
Januar	53	55	41	43	31½	34	21	22½	51	52
Februar	54	57	41	43	32	34	22	23	49	51
März	55	58	41	45	32	33	23	24	49	51
April	54	59	42	45	33	34	24	27	51	52
Mai	56	60	42	47	33	34	25	27	52	56
Juni	58	62	43	50	34	36	24	26	54	57
Juli	60	64	49	54	34	36	24	26	56	60
August	60	64	50	52	34	35	24	26	60	63
September	61	64	50	52	34	36	24	26	56	62
October	60	63	48	51	36	37	24	25	58	60
November	64	67	51	53	37	39	25	26	60	61
December	65	67	50	54	37	39	24	25	58	60

Holzhandel.

Brennhölzer, die im vergangenen Jahre nicht zu häufig vorhanden waren, wurden bei den höheren Kohlenpreisen, und da selbst mitunter Mangel an Kohlen eintrat, sehr gesucht, so daß sich die Lager hiervon räumten und höhere Preise eintraten. Es wurden deßhalb auch die schwachen Hölzer weniger in Nutzhölzer als in Brennhölzer ausgeschnitten, so daß bei Eintritt der Flöße von denselben große Quantitäten erscheinen dürften.

Weiche Nutzhölzer, als Breter, Pfosten, Latten ꝛc., hatten durch viele Bauten und den bessern Geschäftsgang im Allgemeinen sehr viel Nachfrage und Absatz. Die Mühlen konnten indeß, trotz des mitunter sehr geringen Wasserstandes, durch die neuern und besseren Einrichtungen derselben, so viel liefern, daß ein Mangel nicht eintrat, allen Anforderungen genügend entsprochen wurde, die Preise sich hielten und in neuerer Zeit sich nur wenig erhöhten.

Bauhölzer, die gegenwärtig stets viel Abgang finden, sind bei den früheren Preisen verblieben und mitunter nur unbedeutend erhöht worden. Die Anforderungen hierin konnten vollkommen befriedigt werden, da — wenn es sein muß — Bauhölzer mittelst Wasser- und Eisenbahntransporte von entfernteren Gegenden hinlänglich zu beziehen sind.

Harte Hölzer, deren Bedarf stets zu decken ist, bilden kein umfangreiches Geschäft, so daß besonders Rothbuche, die nicht selten schönes Nutzholz giebt, zu Brennholz verwendet wird, da der Absatz darin nicht hinreichend vorhanden ist.

SLUB
Wir führen Wissen.

Anhang.

SLUB
Wir führen Wissen.

Verzeichniß

der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer.

I. Handelskammer.

Julius Gustav Hahmann, Kaufmann und Strumpfwaarenfabrikant in Chemnitz, Präsident der Handels- und Gewerbekammer.

Franz Robert Albrecht, Kaufmann und Manufacturwaarenfabrikant in Chemnitz, Stellvertreter des Präsidenten.

Robert Constantin Pfaff, Baumwollspinnereibesitzer in Chemnitz.

Emil Christian Hänel, Kaufmann und Spitzen- und Posamentenfabrikant in Annaberg.

Ernst Esche, Kaufmann und Strumpfwaarenfabrikant in Limbach.

Eduard Breitfeld, Eisenhütten-, Hammerwerk- und Maschinenfabrikbesitzer in Erla bei Schwarzenberg.

Friedrich Eduard Webendörfer, Kaufmann und Fabrikant wollener und halbwollener Waaren in Crimmitschau.

Moritz Ostwalt, Kaufmann und Fabrikant halbwollener Waaren in Meerane.

Friedrich Alfred Schneider, Kaufmann und Baumwollspinnfabrikant in Chemnitz.

Ernst Friedrich Theodor Peters, Fabrikant von Chemikalien in Chemnitz.

Carl Heinrich Göldner, Spinn- und Tuchfabrikant in Werdau.

Georg Ludwig Wilhelm Burk, Kaufmann und Manufacturwaarenfabrikant in Glauchau.

Robert Ferdinand Bach, Kaufmann (Seiden- und Wechselgeschäft) in Buchholz.

Moritz Schanz, Kaufmann (Baumwollengarngeschäft) in Chemnitz.
Carl Herrmann Findeisen, Kaufmann (Agentur- und Commissionsgeschäft) in Chemnitz.

II. Gewerbekammer.

Franz Xaver Rewitzer, Webermeister in Chemnitz, Vorsitzender.
Ludwig Ernst Meinert, Ziegeleibesitzer in Siegmar, Stellvertreter des Vorsitzenden.
Carl Friedrich Uhle, Webermeister in Glauchau.
Eduard Ernst Panzner, Webermeister in Meerane.
Ernst Heinrich Meißner, Lohgerbermeister in Mittweida.
Gottlob Roßberg, Buchdruckereibesitzer in Frankenberg.
Johann Gottlob Glänzel, Strumpfwaarenfactor in Stollberg.
Carl Gottlob Weinhold, Schlossermeister in Olbernhau.
David Heinrich Espig, Lohgerbermeister in Lößnitz († 19. Febr. 1865).
Carl August Moritz Butter, Kupferschmiedemeister in Annaberg.
Carl Eduard Hähnel, Tischlermeister in Zwickau.
Christian Friedrich Berthold, Webermeister in Zwickau.
Robert Just, Seifensiedermeister in Penig.
Ernst Julius Bauer, Buchbindermeister in Chemnitz.

Secretair: **Carl Wilhelm Ruppert.**

Verzeichniß

der von den Kammern im Jahre 1865 verhandelten Gegenstände und gefaßten Beschlüsse.

I.

1. Plenarsitzung am 25. Januar 1865.

1. Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern, gutachtliche Aeußerung über einen Antrag der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen, die Vergrößerung dieses Kammerbezirkes durch Hinzuschlagung der Amtsbezirke Zwickau, Werdau und Crimmitschau betr.

Beschluß:

„Nach erfolgter Annahme des Schanz'schen Antrages: „daß, in Rücksicht auf Collegialität, sowie auf die Finanznoth der Plauener Kammer, diese Angelegenheit einer Commission, bestehend aus den Kammermitgliedern aus Zwickau, Crimmitschau und Werdau, zur speciellen Berichterstattung für die nächste Sitzung überwiesen werde" wurden in die Commission die Herren Webendörfer, Göldner, Berthold und Hähnel gewählt."

2. Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern, die Merseburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung im Jahre 1865 betr.

Die Kammer beschloß:

„Die Industriellen und Gewerbetreibenden des Bezirks auf das gedachte Unternehmen durch die Presse aufmerksam zu machen und sich zur möglichsten Vertretung der Interessen der Aussteller zu erbieten, dem Comité in Merseburg aber zugleich einige Gewerbevereine des Bezirks, an welche sich in dieser Angelegenheit noch besonders zu wenden sein dürfte, zu empfehlen."

3. Verordnung des Königlichen Ministeriums der Justiz, den Entwurf einer neuen Concursordnung für das Königreich Sachsen betr.

Von der Kammer wurde nach beendigter Debatte beschlossen:

„Einer Commission, bestehend aus den in Chemnitz wohnenden Mitgliedern der Handels- und Gewerbekammer, die Berichterstattung über den Entwurf für eine Concursordnung zu übertragen und, — auf Antrag des Herrn Ostwalt — behufs dieser Berathung, das Königliche Ministerium der Justiz zu ersuchen, eine Anzahl Exemplare des gedachten Entwurfes an die Kammer gelangen zu lassen."

4. Beschlußfassung über eine Eingabe von C. G. Kaiser, Stempelstrafe betr.

Beschluß:

„Auf Antrag des Herrn Schanz wurde diese Eingabe einer durch Acclamation gewählten Deputation, bestehend aus den Herren Präsident Hahmann, Findeisen und Schneider, zur Berichterstattung überwiesen."

5. Beschlußfassung über eine Eingabe der Redaction der „Deutschen Industriezeitung", eine Prüfung und Vergleichung der Tarifpositionen des deutsch-französischen Handelsvertrages, unter Bezugnahme der größeren und geringeren Marktgängigkeit der deutschen sowie der französischen Fabrikate betr.

Beschluß:

„Diesen Antrag, so anerkennenswerth auch die Absicht des Antragstellers sei, vorläufig auf sich beruhen zu lassen."

6. Beschlußfassung über eine Eingabe des Stadtrathes zu Marienberg, die Errichtung einer Telegraphenstation daselbst betr.

Ohne Debatte wurde beschlossen:

„Diese Eingabe an das Königliche Ministerium des Innern befürwortend gelangen zu lassen."

7. Eingabe der Gesellschaft „Industria" in Chemnitz, die in Porto im Jahre 1865 stattfindende Industrie-Ausstellung betr.

Es wurde beschlossen:

„Die Eingabe der Gesellschaft „Industria", die im Jahre 1865 in Porto stattfindende Ausstellung betreffend, an das Königliche Ministerium des Innern befürwortend gelangen zu lassen und

auf die gedachte Ausstellung die Industriellen und Gewerbtreibenden des Bezirkes durch die Presse besonders aufmerksam zu machen."

Schließlich faßte die Kammer auf Antrag des Herrn Präsident Hahmann noch den Beschluß:

„Dem Secretair aus den Mitteln der Handels- und Gewerbekammer-Casse eine Gratification von 100 Thaler zu gewähren."

2. Plenarsitzung am 3. August 1865.

1. Verordnungen des Königlichen Ministeriums des Innern, die Pariser internationale Ausstellung im Jahre 1867, resp. Wahl einer Commission für dieselbe betr.

Beschluß:

„In die von den Handels- und Gewerbekammern des Landes zu bildende Commission für die internationale Pariser Ausstellung im Jahre 1867 wurden, mittelst schriftlicher Abstimmung, von zwanzig Abstimmenden die Herren Findeisen mit 20 Stimmen und Burk und Pfaff mit je 19 Stimmen gewählt."

2. Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern, die Errichtung eines sächsischen Consulates in Samarang betr.

Beschluß:

„Die Kammer erklärt sich für die Errichtung eines Consulates in Samarang und glaubt den betreffenden Petenten, Martinus Hymans, der Königlichen Staatsregierung als eine geeignete Persönlichkeit empfehlen zu dürfen."

3. Gutachten über einen Vorschlag des Vereines zur Wahrung industrieller Interessen in Berlin, die Einführung eines gleichen Ellenmaaßes bei Wollengarnen für Deutschland betr.

Auf Anrathen des Herrn Burk wurde, nachdem sich noch die Herren Göldner, Albrecht und Roßberg für die Burk'schen Vorschläge und Herr Uhle namentlich für Anwendung des richtigen Zollpfundes ausgesprochen hatten, beschlossen:

„Dem Vereine zur Wahrung industrieller Interessen in Berlin die Berichte der Herren Burk und Lippelt zu übersenden und hierbei darauf hinzuweisen, daß sich die Kammer für das Burk'sche Gutachten ausgesprochen habe.

4. Antrag des kaufmännischen Vereines zu Chemnitz, eine directe Chemnitz-Leipziger Eisenbahnverbindung betr.

Bezüglich dieses Antrages wurde von einer Beschlußfassung abgesehen, da sich inzwischen diese Angelegenheit durch Concessionsertheilung der Linie Chemnitz-Burgstädt erlediget habe.

5. Gutachten an die Königliche Kreisdirection in Zwickau, die Beschäftigung von Kindern in Fabriken betr.

Nach beendigter Debatte wurde beschlossen:

„a. daß sich die Kammer gegen die Ansicht erklärt, daß Kinder vom 10. Jahre an in den Fabriken beschäftiget und sonach §. 62 des Gewerbegesetzes beseitiget werde;

„b. daß sie dagegen als wünschenswerth erkenne, daß die Behörden angewiesen werden, bei Dispensationsgesuchen sich nicht schwierig zu zeigen."

6. Anträge der Innungsvorstände zu Glauchau, Meerane und Stollberg, die Ausstellung von Arbeitsbüchern an Gewerbsgehilfen betr.

Beschlüsse:

„Nach Schluß der Debatte wurde der Antrag von Heinrich Dressel und Genossen in Glauchau: „„die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz wolle die Hohe Staatsregierung ersuchen, dahin gesetzliche Bestimmung zu treffen, daß die Ausstellung von Arbeitsbüchern an Gewerbsgehilfen nur nach einer zurückgelegten Lehre von mindestens zwei Jahren erfolgen dürfe"" mit 14 gegen 6 Stimmen abgelehnt."

„Ebenso wurde beschlossen, den von der Handels- und Gewerbekammer zu Dresden gefaßten Beschlüssen:

„„1. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, den Grund der Entlassung oder des Austritts aus der Arbeit, insoweit sich derselbe nicht auf die Qualification zu einem speciellen Gewerbe oder einer besondern Arbeit bezieht, im Arbeitsbuche zugleich mit der Austrittsbescheinigung zu bemerken;

„„2. Während der Dauer der Arbeitszeit ist der Arbeitgeber verpflichtet, das Arbeitsbuch seines Arbeiters in Aufbewahrung zu nehmen;""

nicht beizutreten."

„Die Beschlußfassung fand bezüglich des ersten Antrags mit 17 gegen 3 und bei dem zweiten Antrag mit 14 gegen 6 Stimmen statt."

7. Antrag des Herrn Burk in Glauchau, den Abschluß eines Handelsvertrages mit dem Königreiche Italien betr.

Beschluß:

„Dieser Antrag wurde in der von Herrn Schanz beantragten abgeänderten Fassung: „„Die Handels- und Gewerbekammer beschließt: die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, geeignete Schritte zu thun, um den Abschluß eines Handelsvertrages mit dem Königreiche Italien, resp. die Gleichstellung mit den durch Verträge meist begünstigten Nationen sobald als möglich herbeizuführen"" einstimmig angenommen."

8. Deputationsbericht, Stempelsteuerangelegenheit betr.

Die Kammer beschloß auf Anrathen der Deputation:

„a. die Eingabe des Herrn Kaiser vom 24. November 1864, da das Handelsgericht zu Chemnitz nach den bestehenden Gesetzen verfahren hat, auf sich beruhen zu lassen und b. das Königliche Ministerium des Innern zu ersuchen: Hochdasselbe wolle der nächsten Ständeversammlung eine Gesetzesvorlage zur Beschlußfassung unterbreiten, nach welcher bei Wechseln von Nichtkaufleuten, bei Schuld- und Bürgschaftsscheinen, die Stempelsteuer als den Verkehr hemmend und die berechtigte Gleichstellung der verschiedenen Stände beeinträchtigend, in Wegfall komme."

3. Plenarsitzung am 9. November 1865.

1. Deputationsbericht über den Antrag der Plauener Handels- und Gewerbekammer, die Abtrennung der Gerichtsamtsbezirke Zwickau, Werdau und Crimmitschau von dem hiesigen Kammerbezirk betr.

Auf Anrathen der Deputation beschloß die Kammer einstimmig:

„Bei dem Königlichen Ministerium des Innern sich dahin befürwortend auszusprechen, daß die Gerichtsamtsbezirke Zwickau, Werdau und Crimmitschau bei dem Handelskammerbezirk Chemnitz auch in Zukunft verbleiben."

2. Commissionsbericht über den Entwurf einer Concursordnung für das Königreich Sachsen.

Beschluß:

„Bei der nach der Debatte erfolgten Abstimmung wurde der Commissionsbericht mit dem Zusatzantrage: „„daß bei dem Concurs zum Vermögen oder Nachlaß eines Einzelkaufmanns (im Gegensatz zur Handelsgesellschaft) die Ehefrau kein Vorzugsrecht vor den gemeinen Gläubigern der Concursmasse habe““ mit 20 gegen 2 Stimmen angenommen."

3. Antrag des Herrn Peters, die Besteuerung des Spiritus für technische Zwecke betr.

Von der Beschlußfassung dieses Antrages wurde, da der Antragsteller abwesend war, abgesehen.

4. Ablegung der Jahresrechnung von 1864.

Beschluß:

„Derselben wurde, Seiten der Kammer, die Justification ausgesprochen."

5. Antrag des Präsidiums, für das Jahr 1865 vor der Ausschreibung eines Steuerzuschlages zu den Bedürfnissen der Handels- und Gewerbekammer abzusehen.

„Dieser Antrag wurde von der Kammer zum Beschlusse erhoben."

Hiernächst wurde noch beschlossen:

„Dem Secretair auf das Jahr 1865 eine Gratification von 200 Thalern aus den Mitteln der Kammer zu gewähren, bei dem Königlichen Ministerium des Innern aber zu beantragen, daß von nächster Finanzperiode ab der Secretairgehalt auf 800 Thaler erhöht werde."

II.

1. Handelskammersitzung am 25. Januar 1865.

1. Wahl eines Mitgliedes an Stelle des Herrn Fischer.

Beschluß:

„Mittelst schriftlicher Abstimmung wurde mit 11 Stimmen, und sonach einstimmig, Herr Eduard Breitfeld in Erla bei Schwarzenberg als Mitglied der Kammer gewählt."

2. Austritt des Herrn Dörstling, eventuell Neuwahl für denselben.

Die Kammer beschloß:

„Das an sie ergangene Entlassungsgesuch des Herrn Dörstling zur Prüfung einer Deputation, bestehend aus den Herren Pfaff und Schneider, zu überweisen."

3. Neuwahl der Handelsrichter.

Es wurden gewählt die Herren:

A. für Chemnitz:

Moritz Bahse	mit	11	Stimmen,
Gustav Gehrenbeck	„	11	„
Moritz Schanz	„	10	„
B. Kraner	„	9	„

sämmtlich in Chemnitz.

B. für Zwickau:

L. Mosebach in Zwickau	mit	11	Stimmen,
R. Clauß in Schedewitz	„	11	„
Carl Thost in Zwickau	„	11	„
Cyrill Böhme in Zwickau	„	11	„ .

C. für Annaberg:

Friedr. Brodengeier in Annaberg	mit	11	Stimmen,
H. Hellweg in Buchholz	„	11	„
Emil Hänel in Annaberg	„	10	„
Robert Bach in Buchholz	„	10	„ .

D. für Mittweida:

A. L. Seidel in Mittweida	mit	11	Stimmen,
E. H. Landschreiber in Mittweida	„	11	„
F. G. Lehmann in Böhrigen	„	11	„
Fabrikant Eisenschmidt in Mittweida	„	10	„ .

4. Eingabe von August Götze und Genossen, ein Gesuch an den Maklerausschuß in Liverpool, bezüglich der Ermittelung des Stocks von Baumwolle, betr.

Beschluß:

„Nach Schluß der Debatte wurde der Antrag: „„die Handelskammer zu Chemnitz wolle sich im Interesse ihres Bezirkes an den Maklerausschuß in Liverpool mit dem Gesuche wenden, daß geeignete Maßregeln ergriffen werden, um fernerhin die Ermittelung des Stocks von Baumwolle annähernd richtig zu treffen"" 15

gegen eine Stimme angenommen, die specielle Form des Gesuches aber dem Präsidium überlassen."

2. Handelskammersitzung am 15. Mai 1865.

1. Mittheilung des Fabrik- und Handelsstandes in Glauchau, einen Handelsvertrag mit Rußland betr.

Auf Anrathen des Präsidiums beschloß die Kammer:

„Diese Mittheilung nebst der dazu gehörigen Denkschrift vom bleibenden Ausschusse des deutschen Handelstages Herrn Hänel zur Berichterstattung zu überweisen."

2. Wahl der Handelsrichter für das am 1. Juli in den Schönburg'schen Landen in's Leben tretende Handelsgericht.

Die Kammer wählte als Handelsrichter die Herren:

Herrm. Nacke	mit	12	Stimmen,
Wilh. Burk	„	11	„
Ernst Hinkelmann	„	12	„
Ferdin. Heyne in Glauchau	„	12	„
Albert Loßow in Glauchau	„	12	„
Moritz Ostwalt in Meerane	„	12	„ ;

als Stellvertreter die Herren:

Fritz Götze in Glauchau	„	12	„
Wilh. Ed. Weber in Hohenstein	„	12	„
Zacharias Pohle in Glauchau	„	12	„
Emil Loßow in Glauchau	„	12	„
Heinr. Jul. Webendörfer in Lichtenstein	„	12	„
Herrm. Benndorf in Glauchau	„	12	„

3. Gesuch des Consortiums für das projectirte Eisenbahnunternehmen Annaberg-Commotau-Saaz-Prag: die Handelskammer zu Chemnitz wolle sich mit der Handelskammer zu Prag, welche sich schon früher für das Project in Wien verwendet hat, über die Angelegenheit in Vernehmen setzen, und dieselbe zu nochmaliger Befürwortung in ähnlicher Weise veranlassen.

Die Kammer faßte auf Antrag des Präsidiums folgenden Beschluß:

„1. Die Kammer erklärt, daß die projectirte Annaberg-Prager Eisenbahn aus merkantilen und industriellen Gründen ebenso sehr

wie aus allgemein volkswirthschaftlichen Rücksichten dringend wünschenswerth sei und daß sich für dieselbe ein lebhafter Verkehr umsomehr erwarten lasse, als sie das Verbindungsglied eines directen Weges zwischen Leipzig und Wien bilden wird.

„2. Den gefaßten Beschluß, der Handels- und Gewerbekammer in Prag mit der Bitte mitzutheilen, sich für den Bau der betreffenden Bahnlinie gegen das Kaiserlich Königlich österreichische Ministerium befürwortend auszusprechen."

3. Handelskammersitzung am 3. August 1865.

Neuwahl für den nach Aufgabe seines Geschäftes aus der Kammer geschiedenen Herrn Gustav Dörstling.

Beschluß:

„An Stelle desselben wurde mittelst schriftlicher Abstimmung mit 9 Stimmen Herr Fabrikant Theodor Peters in Chemnitz gewählt. Eine Stimme war auf Herrn Bahse gefallen."

III.

Gewerbekammersitzung am 3. August 1865.

1. Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern, die Errichtung allgemeiner Krankencassen betr.

„Die Kammer beschloß, nach dem Vortrage der Verordnung, diese Mittheilung mit dem Vorbehalte entgegen zu nehmen, auf dieselbe eventuell wieder zurückzukommen.

2. Gutachten über zwei von dem Gräflich Schönburg'schen Justizamt Hinterglauchau der Kammer vorgelegte Fragen:

„1. Ob nicht durch eigene Thätigkeit des Vorstandes der Sonntagsschule die Herbeiziehung von Nichtinnungsmitgliedern zu Beiträgen für dieselbe erreicht werden könne?"

„2. Ob die Erhaltung der Sonntagsschule zu Ernstthal im allgemeinen Interesse wünschenswerth sei?"

Beschluß:

„Von der Kammer wurde dem Gutachten, in welchem die erste Frage mit Nein und die zweite Frage mit Ja beantwortet wurde, einstimmig beigetreten."

Wenn im Vorstehenden nur die in den öffentlichen Sitzungen gefaßten Beschlüsse verzeichnet werden konnten, so ist hieran noch die Bemerkung zu knüpfen, daß, wie es auch in der Natur der Sache kaum anders liegen kann, der überwiegend größte Theil der an die Kammer gelangten Eingänge von dem Präsidium sofort erledigt werden konnte. Von den wesentlichsten Vorkommnissen ist den Mitgliedern der Kammer in den öffentlichen Sitzungen selbstverständlich eine entsprechende Uebersicht geboten worden. Ein Wechsel der Mitglieder hat insofern stattgefunden, als mit Schluß des Jahres 1865 die Herren

Julius Gustav Hahmann, Kaufmann und Strumpfwaarenfabrikant in Chemnitz, Präsident der Handels- und Gewerbekammer,

Franz Robert Albrecht, Kaufmann und Manufacturwaarenfabrikant in Chemnitz, Stellvertreter des Präsidenten, und

Eduard Breitfeld, Eisenhütten-, Hammerwerk- und Maschinenfabrikbesitzer in Erla bei Schwarzenberg

aus der Handelskammer, und die Herren

Ernst Heinrich Meißner, Lohgerbermeister in Mittweida,

David Heinrich Espig, Lohgerbermeister in Lößnitz,

Christian Friedrich Berthold, Webermeister in Zwickau, und

Robert Just, Seifensiedermeister in Penig,

aus der Gewerbekammer ausgeschieden, wogegen die Herren

Moritz Ferdinand Bahse, Kaufmann in Chemnitz (Präsident der Handels- und Gewerbekammer),

Adolph Hermann Porst, Eisenhüttenwerksbesitzer in Pöhla bei Schwarzenberg, und

Robert Gotthold Schiebler, Manufacturwaarenfabrikant in Frankenberg,

in die Handelskammer, und die Herren

Friedrich Wilhelm Meding, Webermeister in Mittweida,

Eduard Louis Stegk, Conditor in Schwarzenberg,

Eduard Vieweg, Klempner in Waldenburg, und

Friedrich Philipp Welker, Zeugdrucker in Crimmitschau,

in die Gewerbekammer neu eingetreten sind.

Druck von J. C. F. Pickenhahn u. Sohn in Chemnitz.

Hist. Sax. Sk. 513 m

2 9. Dez. 1978

19. 11. 81

19. Sep. 1988

08. Juli 1989

19. Sep. 1989

SLUB
Wir führen Wissen.

74

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

20. April 1990
02. Sep. 2000

III/9/280 JG 162/6/86

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
2 0053846

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.